

GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 26603

CALL No. 063.05/S.P.H.K.

D.G.A. 79

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884

1885

1886

1887

1888

1889

1890

1891

1892

1893

1894

1895

1896

1897

1898

1899

1900

1901

1902

1903

1904

1905

1906

1907

1908

1909

1910

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

~~15~~
9





SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN KLASSE

DER KAISERLICHEN

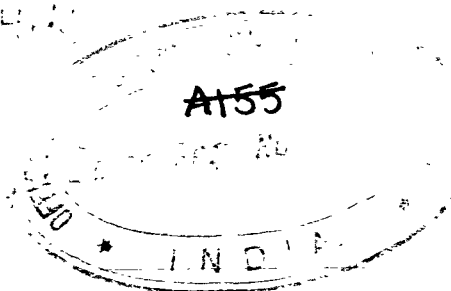
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

23603

HUNDERTZWEIUNDFÜNFZIGSTER BAND.

063.05

S.P. 4.4



WIEN, 1906.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

K U K. HOF. UND UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLER
BUCHHANDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

CENTRAL GEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. 26603
Date. 6-5-57
Call No. 063.05
S.P.H.K.

INHALT.

- I. Abhandlung.** Gomperz: Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller. VIII.
 - II. Abhandlung.** Kell e: Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke.
 - III. Abhandlung.** Guglia: Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils. Neue Folge.
 - IV. Abhandlung.** Gomperz: Platonische Aufsätze. IV.
 - V. Abhandlung.** Jahn: Somälitexte.
 - VI. Abhandlung.** Stalzer: Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115.
 - VII. Abhandlung.** Schönbach: Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt. Fünftes Stück: Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.
-

XII. SITZUNG VOM 10. MAI 1905.

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, macht Mitteilung von dem am 27. April l. J. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileids von den Sitzen.

Herr Wolf Heinzel spricht namens der Familie Heinzel den herzlichsten Dank aus für die Teilnahme der kaiserlichen Akademie am Leichenbegängnisse seines Onkels, des w. M. Herrn Hofrates Dr. Richard Heinzel.

Der Sekretär überreicht das vom w. M. Herrn Hofrate H. Schuchardt in Graz eingesendete Werk „Hugo Schuchardt an Adolf Mussafia. Graz, in Frühjahr 1905“.

Es wird beschlossen, hierfür den Dank auszusprechen und das Werk in die akademische Bibliothek aufzunehmen.

Der Sekretär verliest mehrere in Angelegenheit der kritischen Herausgabe des Mahâbhârata durch die internationale Assoziation der Akademien an die kaiserliche Akademie gelangte Zuschriften, und zwar:

1. Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, welche hierzu einen jährlichen Beitrag von 500 Mark auf sechs Jahre bewilligt und Herrn S. d'Oldenburg zu ihrem Vertreter bei der geplanten Nürnberger Konferenz designiert hat.

2. Von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu dem genannten Zwecke einen Beitrag von

2000 Franken, zahlbar ab 1905 in vier jährlichen Raten à 500 Franken, zu bewilligen beschlossen hat.

3. Von der königlichen dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, welche bedauert, sich nicht an dem Unternehmen beteiligen zu können.

4. Von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu demselben Zwecke einen Betrag von 1200 Kronen, und zwar 100 Kronen jährlich für die Dauer von zwölf Jahren, bewilligt und ihr Mitglied, Herrn Professor Dr. J. S. Speijer an der Universität Leiden, als ihren Vertreter in der Überwachungskommission nominiert hat.

5. Von der Real Academia de Ciencias in Madrid, welche sich an der Edition mit Rücksicht darauf, daß sie lediglich den Naturwissenschaften gewidmet ist, nicht beteiligen kann.

Die Klasse beauftragt den Sekretär, den Dank der Akademie hierfür zum Ausdrucke zu bringen.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Dr. C. v. Pellegrini in Zara mit der Bitte um Aufnahme in das Archiv für österreichische Geschichte eingesendete Abhandlung, betitelt: ‚Über die Verhältnisse der Contadini und Colonen im Gebiete der ehemaligen Republik Ragusa‘.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

Der Sekretär legt ferner die letzte für das ‚Amrawerk der nordarabischen Kommission bestimmte Abhandlung des Herrn Professors Dr. Alois Musil, betitelt: ‚Topographie und Geschichte der Gebiete von ‚Amra bis zum Ausgange der Omajjâden‘, im Manuskripte vor.

Die Abhandlung geht an die nordarabische Kommission.

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz überreicht eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: ‚Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller, VIII‘. Die große Mehrzahl der darin behandelten Stellen gehört Aristoteles und vorzugsweise seiner Rhetorik an. Da der Verfasser mit

dieser Abhandlung die 1875 begonnene Reihenfolge von ‚Beiträgen‘ voraussichtlich abschließt, so hat er einen ‚Anhang‘ beigelegt, der teils berichtigende, teils ergänzende Nachträge zu den früheren Heften liefert. Hierbei kommen gelegentlich auch einige bisher nicht behandelte Stellen zur Besprechung.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

XIII. SITZUNG VOM 17. MAI 1905.

Die Bibliothek des historischen Vereines des Kantons St. Gallen dankt für die geschenkweise erfolgte Ergänzung von Lücken akademischer Publikationen.

Zur Kenntnis.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam übermittelt wie alljährlich mehrere Exemplare des ‚Programma certaminis poetici in Academia regia disciplinarum Neerlandica ex legato Hoeufftiano in annum MCMVI indicti‘.

Zur Kenntnis.

Die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig lädt zu der Freitag den 9. Juni l. J. in Leipzig stattfindenden Versammlung des Kartells ein.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht den kürzlich erschienenen VIII. Faszikel des I. Vol. des Thesaurus linguae latinae, Leipzig 1905.

Ferner folgende geschenkweise von den Verfassern übermittelte Druckwerke, und zwar:

1. ‚La France et le Siam. Communication faite à la Société dans la Séance du 31 Octobre 1897 par Parfait-Charles Lepesqueur. Paris-Rouen 1897‘;

2. Bruno: ‚Théorie exacte et notation finale de la Musique. Porto 1903.‘

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

VIII

Die königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin erklärt ihre Geneigtheit, sich an der Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation der Akademien zu beteiligen. Als ihren Vertreter in der Überwachungskommission designiert dieselbe ihr ordentliches Mitglied Herrn Professor Dr. Pischel.

Zur Kenntnis.

Der Präsident des russischen Komitees der Association internationale pour l'exploration de l'Asie Centrale et de l'extrême Orient, Herr W. Radloff in St. Petersburg, übersendet das IV. Bulletin (vom März 1905) und bringt die Gründung eines österreichischen Lokalkomitees in Anregung.

XIV. SITZUNG VOM 24. MAI 1905.

Frau Emma Krall spricht der kais. Akademie für die ihr anlässlich des Ablebens ihres Gatten, des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall, bewiesene Teilnahme den Dank aus.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. „Was ist Philosophie? Was ist Geschichte der Philosophie? Von Viktor Geisler. Berlin 1905“, vom Autor übersendet;

2. „In che stadio si trovi oggi la questione Etrusca. Comunicazione del prof. Basilio Modestov. Roma 1905“, gleichfalls Geschenk des Verfassers;

3. „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen von Dr. Eduard Langer. 1905. IV. Band, 4. Heft“;

4. „Feldmarschall Johannes Fürst von Liechtenstein. Eine Biographie von Oskar Criste. Herausgegeben und verlegt von der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs. Wien 1905“;

5. „Un texte Arabico-Malgache du XVI^e siècle transcrit, traduit et annoté d'après les mss. 7 et 8 de la Bibliothèque

Nationale par M. Gabriel Ferrand. Consul de France. (Tiré des notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques, tome XXXVIII.) Paris 1904', Geschenk des Herausgebers, vermittelt durch das w. M. Hofrat Reinisch.

Es wird für diese Sendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Das Rektorat der k. k. Universität und die Direktion der k. k. Universitätsbibliothek in Lemberg machen Mitteilung von der am 22. Mai l. J. erfolgten feierlichen Eröffnung des neuen Bibliotheksgebäudes.

Zur Kenntnis.

Die Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel bedauert, sich an der durch die internationale Assoziation der Akademien geplanten Herausgabe des Mahābhārata nicht beteiligen zu können.

Die königl. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig erklärt sich bereit, an dieser Edition teilzunehmen, und zwar unter Bewilligung eines jährlichen Kostenbeitrages von 500 Mark, zunächst auf drei Jahre.

Zur Kenntnis.

XV. SITZUNG VOM 7. JUNI 1905.

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident, macht Mitteilung von dem heute zu Florenz erfolgten Ableben des wirklichen Mitgliedes der Klasse, Herrn Hofrates Professors Dr. Adolf Mussafia.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. „I Lopez. Notizie storiche e genealogiche di Giacomo Licata Lopez de Merkel. Girgenti 1905', vom Autor eingesendet;

2. „Urkredit, ein billiger und einfacher Hypothekarkredit. Von Hans Swatek, 1904“;

3. „Der energetische Mutualismus. Philosophische Aphorismen von Franz Graf Marenzi (S.-A. aus dem Archiv für systematische Philosophie, XI. Bd., 1. Heft, 1905)“, überreicht vom Verfasser.

4. „Katholischer Glaube und die Entwicklung des Geisteslebens. Von Dr. Karl Gebert. München 1905“;

5. „Atti della Accademia scientifica Veneto-Trentino-Istria. Nuova serie I. 1. Padova 1904“;

6. „Zemské sněmy a sjezdy Moravské. Von Franz Kameníček. Brünn 1905“.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt die von Herrn Ulysse Chevalier, Correspondant de l'Institut in Paris, teils als Verfasser, teils als Herausgeber übersandten Werke vor, und zwar:

1. Ordinaires de l'église cathédrale de Laon (XII^e et XIII^e siècles) suivis de deux Mystères liturgiques publiés d'après les manuscrits originaux. Paris 1897;

2. Actes anciens et Documents, concernant le bienheureux Urbain V Papa, sa famille, sa personne, son pontificat, ses miracles et son culte, recueillis par feu M. le Chanoine I.-H. Albanès. Tome premier. Paris-Marseille 1897;

3. Cartulaire de l'Abbaye de Saint Bernard de Romans. Nouvelle édition complète d'après de manuscrit original classée par ordre chronologique. I^{re} Partie (817—1093). Romans 1898;

4. Gallia christiana novissima. Histoire des archevêchés, évêchés et abbayes de France. Tome I. (Aix, Apt, Fréjus, Gap, Riez et Sisteron.) Montbéliard 1899. — Tome II. (Marseille. Évêques, Prévôts, Statuts.) Valence 1899. — Tome III. (Arles. Archevêques, Conciles, Prévôts, Statuts.) Valence 1900;

5. Sacramentaire et Martyrologe de l'abbaye de Saint-Remy. Martyrologe, Calendrier, Ordinaires et Prosaire de la métropole de Reims (VIII^e—XIII^e siècles) publiés d'après les manuscrits de Paris, Londres, Reims et Assise. Paris 1900;

6. Apringius de Béja. Son Commentaire de l'Apocalypse, écrit sous Theudis, Roi des Wisigoths (531—548). Publié

pour la première fois d'après le manuscrit unique de l'Université de Copenhague par Dom Marius Férotin. Paris 1900;

7. Tropaire-Prosier de l'abbaye Saint-Martin de Montauriol publié d'après le manuscrit original (XI^e—XIII^e siècles) par l'Abbé Camille Daux. Paris 1901.

8. L'abjuration de Jeanne d'Arc au cimetière de Saint-Ouen et l'authenticité de sa formule. Étude critique. Paris 1902.

9. Autour des origines du Suaire de Lirey avec documents inédits. Paris 1903.

10. Repertorium Hymnologicum. Catalogue des chants, hymnes, proses, séquences, tropes en usage dans l'église latine depuis les origines jusqu'à nos jours. Tome III (A—Z. Nos. 22257 — 34827). Extrait des *Analecta Bollandiana*. Louvain 1904.

11. Jeanne d'Arc. Bio-Bibliographie. Valence 1905.

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Sekretär verliest eine Zuschrift des Herrn Professors Franz Reininger in St. Pölten, worin dieser auf historische Aufzeichnungen aufmerksam macht, die sich in der alten Klosterbibliothek vorgefunden haben.

Wird der historischen Kommission abgetreten.

Die Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel übermittelt einen für die Generalversammlung der internationalen Assoziation der Akademien zu Wien 1907 bestimmten Antrag ihres Mitgliedes Professors Paul Fredericq, betreffs Einleitung von Schritten bei den betreffenden Regierungen, damit die öffentlichen Bibliotheken, Archive und Museen eingeladen werden, ihre fremdsprachlichen Manuskripte, ihre Unika, Kartenwerke, Stadtplane, Gemälde, Porträts etc. zu verzeichnen.

Zur Kenntnis.

Endlich bringt der Sekretär mehrere in Angelegenheit der Herausgabe des *Mahābhārata* durch die internationale Assoziation eingelangte Zuschriften zur Verlesung, und zwar:

1. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche sich an dieser Ausgabe mit einem jährlichen Kostenbeitrage von 200 Lire, und zwar auf die Dauer von fünf Jahren, zu beteiligen bereit erklärt;

2. von der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, welche in Ergänzung ihrer früheren Mitteilung Herrn Geheimrat Professor Dr. E. Windisch als ihren Vertreter in der Kommission bezeichnet;

3. von der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften zu München, welche zu der bevorstehenden Nürnberger Konferenz Herrn Professor Dr. E. Kuhn delegiert;

4. von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu dieser Konferenz Herrn Professor Dr. J. S. Speijer als ihren Vertreter entsendet.

Zur Kenntnis.

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre philosophisch-historische Klasse folgende Subventionen bewilligt:

a) Herrn Professor Dr. Heinrich Schenkl in Graz zu einer Reise nach England und Frankreich behufs Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materiales für seine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius 600 K;

b) dem Privatdozenten Herrn Dr. Ludo M. Hartmann in Wien zur Fortsetzung und Abschließung seiner Forschungen für die Herausgabe des letzten Teiles seines „Tabularium S. Mariae in via lata“ 400 K;

c) dem k. M. Herrn Professor Dr. Johann Loserth in Graz zur Durchforschung von Archiven in Ungarn und Kroatien behufs Herausgabe des II. Teiles seiner Arbeit: „Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II.“ 700 K;

d) Herrn Dr. Friedrich Hrozný in Wien zu einer Reise nach Konstantinopel behufs Nachkollation der von ihm entzifferten Keilschrifttexte von Ta'annek sowie zur Aufnahme von Photographien und zur Herstellung der betreffenden Tafeln 885 K.

e) der prähistorischen Kommission, wie alljährlich 1000 K, und zwar 400 K für Ausgrabungszwecke und 600 K zur Herausgabe ihrer „Mitteilungen“.

XVI. SITZUNG VOM 21. JUNI 1905.

Seine Exzellenz der Vorsitzende gibt dem schweren Verluste Ausdruck, den die kais. Akademie durch das Ableben dreier korrespondierender Mitglieder im Inlande erlitten hat, und zwar der Herren P. Heinrich Denifle, Subarchivars des heil. Stuhles in Rom, gestorben am 10. Juni l. J., Regierungsrats Professors Dr. Wenzel Ritter von Tomek in Prag, gestorben am 13. Juni l. J., und Professors Dr. Alois Riegl in Wien, gestorben am 19. Juni l. J.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Der Sekretär verliest folgende an den Präsidenten der kais. Akademie gerichtete Zuschrift des Sekretariats Sr. kais. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Kurators: „Seine kais. und königl. Hoheit haben mit Schmerzen das Hinscheiden des wirklichen Mitgliedes der kais. Akademie der Wissenschaften, Adolf Mussafia, vernommen und ermessen den schweren Verlust, den sowohl die Akademie als auch die Hochschule durch den Tod des großen Gelehrten und des hervorragenden Lehrers erleiden. Mit dem Gefühle der innigsten Teilnahme bitten daher Seine kais. und königl. Hoheit Euer Hochwohlgeboren, der kais. Akademie der Wissenschaften Höchstseins tiefes Beileid bekanntgeben zu wollen.“

Der Sekretär verliest ferner einen Brief des korrespondierenden Mitgliedes im Auslande, Herrn Senators Professors Dr. Domenico Comparetti in Florenz, welcher namens der kais. Akademie einen Lorbeerkranz am Sarge Adolf Mussafias niedergelegt hat.

Der Sekretär verliest das Dankschreiben des Herrn Professors Dr. Heinrich Schenkl in Graz für die ihm zur Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materials für eine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius bewilligte Reisesubvention.

Zur Kenntnis.

Professor Dr. Ludwig Wahrmund in Innsbruck übersendet ein Exemplar des mit Unterstützung aus der Savignystiftung gedruckten Werkes „Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im Mittelalter. I. Band, 1. Heft: Die Summa libellorum des Bernardus Dorna. Innsbruck 1905“.

Zur Kenntnis.

Die k. k. böhmische Statthalterei in Prag übersendet den XII. Band des Werkes „Studienstiftungen im Königreiche Böhmen (1889—1892), Prag 1905“.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Johann von Kelle in Prag übersendet eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung unter dem Titel: „Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke“.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

Der Sekretär verliest mehrere auf die geplante kritische Ausgabe des Mahābhārata bezügliche Zuschriften, und zwar:

1. von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu der Nürnberger Konferenz Herrn Sénart entsendet;

2. von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, welche hierzu Herrn geheimen Regierungsrat Professor Dr. Kielhorn delegiert hat;

3. von der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, deren Vertreter bei dieser Konferenz Herr geheimer Regierungsrat Professor Dr. Pischel ist;

4. von der Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel und

5. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche bedauern, keinen Delegierten zu dieser Konferenz entsenden zu können.

Im Anschlusse daran erstattet das w. M. Herr Professor von Schroeder einen mündlichen Bericht über die am 16. d. M. zu Nürnberg abgehaltene Konferenz.

Zur Kenntnis.

XVII. SITZUNG VOM 5. JULI 1905.

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, überreicht das 5. Bulletin der ‚Association internationale pour l'exploration historique, archéologique, linguistique et ethnographique de l'Asie Centrale et de l'Extrême Orient‘, übersendet vom Obmanne des russischen Komitees, Herrn W. Radloff in St. Petersburg.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht ferner das vom Herausgeber, Herrn Dr. Viktor Junk, zweitem Aktuar der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, für die akademische Bibliothek gewidmete Werk: ‚Rudolfs von Ems Willehalm von Orlens, herausgegeben aus dem Wasserburger Kodex der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Mit drei Tafeln in Lichtdruck. Berlin 1905 (Deutsche Texte des Mittelalters, herausgegeben von der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften, Band II).‘

Es wird hiefür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Die Direktion des Lazarewtschen Institutes für orientalische Sprachen in Moskau übermittelt die Modalitäten der Ausschreibung zweier Preise à 1000 Rubel für die beiden Themata:

1. Geschichte der armenischen Kolonisation in Verbindung mit einer historischen Übersicht über die einzelnen Kolonien vom Ausgange der armenischen Arsaciden an bis auf unsere Zeit.

2. Politische und kulturelle Wechselbeziehungen der Armenier und Georgier von den ältesten Zeiten an bis zur Vereinigung Georgiens mit Rußland.

Zur Kenntnis.

Der Generalsekretär des ‚Congrès international d'expansion économique mondiale‘, Herr van Overbergh, Generaldirektor für höheren Unterricht im Ministerium der Unterrichts- und öffentlichen Angelegenheiten in Brüssel, übermittelt eine Einladung an die kais. Akademie zur Teilnahme an dem genannten, im September l. J. zu Mons in Belgien tagenden Kongresse.

Zur Kenntnis.

Der Vorsitzende der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs in Wien übermittelt einen Bericht des Herrn Alexander Bayerle, Pfarrers in Pottschach, betreffs dort vorhandener Urbariaaufzeichnungen.

Wird der Weistümer- und Urbarkommission abgetreten.

Herr Dr. Friedrich Hrozný in Wien übersendet einen kurzen Bericht über seine mit Unterstützung der Klasse ausgeführte Reise nach Konstantinopel zwecks neuerlicher Kollationierung der von ihm entzifferten Keilinschrifttexte von Ta'anek.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt eine vom Verfasser, Herrn Dr. Alois Winiarz, Privatdozent und Sekretär der k. k. Universität in Lemberg, mit der Bitte um Aufnahme in die akademischen Schriften übersandte Abhandlung vor, betitelt: ‚Erbleihe und Rentenkauf in Österreich ob und unter der Enns des Mittelalters.‘

Die Abhandlung wird zunächst einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen.

Schließlich überreicht das w. M. Herr Sektionschef Dr. Otto Benndorf einen Bericht des Sekretärs des k. k. österr. archäologischen Institutes, Professors Dr. Rudolf Heberdey in Wien, über die ephesischen Grabungen im Jahre 1904.

XVIII. SITZUNG VOM 12. JULI 1905.

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, legt den von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht übersandten, vom Kustos der Prager Universitätsbibliothek, Josef Truhlař bearbeiteten, mit Unterstützung des genannten Ministeriums herausgegebenen I. Teil des ‚Catalogus codicum manuscriptorum latinorum qui in c. r. bibliotheca publica atque universitatis Pragensis asservantur (Codices 1—1665 forulorum I—VIII), Pragae 1905‘ vor.

Es wird für diese Spende dem k. k. Ministerium der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt weiters die folgenden, an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. ‚Dr. Georg Agricola. Ein Gelehrtenleben aus dem Zeitalter der Reformation. Von Professor Dr. Reinhold Hofmann. Mit dem Bildnis Agricolae. Gotha 1905‘, von der Verlagsbuchhandlung eingesandt;

2. ‚Un texte Arabico-Malgache ancien transcrit et traduit par Gabriel Ferrand, consul de France. Alger 1905‘, vom Autor übersandt;

3. ‚A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts of the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. By the late M. Seshagiri Sastri, M.-A., and M. Rangacharya, M.-A., Rao Bahadur. Prepared under the orders of the Government of Madras. Vol. I. Vedic Literatur. Second part. Madras 1904‘, übersendet vom Government of Madras;

4. ‚Codex 689 du Vatican. Histoire de la conversion des Géorgiens au christianisme par le patriarche Macaire d'Antioche. Traduction de l'Arabe par Mme. Olga de Lébédew, offert aux membres du XIV^{me} congrès international des orientalistes. Roma 1905‘

5. ‚Records of the Sheriff Court of Aberdeenshire. Edited by David Littlejohn, LL. D. Volume I. Records prior to 1600. (Aberdeen University Studies: Nr. 11), Aberdeen 1904‘, übersendet von der Universität in Aberdeen.

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

XVIII

Professor Dr. Alois Musil dankt für die ihm zur Vervielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militär-geographische Institut in Wien bewilligte Subvention.

Zur Kenntnis.

Die philosophisch-historische Klasse hat in ihrer Sitzung vom 5. Juli beschlossen, nach dem verstorbenen w. M. Hofrat Mussafia das w. M. Herrn Professor Meyer-Lübke in den Vorstand der Diez-Stiftung zu entsenden.

XIX. SITZUNG VOM 11. OKTOBER 1905.

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Hartel, begrüßt die Mitglieder bei der Wiederaufnahme ihrer akademischen Tätigkeit nach den Ferien und heißt das erschienene neugewählte w. M. Hofrat Dr. Jakob Minor willkommen.

Der Vorsitzende gedenkt hierauf des Verlustes, den die Akademie durch das am 20. August l. J. erfolgte Ableben ihres k. M., Professors Dr. Julius Oppert in Paris, erlitten hat.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär verliest die folgende Zuschrift des hohen Kuratoriums der kais. Akademie, ddo. 7. September 1905:

„Seine k. und k.-Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August 1905 zu wirklichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Wien in der philosophisch-historischen Klasse den ordentlichen Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien Hofrat Dr. Jakob Minor und in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den ordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Wien Hofrat Dr. Albrecht Penck und den ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Wirtinger allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben ferner die von der Akademie vorgenommenen Wahlen korrespondierender Mitglieder im In- und Auslande huldreichst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der philosophisch-historischen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Geographie an der Universität in Innsbruck Hofrates Dr. Franz Ritter v. Wieser und des ordentlichen Professors des Kirchenrechtes an der Universität in Wien Hofrates Dr. Rudolf Ritter v. Scherer, fürstbischöflichen Seckauer Konsistorialrates, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Oswald Holder-Egger, stellvertretenden Vorsitzenden der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica in Berlin, des Mitgliedes der British Academy Dr. James A. H. Murray in Oxford und des Professors der hebräischen Sprache und der vergleichenden semitischen Philologie an der Universität in Rom Dr. Ignazio Guidi zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande;

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Physik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn Dr. Gustav Jaumann, des ordentlichen Professors der Pharmakologie an der Universität in Wien Dr. Hans Horst-Meyer und des außerordentlichen Professors der Petrographie an der Universität in Wien Regierungsrates Dr. Friedrich Martin Berwerth, Direktors der mineralogisch-petrographischen Abteilung am naturhistorischen Hofmuseum, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande und die Wahl des Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie Dr. Richard Hertwig, ersten Konservators der zoologisch-zootomischen und vergleichend anatomischen Sammlung des bayrischen Staates in München, zum korrespondierenden Mitgliede im Auslande.

Im Anschlusse daran verliest der Sekretär das Dankschreiben des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede.

Zur Kenntniss.

Das k. und k. Ministerium des k. und k. Hauses und des Äußeren in Wien übermittelt eine Zuschrift der k. und k.

Gesandtschaft in Stockholm, worin der kais. Akademie der Dank Seiner Majestät des Königs Oskar von Schweden für die Übersendung des VI. Bandes der Schriften der südarabischen Expedition übermittelt wird.

Zur Kenntniss.

Der Sekretär verliest die an die Klasse eingelangten Dankschreiben, und zwar:

1. von Professor Vittorio Fiorini in Rom als Herausgeber des Archivio Muratoriano für die Bewilligung des ‚Archivs für österreichische Geschichte‘ im Schriftentausch;

2. von Professor Dr. Matthias Friedwagner in Czernowitz für die Bewilligung eines Druckkostenbeitrages zur Herausgabe des II. Bandes der Dichtungen des Raoul de Houdenc;

3. von der Université St. Joseph, Faculté Orientale, in Beyrût für die geschenkweise Überlassung der bisher erschienenen sechs Bände der Schriften der südarabischen Expedition;

4. von dem k. M. Professor Hans von Voltolini in Innsbruck für die Verwendung der Akademie zur Erlangung von Abschriften von Aktenstücken aus dem Mailänder Staatsarchive.

Zur Kenntniss.

Der Sekretär legt drei an die Klasse eingesandte Manuskripte vor, und zwar:

1. von Dr. Alfred Jahn, Gymnasiallehrer in Wien, betitelt ‚Somalitexte, gesammelt und übersetzt‘;

2. von Dr. Ćiro Truhelka, Kustos am bosnisch-herzegovinischen Landesmuseum in Sarajevo, betitelt ‚Beiträge zu einem deutsch-albanesischen Glossar des gegischen Dialektes‘;

3. von Sr. Exzellenz dem k. M. J. A. Freiherrn von Helfert in Wien, betitelt ‚Radetzky in den Tagen seiner ärgsten Bedrängnis. Amtlicher Bericht des Feldmarschalls vom 18. bis 30. März 1848‘;

Die Abhandlung von Dr. Jahn wird der südarabischen, die von Dr. Truhelka der Balkan- und die von Freiherrn von

Helfert der historischen Kommission zur Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, die den Titel trägt ‚Platonische Aufsätze IV‘.

Der Sekretär verliest mehrere Zuschriften, die sich auf die Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation der Akademien und gelehrten Gesellschaften beziehen, und zwar:

1. von der kön. schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, welche unter Hinweis auf ihre Bestimmung für die Naturwissenschaften und Mathematik auf die Teilnahme an jener Edition verzichten zu müssen erklärt;

2. von der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, welche mitteilt, daß sie entsprechend den Verhandlungen auf der Nürnberger Mahābhārata-Konferenz Herrn Professor Dr. Lüders in Rostock für die Fortführung seiner Untersuchungen über die Mahābhārata-Handschriften ein Reisestipendium von 1000 Mark bewilligt habe;

3. von der National Academy of Sciences in Cambridge (Mass.), welche gleichfalls unter Hinweis auf ihre rein naturwissenschaftliche Bestimmung ihre Teilnahme ablehnen zu müssen erklärt.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine Einladung des Komitees für die am 17. Oktober l. J. auf dem Zentralfriedhofe stattfindende feierliche Enthüllung eines Petzval- und Schrötter-Denkmales.

Zur Kenntnis.

Es wird das Bureau beauftragt, an beiden Denkmälern namens der kais. Akademie Kränze niederzulegen.

XXII

Der Sekretär legt zwei post festum eingelangte Einladungen vor, und zwar:

1. von der Académie royale d'archéologie de Belgique in Antwerpen zu einer anläßlich der 75. Wiederkehr des Jahrestages der Unabhängigkeit Belgiens abgehaltenen Festsitzung am 8. Oktober l. J. und

2. vom Komitee für die Weltausstellung in Lüttich zu dem III. Congrès international de l'art public am 15. bis 21. September l. J.

Zur Kenntnis.

— — — — —

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre phil.-hist. Klasse folgende Subventionen bewilligt:

1. dem Privatdozenten Dr. Johann Lechner in Wien für eine Studienreise nach reichsdeutschen Archiven zur Ergänzung der Materialien für eine Geschichte der obersten Gerichtsbarkeit des deutschen Reiches im 15. Jahrhundert 600 K;

2. dem Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg, Herrn P. Pirmin Lindner, als Beitrag zu den Druckkosten seines Werkes „Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae“ 2000 K;

3. dem Professor an der Universität in Czernowitz, Herrn Dr. Matthias Friedwagner, zur Herausgabe des II. Teiles der altfranzösischen Gedichte des Raoul de Houdenc 1200 K;

4. dem Professor an der theologischen Fakultät in Olmütz, Herrn P. Dr. Alois Musil, zum Zwecke der Vervielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militärgeographische Institut in Wien 3000 K.

XX. SITZUNG VOM 18. OKTOBER 1905.

— — — — —

Der Sekretär überreicht folgende an die Klasse gelangte Druckschriften, und zwar:

1. „La chronique de France, publiée sous la direction de Pierre de Coubertin. 5^e année, 1904“;

2. ,The Age of Patanjali by the late Pandit N. Bhashya Charya. New and revised edition. Madras 1905' (Adyar Library Series. Nr. 1); übersendet von der Direktion der Adyar Library Adyar, Madras;

3. ,Führer durch das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe von H. Jacobi, königl. Landbauinspektor. Homburg 1905';

4. A. C. de Pietro: ,Del sepolcro originario di San Domnio vescovo e martire di Salona. Appunti archeologico-agio-grafici. Trieste 1905';

5. ,Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen' von Dr. Eduard Langer, 1905. V. Band, 1. und 2. Heft;

6. ,Archivalische Zeitschrift, herausgegeben durch das bayrische allgemeine Reichsarchiv in München. Neue Folge XII. Band. München 1905', übersendet von der Direktion des allgemeinen Reichsarchives.

Es wird hiefür der Dank ausgesprochen.

Das k. M. Direktor A. Conze in Berlin übersendet die 14. Lieferung des Werkes ,Die attischen Grabreliefs, Berlin 1905' und teilt mit, daß mit der in Vorbereitung stehenden 15. Lieferung dieser Publikation das Ende des Hauptteiles derselben erreicht sein wird.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt eine vom Präsidenten der Sociedad Mexicana de Geografia y Estadistica in Mexico, Herrn Félix Romero, übersandte Einladung zu der am 20. Mai 1906 stattfindenden Feier der 400. Wiederkehr des Todestages von Christoph Columbus vor.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine mit der Bitte um Veröffentlichung in den akademischen Schriften eingesandte Arbeit, betitelt: ,Die Aufhebung der bischöflich Olmützschen Münzstatt zu Kremsier' von Dr. Josef Raudnitz, k. k. Ministerialsekretär im Finanzministerium.

Geht an die historische Kommission.

Der Vorsitzende überreicht mehrere Exemplare des gedruckten Berichtes der Kommission für den Thesaurus linguae latinae über die Münchener Konferenz am 12. und 13. Juni l. J.

Zur Kenntnis.

An Stelle des verstorbenen w. M. Hofrates Richard Heinzel wird das w. M. Professor E. von Ottenthal in die Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters vom Vorsitzenden berufen.

XXI. SITZUNG VOM 25. OKTOBER 1905.

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, W. Ritter von Hartel macht Mitteilung von dem am 21. Oktober l. J. zu Bonn erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der Klasse, Herrn geheimen Regierungsrates und Professors Dr. Hermann Usener.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von ihren Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. Kurukh Folk-Lore in the Original. Collected and transliterated by Revd. Ferd. Hahn. Calcutta 1905;

2. Les monnaies de Guillaume de Bronckhorst Baron de Gronsveld (1559—1563) par le V^{te} B. de Jonghe. Bruxelles 1905. Vom Autor übersandt;

3. Die Landschaft Avers. Von Hartmann Caviezel von Rothenbrunnen. 1905. Vom Verfasser überreicht;

4. C. k. Rada szkolna krajowa o stanie wychowania publicznego w roku szkolnym 1903/4. We Lwowie (Lemberg). 1904.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Weiters legt der Sekretär den IX. (letzten) Faszikel des I. Bandes des *Thesaurus linguae latinae*, Leipzig 1905, bei B. G. Teubner, vor.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine Abhandlung, betitelt: ‚Neue Römerstudien am rechtsuferigen unteren Donaulimes‘ von Herrn Leonhard Böhm in Ungarisch-Weißkirchen.

Die Abhandlung wird einer Kommission zur Begutachtung und Antragstellung überwiesen.

Ferner legt der Sekretär eine Abhandlung vor, welche betitelt ist: ‚Eine außerordentliche, freie, eilende, willkürliche und „mitleidenliche“ Reichshilfe und ihre Ergebnisse in reichs-tagsloser Zeit in den Jahren 1592/3.‘ Der Autor, Herr Dr. Alfred H. Loebl, Professor an der k. k. Staatsrealschule im XVI. Bezirke in Wien, ersucht um die Aufnahme seiner Abhandlung in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

Das w. M. Herr Hofrat V. Jagić überreicht als Obmann der linguistischen Sektion der akademischen Balkankommission das eben erschienene VI. Heft der ‚Schriften der Balkankommission. Linguistische Abteilung‘, enthaltend: ‚Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten von Paul Kretschmer. Mit einer Karte. Wien 1905‘.

Das w. M., Herr Hofrat Th. Gomperz, erstattet im Namen der Thesaurus-Kommission Bericht über die Münchener Jahreskonferenz vom 12. und 13. Juni l. J.

XXII. SITZUNG VOM 8. NOVEMBER 1905.

Von dem am 2. November l. J. in Würzburg erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Herrn Dr. Albert von Koelliker,

Exzellenz. königl. bayr. geheimen Rat und Professor an der dortigen Universität, wurde bereits in der Gesamtsitzung der Kais. Akademie vom 3. November l. J. Mitteilung gemacht und die Mitglieder gaben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Das k. M. Herr James A. H. Murray in Oxford dankt für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede der Kais. Akademie.

Desgleichen dankt das k. M. Herr Professor Josef Seemüller in Wien für seine Berufung in die Weistümer- und Urbarkommission.

Zur Kenntnis.

Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen in Prag übersendet, *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia sumptibus comitiorum regni Bohemiae ediderunt ad recensendos historiae Bohemicae fontes delegati. Tomus V. Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. 1378—1404. Pars II (1397—1404). Opera Camilli Krofta. Pragae 1905.*

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt mehrere vom Autor, Mr. Édouard Piette, ancien magistrat, président d'honneur de la Société préhistorique de France, in Rumigny (Ardennes) übersandte Druckschriften vor, und zwar:

1. Gravure du Mas d'Azil et Statuettes de Menton par E. P. avec dessins de l'abbé Breuil. Paris 1902;

2. La collection Piette au musée de Saint-Germain par Salomon Reinach. Paris 1902;

3. Sur une gravure du Mas d'Azil par E. P. 26 janvier 1903;

4. Notions complémentaires sur l'Asylien (Études d'ethnographie préhistorique VI). Paris 1904;

5. Classification des sédiments formés dans les cavernes pendant l'âge du Renne. I. (Études d'ethnogr. préhist. VII). Paris 1904;

6. Les écritures de l'age glyptique (Études d'ethnogr. préhist. VIII). Paris 1905.

Es wird für diese Einsendungen dem Autor der Dank der Klasse ausgesprochen.

Endlich überreicht der Sekretär eine mit der Bitte um Aufnahme in das ‚Archiv für österreichische Geschichte‘ eingesendete Abhandlung des Herrn Dr. Max Doblinger, Aspiranten des steiermärkischen Landesarchivs in Graz, betitelt: ‚Die Herren von Walsee. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte.‘

Geht an die historische Kommission.

XXIII. SITZUNG VOM 16. NOVEMBER 1905.

Die Bibliothek des Benediktinerstiftes Melk dankt für die geschenkweise Überlassung des Werkes ‚Monumenta conciliorum generalium saec. XV. Concilium Basileense scriptor. t. III, pars III‘.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. ‚Die Bockreiter von Herzogenrath und Valkenburg (1734—1756 und 1762—1776). Nach den Quellen und Gerichtsakten geschildert von Joh. Jak. Michel. 2. Auflage. Aachen 1905‘;

2. ‚Katalog des städtischen Krahuletzmuseums in Eggenburg. Verlag der Krahuletz-Gesellschaft in Eggenburg, o. J.‘;

3. ‚Fanum Apollinis. Carmen praemio aureo ornatum in certamine poetico Hoeufftiano. Accedunt septem poemata laudata. Amstelodami 1905.‘ Übersendet von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam;

4. ‚Verzeichnis der gräflich Nostitzschen Gemäldegalerie zu Prag von Paul Bergner. Prag 1905.‘ Vom Besitzer der Bildergalerie, Grafen Nostitz, geschenkweise übersandt;

5. „Sechsendvierzigste Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Bericht des Sekretariats. München. (Juli 1905).“

Es wird für diese Werke der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Präsident des Nobel-Komitees der schwedischen Akademie zu Stockholm, Herr C. D. af Wirsén, übersendet die Statuten sowie Zirkulare betreffs der nächsten Zuerkennung des literarischen Preises dieser Stiftung und ersucht um Bekanntmachung unter den Mitgliedern der kais. Akademie.

„Der literarische Preis der Nobel-Stiftung — etwa 140.000 Kronen — (einer von den fünf Nobel-Preisen) wird von Svenska Akademien (der Schwedischen Akademie) alljährlich „demjenigen, der im verflossenen Jahre das Vorzüglichste in idealischer Richtung im Gebiete der Literatur geleistet hat“, erteilt.

Berechtigt, Kandidaten der zu vergebenden Preise vorzuschlagen, sind die Mitglieder der Schwedischen Akademie und die Mitglieder der mit derselben Organisation und Aufgabe ausgestatteten Französischen und Spanischen Akademie, die Mitglieder der humanistischen Klassen anderer Akademien sowie die Mitglieder solcher humanistischen Institute und Gesellschaften, die Akademien gleichgestellt sind, und schließlich die Lehrer der Ästhetik, Literatur und Geschichte an Universitäten.

Es sind die einzelnen Mitglieder der genannten Körperschaften, nicht die Akademien, Gesellschaften etc. als solche, die das Recht haben, Kandidaten vorzuschlagen.

Jedoch ist zu beobachten, daß laut Statuten der Begriff „Literatur“ nicht nur belletristische Werke, sondern auch andere Schriften, falls dieselben durch Form und Darstellung literarischen Wert besitzen, umfaßt; und daß die Bestimmung des Testaments: „im verflossenen Jahre“ so zu verstehen ist, daß Gegenstand der Belohnung die neuesten Resultate von Arbeiten auf den im Testamente erwähnten Kulturgebieten sind, ältere Werke dagegen nur, sofern deren Bedeutung erst in jüngster Zeit dargetan worden ist.

Weiter ist zu bemerken, daß die Schriften im Druck erschienen sein müssen; daß ein Preis zu gleichen Teilen auf

zwei Schriften verteilt werden kann; daß nur diejenigen, die von zuständiger Person schriftlich vorgeschlagen worden sind, zur Preisbewerbung zugelassen werden; daß persönliche Gesuche nicht beachtet werden; und daß jeder Vorschlag begründet und von den Schriften, auf die hingewiesen wird, begleitet sein muß.

Motivierte Vorschläge für die Erteilung des literarischen Nobel-Preises sind in Stockholm an „Svenska Akademiens Nobel-Kommitté“ vor dem 1. Februar jedes Jahr einzureichen.

Wenn ein Kandidat den Preis nicht erhalten hat, muß der Vorschlag erneuert werden, um auch im folgenden Jahre in Betracht kommen zu können.

Zur Kenntnis.

XXIV. SITZUNG VOM 22. NOVEMBER 1905.

Der Sekretär überreicht eine post festum von dem k. M. Herrn Professor Josef Seemüller namens des germanistischen Seminares der k. k. Universität eingelangte Einladung zu einer am 20. d. M. im kleinen Festsale der Universität stattgehabten Trauerfeier für Richard Heinzel.

Zur Kenntnis.

Se. Exzellenz, der Vizepräsident, sowie die beiden Sekretäre waren als Vertreter der Akademie bei der Feier anwesend.

Der k. k. Galizische Landesschulrat in Lemberg übersendet seinen Jahresbericht über den Zustand der dortigen Mittel-, Staatsgewerbe-, Handels- und Volksschulen sowie der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen pro 1903/4, letzteren Bericht auch in deutscher Sprache.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt den vom Landesausschusse des Königreiches Böhmen übersandten XXII. Teil des „Archiv Český“ herausgegeben von Josef Kalousek, Prag 1905, vor.

Zur Kenntnis.

XXV. SITZUNG VOM 6. DEZEMBER 1905.

Von dem am 23. November l. J. zu Innsbruck erfolgten Ableben des w. M. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Hofrates Professors Dr. Otto Stolz, wurde schon in der Gesamtsitzung vom 30. November l. J. Mitteilung gemacht, und die Mitglieder erhoben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Das hohe Kuratorium der kais. Akademie teilt mit Zurschrift vom 5. Dezember l. J., Z. 32, K.-St., mit, daß Seine k. und k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator mit höchster Entschließung vom 4. Dezember l. J. den Vorschlag des Präsidiums der Kais. Akademie, betreffend die Anberaumung der nächstjährigen feierlichen Sitzung auf Dienstag den 29. Mai 1906, um 7 Uhr abends, zu genehmigen geruht habe.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen CXLIX. Band der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse, Jahrgang 1904, Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Das w. M. Herr Professor Meyer-Lübke überreicht eine Abhandlung, betitelt: „Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115“, herausgegeben und erklärt von Josef Stalzer in Graz, und beantragt deren Aufnahme in die Sitzungsberichte der Klasse.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

Das w. M. Herr Hofrat Anton Schönbach in Graz übersendet eine Abhandlung, betitelt: „Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt. V. Stück: Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.“ mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

XXVI. SITZUNG VOM 13. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen 93. Band, 2. Hälfte, des Archivs für österreichische Geschichte, Wien 1905.
Zur Kenntnis.

Ferner legt derselbe die beiden vom Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Herrn Dr. Karl Lueger, übersandten Werke vor:

1. Die Gemeindeverwaltung der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien im Jahre 1903. Bericht des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger. Wien 1905:

2. Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1903. XXI. Jahrgang. Bearbeitet von der Magistratsabteilung XXI für Statistik. Wien 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen und die beiden Werke werden der akademischen Bibliothek einverleibt.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Paul Cserna in Budapest eingesendete Abhandlung, betitelt: „Altösterreichische Räuberpreventivmaßregel“.

Die Abhandlung wird der historischen Kommission zugewiesen.

XXVII. SITZUNG VOM 20. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär legt die vom Autor, Herrn Landesarchivar Dr. August v. Jaksch in Klagenfurt, übersandten Pflichtexemplare seines von der kais. Akademie subventionierten Werkes vor: „Monumenta ducatus Carinthiae, IV. Band: Die Kärntner Geschichtsquellen. IV. Band: 1202—1269; I. Teil: 1202—1262. Klagenfurt 1906“.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht das vom Autor, dem k. M. Herrn Professor Dr. A. Bauer in Graz, eingesandte Werk: „Die Chronik des Hippolytos im Matritensis Graecus 121 nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Leipzig 1905“.

Der Sekretär legt weiters die drei vom Direktor des statistischen Bureaus in Budapest eingesandten Werke vor, und zwar:

2. Die Hauptstadt Budapest im Jahre 1901. Resultate der Volkszählung und Volksbeschreibung. Von Dr. Josef v. Körösy und Dr. Gustav Thirring. II. Bd. Berlin 1905;

1. Die Sterblichkeit der Haupt- und Residenzstadt Budapest in den Jahren 1901—1905 und deren Ursachen. Von Dr. Josef v. Körösy. II. (tabellarischer) Teil, 3. Heft: 1903. Berlin 1905;

3. Statistisches Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt Budapest. VI. Jahrgang 1903. Redigiert von Professor Dr. Gustav Thirring. Budapest 1905.

Endlich legt der Sekretär das von der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina in Sarajevo übersandte Werk vor: „Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1904 (VII. Jahrgang). Sarajevo 1905.“

Es wird für alle diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

I. SITZUNG VOM 3. JÄNNER 1906.

Der Sekretär legt die folgenden an die Klasse gelangten Druckschriften vor, und zwar:

1. L'Universale. Organo filosofico della dimostrazione dell'ente. Principio creativo ed ordinatore del mondo. Criterio assoluto ed universale. Diretto da Antonino Pennisi Mauro in Catania. Catania 1905; Geschenk des Verfassers;

2. Vergleichende Skizze über die Unlösbarkeit der Lohnfrage von Emil Plechawski. Wien 1903 (als Manuskript), vom Autor eingesendet;

3. Die Sprachfrage in Griechenland von Georgios N. Hatzidakis (Bibliothek Marasle. Heft 305). Athen 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat F. Kenner überreicht als Obmann der Limeskommission einen vorläufigen Bericht des Herrn Obersten Maximilian Groller von Mildensee über die im Jahre 1905 ausgeführten Grabungen dieser Kommission.

II. SITZUNG VOM 10. JÄNNER 1906.

Der Sekretär überreicht die beiden neuerschienenen akademischen Publikationen, und zwar:

1. Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. LI. Band. Wien 1906. (Mit 16 Tafeln und 36 Abbildungen im Texte);

2. Almanach der Kais. Akademie der Wissenschaften,
LV. Jahrgang. Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Das w. M. Herr Hofrat D. H. Müller überreicht im Namen
des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom dessen Publikationen
für die akademische Bibliothek, und zwar:

1. Gemâleddîni ibn Hišâmi commentarius in carmen Ka'bi
ben Zoheir Bânât Su'âd appellatum, pars prior. Lipsiae 1871';

2. dasselbe, pars altera. Lipsiae 1874';

3. „Studii sul testo arabo del libro de Calila e Dimna.
Roma 1873';

4. „Vita Za-Mikâ'el 'Aragâwi, Romae 1896';

5. „Vocabulario Amarico-Italiano. Roma 1901'.

Die Klasse spricht für diese Geschenke ihren Dank aus.

Der Sekretär überreicht die beiden von Herrn Professor
Dr. Konrad Schiffmann in Linz-Urfahr eingesandten Berichte,
und zwar:

1. über seine im Auftrage der Kais. Akademie im Laufe
des Jahres 1905 vorgenommene Bereisung der Pfarrarchive des
Bistums Linz zwecks Registrierung daselbst vorhandener Ur-
bare, Zehentbücher u. dgl.;

2. über den Stand seiner Arbeiten an der ihm von der
Weistümer- und Urbarkommission übertragenen Herausgabe
der mittelalterlichen Stiftsurbare Oberösterreichs während des
Jahres 1905.

Zur Kenntnis.

Die beiden Berichte werden der Weistümer- und Urbar-
kommission abgetreten.

III. SITZUNG VOM 17. JÄNNER 1906.

Seine Exzellenz der Vorsitzende macht Mitteilung von dem am 14. d. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. P. Gustav Bickell.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien übermittelt eine vom Komitee der Nobel-Stiftung des norwegischen Parlamentes mitgeteilte Kundmachung, nach welcher für die Verteilung des Friedenspreises dieser Stiftung im Jahre 1906 folgende Bestimmungen maßgebend sind:

Um bei der am 10. Dezember 1906 erfolgenden Verteilung des Friedenspreises der Nobelstiftung in Betracht gezogen zu werden, müssen die Bewerber dem Nobelkomitee des norwegischen Parlamentes durch eine hiezu berufene Person vor dem 1. Februar 1906 in Vorschlag gebracht werden.

Zur Erstattung dieses Vorschlages sind berufen: die gegenwärtigen und gewesenen Mitglieder des Nobelkomitees des norwegischen Parlamentes und die dem norwegischen Nobelinstitute zugeteilten Konsulenten; die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierungen der verschiedenen Staaten sowie die Mitglieder der interparlamentarischen Union; die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag; die Kommissionsmitglieder des ständigen internationalen Friedensbureaus; die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Institutes für internationales Recht; die Universitätsprofessoren für Rechtswissenschaft und für Staatswissenschaft, für Geschichte und Philosophie; jene Personen, welche den Friedenspreis der Nobelstiftung erhalten haben.

Der Friedenspreis der Nobelstiftung kann auch einem Institute oder einer Gesellschaft zuerkannt werden.

Gemäß Art. 8 des Begründungsstatutes der Nobelstiftung muß jeder Vorschlag mit Gründen versehen und mit jenen Schriften und sonstigen Dokumenten, auf welche er sich stützt, belegt werden.

Gemäß Art. 3 dürfen nur solche Schriften zum Wettbewerb zugelassen werden, welche im Drucke veröffentlicht worden sind.

Weitere Auskünfte können von den zur Antragstellung berufenen Personen beim Komitee Nobel des norwegischen Parlamentes, Drammensvei 19, Kristiania, eingeholt werden.

Der Sekretär überreicht die an die Klasse gelangten Druckwerke, und zwar:

1. „Das Recht der Freiheit. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. Leipzig 1901“;

2. „Das Recht der Wirtschaft. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. 2. Auflage. Leipzig 1904“.

Diese beiden Werke vom Verfasser gespendet.

3. „Catalogus venerabilis cleri saecularis et regularis dioeceseos Litomericensis pro anno 1906“. Übersendet vom bischöflichen Konsistorium in Leitmeritz.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Vatr. Jagić überreicht namens der Balkankommission eine Abhandlung des Herrn Dr. Karl Dieterich in Berlin, betitelt: „Zur Sprach- und Volkskunde der Inseln des Ägäischen Meeres mit besonderer Rücksicht auf die südöstlichen Sporaden“ und ersucht um die Aufnahme derselben in die Denkschriften.

Wird in die Denkschriften aufgenommen.

I.

Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer
Schriftsteller.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

VIII.

(Vorgelegt in der Sitzung am 10. Mai 1905.)

Aristoteles Rhet. B 12. In der vortrefflichen Schilderung der Jugend ist der Satz 1389^a 29 f. augenscheinlich verdorben. Die Begründung der Schamhaftigkeit der Jugend (καὶ αἰσχυντη-
λος!) erfolgt mit den Worten: οὐ γὰρ πω καλὰ ἔτερα υπολαμβάνουσιν. In Spengels Kommentar begegne ich nur vergeblichen Bemühungen, die Überlieferung zu rechtfertigen, von kritischen Anläufen höchstens der Bemerkung über Murets Übersetzung des Satzes: correxisse videtur, nescio quo jure: τὰ καλὰ αἰρετὰ (II 251). Den richtigen Weg weist uns vielleicht ein Blick auf B 23 1399^a 28 ff.: ἐπειδὴ οὐ ταῦτ' αἰσχροῦς ἐπαινοῦσι καὶ ἀσφαλῶς, ἀλλὰ φανερώς μὲν τὰ δίκαια καὶ τὰ καλὰ ἐπαινοῦσι μάλιστα, ἰδίᾳ δὲ τὰ συμφέροντα μᾶλλον βούλονται κτλ. Solch ein Dualismus ist eben der Jugend fremd. Sie steht noch, wie es sofort darauf heißt, unter der ausschließlichen Herrschaft des Gesetzes oder der Sitte (ἀλλὰ πεπαιδευται ὑπὸ τοῦ νόμου μόνον). Was Gesetz und Sitte lehrt, ist die Bevorzugung des sittlich Guten oder Lößlichen, dem das Vorteilhafte noch nicht den Vorrang streitig gemacht hat. Um diesen Gedanken zu gewinnen, kann man an mancherlei Änderungen denken, so an die Schreibungen: οὐ γὰρ πω <παρὰ τὰ> καλὰ ἔτερ' ἄ(ττα αἰρετὰ) υπολαμβάνουσιν oder: οὐ γὰρ πω καὶ ἄλλα αἰρετὰ υπολαμβάνουσιν. Allein es wäre gewalttätig, Worte wegzuemendieren, die wie καλὰ und ἔτερα an sich in den Zusammenhang vortrefflich passen; dem ersten Ände-

rungsversuch aber steht die Erwägung entgegen, daß er zwei Lücken voraussetzt und daß die Annahme wenigstens der ersten keine paläographische Wahrscheinlichkeit besitzt. Von all diesen Anstößen frei ist meine alte Voraussetzung einer durch Homoioteleuton verursachten Lücke, die wir also ergänzen dürfen: οὐ γὰρ πῶ καλὰ ἔτερα (καὶ συμφέροντα ἔτερα) ὑπολαμβάνουσιν.¹

Aristoteles Rhet. B 12 und 13. Hier hat meines Erachtens die Hand eines Interpolators gewaltet. Zuerst erkenne ich diese in dem Satze 1389^b 6: τοῦτο γὰρ αἰτιὸν ἐστὶ καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Daß diese Worte in ihrer überlieferten Fassung unmöglich sind, ist längst anerkannt. Schon J. M. Geßner wollte τοῦτο durch τούτου und τοῦ durch τὸ ersetzen; und Spengel mißbilligt wenigstens die herkömmliche Schreibung, indem er meint, Aristoteles hätte, wenn er das hier Angedeutete sagen wollte, καὶ γὰρ τούτου geschrieben. Anstatt so eingreifender Änderungen empfiehlt sich vielmehr die Tilgung des Sätzchens. Ist doch der Zusammenhang ohnehin sonnenklar: in allem neigt die Jugend zum Übermaß, im Selbstvertrauen und in der Zuversicht des Wissens geradeso wie im Lieben und Hassen. — Das Gegenstück zur Jugend bildet in all diesen Rücksichten das Alter. Die lange Lebenszeit, die vielen Täuschungen, die man darin erfahren, und all die zahlreichen sonstigen schlimmen Erfahrungen, all das erzeugt Kleinmut und Zweifelsucht. Darüber ergeht sich Aristoteles im Anfang des cap. 13 und schildert diesen Geistes- und Willenszustand in einigen klaren und kräftigen Sätzen: οὕτε διαβέβαιον οὐδὲν, ἥττον τε [ἄγαν] ἅπαντα ἢ δεῖ· καὶ οἴεται, ἔχει δ' οὐδὲν κατέ. Dem Zuviel der Jugend (ἄγαν) steht das Zuwenig (ἥττον ἢ δεῖ) des Alters gegenüber. Statt des hier störenden ἄγαν ist ἄγανται vermutet, von Spengel jedoch mit Recht zurückgewiesen worden. Wenn dieser aber das

¹ Andere werden vielleicht die aristotelischen Mustern sich genauer anschmiegende Fassung vorziehen: οὐ γὰρ πῶ καλὰ ἔτερα (καὶ ἄλλα αἰρετὰ, ὑπολαμβάνουσιν. Vgl. die in Bonitzens Index p 34^b 34f. namhaft gemachten Stellen Nik. Eth. Θ 7 1158^a 28: ἄλλοι γὰρ αὐτοῖς εἰσι χρήσιμοι καὶ ἔτεροι ἡδαι; —, und I 4, 1166^b 7: καὶ ἐτέρων μὲν ἐπιθυμοῦσιν ἄλλα δὲ βοῦλονται. Wie leicht die drei Worte aus KAAAAIPETA zu KAAAAETEPA werden und nach KAAAETEPA ausfallen mochten, sieht jedermann. Doch möchte ich den Gedanken des Nützlichen, der den Gegensatz des Alters zur Jugend so scharf kennzeichnet, nicht gerne missen.

Wort für heil erklärt, so muß er die Verbindung ἄγαν ἤττον für ein Oxymoron gehalten haben, das mir weder in den Zusammenhang zu passen, noch den Zusatz ἡ δὲ zu ertragen scheint. Darum möchte ich das Wort demselben Interpolator zuschreiben. Sollte nicht schließlich diesem auch die mit überbreiter Deutlichkeit an den Satz 1389^b 2: καὶ ἄπαντα ἐπὶ τὸ μᾶλλον καὶ σφοδρότερον ἡμαρτάνουσι παρὰ τὸ Χιλώνειον (nämlich μηδὲν ἄγαν) geknüpfte Erklärung gehören: πάντα γὰρ ἄγαν πράττουσιν? Mir wenigstens fällt es schwer zu glauben, daß derselbe Autor, der nicht viele Zeilen vorher mit einer bis zur Dunkelheit getriebenen Kürze schrieb (1389^a 16): ὥσπερ τὸ Πιττακοῦ ἔχει ἀπὸρρηγμα εἰς Ἀριάρκων, hier so überdeutlich geworden ist. Sollte es ihm nicht genügt haben, mit εἰλωσὶ τε γὰρ ἄγαν καὶ μισοῦσιν ἄγαν κτέ. die verschiedenen Verstöße gegen Chilons Grundsatz namhaft zu machen und das nicht besonders namhaft Gemachte durch das unmittelbar nachfolgende καὶ πολλὰ πάντα ἐμπίως anzudeuten?

Rhet. B 23 fin. Die feine Bemerkung über die Art und Weise, in der dialektische Kunstgriffe vorgebracht werden müssen, um den stärksten Eindruck hervorzubringen, scheint mir an einem kleinen Textgebrechen zu leiden. Es soll der Hörer das nicht eben auf der Oberfläche liegende Schlußergebnis von Anfang an ahnen und nicht vor, aber auch sogleich mit dem Ende der Rede das volle Verständnis gewinnen. Die Genugtuung, die dem Hörer die Betätigung seines eigenen Scharfsinnes einflößt, muß wohl wie folgt ausgedrückt gewesen sein: ἡμα γὰρ καὶ αὐτοὶ ἐρ' αὐτοῖς χαίρουσι προκαθήμενοις (st. προκασιθήμενοι).

Rhet. B 24. 1401^a 35/6 überrascht mich die Wahrnehmung, daß zweimal nacheinander der jeweilig besprochene rhetorische Kunstgriff (1401^a 24 f.) der angemessenen Bezeichnung ermangelt. Man liest jedesmal das Gegenteil von dem, was man erwarten sollte. Der zwiefache Anstoß wird beseitigt, sobald wir die zwei Sätzchen miteinander vertauschen. Die ursprüngliche Fassung der Stelle muß wohl die folgende gewesen sein (ich hebe die zwei vertauschten Satzglieder durch den Druck hervor): πάλιν τὸ Πολυκράτους εἰς Θρασύβουλον ὅτι τριχόντα τυράννους κατέλυσεν· ἐκ διαίρεσέως γὰρ ἐστίν. ἢ τὸ ἐν τῷ Ὁρέστη τῷ Θεοδάντῳ· συντίθησι γὰρ. δίκαιόν ἐστιν, ἢ τις ἂν κατεβῇ πόσιν ἀποβησκαίην

ταύτην, καὶ τῷ πατρὶ γε τιμωρεῖν τὸν υἱόν· οὐκοῦν καὶ ταῦτα πέπραχται· συντεθέντα γὰρ ἵσως οὐκέτι δίκαιον. Polykrates hatte Thrasybul offenbar in der Weise gefeiert, daß er an die Stelle der einen Befreiungstat deren dreißig setzte. In welcher Form das geschah, wissen wir nicht mehr. Am wahrscheinlichsten wohl so, daß Thrasybul auf Kosten anderer Freiheitshelden gefeiert ward. ‚A. hat diesen, B. jenen, C. einen dritten Tyrannen getötet; und jeder ist dafür von seinen Mitbürgern aufs höchste gepriesen und wie ein Heros verehrt worden. Welche Ehre gebührt nun erst demjenigen, der nicht weniger als dreißig Tyrannen die Herrschaft entrissen hat?‘ Mag die Form der Darstellung diese oder eine andere gewesen sein, nicht von einem Zusammensetzen des Getrennten (τὸ διηρημένον συντιθέντα), sondern von einem Trennen des Zusammengesetzten (τὸ συγκαίμενον διαίρουσιντά) konnte hier allein die Rede sein, da ja die athenischen ‚dreißig Tyrannen‘ eine politische Einheit gebildet haben und in einem Kampfe bewältigt worden sind. Das Verfahren des Theodektes war hingegen das umgekehrte. Aus der zwiefachen Forderung: ‚die Gattenmörderin verdient den Tod‘ und: ‚gerecht ist es, daß der Sohn den Vater räche‘ hat er durch Verbindung das Recht des Orestes abgeleitet, Klytämnestra zu töten.¹

In der Schlußpartie dieses Kapitels scheinen mir seit lange zwei kleine Änderungen unerlässlich:

1402^a 12: γίνεσθαι γὰρ τι (st. γὰρ τὸ) παρὰ τὸ εἰκός.

Nur so schließt sich passend an: ὥστε εἰκὸς καὶ τὸ παρὰ τὸ εἰκός. Und

1402^a 26 f.: ψευδὲς τὲ γὰρ ἐστὶ καὶ οὐκ ἀληθές, ἀλλὰ φαινόμενον, καὶ ἐν οὐδεμιᾷ τέχνῃ, ἀλλ' (ἢ) ἐν ῥητορικῇ καὶ ἐριστικῇ.

Unmöglich kann Aristoteles nicht nur die Eristik, sondern auch die Redekunst selbst, die er soeben mit einem so großen Aufwand von Geist, Mühe und Kenntnis behandelt, als bloße Scheinkunst brandmarken und zu der Gesamtheit realer Künste in scharfen Gegensatz stellen wollen. Die Überlieferung läßt ihn sagen: der — soeben angeführte — Satz des Protagoras gilt in keiner Kunst, sondern nur in der Rhetorik und Eristik.

¹ Einen Teil dieser Besserung hat Thurot, wie ich nachträglich sehe, vorweggenommen. nach Susemihls Notiz (Appendix ad Aristot. Oeconomica p. 93): ἐκ—ἐστιν] συντιθεται γὰρ Thur(ot).

Die Einschaltung jenes einen Buchstabens erzeugt den guten, völlig annehmbaren Sinn: der protagoreische Satz gilt in keiner anderen als in der Rede- und Streitkunst.

Rhet. B 25. Wer die Stelle 1402^b 21 ff. aufmerksam liest, der wird mir schwerlich widersprechen, wenn ich behaupte, daß Z. 30f. mit Änderung eines Buchstabens (οὐδ' statt οὐκ) zu lesen ist: εἰ δὲ κρίτης εἴεται, ἐν οὕτω λυθῆ, ἢ οὐδ' εἰκότως εἶναι ἢ οὐκ αὐτῷ κρίτεον καί. Die Täuschung des Richters (παράλογισζόμενος) besteht darin, daß er den als nicht notwendig erwiesenen Schluß nun auch nicht einmal für wahrscheinlich hält. Es wäre jedenfalls gar befremdlich, wenn Aristoteles dieses Gedankenverhältnis, welches ein οὐδὲ (nicht einmal) zu deutlichem Ausdruck bringen konnte, unbezeichnet gelassen hätte. Die Überlieferung in so bescheidenem Maße anzutasten, braucht man sich in dieser Partie umsoweniger zu scheuen, als sie von Auslassungen und Verderbnissen geradezu wimmelt. Vgl. Vahlen, Zur Kritik aristotelischer Schriften S. 86, meine Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller III, 1f.; auch Römers Ausgabe.

Rhet. Γ 7. 1408^a 19f. kommt der Gedankenfortschritt in dem Satze πλοῦστοι δὲ τὸ πρῶτον καὶ ἡ εὐκλεία λέξις ganz und gar nicht zu richtigem Ausdruck. Sieht es doch so aus, als ob die ‚angemessene Rede‘ erst hier auf den Plan träte. Das ist aber keineswegs der Fall. Von ihr wird schon vom Beginn des Kapitels an gesprochen. Neu ist nicht sie, sondern eine ihrer Wirkungen. Wer angemessen spricht — so ungefähr heißt es im vorangehenden — macht Eindruck auf den Hörer; wer das Gegenteil tut, wer vom Geringfügigen feierlich, vom Feierlichen trivial spricht, der verstimmt den Hörer oder macht sich auch in einem extremen Falle, wie mit jenem: ‚o hehrer Feigenbaum!‘, geradezu lächerlich. Allein — und das ist der hier neu einsetzende Gedanke — auch die Glaubwürdigkeit seiner Behauptungen steigert der Redner durch die Angemessenheit des Ausdrucks. Wenn er mit Zorn oder Unwillen usw. spricht, so glaubt der Hörer auch an die Realität der behaupteten Vorgänge, welchen diese Affekte entstammen sollen. Diese Täuschung (παράλογισται γὰρ ἡ ψυχὴ) ist ein Spezialfall der in der Poetik cap. 24, 1460^a 20 ff. dargelegten Täuschung (παράλογισμός). Doch ich brauche nicht weitläufig zu werden,

um zu beweisen, daß καὶ in jenem Satze an den unrechten Ort gekommen ist. Seine Stelle ist vor τὸ πρῶτον oder — und das wird wohl das Richtige sein — an der Spitze des Satzes: καὶ πρῶτον δὲ τὸ πρῶτον ἢ οὐκ εἶναι λέγει.

In eben diesem Abschnitt lesen wir (1408^b 9f.): ἐὰν οὖν τὰ μαλακὰ σκληρῶς καὶ τὰ σκληρὰ μαλακῶς λέγεται, ἀπὸ θανόν γίνεται. Die Partikel οὖν muß uns stutzig machen.¹ Der Autor vollzieht hier eine scharfe Wendung. Unmittelbar vorher hatte er dem Redner empfohlen, in der Übereinstimmung der verschiedenen Ausdrucksmittel Maß zu halten, um nicht den Eindruck des allzu Absichtsvollen hervorzurufen. Jetzt warnt er vor dem entgegengesetzten Fehler. Da ist auch δ' οὖν nicht an seinem Platze, eine Partikelverbindung, die auch bei Aristoteles genau so wie bei anderen Schriftstellern (z. B. bei Herodot als δ' ὦν) soviel bedeutet wie unser: ‚doch wie dem auch sein mag‘, ‚jedenfalls aber‘ oder ‚doch um davon nicht weiter zu sprechen‘, vgl. Bonitzens Index 167^a 54ff. Keine dieser Bedeutungsnuancen konnte hier eine Stelle finden. Dem Gedankenzusammenhang entspricht vielmehr einzig und allein ein ‚andererseits‘, d. h. ein πάλιν (vgl. Poet. cap. 24, 1460^b 4: ἀποκρύπτει γὰρ πάλιν ἢ λίαν λαμπρὰ λέγει) oder δ' αὖ. Man schreibe daher: ἐὰν δ' αὖ τὰ μαλακὰ σκληρῶς καὶ, etwa wie es in der Poetik cap. 13, 1453^a 1 heißt: οὐδ' αὖ τὸν σφόδρα πονηρὸν εἰς εὐτυχίαν εἰς δυστυχίαν μετακίπτειν.

Rhet. Γ 11. Muß es nicht 1412^b 21 heißen: ἀλλ' ὅταν ᾖ (ἐν) ἐλάττω καὶ ἀντικειμένως λεχθῇ, τοσοῦτον εὐδοκίματ' ἄλλων. τὸ δ' αὖτεον ὅτι ἡ μάθησις διὰ μὲν τὸ ἀντικεῖσθαι μᾶλλον (ῥῆον? vgl. τὸ γὰρ μανθάνειν ῥηδὶως ἢ δὲ φύσει πᾶσιν ἔστι 1410^b 10) διὰ δὲ τὸ ἐν ὀλίγῳ ὅσσον γίνεσθαι. Wichtiger ist es, das Verständnis der nächsten Zeilen zu gewinnen, von denen Spengel II 414 bemerkt: haec et quae sequuntur me non intelligere ingenue fateor. Mir scheint der Sinn des Sätzchens: δεῖ δ' αὖ ἐπεὶ προσεῖναι ἢ τὸ πρὸς ὅν λέγεται dieser zu sein: dem Diktum soll immer entweder ein persönlicher Bezug beiwohnen (durch welchen es, selbst wenn es nicht an sich witzig ist, eine witzige Spitze gewinnt) —. Der andere Teil der Disjunktion sieht von solch

¹ Auch Vahlens (δ') οὖν genügt mir nicht mehr wie dereinst Beiträge III 5 (565). An dem, was ich sonst geäußert, halte ich fest. Auch hat mein Vorschlag zur Metaph. Γ 4 1006^b 6 seither Christs Billigung (Aristotelis Metaphysica p. 70) gewonnen

einem speziellen Bezuge ab und erkennt dem Diktum dann das Prädikat des Richtigen zu, wenn es eine Wahrheit, aber nicht eine auf der Oberfläche liegende, enthält. Das besagen doch die Worte: ἡ τὸ ὁρθῶς λέγεσθαι, εἰ τὸ λεγόμενον ἀληθὲς καὶ μὴ ἐπιπόλαιον. Nebenbei: kein Verständnis der Stelle bekundet K. L. Roths Übersetzung: „Dabei muß immer entweder die Person bezeichnet werden, auf welche das Wort gerichtet ist, oder muß es an sich treffend sein, wenn es wahr sein soll, ohne ein Gemeinplatz zu sein“. Übrigens sucht man für jenes πρὸς ὃν λέγεται unter den vorangehenden Beispielen vergebens einen Beleg. Vielleicht darf man von den Beispielen gelungener Hyperbeln, die ja gleichfalls für Metaphern erklärt werden, eines hierherziehen, nämlich 1413^a 20: οἶον εἰς ὕπν-πιπτόμενον (von einem blau und rot Geschlagenen, bei dessen Anblick man einen Korb voll Maulbeeren vor sich zu sehen glaubt).

Rhet. I 12. Die Volksrede gleicht der Dekorationsmalerei. In beiden Fällen gilt es, grobe Wirkungen zu erzielen. Die Verfeinerung ist hier wie dort nicht nur vom Überfluß, sie ist auch vom Übel. Dieser ebenso treffende als merkwürdige Vergleich (Rhet. I 12 1414^a 7 ff.) ist in K. L. Roths Übersetzung in fast grotesker Weise mißverstanden worden, wie insbesondere die Anmerkung zu dem Satze: ὅσῳ γὰρ ἐν πλείων ἢ ὁ ἔχλος, πορρωτέρῳ ἢ θέει zeigt: „Nämlich die gemalte Versammlung, d. h. je mehr Personen auf einem Gemälde stehen. Aber die Stelle ist, auch so erklärt, noch immer dunkel.“ Allein auch Spengel hebt nicht das Gemeinsame der beiden Fälle hervor. Über den Gedanken des Aristoteles kann kein Zweifel bestehen. In dem einen Falle wird eine grobe Wirkung auf das Auge, in dem anderen eine grobe Wirkung auf den Geist erzielt. Dort ist sie durch die Entfernung vom betrachteten Gegenstand, hier durch die intellektuelle Minderwertigkeit der Masse bedingt. In der daraus gezogenen Konsequenz (διὸ τὰ ἀκριβῆ περιεργα καὶ χεῖρω φαίνεται ἐν ἀμφοτέροις) faßt der Autor wieder die beiden Fälle zusammen. Sollte jemand an der Richtigkeit der mir selbstverständlich scheinenden Auffassung zweifeln, so kann ihn der unmittelbare Fortgang: „mehr Feinheit oder Genauigkeit paßt für die Gerichtsrede, am meisten für die vor einem Einzelrichter vorgetragene“, eines Besseren belehren. Zu

schreiben sind übrigens diese Sätze, wie ich meine, also: ἡ δὲ δίκη ἀκριβέστερον· ἔτι δὲ μᾶλλον ἢ <ἐν> ἐνὶ κριτῇ· ἐλάχιστον γὰρ [ἔστιν] ἐν<ι> ῥητορικῇς. Ich folge hierbei Spengeln in der Einschaltung von ἐν und glaube seinen Vorschlag ἔνεστι ῥητορικῇς durch meine Schreibung insofern zu verbessern, als die Irrungen der Überlieferung durch sie besser erklärt werden. Denn war einmal ἐν (welches übrigens Z. 16 wiederkehrt) zu ἐν verkürzt, so konnte, ja mußte der Verlust des einen Buchstabens nach vorn wie nach rückwärts Korruptelen erzeugen. Da jetzt das Verbum, das in ἐν steckte (ἐν = ἐνεστι) verschwunden war, so mochte es durch ἐστὶν ersetzt werden; andererseits schien ῥητορικῇς nach der Präposition unstatthaft und räumte darum in der Mehrzahl der Handschriften dem widersinnigen ῥητορικοῖς den Platz. Bedauerlich ist übrigens die Annahme von Tyrwhitts Konjekture δίκην statt δίκη durch Spengel und Römer. Denn ihr steht das nächste Sätzchen: ἔτι δὲ μᾶλλον καί. im Wege. Nur vom Prozeß, nicht von der Prozeßrede kann man sagen, daß sie an einem Richter liegt. Wohl eben darum, weil der Verfasser dieses begründende Sätzchen schon im Auge hatte und er Weitläufigkeiten, wie sie der Übergang von der Gerichtsrede zum Gerichtshandel mit sich bringen mußte, gern vermied, hat er diese mehr andeutende Form des Ausdrucks gewählt. Wenn wir selbst die Stelle so wiedergaben, als ob wir Tyrwhitts Änderung für etwas anderes als eine Schlimmbesserung hielten, so geschah dies in der Absicht, ein rascheres und leichteres Verständnis zu vermitteln. Fast schäme ich mich, Spengels von Römer angenommene Schreibung ἀκριβέστερα zurückzuweisen. Sollen wir etwa auch 1419^b 7 f.: ἔστι δ' ἡ εἰρωνεία — ἐλευθεριώτερον statt ἐλευθεριώτερον schreiben? Daran hat noch niemand gedacht. Fürwahr, varium et mutabile — editor (vgl. Bonitz im Index p. 484^a 51 sqq.).

Noch bleibt ein Skrupel zurück. War hier Aristoteles — oder waren die Aufzeichner seiner Vorträge — so übermäßig wortkarg, daß man den Gedanken nur zwischen den Zeilen lesen kann: ‚die Volksrede wendet sich an den großen Haufen und kann darum nur auf grobe Wirkungen abzielen‘? Mehreres vereinigt sich, um diese Wortkargheit recht auffällig zu machen. Der nachfolgende Satz: διὸ — ἐν ἀμφοτέροις zieht eine Folgerung, die ausdrücklich auf beide hier besprochene

Gebiete, das rednerische und das malerische, erstreckt wird, während das ‚darum‘ (ὁὖ) für das eine, und zwar das hier eigentlich in Verhandlung stehende rhetorische Gebiet der Anknüpfung ermangelt. Dazu gesellt sich der Umstand, daß das hier gebrauchte ἔχλος nicht die große Zahl schlechtweg bedeutet, sondern zumeist wenigstens auch ein Ausdruck der Geringschätzung ist und eine Hindeutung auf die intellektuelle Minderwertigkeit der Menge in sich schließt. Da darf es uns wohl befremden, daß von der ungebildeten Masse, an die Aristoteles hier denken muß, und von ihrem Einfluß auf die Artung der Volksrede ganz und gar nicht gesprochen sein soll. So drängt sich denn die Vermutung auf, der Satz sei unvollständig überliefert und habe vielleicht mit Ergänzung einer Zeile ungefähr also gelautet: ἔσθ' ἄρ' ἂν πλείων ἢ ὁ ἔχλος, πορρωτέρω ἢ θεία (καὶ ἡ κρίσις θολωρότερη). Auf dieses auch im Sinne der intellektuellen Trübung verwendete Adjektiv führt mich der Gegensatz Z. 13 f.: ὥστε καθαρὰ ἡ κρίσις. Doch will ich dies nur als eine Möglichkeit aussprechen. Zur Vorsicht mahnt insbesondere die vielfach so ungenaue und unvollständige Wiedergabe des Lehrvortrages in diesem III. Buche der Rhetorik. Der Wortlaut des Lehrkursus selbst läßt sich mit unseren Mitteln nicht wiedergewinnen. So bleibt es denn auch an dieser Stelle zweifelhaft, ob die unzulängliche Ausführung des Vergleiches, die wir Aristoteles kaum zumuten können, den Redaktoren oder den Abschreibern zur Last fällt.

Wovon soll man übrigens 1414^a 15—17 die Genetive ὑποκρίσεως, ζωνῆς und μεγάλης abhängen lassen? Da die Interpreten hierüber schweigen, so scheinen sie ἔπου μέλιστα ὑποκρίσεως usw. so aufzufassen, als ob μέλιστα einem πλείστον gleichwertig wäre. Für solch eine Auffassung und Konstruktion wünschte man Belege zu besitzen, die jedenfalls Bonitzens Index nicht liefert. Bis auf weitere Belehrung möchte ich glauben, daß nach ὑποκρίσεως ein <δεῖ> einzusetzen ist, von dem dieser vorangehende gleichwie die zwei nachfolgenden Genetive abhängen.

Rhet. I 14. Die hübsche Stelle 1415^b 15 ff. ist von Spengel II 431 sicherlich richtig erklärt worden. Sobald Prodikos seine Schüler gähnen sah, pflegte er ihre Aufmerksamkeit dadurch zu wecken, daß er ihnen etwas ganz Besonderes aus dem teuren, Jem Fünfzig-Drachmen-Kurs mitzuteilen verhiess;

einem Vorlesungskurs, den wir (was übrigens Spengel nicht angemerkt hat) aus Platons *Kratylos* 384^b kennen. Nur einer kleinen Besserung scheint mir die Stelle bedürftig. Ein Hinweis auf die Zukunft, wenn auch auf die allernächste, scheint hier unerläßlich. Prodikos verheißt seinen einnickenden Zuhörern oder kündigt ihnen an, was er zu tun im Begriffe steht. Auch ein Objekts-Akkusativ zu *παρεμβάλλειν*, dessen neutraler Gebrauch im Sinne von ‚sich einlagern‘ ja dieser Stelle fremd ist, läßt sich, wie ich meine, kaum entbehren. Beiden Mängeln wird zugleich abgeholfen, wenn wir unter Annahme eines paläographisch leicht begreiflichen Ausfalls die Sätze also schreiben: τοῦτο δ' ἔστιν, ὥσπερ ἔφη Πρόδικος, ὅτε νοστᾶζοιεν οἱ ἀκροαταί, παρεμβάλλειν (τι μέλλειν) τῆς πεντηκονταετηρέων αὐτοῖς.

Rhet. I 15. Ein Gesichtspunkt zur Abwehr einer Verleumdung oder Verdächtigung, den Aristoteles dem von dieser Getroffenen an die Hand gibt, wird in einem Satze dargelegt 1415^b 34—36, der mir mehrfacher kritischer Nachhilfe zu bedürfen scheint. Ich schreibe ihn wie folgt: ἄλλως (sc. πρόπως) ἐκ τοῦ διαβολῆς κατηγορεῖν, ἡλικόν (κακόν), καὶ τοῦτο ἐστὶ ἀλλ(ο)ῦς κρίσεις ποιεῖ, καὶ ἐστὶ οὐ πιστεύει(ν) τῷ πράγματι. Zur Rechtfertigung meiner Neuerungen bemerke ich das Folgende. Das bloße ἡλικόν ist hier, wo nicht aus der Umgebung ein dazugehöriger Begriff zu entnehmen ist, wie etwa ἄδικον zu τηλικούτων 1417^a 9f., doch nicht wohl zulässig. Man vergleiche zu allem Überfluß die von Spengel II 436 gesammelten Parallelstellen. Ferner: nicht daß die διαβολή ‚andere‘, sondern daß sie der Sache fremde Urteile erzeugt, muß hier gemeint sein; darum glaube ich eine durch das vorangehende ἄλλως veranlaßte Verschreibung des von Aristoteles ungemein häufig gebrauchten ἀλλοῖος annehmen zu dürfen. Endlich: nicht daß die διαβολή den Tatsachen mißtraut, sondern daß sie Mißtrauen gegen die Tatsachen einflößt, muß der Sinn der Stelle sein. Dieser wird hergestellt, wenn man durch die Beifügung eines Buchstabens den Indikativ in den Infinitiv verwandelt. Wendet man uns ein, daß eher μὴ als οὐ πιστεύειν zu erwarten wäre, so antworte ich, daß οὐ und μὴ (mit Bonitz im Index 538^b 50) interdum ita promiscue usurpantur ut discrimen animadverti nequeat und daß übrigens die Negation hier mit dem Verbum wie zu einem Begriffe verschmilzt, so daß οὐ πιστεύειν einem ἀπιστεῖν nahezu gleichkommt.

Sollte aber nun jemand durch die soeben dargelegte Lückenhaftigkeit des Textes sich ermuntert fühlen, auch ποιεῖ durch das bezeichnendere ἐμποιεῖ zu ersetzen, so wäre das, meine ich, ein Fehlgriff. Mir ist der Gebrauch dieses einfachen statt des zusammengesetzten Verbums bei unserem Autor mehrfach aufgefallen; hier empfahl er sich schon durch die Rücksicht auf den davon abhängigen Infinitiv.

Rhet. I 16. Mußten wir soeben den Ausfall weniger Buchstaben oder eines einzigen Wörtchens annehmen, so sehen wir uns 1417^a 13 zur Voraussetzung einer größeren Lücke genötigt. Sollte wirklich noch niemand bemerkt haben, daß der Apolog des Alkinoos nicht das Beispiel (παράδειγμα ὁ Ἀλκίνοος ἀπόλογος) für die unmittelbar vorhergehende Regel abgeben kann? Diese lautet dahin: der Redner solle nicht Handlungen unerwähnt lassen, deren Unterbleiben Unwillen (natürlich gegen den Redner) oder Mitleid (natürlich mit seinem Gegner) hervorgerufen hätte. Man hat dabei an Vorgänge zu denken, die zugunsten des Redners in die Wagschale der Entscheidung fallen und deren Nichterwähnung daher seine Sache schädigen würde. Leider war der Stagirit oder die Herausgeber der Rhetorik diesmal besonders wortkarg und haben uns die Notwendigkeit auferlegt, selbst nach Exemplifikationen der erteilten Weisung zu suchen. Solch einen Beleg konnte vielleicht ein Prozeß abgeben, der einen Raufhandel betroffen hat. Der Angeklagte mag dem von ihm geschädigten Gegner nachträglich Hilfe gebracht und die ihm im Affekt beigebrachte Verletzung der Pflege und Heilung zugeführt haben. Schweigt er darüber, so erregt oder steigert er den gegen ihn sich wendenden Unwillen der Richter und erregt oder steigert zugleich das Mitleid mit seinem Prozeßgegner. Es lassen sich andere Fälle denken, in denen das Verschweigen eines Geschehnisses nicht die beiden hier namhaft gemachten Wirkungen, sondern nur eine von ihnen hervorrufen würde. In eine total verschiedene Sphäre führt uns aber der Apolog des Alkinoos. Dieses Beispiel gilt der Kunst der Rekapitulation, der verkürzten Wiedergabe einer anderwärts in breiter Ausführlichkeit dargebotenen Erzählung. Das deutet Aristoteles selbst in nicht mißzuverstehender Weise an durch die Worte: ὅτι πρὸς τὴν Πηνελόπειαν ἐν ἑξήκοντα ἔπεισι πεποιηται. Der Inhalt von vier Büchern, in denen Odysseus dem

König der Phäaken seine Schicksale erzählt, wird von ihm, da er der Penelope zum erstenmal wieder gegenübersteht, in eine geringe Anzahl von Versen zusammengedrängt. Ebenso wird so gleich darauf der Prolog des euripideischen Oeneus angeführt, der ein großes Stück Sagen Geschichte gleichfalls in eine kleine Versreihe zusammengepreßt hat. Daß hier eine Lücke klafft, scheint merkwürdigerweise noch nicht bemerkt worden zu sein. Man half sich bisher mit Künsteleien der Erklärung, mit einem überstarken Betonen des Unterschiedes der Verbalformen πεπραγμένα und πραττόμενα in dem eingangs erwähnten Satze: ἐτι πεπραγμένα δεῖ λέγειν, ὅσα μὴ πραττόμενα ἢ οἴκτων ἢ δεινῶσιν ῥέξει. Selbst zugegeben, daß πεπραγμένα und πραττόμενα λέγειν die von Spengel II 440 und seinen Vorgängern beliebte Deutung (summatim et paucis referre . . . rem oculis quasi tum geratur, subiicere) an sich gestatten, wo bleibt in dieser Erklärung das Sätzchen: ὅσα οἴκτων ἢ δεινῶσιν ῥέξει? In der Lücke, die übrigens auch die von uns vermißte Exemplifikation der vorangehenden Regel verschlungen haben kann, muß wohl die Weisung gestanden haben, Tatsachen, deren Erwähnung unerlässlich, deren breite Ausführung aber für die Zwecke des Redners belanglos ist, in der denkbar knappsten Form vorzubringen.

Rhet. Γ 17. Die Schwierigkeiten, welche die Stelle 1417^b 26 f. darbietet, sind von Schütz, dem Zeller im Archiv III 306 beistimmt, wie ich meine, endgültig gelöst worden. Ich will hier nur ein Mißverständnis Römers berichtigen. Dieser hat Zellers Bemerkung über μὴ λανθάνετω: „Sonst dient aber allerdings diese und ähnliche Formeln nie zur Einführung des Nachsatzes“ im Sinne einer Ablehnung des Schützschen Vorschlages aufgefaßt: (— ὡσαύτως. παρὶ εἰ περὶ τοῦ γενέσθαι τοῦτο ἢ ἀμειψήσεως, μὴ λανθάνετω [δ'] ὅτι κτλ.). Vielmehr wollte Zeller augenscheinlich nur nebenbei darauf hinweisen, daß hier eine Abweichung von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch des Autors vorliege, ohne damit der bloßen Sprachgewohnheit den Charakter einer unwandelbaren Norm zuzuerkennen. Römers Mißverständnis beruht auf seiner sehr verschiedenen und meines Erachtens irrigen Bewertung des Sprachgebrauches. So sagt er in seiner Anmerkung zu dem 12 Zeilen später vorkommenden ἐκτός τοῦ πράγματός: vel maxime offendit . . . quod alibi nusquam usurpat Aristoteles, sed semper ἔξω τοῦ πράγματός.

Gleichfalls als Verteidiger der Überlieferung muß ich in Ansehung des Satzes 1418^a/_b auftreten: καὶ μᾶλλον τῷ ἐπειταεῖ ἀρμόττει χρηστὸν φαίνεσθαι ἢ τὸν λόγον ἀκριβῆ. Tut es wirklich not, auf die Antithese hinzuweisen zwischen dem trefflichen Manne und der feinen oder strengen, also in ihrer Art gleichfalls trefflichen Rede? Auf Spengels Frage (II 447): Nonne nexus flagitat χρηστὸν τὸν λόγον φαίνεσθαι ἢ ἀκριβῆ? antworte ich mit einem entschiedenen ‚nein‘. Man bedenke doch, daß unmittelbar vorher durch ἡθικῶς λεκτέον dem Redner empfohlen wird, seinen moralischen Charakter in der Rede auszuprägen. Der Eingriff wird um nichts besser, wenn man ihn gleich Römer ein wenig gelinder gestalten und χρηστὸν φαίνεσθαι τὸν λόγον ἢ ἀκριβῆ schreiben will.

Rhet. F 18. Das Sätzchen (1419^a 17): ἐν γὰρ ἐνστῇ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ wird von K. L. Roth also übersetzt: ‚Denn wenn er [der Gegner] standhält, erscheint er als Überwinder.‘ Das ist in jeder Hinsicht unbefriedigend. ἐνστῇ läßt sich von ἐνστασις, ἐνστατικός u. dgl. nicht trennen. ‚Standhalten‘ ist eine willkürlich angenommene Bedeutung. Und κεκρατῆσθαι δοκεῖ bedeutet das Gegenteil von dem, was Roth es bedeuten läßt, nämlich: ‚so erscheint er als überwunden‘. Der Zusammenhang verlangt aber allerdings jenes und nicht dieses. Wird doch von der Folge eines zu vermeidenden Verfahrens gesprochen. Da kann es freilich nur heißen: wenn du so und so vorgehst und dem Gegner Gelegenheit bietest, das und das zu tun, so siegt der Gegner oder du bist besiegt. Und so schrieb wohl Aristoteles in der Tat: ἐν γὰρ ἐνστῇ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ(ς). Vgl. 1418^a 12: καὶ ἔταν πάθος ποιῆς, μὴ λέγῃς ἐνθύμημα.

Der Sinn der Stelle von dem unmittelbar vorhergehenden ἄλλως δὲ μὴ ἐγγχεῖν anfangen muß wohl dieser sein. In anderen als den vorher angeführten vier Fällen soll man das Kunstmittel der Frage überhaupt nicht anwenden. Der letzte Grund dieser Empfehlung ist die aus der Schwäche des Hörers sich ergebende Unmöglichkeit, die Reihe der Fragen weit auszuspinnen (ὅ γὰρ οἷόν τε πολλὰ ἐρωτᾶν διὰ τὴν ἀσθένειαν τοῦ ἀκροατοῦ). In dem dazwischenliegenden Sätzchen muß also von etwas die Rede sein, was zu einer solchen Fortsetzung der Fragenreihe veranlassen oder nötigen könnte. Dieser vom Zusammenhange geforderte Sinn deckt sich mit dem Wortsinn des Vorder-

satzes ἐν γὰρ ἐνστυλῷ, sobald wir diesen richtig übersetzen mit: ‚wenn er Schwierigkeiten bereitet‘. Das Ganze heißt also so viel als: man vermeide solche Fragen zu stellen, deren Beantwortung den Gegner nicht, wie es in den namhaft gemachten vier Fällen geschieht, sofort bloßstellt, sondern ihn zum Aufwerfen von Schwierigkeiten veranlaßt, die nur durch eine längere Reihe weiterer Fragen gelöst werden könnten. Denn diesem weitläufigen Entwirrungsprozeß zu folgen, dazu wird die Geduld, die Standhaftigkeit oder die Geisteskraft des Durchschnittshörers nicht ausreichen.

Auch das Schlußkapitel Rhet. I 19 ist nicht frei von Schwierigkeiten. So schwanken die Erklärer in der Auslegung des nur hier in übertragenem Sinne gebrauchten ἐπιχλασεῖν (1419^b 15f.). Es ist von dem Schluß Eindruck die Rede, mit dem der Hörer entlassen werden soll. Der Reihenfolge nach entspricht das Wort dem letzten der vorher angeführten vier Punkte, der ‚Wiedererinnerung‘ (ἀναμνησις). Somit muß die endgültige Rekapitulation gemeint sein. Der bildliche Ausdruck besagt daher, daß das vorher Gesagte festgenagelt oder richtiger: daß der Hörer an die empfangenen Eindrücke gleichsam angeschmiedet werde.

Daß zum ‚Steigern‘ (αὔξειν) gleichwie zu seinem Gegenteil ein sicherer Ausgangspunkt in der Anerkennung des Tatsächlichen gegeben sein müsse, das soll ohne Zweifel der zur Begründung des Vorangehenden dienende Satz besagen (1419^b 21f.): οἱ γὰρ τὰ πεπραγμένα ἐμολογείσθαι, εἰ μέλλει τὸ πρὸν εἶρεῖν (= dem αὔξειν . . . ἢ ταπεινῶν). Allein ich frage mich vergebens, wer wohl bei μέλλει als Subjekt zu denken ist. Hätte K. L. Roth mit seiner Wiedergabe (‚wenn man es dem Grade nach schätzen will‘) Recht, dann wäre doch eher die Passivform: εἰ μέλλει τὸ πρὸν λείγεσθαι zu erwarten. Ob nicht auch hier wie 1419^a 17 nach meiner Vermutung die 2. Person verwischt und daher μέλλεις zu schreiben ist?

Eine Bemerkung zur Topik Z 2, 1400^a 3. Hier ist notwendig eine Lücke anzunehmen: ἐπὶ εἰ μὴ κατεμένους ὀνόμασι χρῆται. οἷον Πλάτων* ἐρρυσσικὸν τὸν ἐρραλμὸν καὶ. Denn da uns Platons Werke vollständig erhalten sind und in diesen ἐρρυσσικὸς über-

haupt nicht vorkommt, so muß wohl nach $\sigma\acute{\iota}\nu$ Πλάτων ein wirklich platonisches Beispiel gefolgt und daran erst, sei es mit, sei es ohne Nennung eines Autors, die anderen Beispiele geknüpft gewesen sein. Man kann kaum umhin, an einen Dichter zu denken, am ehesten an einen naturphilosophischen Lehrdichter, wie Empedokles es war. Diesem könnte jedenfalls auch das zweite Beispiel angehören, da $\sigma\eta\psi\iota\delta\alpha\chi\acute{\epsilon}\varsigma$ ganz ebenso wie $\delta\epsilon\rho\upsilon\sigma\iota\kappa\iota\omicron\varsigma$ im Hexameter einen Platz finden konnte. Daß schon Alexander in seinem Kommentar die Stelle so wiedergibt, wie sie in unseren Handschriften steht, beweist allerdings, daß der Text hier frühzeitig eine Einbuße erlitten hat.

Nebenbei bemerkt: man kann auch hier wie so oft von einem eristischen Zug bei Aristoteles sprechen. Denn wer immer jene poetischen Worte gebraucht hat, war gewiß weit entfernt davon, sie für Definitionen ausgeben zu wollen, von denen hier allein die Rede ist. Sie gehören zu dem, was der Verfasser der Poetik Ziermittel der Rede genannt hat. Freilich mag Empedokles, oder wer sonst es war, $\delta\epsilon\rho\upsilon\sigma\iota\kappa\iota\omicron\varsigma$ nicht als ein epitheton ornans neben $\delta\epsilon\theta\lambda\acute{\alpha}\mu\upsilon\varsigma$ gestellt haben; wäre doch sonst die Kritik eine gar zu handgreiflich mutwillige. Er wird $\delta\epsilon\theta\lambda\acute{\alpha}\mu\upsilon\varsigma$ durch dieses Beiwort („das brauenbeschattete“) ersetzt haben. Und so auch in den anderen Beispielen. Aber auch dann erscheint der Tadel des Aristoteles als ein bei den Haaren herbeigezogener.

De generatione et corruptione A 8, 325^a 21. Hier, wo der Einheitswahn der Eleaten gegeißelt wird, der sie von eigentlich Verrückten nicht unterscheiden lasse, ist, meine ich, der Text durch eine kleine Lücke entstellt. Ich lese: $\sigma\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha$ γὰρ τῶν $\mu\alpha\iota\omicron\nu\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ ἐξίσταται τοσοῦτον ὥστε τὸ πῦρ ἔν εἶναι δοκεῖν καὶ τὸν χρύσταλλον, ἀλλὰ μόνον τὰ καλὰ καὶ τὰ <αἰσχρὰ καὶ τὰ> φαινόμενα διὰ συνήθειαν, ταῦτ' ἐνίοις διὰ τὴν μανίαν οὐδὲν δοκεῖ διαφέρειν. Also: so weit geht die Tollheit der eigentlich Wahnwitzigen nicht, daß sie die größten Kontraste unter den Naturobjekten wie Feuer und Eis identifizieren. Das Höchste, wozu ihr Wahnwitz sich versteigt, ist die Leugnung des Unterschiedes von Schön und Häßlich und anderen Gegensätzen im Bereich des Brauches und der Sitte. Statt τὰ φαινόμενα διὰ συνήθειαν hätte Aristoteles auch schreiben können τὰ νενομισμένα oder τὰ νόμῳ μόνον εἶναι δοκῶντα. Unmöglich aber kann τὰ καλὰ seines Wider-

parts entbehren; auch bildet dieses Begriffspaar des ethisch-ästhetischen Gebietes augenscheinlich das Widerspiel zum ‚Eis und Feuer‘ des physischen Bereichs.

De interpretatione c. 2 16^a 25. Es ist von zusammengesetzten Nennworten die Rede und von der Frage, ob die Bestandteile eines solchen eine selbständige Bedeutung besitzen. Das wird im allgemeinen geleugnet, aber dabei doch ein Unterschied zwischen diesen und den Bestandteilen einfacher Worte anerkannt: Ἐν ἐκείνοις (sc. ἐν τοῖς ἀπλοῖς ὀνόμασι) μὲν γὰρ τὸ μέρος οὐδαμῶς σημαντικόν, ἐν δὲ τούτοις βούλεται μὲν, ἀλλ' οὐδενὸς* κερχωρισμένον κτέ. Die Annahme einer Lücke gilt mir als unerlässlich, wenngleich schon Ammonios (p. 33, 12/3 Busse) und nach ihm Stephanos (p. 8, 16 Hayduck) den Satz so gelesen zu haben scheinen, wie er in unseren Handschriften steht. Der Bestandteil eines zusammengesetzten Nennwortes besitzt die Tendenz, etwas zu bedeuten (dies ist der Sinn von βούλεται, vgl. Bonitzens Index 140^b 37 ff., nicht wie Ammonios das Wort wiedergibt: *φαντασίαν τινὰ παρέχειν τοῦ σημαίνειν*); er bedeutet aber tatsächlich nichts, solange er in diesem Verbande verbleibt und nicht aus ihm losgelöst ist. οὐδὲν σημαίνειν und οὐδενὸς σημαντικὸν εἶναι sind gleichwertige Ausdrücke. Die einfachste Ergänzung ist wohl (γίνεται, μὴ). Denken ließe sich auch an εἶναι oder γίνεσθαι δύναται, εἰ μὴ mit demselben Gegensatze von βούλεσθαι und δύνασθαι wie in den verwandten Stellen Politik A 6, 125^b 2f., de part. anim. Δ 5, 682^a 6f. und Nik. Eth. E 8, 1133^b 13 ff. Zum Inhalt der Stelle vgl. man übrigens Poetik c. 20, 1457^a 10 ff.

Zur Textesgestaltung der pseud-hippokratischen Schrift περὶ τέχνης (Apologie der Heilkunst) habe ich bereits im 6. Heft dieser Beiträge S. 6f. einiges nachgetragen. Diesmal kann ich nicht wie damals der besten Pariser Handschrift (A) die Ehre geben. In § 7 (Apol. d. Heilk. S. 50, 2) ist von der ‚Ohnmacht der Sterbenden‘ die Rede. Diesen Begriff, den der Zusammenhang unweigerlich fordert, glaubte ich in A's ἀποχίτην, das ich zu ἀποχίτην veränderte, zu finden. Der Marcianus bietet hingegen ἀκρωσίτην und ihm folgen mit leichten Modifikationen (ἀκρωσίτην, ἀκρωσίτην) die neueren Handschriften. Ich verwarf diese Lesart (S. 129f.), weil ἀκρωσίτην bis dahin nur im Sinne der Willens-

schwäche, der Bemeisterung des Willens durch starke Begehungen bekannt war und ich mit Fug sagen durfte, daß hier nicht dieser, sondern ein Zustand völliger Erschöpfung und Entkräftung bezeichnet sein müsse. Mein Einwand ist jedoch hinfällig geworden, seitdem ein neues Bruchstück des Hipponax uns das Wort in eben dieser Bedeutung kennen gelehrt hat. Die betreffenden Verse lauten: *κροτέοι δ' ὀδόντας. ὡς χιύων ἐπὶ στόμα | κελήμενος, ἀκρασίη: | ἄκρον παρὰ ῥηγμῖνα κῶμα δ' (ἐξ)έμοι.* wozu Blaß (Rhein. Mus. LV 345) bemerkt: „Das Substantiv war in dieser Bedeutung noch nicht belegt.“ Da wird es wohl geraten sein, die keiner kritischen Nachhilfe bedürftige Schreibung der zweitbesten Handschrift der eine solche erfordernden des trefflichen, aber natürlich auch nicht fehlerfreien Parisinus vorzuziehen.

Der Vergleich der Sinneseindrücke mit Aussagen und Berichten oder mit Botschaften, die an die zentrale Erkenntnis gelangen — dieses uns so geläufige Bild muß auch wie so vieles, was uns als selbstverständlich gilt, seine Geschichte haben. In den uns erhaltenen Überresten der griechischen Literatur begegnet uns das Bild zum erstenmal nahe am Schluß der Schrift von der Kunst (Apol. d. Heilk., S. 64, 5ff.): *ἔτερα μὲν οὖν πρὸς ἐτέρων καὶ ἄλλα δι' ἄλλων ἐστὶ τά τε διόντα τά τ' ἐξαγγέλλοντα, ὥστε οὐ θωμάσιον αὐτῶν τὰς τ' ἀπιστίας χρονιωτέρως γίνεσθαι τὰς τ' ἐγγειρήσιαις βραχυτέρας. οὕτω δι' ἄλλοτρίων ἐρμηνειῶν πρὸς τὴν θεραπεύουσιν σύνοσιν ἐρμηνευομένων.* Dürfen wir nicht eine Erinnerung an diese Sätze in Platons Staat VII 524^{ab} erkennen: *καὶ παρ' ἀγγέλλει: (sc. ἡ . . . αἰσθησίᾳ) τῇ ψυχῇ ὡς αὐτὸν σκληρόν τε καὶ μαλακὸν αἰσθανομένης; . . . καὶ γὰρ, ἔφη, αὐταὶ γε ἄτοποι τῇ ψυχῇ αἱ ἐρμηνεῖαι . . . εἴτε ἐν εἴτε δύο ἐστὶν ἕκαστα τῶν εἰσαγγελλομένων.* Von Platon übernahm dann wohl Aristoteles den bildlichen Ausdruck, den er de sensu 1, 437^a 2 und 6 (*πολλὰς γὰρ εἰσαγγέλλουσι διαφορὰς* und *διαφορὰς μὲν γὰρ πολλὰς καὶ παντοδαπὰς ἢ τῆς ὅψως ἀγγέλλει δύνاميς*), gleichwie de somniis 3, 461^b 3 verwendet: *καὶ τῷ τῇν ἀρῇ δύο κινήσεις εἰσαγγέλλειν τὸ ἐν δύο δοκεῖ.* Auf die innere Verwandtschaft zwischen der Auffassung der Sinneswahrnehmungen als Aussagen und der experimentellen Forschung als Naturbefragung, ja selbst als Folterzwang, durch welchen die Natur gleichsam einem peinlichen Verhör unterzogen wird, brauche ich den

Leser der Apologie der Heilkunst (vgl. insbesondere § 13 und meinen Kommentar S. 151) kaum besonders aufmerksam zu machen.

A n h a n g.

Da ich mit diesem Aufsatz die 1875 begonnene Folge von ‚Beiträgen zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller‘ voraussichtlich abschließe, so dürften einige teils berichtende, teils ergänzende Zusätze hier an ihrem Platze sein.

Zu I.

S. 11 (= 243) konnte zu den Beispielen unvollständiger Überlieferung und dadurch verschuldeter Verderbnis von Bruchstücken noch des Tragikers Theodektes Fragm. 14 (Nauck² p. 806) hinzugefügt werden. Die von Mekler, *Lectionum Graecorum specimen* p. 15 mitgeteilte evident richtige Verbesserung: γονέων τὰ τέκν' ἔσωσαν αἱ συμβουλίαι (statt γονέων τὰ τέκνα σφῆζουσιν αἱ συμβουλίαι) setzt, so meine ich, den Ausfall eines vorangehenden <πολλὰς> fast mit Notwendigkeit voraus.

Meine Schreibung von Sophokles Fragm. 853 (Nauck² 852) halte ich auch neueren Versuchen gegenüber aufrecht:

πρὸ πολλῶν (l. πόνων) καλῶν θεῶν τῷ καλῶς τιμωμένῳ
(l. καλὸν τιμωμένῳ Cobet),
 μικροῦ δ' ἀγῶνος εὐὲς μέγ' ἔρχεται κλέος.

Dem, was ich zur Empfehlung meines πόνων einst bemerkt habe, möchte ich noch folgendes hinzufügen. Die ganz ungemaine Konzinnität des Verspaares zeigt sich darin, daß jeder der beiden Verse in sich selbst ebenso fest zusammenhängt wie mit seinem Nachbar. Beim Übergang von V. 1 zu V. 2 findet nur behufs der Variation des Ausdrucks eine leise Begriffsverschiebung von vorzüglich zu groß statt; dann folgt wieder der durch die Alliteration unterstützte scharfe begriffliche Gegensatz von Groß und Klein.

Die Vermutung (S. 32 = 264) zu Ion Fragm. 27 (Nauck² p. 737):

ἔπειτα (statt ἔπειτα)· ἀλλὰ πῶ; Ηλεκτωλὸς φέρε

hat seither urkundliche Beglaubigung gefunden; vgl. Reitzenstein im Rostocker Universitätsprogramm 1891/2 p. 14 und Nauck im Index dictionis tragicæ p. XXV.

Das S. 44 (= 276) Anmerkung 2 angeführte und behandelte Bruchstück des Sophisten Antiphon habe ich wieder Apologie der Heilkunst S. 6/7 im Zusammenhang mit zeitgenössischen Äußerungen und noch eingehender Griechische Denker I² 349 zu erklären versucht. Völlige Sicherheit läßt sich bei der Herstellung eines derart zerrütteten Bruchstückes nicht gewinnen. Diels' weit abweichender Restaurationsversuch, in dem gerade die entscheidenden Worte ἐν und πᾶν auf Konjekturen beruhen (sie sind es doch, die den parmenideischen Standpunkt Antiphons erhärten sollen), ist mir zur Zeit nicht verständlich (Fragmente der Vor-Sokratiker 553). Das in Aussicht gestellte Supplementheft wird hoffentlich Licht bringen und die endgültige Entscheidung über das ebenso schwierige als anziehende Problem vorbereiten helfen.

Zu II.

Groß war mein Erstaunen, als ich in einer neueren Ausgabe der Schutzflehenden des Euripides meinen Verbesserungsvorschlag (S. 3 f. = 747 f.) zu v. 521: τὰ νόμα' statt τὰ πρῶμα' ignoriert fand. Die Überlieferung zu rechtfertigen hat meines Wissens niemand einen Versuch gemacht. Die sogleich darauf vorgeschlagene Umstellung der Verse 104—107 im Hippolyt ist von H. Weil vorbehaltlos angenommen worden.

S. 8 (= 752) Anmerkung 1 hatte ich übersehen, daß mir schon August Matthiä mit der Annahme einer Lücke an einer Stelle der Scholien zum Hippolyt (jetzt anders geordnet von E. Schwartz, Scholia in Euripidem II 61, 22) zuvorgekommen war.

In der Vermutung, Hippolyt 1346 κατὰ πλῆθος statt κατὰ ληπτόν zu schreiben (S. 10 = 754), war mir, wenn Wecklein nicht irrt, Burges zuvorgekommen. Hingegen ist meine Vermutung (S. 11 f. = 755 f.) Ion v. 2 ἐκ Τριτωνίων zu schreiben, sechs Jahre später von Klinkenberg De Euripideorum prologorum etc. p. 40 von neuem vorgebracht worden.

Die S. 15 (= 759) vorgeschlagene Herstellung des Verses Helena 1877 wird in Prinz-Weckleins Ausgabe ungenau angeführt. Meine Vermutung lautet: νέστας εἰ' οὐκ ἔστ' ἔτι, woraus in jenem kritischen Anhang νέστων εἴτ' ἔτι geworden ist.

Die von mir im Vorübergehen S. 22 Anmerkung 1 angefochtene Überlieferung von Euripides Fragm. 707 (Nauck² Fragm. 708) wird von Leo, Rhein. Mus. XXXIII 415 verteidigt. Doch hat Nauck in der 2. Auflage der Fragmenta tragicorum meine Mutmaßung aufrechterhalten.

Zu III.

Zu meiner Behandlung (S. 7 = 567) von Aristoteles Metaph. A 4 985^a 11ff. ist einiges nachzutragen. Meine Besserung: οὔτε οὔτοι ἐδοκασιν εἰδέναι λέγουσιν (statt λέγειν) ὃ τι λέγουσιν war, wie Bonitzens 1890 veröffentlichte Übersetzung zu lehren scheint, auch von diesem gefunden worden. Wenigstens wüßte ich nicht, wie seine mit der meinigen genau übereinstimmende Übertragung der Stelle anders zu erklären ist. Dennoch dürfte es nützlich sein, zwei platonische Parallelen, die mir damals nicht gegenwärtig waren, anzuführen: Menon 99/100 οἱ χρησμφοδοὶ . . . λέγουσι μὲν ἄληθῆ καὶ πολλὰ, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσιν. Apol. 22^c — ὥσπερ οἱ θεαρχάνται καὶ οἱ χρησμφοδοὶ καὶ γὰρ οὔτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλὰ, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσι. Die ebendort Anmerkung 1 angeführte Äußerung des Sophokles über das instinktive Schaffen des Aeschylos hätte ich statt nach Stobäus Floril. 18, 33 lieber in der Fassung des Athenaeos I 22^a und X 428f. anführen sollen. Daß Aeschylos im Zustand der Trunkenheit schaffe, diesen Vorwurf hat darnach Sophokles weder im buchstäblichen noch im übertragenen Sinne gegen seinen Vorgänger erhoben. Es ist eine von Chamaeleon aus dem Dictum des Sophokles abgeleitete Folgerung.

Ich mache nicht die Stellen namhaft, an welchen Christ in seiner Ausgabe der aristotelischen Metaphysik meine Vermutungen angenommen oder leicht modifiziert hat.

Der Vers Epicharms, den ich dort (S. 9 = 569) aus Metaph. Γ 5 1010^a 5 gewonnen habe, ist von Kaibel Comicorum Graec. Fragm. I 1 p. 138 angenommen, aber unter die Pseud-

Epicharmea versetzt worden. Auf diese Streitfrage gehe ich hier nicht ein, da ich sie Beiträge VII S. 5 ff. grundsätzlich erörtert habe. Mein Herstellungsversuch des epicharmischen Bruchstücks 60 Lorenz = 217 Kaibel hat diesen nicht überzeugt. Ebenso hat Nauck sich von meiner konservativen Behandlung des entsprechenden Tragikerverses (Adespoton 372 = Nauck² 449) nicht völlig befriedigt erklärt. Ich komme auf den Gegenstand zurück, weil die Tatsache nicht jedes Interesses entbehrt, daß ein Gedanke und sein genaues Gegenstück sehr wohl nebeneinander erscheinen können und der eine Ausspruch nicht dem andern zuliebe in sein Gegenteil verwandelt zu werden braucht. ‚Der Furchtsame ist weit vom Schusse mutig‘ und ‚der Mutige ist, ehe es zum Handeln kommt, furchtsam‘ — die eine wie die andere Wahrnehmung ist dem Leben entnommen und es ist unstatthaft, im Banne des einen Gedankens den anderen und ihm entgegenstehenden nach seinem Ebenbilde zu modeln. Darum bleibe ich dabei, daß der Tragikervers: ὅ τοι θρασύς πρὸς ἔργον ἐκ πολλοῦ κακός richtig überliefert und keineswegs der Umstellung von θρασύς und κακός oder sonst einer Änderung bedürftig ist. Zu der damals (S. 10 = 570 Anmerkung 2) angeführten Parallele aus Herodot: VII 49 fin. — εἰ βουλεύμενος μὲν ἡρώδεσι, πᾶν ἐπιλεγκόμενος πείσσεσθαι: γάρημα, ἐν δὲ τῷ ἔργῳ θρασύς εἴη möchte ich noch eine moderne hinzufügen, nämlich ein Wort Napoleons, das dieser zu Rüderer gesprochen hat: Quand je fais un plan militaire . . . il n'y a pas d'homme plus pusillanime que moi. Je me grossis tous les dangers et tous les maux possibles dans les circonstances. (H. Taine, Le régime moderne I 45). Damit verträgt es sich ganz wohl, daß ein andermal wie in jenem von uns vermutungsweise hergestellten, jetzt in einer Kleinigkeit modifizierten Verse Epicharms (ὅ γὰρ κακὸς θαρσύνει μᾶλλον ἄνθρωπον, ἐγγύθει δὲ φοβήσεται) der entgegengesetzte Gedanke zum Ausdruck gelangt: der Poltron ist zumeist ein Renommist. Endlich den von Plutarch de prof. in virtute 2, 75 F (Moralia p. 90, 41 Dübner) angeführten Vers habe ich dort (S. 11 f. = 571 f.) aus inneren Gründen Epicharm zugewiesen. Mein Argument ist von Nauck, Kritische Bemerkungen VIII S. 720 verstärkt worden und Kaibel hat das Bruchstück unter die Pseud-Epicharmea als Fragm. 276 aufgenommen.

Das ebenso geistvolle als bösartige Wort des Demades, das ich S. 14 ff. (= 574 ff.) erörtert habe, ist seither von Leo Sternbach. *De gnomologio Vaticano inedito*, Wiener Studien X 222 seiner ursprünglichen Gestalt nähergebracht worden: einmal durch die Tilgung des die Nutzenanwendung enthaltenden Satzes: καὶ Δηματοθένης — οὐθὲν ἐπιβλάσσειν, der im vatikanischen Gnomologium vollständig fehlt und der sich in der Tat als eine schiefe Deutung des demadeischen Wortes erkennen läßt. Ferner dadurch, daß Sternbach meinen zögernd vorgebrachten Eventualvorschlag, ἐπετηροῦν durch ἐπελεῖν zu ersetzen, angenommen hat. So hat denn der Vergleich des Demosthenes und seiner Staatsreden mit den Schwalben und ihrem Gezwitscher also zu lauten: καὶ γὰρ ἐκείνη οὔτε καθεύδειν ἔδωκεν οὐδ' (von Sternbach gerechtfertigt) ἐπελεῖν δύνανται. Zur Erklärung habe ich dem damals Geäußerten nichts hinzuzufügen.

Meine Vermutung (S. 23 = 583) zu Aeschylos Perser 632 (ὁρήγων statt θυρήγων) ist von Weil, *Revue de Philologie* 1884, p. 30 gleichwie in seiner Aeschylos-Ausgabe, die bei Teubner erschienen ist, angenommen worden, desgleichen meine Herstellung der letzten Worte der archimedischen Schrift von der Sandzahl, mit einer leichten, von mir übrigens nicht gebilligten Modifikation von Heiberg, *Opera Archimedis* II 290. Ohne Kenntnis seines Vorläufers hat Theodor Bergk. Fünf Abhandlungen usw. S. 161/2 genau dieselbe Schreibung in Vorschlag gebracht. Im übrigen vgl. man mit jenem Schlußsatz: διόπερ ὁρήγων καὶ τὴν οὐκ ἀνέμεστον εἶμεν ἐπιθεωρήσει ταῦτα Kaiser Julians Worte or. VII 205^a (I 265, 22 Hertlein): μὴ καὶ δὲ — ὥς οὐκ ἀνέμεστον ἐμὲ τε φάνηκε ὑμῖν τε ἔκδοσιν. Mein ebd. (S. 25 = 585) vorgebrachter Änderungsvorschlag zum argumentum des Oedipus tyr. ist ungefähr gleichzeitig von Wecklein gefunden und mitgeteilt worden.

Das überaus merkwürdige Bruchstück Demokrits (Fragm. mor. 205 Mullach) ist von Diels, *Fragmente der Vor-Sokratiker* S. 453 nicht der einschneidenden Besserung bedürftig erachtet worden, durch die ich es (S. 26 = 586) geheilt zu haben glaube. Ich halte eine so klägliche Rede, wie sie hier Demokrit geliehen wird, für geradezu unmöglich. Leider steht die Erneuerung dieser Partie des Stobaeus durch Hense noch aus, so daß es uns an völlig genauen und verlässlichen Angaben

über die Grundlagen der Textkritik gebricht. So vermag ich nicht zu sagen, ob Diels' τὸ αὐτὸν statt τὸν αὐτὸν und ἐφ' ἐπέροισιν statt ἐφ' ἐπέροισιν auf bloßer Vermutung beruhen oder ob sie und das von Halm gemutmaßte αὐ nachträglich eine urkundliche Gewähr gefunden haben. Allein mag auch, was wenig wahrscheinlich ist, das letztere der Fall sein: entweder Demokrit war nicht der glänzende Denker und Schriftsteller, als den ihn das ganze Altertum rühmt, oder er hat nicht einen Satz geschrieben wie diesen: οὕτως: γὰρ ἀλλῶ ἐστιν ἢ ἑωυτῷ τὸ αὐτὸν ἐφ' ἐπέροισιν αὐ γέγνησθαι, was heißen soll: ‚Denn es ist mit nichts als mit sich selber zu vergleichen [d. h. eine einzig dastehende Einrichtung], daß er [d. h. der Beamte] selbst wieder in die Gewalt anderer geraten muß‘. Daß ein staatlicher Funktionär von anderen abhängig ist, das ist das Wesen jeder Beamtenhierarchie. Und selbst zugegeben, der vielgereiste Demokrit habe eine solche nirgendwo und niemals angetroffen: von Heereseinrichtungen wußte doch jeder griechische Bürger, geschweige denn der Verfasser von Büchern über ‚Taktik‘ und ‚Waffenkampf‘, so viel, daß er die angebliche beispiellose Singularität hier als nahezu ausnahmslose Regel kennen mußte. Denn vom Unteroffizier bis zum Unterbefehlshaber ist und war jeder Militär zugleich ein Gebietender und Gehorchender, den einen über-, den anderen untergeordnet. Um wie viel natürlicher ist es auch, in den Worten οὕτως: ἀλλῶ ἐστιν die Ankündigung eines Gleichnisses zu sehen. Ein solches habe ich aus den, soviel man bisher weiß, allein überlieferten Worten τὸν αὐτὸν ἐφ' ἐπέροισι gewonnen, indem ich αὐτὸν aus αὐτὸν und ἐπέροισι aus ἐπεροῖσι verderbt erachtete und vorher Halm darin gefolgt bin, daß ich ἑωυτῷ zu τῷ veränderte. Das Schicksal der rechtsprechenden, aber durch Wahl und Rechenschaftspflicht von der Menge abhängigen Obrigkeit wird, so meine ich auch jetzt noch, mit jenem des königlichen Aars verglichen, der in die Gewalt niedrigen Gewürms gegeben wäre. Zu den dort beigebrachten Belegen (S. 26/7) möchte ich jetzt noch einen Verweis auf Benndorfs Gesichtshelme S. 23 hinzufügen.

Ich will nicht von Demokrit im Zusammenhang mit Diels' Fragmentsammlung gesprochen haben, ohne gegen eine mir als völlig grundlos geltende Athetese Verwahrung einzulegen. Das kostbare autobiographische Bruchstück bei Clemens Strom. I 357 Pott. wird von Diels S. 459/60 unter die Fälschungen verwiesen.

Sehen wir vorerst von der meines Erachtens unstatthaften Vermengung dieses Bruchstückes mit anderem ab, was Clemens ebd. mittheilt, zum Theile mit einem λέγειται, das auf alles andere eher hinweist als auf Entlehnung aus einer Demokrits Namen an der Stirn tragenden Schrift. Auch ist es uns völlig unbekannt, was den Worten ταῦτα λέγει Δημόκριτος gefolgt ist, Echtes oder Unechtes. Halten wir uns somit bloß an das eine dort folgende autobiographische Fragment, so bleibt als vermeintlicher Grund der Verwerfung nichts übrig als die darin zutage tretende ‚Ruhmredigkeit und die Gelehrsamkeit (Ἀρεθὸν ἔπειτα).‘ Ich vermag nicht einzusehen, wie diese Indizien ‚die Fälschung . . . evident‘ machen können. Das wäre doch nur dann der Fall, wenn wir aus anderen authentischen Zeugnissen ein Bild Demokrits gewinnen könnten, dem diese Charakterzüge in greller Weise widersprechen. Nichts Derartiges ist mir bekannt. Der Eindruck der Ruhmredigkeit ist freilich ein recht starker. Ich habe ihm ‚Griechische Denker‘ I² S. 255 f. ‚die antike Sitte‘ entgegengehalten und an Äußerungen ebenso starken, ja noch stärkeren Selbstgefühls erinnert, denen wir bei Empedokles, bei Thukydides, bei Platon begegnen. Niemand denkt daran, die Stelle des platonischen Staates (II 368^a) zu athetieren, in welcher sein Verfasser und dessen Brüder παῖδες Ἀρίστωνος, κλεινὸς θεὸς γένος ἰνδρόος heißen. Und man würde an derartiges auch nicht denken dürfen, wenn jene Stelle als Bruchstück auf uns gekommen wäre. Den Hinweis auf die ägyptischen Seilknüpfer oder Landvermesser verstehe ich noch weniger. Wollte etwa Diels das Wort, weil es ein ἔπειτα λέγόμενον ist, dem echten Demokrit absprechen? Das kann doch unmöglich seine Absicht sein. Daß aber in der Bildung des Wortes etwas enthalten sei, was uns veranlassen könnte, es eher einem Fälscher als einem guten Schriftsteller zuzutrauen, wird schwerlich jemand behaupten wollen. Befinde ich mich aber hier auf falscher Fährte, so ist Diels’ Brachylogie daran mitschuldig; denn ‚die Gelehrsamkeit‘ kann ihm ja nicht wirklich als Grund zur Anzweiflung eines Bruchstückes gelten, das eben einem der gelehrtesten Schriftsteller des früheren Altertums zugeschrieben wird.

Es fehlt mir an Muße, um Diels’ Bearbeitung der demokritischen Fragmente prüfend zu durchmustern. Nur auf wenige

Bruchstücke will ich im Vorübergehen hinweisen, die, fast auf einem Blatte vereinigt, mir mit sehr ungleichem Glücke behandelt scheinen. Die Besserung in Fragm. 277 (S. 455) ὅτι οὐ γρήματι τὰ ἐστὶ παλῶν ποιήσασθαι, ἐκ τῶν φίλων τοῦ μοι δοκεῖ ἄριστον εἶναι statt ὅτι οὐ γρήματι ἐστὶ κατέ, darf unbedingt überzeugend, ja glänzend heißen, während mir für die Veränderung von ἡδὴ in ἐδὴ auf der nächsten Seite Fragm. 278 jede Begründung zu fehlen scheint. Es ist von der menschlichen Auffassung des Verhältnisses von Eltern zu Kindern im Gegensatz zu dem bloß animalischen die Rede: πάντων γὰρ ἔκγονα κατὰ κατὰ φύσιν ἐποφελείης γε οὐδεμιᾶς εἴνεκα . . . τὸ δὲ ἐδὴ ἀνθρώπων νομίζον ἡδὴ παπολείται. ὥστε καὶ ἐπαύρεσθαι τὸν γίνεσθαι ἀπὸ τοῦ ἐκγόνου. Bei solchem Aufsteigen von einem niedrigeren zu einem höheren Glied einer Stufenreihe ist ἡδὴ, soviel ich weiß, ganz ebenso sehr an seinem Platze wie das jam der Römer.

S. 456 begegnen wir dem Bruchstück aus Stobaeus Floril. 92, 14: ὥσπερ ἐν μὲν τοῖς ἐλαστοις ἐκχέδοντα κακίστην νόσημα, οὕτως ἐν τοῖς γρήμασι τὸ μὴ προσαρμόζει καὶ τὸ συνεχές. Hier ändert Diels μὴ, allerdings nur zweifelnd, in καὶ, ferner καὶ in κατὰ, um den Sinn zu gewinnen: ‚Wie bei den Geschwüren der Krebs die schlimmste Krankheit ist, so beim Vermögen das stete Angliedern angrenzenden Besitzes.‘ Gegen diese Auffassung und die durch sie veranlaßten konjekturellen Änderungen erheben sich meines Erachtens schwere Bedenken. Wenn es in Wahrheit die Güterschlichterei oder die Verdrängung des kleinen oder mittleren Grundeigentums ist, auf die Demokrit hier gezielt hat, so mußte er doch Worte gebrauchen, die unzweideutig auf Grundbesitz hinweisen: da konnte er nicht ein dem beweglichen Besitz jedenfalls gleich sehr, wenn nicht, wie ich meine, noch mehr zugeeignetes Wort wie γρήματι verwenden. Auch προσαρμόζει, das ja in erster Linie so viel wie ‚anpassen‘ heißt, begünstigt nicht eben diese Deutung. Ich würde über den Sinn der Sentenz keinen Augenblick im Zweifel sein, wenn sie unvollständig überliefert wäre und etwa mit προσαρμόζει abschlosse. Dann würde ich darin unbedenklich eine Klage über das Protzenthum erblicken. Von derartigen Beschwerden über den Parvenü sind die Werke der griechischen Dramatiker voll. Man vergleiche in eben dem Abschnitt des Stobaeus, dem diese Anführung entnommen ist, und in dem

darauffolgenden Kapitel die vielen Variationen des euripideischen Verses: *παρὸν τὸ πλοῦτεον καὶ λῆος μηδὲν εἰδέναι* (Fragm. 1069 N.²) oder: *πλοῦτεϊς, ἢ πλοῦτος δ' ἀρχαία δείλῳ (δεινόν?) ὁ θυμὸς* (Fragm. 235 N.²). Sollte uns nun das auf den ersten Blick allerdings einigermaßen befremdliche *καὶ τὸ συνεχέει* an dieser Auffassung irre machen und zu einer Konjekture drängen müssen? Doch wohl nicht. Man darf, so meine ich, *συνεχέει* hier wie so oft im Sinne von *ἐχόμενος* verwendet glauben, so daß *καὶ τὸ συνεχέει* so viel bedeutet wie: *τὸ τοῖς γράμμαι* oder *τῷ πλούτῳ συνεχέει*. Der Grieche erwartet zunächst großen Reichtum im Vereine mit edler Geburt und mit einer ihr entsprechenden Gesinnung, Bildung und Lebensführung anzutreffen. Was sein Empfinden aufs äußerste verletzt, ist die Zerreißung dieses natürlichen Verbandes, wie das Parvenütum sie mit sich bringt. So möchten wir denn die demokritische Sentenz also verstehen: jene Form des Reichtums ist die schlimmste, in der dieser sich nicht auch seine Umgebung angepaßt hat, d. h. in welcher sein Besitz nicht mit Feinheit der Sitten, mit Vornehmheit der Gesinnung, mit edler Geistesbildung gepaart ist. Irre machen kann uns an dieser Auffassung *φαγέδων*, das ‚fressende Geschwür‘, das zu Diels' Auslegung wohl den ersten Anstoß gegeben hat. Allein nichts hindert die Annahme, daß das bösartigste aller Geschwüre von Demokrit nur in eben demselben Sinne zur Vergleichung herangezogen ward, wie in Heraklits Ausspruch *ὀφθαλμοὶ ἐκ τοῦ νοσήσαντος* die Epilepsie als eine der schlimmsten leiblichen Krankheiten die Seelenkrankheit des ‚Dunkels‘ zu beleuchten bestimmt ist.

In dem unmittelbar darauffolgenden Bruchstück 282 vermag ich Diels' Vermutung ebensowenig zu billigen. Das Bruchstück — bei Stob. Floril. 95, 24 — lautet: *φρονέειν γὰρ καὶ φρονεῖν ἐστὶ τὸ ἀνθρώπινον εἶναι καὶ φρονεῖν ἐστὶν ἀνθρώπινον*. An das letzte Wort knüpft Diels ein *(ἀφρονέειν?)* an. Dieser Vorschlag scheint mir unstatthaft, weil *φρονέειν* — *ἀφρονέειν* nicht weniger tautologisch gesagt wäre als etwa der Ausspruch: eine ‚mit Unverstand‘ vollzogene Handlung sei ‚unvernünftig‘. *φρονέειν* ἐστὶν wirkt ja freilich befremdend, während man davor zurückscheuen muß, das jonische und auch sonst eben bei Demokrit begegnende *φρονέειν* kritisch anzufechten. Es muß hier *φρονέειν* ganz anders als etwa bei Aristoteles

ein bloßes nutzloses Gepränge bedeuten. Ein passendes Beiwort wäre etwa *κενεή*. Da aber eine Änderung, wie vorhin bemerkt, nicht unbedenklich ist, so wird man wohl Diels' Annahme billigen dürfen, daß der Schluß des Satzes unvollständig überliefert sei. Und da es ferner nicht wohl angeht, den unverständlich gebrauchten Reichtum ein bloßes öffentliches Gepränge zu schelten, so empfiehlt sich vielleicht die Ergänzung: *χρεστηγή* (*ἰδίῃ ᾗ*) *ἐπυή*.

Zu meinen Bemerkungen S. 27 (= 587) über die metrische Grabinschrift des Akademikers Telekles vgl. man jetzt Kaibel, *Epigrammata Graeca* 40. Auf das damals von mir empfohlene *ἐσθλὸς* ist auch Kaibel geraten. Im übrigen hat er seine frühere Fassung des Grabepigramms wesentlich verbessert.

In den darauffolgenden Beiträgen zur Textkritik hippokratischer Schriften habe ich S. 29 (= 589) ein Versehen begangen. Ich hätte von der Stelle der Schrift *de prisca medicina* cap. 20, die den Empedokles erwähnt, nicht sagen sollen, daß nur der Parisinus sie enthalte. Fehlt sie doch auch nicht in der zweitbesten Handschrift, dem Marcianus. Daß Kühlewein in seiner Bearbeitung der hippokratischen Schriften dort vorgelegte Änderungen, die ich noch immer für evidente Besserungen halte, zu verwerten unterlassen hat, sei beiläufig bemerkt. Auch in der Schätzung des Parisinus weicht er weit von mir ab. Sonst hätte er nicht die merkwürdige Variante *πρὸς τε* (sic) in *de prisca medicina* cap. 19 fin. vernachlässigt und statt des daraus zu gewinnenden *ἔτι πρὸς τε καὶ ἐν ἡσυχίᾳ ἔη* (S. 30) vielmehr *ἔτι πρὸς (πρὸς) πέσσειται καὶ* geschrieben (Hippocratis opera I 24, 2). Auch sogleich p. 25, 1 hat er einen Wink A.'s unberücksichtigt gelassen. Er verzeichnet die Auslassung eines *καὶ* durch die beste und älteste Handschrift, verkennt aber die augenscheinliche Richtigkeit dieser Schreibung. Der Satz *ὅτι ἕκαστος ἐκαστῷ συμβήσεται* reiht sich dem unmittelbar vorangehenden *ὅτι τε ἔστιν ἀνθρώπος πρὸς τὰ ἐπιθυμμένα τε καὶ πινόμενα καὶ ὅτι πρὸς τὰ ἄλλα ἐπιτηδεύματα* erklärend an (nämlich was ein jeder von einem jeden erfahren wird¹) und kann daher nicht nur, er soll auch der Kopulativpartikel entbehren, die man auch ohne das Zeugnis der Haupthandschrift als Interpolation hätte erkennen können.

Zu dem S. 33 (= 593) besprochenen Bruchstück des Agathon oder Likymnios vgl. man jetzt H. Weil in der Revue de Philologie IV 128, der das von mir aus ἡ πρὶν gewonnene Κόπριν, nicht aber den Rest meines Restitutionsversuches annahm. Ein Blick in Useners und Radermachers Dionysii Halicarnasei opuscula I 186, 1 zeigt mir, daß eben dieses Κόπριν Moritz Schmidt zugeschrieben wird; mit welchem Rechte, weiß ich nicht.

Daß ich unrecht tat, das parasitische ι in βουθηέξ und Ähnlichem als spezifisch mazedonisch zu bezeichnen (S. 35 f. == 595 f., Anm. 2), hat Gustav Meyer Griechische Grammatik § 52 Anm. 2 behauptet und erhärtet.

Zu IV.

Zu meinem Vorschlag (Nr. 8), Aristoteles Rhet. B 2 1379^b 9 ὥπερ (statt ὡς πρὸ) ἡττόνων zu schreiben, hätte ich zahlreiche Beispiele für den Gebrauch von ὥπερ im Sinne von quasi aus Aristoteles selbst anführen können nach Bonitz im Index 872^b 48 ff., denen allenfalls noch ὥπερ μέτοικας aus Politik Γ 1278^a 37 hinzuzufügen wäre. Neuerlich hat man das überlieferte οἱ μὲν ὡς ἡττόνων οἱ δ' ὡς πρὸ ἡττόνων zu rechtfertigen versucht, indem die Verachtung (χατὰφρονέειν) das einmal auf die Gaben (ἡττόνων als Genetiv von ἡττόναι), das andere mal auf die Geber zu beziehen sei. Allein diese Unterscheidung ist dem ganzen Zusammenhang fremd und minder gewaltsam als die zu diesem Behufe empfohlene Transposition erscheint mir die Änderung eines Buchstabens.

S. 7 Absatz 3 Z. 2 hat ein Versehen die Athena Promachos an die Stelle der Parthenos gesetzt. S. 14 Nr. 22 hätte ich von dem Textesfehler des hippokratischen Νέμος nicht sagen sollen, daß er ‚bisher nicht bemerkt‘ ward. Reinhold in seiner Ausgabe hat ihn, wie ich nachträglich wahrnahm, allerdings bemerkt, aber in unzulänglicher Weise behandelt.

Auf die zenonischen Aporien zurückzukommen, veranlaßt mich nur der Umstand, daß ich den ersten der zwei S. 21 f. von mir vorgebrachten Änderungsvorschläge durch eine geringe Modifikation nicht unwesentlich verbessern zu können glaube. Statt μέγιστος γὰρ μὴδὲν ἔχοντος προσγενομένου οὐδὲν εἶναι τε εἰς μέγιστον ἐπιδεδναι müchte ich jetzt schreiben: μέγιστος γὰρ

μηδενος ἔχοντος προσγενομένου καί. Ich möchte Zenon lieber sagen lassen: ‚denn wenn nichts hinzutritt, was eine GröÙe besitzt, so kann nichts an GröÙe zunehmen‘, als ‚denn wenn etwas hinzutritt, was keine GröÙe besitzt usw.‘ Die Wortstellung, so dürfte man mir erwidern, ist eine künstliche. Gewiß, so antworte ich; sie dient eben zur scharfen Hervorhebung des Hauptbegriffes. Zugleich erklärt sich so die von mir angenommene Korruptel am leichtesten. Wer Abschreiberart kennt, weiß, daß die treue Bewahrung einer Wortverbindung, wie ich sie hier voraussetze, nahezu in den Bereich des Unmöglichen gehört. Aus μέγεθος — μηδενος mußte fast notwendig μεγέθους — μηδενος werden, woraus sich die weitere Entstellung (ἔόντος statt ἔχοντος) und die Hinzufügung von καί nach προσγενομένου wie von selbst ergab. Diels' Versuch, die Integrität der Überlieferung dieser Bruchstücke zu retten (Vor-Sokratiker S. 138/9), scheint mir keineswegs gelungen. Das lehrt, meine ich, schon seine Übersetzung, zumal des von mir an zweiter Stelle behandelten Satzes: οὐδὲν γὰρ αὐτοῦ τοιούτων ἔσχατον ἔσται (von Diels wohl nur versehentlich ausgelassen) οὕτως ἕτερον πρὸς ἕτερον οὐκ ἔσται. ‚Denn kein derartiger Teil des Ganzen wird die äußerste Grenze bilden, und nie wird einer ohne Beziehung zu einem andern sein.‘ Von dem mangelnden Korrelat zu οὕτως zu schweigen, nicht von der Beziehung eines Teiles zu einem andern hatte Zenon hier zu handeln versprochen; die These, die dieser Satz begründen soll, lautet vielmehr: ἀνάγκη — ἀπέχειν αὐτοῦ τὸ ἕτερον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου· καὶ παρὶ τοῦ προῦχοντος ὁ αὐτὸς λόγος· καὶ γὰρ ἐκείνο ἔχει μέγεθος καὶ προσέξει αὐτοῦ τι. Den zur Begründung dienenden Satz glaubte und glaube ich daher für verderbt halten und also berichtigen zu müssen: οὐδὲν γὰρ αὐτοῦ τοιούτων ἔσχατὸν ἔσται οὕτως (l. ὥστε) ἕτερον πρὸς ἕτερον (l. πρὸ ἑτέρου) οὐκ ἔσται.

Zu V.

Die erste meiner zwei kleinen Verbesserungen zu Alexanders (des Bischofs von Lykopolis) Streitschrift gegen die Manichäer hat ungefähr gleichzeitig Kroll in der Berliner philol. Wochenschrift vom 16. November 1895, Spalte 1478 mitgeteilt. Jenes Heft meiner Beiträge ist am 26. November ausgegeben worden.

Im sogenannten Aristeasbriefe sect. 298 wird der am ägyptischen (später auch am römischen) Hofe übliche Brauch erwähnt, über das Tun des Herrschers tagebuchartige Aufzeichnungen zu führen. Die ganze den Geschäften gewidmete Zeit wird in dem Sätzchen zusammengefaßt: ἀρ' ἥς ἂν ἡμέρας ἐ βασιλεὺς ἀρξήται χρηματίζων μέχρις οὗ κατακοιμηθῇ. Daß hier die Überlieferung mangelhaft ist, liegt auf der Hand. Ob, wie ich S. 3 vorschlug, (ὥρας) nach ἡμέρας einzusetzen oder ob dieses Wort selbst in ὥρας umzuändern ist, wie später Mendelssohn wollte — beide Vorschläge verzeichnet jetzt Paul Wendland in seiner Ausgabe p. 79 — verschlägt wenig. Doch dürfte Wendland mit Recht mir gefolgt sein, weil die Annahme jener Lücke ein gelinderes Heilmittel ist als die Voraussetzung dieser Korruptel.

S. 4, S. 5 v. u. würde es besser heißen: ‚— darf man wohl die Urform des vom Kyniker Diogenes mit Vorliebe im Munde geführten Dichterwortes gewinnen‘ usw.

Zum Schutze des von Textkritikern, darunter einst auch von mir grundlos angefochtenen, emphatisch gebrauchten ἀνθρωπος in Euripides' Fragm. 92 (ἴστω τ' ἄνθρωπον ὃν ἔστις ἀνθρωπος γηγώς | δῆμον κοινούς κτέ.) habe ich S. 5/6 eine Stelle aus Jamblichos' Πρωτοπρωτεύς cap. 20 (beziehungsweise aus der von diesem benützten alt-attischen Sophistenschrift) angeführt. Noch näher lag es, auf Platons Gesetze IX 856^b hinzuweisen: ἐς τὸν ἄνθρωπον εἰς ἀρχὴν ἀνθρώπων δευλῶται μὲν τοὺς νόμους κτέ., wozu Konstantin Ritter in seinem Kommentar völlig zutreffend bemerkt: ‚Das Wort (ἀνθρωπος) ist stark betont: θεός oder νόμος soll im Staate herrschen . . . Eine vollständige Verkehrung dieses Verhältnisses ist es, wenn ein Mensch über die Gesetze erhoben wird.‘ Wie hier von Menschenherrschaft, so wird anderwärts von Menschen scheu oder Menschenfurcht gesprochen. So verstehe ich Demokrits Mahnung, man möge die Menschen nicht mehr als sich selbst scheuen: μηδὲν τι μᾶλλον τοὺς ἀνθρώπους χιθεῖσθαι ἑωυτοῦ κτέ., wo ich daher nicht mit Diels Vor-Sokratiker 452, Z. 21 zwischen τοὺς und ἀνθρώπους ein (ἄλλους) einschalten möchte. Man vergleiche auch zum Obigen, was ich ebd. S. 12 zum Schutz des von Kritikern, darunter Bentley, Meineke und Nauck angefochtenen ἀνθρώπων ὄντα in Philemons Fragm. 75 (II 498 Kock) zusammengestellt habe; ich hätte noch hinzufügen können

Polybius 37, 9 in.: ἀδύνατον ἢ δυσχερὲς τῆς χιτῆος κατὰ κράν ἀνθρώπων εἶναι.

S. 15 habe ich wohl richtig erkannt, daß in Platons Staat 387^b in dem sinnlosen ὡς οἴεται nach ἐρίττειν δὲ ποιεῖ ein Vergleich steckt ‚mit Wesen, deren Furchtsamkeit eine notorische ist‘. Das könnten Täubchen sein, wie bei Julian ὡπερ αἱ πελαγίδες (or. VII, 204^b = I 264, 17 Hertl.) oder, worauf die überlieferten Zeichen hinweisen, Schäfchen. Daran halte ich fest, möchte aber mit noch gelinderer Änderung als damals aus οἴεται nicht οἴει, sondern οἴεται machen, eine von Platons Lieblingsdichter Sophron gebrauchte Form (vgl. Kaibel, Com. Graec. Fragm. I 1, 173).

Zu VII.

Einige Berichtigungen verdanke ich dem Beurteiler jenes Heftes in der Revue critique vom 11. März 1901 (My.). Das Wichtigste ist sein Vorschlag, die Stelle des platonischen Staates VIII 556^e, die ich S. 19 f. besprochen habe, ich meine, in ebenso gelinder als treffender Weise zu verbessern durch die Schreibung: ἀνδρες ἡμέτεροι· εἰσι γὰρ οὐδέν. Das ist ohne Zweifel die endgültige Herstellung des Satzes, die übrigens nur durch die Änderung eines Spiritus, also ohne eine eigentliche Änderung des Überlieferten gewonnen ward. Dem französischen Gelehrten war hierin schon ein englischer — Adam — zuvorgekommen, dem seither Burnet in seiner Ausgabe des Staates (1902) gefolgt ist. War diese Vorwegnahme My. unbekannt geblieben, so hat er hingegen zu zwei von mir behandelten platonischen Stellen solch eine Antizipation angemerkt. In der Tilgung von ἀνθρώπων (Menexenos 237^d, S. 18), war mir der Holländer Hartmann, in jener von μετὰ ἐργονήσεως im Phädon 69^b (S. 16) der Franzose Tournier zuvorgekommen. Gerechtfertigt hat My. die Überlieferung bei Libanios Apol. Socr. § 169, von mir S. 14 besprochen.

II.

Untersuchungen über den nicht nachweisbaren
Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et
scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke.

Von

Johann Kelle,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften

(Vorgelegt in der Sitzung am 21. Juni 1905.)

Auf Anraten des praefectus praetorio Flavius Lucius Dexter hat Hieronymus den Tranquillus Suetonius nachahmend in seinem Werke *De viris illustribus* alle ihm bekannt gewordenen Kirchenschriftsteller zusammengestellt, welche vom Tode Christi und der Verkündung der Evangelien bis auf seine Zeit gelebt haben. Die kirchlichen Schriftsteller, die von 392 bis zum Jahre 490 geblüht haben, behandelte der Priester Gennadius von Marseille in seinem gleichfalls *De illustribus viris* betitelten Werke, das zugleich einige Schriftsteller früherer Zeit nachtrug, die Hieronymus übergangen hatte. Nachträge zu beiden Werken lieferte ferner Isidorus, Bischof von Sevilla, in seinem Werke *De scriptoribus ecclesiasticis*, in welchem er die Reihe der Kirchenschriftsteller bis zum Jahre 590 fortführte. An Isidorus schloß sich Ildefons, Bischof von Toledo (gest. 662), dessen Werk *De scriptoribus ecclesiasticis* ein Unbekannter zwölf dort fehlende Schriftsteller beifügte.

Nach Ildefons wurde zunächst weder eine neue Zusammenstellung der Kirchenschriftsteller noch eine Ergänzung der vorhandenen Zusammenstellungen unternommen. Man begnügte sich überall damit, die alten Sammlungen abzuschreiben. Nicht selten wurden in den Handschriften auch zwei oder drei von diesen Sammlungen vereint. So folgen die Werke des Hieronymus und Gennadius unmittelbar aufeinander in dem Kodex 95,

saec. XII der Stiftsbibliothek von Zwettl, in dem Kodex 105, saec. XII der Stiftsbibliothek von Heiligenkreuz, in dem Kodex 37, saec. XII der Bibliothek des Stiftes Reun sowie in dem cod. lat. 131, 4723, 6333, 14370, 18523^b der Hofbibliothek zu München und in dem Kodex 16, 4237 der Wiener Hofbibliothek. Das Werk des Bischofes Ildefons wurde mit dem des Gennadius und Isidorus verbunden in dem Kodex 138, saec. XV der Hofbibliothek zu Wien. Einmal, wahrscheinlich im 11. Jahrhundert, ist irgendwo des Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* als Fortsetzung an die Werke des Hieronymus und Gennadius angereicht worden. Daß diese drei Sammlungen schon ursprünglich durch einen gemeinsamen Titel zu einem neuen einheitlichen Werke verbunden worden wären, ist kaum anzunehmen. Aber schon in einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Abschrift des Originals auf fol. 1^r — fol. 11^{vb} des Kodex 225 in der Stiftsbibliothek von Zwettl¹ steht an der Spitze der oben genannten aneinander gereihten drei Sammlungen *Incipit liber de luminaribus ecclesiae*. Dann werden nach einer kurzen Einleitung² ohne die Überschrift *libellus I ex Hieronymo sublectus*, die Fabricius in der *Bibliotheca ecclesiastica* p. 73 und aus dieser Migne, *Patrologia latina*, tom. 172, col. 197 dem Texte des ersten Druckes³ beifügten, alle Schriftsteller aufgezählt, welche Hieronymus in seinem genannten Werke behandelt hat. Nur ist fol. 1^{vb} Dionysius Areopagita zwischen Clemens und Ignatius eingeschoben. Auf diese Wiederholung der 135 Kapitel aus dem Werke des Hieronymus folgen in der Zwettler Handschrift ohne die bei Fabricius und Migne stehende Überschrift, unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen die Schriftsteller, die in dem S. 1 erwähnten Werke des Gennadius behandelt werden. Es sind aber gegenüber den Überlieferungen, die wir von dem Werke des Marseiller Priesters besitzen, ausgelassen: fol. 7^b Avitus

¹ Das Stift Zwettl hatte die Güte mir den Kodex zu bequemer Benutzung direkt zuzusenden, wofür ich namentlich dem Herrn Bibliothekar Hammerl auch hier öffentlich meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

² In hoc libello omnes ecclesiasticos scriptores e tempore christi usque ad nostra tempora nominatim expressi, quos ex Hieronymo et Gennadio et Beda et aliis cognoscere potui.

³ D Honorii Augustodunensis presbyteri libri septem, Basileae a MDXLIII, p. 377—457.

(Kap. 47), und fol. 9^a Pomerius (Kap. 98). Statt des dort stehenden Paulus Pannonius (Kap. 75) setzt der Zwettler Kodex fol. 8^b irrtümlich Petrus Pannonius. Auch das Schriftstellerverzeichnis des Isidorus ist im Zwettler Kodex nicht genau reproduziert. Der Text der biographischen Skizzen, der sich wieder ohne Überschrift an das Werk des Gennadius anschließt, weicht stilistisch vielfach von jenem ab, den die Handschriften von Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* überliefern und ist häufig kürzer als dieser. Es sind ferner fol. 9^b — 10^b mehrere Schriftsteller behandelt, die bei Isidorus übergangen sind: Johannes Scotus, Theodulus, Cassiodorus, Boetius, Benedictus, Gregorius Turonensis. Ob diese Zusätze schon von jenem gemacht wurden, der die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zum ersten male zusammengeschrieben hat, oder erst von einem späteren Abschreiber, läßt sich nicht feststellen. Ich kann auch nicht nachweisen, aus welchem Werke die angeführten Ergänzungen entnommen sind.¹ Die genannten Schriftsteller werden wohl alle in dem Werke *De scriptoribus ecclesiasticis* behandelt, mit welchem Siegebert (gest. 1112), Mönch in dem brabantischen Kloster Gembloux, seine vielseitige Tätigkeit beschlossen hat, aber was über sie in dem von Miraeus² veröffentlichten Texte gesagt wird, weicht von dem, was in den erwähnten Nachträgen steht, so entschieden ab, daß für diese das Werk

¹ An Beda zu denken, welchen der Prologus zu *De luminaribus ecclesiae* — s. S. 2 — neben Hieronymus, Gennadius und Isidorus als Quelle des Werkes nennt, ist schon dadurch ausgeschlossen, daß in diesen Ergänzungen auch Schriftsteller behandelt sind, die nach Beda gelebt haben. — Pitseus, *Relationum historicarum de rebus anglicis* ist wohl p. 135 ein Werk *De scriptoribus ecclesiae* unter den Schriften des Beda mit der Bemerkung *quem librum ab interitu vindicavit Honorius Augustodunensis* aufgezählt. Aber in dem Verzeichnis seiner Schriften, welches Beda seiner *Historia ecclesiastica anglorum* angehängt hat und bei Henricus Huntendunensis, *Historia Anglorum*, wo liber IV — *Rerum britan. medii aevi scriptores* Publication 51 — die Werke Bedas aufgezählt werden, ist dieses Werk *De scriptoribus ecclesiae* nicht erwähnt, und Pitseus sagt p. 52 auch selbst *Non desunt qui scribant venerabilem Bedam antiquum nostrae nationis doctorem super hac materia scripsisse quod et supra insinuavi, ubi dixi Honorium Augustodunensem opus Bedae de scriptoribus ecclesiae ab interitu vindicasse. Sed illas Bedae lucubrationes nunquam vidi.*

² A. Miraeus, *Bibliotheca ecclesiastica*, ed. II curante Fabricio.

des Sigebert, wenn alle Handschriften den von Miraeus publizierten Text überliefern, nicht die Quelle gewesen sein kann.

Aus der Quelle, aus der diese Ergänzungen des Isidorus stammen, ist wahrscheinlich auch der Inhalt der 17 Kapitel entlehnt, welche in dem Zwettler Kodex fol. 10^{bb} — 11^{bb} sowie in zwei jüngeren Überlieferungen¹ des Werkes *De luminaribus ecclesiae* unmittelbar ohne Überschrift an die aus Isidorus entnommenen Kapitel angehängt sind. Ob von jenem, von dem die erwähnten Ergänzungen des Isidorischen Werkes herrühren, oder von einem Späteren, muß dahingestellt bleiben. Weder in der Zwettler Handschrift noch in den jüngeren Überlieferungen von *De luminaribus ecclesiae* ist auch der Kompilator genannt, der die Werke des Hieronymus, Gennadius, Isidorus zusammengestellt hat. In allen Handschriften ist aber im Schlußkapitel dieser Zusammenstellung, in Kap. 17 der Zusätze zu Isidorus, das von Honorius Augustodunensis *ecclesiae presbiter et scholasticus* handelt, unter den Schriften desselben das in Rede stehende Werk *De luminaribus ecclesiae* aufgezählt. Ein gleichzeitiges oder wenigstens altes Zeugnis, daß dieser Honorius wirklich die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zusammengestellt und ergänzt habe, liegt aber nicht vor, und alle, die später *De luminaribus ecclesiae* als ein Werk des Honorius betrachtet und herausgegeben² haben, sind zu dieser Annahme lediglich durch das erwähnte Schlußkapitel des Werkes selbst oder vielmehr durch Trithemius bestimmt worden, der aus diesem Schlußkapitel das Verzeichnis der Schriften des Honorius in sein Werk *De scriptoribus ecclesiasticis* als Paragraph 357³ aufgenommen hat.

Daß aber das Kapitel 17 der Zusätze zu Isidorus und

¹ Kodex 3415, saec. XV in der Wiener Hofbibliothek. — Kodex 627 [L 52] saec. XV in der Bibliothek des Stiftes Melk.

² Nach dem S. 2 angeführten ersten Drucke vom Jahre 1544 wurde *De luminaribus ecclesiae* mit den Werken von Hieronymus, Gennadius, Isidorus, Sigebert von Gembloux und Heinrich von Gent herausgegeben von Suffridus Petri, Köln 1580, dann in der *Bibliotheca ecclesiastica* von Aubertus Miraeus, Antwerpen 1639, in der *Bibliotheca ecclesiastica* von Fabricius, Hamburg 1718 und in den verschiedenen Ausgaben der *Magna bibliotheca patrum*, nach denen *De luminaribus ecclesiae* bei Migne, *Patrologia lat.* tom. 172, col. 197—234 gedruckt ist

³ Fabricius, *Bibliotheca ecclesiastica*, p. 90.

das in demselben enthaltene Verzeichnis der Schriften des Honorius nicht von dem darin behandelten Honorius geschrieben sein kann, was bisher fast allgemein angenommen worden ist,¹ ergibt sich unwiderleglich aus dem, was in diesem Kapitel über die Persönlichkeit des Honorius gesagt wird. Es nennt ihn Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus.

Nun wurde im 9. Jahrhundert allerdings ecclesia Augustodunensis neben ecclesia Eduensis, ecclesia Eduorum, ecclesia beati Nazarii² in Urkunden gebraucht. Es steht in einer Autuner Urkunde vom 3. Juli 853,³ in einer Urkunde vom 29. April 861⁴ und vom 10. April 865⁵ sowie in zwei Urkunden vom November 877.⁶ Neben episcopus, pontifex, praesul, antistes Eduorum, Eduensium steht in einer zwischen 850 und 865 ausgestellten Urkunde⁷ Augustodunensis episcopus sowie in einer Urkunde vom 22. Juli 815⁸ Augustodunensis urbis et ecclesiae episcopus.

Vom 10. Jahrhundert an aber findet sich in Urkunden von Autun ausschließlich ecclesiae Eduensis, episcopus Eduensium. Ecclesia Augustodunensis erscheint seit der Zeit nur noch einmal in einem am 14. März 1116 zu Rom ausgestellten

¹ Vgl. Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. X, p. 125. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 13, S. 75. O. Doberentz in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 12, S. 299. Dieterich, Libelli Honorii August. in Libelli de lite imper. et pontif. tom. III, p. 29.

Scherer teilte in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 564ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 608 — die in cap. 17, wie er annahm, in der Reihenfolge ihrer Entstehung aufgezählten Schriften des Honorius in vier Gruppen, von denen nach seiner Meinung nur die dritte, deren Umfang sich aber nicht genau bestimmen lasse, dem Honorius aberkannt werden dürfe. In die vierte Gruppe setzte er nur das Werk De luminaribus ecclesiae, mit dem Honorius sich in Deutschland eingeführt und über sein bisheriges Wirken Rechenschaft abgelegt habe.

² Nur selten werden in den Urkunden die Heiligen genannt, denen die beiden Autuner Kathedralkirchen — beatae Mariae, b. Nazarii, s. Celsi und s. Lazari — geweiht waren. Da in beiden ein gemeinsames Kapitel die gottesdienstlichen Funktionen zu verrichten hatte, wird für beide gewöhnlich der gemeinsame Name ecclesia Eduensis gebraucht.

³ A. Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, Autun 1865, p. 75, Nr. XLVI.

⁴ Ibidem, p. 12, Nr. VIII.

⁵ Ibidem, p. 67, Nr. XLI.

⁶ Ibidem, p. 40, Nr. XXV. — p. 50, Nr. XXX.

⁷ Ibidem, p. 73, Nr. XLV.

⁸ Ibidem, p. 31, Nr. XX.

Privilegium Paschalis papae,¹ woraus gefolgert werden muß, daß die Bezeichnung der Kathedralkirche von Autun durch *ecclesia Augustodunensis* in Kap. 17 der Nachträge zu des Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* in *De luminaribus ecclesiae* nur von jemandem verwendet worden sein kann, der ferne von Autun lebte und infolgedessen mit der üblichen Bezeichnung der Kirche von Autun nicht vertraut war. Auf keinen Fall kann die Bezeichnung *ecclesia Augustodunensis* von Honorius herrühren, der, wenn er der Kathedralkirche von Autun angehörte, doch den Namen derselben kennen mußte, und einen außer Gebrauch gekommenen ebenso wenig verwenden konnte, wie er von sich sagen konnte, er sei *presbiter* und *scholasticus* der Kirche von Autun gewesen.

Es heißt wohl in Autuner Urkunden *presbiter et canonicus sancti Nazarii*,² *canonicus et sacerdos*,³ weil auch Diakone, Subdiakone und selbst Leviten⁴ die Würde des Kanonikates erlangen konnten. Aber *presbiter et scholasticus* ist nicht bloß eine unbekannte, sondern auch unrichtige Verbindung, da das Amt eines Scholastikus nur einem Kanonikus anvertraut werden konnte, der die Priesterweihe empfangen hatte.

Wenn aber das, was im Schlußkapitel 17 *De luminaribus ecclesiae* über die Person des Honorius gesagt wird, nicht von dem in diesem Kapitel behandelten Honorius, sondern von einem Fremden herrührt, so kann diesem nicht jene Glaubwürdigkeit zugesprochen werden, die ihm, wenn es ein Selbstzeugnis des Autors wäre, zukäme.

Gleichwohl wurde was dort über die Person des Honorius steht, bisher immer als richtig angenommen, ja diese erste Nachricht, die über den *Augustodunensis ecclesiae presbiter* auftaucht, wurde in späteren Jahrhunderten fortwährend vervollständigt. Es wurde schon im 17. Jahrhundert angenommen, daß Honorius zu Autun geboren und erzogen worden sei, daß er in seiner Jugend Benediktinermönch gewesen sei,⁵ man ver-

¹ A. Charnasse, *Cartulaire de l'église d'Autun. Autun 1865, p. 4, Nr. III.*

² Charnasse, *l. c. p. 56, Nr. XXXV.*

³ *Ibidem, p. 108, Nr. XX.*

⁴ Obierunt Hylerannus *canonicus et levita* *Nécrologe de l'église d'Autun. Charnasse, l. c., p. 339.*

⁵ Cl. Saulnier, *Autun chrétien 1686, p. 96.*

legte entgegen der Angabe in *De luminaribus ecclesiae* seine Wirksamkeit ins 13. Jahrhundert.¹ Die widersprechendsten und abenteuerlichsten Lebensumstände wurden demselben angedichtet. Er habe nach dem Tode des Bischofes Norgaudus den bischöflichen Stuhl von Autun bestiegen,² wurde behauptet, ungeachtet Bischof Stephan I. noch in dem nämlichen Jahre 1112 in adventu natalis domini eine Urkunde³ unterschrieb, in dem Bischof Norgaudus am 27. Mai eine Urkunde unterzeichnet hatte.⁴ Er soll mit dem Kreuzheere Ludwigs VII. 1147 nach Palästina gezogen und dort gestorben sein.⁵ Allein in den Quellen, welche dieses Kreuzzuges gedenken, ist nirgends ein Honorius genannt. Es werden in denselben überhaupt nur die Namen einiger Bischöfe und Äbte überliefert.⁶ Im 19. Jahrhundert versuchten namentlich⁷ Dieterich und Scherer die Nachricht, welche *De luminaribus ecclesiae* über Honorius steht, zu einer biographischen Skizze auszugestalten. Dieterich glaubte,⁷ Honorium Maguntiae natum esse et primo non monachum, sed clericum fuisse. Nescio, sagt er, an his commotus patria relicta ad peregrinos Augustodunum se contulerit, unde Henrico quinto mortuo domum eum rediisse opinor. s. Mariae in campis ecclesiae collegiatae Moguntinensis, in fallor, Honorius canonicus fuit. Ex..... effici poterit, eum paulo post 1123 ex collegio s. Mariae recessisse. Itaque inter annos 1123 et 1132 Honorius peregrinatus est. Multi enim clerici natione Germani tunc eruditionis causa in Galliam proficiscebantur, nonnulli etiam apud

¹ Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. tom. I, p. 314.

² Munier, Recherches et Memoires servans a l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. Revus par Claude Thiroux 1660. tom. 2, p. 41. Saulnier, Autun chrétien 1686, p. 96.

³ Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 91, Nr. V.

⁴ Ibidem, p. 90, Nr. IV.

⁵ Saulnier, Autun chrétien 1686, p. 96. Munier, Recherches et Memoires servans a l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. 1660, p. 96.

⁶ Revue historique nobiliaire et biographique. Nouvelle Série. Paris 1870. 1871, tom. 6, p. 418 seq. Cf. Bouquet, Recueil des historiens des Gaules et de la France, tom. XIII, p. 70 und Jerusalem im Index Rerum zu tom. XII, XIII. — Cf. Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne 1742, p. 314.

⁷ Libelli Honorii Augustodunensis presbiteri et scholastici in Monumenta Germaniae tom. III, p. 33 4ff.; 30 35; 32 22 ff.; 33 10—15. 24.

illius regni ecclesias scholasticorum muneribus functi sunt. Inter quos quin noster quoque Honorius censendus sit, quis est qui dubitet? Ergo circa annum 1132 iam monachus e clerico factus erat quin in monasterium s. Benedicti ordinis se intromiserit, haud dubium videtur. — *Diesen Vermutungen gegenüber hatte Scherer¹ angenommen, das französische Burgund sei wo nicht die Heimat des Honorius, so doch die Stätte seiner ersten Wirksamkeit gewesen, er sei, in einem kleinen französischen Kloster durch einen gewissen Christianus aus der Schule des Anselmus gebildet, Priester und Schulvorsteher zu Autun geworden. Die alte Behauptung,² daß Honorius sein Vaterland verlassen und sich nach Deutschland begeben habe, wurde erneuert sowie dahin erweitert, daß er hier Einsiedler geworden sei und im Kloster Heiligenkreuz³ verkehrt habe; aber die Beziehungen zu seinem heimatlichen Kloster, in dem er seine Erziehung genossen, hätten vielleicht sein ganzes Leben hindurch nicht aufgehört. Scherer hat die Reihenfolge der dem Honorius zugeschriebenen Werke erörtert und zu bestimmen versucht, welche er als Einsiedler in Deutschland verfaßt habe, welche als Scholastikus in Autun. Aber die Werke, die er an dieser Stätte seiner ersten Wirksamkeit geschrieben haben soll, enthalten nichts, was auf einen Aufenthalt in Burgund, geschweige denn in Autun hinwiese. Die alte Kapitelbibliothek von Autun, so reich sie auch an alten Handschriften ist, besitzt nicht eines von den Werken, die De lumi-*

¹ Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1868, Band 19, S. 564 ff. — Scherer, Kleine Schriften, Band 1, S. 608. 613.

² Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. 1742, p. 314. Mémoires de la Société Eduenne, Nouvelle Série. Autun 1884, tom. XIII, p. 246.

³ Den Godeschalk, der im Libellus de libero arbitrio erwähnt wird, hat Scherer nämlich für den Abt Godeschalk (1135—1148) des niederösterreichischen Klosters Heiligenkreuz gehalten, wogegen schon Wattenbach in Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 6. Aufl., Band 2, S. 259 bemerkte, daß der Propst Godeschalk, den Honorius in der erwähnten Schrift nennt, unmöglich der Abt von Heiligenkreuz gewesen sein könne. Scherer hat dann auch in der Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrhundert, Quellen und Forschungen, Band 12, S. 59 diese Vermutung aufgegeben und vermutet, daß die Schrift De libero arbitrio dem Propste Godeschalk von Reichersberg (1122—1132) gewidmet ist.

naribus ecclesiae dem Honorius zugeschrieben werden. Der Name Honorius ist in der Gegend von Autun nie gebräuchlich gewesen. In keiner der Urkunden, die unter Bischof Norgaudus und Stephan von 1099 bis 1139 in Autun ausgestellt wurden, ist ein Honorius unterschrieben, der auch in keiner von den gleichzeitigen Quellen genannt wird.

Den Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus, von dem behauptet wurde,¹ daß für Verbreitung französischer Theologie in Deutschland niemand erfolgreicher tätig gewesen ist wie er, hat es also in der Zeit, in der er gelebt haben soll, bei der Kathedralkirche von Autun nicht gegeben. Der Verfasser des Kapitels 17 der Nachträge zu Isidors *Descriptio ecclesiasticis*, in welchem der Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus zum ersten male auftaucht, hat den Namen Honorius ohne Zweifel aus einem der weitverbreiteten Werke gekannt, die unter diesem Namen in den Handschriften überliefert wurden.

Es läßt sich auch vermuten, wie der Verfasser des Kapitels 17 zu der Annahme kam, daß dieser in vielen Handschriften genannte Honorius ein Scholasticus gewesen sei. Er hat ihn irrtümlich mit einem älteren scholasticus Honorius identifiziert, der durch die *versus ad Jordanem episcopum* bekannt war, welche Mabillon in *Veterum analecta*, Parisiis 1675, p. 364, 1733, p. 387, wie es scheint, aus dem *Kodex 17, saec. XV* der Ambrosianischen Bibliothek mitgeteilt hat.² Ich kenne diese Verse auch aus der ehemals dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg gehörigen, jetzt Münchener Handschrift *cod. lat. 14613* aus dem 11. Jahrhundert.

Was aber den Verfasser des Kapitels 17 veranlaßt haben kann, diesen scholasticus Honorius der ecclesia Augustodunensis zuzuweisen, läßt sich nicht vermuten. In den Handschriften, welche Werke eines Honorius überliefern, ist dieser von den Schreibern derselben niemals Augustodunensis genannt. Das Wort wurde nur vielfach von den Bibliothekaren aus ihrem

¹ Müllenhoff und Scherer, *Denkmäler deutscher Poesie und Prosa* 1873, 2. Aufl., S. VII. Vgl. Scherer in der *Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien*, Band 19, S. 567 ff.

² Cf. Leyser, *Historia poetarum* p. 145.

vermeintlichen Wissen dem Honorius beigeschrieben, in dem Münchener cod. lat. 18125, saec. XV aus Tegernsee sogar mit Berufung auf Trithemius.¹ Aus diesen Zusätzen in den Handschriften ist dann Augustodunensis ungerechtfertigt wieder in die Bibliothekskataloge gekommen, in denen sie sehr oft von dem Verfasser derselben auch da beigesetzt wurde, wo in den Handschriften nur Honorius steht. Es ist auch nicht richtig, daß speziell in dem Kodex 999, saec. XIII der bibliothèque Nationale zu Paris die Gemma animae von gleicher Hand Honorii Augustodunensis überschrieben ist, wie die *histoire littéraire de la France*, tom. XII, p. 165, um Abbé Lebeuf zu widerlegen, behauptet, der aus liber III der *Imago mundi* folgerte,² daß Honorius keinesfalls aus der burgundischen Stadt Autun stammen könne, sondern dem deutschen Volke angehört habe, womit viele spätere Forscher³ übereinstimmten, die darauf hinwiesen, daß in der *Imago mundi*, einer äußerst dürftigen Chronik, nur deutsche Geschichte und deutsche Kaiser berücksichtigt werden. In der *Summa totius de omnimoda historia*, einem Handbuch der Weltgeschichte, seien nur deutsche Geschichtsquellen — die *Annales Fuldenses* und s. Albani, das *Chronicon Wirzburgense*, Mariani Scoti — benutzt.

Lebeuf hat ferner in seinem *Recueil* weitläufig auseinander-gesetzt, daß mit Augustodunum nicht bloß Autun, sondern auch Augsburg und Augst bei Basel gemeint sein könne. Il a trouvé qu'au VIII siècle un évêque d'Augst (sic!) s'était dit episcopus ecclesiae Augustodunensis sagt die *histoire littéraire de la France*.⁴ Und in der Tat wird Ragnacharius, ein Schüler des

¹ Auf dem Vorsetzblatte steht De isto Honorio ita scribit dominus Joannes abbas Spanhemensis in libro de scriptoribus ecclesiasticis: Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter. S. oben S. 4.

² *Recueil de divers écrits* 1838, tom. I, 251.

³ Doberentz sagt in der *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Band 12, S. 298: es erscheint mir bereits als unzweifelhaft, daß Deutschland weit eher als Frankreich den Anspruch erheben darf, jenen einflußreichen Schriftsteller als den seinigen zu betrachten. Vgl. Scheffer-Boichorst, *Annales Patherbrunnenses*, S. 191. E. Schröder, *Anzeiger für deutsches Altertum*, Band VII, S. 178. 179. A. Cruet, *Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter*, S. 131.

⁴ Tom. XII, p. 165.

heil. *Eustasius in der Vita Eustasii*, abbatis Luxoviensis,¹ Augustudini et Basileae episcopus genannt. Mabillon² aber liest Ragnacharius Augustanae et Basileae und bemerkt in einer Anmerkung sic legendum cum MS., non vero Augustudini ut apud Bollandum. Augustanae nomine intellige Augustam Rauracorum vulgo Augt (sic) prope Basileam urbem quondam, hodie in vicum redactam. Und auf diese Note verweist Mabillon auch in der *Vita Agili*,³ in der die Bollandisten⁴ auch für die *Vita Eustasii* an der Leseart Augustudini festhalten. Aber selbst wenn diese Leseart richtig wäre, dürfte aus derselben nicht gefolgert werden, daß mit diesem Ausdrücke Augst bezeichnet werde, an das Mabillon bei Augustana denkt, denn die Bollandisten nehmen an, Ragnacharius sei zuerst Bischof von Autun und dann von Basel gewesen.

Die Unterschrift ex civitate Augustidunum Rocco episcopus unter den Beschlüssen der Generalsynode von Paris aus dem Jahre 614⁵ kann für die Frage, ob Augst durch Augustidunum ausgedrückt wurde, nicht in Betracht gezogen werden, da Bischof Rocco und Bischof Ragnacharius kaum identifiziert werden dürfen. Auch ist zweifelhaft, ob Bischof Ragnacharius gemeint ist, wenn die *Vita s. Galli* liest: vocavitque Augustudensem praesulem cum clero et populo, wofür J. von Arx⁶ irrig Augustudunensem setzt.

Es läßt sich also nicht nachweisen, daß Augst einmal Augustudinum genannt worden ist. Selbst wenn dies aber der Fall gewesen wäre, dürfte die Nachricht in *De luminaribus ecclesiae*, Honorius sei Augustodunensis ecclesiae presbiter gewesen, nicht dahin gedeutet werden, daß er Priester der Kirche von Augst gewesen sei, den Augst wurde schon um das Jahr 400, als die Römer die Rheingrenze völlig freigaben, zer-

¹ Acta sanctorum, Martii a Joanne Bollando colligi coepta, Antverpiae 1668, tom. III, p. 787, 7.

² Acta sanctorum ordinis s. Benedicti saec. II, Lutetiae Paris. 1669, p. 118.

³ L. c. p. 318.

⁴ Acta sanctorum, August., tom. VI, p. 579.

⁵ Drei unedierte Konzilien aus der Merovingerzeit, Beiträge zur ältesten Kirchengeschichte der Schweiz in den katholischen Schweizerblättern, Jahrgang 11 (N. F. 1) 1869, S. 10.

⁶ Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. II, p. 13²⁷, in einer Note beigesetzt i. e. Augustanum.

stört. Vielleicht daß damals schon der Bischofssitz nach Basel verlegt worden ist, jedenfalls war er in den Zeiten, in denen Honorius gelebt haben soll, nicht mehr in Augst.

Wenn aber Honorius ein Deutscher war, so liege es, meint Wattenbach, nahe, bei Augustodunum an Augsburg zu denken. Im Drucke — ob auch in der Handschrift? — von Benzonis episcopi Albensis ad Henricum IV imperat. libri VII, heißt lib. III, cap. 15¹ Augsburg allerdings Augustodunum. Aber in den Urkunden, welche im Augsburger Stadtarchive liegen,² ist Augsburg nirgends Augustodunum genannt, und wenn eine Handschrift von Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I imperat., auf die Wattenbach hinweist,³ lib. IV, cap. 3⁴ Augustodunensis zu Conradus hinzufügt, so ist das sicher ein Irrtum des Schreibers, da in allen anderen Handschriften des genannten Werkes immer nur Augusta und Augustensis für Augsburg gebraucht wird.⁵

Daß der Verfasser der Imago mundi mit der Geographie Deutschlands vertraut gewesen ist, lasse sich aus seiner Angabe über Deutschland ersehen, deren Grundlage er zwar aus Isidorus entnommen, aber durch eigene selbständige Zusätze — in cap. XXIV, XXV — bereichert habe, unter welchen besonders die Nennung der Stadt Regensburg auffalle, sagt Doberentz.⁶

Allein daraus, daß der Verfasser der Imago mundi keine andere deutsche Stadt wie Regensburg kennt, scheint im Gegenteil hervorzugehen, daß er von Geburt kein Deutscher gewesen ist, denn als solcher hätte er wohl auch noch andere deutsche Städte gekannt. Regensburg aber, der bedeutendste, volkreichste Verkehrsplatz im Donautale konnte auch einem Nichtdeutschen bekannt sein, selbst wenn er niemals nach Deutschland gekommen war. Weil aber in der Imago mundi keine Stadt außer Regens-

¹ Pertz, Monum. Germ., Scriptores tom. XI, p. 628²⁵.

² Vgl. Chr. Meyer, Stadtbuch von Augsburg 1872.

³ Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 2. Band, G. Aufl., S. 258.

⁴ Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperat., Scriptores rerum germanic. in usum scholarum ex monum. Germ. historicis recusi 1884, p. 187.

⁵ Ottonis et Rahewini Gesta Friderici 1884, p. 90. 131. 151. 155. 227. 279. 280.

⁶ Zeitschrift für deutsche Philologie, Band XIII, S. 56 ff.

burg genannt wird, vermutete Doberentz, der Verfasser derselben habe durch ausdrückliche Nennung der Stadt Regensburg demjenigen eine zarte Aufmerksamkeit erweisen wollen, welchem er die Anregung zur Ausarbeitung des ganzen Werkes verdankte. „Sollte damit“, fragt er, „Regensburg gepriesen werden als Wirkungsstätte seines Freundes Christianus und ist dieser Christianus etwa zu identifizieren mit jenem presbiter canonicus ecclesiae maioris, dessen das jüngere Regensburger Totenbuch¹ unter dem 6. Juli gedenkt.“ Doberentz hat indes nicht einmal den Versuch gewagt, wenigstens den Schein eines Beweises dafür zu erbringen, daß dieser Kanonikus Christianus wirklich existiert hat.² Er sagt nur: dürften wir solcher Vermutung nachgebend und vertrauend in jenem Christianus einen presbiter canonicus an der ecclesia maior in Regensburg finden, was läge dann näher, als in Übereinstimmung mit Wattenbach in Honorius einen presbiter und canonicus an der Augsburger Kirche zu erblicken? Wattenbach scheint jedoch später die Unhaltbarkeit seiner Vermutung, daß Augustodunensis, der Beiname des Honorius, auf Augsburg zu beziehen sei, selbst erkannt zu haben. Honorius scheine, schreibt er,³ ein weltberühmter Mann gewesen zu sein, doch sei es bis jetzt nicht gelungen, eine andere Spur von ihm zu finden, als die bedeutende Einwirkung, welche er vorzüglich auf die geistliche Poesie in Österreich geübt hat.

Hervorgehoben wurde auch, daß Honorius in seinen Werken deutsche Ausdrücke gebrauchte. Aber die wenigen deutschen Worte, die im Speculum ecclesiae und in der Gemma animae vorkommen, waren ohne Zweifel einmal von einem deutschen Schreiber dem lateinischen Texte als Glosse übergeschrieben worden, und sind dann später statt des lateinischen Wortes dem Texte eingefügt worden, in dem manchmal das lateinische Wort noch steht.⁴

¹ Monumenta Boica, tom. XIV, p. 365.

² „Er stand nicht zu ermitteln“, sagt schon Fr. Mooyer in Excerpta necrologiorum eccl. Salisburgensis et s. Emmerami Ratisponae saec. XI, XII in den Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 1849, Band 13 (N. F. 5) S. 347.

³ Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 1894, Band 2, 6. Aufl., S. 259.

⁴ So liest der Münchener Cod. lat. 4580. 4590 sowie der Codex 179 des Stiftes Vorau: Laquear picture quibus haec ecclesia i. e. dominicalis

Wie bei vielen Kirchen wurde auch bei der Kirche von Autun aller Unterricht anfänglich von dem praecentor des Chores erteilt. Je mehr aber das Studium der Theologie und profanen Wissenschaften an Bedeutung gewann, und die Pflege des Gesanges zurücktrat, um so dringender wurde das Bedürfnis den Unterricht in der Theologie und den profanen Wissenschaften zu fördern und einen eigenen Lehrer derselben zu bestellen. Es wurden von den 48 Kanonikaten, die bei der Kathedralkirche von Autun bestanden, eines für den Lehrer der Theologie (theologus) und eines für den Lehrer der profanen Wissenschaften (scholasticus) bestimmt, wie dieses durch die von Papst Paschalis II. bestätigten Statuten der Kanoniker von St. Maria zu Portu im Exarchat zu Ravenna ausdrücklich vorgeschrieben wurde. Und daß diese Lehrer bereits im 10. Jahrhundert bestellt waren, beweist eine Urkunde¹ vom Jahre 954, in der ein scholasticus Warnerus und ein scholasticus Constantius unterzeichnet sind. Aber Wissenschaft und Unterricht, die unter Bischof Rodmundus emporgeblüht waren, wurden in Autun bald wieder vernachlässigt und gerieten, als Bischof Agano 1098 gestorben war, rasch ganz in Verfall. Ungeachtet des Widerspruches, den Hugo, Abt von Flavigny und die Mehrheit des Autuner Kapitels erhoben, wurde der Archidiaconus desselben, Norgaudus,² früher praecentor zu Langres, zum Bischof gewählt. Noch nicht ein Jahr aber saß dieser ehrgeizige und streitsüchtige Mann auf dem bischöflichen Stuhle, als er auf der Provinzialsynode von Valence vom Propste und der Mehrheit seiner Kanoniker sowie von mehreren Äbten der Simonie und anderer Vergehen beschuldigt, und auf der Provinzialsynode von Poitiers trotz vielfacher Verteidigung unter Androhung der Exkommunikation aller bischöflichen und priesterlichen Funktionen verlustig erklärt wurde.³ Der verurteilte Norgaudus setzte aber

domus decoratur statt des in anderen Handschriften stehenden quo hec kyricha.

¹ Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 61, Nr. XXXVIII.

² Hugonis Chronicon, Pertz, Monum. Germ., Scriptores tom. VIII, p. 477 — 495. — [Gagnare], Histoire de l'église d'Autun, Autun 1774.

³ Quam ob rem ab episcopali et sacerdotali est officio omnino depositus et, nisi obediret, a liminibus sanctae ecclesiae segregatus omnesque, qui ei ulterius ut episcopo obedirent, vel revererentur, aeterna maledictione

die Verwaltung des Bistums fort und erschien auch als Vertreter desselben auf dem Konzil von Anse. Auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem, die er hierauf mit seinen Verteidigern unternahm, wußte er sogar den päpstlichen Legaten Johannes Tusculanus zu überzeugen, daß er ungerechterweise angeklagt und verurteilt worden wäre. Kraft päpstlicher Autorität wurde Norgaudus daher von diesem wieder in sein Amt eingesetzt und kehrte nach Autun zurück. Seine Kanoniker nahmen ihn aber nicht auf. Es begannen auch neue Streitigkeiten mit dem Abte von Flavigny sowie mit den Mönchen von Cluny und Vezelai, die für ihre Privilegien einen erbitterten Kampf gegen den Autuner Bischof führten, der seit Beginn dieser Wirren beständig von Autun abwesend war. Da aber gleichzeitig auch fast alle Kanoniker ferne von der Kathedralkirche lebten, überdies in der bischöflichen Stadt immerwährend Aufruhr herrschte, wer hätte für den Unterricht der Kleriker sorgen und einen Scholasticus bestellen können? Es dauerte noch geraume Zeit bis es dem päpstlichen Legaten Milon gelang eine Aussöhnung zwischen den streitenden Parteien zustande zu bringen, wodurch endlich die bischöfliche Kirche von Autun wieder die so lang entbehrt innere Ruhe gewann. Aber der cluniacensische Geist, der zugleich mit der Ruhe in Autun einzog und zur Geltung gelangte, war der Wissenschaft und dem Unterrichte fast noch ungünstiger als das weltliche Treiben und der Kampf um irdische Dinge, die unter Norgaudus dort geherrscht hatten. Sein unmittelbarer Nachfolger, Bischof Stephanus I., ecclesiae pax et pater pauperum, wie ihn seine Grabschrift nannte, kannte kein anderes Streben, als Klöster zu gründen und dachte schon bald nach seiner Wahl daran, die bischöfliche Würde niederzulegen und sein Leben in einem Kloster zu beschließen. Er wurde Mönch in Cluny. Bischof Humbert, der Nachfolger des Bischofes Robert, der in dem Jahre seiner Wahl (1140) starb, war als er gewählt wurde, Mönch von Cluny und starb als Karthäusereremit. Nicht nur während der Regierung des Bischofes Norgaudus, sondern auch unter seinen Nachfolgern hat es daher in Autun weder einen scholasticus Honorius, noch

überhaupt irgend einen *scholasticus* gegeben. Erst im 13. Jahrhundert wird wieder eine Schule zu Autun erwähnt. Da indes der *rector* derselben, *Stephanus de Vesat*, in einer Urkunde vom Jahre 1288¹ nicht *scholasticus*, sondern *magister* genannt wird, da er auch kein *presbiter* gewesen zu sein scheint, so ist es mehr als zweifelhaft, ob die Schule, die er leitete, die alte bischöfliche war oder vielmehr eine von ihr verschiedene aber aus ihr hervorgegangene.

Auch außerhalb Autuns und Burgunds hat man bisher einen *scholasticus* *Honorius* nicht nachzuweisen vermocht. Ja es ist nicht einmal gelungen, ein historisches Zeugnis dafür zu finden, daß im 12. Jahrhundert ein *scholasticus* *Honorius* irgendwo gelebt habe. Und wenn die Pöhlde's Jahrbücher einen *solitarius quidam nomine Honorius* erwähnen, so darf das nicht, wie es geschehen ist,² auf den *Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter* bezogen oder auch nur als historisches Zeugnis dafür erkannt werden, daß im 12. Jahrhundert irgendwo ein *scholasticus* *Honorius* gelebt habe. Denn was der Kompilator dieser Jahrbücher über einen *Honorius* anführt,³ hat er offenbar nur aus einer Handschrift der einem *Honorius* zugeschriebenen *Imago mundi*, aus der er seinem Werke einen Auszug einverleibte, und aus Handschriften anderer einem *Honorius* zugesprochener Werke, namentlich aus *De luminaribus ecclesiae* gewußt. Nur aus dieser kirchlichen Literaturgeschichte konnte er von den *Evangelia, quae beatus Gregorius non exposuit* Kunde haben. Diese dem *Honorius* zugesprochene Schrift wird nämlich sonst nirgends erwähnt und scheint, wenn sie überhaupt vorhanden war, frühzeitig verloren gegangen zu sein.

Die Werke, welche nach den Pöhlde's Jahrbüchern dieser *Honorius solitarius* verfaßt haben soll, werden in den Hand-

¹ *Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 268. 269, Nr. CLIV.*

² *Scherer in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 564 ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 610.*

³ *Annales Palidenses auctore Theodoro monacho. Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. XVI, p. 48: Hic autem, o quo ista petuntur, fuit quidam solitarius nomine Honorius literatus et spiritus sapientis fonte repletus. Nam expositionem super cantica canticorum dicitur edidisse, nec non super psalterium et super evangelia, quae beatus Gregorius non exposuit. Speculum quoque ecclesiae doctoribus incomparabiliter utile et librum, qui appellabatur Gemma animae de omnibus officiis ecclesiae.*

schriften auch wirklich vielfach einem Honorius solitarius zugeschrieben. So die Imago mundi im Münchener cod. lat. 5309. 4683. 18368, die Expositio super cantica und super psalmos in dem Münchener cod. lat. 4793. 5118. 5175. 5935. 17091. 18015. 18125. 18126, im Lilienfelder Kodex 109, die Gemma animae im Münchener cod. lat. 18521^b, das Speculum ecclesiae im Münchener cod. lat. 7700. 9525. 12120. 18938, im Florianer Kodex XI, 212, im Göttheimer Kodex 66, im Admonter Kodex 122 u. a. Auch in Handschriften einiger Werke, welche die Pöhlde der Jahrbücher nicht ausdrücklich nennen, wird von den Schreibern Honorius solitarius als Verfasser genannt. So bei dem Sigillum Mariae im Münchener cod. lat. 4793. 16066. 17091. 18125.

Neben und für solitarius steht inclusus im Münchener cod. lat. 536. 629. 721. 2611. 4143. 4683. 4793, im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld. Solitarius (Einsiedler, Eremit) und inclusus (Klausner) bezeichnen allerdings zwei an sich verschiedene Grade des ascetischen Lebens, werden aber oft synonym gebraucht.¹

In vielen Handschriften. z. B. in dem Münchener cod. lat. 2592. 2764. 2936. 3587. 4388. 7205. 7974. 8135. 9591. 9681. 9711 werden das Speculum ecclesiae, die Gemma animae, die Expositio super psalmos und cantica canticorum ohne Nennung eines Verfassers überliefert, sei es daß die Schreiber den Autor zu nennen nicht für nötig erachteten, sei es daß sie ihn nicht kannten. Im Kodex 96 [B. 64] der Stiftsbibliothek von Melk heißt es ausdrücklich: Excerpta libelli qui vocatur Inevitabile editi a solitario genere et nomine ignoti.

Wenn in mittelalterlichen Handschriften bei einem Werke ein Autor genannt wird, so geht der Name desselben nur in den seltensten Fällen auf die Originalaufzeichnung des Werkes zurück. Je nach der allgemeinen Tradition oder der Anschauung der Gemeinschaft, der ein Schreiber angehörte, oft auch nur nach seiner individuellen Kenntnis oder Vermutung hat dieser eine ursprünglich anonym überlieferte Schrift manchmal schon

¹ Tandem a viro Wlsio incluso, qui tunc plus XL annis solitariam vitam egisse noscebatur. Walteri de Conventria Memoriale, tom I, p. 76, Rerum britann. medii aevi Scriptores [Publication 58]. Cf. Isidori Etymol., Migne, Patrologia latina, tom. 82, col. 293.

bald nach ihrer Entstehung einem Autor zugewiesen. Daher werden in den Handschriften oft verschiedene Personen als Verfasser des gleichen Werkes genannt. So wird in einem aus dem Kloster Dießen stammenden cod. lat. 5515 des 12. Jahrhunderts in der Münchener Hofbibliothek der heil. Bernhard als Verfasser der *Speculum ecclesiae* bezeichnet, das sonst allgemein einem Honorius zugeschrieben wird. Als Verfasser des *Elucidarius*, der schon frühzeitig von den Schreibern als ein Werk des Honorius angesehen wurde, nennen zahlreiche Handschriften, so der Münchener cod. lat. 3235. 5672. 12671. 18405. 18461. 18847. 26137. 26693, der Kodex 757 der Hofbibliothek zu Wien, der Kodex 481 des Oxforder Merton-College den Erzbischof Anselm und demselben Anselm wird in der Wiener Handschrift 113 sowie in dem Kodex 101 des Stiftes Hohenfurt die *Imago mundi* zugeschrieben, welche eine große Anzahl von Handschriften als ein Werk des Honorius überliefern.

Wenn aber der Cod. Cotton. Cleop. B. IV, saec. XII im britischen Museum fol. 1^b — fol. 1^a ist unbeschrieben — Incipit prefacio Henrici in libro qui dicitur *Imago mundi* und fol. 2^o Incipit liber Henrici qui dicitur *Imago mundi* liest, so darf nicht angenommen werden, daß damit ein Henricus als Verfasser der *Imago mundi* bezeichnet werden sollte, wie andere Schreiber den Erzbischof Anselm als Verfasser der *Imago* nennen. Henricus ist lediglich ein Irrtum des Schreibers, was deutlich daraus hervorgeht, daß er fol. 1^b auch den Mann, der den Honorius zur Abfassung der *Imago mundi* aufforderte und der sonst in den Handschriften Christianus genannt wird, gleichfalls Henricus nennt: *Epistola Henrici ad Henricum*. War etwa in der Vorlage des Schreibers der Name Honorius, wie das wiederholt in den Handschriften der Fall ist, nicht ausgeschrieben, sondern nur durch den Anfangsbuchstaben ausgedrückt, so ist leicht begreiflich, wie ein Schreiber, wenn er nicht wußte, wer die *Imago mundi* geschrieben hat, zu der Meinung kommen konnte, H bedeute hier wie gewöhnlich Henricus. Daß der Schreiber aber Henricus auch für eine Abkürzung von Christianus setzte, beweist, wie unaufmerksam er geschrieben hat.

Die Schreibfehler des Cod. Cotton. Cleop. B. IV stehen auch wieder in dem Kodex 66, saec. XII der Bibliothek des

Corpus-Christi-College in Cambridge, in dem vor der Überschrift Epistola Henrici ad Henricum von der Hand, welche den Text der Imago schrieb, eingeschaltet ist: Iste Henricus qui hunc librum edidit fuit canonicus ecclesiae s. Mariae civitatis Magontiae in qua ecclesia sunt canonici seculares bis quater quaterque deni. Aber diese Notiz ist wahrscheinlich erst von jenem, der den Text der Imago kopierte, eingeschaltet worden. Auf keinen Fall stammt sie aus dem Mainzer Kollegiatstift s. Maria, wie Dieterich¹ annimmt, da ein Mitglied desselben doch wohl über die äußeren Verhältnisse seines Stiftes unterrichtet sein mußte und nicht angenommen werden kann, daß er darüber absichtlich Unrichtiges berichtet habe. Nicht bis quater quaterque deni canonici gab es bei der Mainzer Liebfrauenkirche zu den Greden (ad gradus), sondern sechzehn; nicht seculares waren die Kanoniker, sondern regulares.² Durch welches Mißverständnis die Nachricht, daß Henricus ein Mainzer Kanonikus gewesen sei, in die englische Handschrift gekommen ist, läßt sich nicht einmal vermuten, sicher aber ist, daß dieser Nachricht ebensowenig irgend eine Bedeutung beigelegt werden darf, wie der Angabe, der Verfasser der Imago mundi habe Henricus geheißen. Es läßt sich daher auch nicht einsehen, wie Dieterich in dieser Nachricht über den Stand des Henricus einen Hauptbeweis dafür erblicken konnte, daß Honorius ein Kanoniker gewesen sei. Aber selbst wenn die beiden Angaben zutreffend wären, und man als bewiesen ansehen dürfte, daß der in der englischen Handschrift genannte Henricus ein Archidiakonus Henricus der Mainzer Kirche gewesen sei, so könnte das nicht auf Honorius bezogen werden. Einen Schein von Wahrscheinlichkeit hätte die Annahme, daß Honorius Kanonikus an einer Mainzer Kirche gewesen sei, nur dann, wenn man dort nicht einen Henricus, sondern einen Honorius hätte nachweisen können.

Welch sonderbare Vorstellungen übrigens die Schreiber mitunter von der Lebensstellung des Honorius hatten, läßt sich daraus ermessen, daß im Kodex V. 1, H. 164 der Salzburger

¹ Libelli Honorii August. in Monumenta Germ. tom. III, p. 32.

² Gudenus, Codex diplom., Goettingae 1743, II, 702. 1002. Joannes, Rerum Moguntiacarum, Frankfurti 1720, II, 643—684. 917.

Studienbibliothek ein Schreiber meint, der Verfasser der Speculum ecclesiae sei Papst Honorius gewesen, eine Vermutung, zu der gewiß die Berühmtheit geführt hat, deren sich dieses Werk des Honorius schon damals erfreute. Diese Berühmtheit hat auch veranlaßt, daß ihn der Schreiber des Speculum ecclesiae im Göttweiger Kodex 66 und im Kodex 311 des Wiener Schottenklosters praeclarus magister, der Schreiber des Münchener cod. lat. 12662 praeclarissimus nennt. Im cod. lat. 5935 der Münchener Hofbibliothek hat Honorius den Beinamen magnus und im Münchener cod. lat. 5891 sowie im Kodex Cc. IV. 5 der Linzer Studienbibliothek und im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld heißt er philosophus. So berühmt Honorius aber auch war, so scheint doch nur einigen von den Schreibern, welche im 12. und 13. Jahrhundert die ihm zugeschriebenen Werke kopierten, bekannt gewesen zu sein, wo der Verfasser derselben gelebt hat. Es lassen sich auch nur aus einer Überschrift in zwei Überlieferungen des Speculum ecclesiae Anhaltspunkte gewinnen, um festzustellen, wo dieses bearbeitet wurde. In der einst dem Kloster Wiblingen gehörigen Handschrift XI. 252, saec. XIII des oberösterreichischen Chorherrenstiftes St. Florian¹ beginnt das Speculum ecclesiae mit den Worten Fratres Cantuariensis ecclesiae Honorio solitario und die nämlichen Worte stehen auch auf der ersten Seite ganz oben mit roter Tinte in dem aus dem Chorherrenstifte Indersdorf stammenden cod. lat. 7700 der Hofbibliothek zu München. Unter Cantuariensis ecclesia ist die ecclesia christi cathedralis a s. Augustino in honorem salvatoris christi dedicata cui adiunctus fuit conventus monachorum verstanden. Die Fratres Cantuariensis ecclesiae waren die Cantuariensis ecclesiae monachi, quasi canonici cathedrales,² von denen viele aus dem normannischen Kloster Bec nach England gekommen waren,³ wo

¹ Sie wurde gleich den Handschriften III, 8; XI, 450. 451. 495. 496. 511. 570. 576. 577. 579. 589 der Florianer Stiftsbibliothek von dem Linzer Bischofe Ziegler, vordem Kapitularpriester des Klosters Wiblingen, zum Geschenke gemacht.

² S. Gervase, Historical works, vol. II, p. 361, Rerum britann. medii aevi scriptores [Publication 73].

³ Cf. Auschmi Epistolae, lib. II, epist. III—VII, Migne, l. c., tom. 158, col. 1150—1153.

dieses verschiedene Besitzungen hatte. Um diese zu besichtigen, und um Lanfrank, den ehemaligen Abt von Bec, der 1170 den erzbischöflichen Stuhl von Canterbury bestiegen hatte, zu sehen,¹ begab sich Anselm unmittelbar nachdem er 1079 zum Abt von Bec gewählt worden war, nach England, wo ihn der conventus monachorum ecclesiae christi zu Canterbury pro sua reverentia et omnibus nota sanctitate mit ausgesuchten Ehren empfing. Pro quo honore nolens ingratus existere postmodum ipsi monachorum conventui a gratiarum actione inchoans procedente in hac verborum serie de charitate locutus est, berichtet Eadmerus, Anselms Schüler und Biograph, der ihn als sein comes individuus wie auf allen seinen Reisen so auch auf dieser begleitet hatte, aus eigener Kenntniss der Tatsachen.² Haec et huiusmodi multa locutus est, sagt er, et accepta fraternitate monachorum factus est inter eos unus ex eis. degens per dies aliquot inter eos et quotidie aut in capitulo aut in claustro mira quaedam et illis adhuc temporibus insolita de vita et moribus monachorum coram eis rationabili facundia disserens. Was der Biograph Anselms über dessen Aufenthalt im Christkloster zu Canterbury aus eigener Anschauung berichtet, wird auch in der Fratres Cantuariensis ecclesiae überschriebenen Ansprache, welche das Speculum ecclesiae einleitet, erwähnt, in der es heißt: Cum proxime in nostro conventu resideres et verbum fratribus secundum datam tibi a domino sapientiam faceres, omnibus, qui aderant, visum est non te, sed angelum dei fuisse locutum. Es wird in der Biographie Anselms von Eadmerus wie in der Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae der Erfolg dieser Ermahnungen hervorgehoben und beide Male hinzugefügt, daß der, von dem sie ausgingen, gebeten wurde, noch andere solche Predigten zur Erbauung vieler zu verfassen. Invitabatur paeterea a diversis abbatiis, quatenus ibi et publice in capitulo fratribus et secum privatim loqui volentibus, verba vitae ministraret, namque solemne exstiterat

¹ Anselmi Epistolae, lib. II, epist. IX; Migne, l. c., tom. 158, col. 1158. Cf. Cum vero in Angliam tam causa possessionum monasterii tam maxime ut videret Lanfrancum archiepiscopum descendisset, multis hinc inde sermonibus habitis . . . Vita Anselmi auctore Joanne Saresburiensi, Migne, l. c., tom. 133, col. 1020.

² Eadmeri Vita Anselmi, Lib. I, cap. 5, 41; Migne, l. c., tom. 158, col. 73, 74.

omnibus, ut quidquid ab ore illius foret auditum, sic haberetur quasi plane divinum responsum. *steht in Anselms Biographie;*¹ Quamobrem te rogamus obnixe, ut velis aliqua huiusmodi ad multorum aedificationem stilo proferre *heißt es in der Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae, die nur an Abt Anselm gerichtet sein kann. Und daß dieser der an ihn gerichteten Bitte nachgekommen ist, wird von Eadmerus erwähnt, und folgt aus den Worten, mit welchen diese im Speculum ecclesiae beantwortet wird. In der Urschrift der Predigten fehlte aber sicher nicht nur diese Antwort Anselms auf die Bitte der Mönche der Christkirche, sondern auch die Ansprache dieser an Anselm. Beide sind später auf Grundlage der Tradition, die sich in Canterbury über den dortigen Aufenthalt Anselms und die Entstehung des Speculum ecclesiae gebildet hatte, wahrscheinlich im Christkloster bearbeitet und der zunächst für die Mönche desselben bestimmten Predigtsammlung vorausgeschickt worden, um über die Entstehung derselben alle jene zu unterrichten, welche diese nicht miterlebt hatten. Da Abt Anselm, als ihn die Fratres Cantuariensis ecclesiae um Ausarbeitung der Predigten, die nachmals Speculum ecclesiae genannt wurden, baten, im Kreise derselben lebte, so wird ihm diese Bitte von den Mönchen selbstverständlich mündlich vorgetragen worden sein, und Anselm wird diesen auf ihre Bitte keine schriftliche Antwort erteilt haben. Weil sich aber Abt Anselm unter denen befand, die ihn um Ausarbeitung der Predigten baten, lag für ihn auch keine Veranlassung vor, seinen Namen zu nennen, als er ihrer Bitte nachkam. In vielen Überlieferungen des Speculum ecclesiae ist nun diese Antwort Anselms Responsum Honorii oder Honorii solitarii überschrieben, wie auch über der an Abt Anselm gerichteten Ansprache der Kathedralmönche von Canterbury Fratres Honorio steht. Dieser Name ist jedoch ohne Zweifel gleichfalls einmal der Ansprache und der Antwort auf dieselbe von einem Schreiber beigelegt worden, der nicht wußte, an wen seine Klostergenossen diese Bitte gerichtet haben und wer die durch diese Bitte veranlaßten Predigten verfaßt hat.*

Seit dem 7. Jahrhundert wanderten irische Mönche nach England, wo sie sich vielfach nach ihrer heimatlichen Art in

¹ Eadmeri Vita Anselmi, lib. I, cap. 4. 35, Migne, l. c., tom. 158, col. 70.

eine bei einem Kloster befindliche Zelle einmauern ließen, um ihr Leben in völliger Abgeschlossenheit von der Welt zu verbringen. Auch bei der Kathedralkirche von Canterbury lebten irische Mönche als solitarii, inclusi. Und daß einer von diesen Klausnern Honorius geheißen habe, darf man um so eher vermuten, als die irischen Mönche neben ihren fremdartigen, einheimischen Namen einen lateinischen oder wenigstens lateinisch umgeformten Namen zu führen pflegten,¹ und als, wie die Quellen ergeben,² im 12. Jahrhundert mehrere Mönche der Christkirche den Namen Honorius hatten. Es ist nicht unmöglich, daß sich der Honorius genannte inclusus durch besondere Gelehrsamkeit, durch die bei den Iren nicht seltene große Beredsamkeit auszeichnete und unter seinen Klostergenossen eine gewisse Berühmtheit erlangte, wenn er nicht etwa schon durch sein Klausnerleben die Aufmerksamkeit derselben auf sich gezogen hat, da diese Art der Ascese im 12. Jahrhundert nicht mehr so oft geübt wurde, wie es früher der Fall war. Es sind also verschiedene Gründe denkbar, die einen Schreiber in England zu der Vermutung veranlaßt haben können, das Speculum ecclesiae sei von diesem in Canterbury in Ansehen stehenden Klausner Honorius geschrieben worden. Verbreitung scheint aber diese Vermutung in England nicht gefunden zu haben. Die Erinnerung an Abt Anselm und seinen Aufenthalt in Canterbury, durch welchen das Speculum ecclesiae veranlaßt worden war, lebte nicht bloß unter den Fratres Cantuarienses fort, sondern war auch so tief in weitere Kreise gedrungen, daß die Vermutung eines einzelnen Schreibers, der die Entstehung des Speculum ecclesiae nicht miterlebt hatte, selbst außerhalb des Christklosters keinen Boden gewinnen konnte. Von den fünf Handschriften des Speculum ecclesiae, welche die leider zerstreute Bibliothek des Christklosters in Canterbury besaß, enthielt keine die Überschriften, durch welche Honorius als Verfasser des Speculum ecclesiae bezeichnet wird. Ob in diesen Handschriften auch die Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae und die

¹ So wurde Moengal in St. Gallen Marcellus genannt.

² Der Nekrolog im Cod. Cotton. Nero CIX verzeichnet z. B. außer dem 1188 in Rom gestorbenen Prior Honorius zweimal einen sacerdos et monachos nostrae (Cantuariensis) congregationis; s. Dart, History of the Cathedral Church of Canterbury 1726, fol. XXXVI. XXXVII. XXXVIII.

Antwort auf dieselbe — s. oben S. 21f. — fehlte, kann man aus dem vor 1331 angefertigten Kataloge der Bibliothek der Christkirche nicht sehen.¹ Der Name Honorius fehlt auch in dem Kodex 263 der Bibliothek des Corpus-Christi-College zu Cambridge, in der die Überschrift über der Ansprache der *Fratres Cantuariensis ecclesiae* lautet *Fratres solitario*, die sich, vielleicht indirekt aus diesem Kodex stammend, auch in der Handschrift XI, 244 der Stiftsbibliothek von St. Florian findet. Daß aus dieser Überschrift irrtümlich gefolgert wurde, der Verfasser des *Speculum* habe *Solitarius* geheißen, wurde bereits in meiner Abhandlung „Untersuchungen über das *Speculum ecclesiae*“² bemerkt.

Die in England entstandene Vermutung, das *Speculum ecclesiae* sei von einem irischen Klausner Honorius verfaßt worden, hat erst außerhalb Englands Verbreitung gefunden und zwar eben wieder durch die Landsleute des irischen Klausners, durch welche überhaupt das Festland Kunde von dem *Speculum ecclesiae* erhielt. Auch nachdem die Missionstätigkeit der Iren von den Angelsachsen übernommen worden war, verließen fortwährend zahlreiche Schotten, mit welchem Namen bis zum 15. Jahrhundert alle überseeischen keltischen Mönche bezeichnet wurden, ihre Klöster; berühmte Stätten strenger Zucht und großer Gelehrsamkeit, und segelten nach dem Festlande, wo sie namentlich die Gegenden aufsuchten, in denen schon einmal irische Mönche gewirkt hatten. Sie durchzogen ganz Frankreich und drangen in Deutschland bis an die Alpen vor. In der schaurigen Wildnis, in der Gallus den Alemannen das Christentum gepredigt hatte, erwuchs aus armseligen Anfängen das nachmals so berühmte Kloster St. Gallen, in dem noch geraume Zeit irische Mönche unter den alemanischen lebten. Sie kamen nach Fulda, dessen Stifter Marianus Scotus einen Schotten nennt. Ein pilgernder Irländer Namens Johannes ließ sich in Götting einmauern. In Frankreich und Deutschland wurden seit dem

¹ *Tituli librorum de libraria ecclesiae Christi Cantuar. et contenta in eisdem libris* in Cod. Cotton. Galba LIV; James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, London 1903, p. 27. 48. 88. 92. 110 Nr. 97. 270. 894. 943. 1259; Edward Edwards, *Memoirs of Libraries 1859*, vol I, p. 122—235, Nr. LV. CXLVIII. CCCLVI, CCCLXXII DVIII.

² *Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Band CXLV, Abh. VIII, S. 40.*

11. Jahrhundert von Bischöfen und Laien für die Schottenmönche eigene Klöster gegründet, in welchen diese auf ihren Wanderungen nach Rom und Jerusalem Unterkunft finden konnten. So St. Martin in Köln und Wißen St. Petri bei Regensburg. Da aber dieses Klösterlein bald nicht Raum genug hatte, um all die Pilger, welche zuwanderten, aufzunehmen, erbauten adelige und bürgerliche Wohltäter in Regensburg das Jakobskloster, das allmählich Mutterkloster zahlreicher Kolonien wurde. Nach Würzburg und nach Wien, nach Nürnberg, Eichstätt und Konstanz, nach Erfurt und Memmingen kamen Mönche aus St. Jakob in Regensburg, welches diese niemals ziehen ließ, ohne ihnen Abschriften der hervorragendsten Werke seines reichen Bücherschatzes mitzugeben. Und zu den bedeutenden Werken desselben gehörte sicher das einem irischen Klausner zugeschriebene *Speculum ecclesiae*. In den rasch emporblühenden Kolonien wurden die mitgebrachten Bücher von den schreibkundigen Schottenmönchen vervielfältigt und zunächst in den Schottenklöstern weiter verbreitet, aus denen sie dann allmählich in andere benachbarte Klöster drangen. Noch im 12. Jahrhundert besaß eine große Anzahl namentlich baierische Klöster Abschriften des *Speculum ecclesiae*, von denen vielleicht einige auf das Exemplar zurückgingen, das einmal St. Jakob von irischen Pilgern erhalten hatte. Mit den Handschriften kam die Kunde nach Deutschland, daß Mönche der Kathedralkirche von Canterbury den Honorius um Ausarbeitung des *Speculum ecclesiae* gebeten haben, wie oben S. 21 angeführt wurde. Daß die Fratres, welche das *Speculum ecclesiae* veranlaßten, der *ecclesia Cantuariensis* angehörten, glaubten deutsche Schreiber als unwichtig übergehen zu dürfen. Es schien ihnen genügend, wenn sie den Namen des Mannes nennen, der um Abfassung der Predigten gebeten worden war. Es läßt sich auch vollkommen begreifen, daß einmal die Worte *Cantuariensis ecclesiae* einer Vorlage weggelassen wurden, aber man kann nicht einsehen, wie einem deutschen Schreiber in den Sinn gekommen sein sollte, seiner Vorlage diese Worte beizufügen. Andere Schreiber übergingen als bedeutungslos auch die Bitte um Abfassung der Predigten — Linzer Kodex CC IV, 5 — sowie die Antwort auf diese Bitte — Kodex 122 der Stiftsbibliothek von Kremsmünster — wenn ihre Vorlagen nicht etwa auf jene alte Überlieferung des Spe-

culum ecclesiae zurückging, welche diese Stücke noch nicht enthielt, s. oben S. 23. Mit den Handschriften kam aber auch die Nachricht nach Deutschland, daß das *Speculum ecclesiae* von einem Klausner Honorius verfaßt worden sei. Incipit *Speculum ecclesiae* ab Honorio compositum beginnt der in *Benediktbeuern* geschriebene cod. lat. 4580. 4590 des 12. Jahrhunderts in der Hofbibliothek zu München. Im *Kodex 66*, saec. XII des *Stiftes Göttweig* heißt es *Hunc librum scripsit Honorius*. Incipit *Speculum ecclesiae* fratris Honorii. Daß aber das *Speculum ecclesiae* nicht irrthümlich diesem irischen Klausner zugeschrieben, sondern wirklich von ihm verfaßt worden sei, ist ausgeschlossen. Die Worte *Cum proxime in nostro conventu resideres* in der Ansprache der *Fratres Cantuariensis ecclesiae* können wohl an den fremden Abt *Anselm*, unmöglich aber an einen Klosterengenossen gerichtet sein. Von einem Klosterengenossen kann auch die Antwort auf die Ansprache der *Kathedralmönche von Canterbury*, welche das *Speculum ecclesiae* überliefert, nicht herühren. Hätte der irische Klausner, wenn auch nicht das *Speculum ecclesiae* so doch ein anderes theologisches Werk verfaßt, wäre er also auch als Schriftsteller in *Canterbury* bekannt oder gar berühmt gewesen, — s. oben S. 23 — so hätte das die dort entstandene Vermutung, daß er der Autor der *Speculum ecclesiae* gewesen sei, mächtig unterstützen können. Es läßt sich dafür aber kein Beweis erbringen. Die Werke, welche in Kapitel 17 der Zusätze zu *Isidor* in *De luminaribus ecclesiae* dem *Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus* zugeschrieben werden, sind weder von diesem Honorius — s. S. 4ff. — noch von einem anderen verfaßt worden, sondern rühren von ganz verschiedenen Verfassern her und sind nur, da kein Autor derselben bekannt war, allmählich von den Schreibern namentlich in deutschen Landen dem Honorius, der als Verfasser des *Speculum ecclesiae* galt, zugeschrieben worden, nachdem dieses rasch weite Verbreitung und große Berühmtheit erlangt hatte. Diese Werke, welche in den Überlieferungen einem Honorius zugeschrieben wurden,¹ sind dann in dem Verzeichnisse zu-

¹ Daß dem *Honorius Augustodunensis* später noch verschiedene anonym überlieferte Schriften, die nicht im Verzeichnisse in cap. 17 *De luminaribus ecclesiae* stehen, zugesprochen wurden, kommt hier nicht in Betracht

sammengestellt worden, welches das von Honorius Augustodunensis handelnde Schlußkapitel des gleichfalls ihm zugeschriebenen Werkes De luminaribus ecclesiae enthält. Ob die Frage, von wem diese einem Honorius zugesprochenen Werke verfaßt wurden, durch eine eingehende Untersuchung vollständig und endgültig gelöst werden könnte, muß bezweifelt werden. Es könnte durch eine solche Untersuchung aber jedenfalls festgestellt werden, daß die Werke, als deren Verfasser Honorius bezeichnet wurde und als deren Verfasser er noch jetzt gilt, von ganz verschiedenen Personen herrühren.

III.

Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils.

Neue Folge.

Von

Dr. Eugen Guglia.

(Vorgelegt in der Sitzung am 20. März 1905)

I. Ungedruckte Quellen.

In meinem Exkurs über die Quellen des V. Laterankonzils (Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils, Sitzungsberichte d. phil.-hist. Klasse, Band CXL, 1899) konnte ich von ungedruckten Quellen nur zwei Berichte des kaiserlichen Orators am Konzil, Albertus Carpi, im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, anführen, die überdies bloß ein paar Notizen liefern (ibid. S. 19). Bald nach dem Abschluß jener Arbeit hatte Herr Sektionschef Dr. Theodor Ritter von Sickel die Güte, mich auf einige in der Vaticana befindliche Kodizes aufmerksam zu machen, die noch ungedrucktes und unbenütztes Material zur Geschichte dieses Konzils enthalten dürften. Da mir selbst ein längerer Aufenthalt in Rom nicht möglich war, so hatte Herr Dr. J. Ph. Dengler die Güte, jene Kodizes für mich zu prüfen. Es ergab sich ihm hiebei folgendes Resultat: die Kodizes des vatikanischen Archivs *Varia Politicorum*, Tom. 19, 21 und 36, ferner *Arm. XI*, Tom. 67 enthalten eine Reihe von Aktenabschriften, die sich auf das Laterankonzil beziehen oder doch kirchliche Angelegenheiten aus der Zeit des Konzils behandeln. *Arm. XI*, Tom. 67 ist identisch mit *Var. Polit.* Tom. 21, Fol. 37—191^b, während *Var. Polit.* Tom. 19 und Tom. 36 nicht alle dort enthaltenen Stücke aufweisen. *Arm. XI*, Tom. 67 und *Var. Polit.* Tom. 21 sind von einer Hand, die dem Anfang des 17. Jahr-

hunderts angehört, geschrieben; beide Abschriften sind schlecht, besonders was Interpunktion betrifft, die von Arm. XI. Tom. 67 die bessere. Hier wie dort sind die Stücke nach Materien in zwölf betitelte Abschnitte geteilt, innerhalb dieser ist keine Scheidung der einzelnen Stücke, die auch nicht datiert sind. Tom. 67 führt den Titel ‚Varia de pontificatu Leonis X‘. Dieser Titel ist nicht genau, mehrere Stücke darin stammen unzweifelhaft aus der Zeit Julius II. Tom. 19 ist betitelt: ‚Trattato del Riario e voti consistoriali del Concil. Lat.‘. Wir werden sehen, daß auch diese Titel ungenau sind.

Von Arm. XI, Tom. 67 als dem relativ besten Kodex ließ ich mir nun eine Abschrift machen, die Herr Dr. Dengler im Januar 1903 zu kollationieren die Freundlichkeit hatte. Varianten der anderen drei Kodizes wurden nicht aufgesucht; eine flüchtige Prüfung ergab, daß diese nur auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind.

Arm. XI, Tom. 67 enthält nun folgendes:

I. De Concilio. a) Eine Rede Julius II., beginnend ‚Cogitantibus nobis saepenumero‘. Der zweite Teil derselben findet sich in der offiziellen Darstellung des Konzils (so bei Hardouin, *Acta IX*, p. 1574f.); darnach wurde dieser bei Eröffnung des Konzils, am 3. Mai 1512, von Kardinal Farnese im Namen des Papstes, der unwohl war, verlesen. Nach Paris de Grassis (bei Raynaldus, *Annales ad 1512* § 38) hätte die Rede Farneses bloß die Ansage der 1. Session enthalten (*legit cedula . . . super indictione primae sessionis . . . et non alia continentem*), obwohl ursprünglich angeordnet war, daß die Indiktionsbulle verlesen und die Funktionäre des Konzils gewählt werden sollten: zugleich hätte der Papst eine kurze Ansprache halten sollen (*Pontifex debuisse praefari aliquid in oratiunculae modum*), in welcher die Gründe, die ihn zur Berufung des Konzils bewogen hätten, angeführt worden wären (*dicens causas quibus motus esset ad concilium indicendum*), der Papst aber habe sich hiezu nicht vorbereitet (*non providerat nec sese de huiusmodi sermone recitando munierat*) und so sei dies alles auf die erste Session verschoben worden. In unserem Text liegt nun offenbar die beabsichtigte Ansprache in ihrer vollständigen Fassung vor; in die offizielle Darstellung ist sie dann in abgekürzter Form übergegangen.

b) Eine Rede, respektive den Entwurf einer Rede, die anscheinend an die des Papstes anknüpfen sollte. Weder die offizielle Darstellung noch Paris de Grassis erwähnt, daß nach Verlesung der päpstlichen Rede durch den Kardinal noch eine andere Rede gehalten oder verlesen wurde (*Lecta cedula, procurator fiscalis rogavit notarios ut instrumentum conficiant et praesentes oratores ut memoriam habeant de praemissis*. Raynald, a. a. O.). Der vorliegende Text gehört aber jedenfalls einer Rede an, die bestimmt war: 1. in der lateranensischen Basilika gehalten zu werden (*in hac celeberrima Lateranensi Basilica*), 2. in einer Versammlung, die einen Bestandteil des Konzils bildete (*... occasionem celebrandi hoc sacrum concilium*), *in celebratione hujus sanctissimi concilii*, *hujus sanctissimi concilii*, *hujus sancti synodi*), 3. zu Anfang des Konzils (*cum igitur sanctissimus dominus noster [cui Deus]¹ iudicium magisterium et dominium in terra tribuit ... in hac ... Basilica concilium legitime congregaverit, Vos omnes hortor ...* und später: *hoc felicissimum et sanctissimum initium*); auch eine Anspielung auf die weggebliebenen Kardinäle, die dem Pisaner Konziliabulum anhängen, spricht hierfür: die Aufgabe des Konzils, heißt es unter anderem, sei besonders schwierig, sowohl aus anderen Gründen, als auch *propter modum quem servant hi reverend. domini absentes qui .. potuissent et debuissent melius omnia considerare et maturius agere et non ince(n)dere per hanc viam quae omnium iudicio reputatur potius scandalosa*). An eine andere Versammlung als an das Plenum des Konzils kann aber für diese Zeit wohl nicht gedacht werden: es gab noch keine Kongregationen und keine Deputationen mit Ausnahme jener einzigen, die der Papst schon vor dem Zusammentritte des Konzils (im März 1512) zum Zwecke der Kirchenreform und der Vorbereitung für jenes aus acht Kardinälen gebildet hatte.² Allerdings handelt der vorliegende Text von der Reform der Kirche als einer der Hauptaufgaben des Konzils, aber die Anrede *omnes reverend. domini et caeteri patres amplissimi* zeigt, daß sie nicht bloß

¹ Diese beiden Worte fehlen im Text, der an dieser Stelle auch durch schlechte Interpunktion besonders entstellt ist.

² Hergenröther, Konziliengeschichte VIII, 498 und Pastor, Geschichte der Päpste III^{3u4}, 470, beide nach Raynald.

an Kardinäle gerichtet war; aus demselben Grunde darf man auch an ein Konsistorium nicht denken. Es bleiben nur zwei Annahmen. Entweder es liegt hier eben nur ein Entwurf vor; mit der Ansprache des Papstes entfiel hernach auch diese Rede. Oder sie wurde, so wie sie hier aufgezeichnet ist, auch gehalten, aber in die offizielle Darstellung nicht aufgenommen,¹ weil sie die Frage der Kirchenreform so sehr betonte, die ja dann bekanntlich von dem Programme des Konzils für lange Zeit verschwand und erst unter Leo X. wieder aufgenommen wurde. Gegen beide Annahmen spricht freilich, daß Paris de Grassis weder von einer solchen Rede noch von der Absicht einer solchen Rede etwas sagt. Aber kein Zweifel, zum mindesten der Entwurf einer solchen liegt hier vor.

Über die Person des Redners gibt nur eine Stelle eine Andeutung: *ut pro officio ac debito meo ac etiam pro more et consuetudine huius loci breviter dicam*. Kombiniert man hiemit die oben angeführten, freilich zum mindesten ungenauen Titel zweier unserer Kodizes, so könnte man vielleicht an den Dekan des Kardinalkollegiums Raphael Riario denken.² An einer anderen Stelle heißt es: *Deus novit quod semper fui(t) cupidus et studiosus videndi aliquam bonam reformationem in ecclesia et in Romana curia*. Riario war nun schon Mitglied der Kommission, die Alexander VI. zur Beratung über eine Reform der Kirche eingesetzt hatte,³ auf die vielleicht mit den Worten angespielt wird: *A multis hinc annis fuit pluries et multipliciter tractatum de hac reformatione et tamen nihil unquam fuit demandatum executioni* (was sich allerdings auch auf die früheren Konzilien beziehen kann). Wahrscheinlich hat Riario auch jener Deputation von acht Kardinälen angehört, deren wir oben gedachten; ihre Namen werden nicht überliefert.

¹ Daß diese sehr unvollständig ist, habe ich in der ersten Folge meiner „Studien“ a. a. O. S. 6 f. gezeigt.

² Er las bei der Eröffnung des Konzils am 3. Mai die heil. Geistmesse. Als Dekan des heil. Kollegiums wird er bei der Erkrankung Julius II. im Februar 1513 zum Vorsitzenden des Konzils bestimmt und Präsident der V. Session. Daß er als erster nach dem Papste das Wort ergreift, erscheint wohl plausibel.

³ Pastor, a. a. O. S. 390. — Die biographischen Notizen bei Gregorovius, Pastor u. a. gehen fast durchaus auf Ciaconius, *Vitae et res gestae Pontif. Rom. et S. R. E. Cardinalium* (1667) III, 71 f. zurück.

c) Durch die erneuerte Anrede ‚Rev. domini mei et vos caeteri rev. patres‘ sowie durch die Phrase ‚Audivimus omnes tenorem et continentiam huius cedulae‘ wird der Beginn einer neuen Rede bezeichnet. Sie behandelt dasselbe Thema: Reform der Kirche als Hauptaufgabe des Konzils. Es gilt denn auch von ihr, was in bezug auf Zeit und Gelegenheit der vorhergehenden Rede gesagt wurde. Auf die Person des Redners ist hier nirgends zu schließen.

d) Noch eine kurze dritte Rede scheint sich an diese anzuschließen (‚Sanctitas vestra audit tenorem huius minutae‘). Auch sie handelt von der Reform der Kirche, wenn auch nur in allgemeinen nichtssagenden Phrasen; sie deutet an, daß der Sprecher einer früheren Besprechung desselben Gegenstandes beigewohnt hat (interfuerim discussioni et compositioni ipsius): hier darf man wohl an jene Deputation von acht Kardinälen denken.

e) Es folgt ein Abschnitt, der nicht wie die beiden früheren durch eine neue Anrede als solcher gekennzeichnet ist. Hier wird nicht von der Reform gehandelt, sondern der Freude Ausdruck gegeben, daß der Kardinal von Gurk im Namen des Kaisers das Konzilium anerkannt hat und an demselben teilnahm (consensit et adhaesit) und daß er einer Sitzung beiwohnte. Durch die Briefe, die er da verlesen habe, sei diese Freude noch vermehrt worden usw. So werden wir denn weitab von der Zeit, in die die ersten Abschnitte dieses Stückes zu setzen sind, geführt: aus dem Mai in den Dezember 1512. Denn die einzige Sitzung des Konzils, in der der Kardinal von Gurk anwesend war, ist die vom 3. Dezember d. J.¹ Die Frage, bei welchem Anlaß diese Rede gehalten wurde oder für welchen sie bestimmt war, ist hier schwer zu beantworten. Es muß bald nach dem 3. Dezember gewesen sein. Die folgende 4. Session war am 10. desselben Monats, an sie möchte man zunächst denken. Daß der offizielle Bericht einer solchen Rede nicht Raum läßt, würde nicht soviel besagen, aber auch Paris de Grassis spricht von keiner. Eine sogenannte Kongregationssitzung fand, soviel wir wissen, nicht vor dem

¹ S. Hergenröther, a a O VIII, S. 525. Nach Paris de Grassis (bei Döllinger, Beiträge III, S. 426) reiste er gleich darauf ab

14. Mai 1513 statt und über ihren Inhalt sind wir unterrichtet: vom Kardinal von Gurk war da nicht die Rede. In der wiederholt erwähnten Deputation der acht Kardinäle wäre kein Anlaß gewesen, über den Kardinal von Gurk zu sprechen: überdies verlautet von ihrer Tätigkeit in dieser Zeit nirgends etwas, wahrscheinlich bestand sie gar nicht mehr. Es bleibt die Annahme, daß die Rede in einem Konsistorium gehalten wurde oder gehalten werden sollte. Konsistorien fanden statt am 19. und 24. November und am 3. Dezember 1512.¹ Diese letzte, die sich wohl an die Sitzung des Konzils anschloß, könnte in Betracht kommen. Erinnern wir uns, daß einer unserer Kodizes den Inhalt auch als *Voti Consistoriali* bezeichnet; auch bleibt es uns unverwehrt, wiederum an den Kardinal Riario zu denken. Wir hätten also hier ein *Votum* oder den Entwurf eines *Votums* dieses oder eines anderen Kirchenfürsten im Konsistorium vom 3. Dezember 1512.

f. In eine noch spätere Zeit führt uns die nächste Rede. Der Papst, heißt es darin, hätte die Bildung einiger besonderer Kongregationen anbefohlen, in denen Partikularia verhandelt werden sollten. Neuerdings habe er nun diese allgemeine Kongregation zusammentreten lassen, wo über das berichtet werden sollte, was in der Partikularkongregation vorgenommen worden sei. Er, der Redner, wolle nun über die Kongregation berichten, der er angehöre: es ist dies die *de reformatione*.

Die offizielle Darstellung (Hardouin, a. a. O. p. 1700; Labbe Collectio XIV, p. 165) erzählt von einer Versammlung der drei Kongregationen (meist Deputationen genannt) *supra fide*, *supra pace* und *de reformatione*, die am 17. Dezember 1513 in der oberen Kapelle des apostolischen Palastes abgehalten worden sei; über ihren Verlauf wird nur ganz kurz berichtet: *in quo reverendissimi domini cardinales et praelati deputati legerunt schedulas super fide, pace et reformatione quae in octava sessione inseruntur et hoc post multas congregationes prius factas super hujusmodi consultatione*. Andere Nachrichten über diese Kongregation liegen nicht vor. Es ist wohl kein Zweifel, daß unsere Rede ein Bruchstück der Verhandlung in ihr bildet. Redner berichtet, es sei in seiner

¹ Nach Pastor, a. a. O. III^{b u} 4, S. 722 und 723.

Partikularkongregation beschlossen worden, einen Entwurf (*cedula*) zu machen und diesen in der nächsten Session des Konzils zu verlesen. Dies stimmt mit der Angabe der offiziellen Darstellung. Auch daß viele Kongregationen (*Deputationen*) über die einzelnen Partikularia (die drei Fragen) vorausgegangen seien, wird hier indirekt bestätigt. Die Arbeit, die von seiner *Deputation* zu leisten war, sei so groß gewesen — sagt Redner — daß sie unmöglich auch nur mit der Hälfte hätten fertig werden können, wenn nicht der Papst immer teilgenommen hätte. Auch sich selbst und dem Kardinalkollegium schreibt Redner ein Verdienst an dem Geleisteten zu. Freilich bezeichnet er, was er getan, als seine Amtspflicht: *ego tamen pro debito et officio meo non cessabo . . .* Der Papst, er (Redner) und das Kardinalkollegium hätten mit redlichem Eifer das Programm entworfen, an den Vätern sei es nun, auszuführen. — In dem Redner dürfen wir wohl wiederum den Kardinal Riario sehen, der in dem offiziellen Verzeichnis der 20 Prälaten, die die *Deputatio de reformatione* bildeten (*Hardouin a. a. O.* p. 1682) an erster Stelle genannt wird.¹

g) Die nächste Rede muß wieder in eine frühere Zeit gesetzt werden. Ihr Gegenstand ist eine beabsichtigte Vertagung des Konzils. Eine solche erfolgte am 17. April 1512 — anstatt im April sollte das Konzil am 1. Mai eröffnet werden — und am 29. April desselben Jahres, wo die Eröffnung für den 3. Mai bestimmt wurde. In der 2. Session des Konzils, am 17. Mai, wurde die 3. Session auf den 3. November anberaumt, was einer Vertagung gleichkam, endlich wurde am 31. Oktober 1512 die 3. Session auf den 3. Dezember verschoben.² Die Verhandlungen über diese Vertagungen können nur im Konsistorium stattgefunden haben.

Das *Votum* des Redners geht nun dahin, das Konzil zu eröffnen und wenigstens zwei oder drei Sitzungen zu halten, in welchen vor allem das Konziliabulum von Pisa verdammt werden sollte, dann das Konzil zu vertagen: *ut Sanctitas Vestra daret aliquod initium concilio suo et teneret saltem duas aut tres sessiones*. Danach gehört die Rede also einem der

¹ Dom. reverend. Camerarius wird er bezeichnet; Kämmerer war Riario schon unter Innozenz VIII. (1483).

² Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 497.

Konsistorien an, aus denen die Beschlüsse vom 17. und 29. April hervorgegangen sind. Tatsächlich erfolgten ja dann zwei Sitzungen, während die dritte um ein halbes Jahr verschoben wurde. Wenn der Redner als einen der Gründe, warum die Vertagung wünschenswert sei, auch die bevorstehende heiße Jahreszeit anführt, so stimmt auch dies mit obigen Daten. — Es liegt kein Grund vor, hier nicht der Angabe der beiden Kodizes Var. Polit. 19 und 21 zu folgen und die Rede oder den Entwurf dem Kardinal Riario abzusprechen.

II. De privationibus. Umfaßt eine Anzahl von Voten, die sich auf die Behandlung der Kardinäle beziehen, die das Pisaner Konziliabulum veranlaßt oder daran teilgenommen haben. Allem Anschein nach liegen hier Konsistorialakten oder Bruchstücke aus solchen vor. Die Redner sind durchaus Kardinäle, es wird nur über Angelegenheiten von Kardinälen verhandelt. Die beiläufige Datierung bietet keine Schwierigkeit. Es wird unter anderem darin von einem bereits vor einiger Zeit gegen die Pisaner erlassenen Monitorium des Papstes gesprochen; der eigentliche Gegenstand der Verhandlung ist aber eine von diesem verschiedene Proposition des Papstes. Monitorien gegen die Pisaner ergingen am 28. Juli und am 3. Dezember 1511.¹ Konsistorien, die sich mit der Angelegenheit beschäftigten, wurden am 12. und 24. Oktober 1511 und am 30. Januar 1512 gehalten.² Nun bezieht sich eines der Voten auf einen bestimmten Kardinal, der Name wird nicht genannt. Dies deutet auf die Sitzung vom 30. Januar, wo speziell die Absetzung des Kardinals S. Severino ausgesprochen wurde, während in den Herbstkonsistorien von 1511 Bann und Absetzung über die Abtrünnigen insgesamt verhängt wurde.

Obwohl eine direkte Beziehung auf das ja noch gar nicht eröffnete Konzil hier nicht gegeben ist, ist der Abschnitt doch indirekt für die Geschichte desselben wichtig, denn er liefert Beiträge zur Charakteristik des Kardinalkollegiums, das doch in den Konzilsangelegenheiten ein sehr wichtiger Faktor war.

III. De restitutionibus. Auch dieser Abschnitt handelt von den Pisanern. Doch gehört er einer etwas späteren

¹ S. Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 458; Pastor, a. a. O. III² u. 4, S. 699.

² Hergenröther, ibid. S. 461; Pastor, ibid. S. 700. 701 (nach Sanuto).

Zeit an, da von den reuig gewordenen Kardinälen die Rede ist und überdies gleich das erste Votum — denn es sind auch hier eine Reihe von Voten aneinandergereiht — erkennen läßt, daß wir uns bereits im Pontifikat Leo X. befinden (*Ego ab initio quo vidi illos suscipere eam viam per quam sunt progressi et vidi etiam sanctissimum dominum nostrum praedecessorem Sanctitatis Vestrae procedere et devenire ad gravissimum odium et indignationem contra eos*). Die ersten von den schismatischen Kardinälen, die zur Obedienz zurückkehrten, waren bekanntlich Carvajal und S. Severino. Das Konsistorium, in welchem sie ihre Unterwerfung formell aussprachen, wurde am 27. Juni 1513 gehalten (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 570). Das Konsistorium — denn um ein solches handelt sich's auch hier zweifellos — dem die Voten dieses Abschnittes angehören, wird also zwischen dem 11. März (Pontifikatsantritt Leo X.) und diesem Datum stattgefunden haben. Die Regesten Leos verzeichnen innerhalb dieses Zeitraumes zwei geheime Konsistorien, am 22. März und am 4. April (Hergenröther, *Regesta Leonis I*, p. 108. 115);¹ die Gegenstände der Verhandlung werden nicht genannt, nur die Beschlüsse: diese beziehen sich auf andere Sachen (Bestätigung eines Kontraktes zwischen dem Kardinal von Arragonien und dem Abt von Montecassino und Verleihung eines Bistums an Paris de Grassis).

IV. *De creatione cardinalium*. Auch hier liegen verschiedene Vota (oder Entwürfe von solchen) aus einem Konsistorium vor. Wenigstens einige von ihnen dürfen dem Kardinal Riario zugeschrieben werden. Sie beziehen sich auf Kardinalskreationen in der letzten Zeit Julius II. und unter Leo X. bis 1517. Nirgends wird des Konziliums oder einer auf dem Konzilium verhandelten Frage gedacht.

V. *De causis mature expediendis*. Vota über die Behandlung der schismatischen Kardinäle und über beabsichtigte Kreationen. Die ersteren haben wenigstens einen indirekten Bezug auf das Konzil. Das erste Votum beschäftigt sich nur mit dem Kardinal Baiocensis, Reginald de Prie von St. Sabina, den Leo X. in der ersten Zeit seines Pontifikats restituierte; am 1. September 1514 war er es schon (S. Hergen-

¹ Die öffentlichen Konsistorien kommen wohl nicht in Betracht.

röther, a. a. O. VIII, S. 615). Votant rät zur Milde und meint, der Kardinal habe eigentlich nur durch falsche Furcht gefehlt. Ein anderes Votum spricht davon, daß es immer Sitte war, wenn der Papst Rom verlassen habe, die in Rom zurückgebliebenen Kardinäle als gegenwärtig anzusehen; die verhandelte Sache sei so wichtig, daß auch die Vota dieser Abwesenden vernommen werden müßten, Votant ist deshalb für die Verschiebung. Diese Äußerungen sagen uns, daß die Versammlung, in der dieses Votum vorgebracht wurde oder für die es bestimmt war, nicht in Rom tagte. Dies läßt uns an die Kardinalsberatung in Viterbo vom Oktober 1515 denken: nach Raynald ad 1515 § 27 wurde dort ‚in sacro senatu‘ der Kardinal Volaterranus zum Legaten in Rom ernannt. Da das erste Votum, das sich auf den Kardinal Baiocensis bezieht, viel früher anzusetzen ist, so wäre hiemit der Beweis erbracht, daß der Abschnitt Vota aus verschiedener Zeit, über verschiedene Gegenstände enthält. Entschieden liegen hier nicht lauter Voten des Kardinals Riario vor: einmal heißt es von einem der Vorredner, ‚dominus meus Neapolitanus‘¹ habe über die Wichtigkeit des Gegenstandes alles erschöpfend gesagt.

Eine direkte Beziehung auf das Konzil hat eines der letzten Vota. Es wird darin gesagt, die vorliegende Sache erfordere reifliche Überlegung; der Papst habe dies auch anerkannt, indem er die gegenwärtige Session prorogiert habe. Redner erinnert sich, gesagt zu haben, daß es unmöglich sei, das Geschäft der Reform in so kurzer Zeit zu vollenden. Sie hätten erfahren, daß sie mit der ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Zeit kaum die Hälfte der Arbeit vollenden hätten können, wenn nicht der Papst ihnen stets mit seiner Weisheit und seinem Ansehen beigestanden wäre. Wir haben diese Äußerung in der I. Abteilung unseres Kodex ‚De Concilio‘ gefunden, in einer Rede, die wir in die Kongregation vom 17. Dezember 1513 verlegen mußten (s. o. S. 7) und dem Kardinal Riario zuschreiben konnten. In der zwei Tage später abgehaltenen 8. Session des Konzils wurde ein ganz allgemein

¹ Erzbischof Vinzenz Carafa seit 1505 (Gams, Series episcop. p. 905); er verliert in der 9. Session des Konzils die Stelle über die Kirchenreform. Aber er ist damals nicht Kardinal!

gehaltener Entwurf einer Reformbulle vorgelegt, gegen den sich eine starke Opposition erhob.¹ Die 9. Session, in der dann die große Reformbulle vorgelegt und auch angenommen wurde, hätte ursprünglich am 9. April 1514 stattfinden sollen, wurde aber am 4. April d. J. auf den 5. Mai verschoben.² Die Beratung, der unser Votum angehört, fällt also zwischen diese beiden Daten, da die Prorogation schon ausgesprochen war. Es stimmt dies auch mit der Zeit, in der über die Rehabilitierung des Kardinals Baiocensis verhandelt werden konnte: im April 1514 wurden mit verschiedenen französischen Prälaten, darunter den Erzbischöfen von Arles und Lyon Unterhandlungen bezüglich ihrer Lossagung vom Pisanum gepflogen.³

VI. *De morte cardinalium et principum.* Enthält mehrere Nachrufe (oder Entwürfe zu solchen) auf Fürsten und Kardinäle ohne jeden Bezug auf das Konzil.

VII. *De rebus communibus.* Enthält wieder eine Reihe von Voten, die sich zum Teil auf Personalangelegenheiten, zum Teil aber direkt auf Konzilssachen beziehen.

a) In dem ersten Votum ist von gewissen Zehnten die Rede, die man nicht allzu leicht zugestehen möge, da dem ganzen Klerus hiedurch eine Last aufgebürdet und außerdem ein Präzedens geschaffen werde, das dem Papste schädlich sei. Wenn dies so weiter gehe, so werde es dahin kommen, daß ihre Einkünfte durch solche ‚remissiones‘ und ‚reductiones‘ fast auf nichts gebracht werden. Redner stimmt dafür, daß es bei dem Herkommen bleibe.

In der Kongregationssitzung vom 13. März 1517 wurde u. a. ein Dekretsentwurf über die Auflegung von Zehnten für den Kreuzzug vorgelegt und diskutiert; in der 12. Session des Konzils am 16. März desselben Jahres kam der Entwurf vor

¹ S. Hardouin, a. a. O. IX. p. 1723; meine Studien, a. a. O. S. 10.

² Hardouin, a. a. O. IX. p. 1725.

³ Hergenröther, a. a. O. VIII S. 593. Hergenröther meint, diese Unterhandlungen hätten Einfluß auf das Hinausschieben der 9. Session gehabt, „da anfangs eine raschere und massenhaftere Rückkehr der betörten Geistlichen Frankreichs erwartet war“. Dies mag wohl sein, der Hauptgrund der Verschiebung lag aber wohl darin, daß die Reformdeputation mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war. Aus den Regesten Leo X. läßt sich weder das Datum dieser Unterhandlungen im allgemeinen noch das der Rehabilitierung des Kardinals Baiocensis entnehmen.

das Plenum und wurde von der Majorität angenommen. Nach den ziemlich ausführlichen offiziellen Berichten über die beiden Sitzungen (bei Hardouin u. a.) gehört das vorliegende Votum wohl in keine von diesen, sondern eher in ein vorhergehendes Konsistorium, wenn man nicht vorzieht, es in jenes Konsistorium zu verlegen, das nach Raynald (ad 1517 § 1) am selben Tag wie die 12. (letzte) Session des Konzils abgehalten wurde (ad quam sessionem itum est tardiuscule propter consistorium habitum).

Für diese Datierung spricht auch das nächste Votum.

b) Votant, der sich schließlich ebenso wie sein Vorredner gegen die Zehnten ausspricht, meint, es strebe alles einem Ende zu: der Papst möge denn auch das heilige Werk des Konzils seinem Ende zuführen (*perficere hoc sanctissimum opus concilii*). Der Schluß des Konzils wurde durch dasselbe Dekret ausgesprochen, durch welches die Zehnten aufgelegt wurden.

c) Der dritte Abschnitt bezieht sich auf die neue Ämtereinrichtung der römischen Kurie (*nova institutio officiorum in Romana curia*): diese habe sehr viel Unwillen erregt, dennoch sei sie nützlich und solle aufrecht erhalten bleiben. Die Parteien würden durch sie mit keiner neuen Last beschwert und aus dem verlesenen Bericht (*ex lectione minutae*) ersehe man, daß die Institution reiflich erwogen worden sei.

Am 13. Dezember 1513 wurde eine Bulle über die Reformation der Kurie erlassen, die dann der 8. Session des Konzils (19. Dezember 1513) vorgelegt wurde. Sie betraf die Zeremonienmeister, Protonotare und Notare, die *clerici camerae*, die Auditoren der Rota, die Pönitentiarie, die Skriptoren, Abbreviatoren etc., stellte die verschiedenen Taxen fest und verbot mehrere Amstnißbräuche.¹ Nach dem Bericht des Paris de Grassis über die 8. Session verlief aber diese infolge der starken Opposition, welche die vorgelegte Bulle *„In apostolici culminis“* erregte, ergebnislos: der Papst sagte zuletzt, er werde über die Sache nachdenken, damit er allen genutue und sie auf die nächste Session verschieben.² In der Reformbulle, die hernach der 9. Session vorgelegt und von dieser an-

¹ Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 588.

² Bei Raynaldus ad 1513 § 97

genommen wurde („Supernae dispositionis“) fehlen aber die auf die Reform der Ämter bezüglichen Bestimmungen vollständig. Trotzdem wurden sie unter dem Titel „Pastoralis officii“ mit der Bemerkung „in sacro oecumenico concilio confirmata“ in die Bullarien aufgenommen.¹

Unser Votum dürfte sonach in die nächste Zeit nach der 8. Session zu setzen sein und entweder einem Konsistorium oder einer der Kongregationen angehören, welche über den Gegenstand verhandelten.² Ausgeschlossen ist aber nicht, daß man unmittelbar vor Schluß des Konzils nochmals auf die Angelegenheit zurückkam.

Die übrigen Voten enthalten nichts über das Konzil.

VIII. De rebus dominorum Cardinalium. Der Titel ist unrichtig. Es handelt sich um die Vereinigung zweier Klöster in einer Hand, die der König von Spanien befürwortete. Vom Konzil ist nicht die Rede.

IX. De rebus spectantibus ad principes. Ein direkter Bezug auf das Konzil fehlt hier wohl auch, aber der Gegenstand hängt doch wenigstens indirekt mit dem Konzil zusammen, indem dieses ja seinen Ursprung zum Teil in dem Verhältnis der Kurie zu Frankreich hatte. Auf Unterhandlungen und Abmachungen mit dem französischen König bezieht sich nun dieser Abschnitt ausschließlich. Es liegen wiederum Voten aus einem Konsistorium vor und gleich der erste Redner spricht von verlesenen Briefen des allerehrlichsten Königs, die sehr erfreulich seien. Der König habe immer mehr zum Frieden als zum Krieg geneigt und er ermahne in seinen Briefen zu Dingen, die auch dem heil. Kollegium am meisten zum Heil gereichen würden: zur Wahl eines würdigen Papstes — dies sei bereits erfüllt —, zu einer Vereinigung der christlichen Fürsten und zu einer Expedition gegen die Ungläubigen. Vielleicht noch demselben, vielleicht schon einem zweiten Redner gehört die Betrachtung an, der König habe sich schon in der Bologneser Angelegenheit dem Papste freundlich gezeigt, so daß die Wiedererlangung dieser Stadt hauptsächlich seiner

¹ Bullarium Ed. Taur V, p. 571 f. Dagegen fehlt die Bulle „In apostolici culminis“.

² „Es ward darüber noch viel in den Kongregationen (Deputationen) verhandelt.“ Hergentrüther, a. a. O. S. 589.

Hilfe zuzuschreiben sei; nun drücke er in seinen Briefen die Bereitwilligkeit aus, auch in anderen wichtigen Angelegenheiten dem Papste beizustehen. Ein anderer Redner spricht von der wichtigen und erstaunlichen Neuigkeit (*ingens et admirandum novum*), die ihm der Papst gestern abends mitgeteilt: sie habe ihn mit solcher Freude erfüllt, daß er keine Worte fand. Aus dem folgenden ergibt sich, daß diese Neuigkeit sich auf die Türkenfrage bezog: man wird an Raynaldus ad 1515 § 37 denken dürfen: *cumque Francorum Regem industria sua a bello Neapolitano avocasse ac potius ad Turcicum suscipiendum apostolicis adhortatibus sibi animasse videretur . . .* Bemerkenswert ist auch die Äußerung, daß in dieser Sache nichts beschlossen werden möge *nisi consultis et adhibitis reverendissimis dominis absentibus qui sunt decus ac ornamentum huius sanctae sedis.*

Nach allem dem wird man geneigt sein, diese Voten der Kardinalsberatung, die Mitte Oktober 1515 über die ersten Abmachungen mit dem neuen König von Frankreich in Viterbo stattfand, zuzuschreiben: dorthin war Bonnivet, der Gesandte des Königs an den Papst, gekommen. (S. Gaillard, *Hist. de François I.* 2. Ed., I, p. 298. Der Vertrag von Viterbo wurde am 13. Oktober unterzeichnet).

Es folgen dann direkte Anreden an den französischen König: sie sind voller Komplimente für ihn und seine Vorfahren. In der einen wird gesagt, zum Zeichen, wie sehr der Papst den König schätze, habe er ihm alle Kardinäle mitsamt der übrigen Kurie, soweit er sie bei sich habe, entgegengeschickt, sowohl dem Einzug des Königs zu Ehren als um ihn zu seiner Ankunft zu beglückwünschen. Alles übrige werde zwischen dem König und dem Papste mündlich verhandelt werden. In einer zweiten Ansprache — sie ist von der vorigen durch eine Rede, die sich auf etwas ganz anderes bezieht und an den Papst gerichtet ist, getrennt — wird zuerst das Lob der Vorfahren des Königs angestimmt, dann er selbst insbesondere deshalb gerühmt, weil er nach so vielen Kriegsbeschwerden und dem Triumph eines glänzenden Sieges (Marignano) die Mühsale dieser winterlichen Reise unternommen habe. Dies habe den Papst, das heil. Kollegium und die ganze Kurie mit unsagbarer Freude erfüllt. Der Papst habe ihn (den Sprecher) und die übrigen Väter dem Könige entgegengeschickt,

beglückwünsche ihn zu seiner Ankunft und erbiete sich zu allem, was dem Könige und seiner berühmten Nation nützen könne, überzeugt, der König werde nichts verlangen, was nicht der Ehre des päpstlichen Stuhles sowie seiner eigenen Tugend entsprechend sei.

Am 11. Dezember 1515 kam König Franz nach dem glücklichen Feldzug gegen Mailand nach Bologna: zwanzig Kardinäle empfingen ihn bei der Porta S. Felix, der Kardinal Riario hielt eine Ansprache, die Paris de Grassis (Raynaldus ad 1515 § 29) in kurzem Auszuge überliefert: *verba fecit in latino . . . sicut ego eum instruxeram de consensu Regis nomine Papae et totius sacri senatus, congratulando de sospitate Regis et felici adventu et optima voluntate adversus summum Pontificem et sedem apostolicam et sacrum senatum qui dignatus fuerit personaliter venire et visitare et commendabat illi sedem apostolicam et sacrum senatum et nomine Pontificis offerebat omnia quae in facultatibus essent Suae Sanctitati.* — Von einer zweiten Ansprache dieses oder eines anderen Kardinales wird weder hier noch später etwas berichtet. Wir werden also wohl annehmen dürfen, daß zwei Entwürfe der Rede des Riario bei der Porta S. Felix vorliegen; die Angabe des Paris, daß er den Kardinal bezüglich der Rede instruierte, steht dem nicht entgegen.

Der Passus, der die beiden Entwürfe trennt, rührt, wie gesagt, von einer anderen Gelegenheit her. Der Redner sagt da, der allerchristliche König zeige die gute Absicht, den Klerus, der unter seiner Herrschaft stehe, zu reformieren; nun sei es aber in den menschlichen Dingen so, daß aus guten Absichten oft Böses entspringe, deshalb müßte der Reformantrag des König (*haec petitio*), wie heilig und löblich er an und für sich auch sei, doch wegen der Folgen, die er nach sich ziehen könne, reiflich überlegt werden, es solle hiezu den Kardinälen Zeit gegönnt werden und zwei bis drei derselben sollten die Sache prüfen, ob dem Ausuchen des Königs ohne Einschränkung Folge gegeben werden solle oder mit gewissen Vorbehalten (*simplex et absoluta* oder *cum aliqua limitatione et retentione*).

Daß zu Viterbo oder Bologna etwas derartiges verhandelt worden wäre, wird nirgends überliefert. Doch machte im

September 1516 der Papst dem Könige gewisse Zugeständnisse betreffend das Einschreiten gegen strafwürdige Kleriker (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 680); obiges Votum dürfte einem Konsistorium angehören, das jenem Zugeständnisse vorausging. Da es zwischen den zwei Entwürfen der Rede des Riario steht, mag es wohl, der Überschrift jener zwei Kodizes gemäß, gleichfalls diesem Kardinale zugeschrieben werden.

X. *De dignis promotionibus*. Hier ist der Titel richtig: es handelt sich fast durchaus um die Ernennung von Bischöfen.¹ Auf das Konzil bezieht sich nur eines der Voten: es ist darin von der tags vorher abgehaltenen lateranesischen Kongregation die Rede, in der durch geheime Abstimmung 24 Prälaten für die Deputationen gewählt worden seien; obwohl nun die Gewählten an Zahl, Verdienst und Fähigkeit zu den schwierigsten Geschäften hinreichend schienen, so habe der Papst doch noch selbst einige (durch Ernennung) hinzugefügt. Dies trug sich in der Kongregation vom 14. Mai 1513 zu (S. meine „Studien“ S. 28). Doch gibt dies nur für die Datierung dieses einen Votums einen Anhaltspunkt; es sind hier anscheinend wieder Stücke aus verschiedenen Konsistorialsitzungen zusammengetragen. Über die Person der Votanten läßt sich aus dem Texte selbst nichts entnehmen.

XI und XII. *De honestis petitionibus* und *de inhonestis petitionibus*. Ersteres enthält bloß ein Votum, ein Ansuchen des katholischen Königs bezüglich einer spanischen Kirche betreffend: XII. bezieht sich auf einen kanonischen Prozess, vom Konzilium ist weder dort noch hier die Rede.

II. Die Reformbulle.

A. Die Reformen des Konzils im allgemeinen.

Das 5. Laterankonzil hat bekanntlich eine ganze Reihe von Reformdekreten erlassen. Es sind dies die folgenden:

1. Gegen die Simonie bei der Papstwahl. Dekret der 5. Session ‚*Si summus rerum opifex*‘: Hardouin, *Acta Conc. IX.*,

¹ Mitten darin steht ein Bruchstück einer Ansprache an den Papst, worin dessen Wahl gefeiert wird.

p. 1656. Es ist dies im wesentlichen eine Erneuerung und Bestätigung der wörtlich eingeschalteten Konstitution Julius II. vom 15. Jänner 1505 ‚Cum tam divino‘ (Bullarium Edit. Taurin. V, 405).

2. Über die Reform der Kurialbeamten. *a)* Dekret der 4. Session ‚Saluti gregis‘: Hardouin, a. a. O. p. 1644 (nicht im Bullarium). *b)* Dekret der 8. Session ‚In apostolici culminis‘ ibid. p. 1723 (nicht im Bullarium). — Das erstere enthält eine Bestätigung und Erneuerung der von Julius II. schon früher in verschiedenen Bullen von 1506 und 1507 (‚Percepimus a fide‘, ‚Sicut prudens‘ u. a.; Bullarium V, 420. 458. 465) diesbezüglich erlassenen Bestimmungen in ganz allgemeiner Form: ‚litteras nostras a nobis dudum emanatas eidem concilio notas, per quas Romanae Curiae officiales et illorum exactiones generaliter reformavimus, approbamus et innovamus‘; das zweite bezieht sich auf eine wenige Tage vorher erlassene Bulle ‚Pastoralis officii‘ (Bullarium V, 571), ohne ihren Inhalt zu wiederholen, aber drei neue Strafbestimmungen hinzufügend. Bekanntlich beschäftigte die Frage der Reform der Kurialbeamten bereits das Basler Konzil: sie bildet den Gegenstand des ersten der elf Reformdekrete der 21. Session (Hefele, Konziliengesch. VII, 596). Innozenz VIII. hatte in dieser Angelegenheit die Konstitution ‚Finem litibus‘ erlassen (Bullarium V, 339; vgl. Philipps, Kirchenrecht VI, 478).

3. Über die Exempten. Dekret der 10. Session ‚Regimini universalis ecclesiae‘: Hardouin, a. a. O. p. 1775. Diese Frage beschäftigte die Kirche seit Konstanz (Hefele, a. a. O. VII, 349).

4. Über die Religiösen (insbesonders ihr Verhältnis zu den Bischöfen). Dekret der 11. Session ‚Dum intra mentis‘: Hardouin, a. a. O. p. 1832. Ein Dekret des Basler Konzils vom 12. Februar 1434 hatte den Bischöfen speziell den Mendikanten gegenüber einige Vollmachten gegeben (Hefele, a. a. O. VII, 557).

5. Über das Predigtwesen. Dekret der 11. Session ‚Supernae majestatis‘: Hardouin, a. a. O. p. 1806. Hier werden wohl hauptsächlich die Bestimmungen des gemeinen Rechtes wiederholt, doch auch einige neue gegeben (Hefele-Hergenröther, a. a. O. VIII, 707 f.).

6. Über den Druck und die Verbreitung von Büchern. Dekret der 10. Session ‚*Inter sollicitudines*‘: Hardouin, a. a. O. p. 1779. Die Grundlage bildet auch hier das gemeine Recht, doch sind die einzelnen Bestimmungen neu (Hefele-Hergenröther, a. a. O. VIII, 650 f.).

7. Über die Reform der höheren Kirchenämter, die Reform des Kardinalats und der Familiaren, das Kirchenvermögen, die Immunität geistlicher Personen und über kirchliche Vergehen und Strafen. Dekret der 9. Session ‚*Supernae dispositionis*‘: Hardouin, a. a. O. p. 1747 f. Bullarium V, 604. Dieses Dekret, das umfangreichste, welches eine ganze Reihe von Übelständen der Kirche zu beheben sucht, darf man wohl mit Recht als die eigentliche Reformbulle des Konzils bezeichnen. Ihr sind die folgenden Ausführungen ausschließlich gewidmet.

B. Die Entstehung der Reformbulle.

Über die Vorgeschichte der Bulle ‚*Supernae dispositionis*‘ ist aus der offiziellen Darstellung und den Mitteilungen von Raynaldus (Paris de Grassis) nur wenig zu entnehmen. Die Kommission von acht Kardinälen, die Papst Julius II. schon vor dem Zusammentritte des Konzils zum Zwecke der Vorbereitungen für dieses gebildet hatte, sollte sich zwar auch mit der Frage der Reform beschäftigen, aber nur soweit, als sich diese auf den Zustand der Stadt und der Kurie und insbesondere der kurialen Ämter bezog: ‚... ex sacro senatu ... patres undecumque doctos omnique virtute ac rerum experientia consumatos elegit qui urbis et urbanorum, officiorum officiorumque reformationi intendant omnia ad antiquum honestumque ritum quoad pecuniarum exactiones reducentes, quod et brevi tempore factum et per literas apostolicas sancitum est. Designatos ad id octo S. R. E. Cardinales consentit Mariana ...‘. Soweit Raynaldus (ad 1512 § 30. 31), unsere einzige Quelle für die Geschichte der Bildung und Tätigkeit dieser Kommission. Darnach hätte man sich ihre Wirksamkeit mit dem Beginne des Konzils als abgeschlossen vorzustellen: allenfalls mochte ihre Arbeit die Grundlage für die Bullen ‚*Saluti gregis*‘ und ‚*In apostolici culminis*‘ bilden, aber daß sie sich mit einem der

Gegenstände der eigentlichen Reformbulle beschäftigt habe, dafür liegt gar kein Anhaltspunkt vor. Etwas anders verhält es sich mit einer Kommission (Deputation) von 24 Prälaten, die nach einem in der Kongregation vom 14. Mai 1513 verlesenen Schriftstücke Julius II. ernannt hatte, um im Verein mit einigen Kardinälen über die *Reformatio morum et rerum urbis et orbis*, den Frieden in der Christenheit und die Beseitigung des Schismas zu beraten. Auch hievon berichtet nur Raynaldus (ad 1513 § 27): *Cedula . . . continebat quod cum tria imminerent reformanda et Papa vellet super tribus rebus providere, videlicet super reformatione morum et rerum urbis et orbis et super pace et quiete in republica Christiana et tertio super schismate tollendo et propterea cum Papa Julius elegisset viginti quatuor praelatos simul cum nonnullis Cardinalibus ut super iis deliberarent et consulerent qualiter rite et juridice praedicta fierent . . .* Diese Kommission scheint sich mit dem Tode Julius II. aufgelöst zu haben, denn es heißt in demselben Schriftstück weiter: *ipse Papa Leo per se praelatos non voluit eligere, sed . . . electionem remittere ad universitatem praelatorum urbis¹ ut ipsi eligerent 24 praelatos.* Daß aber eine solche unter anderem auch mit der Reformfrage betraute Kommission sowohl in der Zeit der Eröffnung des Konzils bestanden hat, als auch vor der Bildung der bekannten drei Deputationen tätig gewesen ist, lehren uns verschiedene Stellen des oben behandelten vatikanischen Kodex Arm. XI, Tom. 67. Wir erinnern hier vor allem an die beiden Reden oder Entwürfe von Reden in dem Abschnitt ‚*De Concilio*‘, die sich an den Entwurf der Eröffnungsrede des Papstes dort anschließen.² Die erste dieser Reden spricht wohl nur Wünsche nach einer Reform aus, in der zweiten wird aber gesagt: da die Geschäfte des Konzils so vielfach seien, so habe der Papst sie geteilt und ihnen — wir dürfen hier annehmen, daß der Redner als Mitglied jener Kommission in ihrem Namen spricht — auferlegt, die Reformsache zu betreiben, die scheinbar vielleicht nicht so sehr wichtig sei, in der Tat aber zu den allerwichtigsten Angelegenheiten gehöre. Die Reform müsse sich vor

¹ Gemeint sind die in der Stadt anläßlich des Konzils Anwesenden

² S. oben S. 3 f.

allem auf die kirchliche Zucht (*disciplina morum*) und auf eine Umgestaltung der kurialen Ämter beziehen; die letztere sei insbesondere deshalb so wichtig, weil nur dadurch die fremden Nationen in guter Gesinnung zu erhalten wären (*pro retinendis animis exterarum nationum bene dispositis et aedificatis*); wenn sie vorgenommen sein werde, möge man die *reformatio morum* in Angriff nehmen und die anderen Sachen, die zum Ansehen des geistlichen Standes und der Würde des päpstlichen Stuhles beitragen.

Über die Tätigkeit der in der Kongregation vom 14. Mai neugebildeten Deputation de reformatione wissen wir etwas mehr. Da die 9. Session, in der die Reformationsbulle vorgelegt wurde, am 5. Mai 1514 stattfand, so hatte sie für die Vorbereitung derselben ungefähr ein Jahr vor sich. Aus einem Aktenstück, das Hergenröther mitteilt, erfahren wir, daß sie sich am 13. Oktober 1513, zwischen der 7. und 8. Session, in fünf Subkomitees teilte.¹ Ein zweites, gleichfalls von Hergenröther mitgeteilt, enthält einen summarischen Entwurf der wichtigsten Abschnitte der Bulle.² In zweien der oben aus dem Kodex Arm. IX, Tom. 67 mitgeteilten Reden durften wir mit großer Wahrscheinlichkeit Berichte eines dieser Deputation angehörigen Kardinals in einer Generalkongregation über die Tätigkeit in jener annehmen: sie sprechen von der großen Arbeit, die zu bewältigen war, die nicht einmal zur Hälfte hätte bewältigt werden können, wenn nicht der Papst stets an derselben teilgenommen hätte; die Ursache der Verschiebung der 9. Session vom 9. April auf den 5. Mai 1514 erkannten wir in dem Umstande, daß die Deputation mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war.

In die eigentlichen Verhandlungen erlangen wir freilich keinen Einblick, das allmähliche Zustandekommen der einzelnen Punkte der Bulle können wir nicht verfolgen. Die Bindeglieder zwischen jenem summarischen Entwurf und der ziemlich breiten Ausführung fehlen, wir wissen nichts von dem Material, das benützt wurde, von älteren Vorlagen, die zu Gebote standen. Nur das Gewordene kennen wir, nicht das Werden.

¹ Konziliengeschichte VIII, Auhang S. 810 f.

² Ibid. S. 812 f.

C. Der Inhalt der Bulle.

Eine ausführliche Wiedergabe des gesamten Inhaltes der Bulle gibt Hergenröther (Konziliengeschichte VIII, 602 f.). Hier sollen nur die Hauptbestimmungen, die in der kirchlichen Bewegung des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts eine Rolle gespielt haben, hervorgehoben werden und zugleich ihr Verhältnis nicht nur zum gemeinen Rechte, sondern auch zu den Reformarbeiten des 15. Jahrhunderts bestimmt werden. Von diesen kommen in Betracht: 1. die Konziliumsbeschlüsse von Pisa (bei Hardouin, *Acta VIII*, p. 16 f.); 2. die Vorarbeiten, Reformdekrete (einschließlich des Reformdekretes Martin V.) und Konkordate von Konstanz (S. Hübler, *Die Konstanzer Reform* S. 11 f., 118 f.; 3. die Kanzleiregeln Martin V. (jetzt am besten bei Ottenthal, *Regulae Cancellariae* p. 187 f.); 4. desselben Papstes *Constitutio de Cardinalibus. Protonotariis, Abbreviatoribus* (bei Döllinger, *Beiträge II*, 335 f.); 5. die Vorschläge der französischen Nation auf dem Konzilium von Siena von 1423 (*Avisamenta pro inchoando reformationem ecclesiae in capite* nach *Johannis de Ragusio initium et prosecutio Basil. concil. edente Francisco Palacky* in den *Monumenta Concil. gen. sec. XV. I* (Wien 1857), p. 30 f.; 6. ein Reformentwurf von 1423 und eine Überarbeitung desselben von 1429/30 (Vorarbeiten für das Basler Konzil, bei Haller, *Concil. Basil. I*, 163 f.); 7. die Dekrete des Basler Konziliums (Hardouin, a. a. O. VIII, 1143 f. [8. Session] und 1246 f. [31. Session]); 8. der Reformentwurf Alexander VI. von 1497 (bei Pastor, *Geschichte der Päpste III*^{3 u. 4}, 897 f.).¹

¹ Nicht in Betracht kommen die Kanzleiregeln Eugen IV. und Nikolaus V. Denn während die Kanzleiregeln Martin V. von der Reformakte der 43. Session des Konstanzer Konzils wenigstens teilweise beeinflusst wurden (sie fallen nur dem Datum nach vor dieses), haben die von Eugen IV. und Nikolaus V. aufgestellten Normen sowohl die diesbezüglichen Beschlüsse des Konstanzer als des Basler Konzils gänzlich ignoriert (s. Ottenthal, a. a. O. p. XVII, 238 f. 255 f.). — Das sogenannte zweite Pisanum (1511) hat wohl eine *Deputatio reformationis* eingesetzt, aber kein Reformdekret erlassen; die von Hergenröther (Konziliengeschichte VIII, 490) erwähnten Reformdekrete der 6. Session sind nach dem Text bei Richer, *Historia Concil. Gener.* Tom. III 1, p. 498 nur Vorschriften für die Konzilsteilnehmer und deren Begleitung

a) Reform der höheren Kirchenämter.

z) Eignung der Person.

Hier wird festgesetzt, daß den Konstitutionen Alexander III. gemäß nur Personen von reiferem Alter, von ehrbaren Sitten und gelehrter Bildung zu Patriarchen, Metropolitane, Bischöfen und Äbten erhoben werden dürfen; als Minimalalter sind im allgemeinen 30 Jahre festgesetzt, Dispensen sollen bei Bischöfen nicht unter 27, bei Äbten nicht unter 22 Jahre hinabgehen.

Die in der Bulle angezogene Konstitution Alexander III. vom Jahre 1179 (Bestimmung des 3. Laterankonzils) findet sich Kap. 7 (*de electione*) I, 6: *nullus in episcopum eligatur nisi qui jam trigesimum annum aetatis exegerit et de legitimo matrimonio sit natus, qui etiam vita et scientia commendabilis demonstretur* Das Erfordernis der ehelichen Geburt wird sonach fallen gelassen. Spätere Bestimmungen über diesen Gegenstand finden sich weder in den authentischen Dekretalien-sammlungen, noch in den Extravaganten.¹ In Pisa wurde diesbezüglich nichts festgesetzt, ebenso wenig zu Konstanz. Die Kanzleiregeln Martin V. (Nr. 34) bestimmen: *pro nullo nisi saltem XXII. suae aetatis annum attingat, expediantur litterae quod beneficium quodcumque cum cura vel etiam pro minore XVII annorum complete quod dignitatem vel personatum etiam sine cura valeat obtinere*. In dem Entwurf von 1429/30 findet sich die Stelle: *Item non intendit dispensari nisi in tribus annis infra aetatem juris ut in episcopo si expleat 27. annum, in abbate et curatis etc., si 22. annum attingerit et sit in ordine presbyteratus* (Haller, a. a. O. I, 165). In den Basler Dekreten wird die Sache nicht berührt² und auch der Reform-

¹ VI^o 10 spricht nur davon, daß der Bischof bei Personen über 20 Jahren eine Dispens für solche kirchliche Stellen gewähren kann, mit denen keine Seelsorge verbunden ist. Cap. 3, Clem. I, 6 bestimmt ein Minimalalter von 18 Jahren für das Subdiakonats, von 20 für das Diakonats, von 25 für die Priesterwürde: beide beziehen sich also nicht auf die höheren Kirchenämter.

² Die Kanzleiregeln Eugen IV. bedeuten gegenüber denen Martin V. und den Entwürfen von 1423—1430 in dieser Hinsicht einen entschiedenen Rückschritt: Nr. 61 *Item voluit quod etas XIV annorum requiratur in canonicatibus et praebendis cathedralium ecclesiarum obtinendis . . .* (Ottenenthal, a. a. O. p. 246).

entwurf Alexander VI. enthält, wenigstens nach der von Pastor gegebenen Inhaltsübersicht, nichts darüber. Die Bestimmung unserer Bulle über die Dispens schließt sich, wie man sieht, an den Entwurf von 1429/30 an.

3) Verfahren bei der Verleihung.

Die Bestimmungen sind: der Kardinal, dem das Referat (relatio) über eine kirchliche Wahl, Postulation oder Provision übertragen wird, hat, bevor er dem Herkommen gemäß im Konsistorium darüber referiert, den Senioren der drei Kardinalsordnungen Mitteilung von dem Falle zu machen; diese haben sogleich die Kardinäle ihrer Ordnung davon in Kenntnis zu setzen; der Referent (Relator) hat sich dann über seinen Kandidaten gründlich zu informieren und, wenn Einwendungen gegen diesen erhoben werden, diese zu prüfen und verlässliche Zeugen zu vernehmen, im Konsistorium mit allen auf den Fall bezüglichen Akten sowie den protokollierten Zeugenaussagen zu erscheinen und zu berichten, jedoch — wenn sich der Kandidat an der Kurie befindet — nicht früher, als bis sich dieser der Mehrzahl der Kardinäle vorgestellt hat, damit dieselben auch nach einem persönlichen Eindruck urteilen könnten (ut quae a referente collega sint cardinales audituri, oculata fide, quantum ad personam promovendi attinet, cognoscere possint). Der Promovierte hat sich nach altem Herkommen allen Kardinälen, die an der Kurie sind, so bald wie möglich vorzustellen.

Die Bemerkung ‚ut moris est‘ sagt uns, daß es bereits üblich war, über die Kandidaten im Konsistorium zu referieren. Eine Anzahl solcher Referate findet sich in den oben (im I. Abschnitt) exzerpierten Konsistorialakten: ein ‚relator‘ wird darin öfters ausdrücklich genannt. Das gemeine Recht aber enthält nichts darüber, auch auf den Konzilien des 15. Jahrhunderts wurde diesbezüglich nichts bestimmt. Dagegen heißt es in dem oben angeführten Entwurf von 1423: electiones proponantur in consistorio publico ut possint opponi defectus contra formam electionis et etiam defectus contra personam. Die Überarbeitung von 1429/30 besagt: electiones et postulationes proponantur in consistorio publico vel si non teneatur publicum in fine consistorii secreti. Hier liegt also der Keim

der Bestimmungen des Lateranums. Im Reformentwurf Alexander VI. gibt es einen Titel: *de relationibus consistorialibus pro provisionibus ecclesiarum*, mehr teilt Pastor davon nicht mit. Die Details scheinen neu bis auf die Vorschrift, daß sich der zu Promovierende allen Kardinälen an der Kurie vorzustellen habe: *ex antiquo more consuetudineque*¹ heißt es; die betreffende Stelle aus den Dekretalen bei Hergenröther, a. a. O. S. 603.

γ) Entsetzung und Versetzung.

Kein Bischof oder Abt darf seines Amtes entsetzt werden, auch wenn er notorische Verbrechen begangen hat, ohne daß ihm volle legitime Verteidigung gestattet wurde, ohne Vernehmung der Parteien und ohne vollständigen Beweis; kein Prälat ist wider seinen Willen zu transferieren, außer aus gerechten und dringenden Ursachen und dann gemäß dem zu Konstanz hierüber erlassenen Dekret.

Die Absetzung und Versetzung der Bischöfe, die ursprünglich in die Kompetenz der Provinzialsynoden fiel, war unter dem Einfluß Pseudo-Isidors schon frühzeitig den Päpsten vorbehalten worden. Sowohl Gratian als das Dekretalenrecht vindizieren dem Papst die eigentliche Deposition.¹ In der Hauptsache wird hier nichts geändert, es werden nur Kautelen gegen eine willkürliche Deposition aufgerichtet: insofern bedeutet diese Bestimmung ein Zugeständnis des Papstes an das Konzil, beziehungsweise den Episkopat. Was die Versetzung betrifft, so hat schon das Pisaner Konzil eine Ergänzung des gemeinen Rechtes in demselben Sinne vorgenommen: die Bulle Alexander V., die der letzten Session desselben vorgelegt wurde, enthält die Zusage des Papstes: *non facere translationes de invitis nisi parte vocata et audita et de consensu majoris partis cardinalium usque ad proximum indictum concilium* (Hardouin, a. a. O. VIII, 24). Das sogenannte I. Reformatorium von Konstanz ergänzte die Bestimmung von Pisa dahin, daß sie die Generalsynode (das Konzil) als Forum in diesbezüglichen strittigen Fällen konstituiert (Hübler, Konstanzer Reform S. 11 f.). Das II. Reformatorium setzte an Stelle der Synode das Kardinals-

¹ S. die betreffenden Stellen bei Kober, *Deposition und Degradation* (1867) S. 434. 441. 463.

kollegium, ‚das so die Stelle eines Disziplinargerichtshofes über die Prälaten erhielt‘ (*Translationes . . . absque magna rationabili notoria et evidenti causa quae vocata parte de consilio S. R. E. cardinalium vel majoris partis eorundem cognita fuerit et decisa de cetero fieri non debere*). Diese Bestimmung ging in etwas erweiterter Form in das 4. Konstanzer Reformdekret der 39. Session über (Hübler, a. a. O. S. 126).¹ Auf das Konstanzer Dekret bezieht sich auch unser Text (*juxta formam ac decretum concilii Constantiensis*), der sonach auch, was die Versetzung betrifft, nur eine ältere Bestimmung erneuert.

2) Kommenden.

Erledigte Abteien sollen als Kommenden² nur in dem Falle vergeben werden, wenn bloß auf diese Art die päpstliche Autorität gewahrt, das Kloster nicht anders vor den Nachstellungen Übelwollender gesichert werden könne. Abteien, die schon als Kommenden vergeben waren und erledigt werden, sollen nur an Kardinäle oder andere geeignete³ und wohlverdiente Personen gegeben werden: diese (auch die Kardinäle) sind jedoch verpflichtet, wenn sie eine besondere Tafel führen, den vierten Teil ihrer Tafelgelder zur Erhaltung und Ausschmückung der Klosterkirche, der kirchlichen Geräte und Gewänder sowie zu Almosen zu verwenden; wenn sie keinen gesonderten Tisch führen, den dritten Teil ihres gesamten Fruchtgenusses nach Abzug der Erhaltungskosten für alle Mönche demselben Zwecke zuzuführen. In allen Bullen und Breven, die bezüglich Klosterkommenden erteilt werden, muß diese Bestimmung ausdrücklich angeführt werden, sonst haben sie keine Gültigkeit. Damit die Einkünfte der Klöster nicht geschmälert werden,

¹ In den ‚*Informationes Pilei Archiep. Jan. super reformatione Ecclesiae*‘ aus der Zeit des Konstanzer Konzils wird eine Bestätigung des Pisaner Statuts verlangt und daß ‚*de novo statuatur quod Papa nullum Cardinalem, Praelatum aut alium status ecclesiastici invitum assumet, transferet, absolvet aut removebit ab ecclesia . . .*‘ (Döllinger, *Beiträge* II, 207). So weit gingen doch die Väter von Konstanz nicht.

² Kommende = Recht zum Bezug des Erträgnisses eines Kirchenamtes ohne Inhaberschaft des Amtes selbst: Groß, *Kathol. Kirchenrecht*, 2. Aufl., S. 387.

³ *Personae idoneae: c. 29 X de praeb. et dignit. (III, 5).*

sollen Pensionen nicht reserviert werden, es wäre denn im Falle einer Resignation oder aus einem anderen, in einem geheimen Konsistorium als stichhältig und ehrenhaft befundenen Grunde (*nisi ex resignationis causa aut etiam alia quae in secreto nostro consistorio justa, probabilis et honesta habita fuerit*).

Diese Bestimmungen sind neu. Es finden sich in dem zu Anfang des 16. Jahrhunderts geltenden gemeinen kirchlichen Recht nur Festsetzungen über die Verpflichtung von Benefiziumsinshabern zur Erbauung und Instandhaltung von Kirchen (so cap. 1 f. X, lib. III, tit. 48), ferner über unstatthafte Pensionen (Stellen gesammelt bei Groß, Kathol. Kirchenrecht, 2. Aufl., S. 187), aber es fehlt da überall die Beziehung auf die Kommende und die Details über das Maß der Besteuerung zur Instandhaltung der Kirchen und kirchlichen Einrichtungen. Im deutschen und im französischen Konkordat von Konstanz war auf Grund des Reformentwurfes Martin V. ein Artikel (der fünfte) über die Kommenden aufgenommen worden, dem wohl auch die Tendenz innewohnt, diese Form kirchlicher Verleihung zu beschränken, aber die Bestimmungen sind dort ganz andere: es sollen Klöster und Priorate, die mehr als zehn (acht im französischen Konkordat) Mönche zählen, ebenso höhere Dignitäten an den Kathedralen und Pfarrkirchen keinem Prälaten, auch nicht einem Kardinal als Kommende gegeben werden, die schon verliehenen sollen gegen Entschädigung eingezogen werden: ausgenommen werden die Fälle, wenn ein Kardinal oder Patriarch nicht hinlänglichen Unterhalt hat, oder wenn nach der Ansicht des Papstes dem Haupte der Kirche oder des Klosters von Seite der Glieder Hilfe geleistet werden muß: auch dürfe der Papst für Prälaten, die ohne eigene Schuld vertrieben oder so verkürzt werden, daß sie nicht mehr wohl leben können, durch Verleihung von Kommenden sorgen. Endlich wird auch verboten, Spitäler oder derartige Benefizien, die einen Jahresertrag von weniger als 25 Gulden haben, als Kommenden zu verleihen (Hübler, a. a. O. S. 96). Wie man sieht, stimmen weder die Normen noch die zugelassenen Ausnahmen überein. Die ‚Avisamenta‘ der Franzosen auf dem Sieneser Konzil verlangen die Aufhebung der Kommenden und den Widerruf der bereits verliehenen; auf weitere Details lassen sie sich nicht ein (Monum. Concil. I,

p. 33). Die Reformentwürfe von 1423 und 1429/30 sowie die Dekrete von Basel enthalten über die Kommenden nichts, der Reformentwurf Alexander VI. faßte sie mindestens ins Auge.

ε) Ausschließung der Kardinäle von gewissen Verleihungen.

Kirchliche Würden, mit denen Einkünfte verbunden sind, geringer als 200 Dukaten jährlich, dann Hospitäler und Armenhäuser dürfen Kardinälen nicht übertragen werden. Nur wenn solche durch den Hingang von Familiaren derselben frei werden, können sie ihnen übertragen werden, müssen aber von ihnen innerhalb 6 Monaten an geeignete Personen weiterverliehen werden.

Daß kirchliche Ämter, deren Fruchtgenuß eine gewisse Summe nicht erreicht, an Kardinäle nicht verliehen werden sollen, bestimmen schon ältere päpstliche Kanzleiregeln, zuletzt die Martin V. (Ottenthal, a. a. O. p. 196 und die Verweisung p. 197 A. ¹); die zugestandene Ausnahme erscheint erst hier.

ζ) Residenzpflicht.

Die Mitglieder einer Kirche, eines Klosters oder eines geistlichen Ordens sollen von ihren Oberhäuptern nicht getrennt sein. es wäre denn eine legitime und vernünftige (*rationabilis*) Ursache hierzu vorhanden.

Die Residenzpflicht wird schon in alten Konstitutionen wiederholt eingeschärft. In der Gratianischen Sammlung handelt der ganze Titel 3 davon; ferner findet sie sich X de clericis non residentibus und in VI^{to} III, 3 statuiert. In dem Entwurf von 1423 ist die betreffende Bestimmung ganz ähnlich gefaßt wie hier,¹ ebenso in der Überarbeitung von 1429/30 (s. Haller, a. a. O. I, 167). Wir haben also hier nur eine Erneuerung älterer Satzungen vor uns.

¹ Entwurf von 1423.

... quod membra ecclesiarum monasteriorum, ordinum militarium et caeterarum religionum et hospitalium non separentur a capite quovismodo et separata omnino reducantur.

Reformbulle des V. Lat. Konz.

... ne ecclesiarum ac quorumque monasteriorum et militiarum membra a suo capite, quod est absurdum, absque legitima aut rationabili causa disjungantur aut separentur.

7) Unionen.

Die sogenannten Unionen¹ dürfen nur in kanonisch erlaubten Fällen oder aus einer vernünftigen Ursache zugelassen werden: in casibus a jure permissis vel . . . rationabili causa. Diese ‚casus‘ und ‚causae‘ waren bestimmt durch: c. 48. 49. 53 Causa 16 Quaest. 1., c. 33, X de praeb. et dign. (III, 5), c. 2. 3. 6, X de eccles. aedif. (III, 48).

In der Geschichte der Reformen und Reformversuche des 15. Jahrhunderts spielen die Unionen eine bedeutende Rolle. Schon der Reformentwurf Martin V. hebt alle seit Gregor XI. Tod vorgenommenen Unionen auf, falls sie noch nicht ausgeführt sind; ebenso die bereits bestehenden beständigen Vikariate; bezüglich der übrigen bereits vollzogenen Unionen könne keine Regel aufgestellt werden, sie sollen nur auf Klagen der Interessenten aufgehoben werden. Das zweite Konstanzer Reformdekret ‚de unionibus et incorporationibus‘ unterscheidet nicht mehr verschiedene Arten von Unionen, sondern bestimmt einfach, daß sie auf Klagen der Beteiligten aufgehoben werden sollen, wenn sie nicht wohl begründet sind. Von den Konkordaten tut nur das englische der Unionen Erwähnung, doch faßt es nur solche ins Auge, die während des Schismas geschaffen wurden, und zwar speziell nur die ständigen Vikariate an Pfarrkirchen. (Alles bei Hübler, a. a. O. S. 94.) Zu Basel kam man auf die Sache nicht wieder zurück. Aber der Reformentwurf Alexander VI. nahm sie wiederum auf: wie weit er gehen wollte, ist aus den Mitteilungen Pastors (a. a. O.) nicht zu entnehmen.

9) Kumulierung von Kirchenämtern.

Dispensationen für die Vereinigung von ‚incompassibilia‘ werden nur für zwei Ämter erteilt, sonst nur: (nisi) qualificatis juxta formam juris communis . . . nisi ex magna et urgente causa. Personen, die mehr als vier Pfarreien oder dauernde Vikariate oder andere kirchliche Würden haben, wird, wenn sie diese per viam unionis vel commendae ad vitam erreicht haben, ein Termin von zwei Jahren gesetzt, binnen welchem sie auf jene, welche sie über die vier innehaben, in die Hände ihrer

¹ ‚Vereinigung mehrerer Benefizien mit einander‘: Philipps, Lehrbuch des Kirchenrechtes, 2. Aufl., S. 140.

Ordinarien zu verzichten haben. Diese haben für ihre neue Verleihung zu sorgen. Eine dem entgegenstehende Reservation ist wirkungslos. Wenn die Betreffenden nicht resignieren, wird die Stelle nach zwei Jahren doch verliehen und sie verfallen einer Strafe gemäß der *Constitutio Execrabilis*.¹

Eine Beschränkung solcher Kumulierungen gibt schon Gratian und das 3. und 4. Laterankonzil (die Stellen zit. bei Groß, a. a. O. 126 A. ^{18 19}). Die Gregorianische Sammlung hat noch die strengere Auffassung, wonach der, welcher eine kirchliche Würde oder Pfründe besitzt, durch die Annahme einer anderen der ersten verlustig geht, selbst wenn sie ihm durch seinen Obern bestätigt wird (*si habens praebendam in eadem ecclesia recipit dignitatem cum praebenda vel aliam praebendam, vacat prima et quamvis a superiore confirmatur*). Eine andere Stelle der Gregoriana wiederholt diese Bestimmung, beschränkt sie aber durch den Zusatz *„sine licentia Papae“*: nur ohne Erlaubnis des Papstes darf er die erste Würde (Pfründe) nicht behalten. So war dem Mißbrauch durch die Kurie bereits hier Tor und Tür geöffnet. Der Liber Sextus autorisiert überhaupt eine laxere Praxis: wer mehrere kirchliche Würden oder Pfründen innehat, mit denen Seelsorge verbunden ist, hat innerhalb einer gewissen Frist die Dispensation nachzuweisen: wenn er dies vermag, soll er nicht weiter behelligt werden (*Et si ostenderint et sufficientes, non amplius molestantur* 3 VI^{to}, I, 16). Die Extravagante Johann XXII. ist wiederum strenger, Dispensationen sollen da nicht gelten: *„... obtinentes plures dignitates personatus vel beneficia curam animarum habentia ex dispensatione virtute illius non poterunt retinere, nisi unum et reliqua tenebantur resignare“*; eine Ausnahme wird bloß zugestanden für Kardinäle und Söhne von Königen (*nisi fuissent cardinales aut regum filii* [cap. 8, tit. 3]).

Ebenso wie die Unionen waren auch die *Incompatibilia* Gegenstand der Konstanzer Verhandlungen und Beschlüsse. Art. 15 des Reformentwurfes Martin V. schärft eine genauere Beobachtung der Bestimmungen Johann XXII. ein, läßt aber ausdrücklich die Vereinigung von zwei Kuratbenefizien zu,

¹ C. 1 in Extravag. Joann. XXII de praeb. tit. 3 und cap. 4 in Extravag. commun de praeb. III, 2.

wenn es nur keine Pfarrkirchen sind. Die Reformdekrete enthalten nichts über diesen Gegenstand, von den Konkordaten hat das deutsche gerade den auf die Dispensation zum Genuß zweier Benefizien bezüglichen Teil des Art. 15 von Martin V. Reformentwurf aufgenommen (Art. 8), ebenso das französische (Art. 7), das englische (Art. 5) betont, daß in Zukunft nicht mehr Dispensationen in bezug auf die Pluralität von Benefizien gegeben werden sollen, und schärft die Verordnung des 4. Laterankonzils besonders ein. (Alles bei Hübler, a. a. O. S. 150 A. ⁸⁷ u. ²⁴⁰). Sehr weitläufig ist über die Sache der Reformentwurf von 1429/30 (bei Haller, a. a. O. S. 166), es heißt da: ‚non dentur ultra duo vel ad plus tria secundum differentiam personarum et regionum‘ und ‚si que data reperiantur ultra tria, ex nunc dat terminum . . . mensium ut eligatur quid vel que ultra tria volunt dimittere et illud vel illa ex nunc decernit omnia vacare‘. Das Basler Konzil ging merkwürdigerweise auf diese Angelegenheit nicht ein; ja das 2. der 11 Reformdekrete der 21. Session scheint den Mißbräuchen in dieser Hinsicht wieder Tür und Tor zu öffnen, indem es bestimmt: wer drei Jahre lang im Besitze von Benefizien sei, dürfe darin nicht mehr gestört werden. So nimmt es denn kein wunder, daß am Ende des Jahrhunderts die Frage wiederum auftaucht: im Reformentwurf Alexander VI. findet sich der Punkt ‚Incompatibilia . . .‘ verzeichnet.

Den Satzungen des gemeinen Rechtes gegenüber bedeuten die Festsetzungen des V. Laterankonzils eigentlich keine Reform, sondern ein weiteres Zugeständnis an die laxen Praxis der Zeit, indem nun vier kirchliche Würden, resp. Präbenden, derselben Person übertragen werden dürfen und überdies die Ausnahmen des älteren Rechtes beibehalten werden (‚nisi qualificatis juxta formam juris communis‘), ja das ungeheuer dehnbare ‚nisi ex magna et urgenti causa‘ hinzugefügt wird. Als Schiedsrichter, ob eine solche ‚causa‘ vorhanden sei, wird selbstverständlich die Kurie vorausgesetzt.

b) Reform des Kardinalats.

Auch die Frage der Reform des Kardinalats war eine Erbschaft der Konzilien von Konstanz und Basel. In der

Reformakte Martin V. handelt davon ein Abschnitt *de numero, qualitate et decore dom. cardinalium* (Hardouin, a. a. O. VIII, 876; Hübler, Konstanzer Reform S. 222), die von Döllinger aus einem St. Emeramer Kodex veröffentlichte Konstitution desselben Papstes *de Cardinalibus, Protonotariis, Abbreviatoribus* zum großen Teil, wie schon der Titel besagt, von demselben Gegenstand (*Beiträge* II, 335 f.), der Entwurf von 1423 berührt die Frage wenigstens, der von 1429/30 hat einen Paragraph *de Dominis Cardinalibus* (Haller, a. a. O. p. 110); das Basler Konzil beschäftigte sich in seiner 23. Session mit dem Kardinalat (*De numero et qualitate Cardinalium*, Hardouin, a. a. O. VIII, 1206). In dem Reformentwurf Alexander VI. spielt dann die Frage eine große Rolle: es ist bezeichnend, daß gerade der Abschnitt über das Kardinalat, aus dem Pastor (a. a. O. S. 390 f.) einiges mitteilt, in zahlreichen Handschriften verbreitet wurde.

2) Allgemeines.

Wir lassen hier die Bestimmungen, die für alle gelten, welche dem geistlichen Stande angehören (wie mäßiges und keusches Leben etc.) beiseite und heben nur einiges, den Kardinalat speziell betreffendes hervor. Die Kardinäle sollen Prälaten und andere hervorragende Männer, die nach Rom kommen, gut aufnehmen und deren Angelegenheiten ohne Entgelt bei der Kurie vertreten. Die *Constitutio Martini V. de Cardinalibus* sagt bereits: *studeant praelatos et alios nobiles viros benigne et honorifice pertractare tam publice quam private*. Das Dekret der 23. Basler Session bestimmt: *Praelatos et quoscumque alios insignes praesertim viros ad Curiam Romanam proficiscentes Cardinales benigne et honorifice tam publice quam private pertractent et apud summum Pontificem eorum negotia gratis ac liberaliter recommissa faciant*.

Sie dürfen keine *acceptatores personarum*, keine Advokaten sein, weder eines Fürsten, einer Stadt oder sonst irgend jemandes Sache führen, außer insoweit es Gerechtigkeit und Billigkeit, die Würde und die Umstände (*conditio*) jener fordern, müssen frei von jeder persönlichen Leidenschaft sein und sich bemühen, Streitigkeiten zwischen Fürsten und anderen beizulegen und insbesondere gerechte Sachen der Armen und

der Religiösen vertreten.¹ In der Constitutio Martini V. heißt es: nullus dominorum Cardinalium protectionem alicujus Regis, Principis aut communitatis, tyranni aut alterius saecularis personae sibi vindicare praesumat. . . . Pro protectione quoque religionum et ordinum quorumque aut personarum particularium earundem cujuscumque speciei qualitatis vel quantitatis nil pecuniae recipiatur etiam a sponte offerentibus. . . . Das Basler Konzilium setzt in der oben genannten Session fest: . . . personarum acceptatores fieri vel advocatos valde indecens est. Propterea interdicat haec sancta Synodus ut tamquam iudices collaterales partialitatem nullam accipiant, etiamsi de terra partiali originem ducant. Nec sint principum aut communitatum seu aliorum contra quemquam, cum pretio vel sine, partiales protectores aut defensores, sed exuti omnem passionem in sendandis concordia vel justitia litibus papae assistant. . . .

Obschon man Verwandte, besonders wenn sie arm sind und es verdienen, nicht vernachlässigen, sondern für sie sorgen soll, so dürfen sie doch nicht mit vielen Pfründen ausgestattet, noch durch kirchliche Einkünfte so bereichert werden, daß andere dadurch Schaden leiden. Auch diese Bestimmung findet wenigstens in den Basler Beschlüssen ihr Analogon: Affines suos, praesertim bene meritos ac pauperes, quamquam negligere non debeant, non tamen ita ipsos opum aut beneficiorum multitudine accumulent, ut alii inde scandalum patiantur. . . .

3) Die Familiaren und ihre Disziplin.

Die Kardinäle sollen keine zu große Anzahl von Familiaren halten; bei der Aufnahme solcher ist Vorsicht und Rücksicht auf den Lebenswandel geboten. Eine Reihe von Kleidervorschriften werden gegeben: wer sich gegen diese vergeht und drei Monate nach einer Ermahnung sich nicht ändert, fällt in Exkommunikation, nach weiteren drei Monaten werden ihm, wenn nicht Besserung erfolgt, die Benefizien gesperrt, endlich nach sechs Monaten diese definitiv genommen und als freigewordene anderen übertragen. Diese Vorschriften sollen auch für die Kurialen des Papstes gelten, mit der einzigen

¹ Die Wiedergabe dieses Punktes ist bei Hergenröther nicht ganz genau.

Ausnahme, daß diese Kleider von roter Farbe tragen dürfen, was den Familiaren der Kardinäle untersagt ist.

Sowohl die *Constitutio de Cardinalibus* Martin V. wie der Entwurf von 1423 beschäftigen sich mit den Familiaren und geben ähnliche Bestimmungen (Haller. a. a. O. p. 178). Der Reformentwurf Alexander VI. setzt die Zahl der Familiaren auf achtzig fest; hiervon sollen zwölf die höheren Weihen haben. Die Bestimmungen der Tracht gehen auf *Decret. P. II. causa 21, quae. 4* zurück: *an liceat Clericis vestibus fulgidis ornari*. Dort freilich ist von Klerikern im allgemeinen die Rede. Unwesentliche Abänderungen und Zusätze, wie sie sich nicht erst hier, sondern schon in dem Konstanzer Dekret der 43. Session (VII *De vita et honestate clericorum*, Hübler, a. a. O. p. 162) finden, sind wohl mit Hinsicht auf herrschende Moden gemacht worden. Das Basler Dekret der 23. Session sagt nur ganz allgemein: *familia mensa supellex rerum et equorum tam Papae quam Cardinalium nec numerositate nec factu aut pompis neque alio excessu reprehensibilis sit*.

γ) Verwaltung von Provinzen und Legationen.

Die Kardinäle dürfen diese Verwaltung nicht durch Stellvertreter besorgen lassen, sondern müssen sie persönlich ausüben und den größten Teil der Zeit dort anwesend sein. Wer eine Legation innehat oder erhalten wird, hat sich, wenn der Bestimmungsort innerhalb Italiens gelegen ist, in drei Monaten dahin zu begeben, wenn außerhalb, in fünf Monaten, es sei denn, daß derselbe durch päpstlichen Auftrag für irgendein wichtigeres Geschäft in der Kurie zurückgehalten oder an einen anderen Ort gesendet werde.

Der Verwendung der Kardinäle zu Legationen wird in dem Reformentwurf Alexander VI. gedacht, doch ist die bemerkenswerte Bestimmung desselben, daß keine lebenslänglichen Legationen verliehen werden sollen, sondern alle zwei Jahre ein Wechsel einzutreten habe, hier nicht aufgenommen. Frühere Bestimmungen über diesen Gegenstand haben wir nicht aufgefunden.

ζ) Residenzpflicht in Rom.

Alle Kardinäle haben an der römischen Kurie zu residieren. Die gegenwärtig Abwesenden müssen, wenn sie in

Italien sind, innerhalb sechs Monate, wenn außerhalb Italiens, innerhalb eines Jahres zurückkehren, sonst verlieren sie alle Benefizien und, solange sie abwesend sind, alle den Kardinälen zustehenden Rechte und Privilegien: *exceptis tamen illis quos ratione officii ab apostolica sede injuncti vel de Romani Pontificis mandato aut licentia, vel justo metu aut quavis alia legitima causa impediende vel aegrotatione abesse contingat, privilegiis indultis et immunitatibus eisdem cardinalibus concessis et in bulla nostra sub data coronationis nostrae contentis et expressis in suo robore nihilominus permanentibus.*

Schon Gratian, cap. 2, III, 4, gedenkt eines Falles der Absetzung eines Kardinals, der fünf Jahre nicht an der Kurie residirt hatte (*est iste textus multus notabilis*). Die *Constitutio de Cardinalibus* Martin V. schärft die Residenzpflicht neuerdings ein, ebenso der Reformentwurf Alexander VI. Zur Zeit des V. Laterankonzils hatte dies Gebot eine besonders aktuelle Bedeutung: im Mai 1514, da die Reformbulle dem Konzil vorgelegt wurde, gab es noch immer einige schismatische Kardinäle, Teilnehmer an dem Konziliabulum von Pisa, die sich nicht unterworfen hatten (Hergenröther, a. a. O. VIII, 614f.).

ε) Geheimhaltung der Konsistorialdebatten.

Damit im Konsistorium jeder frei seine Meinung äußern könne, soll kein Kardinal die dort abgegebenen Vota sowie was dort gesprochen oder verhandelt werde, mündlich oder schriftlich offenbaren; jeder hat das vom Papste auferlegte Stillschweigen zu beobachten.

Hier werden wohl nur die Vorschriften des gemeinen Rechtes erneuert (s. die Zitate bei Hergenröther VIII, 608 A. 1).

Nebensächliche Bestimmungen wie die über die Begräbniskosten der Kardinäle u. a. übergehen wir.

c) Das Kirchenvermögen und die Immunität geistlicher Personen.

Die Erträgnisse kirchlicher Güter dürfen durch weltliche Fürsten, Republiken, Beamte, Richter, Privatpersonen nicht sequestriert oder sonst irgendwie festgehalten, die betreffenden kirchlichen Verwalter nicht an der freien Verfügung über sie

gehindert werden; okkupierte Güter sind den berechtigten kirchlichen Vertretern zu restituieren und, falls sie verschleudert sind, nach gerechter Schätzung zu ersetzen. Gegen widerrechtliche Beraubung der Kirchen ist mit Zensuren, mit Entziehung der Lehen und Privilegien der Kirche und anderen kanonischen Strafen vorzugehen. Die Immunität der geistlichen Personen ist aufrecht zu erhalten nach den Konstitutionen ‚Felicis‘ von Bonifazius VIII. und ‚Si quis suadente‘ von Klemens V. wie nach der Bulle ‚Coena‘. Von geistlichen Personen dürfen weder Zehnten noch andere Abgaben gefordert, auch ihnen keine Lasten ohne ausdrückliche Genehmigung des Papstes auferlegt werden.

Wie schon die Zitierung obiger Konstitutionen zeigt, sind diese Bestimmungen bereits im älteren kirchlichen Rechte vorgebildet. Auf lib. VII, cap. 2 de inuasoribus verweist Hergenröther, Konziliengeschichte VIII, 610; hiezu siehe noch: cap. 1f., X, lib. III, tit. 49, 1 VI^{to} 3, 23 und 2 VI^{to} 3, 9 (primum prohibet submissionem Ecclesiarum suorum immobilium bonorum vel iurium fieri laicis absque consensu capituli et licentia Papae). Aber wiederholt im 15. Jahrhundert wurden diese Bestimmungen erneuert oder ihre Erneuerung verlangt. Die Artikel 12 und 18 des Reformentwurfes Martin V. beziehen sich hierauf, das 6. Reformdekret des Konstanzer Konziliums verbietet die Auflegung von Zehnten auf Kirchen und kirchliche Personen, die Avisamenta des gallikanischen Klerus von Siena verlangen die Erneuerung desselben Verbotes, ebenso die Entwürfe von 1423 und 1429/30; dort heißt es: de non imponendo tallias, gabellas, subsidia seu alia onera personis ecclesiasticis . . . similiter providendum ut tollerentur omnia statuta et consuetudines contra libertatem ecclesiasticam que multipliciter vigent in diversis provinciis et presertim abusus ille de trahendo clericos ad forum vetitum sub diversis coloribus — es wird also auch die Immunität der geistlichen Personen reklamiert — hier: es seien gravamina in verschiedenen Ländern circa pedagias, tallias, gabellas, subsidia et alia onera que principes seculares et communitates imponunt personis ecclesiasticis, etiam violenter cupiendo paramenta ecclesiastica . . . ad vendendum. Zu Basel wurde in dieser Hinsicht nichts dekretiert. Die Bestimmungen unseres Konzils unterscheiden sich von denen des Konstanzer dadurch, daß sie gegen Laienübergriffe gerichtet sind — sowie

der Entwurf von 1429/30 — während sich jene gegen den Papst selbst wenden: das 6. Reformdekret spricht ihm das Recht der Zehntenauflegung nur für den Fall zu, als die Mehrzahl der Prälaten des Landes damit einverstanden ist.

d) Kirchliche Vergehen und Strafen.

Gegen α) Gotteslästerung, β) Simonie, γ) Unzucht, δ) Vernachlässigung der gottesdienstlichen Verpflichtungen, ε) Zauberei, ζ) Häresie werden die kanonischen Vorschriften und Strafbestimmungen erneuert. Vgl. zu β) Groß, a. a. O.² S. 358, A. ⁴⁻⁶, zu ε) Decretum II (die meisten quaestiones der 26. Causa, besonders quaest. V, tit. X de sortilegiis), zu ζ) Groß, a. a. O.² S. 352, A. ⁷⁻¹⁰.

Gegen simonistische Ordinationen war Art. 14 des Reformdekretes Martin V. und das 4. der sieben allgemeinen Konstanzer Reformdekrete gerichtet; Art. 6 des deutschen Konkordates enthielt Strafbestimmungen dagegen. Von den Konkubinariern handelt das 1. Dekret der 20. Sitzung von Basel: bemerkenswert ist, daß sich unsere Bestimmung unter anderem gegen widernatürliche Unzucht zu wenden für notwendig hält (de crimine propter quod venit ira Dei in filios diffidentiae), doch wird nur an die ohnedies bestehenden diesbezüglichen kanonischen Satzungen erinnert. Die kirchlichen Verpflichtungen der Benefizieninhaber und speziell das Beten des Breviers waren in den Dekreten 3—5 der 21. Basler Sitzung eingeschärft worden: hier wird in erster Linie das Messelesen ins Auge gefaßt (si post sex menses ab obtento beneficio divinum officium non dixerit . . .) und bestimmt, daß dem Benefiziaten, der sechs Monate nach Antritt des Benefiziums die Messe nicht gelesen hat, das Benefizium zu sperren und, wenn er in der Vernachlässigung dieser Pflicht noch länger verharret, zu entziehen ist; ebenso soll er seines Benefiziums verlustig gehen, wenn er nicht wenigstens zweimal in vierzehn Tagen die Messe liest.¹

¹ In lib. III, tit. 41 (de Celebratione missarum) wird eine Verpflichtung zum Messelesen ausdrücklich nicht festgesetzt; implicate allerdings enthält sie cap. 3 dieses Titels, indem dort das einmalige Messelesen in der Regel als hinreichend erklärt wird.

Die speziell Angelegenheiten des Kirchenstaates, wie Schulwesen in Rom und die Erneuerung der Egidianen¹ betreffenden Bestimmungen lassen wir beiseite.

In den meisten Fällen sehen wir so das V. Laterankonzil nur das gemeine Recht erneuern; hiebei wird wieder in der Regel an die Reformarbeit des 15. Jahrhunderts angeknüpft. Aber auch die Bestimmungen, die sich im gemeinen Rechte nicht finden, sind fast nie originell, sondern mehr oder weniger veränderte, mitunter beinahe wörtliche Wiederholungen solcher, die durch jene Arbeit gegeben waren: hiebei fällt insbesondere die Anlehnung an die Entwürfe von 1423 und 1429/30 auf sowie daß eine Reihe von Materien behandelt werden, die auf dem Reformprogramm Alexander VI. standen. Es ist wohl kein Zweifel, daß der betreffenden Deputation jene Entwürfe und dieses Programm vorgelegen haben: auf das letztere wird umso eher zurückgegangen worden sein, als der vornehmste Kardinal der Deputation, Raphael Riario, schon daran Anteil gehabt hatte. Als ganz neue Bestimmungen stellen sich nur die über den Vorgang bei der Verleihung höherer kirchlicher Würden dar, der aber in der Praxis doch schon vorgebildet gewesen sein dürfte, und die über einige Verpflichtungen der Inhaber von Kommenden, die im Grunde nur eine Übertragung jener war, die nach dem gemeinen Rechte den Inhabern von Kirchenämtern im allgemeinen oblagen.

D. Opposition.

Während die in der 8. Session vorgelegte Reformbulle *In Apostolici culminis* nach den Mitteilungen des Paris de Grassis bei Raynaldus eine sehr starke Opposition hervorrief, stimmten über die Reformbulle der 9. Session, die allein den Titel einer solchen verdient, nach demselben Gewährsmanne

¹ Sie waren schon von Sixtus IV. (30. Mai 1478) erneuert und revidiert worden. S. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, 4. Aufl., VI, 420. Der Erneuerung durch das Laterankonzil gedenkt Gregorovius nicht

(ad 1514 § 136) nur etwa 10 von 140 nicht mit einfachem ‚placet‘. Die offizielle Darstellung (Hardouin IX, p. 1758) verzeichnet 7 abweichende Vota, und zwar: Craynensis:¹ non placere ea quae deviant a jure et etiam quia providetur quoad multa non necessaria et generalia omittuntur. Sibiricensis:² placere sibi . . . quoad omnis cujuscumque ordinis servetur dispositio juris communis. Cumanus:³ placere verba cessante metu cardinalium. Dyrhachiensis:⁴ placuit omnia praeter constitutiones Egidii Cardinalis quas ignorat. Poligniacensis:⁵

¹ Hieremias Craynensis Archiepiscopus: s. über diesen meine Notiz in den Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 1900, III, S. 536 f. Dort auch die Ausführung, daß dieser Prälat besonders oppositionslustig war und vielleicht als eine Art von Oppositionsführer anzusehen ist. — Über die Diözese desselben sind inzwischen erschöpfende Ausführungen gegeben worden: S. Schlecht, Andreas Zamometic (1903) I, S. 13 f. (Exkurs: Zur Frage nach dem Archiepiskopat Craynensis).

² Joannes Staphileus Sibiricensis (Sebenico) 1512—1528. S. Gams, Series Episc. 419. — Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn nur dies eine Mal als Opponenten.

³ Trivulzio Scaramuzza Cumanus (Como) 1508—1519. Gams, Series 787. Er wurde 1517 Kardinal (4. Creation Leo X.). Obwohl französischer Bischof und Rat Ludwig XII., schloß er sich dem Pisaner Konzil von Anfang an nicht an, sondern folgte der Aufforderung Julius II. zum V. Laterankonzil. Ciaconius III, 382 gibt seine Biographie und versucht eine Charakteristik (u. a.: Iurisconsultus eruditissimus in Tieinensi Gymnasio legum disciplinam cum laude docuit). Nach der offiziellen Darstellung hat er noch zweimal nicht mit einfachem ‚placet‘ abgestimmt: in der 5. Session über das Dekret betreffend die Simonie bei der Papstwahl (Hardouin, a. a. O. 1661: placuit de manifesta simonia, de occulta non, nisi declarationem prius factam per generale concilium) und in der 11. Session über die Bulle betreffend die Religiösen (Hardouin 1836).

⁴ Gabriel Foseus Dyrhachiensis (Durazzo) O. S. A. 1510—1534. Gams, Series 407. Er wird hier als ‚non resid.‘ bezeichnet (Durazzo war in den Händen der Türken) und lebte als Kuriale in Rom, ferner als ‚scriptor theol.‘. Tiraboschi VII, 1 führt ihn jedoch unter den theologischen Schriftstellern der Zeit nicht an, auch bei Jöcher, Gelehrtenlexikon, fehlt sein Name. Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn auch unter den Opponenten der 12. Session bei der Abstimmung über die Zehnten- und Schlußbulle (Hardouin 1852: quoad decimas quando erit incepta expeditio).

⁵ Christophus Magnacurius Poligniacensis (Polignano im Distrikt Bari delle Puglie) 1508—1517. Gams, Series 913.

non placet quoad resignationem beneficiorum. Montalcinensis:¹ placent praeter quoad duo incompatibilia quia vult quod sunt qualificati. Chiensis:² placent . . . praeterquam de incompatilibus, resignandum quoad praeterita, et de accusandis et reprehendendis blasphemis in criminalibus.

Nur in den beiden ersten Voten wird man etwas wie einen prinzipiellen Gesichtspunkt finden können. Sie sind konservativ, weil sie eine Abweichung vom gemeinen Rechte perhorreszieren: dieses, wenn es nur wieder in volle Kraft tritt und wirklich beobachtet wird wie in den besten Zeiten der mittelalterlichen Kirche, reicht nach ihnen wohl vollkommen aus, es bedarf keiner Neuerungen. In dem Votum des Craynensis aber liegt der schärfste Tadel des ganzen Reformationswerkes dieses Konzils: es verfüge nicht Notwendiges und übergehe das Allgemeine, die allgemeinen Schäden der Kirche. Wir erinnern uns, daß die Opposition gegen die erste Reformbulle ‚In apostolici culminis‘ eben dies hauptsächlich betont hatte, daß diese nur Einzelheiten betreffe und nicht eine allgemeine Reform im Auge habe: ‚non in Romana modo ecclesia, sed in universi totius orbis ecclesiis restituendam disciplinam veterem excindendasque omnes ubique corruptelas‘ meinten damals die Bischöfe von Amalfi und Pesaro und Paris de Grassis berichtet von der Abstimmung: multis non placuit, sed quod reformatio fieret universalis in toto a capite ad pedes. Und als sein eigenes Votum setzt Paris noch hinzu: ‚Placet quod reformatio fiat universalis et quod reformatores

¹ Hieronymus Piccolomini II. Montalcinensis (Montalcino in Toskana) 1510 bis 1535. Gams, Series 744.

² Benedictus I. Chiensis (Insel Skios) 1502—1533. Gams, Series 448. Nach dem Craynensis erscheint dieser als der Hauptopponent des Konzils in den offiziellen Sessionen; er stimmt nicht mit einfachem ‚placet‘ ab: in der 5. Session (Hardouin 1660: placuit dispositio schedulae, sed non forma), in der 11. bei der Abstimmung über das Konkordat mit Franz I (Hardouin 1826: placuerunt omnia excepto quod in quantum disponitur circa resignationes factas in curia quod requiratur consensus regis, hoc non placuit. Nec etiam placuit eidem Benedicto quoad appellationes non admittantur, sed placere ei quod appellationes admitterentur), endlich in der 12. Session, wo er ebenso wie der Bischof von Durazzo abstimmt (Hardouin 1852: placent quoad decimas quando erit incepta expeditio).

reformatur (Raynaldus ad 1513 Nr. 97). Nun bedeutete ja allerdings die zweite Reformbulle einen Fortschritt gegen die erste: jene hatte sich nur mit der Beamtenschaft der Kurie, mit den päpstlichen Kanzleien beschäftigt, diese hier mit Kardinälen, Bischöfen, dem gesamten Klerus. Wenn Aeneas Sylvius Piccolomini seinerzeit der Basler Synode vorgeworfen hatte: *in communi de moribus, de pietate, de justitia, de modestia cleri ac populi nihil agebatur. Pluralitas beneficiorum, quia multos tangebatur, prohiberi numquam potuit. Habitus episcopales . . . reformari non valuerunt, nec arma prohibita sacerdotibus, nec venationes aut aucupationes, non fastus nimis sublati . . . non prohibita sumptuosa prandia, non famulatus laicalis, non pecuniaria judicia, non multitudo ignorantium sacerdotum*¹ — so hätte ein Lobredner des V. Laterankonzils darauf verweisen können, daß von diesem ein Teil jener Vernachlässigungen gutgemacht worden sei. Aber freilich ein neuer Aeneas Sylvius hätte auch neue Vorwürfe erheben können: eine Reihe von kirchlichen Mißbräuchen, die das Basler Konzilium theoretisch beseitigt hatte, dauerten in der Praxis fort und waren neuerdings Gegenstand zahlreicher Klagen,² dazu waren neue Fragen wie die über das Verhältnis von Rechtfertigung und Gnade,³ über den Ablass und andere aufgetaucht, die in der allernächsten Zeit die christliche Welt mächtig bewegen sollten — das Lateranum ignorierte die einen wie die anderen und so fanden wenigstens die Deutschen schon

¹ Aus den *Commentariis de rebus Basileae gestis* bei Fea, Pius II. vindicatus (1823) p. 62, auch von Hefele. a. a. O. VII, 651 zitiert.

² Es sei hier an das zweite Dekret der 12. Sitzung (wiederholt im fünften und sechsten Reformdekret der 23. Sitzung) über die Freiheit der kirchlichen Wahlen und die päpstlichen Reservationen erinnert, ferner an die Dekrete der 20. Sitzung gegen den Mißbrauch des Interdikts und der häufigen Appellation, an das erste Dekret der 21. Sitzung, betreffend die Aunaten und andere Taxen; endlich an die zwei Dekrete der 31. Sitzung über kirchliche Streitigkeiten und deren Entscheidung, über die *Gratiae expectativae*, die Anstellung von Doktoren der Theologie an den Domkirchen u. a.

³ Ein gewisser Citadella soll schon 1512 in einer Schrift „de dei gratia“ die Lutherische Lehre von der Rechtfertigung und Gnade aufgestellt haben: Benrath, Bernardino Ochino S. 69 (hier ist wohl die Quelle der bekannten Äußerung Nietzsches: Menschliches Allzumenschliches [1886] II. 109. Tragikomödie von Regensburg).

sechs Jahre nach dem Schlusse des Konzils Stoff zu 77 Klagepunkten gegen die römische Kirche.¹

Es war denn auch nur konsequent, daß sich Jeremias von Crayn in der 12. Session gegen den Schluß des Konzils aussprach (*Craynensi non placuit clausura concilii*: Hardouin, a. a. O. 1852): die Reform war noch nicht zu Ende, sie war keine allgemeine. Und wenn er — wenigstens nach der hier allein vorliegenden offiziellen Darstellung — in der 9. Session mit seiner prinzipiellen Opposition allein stand, in der letzten Stunde des Konzils fand er kräftige Unterstützung: nach Paris de Grassis stimmte eine große Anzahl von Prälaten gegen den vorschnellen Schluß, das Konzil sei im Gegenteil erst recht zu eröffnen (*multi et fere major pars dixerunt non esse tempus claudendi immo aperiendi potius concilium*: Raynaldus ad 1517 § 16). Ausgerichtet freilich hat diese vielfache Opposition ebensowenig wie die isolierte in der 9. Session.

Interessanter als der Widerspruch, der sich gegen die zweite Reformbulle in der offiziellen Sitzung erhob, wäre der in den Kongregationen, Deputationen und Konsistorien, die sich mit der Angelegenheit beschäftigten. Doch davon ist nichts zutage getreten. Auch die Fragmente aus solchen Verhandlungen, die wir oben aus einem noch unbenützten vatikanischen Kodex mitteilen konnten, enthalten nichts derartiges.

E. Nachwirkung.

Die Darstellung der Wirkungen des V. Laterankonzils überhaupt, sowohl seiner Satzungen auf die kirchliche Praxis, wie die ideelle als Anregung für die weitere Entwicklung der Reformfrage und deren schließliche Lösung auf dem Tridentinum, wäre eine Aufgabe für sich, die die Durchforschung des gesamten äußeren und inneren kirchlichen Lebens in der Zeit von 1517—1563, wenigstens soweit es Italien betrifft, zur Voraus-

¹ Sie betreffen zum großen Teil Dinge, die schon zu Basel behandelt und theoretisch beseitigt worden waren, aber auch die neuen Fragen wie das Ablasswesen S. Raynaldus, a. a. O. ad 1523 § 28—48 Hierzu Ranke, Deutsche Geschichte III, 2 (Ges. Werke II, 45) und Maurenbrecher, Kathol. Reformation I, 222.

setzung hätte. Die folgenden Ausführungen stellen sich nicht nur eine solche Aufgabe nicht, auch bloß für die Nachwirkung der Reformbulle der 9. Session bieten sie keine erschöpfenden Nachweise. Es sind bloß Notizen, wie sie eine desultorische Lektüre, die nur hauptsächlich an den wichtigsten kirchengeschichtlichen Wendepunkten und bei den Schriften hervorragender kirchlicher Persönlichkeiten jener Zeit einsetzte, ergab.

Von einigen Maßnahmen Leo X. nach Schluß des Laterankonzils im Sinne desselben berichtet Hergenröther, a. a. O. VIII, 767 f.: es ist herzlich wenig und hat keinen Bezug auf die Bulle ‚*Supernae dispositionis*‘. Auch was Hergenröther über die Durchführung der Konzilsbeschlüsse durch Synoden beibringen konnte, ist recht dürftig: nur von einem 1517/18 zu Florenz tagenden Provinzialkonzil weist er die Rezeption verschiedener Bestimmungen und die Anregung neuer durch diese nach (a. a. O. VIII, 745 f.). In Spanien hat Kardinal Ximenez schon vor Beendigung des Konzils Beschlüsse desselben in Kraft gesetzt, unter anderem auch in Alcalá die Dekrete der 9. Session erklären lassen (Hefele, Ximenez 431; Gams, Kirchengeschichte Spaniens III, 2, S. 67; beide von Hergenröther zitiert). Die übrigen von Hergenröther mitgeteilten Synodalbeschlüsse lassen eine Beeinflussung durch das Laterankonzil nicht erkennen.

Mit Papst Hadrian VI. nimmt bekanntlich die Reformbewegung innerhalb der römischen Kirche einen neuen Aufschwung. Schon in der Begrüßungsrede, die der Kardinal von Ostia in der Sakristei von St. Paulus de urbe vor dem neuen Papste hielt, kündigte sich dies an. In der Einleitung, wo der Redner die Kirche glücklich preist, daß die Wahl Hadrians so ganz ohne Ambitus und Simonie vollzogen ward, gedenkt er des Laterankonzils, das unter Julius II. hierin auf die alten Ordnungen zurückgegangen sei.¹ Aus der Zeit Hadrians stammt eine Denkschrift des Egidius von Viterbo, eines der eifrigsten Teilnehmer am Konzil,² die von den Schäden

¹ ‚Oratio D. Card. Ostiensis . . . P. Adriano astante‘ in den Abhandlungen der 3. Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften in München IV, 3. Abteil., S. 57.

² Von den zwölf Sessionen nahm er an acht teil, gehörte der *Deputatio pro rebus pacis universalis* an und hielt die Rede bei der feierlichen Eröffnung (nach Hardouin). So wie Gaetano da Vio, der Dominikaner-

der römischen Kirche — de depravato statu R. Ecclesiae — handelt und Reformvorschläge macht, die vielfach an die Beschlüsse jenes Konzils anknüpfen. So wird die Frage der Unionen, Kommenden und Beneficia incompatibilia ganz im Sinne der Reformbulle ‚Supernae dispositionis‘ behandelt, in bezug auf die letzteren das Konzilium ausdrücklich erwähnt und gefordert, daß eine päpstliche Konstitution die Befolgung der dort aufgestellten Norm neuerdings einschränke: *et quoniam praedictis erroribus omni studio obviandum est quum in ultimo Lateranensi concilio contra pluralitatem beneficiorum decretum sit: expediret constitutionem restituere eamque inviolabiliter observari facere*; so werden die Bestimmungen des Konzils über das *Decorum clericale* in Erinnerung gerufen; es wäre von Nutzen, wenn man diese, die von allen gebilligt, aber nur von wenigen befolgt wurden, wirklich durchführe, wobei man, wo es nötig sei, verbessern oder auch mildern möge: *nonnihil etiam juvabit si quae in ultimo Lateranensi concilio sancita sunt circa clericalis vitae honestatem et mores ab omnibus quidem probata, sed a paucis admodum servata, suscipi cogantur, ea ubi esset opus corrigendo et ex usu moderando*.¹ Der in derselben Zeit in den Niederlanden entstandene Dialog ‚Apokalypsis et visio mirabilis super miserabili statu matris Ecclesiae‘ gedenkt rühmend Leo X., der zur Besserung der Sitten (des Klerus) das Konzil versammelt habe: *nam in eo maximam Ecclesiae suae et proventus ac victoriae spem sibi collocaverat quum is jam primum celeberrima patrum synodo viciis pravisque moribus . . . animo destinaverat*. Freilich sieht die Schrift die Reform der Kirche durch dieses Konzil nicht vollendet, die Berufung eines neuen durch Hadrian bezeichnet sie als das größte Glück, das dem Zeitalter widerfahren könnte.² Im

general, wurde er in der 4. Kreation Leo X. (Juni 1517) Kardinal, wohl auch um seinen Eifer für Konzil und Reformwerk zu belohnen. S. Ciacconius, a. a. O. III, 395. Nach Hergenröther in Welzer und Welters Kirchenlexikon, 2. Aufl. I, 256 liegen von ihm noch viele unbenützte handschriftliche Werke und Briefe in der Angelica.

¹ Fr. Aegidii Viterb. Ord. Heremit. S. Aug. . . . promemoria ad Hadrianum P. VI de depravato Statu R. Ecclesiae et quomodo reformari possit atque debeat ebenda S. 62 f., im Auszug bei Hüfler, Adrian VI. 210f.

² Bei Burmannus, Hadrianus VI. besonders p. 264 und 268 (Aurelius: O felicia nostrae calamitatis tempora si sub nostrate summo Pontifice

dritten Dialog wird eine Reihe von Mißbräuchen bezeichnet, wo die Reform einsetzen müßte: es sind fast durchwegs solche, gegen die einzelne Bestimmungen der Bulle *Supernae dispositionis* gerichtet waren — Kleiderluxus der Geistlichen, Spiel, Waffentragen, Trunksucht, Halten von Pferden, Unzucht, speziell die Lebensführung der Kardinäle — ohne daß jedoch hiebei dieser Bestimmungen gedacht würde. Auch der oft zitierte Brief des Vives an Hadrian (ddo. 12. Oktober 1522) sieht alles Heil in einem Konzil: *necessaria res est Concilium . . haec una est medicina morbis etiam qui deplorati putabantur. Ibi expositis vel querelis, vel rationibus quibus adducti erant, qui parum recte sentirent cognitis morbis praesentia remedia adhibebantur* — an das lateranensische Konzil aber erinnert er gar nicht.¹

Mehr noch muß wundernehmen, daß wir in der Geschichte des berühmten Sodalitiums von der göttlichen Liebe nicht einmal dem Namen des Konzils begegnen: die Bestrebungen desselben hätten in dessen Dekreten und speziell in der Bulle der 9. Session doch — sollte man denken — so manchen Anknüpfungspunkt finden können.² Nur dies vernehmen wir, daß Giberti, bekanntlich einer der Gründer oder ersten Mitglieder des Sodalitiums, später (von 1524 an) als Bischof von Verona auf die strenge Durchführung der kanonischen Satzungen über die Residenzpflicht drang und das Predigtwesen reformierte, regelmäßige Visitationen der Pfarreien vornahm und gegen Pfründenhäufung einschritt, so viel er konnte:³ da ist

munitissimam sanctorum Patrum collegio contingat celebrari synodum in qua ipse corruptis Ecclesiasticorum moribus . . . mensuram et modum imponere posset . . . Apollo: Vera nobis per omnia narras, Aureli, neque enim de hoc nostro Hadriano ipse dubitem quin vel unam celebret Synodum qua Ecclesiae status, variis labefactus exorbitantiis, in melius reparatur . . . Aurelius: Narra, obsecro ne quid omnium facile desit quod per nostratam summum pontificem Hadrianum ac universale Concilium corripri possit . . .).

¹ Auch bei Burmannus p. 456.

² Die Geschichte des Sodalitiums bekanntlich bei A. Caraccioli, *De vita Pauli IV. Collectanea historica* (1612), p. 181 f.

³ S. Kerker, *Kirchliche Reformen in Italien vor dem Tridentinum* in der *Tübinger Theologischen Quartalschrift* 1859, S. 3 f. (besonders S. 15. 16. 21)

denn wohl kein Zweifel, daß er, der selbst an dem Laterankonzil teilgenommen hatte, in bewußter Anlehnung an dessen Dekrete vorging.

Auch in der Polemik, die sich an das erste Auftreten Luthers knüpfte, scheint des V. Laterankonzils wenig oder gar nicht gedacht worden zu sein. Luther spottete einmal über das in der 8. Session erlassene Dekret „*Apostolici regiminis*“, das sich gegen die Leugner der Unsterblichkeit der Seele wendete: man wisse zu Rom fast nichts mehr vom Glauben, sagte er, da man auf dem letzten Konzil bestimmt habe, die Seele des Menschen sei unsterblich.¹ In den Resolutionen zu seiner 25. These hat er in anerkennender Weise das sogenannte zweite Pisanum erwähnt:² wie nahe wäre es da gelegen, auch des Lateranums zu gedenken und wenigstens anzuerkennen, daß da versucht worden sei, zu reformieren. Aber davon kein Wort. Die Schriften, die sich gegen Luther wendeten, hatten nun wohl keinen direkten Anlaß, die Beschlüsse des Laterankonzils heranzuziehen, da ja die Fragen, um die sich's hier hauptsächlich handelte, dort gar nicht erörtert worden waren. Immerhin aber hätte darauf verwiesen werden können, daß das Papsttum im Verein mit einem legitimen Konzil noch in letzter Zeit an dem Reformproblem tätig gewesen war. Selbst ein Gaetano a Vio, wie Egidius von Viterbo eine der Stützen des Konzils, fand es in seiner Schrift „*De divina institutione pontificatus*“ (1521), in der er alle Konzilien verzeichnete, die das Papsttum als göttliche Institution anerkannt hatte, nicht für notwendig, das Lateranum auch nur zu nennen; das von Florenz ist das letzte, das er erwähnt.³

¹ Nach Hüfler, Adrian VI. S. 45.

² „*Quid enim potuerit hodie doctrina et pius zelus, satis probavit infelix eventus eorum doctissimorum et sanctissimorum virorum qui sub Julio secundo studuerunt reformare ecclesiam instituto ad hanc necessitatem concilio*“. Nach W. Köhlers, Krit. Ausgabe der 95 Thesen und der Resolutionen (1903) S. 83. — Aufgegriffen finde ich die Stelle in einer Schrift „*Ad Carolum Maximum Imperatorum et Hispan. Regem fratri Ambrosii Cath. Ord. Praedic. Apologia pro Veritate Catholica* (Wiener Universitätsbibliothek) p. 11. Merkwürdigerweise versäumte auch diese Gegenschrift, Luthern die Reformarbeit des V. Laterankonzils entgegenzuhalten.

³ 1469 geboren, war er seit 1508 Ordensgeneral der Dominikaner; er hat sieben von den zwölf Sessionen des Konzils beigewohnt und war

Ebenso aber nahm die römische Kurie selbst nur sehr selten Anlaß, an die Bestimmungen des letzten Konzils zu erinnern. Es ist bezeichnend, daß in sämtlichen päpstlichen Konstitutionen vom Tode Leo X. bis zum Tridentinum, wie sie die Bullarien verzeichnen, das V. Laterankonzil nur ein einzigesmal zitiert wird: im Jahre 1538 gelegentlich einer Erneuerung der Egidianen.¹ Hadrian VI. soll die Vorschrift der Bulle der 11. Session ‚Supernae majestatis‘ eingeschränkt haben, daß jeder Prediger eine Erlaubnis des Bischofs der Diözese aufweisen müsse.² Und in Chieregatis Antwort auf die 77 Gravamina der deutschen Nation in Nürnberg wurde in bezug auf das Predigtwesen gleichfalls auf jene Vorschrift verwiesen, ohne das Konzil zu zitieren, die Forderung einer kirchlichen Zensur neuer für den Druck bestimmter Schriften hingegen ausdrücklich durch den Hinweis auf die Bestimmung des Konzils zu stützen versucht.³ Eine offizielle Einschärfung der Bestimmungen der eigentlichen Reformbulle können wir nicht einmal für die Zeit Hadrians nachweisen.

Mitglied der ‚Deputatio supra materia pragmatica‘; in der 2. Session hielt er die übliche Rede: er hätte sie in obiger Schrift zitieren können, denn sie enthält, wie Maurenbrecher sagt, ‚eine glänzende Verteidigung der päpstlichen Theorie‘. Er war auch der publizistische Anwalt des Papstes gegenüber dem zweiten Pisanum (Tractatus de auctoritate Papae et concilii) und stimmte 1517 gegen den Schluß des Konzils. S. über ihn Wetzler und Welter, Kirchenlexikon II. 1675 (von Häusler und Scheeben). — Die oben angeführte Schrift in der Wiener Universitätsbibliothek ist ohne Paginierung.

¹ Bullarium, Edit. Taurin. VI, 263 (Officii nostri).

² Nach Maurenbrecher, Kathol Reform I, 215 (Woher? Im Burmannus kann ich die Notiz nicht finden; auch das Bullarium Edit. Taur. enthält keine derartige Konstitution Hadrians).

³ Bezüglich des Predigens heißt es: ‚Quoad predicatorum . . . replicatur quod servari debeat illud quod sanctissimus dominus noster nuper pia et sancte statuit et ordinavit de venerabilium fratrum suorum consilio et assensu‘: es wird also auf die von Maurenbrecher angeführte Verordnung Hadrians hingewiesen; in bezug auf die Prüfung von Druckschriften: ‚quantum pertinet ad id quod nullus possit in posterum libros novos imprimere nisi illi tales libri prius videantur et examinentur per aliquem virum doctum, dico in hoc non debere recedi a constitutione moderni Concilii Lateranensis quae iam est in usu‘ (bei Raynaldus ad 1523, § 17. 18).

Es trat dann ein neues Geschlecht reformeifriger Theologen auf den Plan, als deren Führer wir etwa Gasparo Contarini bezeichnen können. Geboren 1483, erlebte er das Konzil in seiner Jünglingszeit; durch ein Dekret der 8. Session (1513) über die Unsterblichkeit der Seele mochte er zu seiner ersten Schrift, die denselben Gegenstand behandelt und 1516 abgefaßt wurde, angeregt worden sein; aus demselben Jahre stammt auch eine Schrift von ihm über das bischöfliche Amt.¹ Später, unter Paul III., beschäftigte ihn die Konzilsfrage öfters und lebhaft; er hat da sogar eine Art von Geschichte sämtlicher Konzilien zusammengestellt, die *Conciliorum magis illustrium summa*, die bis ins 16. Jahrhundert geführt wird, aber mit einem Wort geht er über das Lateranum hinweg, das von Florenz ist auch hier das letzte, das wirklich besprochen wird.² In einer Denkschrift über die Reformation der römischen Kirche aus dem Jahre 1537, an der er gewiß einen bedeutenden Anteil hatte, werden eine Reihe von Materien behandelt, über die Dekrete des V. Laterankonzils erflossen waren — die *beneficia incompatibilia*, die Verletzung der Residenzpflicht, die Prüfung der Prediger durch die Bischöfe — ohne daß dabei von diesen Dekreten die geringste Notiz genommen wird.³ In der ungefähr aus derselben Zeit stammenden *Instruzione di celebrare il concilio* wird das Lateranum nur in einer formellen Frage herangezogen: so wie dort sollen nur die Bischöfe, infulierte Äbte und Ordensgeneräle zur Abstimmung zugelassen werden, im übrigen wird bloß auf das Pisaner, Konstanzer und Basler Konzilium verwiesen.⁴

¹ Nach Dittrich, Regesten und Briefe des Kardinals Gasparo Contarini S. 8. 9. Auf die erste Schrift *libri II de immortalitate animae* schließt Dittrich aus einer Stelle der *Apologia Petri Pomponatii Mantuani* 1518; die zweite *De officio episcopi libri duo* findet sich im *Kodex Magliabechi*. (Florenz).

² *Post hanc synodum Florentinam nonam Oecumenicam temporibus nostris sub Julio et Leone Pontif. fuit Synodus Lateranensis cui quoniam Sanctitas tua interfuit nihil mihi est amplius dicendum*: (die Schrift ist dem späteren Paul IV. gewidmet, der als Bischof von Chieti an dem Konzil teilgenommen hatte) in den *Opera* (1571) p. 563.

³ Das *Consilium quattuor delectorum a Paulo III. super reformatione* bei Dittrich, a. a. O. S. 279 f.

⁴ *... Solis episcopis, abbatibus mitratis et generalibus ordinum prout in Lateranensi concilio factum fuit* . . . bei Dittrich, a. a. O. S. 292.

Es kam nun endlich das so bald nach dem Schlusse des Lateranums von guten Katholiken ersuchte, dann von Luther und seinen Anhängern ebenso wie von den Reformfreunden innerhalb der alten Kirche geforderte Konzil zustande. Viel mehr als auf jenem, wo zuerst der Kampf gegen das zweite Pisanum, später die Abschaffung der französischen pragmatischen Sanktion und die Türkenfrage die Hauptgegenstände waren, stand hier das Problem der Reform im Vordergrund. Es erhebt sich nun die Frage, ob man da in den Materien, die im Lateranum abgehandelt worden waren, an dieses anknüpfte. Nun, wenigstens ignoriert hat man es nicht.¹ Eine direkte Berufung auf dasselbe findet sich allerdings in allen den Dekreten des Tridentinums nur ein einzigesmal, in dem der 4. Session „de Editione et usu sacrorum librorum“: „. . . nullique liceat imprimere vel imprimi facere quosvis libros de rebus sacris sine nomine auctoris neque illos in futurum vendere aut etiam apud se retinere nisi primum examinati probatique fuerint ab ordinario sub poena anathematis et pecuniae in canone concilii nominis Lateranensis apposita“.² Aber man wird auch sonst an einigen Stellen, wo das Lateranum nicht zitiert wird, von einer direkten Einwirkung desselben sprechen dürfen. So bei der „Norma procedendi ad creationem episcoporum . . .“ Die Feststellung des Anteiles der Provinzialsynode und des Metropoliten an einer Neubesetzung findet sich allerdings in dem betreffenden Abschnitt der Bulle „Supernae dispositionis“ nicht, dagegen sind die Vorschriften für den Kardinal-Relator hier wie dort so ziemlich dieselben.“ Die allgemeine Bestimmung

¹ Welche Rolle es bei den Beratungen gespielt hat, wäre wiederum ein besonderes Problem: daß es dabei jedenfalls öfters genannt wurde als in den Dekreten, ergibt schon eine flüchtige Durchsicht der *Acta gemina* ed. Theiner (I, 358-359, 412). In der Debatte über die Residenzpflicht sprachen sich einige gegen eine Erwähnung des Laterankonzils in dem betreffenden Dekret aus.

² Ich zitiere nach der Ausgabe „*Canones et Decreta Concilii Trid.*“ juxta Edit. Roman. 1763, Vindobon. 1867. Obige Stelle ist p. 17.

³ Sessio 24, Decret. de ref. cap. 1: „Omnes vero inquisitiones, informationes, testimonia ac probationes quaecumque de promovendi qualitatibus et ecclesiae statu a quibuscumque etiam in Romana Curia habitae per cardinalem qui relationem facturum erit in Consistorio et alios tres cardinales diligenter examinentur ac relatio ipsa cardinalis relatoris et

im Reformdekret der 25. Session, daß die Kardinäle einfaches Hausgerät haben und einfachen Tisch führen sollen, braucht nicht auf die analoge Stelle unserer Bulle zurückgeführt zu werden;¹ es liegt ja hier wie dort nur eine Erneuerung alter, oft wiederholter Regeln vor. Hingegen wird man die allgemeinen Bestimmungen über die Immunität geistlicher Personen im Reformdekret der 25. Session aus den analogen, nur freilich detaillierteren unserer Bulle ableiten dürfen.² Fassen wir aber das Reformationswerk des V. Laterankonzils im allgemeinen ins Auge, so wäre auch noch an die Dekrete über das Predigen und über das Verhältniß der Regularen zu den Bischöfen zu erinnern, an denen das Tridentinum sichtlich weitergebaut hat.³

trium cardinalium subscriptione roboretur, in qua ipsi singuli 4 cardinales affument, se adhibita accurata diligentia invenisse promovendos qualitatibus a jure et ab hac sta synodo requisitis praeditos . . . Das Lateranum verlangt, daß die drei Kardinäle je aus einem der drei ordines genommen und ältere seien; ferner sind dort noch weitere Vorschriften für den Relator und die drei Konferenten, die hier fehlen

¹ Decret. de ref. cap. 1 Cardinales . . . modestam supellectilem et mensam habeant. Consanguineos familiaresve suos ex bonis ecclesiae non augeant. — Im übrigen scheinen gerade die Vorschriften des Laterankonzils über die Kardinäle zu Trient als ausreichend befunden worden zu sein. Cohellius in seiner 1653 erschienenen „Notitia Cardinalatus“ cap. XII De officio S. R. E. Cardinalium führt sie als grundlegend an und schaltet eine große Stelle daraus wörtlich ein. Dagegen kann ich nicht finden, was Phillips, Kirchenrecht VI. 274 sagt, daß die Bestimmung des Tridentinums, die Kardinäle müßten alle Eigenschaften der Bischöfe haben, aus der Bulle „Supernae dispositionis“ stamme.

² Decret. de ref. cap. 20: Quae juris ecclesiastici principibus saecularibus commendantur. Vgl. Hirschel, Die heutige Anwendbarkeit des „privilegium fori“, Archiv für kathol. Kirchenrecht VII (Neue Folge I) S. 200f.

³ Nach Hergenröthers Urteil (Konziliengeschichte VIII, 733). Vgl. die Decret. de ref. der 5. Session Kap. 2 und der 24. Session Kap. 4 über das Predigen, und die der 6. Session Kap. 3, der 7. Kap. 14, der 14. Kap. 4, der 24. Kap. 11.

Inhaltsübersicht.

	Seite
I Ungedruckte Quellen	1
II Die Reformbulle	16
A. Die Reformen des Konzils im allgemeinen	16
B. Die Entstehung der Reformbulle	18
C. Der Inhalt der Bulle	21
a) Reform der höheren Kirchenämter	22
α) Eignung der Person	22
β) Verfahren bei der Verleihung	24
γ) Entsetzung und Versetzung	24
δ) Kommenden	25
ε) Ausschließung der Kardinäle von gewissen Verleihungen	27
ζ) Residenzpflicht	27
η) Unionen	28
θ) Kumulierung von Kirchenämtern	28
b) Reform des Kardinalats	30
α) Allgemeines	31
β) Die Familien und ihre Disziplin	32
γ) Verwaltung von Provinzen und Legationen	33
δ) Residenzpflicht in Rom	33
ε) Geheimhaltung der Konsistorialdebatten	34
c) Das Kirchenvermögen und die Immunität geistlicher Personen	34
d) Kirchliche Vergehen und Strafen	36
D. Opposition	37
E. Nachwirkung	41

IV.

Platonische Aufsätze. IV.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905)

1.

Hermann Diels hat in seinen „Fragmenten der Vorsokratiker“ S. 544 als Fgm. 8 des Thrasymachos ein bisher nicht beachtetes, selbst in den *Oratores Attici* fehlendes Bruchstück des chalkedonischen Rhetors ans Licht gezogen. Es ist im Kommentar des Hermias zum platonischen Phädrus enthalten und lautet wie folgt: *οἱ θεοὶ οὐχ ἐρωσι τὰ ἀνθρώπων· οὐ γὰρ ἐν τῷ μέγιστον τῶν ἐν ἀνθρώποις ἀρχόντων παρῆδον. τὴν δικαιοσύνην· ἐρωμεν γὰρ τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὴν μὴ χρωμένους.*

Zunächst erstaunt man darüber, daß Platon solch einem Lobredner der Gerechtigkeit die Reden in den Mund legen konnte, die er Thrasymachos in den ersten Büchern des „Staates“ geliehen hat. Was ich „Griechische Denker“ II² 365 gegen die Geschichtlichkeit dieser Darstellung bemerkt habe, erfährt durch dieses Bruchstück ohne Zweifel eine erhebliche Verstärkung. Dem genauer Aufmerkenden scheint sich aber zugleich ein Einblick in mindestens eine der Quellen der Antipathie zu eröffnen, die Platon augenscheinlich gegen den chalkedonischen Redner gehegt hat. Die Worte *οἱ θεοὶ οὐχ ἐρωσι τὰ ἀνθρώπων* sind ja nichts Geringeres als der präzise Ausdruck einer der drei Häresien, die in den „Gesetzen“ aufs schärfste verurteilt und deren Vertreter mit der Todesstrafe bedroht werden (vgl. *Leges* XII 948^c). Ob diese Leugnung göttlicher Fürsorge in den Reden des Thrasymachos mehrfach wiederkehrte oder nicht, ist uns zu wissen nicht vergönnt; aber auch nur als eine einmalige gelegentliche Äußerung war sie

dazu angetan, Platon ernstlich zu reizen und zu erbittern. Man bedenke, was es in jenem Zeitalter, im Zeitalter der Aufklärung, bedeutete, Gleichgültigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen zu lehren. Mit dem Wegfall jeder Aussicht auf Belohnung und Bestrafung im Diesseits wie im Jenseits — und der Wortlaut des Fragmentes gestattet es kaum, auch nur an eine jenseitige Vergeltung zu denken — schien ja geradezu jedes Motiv des Rechttuns ausgerottet. Ersehen wir doch aus dem glühenden Eifer, mit welchem eben der ‚Staat‘ die unauflösliche Verbindung von Gerechtigkeit und Glückseligkeit verfißt, wie wenig man damals das Glücks-Motiv in ethischen Fragen entbehren zu können glaubte. Daß aber Thrasymachos etwa gleich Platon in der Seelenverfassung des Gerechten den ausreichenden Lohn der Gerechtigkeit erblickt haben sollte, das wird niemand auch nur zu vermuten wagen. Denn dann wäre der von Platon mit so großer Ungunst behandelte Rhetor sein eigener engster Gesinnungsgenosse gewesen. Überlegen wir dies alles, so erkennen wir, daß das bloße Lob der Gerechtigkeit, das uns aus diesem Bruchstücke entgegenklingt, für Platon gar nichts zu bedeuten hatte, wenn gleichzeitig der Hauptbeweggrund alles gerechten Handelns in Wegfall kommt. Man beachte, wie die Bekämpfung der Häresien in den ‚Gesetzen‘ von den scharfsten Ausfällen gegen jene Thesen durchsetzt ist, die im ‚Gorgias‘ dem Kallikles und im ‚Staat‘ dem Thrasymachos in den Mund gelegt werden (Leges X 889/90).

So erweist sich schließlich dieses bisher übersehene Bruchstück als gar wertvoll, als ein unverächtlicher Lichtstrahl, der auf die Figur des Thrasymachos, oder genauer gesprochen: auf das Zerrbild dieser Gestalt fällt, die uns im ‚Staat‘ entgegentritt. Der Verfasser des ‚Staates‘ konnte aus den vom chalkedonischen Rhetor aufgestellten Prämissen nur die unvermeidlichen Folgerungen zu ziehen glauben, indem er ihm jene Reden ließ, die den das Unrecht Übenden, den Gesetzesverächter, den Tyrannen oder Usurpator glücklich preisen und von aller Welt glücklich preisen lassen. Weiter freilich läßt er ja den Thrasymachos mit keinem Worte gehen. Ein Lob der Ungerechtigkeit, eine in dieser Richtung sich bewegende Umwertung moralischer Werte läßt er ihn auch nicht von fern andeuten. Auch der platonische Thrasymachos hätte ebenso wie Polos im ‚Gorgias‘

von einem blutbefleckten Usurpator, wie der makedonische Archelaos es war, sagen können: er wird mit Recht von allen beneidet, aber mit Recht auch von allen verurteilt (vgl. Griechische Denker a. a. O. 269). Eben diese Zwiespältigkeit des Urteils, die Glück und Tugend trennende oder dualistische Lebensansicht ist es, die den in den Spuren seines Meisters wandelnden vornehmsten Jünger des Sokrates immer und immer wieder zum nachhaltigsten Widerspruch herausfordert.

Es liegt der Einwand nahe, ich möge einer vielleicht ganz gelegentlichen und beiläufigen Äußerung des Thrasymachos einen ihr nicht zukommenden weitgehenden Einfluß auf Platons Urteil zugeschrieben haben. Diesem Einwurf gegenüber ist mancherlei zu bemerken. Vorerst ist ohneweiters einzuräumen, daß, mögen unsere aus jenem Fragment abgeleiteten Schlüsse triftig sein oder nicht, Platons Darstellung jedenfalls auch durch andere als die hier namhaft gemachten Gründe bestimmt ward. Die brutale Art, in der er Thrasymachos auftreten läßt, der Mangel an jedem Schamgefühl, den er bei ihm voraussetzt — diese und verwandte Züge machen es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß nicht nur theologisch-ethische Meinungsverschiedenheiten es waren, welche die beiden Männer getrennt haben, sondern daß Platon von der Persönlichkeit des angesehenen Rhetors mit Recht oder mit Unrecht sich zurückgestoßen fühlte. Andererseits hingegen darf es von vornherein als gar wenig wahrscheinlich gelten, daß Thrasymachos eine so paradoxe These, wie es die Gleichgültigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen ist, nur im Vorübergehen hingeworfen habe. Derartige gangbaren und tief wurzelnden Überzeugungen widerstreitende Behauptungen bringt man entweder überhaupt nicht vor, oder man bemüht sich, sie ernstlich zu begründen, durch Beweise zu erhärten und, wenn irgend möglich, durch Beispiele zu beleuchten. Die Wahrscheinlichkeit spricht von vornherein dafür, daß auch Thrasymachos so und nicht anders verfahren ist. Tat er dies und verweilte er in dieser Absicht bei dem Bilde eines oder des anderen gewaltigen Übeltäters, der straflos geblieben, ja mit allen Glücksgütern gesegnet war, etwa wie dies von seiten seiner Gesinnungsgenossen in betreff des Archelaos im ‚Gorgias‘ geschieht; dann brauchen wir nach einer Erklärung des bisher Unerklärlichen nicht weit zu suchen.

Sollte jemand an der Schlußkraft unserer Darlegungen zweifeln, so möchten wir ihm die genauere Prüfung des letzten der drei das Bruchstück bildenden Sätze empfehlen. Hier ersteigt der Rhetor den Gipfel seiner paradoxen Behauptungen. Die Götter kümmern sich nicht um das Tun der Menschen; sie belohnen nicht die Rechtschaffenheit, sie strafen nicht das Unrecht — das sind und waren paradoxe, den gangbaren Überzeugungen grell widerstrebende Thesen. Der Schlußsatz aber: ‚Sehen wir doch, daß die Gerechtigkeit unter den Menschen nicht vorhanden ist‘, dieser Satz schlägt nicht mehr bloß der religiösen Gesinnung ins Gesicht, er fordert auch den gesunden Menschenverstand zu lautem Widerspruch heraus. Wie — so mußte doch die ungeheure Mehrzahl der Leser oder Hörer ausrufen — Recht und Gerechtigkeit, die Grundlage jeder staatlichen und bürgerlichen Gemeinschaft, sie werden nicht nur hier und da mehr oder weniger verletzt, sie sind unter den Menschen überhaupt nicht vorhanden? Solch eine Behauptung pflegt nur derjenige aufzustellen, der zugleich mit dem Widerspruch auch die Neugier seiner Hörer reizen, der sie darauf vorbereiten will, dem unmittelbar folgenden Versuch eines Beweisganges mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. So sagen wir wohl nicht zu viel, wenn wir es für geradezu unmöglich erklären, daß Thrasymachos hier innegehalten haben sollte. Die Gerechtigkeit existiert nicht; ihre Verletzung wird von den Göttern nicht gestraft; die Götter sind gleichgültig gegen die Übeltaten der Menschen —: diese Sätze mußten durch einen Aufbau von Gedanken und Ausführungen getragen werden, der Platon sehr wohl veranlassen konnte, in seinem Urheber einen Feind der Moral oder doch einen Mann zu erkennen, der an den Fundamenten gerechter Lebensführung nicht ohne Erfolg zu rütteln bemüht war.

2.

Friedrich Blaß hat in der Festschrift ‚Apophoreton‘ (Berlin 1903) eine der festesten Positionen der platonischen Chronologie zu erschüttern unternommen. Er will die ‚Gesetze‘ nicht als das Endglied der gesamten Schriftenreihe anerkennen. Dies ist das Hauptabschen seines ‚Über die Zeitfolge von Platons letzten

Schriften' handelnden Aufsatzes. Und da die schon aus dem Altertum stammende und in der Gegenwart so gut als allgemein angenommene Ansicht zuletzt im zweiten Bande meiner 'Griechischen Denker' vertreten und begründet worden ist, so hat Blaß ihre Bestreitung in das Gewand einer gegen meine Darlegungen gerichteten Polemik gekleidet — einer Polemik, die gelegentlich auch manche andere, mit jener Hauptfrage nur in losem Zusammenhang stehende Punkte berührt.

Den Kern der Beweisführung bildet die Umdeutung der auf Philipp von Opus und die durch ihn bewirkte Publikation der 'Gesetze' bezüglichen Nachrichten. Da ist es denn Blaß S. 62 ohneweiters zuzugeben, daß von den drei Gewährsmännern, die über jene Veröffentlichung berichten (Diogenes III 25, Suidas s. v. *ἐκδόσεις* und Proklos in den Prolegomenen, K. F. Hermann VI 218), nur einer, und zwar der letztgenannte, 'eine posthume Edition bezeugt'. Allein es ist wahrlich keine Vermessenheit, wenn man auch bei den anderen zwei Gewährsmännern, beziehungsweise bei ihren Autoritäten, eben dasselbe, was Proklos mit ausdrücklichen Worten sagt, voraussetzt. Blaß meint freilich, die Edition durch Philipp 'konnte . . . auch bei Platons Lebzeiten vor sich gehen'. Sie konnte es, allerdings; aber wie außerordentlich unwahrscheinlich eine solche Annahme ist, wem braucht das erst gesagt zu werden! Danach hätte der Jünger seinen Meister nur eben von der Mühe des Abschreibens entlasten wollen. Derartiges konnte sich wohl innerhalb der vier Wände der Schule abspielen. Aber wie wenig wahrscheinlich ist es doch, daß solch ein interner Vorgang von den Mitlebenden auch nur bemerkt, geschweige denn von den Literaturforschern der Nachwelt überliefert worden wäre. Man hat sicherlich sehr wohl daran getan, die Merkzeichen stilistischer Unfertigkeit, die schon das Altertum in den 'Gesetzen' vorfand, mit dieser Nachricht in Verbindung zu setzen. (Mit dieser Unfertigkeit kann es sehr wohl zusammenhängen, daß der Hiat, worauf Blaß zur Unterstützung seiner Theorie Gewicht legt, in den 'Gesetzen' weniger streng gemieden ist als in einigen anderen Werken, während im großen und ganzen die fortschreitende Strenge dieser Meidung allerdings als ein chronologisches Kriterium verwendet werden darf.) Ferner: jedermann, der mit Platon vertraut ist und den großen Wandlungen seiner Darstellungsweise aufmerksam gefolgt ist,

weiß, daß die ‚Gesetze‘ die Dialogform der Gestalt der Abhandlung nahezu vollständig aufopfern, wie denn ein ganzes Buch hindurch nur eine Person spricht. Diese extreme Abkehr von der schriftstellerischen Form, die Platon in den Schöpfungen seiner Jugend und seines reifen Mannesalters so entschieden bevorzugt hat, dieser Sieg des didaktischen Vortrages über das bunte Wechselspiel der gesprächsweisen Unterhaltung — das allein wäre genügend, um die ‚Gesetze‘ ganz nahe an das Ende der schriftstellerischen Laufbahn des Dichter-Philosophen zu rücken. Nur darüber wäre an sich ein Zweifel möglich, ob die ‚Gesetze‘ oder der ebenso lehrhafte ‚Timaios‘ das Schlußglied der Schriftenreihe bilden. Und da darf wohl aus jener auf Philipps Edition bezüglichen Nachricht im Verein mit den Spuren der Unfertigkeit die Entscheidung geschöpft werden. Recht scheinbar, aber doch nichts weniger als haltbar ist der Versuch, den Blaß S. 65 unternimmt, aus dem fragmentarischen Charakter des ‚Kritias‘, der Fortsetzung des ‚Timaios‘, den Schluß zu ziehen, daß eben dieser Platons letztes Werk sei. Ich habe diesen Umstand in anderer Weise zu erklären gesucht; doch mag meine Erklärung richtig sein oder nicht, eines darf als unmöglich gelten: daß nämlich Platon zur Zeit, da er bereits die ‚Gesetze‘ geschrieben und damit ein neues Staatsideal an die Stelle des früheren, im ‚Staate‘ dargelegten, gesetzt hatte, noch an eben den ‚Staat‘ und seine Szenerie in der Weise anknüpfen konnte, wie es in der Einleitung des ‚Timaios‘ geschieht.

Die Argumente, die Blaß aus Stellen der platonischen Briefe zieht (S. 54 ff.), können ganz und gar nicht als entscheidend gelten. Auch wenn wir mancherlei recht Zweifelhaftes für ausgemacht halten wollen, so ist damit für die Hauptsache wenig gewonnen. Zugegeben die Echtheit der Platon zugeschriebenen Briefe, zugegeben, daß die Proömien, von denen im III. Briefe die Rede ist, wirklich die in den ‚Gesetzen‘ vorfindlichen seien: damit wäre doch höchstens ein terminus a quo für Platons Beschäftigung mit diesem Werke gegeben. Das Zweite und Entscheidende aber bleibt nach wie vor vollständig unsicher. ‚Bis wann er . . . an der Schrift gearbeitet hat‘, das ist in der Tat ‚viel schwerer zu sagen!‘ (S. 60/1). Denn mögen die Reformpläne, denen die ‚Gesetze‘ ihr Entstehen verdanken sollen, wirklich ursprünglich — was keineswegs erwiesen ist —

auf Sizilien gemünzt gewesen sein: daß mit dem Erlöschen jener Pläne auch die Arbeit an den ‚Gesetzen‘ zu Ende sein mußte, daß eben darum Platon das Werk unveröffentlicht ließ (S. 64), das alles ist unbeweisbar und auch im höchsten Maße unwahrscheinlich. Hier Blaß zu folgen, ist ganz und gar unmöglich. Wahrlich, die Frage steht nicht so, wie mein geehrter Gegner sie darstellt (S. 57). ‚Grundverkehrt‘ scheint mir nur die dort aufgestellte Alternative, ‚Platon hätte bloß animi causa‘ (oder, wie es alsbald heißt: ‚bloß zur Übung oder des Spasses wegen‘) seine ‚so ins einzelste gehende Gesetzgebung ausgearbeitet‘, oder aber in der Hoffnung und mit der Aussicht auf unmittelbare Verwirklichung. Gibt es denn nicht andere gar sehr detailliert ausgeführte Staats- und Gesetzgebungsentwürfe von Thomas Morus ‚Utopia‘ bis auf H. G. Wells’ allerneueste ‚Modern Utopia‘? Und konnte nicht Platon überdies die Hoffnung hegen, dieser oder jener Teil seiner Entwürfe, z. B. die Blaß gar so auffälligen ‚ganz komplizierten Wahlsysteme‘, werden hier oder dort, früher oder später zur Ausführung gelangen? Oder schreibt ein Philosoph wie Platon nur für die nächste Stunde? Aber auch abgesehen von jedem Hinblick auf künftige wahrscheinliche oder auch nur mögliche Verwirklichung: empfindet nicht ein systematisch angelegter Kopf, sobald er sich einmal in eine Materie vertieft hat, den Drang, seine Gedanken hierüber auszuarbeiten, ja bis ins kleinste und feinste auszuspinnen? Was nötigt ihn dann, sie bei sich zu behalten, und was hindert ihn, sie niederzuschreiben, und wäre es auch nur, um sich von ihnen zu entlasten? Oder machen eben die Gesetze mit ihrer langatmigen Darstellung und oft ermüdenden Breite den Eindruck einer Gelegenheitsschrift, eines auf unmittelbare Wirkung abzielenden Manifestes?

Auch was Blaß über den Unterschied zwischen dem ‚Staate‘ und den ‚Gesetzen‘ S. 57 bemerkt, gilt uns als wenig zutreffend. Nicht ‚eben darum‘, weil der Staat ‚ohne solche bestimmte und nahe Hoffnung geschrieben‘ war, ‚wird hier das Einzelne zurückgestellt und nichts als die allgemeinen Principien dargelegt‘. Nein, der Grund dieses Unterschiedes ist ein ganz anderer und tieferer. Es ist nicht meine Schuld, wenn ich hier Allbekanntes wiederholen und mich über das Fundament des platonischen Staatsideals, freilich so knapp als möglich, ver-

breiten muß. Der ‚Staat‘ entzieht der regierenden Klasse mit dem Familienleben und dem Privateigentum jegliches Sonderinteresse: er kann sie eben darum von jeder Kontrolle seitens der Regierten befreien und ist ganz und gar auf die optimistische Erwartung gebaut, daß die streng wissenschaftliche Erziehung im Verein mit der ebenso streng geregelten Lebensführung die sorglich ausgewählten Herrscher dazu befähigen wird, ein ideales Regiment zu führen — ein Regiment, neben welchem die Herrschaft starrer, der Anpassung an die unendliche Mannigfaltigkeit des Lebens unfähiger Gesetze einen Rückschritt bedeuten würde. Nur darum, weil der durch die Erfahrung belehrte Philosoph an der Verwirklichung dieses Ideals verzweifelt, steigt er im ‚Staatsmann‘ von dessen Höhe herab und erkennt die Gesetzesherrschaft als ein Zweitbestes an. Der Ausführung dieses Surrogats, das seiner Natur nach detaillierte, bis ins einzelste gehende Bestimmungen verlangte, sind die ‚Gesetze‘ gewidmet.

Noch ein paar Bemerkungen über Einzelheiten und ich bin zu Ende. Im Eingang seines Aufsatzes wirft mir Blaß vor, ich habe mit Unrecht die bis zu Blaturteilen gegen Häretiker gesteigerte Unduldsamkeit der ‚Gesetze‘ der energischen Bekämpfung der ‚Misologie‘ im ‚Phädon‘ gegenübergestellt. Der Kampf gegen die Misologie bedeute nicht die Befürwortung der Denkfreiheit: ‚wie Misanthropie Verzweiflung an den Menschen, so ist Misologie Verzweiflung an den $\lambda\acute{o}\gamma\omega\iota$, das heißt den philosophischen Beweisen, mit anderem Worte Skeptizismus‘ (S 52). Mit Verlaub: Platons geistreicher Vergleich wird hier zu einer falschen Deutung des fraglichen Wortes verwendet. Der Verfasser des ‚Phädon‘ spricht von den Ursachen und der Entwicklung beider Affekte. In dem einen wie in dem anderen Falle führe die Vertrauensseligkeit zu vielfachen Enttäuschungen, die Enttäuschungen zu Mißtrauen, das Mißtrauen endlich führe zum Haß: $\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\tau\acute{\omega}\nu \delta\eta \mu\iota\sigma\tau\acute{\iota}\tau\epsilon\varsigma \tau\epsilon \pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma \kappa\tau\acute{\iota}$. Dieses Schlußglied des Prozesses wird von Blaß unterdrückt und man möchte ihn wohl fragen, ob denn auch Misanthropie nicht Menschenhaß, sondern bloß ‚Verzweiflung an den Menschen‘ bedeutet. Es bleibt dabei, daß zwischen dem jüngeren und dem alt gewordenen Platon in diesem Betracht eine unausfüllbare Kluft gahnt. Wie Sokrates im ‚Phädon‘ seine Mitunterredner ermahnt, vor keiner Konsequenz zurückzusehen und auch die ihm teuersten Über-

zeugungen unerschrockener Prüfung zu unterwerfen, so weist auch Platons Haltung gegen seine philosophischen Vorgänger denselben Unterschied auf. Auch Anaxagoras gehört mit seiner Leugnung aller Eingriffe der Götter in das Weltgeschehen und mit seinem unpersönlichen Nus unter die Häretiker im Sinne der ‚Gesetze‘, und mit welcher Achtung behandelt ihn doch Platon eben im ‚Phädon‘, ganz anders als in den ‚Gesetzen‘ (vgl. Griechische Denker II² 520/1).

Ein seltsames quid pro quo ist Blaß S. 55 begegnet. Er läßt mich ‚nach eigener Vermutung den Platon über die Taten seines Oheims Kritias urteilen, daß diese Ausschreitungen der Schreckensherrschaft das Erzeugnis einer gebieterischen Notwendigkeit gewesen seien‘. Der Vorwurf richtet sich in Wahrheit gegen Niebuhr, dem ich hier fast wörtlich gefolgt bin. Nur habe ich nach der langen wörtlichen Anführung II² 203 den unmittelbar folgenden Satz, dessen Form ich ein wenig veränderte, darum nicht mehr in Gänsefüße eingeschlossen. Niebuhrs Worte lauten also: ‚Aber wenn auch eine edle jugendliche Seele was geschah mit Entsetzen betrachtete, so kann in solchen Verhältnissen der Gedanke doch festgehalten werden, es müsse eine entsetzliche Notwendigkeit gebieten, und so die frühere Liebe für den bewunderten Mann fortdauern.‘ Doch ob ich mich hier in guter oder in schlechter Gesellschaft befinde, ist nicht von entscheidender Bedeutung. Die Hauptsache ist eine andere. Blaß sieht das hier vorliegende Problem nicht. Er meint, ich (oder, wie er jetzt berichtend hinzufügen müßte: ich nach Niebuhr) leihe hier Platon ein ‚Urteil‘ über die Taten seines Großohms, das ‚von einer ganz greulichen Befangenheit zeugen‘ würde. Aber Platon hat, wie urkundlich feststeht, zu Kritias verehrungsvoll aufgeblickt; sonst hätte er ihn nicht wiederholt als Gesprächsperson auftreten lassen, im ‚Charmides‘, im ‚Timaios‘ und zuletzt im ‚Kritias‘, den er sogar nach ihm benannt hat. Eben weil es dieses nicht von mir oder einem andern vermutete, sondern deutlich bezeugte glimpfliche Urteil Platons über die Taten seines Großohms zu erklären galt, hat Niebuhr es versucht und, wie ich meine, nicht ohne Erfolg versucht, in der Seele des jugendlichen Philosophen zu lesen. Übrigens steht eben die Verehrung, die jene Widmungen (wenn wir so sagen dürfen) klärlich dartun, im Widerspruch

mit der von Blaß angeführten Stelle des 7. der sogenannten platonischen Briefe (324^d ff.) und macht es schwer, an die Echtheit desselben zu glauben.

Gleichfalls mit Unrecht wirft mir Blaß ebd. vor, ich suche ‚auch den Aristoteles zum Entlastungszeugen für Kritias zu pressen‘. Daß Aristoteles in der Rhetorik (III 16) den Kritias mit Hochachtung und wie einen Verkannten behandelt hat (Griech. Denker II² 205 und 556), daran muß ich noch immer festhalten. Um nicht weitläufig zu sein: will man die aristotelische Äußerung so verstehen, wie Blaß S. 56 sie auffaßt, so gelangt man zu einer meines Erachtens ganz unzulässigen Konsequenz. Aristoteles spricht von der Rolle, welche der Erzählung (διήγησις) in epideiktischen Reden zukommt. An bekannte Taten brauche man nur zu erinnern. So wenn es Achill zu loben gälte; ἴσασι γὰρ πάντες τὰς πράξεις . . . ἐν δὲ Κριτίῳ, δειρὸν γὰρ πολλοὶ ἴσασιν. Hat nun auch Aristoteles selbst wirklich keinerlei löbliche Taten des Kritias gekannt und ihn in diesem Sinne, wie Blaß will, ‚dem Achilleus gegenüber‘ gestellt, dann müssen wir die ganze Äußerung als die bitterste Ironie, als von grimmigstem Haß eingegeben ansehen. Der Zusammenhang läßt nicht im mindesten dazu ein. Noch weniger das so auffällige zurückhaltende Schweigen, das Aristoteles in der Ἀθροζῶν πολιτεία über Kritias‘ Rolle in der Schreckensherrschaft der Dreißig beobachtet, gerade so, wie er sich über Alkibiades als Politiker mit keinem Sterbenswörtchen äußert. Schwerlich hatte ich Unrecht, in dieser Schonung der beiden Jünger des Sokrates ein Fortwirken der platonischen Schultradition zu erblicken und daran zu erinnern, daß er beide, den Alkibiades nämlich als Beispiel der μεγάλων ψυχῶν in der II. Analytik II 13, neben Heroen anführt (Deutsche Rundschau Mai 1891 S. 235). Den Kritias mit wegwerfendem Hohne zu behandeln, das konnte dem Stagiriten wahrlich nicht in den Sinn kommen. Ihm weniger als jedem anderen; denn die vielseitige geniale Begabung dieses außerordentlichen Mannes konnte dem noch vielseitigeren weder unbekannt noch gleichgültig sein.

Noch einmal sind es Worte des Aristoteles, deren Deutung das Mißfallen meines Kritikers erregt hat. Es gilt diesmal die Auslegung des Bruchstückes jener Elegie, durch welche der Stagirit das Andenken seines in den sizilischen Kämpfen ge-

fallenen Freundes und Schulgenossen, des Kypriers Eudemos, geehrt hat (Bergk, Poet. lyr. gr. II⁴ 336). Es fragt sich, wer unter dem Manne zu verstehen sei,

ὅς μινος ἢ παῖδας θνητῶν κατέδειξεν ἐν γυμνάσει
 εὐκλείῳ τε βίῳ καὶ μεθόδοισι γένων.
 ὧς ἀγαθός τε καὶ εὐδαίμων ἄλλ' ἡγήσαται ἀνὴρ —.

Olympiodor, der das ganze Bruchstück überliefert hat, erachtet Platon als den hier Gemeinten. Gegen diese herkömmliche Meinung hat zuerst Bernays (Ges. Abhandl. I 146) Einsprache erhoben und ich bin ihm darin gefolgt (Wiener Studien VI, 1; Griech. Denker II² 57 u. 539; auch Platon. Aufsätze III Schluß). „Nicht Platon, sondern Sokrates war ‚der Einzige oder doch der Erste‘, welcher das Zusammenfallen von sittlicher Güte und Glückseligkeit gelehrt“ hat. Die ganze Geschichte der sokratischen Schulen bezeugt und bestätigt diesen Satz. Einem Aristoteles die Verkennung oder Entstellung solch eines offenkundigen Sachverhaltes zuzutragen, das gilt uns als durchaus unstatthaft. Die unmittelbar vorangehenden Verse

εὐσεβέως σεμνῆς φιλήεις ἱερύσας βώμῳ
 ἀνδρὸς ἐν εὐδ' αἰεὶν τοῖσι κακίστοι θεοῖσι

mit haarscharfer Genauigkeit zu deuten, ist schwerlich möglich. Mit Wahrscheinlichkeit dürfen wir jedoch darin die Erinnerung an die Errichtung eines Heroon erblicken, etwa wie Parmenides dem Ameinias ein solches gestiftet hat. Auch dadurch werden wir, da ein Heroon nur einem Verstorbenen gewidmet werden konnte, auf Sokrates und nicht auf Platon geführt, der den kyprischen Eudemos überlebt hat. Doch mag diese Deutung richtig sein oder nicht — und denkbar ist es ja immerhin, daß Bergk nicht mit Unrecht darin nur eine metaphorische Redensart erblickt hat —: als unzulässig gilt uns die Auffassung: ‚er errichtete einen Altar der εὐκλείῃ, nämlich ‚der εὐκλείῃ Πλάτωνος‘ (S. 66). Die von Bläß angeführten Parallelen, das Vorhandensein von Altären Ἐλίου Ἰδίου Φόρου Ὀρχοῦ, auch der Μεγάλης Τύχης Μεγαλήνης u. dgl. bieten nur einen trügerischen Schein von Analogie. Die Τύχη einer Gemeinde oder Körperschaft, den Genius eines Staates oder einer Person verehren, das heißt die Schutzmächte verehren, die über diesen Einzelnen oder Ver-

einigungen walten. Ebenso wenig kann der einer Tugend oder auch einem Affekt oder einer sonstigen allgemeinen Potenz gewidmete Kult befremden. Vielleicht konnte auch der *Σοφία* oder *Δικαιοσύνη* Platons ein Altar errichtet werden. Sicherlich nicht, so meine ich, der Liebe anderer zu Platon. In allen jenen Fällen wurden Gewalten, die als göttlich gelten konnten, einmal im allgemeinen, ein andermal nach einer bestimmten Seite und Richtung ihres Wirkens verehrt. Die *εὐδία*, welche Menschen für ein bestimmtes Individuum hegen, konnte doch kaum jemals als der Ausfluß einer allgemeinen göttlichen Potenz betrachtet werden.

AN H A N G.

1.

(Nachtrag zu ‚Platonische Aufsätze‘ III.)

Ungemein wertvolle ergänzende Mitteilungen über die Komposition der ‚Gesetze‘ findet man in Konstantin Ritters gehaltreicher Besprechung meines Aufsatzes in der ‚Berliner philol. Wochenschrift‘ vom 2. Mai 1903. Meine Durchmusterung der Vor- und Rückverweisungen in den ‚Gesetzen‘ wäre vollständiger ausgefallen, wenn ich Ritters auf denselben Gegenstand bezügliche, in dem Register zu seinem Kommentar enthaltene und, man darf wohl sagen, darin versteckte Nachweise wahrgenommen und verwertet hätte. Dieser Zuwachs, der kein unbedeutlicher ist, bekräftigt mein Gesamtergebnis in erheblichem Maße.

In jener Durchmusterung der Vor- und Rückbeziehungen mußten wir einen Texteschaden voraussetzen. Vgl. S. 11 und 20, Z. 2. Nämlich im VII. Buche 794^{a/b} in dem Satze: τῶν θώδεκ ὑποαρχῶν μίαν ἐφ' ἑκάστην τετάρτην κοσμοῦσαν κατ' ἐνιαυτὸν τῶν προειρημένων καὶ ἐν τάξει αὐτῶν νομοφυλάκας. Da im Vorhergehenden von solchen Aufsichtsfrauen nicht die Rede ist, so denkt man zunächst, daß die Rückbeziehung sich auf eine durch eine Lücke verschlungene oder vom Herausgeber der ‚Gesetze‘ nicht verwertete Stelle beziehe. Doch genügt diese Auskunft nicht,

aus dem einfachen Grunde, weil es unerfindlich bleibt, was im Vorangehenden über diese zwölf Frauen gemeldet sein sollte, deren Bestellungsweise und deren Funktion erst hier angegeben wird. Daß ich recht daran tat, eine Textesstörung vorauszusetzen, erhellt mit höchster Wahrscheinlichkeit aus dem Heilungsversuche, den mein lieber Schüler Dr. Konstantin Horna alsbald unternommen und mir brieflich mitgeteilt hat. Er schlägt vor: $\pi\rho\sigma\epsilon\iota\rho\eta\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ in $\pi\rho\sigma\eta\rho\eta\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ zu ändern, und begründet seinen Vorschlag wie folgt: „Nach meiner Auffassung handelt es sich um die Bestellung ($\tau\acute{\alpha}\tau\tau\epsilon\iota\nu$) der Aufsichtsfrauen durch die $\nu\omicron\mu\omicron\sigma\phi\acute{\iota}\lambda\alpha\chi\alpha\varsigma$, der die Wahl derselben ($\acute{\alpha}\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\eta\iota$) durch die näher angegebenen Frauen vorangeht. Daher möchte ich lesen: $\tau\omega\nu$ $\pi\rho\sigma\eta\rho\eta\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ = der vorher gewählten. $\eta\rho\eta\rho\mu\alpha$ passiv gebraucht ist gerade in den Leges sehr häufig (z. B. VI 754^d 755^e 770^a; VII 809^a). Dann wäre auch der Zusammenhang mit dem folgenden $\tau\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\alpha\varsigma$ $\delta\grave{\epsilon}$ $\acute{\alpha}\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\omega\sigma\kappa\alpha\nu$ $\kappa\alpha\iota$ ein viel engerer. Daß $\acute{\alpha}\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\eta\iota$ im passiven und medialen Sinne nahe bei einander steht, begegnet auch sonst, z. B. Protag. 338^b. Die Annahme einer auf Itazismus beruhenden Irrung bedarf zwar keiner besonderen Rechtfertigung. Es ist aber vielleicht doch beachtenswert, daß gerade der Parisinus, die Haupthandschrift Platons für die Leges, durch eine besonders große Zahl derartiger Schreibfehler entstellt ist, die erst eine jüngere Hand korrigiert hat. So wird z. B. $\eta\rho\eta\rho\mu\alpha$ zu $\eta\kappa\eta\rho\mu\alpha$, $\pi\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$ zu $\pi\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$, $\zeta\eta\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$ zu $\zeta\eta\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$ (bei Schanz 41, 19; 13, 32; 14, 6).“

In betreff der von mir S. 32—35 behandelten „Stileigentümlichkeit der Alterswerke Platons“ war es mir entgangen, daß v. Arnim im Rostocker Winterprogramme 1896/7 p. 16 bereits einiges Derartige mit dem Bemerken verzeichnet hat: *longe maximam esse frequentiam in Sophista Politico Philebo*. Hierin stimmen unsere Wahrnehmungen genau überein. Doch ist v. Arnims Gesichtspunkt ein einigermaßen verschiedener. Er spricht von Fragen, *quibus collocutor philosophum monere solet, ut quod dixerit accuratius explicet*. In diesem Betracht hatte meine Observation einen engeren Umfang. Sie galt nur dem Typus: *A*. Das bestätigt auch dieser Umstand. *B*. Von welchem Umstand sprichst du? — Andererseits war aber der Bereich der Arnimschen Observation ein engerer, weil er nur die mit $\pi\omega\iota\varsigma$ eingeleiteten Fragen berücksichtigt hat. So weichen

denn auch die von ihm gewonnenen Zahlen (Sophist 37, Staatsmann 41, Philebos 43) von den meinigen (79, 81, 77) sehr beträchtlich ab.

2.

(Nachtrag zu ‚Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller VIII‘.)

Es ist mir leider zu spät klar geworden, daß die Stelle der aristotelischen Rhetorik B 12, 1389^a 29f. (S. 1f.) einer kritischen Nachhilfe nicht bedürftig ist. Die Verbindung οὐ . . . ἔτις μετ' αὐτὸν hätte mich ebenso wie ehemals Muret von jedem Änderungsbemühen absehen lassen sollen. ‚Nichts anderes, sondern nur‘, das stimmt so trefflich zusammen, daß man es sich zweimal überlegen muß, ehe man, sei es durch Änderung der Worte, oder durch eine Einschaltung von solchen, ein derartiges Gefüge auflöst. Der ganze Satz läßt sich mit einiger Freiheit also wiedergeben: ‚Denn noch erkennen sie (die Jungen) nichts anderes als ziemlich an, sondern Sitte und Gesetz sind ihr einziger Lehrmeister und Wertmesser‘.

Von einer mir nahestehenden Seite ist ein Bedenken geäußert worden gegen meine Athetierung des Sätzchens ebd. 1389^b 6: τοῦτο γὰρ αἰτιὸν ἐστὶ καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Danach hätte ich ebenso wie meine Vorgänger, J. M. Geßner und Spengel, die den Satz zwar nicht tilgen, aber eingreifend ändern wollten, den Gedankenzusammenhang verkannt. Die Stelle lautet in der Überlieferung also: φιλοῦσι τε γὰρ ἄγαν (sc. οἱ νέοι) καὶ μετῴναι ἄγαν καὶ ἅλλα πάντα ἐμολογῶν καὶ εἰδέναι πάντα οἶοντα καὶ δυσχερῆζοντα· τοῦτο γὰρ αἰτιὸν ἐστὶ καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Der Schlußsatz soll die Bedeutung haben: „Die übergroße Zuversicht ihres Urteils ist auch die Ursache ihrer ungehemmten Affekte“ — die ja nach des Aristoteles intellektualistischer Ansicht auf Werturteilen beruhen. Weil z. B. die νέοι ein Objekt mit voller Sicherheit und ohne jeden Vorbehalt für ein ἄγαν halten, so loben sie es auch allzu heftig, ohne seine Schattenseiten in Betracht zu ziehen.“

Durch die Güte Henri Weils und George Dalmeydas bin ich darüber belehrt worden, daß Charles Thurot nicht nur, wie ich durch Susemihl zu glauben verleitet ward (vgl. S. 4 Anm.), ‚einen Teil‘ der dort vorgebrachten Besserung, sondern diese

vollständig, ebenso wie ihre Begründung vorweggenommen hat. Man wird mir meine Unkenntnis der in Thurots Aufsatz (*Observations critiques — Extrait de la Revue archéologique* p. 44 — Paris 1861) enthaltenen Darlegung vielleicht zugute halten, wenn man bedenkt, daß nicht nur Leonhard Spengel in seinem 1867 erschienenen ausführlichen Kommentar, sondern auch Römer in der 1898 veröffentlichten 2. Auflage seiner Ausgabe der Rhetorik die wichtige und einleuchtende Transposition ganz und gar ignoriert haben. Letzteres ist umso merkwürdiger, als Römer einen ebendort von Thurot vorgebrachten, mehr nebensächlichen Änderungsvorschlag — $\pi\epsilon\pi\rho\chi\eta\theta\eta\iota$ st. $\pi\acute{\epsilon}\pi\rho\chi\eta\tau\iota$ Rhet. B 24 1401^b1 — verzeichnet und aufnimmt, während er die auf 1401^a35 f. bezügliche Vertauschung der zwei Sätzchen $\sigma\upsilon\nu\tau\acute{\iota}\theta\eta\tau\iota$ γάρ und $\acute{\epsilon}\kappa$ διαιρέσεως γάρ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$ übersehen oder einer Erwähnung nicht wert erachtet hat.

Meine Vermutung zu Aristoteles' Rhetorik I 14, 1415^b15 ff., es sei nach $\pi\alpha\rho\epsilon\rho\acute{\upsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ ein $\langle\tau\iota\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu\rangle$ einzuschalten (S. 10), wird von Henri Weil brieflich ohne Angabe von Gründen als ‚nicht notwendig‘ bezeichnet, während der Verfasser der oben angeführten Bemerkung sich mit der Einschaltung von $\langle\tau\iota\rangle$ begnügen will. Es gilt die Deutung der Worte: $\acute{\omega}\sigma\pi\epsilon\rho\ \acute{\epsilon}\xi\eta\ \Pi\rho\acute{\omicron}\delta\iota\kappa\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\ \nu\upsilon\sigma\tau\acute{\alpha}\zeta\omicron\iota\epsilon\nu\ \acute{\omicron}\iota\ \lambda\eta\rho\sigma\chi\eta\acute{\iota}$, $\pi\alpha\rho\epsilon\rho\acute{\upsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu\ \tau\eta\varsigma\ \pi\epsilon\nu\tau\eta\kappa\omicron\nu\tau\alpha\delta\epsilon\rho\acute{\alpha}\chi\mu\omicron\upsilon\ \kappa\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$. Mein Kritiker will ‚die Äußerung des Prodikos nicht als Äußerung in der Vorlesung, sondern als Bericht über eine Gepflogenheit, die er in seinen Vorlesungen übe‘, angesehen wissen. ‚Er sagte, wenn die Hörer schläfrig würden, schiebe er etwas aus dem Fünzig-Drachmen-Kurs ein.‘ Dagegen erhebt sich das Bedenken, daß derartiges fast wie eine Selbstpersiflage und wie eine Bestätigung der wider die Sophisten von ihren Gegnern erhobenen Anklagen geklungen hätte. Allein wir werden wohl dem Prodikos den erforderlichen Humor zutrauen müssen, da der Aorist $\acute{\epsilon}\xi\eta$ in der Tat besser für eine einmalige Äußerung über ein wiederholtes Vorkommnis ($\acute{\epsilon}\tau\epsilon\ \nu\upsilon\sigma\tau\acute{\alpha}\zeta\omicron\iota\epsilon\nu$) als für dieses selbst paßt.

Daß Aristoteles' Rhetorik I 18 in dem Sätzchen $\kappa\epsilon\kappa\rho\chi\tau\eta\sigma\theta\eta\iota$ $\delta\omega\kappa\acute{\epsilon}\iota$ die 3. Person des Verbums nicht an ihrem Platze ist und der 2. zu weichen hat, das habe ich (S. 13) wohl mit Recht bemerkt. Es wird der Leser selbst angeredet und ihm für einen bestimmten Fall die Niederlage im dialektischen Turnier

in Aussicht gestellt. Doch bedarf es, um diesen Gedanken zu gewinnen, nicht einmal der Einschlebung eines einzigen Buchstabens. Statt in $\delta\epsilon\kappa\epsilon\tilde{\iota}$ möchte ich das $\delta\epsilon\kappa\epsilon\tilde{\iota}$ der Texte bloß in $\delta\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota$ verwandeln. Diese Änderung, wenn man die Verschiebung des Akzentes eine solche nennen darf, ist zugleich gelinder und sinngemäßer. Wenn der Gegner auf die dialektische Frage keine abschließende Antwort erteilt, sondern neue Schwierigkeiten bereitet ($\acute{\epsilon}\tilde{\iota}\nu$. . . $\acute{\epsilon}\nu\sigma\tau\tilde{\eta}$), so ist damit — das will Aristoteles sagen — unsere Niederlage aus dem sofort angegebenen Grunde ($\delta\iota\acute{\omicron}\tau\tilde{\eta}\nu\ \acute{\alpha}\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\sigma\tau\tilde{\iota}\nu\ \tau\omicron\upsilon\ \acute{\alpha}\kappa\rho\omicron\alpha\tau\omicron\upsilon$) besiegelt. Aber diese muß darum nicht und sie kann kaum unmittelbar und allsogleich erfolgen. Das drücken die Worte $\kappa\epsilon\kappa\rho\alpha\tau\tilde{\eta}\sigma\theta\omega\iota\ \delta\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota$ (dann halte dich für besiegt!) weit angemessener aus als $\kappa\epsilon\kappa\rho\alpha\tau\tilde{\eta}\sigma\theta\omega\iota\ \delta\epsilon\kappa\epsilon\tilde{\iota}$ (dann scheinst du besiegt zu sein!).

3.

(Nachtrag zur Abhandlung „Zur Chronologie des Stoikers Zenon“.)

S. 2 Z. 12 ff. ziehe ich nunmehr meinem eigenen Restitutionsversuch den sachlich genau übereinstimmenden, aber sprachlich gefälligeren Ludwig Radermachers vor, den dieser Gelehrte mir mitzuteilen die Güte hatte. Statt $\acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\tilde{\iota}\nu\ \omicron\upsilon\tilde{\nu}\ \kappa\tau\acute{\epsilon}$. sollte daher vielmehr geschrieben werden: $\acute{\alpha}\pi\iota\ \kappa\tau\acute{\epsilon}\ |\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\tilde{\iota}\nu\ \acute{\epsilon}\ (\chi\rho\acute{\alpha}\varsigma)\nu(\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\tau\eta\ \tau\eta\ \rho\acute{\alpha}\chi\eta\ \omicron\nu\theta'\ \acute{\epsilon}\tilde{\iota}\tilde{\varsigma}\ \text{oder}\ \acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha})$.

V.

Somälitexte.

Gesammelt und übersetzt

von

Dr. **Alfred Jahn.**

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

In den nachfolgenden Texten, welche ich während der Reise der Südarabischen Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach dem Diktate des in Aden wohnenden Somäli Ibrahim 'Abdillā ('Abdāllah) Māyāl aus dem Stamme der Háber-Áuwel Hāsan Makahél (Rêr-sugál) aufgezeichnet habe, ist dieselbe Transskription gewählt wie in Reinisch' Publikationen über die Somälisprache. Ibrahim wendete aber noch zwei Laute gelegentlich an, welche wegen der Seltenheit ihres Vorkommens und wegen des Umstandes, daß sie unterschiedslos mit den gewöhnlichen Lauten wechselten, nicht eigens bezeichnet sind.

Diese Laute sind: 1. eine Modifikation des *l* (= ʃ), welche entsteht, indem die Zunge nach der Stellung wie bei der Bildung eines deutschen *l* fester an das obere Zahnfleisch gedrückt und der Luftstrom zur Linken und Rechten der Zunge sanft ausströmen gelassen wird; also ist dieses *l* Sonor + Geräuschlaut.

2. Eine Modifikation des *r* (= ʒ), bei welcher normal gebildetem deutschen *r* ein leiser, am oberen Zahnfleisch sich brechender Luftstrom nachgesandt wird.

Brünn, am 18. Juli 1905.

Dr. Alfred Jahn.

1. Texte.

Werbung des Freiers.

*gabáḏ wânágsan ayyán arkèy.
márkās ayyán dam'ày, inan
gûrsado. hálkās ayyín gabáḏḏi
kú hāsāunāy hál abbára.¹ már-
kās ayyéy tiḏi: ,ugú,² inan
lá-i-dōnāy ó³ ragga dagálkōda
lá-yaqān i⁴ dōnēn.*

*,haddān kú rá'o rērkina, ín-
naga 'elín kári mayān, wey⁵
innaga éryi⁶ rērka; ta'abkē-
nuna⁷ hāsára ayyō⁸ noqōn.*

*,gabá'ilkūna wey innagú gos-
li; gábaya⁹ ó ḏami wēy inno
gábyi; márkaś hagóg¹⁰ waḥá-
nahāyn¹¹ ku só'on máysān.⁴*

*,hātánna wáha kú wânágsan,
ínad i lá fedidid¹² hál abbára,
áynu hāsāunā,¹³ wehogá 'āno
gēlna ád déntidi, gēl-i nínkān
kú sēgeyiy, i gá biḥiyiy.⁴*

Eine schöne Jungfrau habe ich gesehen. Hierauf habe ich gewünscht, dieselbe zu heiraten. Dort haben wir uns mit der Jungfrau eine Weile unterredet. Hierauf sagte sie: ,Wisse, daß ich begehrt worden bin, nämlich daß mich Männer begehrt haben, die durch ihren Krieg bekannt sind.^a

,Wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie^b uns nicht schützen können, (sondern) sie werden uns aus der Ortschaft vertreiben; und unsere Plage wird zum Schaden werden.^c

,Und die Stämme werden über uns lachen; alle Dichter werden von uns singen; hernach werdet ihr euch nicht entfernen können, wenn keine Kopfhülle vorhanden ist.^c

,Und jetzt ist es das beste für dich, daß du eine Weile bei mir sitzen bleibst, daß wir plaudern und daß du von der Milch der Kamele trinkst, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat.^c

¹ für 'abbára. ² f. ūgo. ³ rel.

⁴ f. z. ⁵ f. way.

⁶ f. (ēri bei Reinisch, Wörterb.).

⁷ f. ta'abkēnana. ⁸ f. ayyū.

⁹ f. gábya (R.). ¹⁰ f. hagóg (R.).

¹¹ f. waḥ-an-ahā-in.

¹² f. feditid.

¹³ f. hāsāuno-ē (subj. + rel. ē).

^a d. h. zu einem ruhmsüchtigen Stamme. ^b die Bewohner dieser Ortschaft.

^c d. h. ohne K., verummmt, nämlich aus Scham.

„illáyn adögu wáha taháy
singaláda rêr abtigây qabá'il-
ka lé-yaqàn ay ká 'iliyàn.“

„welíba-na wá ku wânājinaya
ô fâras ád rêrihîna kú tegtid
ô bahaláha iyyô qabá'ilka le-
yaqàn, ád ké sî wêhesetid. íntād
bébbād ā rērkîni kú tēgeysid.“

hádalka ay gabáhlāsi kú
hadasēy, má ay á dônān-é-in
'idē-na, inanka, ayyéy gará-
neysey, in-ū qabá'ilka wāwēn
yaháy ā¹ hālāha le gēl iyyo
ádey iyyo lo' iyyo fâras.

hádalka wáhay á gu gúbey-
sey én-o² gârsado ô hālā badān
ká behiyo, inánta rērkōdi³ wā
hālā'ā labá halād iyyo wahōga
áliya iyyo fâras kēliye.¹

márkay hādalkēdi gabáhlā
dāmasey, ayyá inanki kú yīlī:
hádalkā jāwābtisi hālkakan
wahbá ká ga⁵ 'elín māyo. hāl-
kakan wēhī nālise wī kulmān.
íntū amusey, ayyū ká'ēy ô
fâraski fāley ô rērkōdi tēgey.

„Denn du gehörst zu der
Klientschaft, welche meine
Oheime (väterlicherseits) vor
den bekannten Stämmen schütz-
zen.“

„Und ich will in allem gut
mit dir handeln (und dir) ein
Pferd (geben), (auf daß) du in
eure Ortschaft gelangest, daß
du von den wilden Tieren und
den bekannten Stämmen davon-
kommest, so daß du wohlbe-
halten in eurer Ortschaft an-
langst.“

Diese Rede sprach die Jung-
frau, welche noch von nieman-
dem begehrt worden ist, zu dem
Jüngling, (da) sie wußte, daß
er zu den großen Stämmen ge-
höre, welche Reichtum haben
an Kamelen und Kleinvieh und
Kühen und Pferden.

Mit dieser Rede reizt sie ihn,
daß er (sie) heirate und viel Gut
(für sie) bezahle. (denn) das Be-
sitztum der Leute von der Ort-
schaft der Jungfrau besteht nur
in zwei Kamelinnen und wenig
Kleinvieh und Pferden.

(Und) nachdem die Jungfrau
ihre Rede beendet hatte, sprach
der Jüngling: „Ich gebe dir auf
diese Rede auf diesem Platze
keine Antwort. Aber an diesem
Orte wird der Lebende (dich
noch einmal) treffen.“ Hierauf

¹ für ē (rel). ² f. in-ā. ³ merkwürdig f. rērkōdi. Vgl. Reinisch, Gr. § 373.

⁴ f. kēli'a. ⁵ f. ka ka.

*wáhu só¹da¹ ba rérkōdi ayyá
bédbād-ā tégy. sáddelh mǎlmōd
haddū fēliiy, ayyá mǎlin
afráddi ábihi wáhi gabáqila ay
is yuláhèn² ú s-gèy.*

*márkās ayyá ábihi walalédi³
ú y-ḫāy giddigōd. ó derèy mǎl-
walba réraki tólka aháyen. ó
derèy wáhanay⁴ aháyēn⁴ to-
dobá nin inánku adirédís.*

*márkāsáy rággi rérki is u gú
wada yimadēn mǎlin kēliye.
mǎlin labáddi ayyá ódagí⁵ há-
dalki, gabáqila iyyó inánku is
yuláhèn, á wada ságye.*

*márkū á waramàyy, ayyá
yidí: ḫātánna anóyu wáhan
idínka dónaye, inaynu idilkēn
gabáqila rérkōdi⁶ táqno, tóban
fárasa iyyó sóddon gēla intaynu
káḫayno. márkaynu rérkōda
táqno. húdal wáḫaynu ū gú
horeysína: «ḫálahā ná ga quta! »*

schwieg er, stand auf und be-
stieg sein Pferd und gelangte
zu ihrer Ortschaft.

Er ritt zu ihrer Ortschaft
und langte wohlbehalten an.
Drei Tage verweilte er (dort),^a
(dann) erzählte er am vierten
Tage, was er und das Mädchen
miteinander gesprochen hatten.

Und er sprach mit allen Brü-
dern (seines) Vaters. Und er
sandte einen jeden nach einer
Ortschaft, welche sein Stamm
besaß. Und er sandte sie, die
da sieben Mann waren, die
väterlichen Oheime des Jüng-
lings.^b

Hierauf kamen alle Männer
der Ortschaft an einem Tage
zusammen. Am zweiten Tage
erzählte der Greis das Ge-
spräch, welches die Jungfrau
und der Jüngling miteinander
geführt hatten, vollinhaltlich.

Nachdem er den Bericht er-
stattet hatte, sprach er: „Ich
begehre jetzt von euch, daß
wir alle zu der Ortschaft des
Mädchens gehen und daß wir
zehn Pferde und zehn Kamele
mit uns nehmen. (Und) wenn
wir in ihr Dorf gelangt sind,
so laßt uns ihnen das Wort
sagen: „Nehmet von uns das
Gut!“

¹ Präsens für Perfekt. ² f. *yuláhèn*. ³ Reinisch, Gr. § 167.

⁴ f. *wáḫay aháyēn*. ⁵ f. *ódagí*. ⁶ merkwürdig statt *rérkōdi*; s. o. S. 3.

^a wörtl.: Als er drei Tage dort verweilt hatte.

^b Dieser Satz ist überflüssig.

*haddáy hādalka yālān, wā
sī wānāgsan. haddáy dīdān.
wéyynu wāda hādna yāddigōd,
gabāḥḥana hōg ayyéynu kú gūr-
sānna.*¹

*wāḥaynu gabāḥḥana kú nī-
ḡāhna: «nīnkāḍ. ségeysi, inōd
ū dōnān tahūy, ha nō yimādo!»*²

*mārkās ayyā wārki ū tegēy
gabāḥḥa rērkōdī.³ mārkās ayyī:
gabāḥḥi arīntāsi mahād kā oy
taháy? le² yīdī. dabādēd ayyéy
gabāḥḥi, wēhi ay inanka is
yīdahēn, ō wadī sāgtōy.*

*mārkū māḡlay ābehēd hā-
dalka ayyā wāyēlki wéydiyiy.
wūḥu kā yēlo gabāḥḥa. wāḥay
gabāḥḥa dādka is ū hīyēn, kú
talīn:³ arīnta fidnéddēde ga-
bāḥḥāda ayyā kī iséy. hātūnna
ḡūwān ayyī rággi dagūl in-
nōgu imānayān. wāḥaynō yēlan,
intaynu kā hor tōgno, ayyéynu
kūba qūd ū lá-tagna, ámma
rērkaynu intaynu ū gá kahno.
mārkay innō⁴ yimōdān. ay-
yéynu ū wā ranna, inay ga-
bāḥḥās fidnádda anīn⁵ wāḥbā
ko lahéyn, ō āy ḡeysetry iyyadu.*

„Wenn sie diese Rede an-
nehmen, so ist es gut. Wenn
sie es verweigern, so binden
wir sie alle und wir wenden
Gewalt an gegen das Mädchen,
indem wir es heiraten.“³

„Und wir sprechen zu dem
Mädchen: Jener Mann, von
dem du erzählst hast, daß du
von ihm begehrt worden bist,
möge zu uns kommen.“⁴

Hierauf kam die Nachricht
in die Ortschaft der Jungfrau.
Und: hierauf wurde gesagt:
„Was weißt du von der An-
gelegenheit der Jungfrau?“⁵
Hernach erzählte die Jungfrau
alles, was sie mit dem Jüng-
ling gesprochen hatte.

Als ihr Vater diese Rede
gehört hatte, fragte er die Äl-
testen, was er mit dem Mäd-
chen tun solle. Da füllten die
Verwandten des Mädchens den
Ausspruch: „Die Angelegenheit
ihres Zwistes hat deine Toch-
ter erregt. Jetzt werden sie
sich nähern und die Männer
werden mit Kampf zu uns
kommen. (Und) sie werden für
uns bewirken, daß wir (ihnen)
entgegenkommen, indem wir
die Schuhe (in die Hand) ge-
nommen haben,“ und daß wir

¹ merkwürdig statt *rērkōdī*; s. o. S. 3.

² für *la*

³ = *talīyēn*.

⁴ f. *nō* = *na ū* zu uns (Reinisch. Wörterb. S. 35).

⁵ = *an* (Neg.) + *an* (suff. 1. pl.).

^a d. h. wir vollziehen miteinander meine Heirat mit dem Mädchen.

^b d. h. es entstand ein Gerede im Dorfe.

^c d. h. wie demütige Sklaven.

*áynu ú díbna, áynu kú nùla-
na:*¹ «*ámma gáurá'a, ámma
wáha dōntán, kú samáya!*»

*márkās ayyú gabálda walá-
ledéda, adōdēn, tōlkēd giddigis
ayyég ko wáda dārtēn, ínān
nínahajda taláddo la-ú-wedág-
in iyyága iyyó abuhód.*

*márkās ayyú ka'ay walálchēd
ka-u-gú-weyni. wáhu ú tegey
qabá'ílka warēn, nína ó 'áy!-a
sídōdo. hálkēy ayyú o gú wāra-
may arinti giddigēd. 'áy!ke ba
kú yidi: ,arinta wa kó la qab-
bānaye hāla ādēna wa'a ka
dōnaye.»*

*gabálda walálkēd wáhu yidi:
,wá taháy! siddās ayyég kú
hesiyēn. márkāsu 'áy!ki tōlkis
ā gú wāramay, ínā gabá! —
ay nínkan walála yehín —
dōnay ú hal ké bilēyiy bellan-
kōduna.*

aus dem Dorfe fliehen müssen.
Wenn jene kommen, so teilen
wir ihnen mit, daß wir mit
dem Aufruhr, den das Mädchen
erregt hat, nichts zu tun haben.
Wir geben sie ihnen. wir sagen
ihnen: «Schlachtet sie entweder
oder machet mit ihr, was ihr
wolltet!»

Hierauf erzürnten die Brüder
des Mädchens, sie schwuren
dem gesamten Stamme insge-
samt, daß nicht einer ^a (von
ihnen) Anteil habe an der
Rechtssache der Beratung ihrer-
seits^b und ihres Vaters.

Hierauf erhob sich der äl-
teste von ihren Brüdern. Er
ging zu einem Manne von den
großen Stämmen, der arm wie
sie war. Dort teilte er ihm
die ganze Angelegenheit des
Mädchens mit. Da sprach der
Arme: Ich werde dir in der
Angelegenheit dienen, (doch)
reichlich Geld wünsche ich von
dir.^c

Da sagte der Bruder des
Mädchens: „Es sei so!“ Auf
diese Art kamen sie überein.
Hierauf teilte der Arme seinem
Stamme mit, daß er um das
Mädchen — dasselbe und jener
Mann waren Geschwister^d —

¹ für *nùlāhna*.

^a wörtl.: ein Mann.

^b d. h. die Brüder des Mädchens wollten von der in der Beratung der
Verwandten gefüllten Entscheidung nichts wissen.

^c nämlich wie die Brüder. ^d vgl. Reinisch, Gr. § 371.

*márka hǎlo hêlo, sîdū wǎlu
hêlo, ú bih̃yo, hātánna mud-
dédði ayyá bāduttēy. tolkēdna
wā súg ī lahōyēn, nínki hēbil
ē hālāha bādñā ayyá umáneye.
ô hālā badān só wāda, waḥanū
dama'sín yeháy, in hālāha la
ga qāto¹ gabáḏḏana la síyo;²
haddáy didān inu hōg kú qāto.
anégona inan 'áy! aháy, wa
ók³ tih̃n idínkōna qabáyilka
wawēn ayyi tih̃n. nínkāsuna
haddū gabáḏḏa qāto, an hása
ké bih̃iyiy, wa la idínku qosli
qabá'ilk wawéyn iyyó kūa yér-
yer.'*

*márka tolkís hádukkisi ma-
qláy, ayyá wǎhay kú wāda
tásadān, idilkōd inay fardāha
fōlān ô ī⁴ gabáḏḏa rêrkōda⁵
intay tagān, nínka hālāha-le
iyyó túlki wāyēlka ú gar deg-
tān. márkās ayyéy wadā ká'ēn
ô y⁶ fardihi wēhi fāras ah̃i
fǎlay. wēhi lug ahā-na lugahōde
kú ḏaqagēn. inánta rêrkōdi⁷*

gefreit und behufs des Ver-
trages eine Kamelin gestellt
habe.

,Während ich das Heiratsgut
an mich bringe, um zu be-
zahlen, wie ich es an mich
gebracht habe,^a ist jetzt viel
Zeit verstrichen.^b Ihr^c Stamm
ist (zwar) geduldig, doch wird
der Mann N.N. von viel Be-
sitztum kommen. Und er wird
viel Gut bringen, er wünscht,
daß das Gut genommen und
(ihm) die Jungfrau gegeben
werde; und sie mit Gewalt zu
nehmen, wenn sie sich weigern.
Doch ich bin eben arm (und)
ihr seid bekannt als große
Stämme. Wenn nun jener Mann
die Jungfrau erhält, um derent-
willen ich eine Kamelin ge-
zahlt habe, so werden über
euch die großen und die kleinen
Stämme lachen'.

Als sein Stamm seine Rede
gehört hatte, beschlossen sie,
daß alle die Pferde besteigen
und in das Dorf des Mädchens
ziehen sollten, um gegen den
reichen Mann und seinen Stamm
eine gerichtliche Verhandlung
anzustellen. Hierauf erhoben
sie sich insgesamt und wer
Reiter war, saß auf, wer Fuß-

¹ für qād-to ² man erwartet siso (fem). ³ f. og wegen des folgenden t.

⁴ = ay. ⁵ merkwürdig f. rêrkēdi (s. o. S. 3). ⁶ f. ô ay.

⁷ f. inánta rêrkēdi (vgl. o. S. 3).

^a vgl. Reinisch, Gr. § 371.

^b wörtl.: ist die Zeit viel geworden. ^c der Jungfrau.

*wáhay ū gú yimádān, nínki
hālaha-lahá iyyó túlki ô rêrihi
ū gá sô hóreyiy. gabádā qolá-
dōdīsi nín-na wáhay ku lá
hadlān ayyéy garán way we¹
is ká āmūsēn.*

*labáddi qólo é wawéynāna
ayyi wayélkōdi só kánāy. mār-
kiba dá'wi-bā lá faḏestāy, ilá'o
habēnku kú dūmēy, la gú ka
lá tegēy. iyyádō hājedi ān-
la-gū-in sáddeh mālmod ayyi
la-is-u-gú-wadēy.*

*mālin afráddi ayyá wayélki
nínki hālaha lahā tobán hālād
inu 'áylka sīyo, gabád kālē ān
gabádā-n ahā-in ha kú gūrsado.*

*márkās ayyi 'áylka túlkis
gabádā ābihēd iyyó túlkēd ay
kú yidahēn: ,annāgu fidnādda
dōni māynu. nínka inānta dá-
lay há la hešīyo nínka hālā-
ha-le.'*

*márkās ayyó āmūsey ô waḥ-
bá ká 'ēlin wáy. nínki hālāha*

gänger war, ging zu Fuß.^a Sie kamen in die Ortschaft des Mädchens, da war ihnen der reiche Mann mit der Menge seiner Verwandtschaft zuvorgekommen. Von dem Stamme des Mädchens erfuhr man keine Leute, welche sprachen, sie schwiegen (vielmehr).

Die zwei großen Stämme versammelten ihre Weisen. Nachdem man sich zum Gerichte niedergesetzt hatte, bis der Abend anbrach, wurde aufgebrochen.^b Man fuhrte die Verhandlung, ohne sie zu beenden, während dreier Tage.

Am vierten Tage (entschieden) die Weisen, daß der reiche Mann dem armen zehn Kamelinnen geben solle, damit er ein anderes Mädchen [als dieses Mädchen]^c heirate.

Hierauf sprachen die Stammesgenossen des Armen zu ihrem^d Vater und ihrem Stamme: ,Wir wollen den Zwist nicht. Der Mann, welcher das Mädchen gezeugt hat, vereinbare sich mit dem reichen Manne!'

Hierauf schwieg er^e und antwortete nichts. Der reiche

¹ für *wā*.

^a wörtl.: die Pferde bestieg, was Pferd war, was aber Fuß war, (diese) gingen zu Fuß.

^b d. h. man beriet bis zum Abend über die Rechtssache.

^c wörtl.: ein anderes Mädchen, welches nicht das (erwähnte) Mädchen ist

^d des Mädchens ^e der Vater des Mädchens.

*lahá na hálkē-bú¹ tobán halád
'áyǵki bān-āla-ha-ahá² kú siyiy.
labātānhālād iyyó tobán fāras
gabáǵǵa ábihēd ga'ánta ú ge-
liyyiy.*

*waḥān-ú yiǵi: haddáy állāh
yiǵi,³ márkān gárigēyǵi tayó,
ayyín ḥálá kale idín sá⁴ dirí.
márkān ḥáláha idín sá dirò,
gabáǵǵa ī sô dirà!⁵*

*sídāsá la gú wada hešiyiy.
gabáǵǵa walālkédna, márkāsó⁵
halkēba íntay la gú tegēn, ayyó
hōrta 'áyǵki bānaláha'ahá⁶
fāras kú siyiy, wayélki 'áyǵka
qoládōde⁷ ú⁸ wēynā fāras kú
siyiy.*

*márkāsa qolá wàleba hálkōdi
kú noqǵēn; inánta ábihēd ḥā-
lihi ó ḍan háłki kó kahāystey.
wā sída.*

Mann hingegen gab auf der Stelle dem lügenhaften^a Armen zehn Kamelinnen. Zwanzig Kamelinnen und zehn Pferde lieferte er dem Vater des Mädchens aus.

Er sagte: „Wenn Gott will, so werde ich, wenn ich in mein Dorf zurückgekehrt bin, euch noch anderes Gut senden. Wenn ich euch nun das Gut gesendet habe, so schicket mir das Mädchen!“

Auf diese Weise kamen sie alle mit einander überein. Und der Bruder des Mädchens gab hernach sofort, wie sie davonzogen, zuerst dem lügenhaften Armen ein Pferd, (dann) schenkte er dem Oberweisen des Stammes des Armen (ebenfalls) ein Pferd.

Hierauf kehrten sie zu dem Orte des gesamten Stammes^b zurück; der Vater des Mädchens nahm an (seinem) Orte alles Gut an sich. So ist es.

¹ für *hálke-ba-ú*.

² f. *beyn-āla-ho-ahá*.

³ wörtl.: wenn Gott sagt: Reinisch schreibt *yǵdi* (von *yǵd* rufen) Vgl. Reinisch, Wörterb. S. 389.

⁴ f. das gewöhnliche *só*.

⁵ f. *markāsú*.

⁶ Vgl. oben Anm. 2.

⁷ merkwürdig für *qoládōde*, vgl. Reinisch, Gr. § 373

⁸ wörtl.: Dingen.

^a es ist nur die einmalige Lüge, nicht ein habitueeller Zustand gemeint

^b d. h. kurzweg: zu dem gesamten Stamme.

Ehescheidung.

A.

nínki hébil nágti, ó qabàý, fúr(ey). wáhu kú furey, sáddelhdá šay béy noqotèy: wáha ú horèya túgu iyyó díllo iyyó bāsāri.

nágti sáddelhdá šay áyðin kú arágtān is ká fura.

nínki nág áyñkāsā gurigise ká dígta, wáhun ayyó ká dāhla.

Der Mann N. N. hat [sein] Weib, welches er genommen hat, entlassen. Daß er es entließ, ist aus drei Ursachen geschehen: erstlich, weil sie eine Diebin, (dann), weil sie eine Hure und (endlich), weil sie eine Schlampe war.

Ihr sehet, daß er das Weib aus drei Gründen entläßt.

Der Mann, der ein Weib von dieser Sorte sich in sein Dorf eingestellt hat, erbt von ihr.

B.

nínki hébil nágti fur. rírkēdi ó ðan ayyá siyy. wéhu yíðí: nág yahāy! anōgu kó forèy. rírkāgi qadó, mēsa dōneyša ú tagò!

Der Mann N. N. hat seine Frau entlassen. Er hat ihr die gesamten Einrichtungsgegenstände gegeben. Er sprach: ‚O Weib! Ich habe dich entlassen. Nimm deine Einrichtungsgegenstände, geh an welchen Ort du willst!‘

Krieg zwischen den Somali.

rér hébil iyyó rér hébil ayyá ‘ulāway. rér hébil ayyá só dūley rér hébil ayyéy gél ká qādēn, labá nin ū géle-jri ayyéy dílèn. qáyladi ayyó timíd rér hébil, ayyá fardihí qáda. bi fāley. wáhay noqón dōnto mōyi.

Der Stamm X und der Stamm Y gerieten in Feindschaft. Der Stamm X zog auf Raub gegen den Stamm Y aus und sie nahmen ihnen die Kamele weg, zwei Kamelhirten töteten sie. Das Geschrei scholl [eig. kam] zu den Y, was Pferde besaß, saß auf. Es ist unbekannt, was geschehen wird.

*wär bān hēlay, wūhu yīdī:
is gāṭēn labādi 'ól, lá dagá-
lēn. gāli la gá rēb nīmánki,
sáddah fāras iyyō sáddah nīn
ayyā la ga lá hāṭēy.*

*,nīmánka 'ólkēdā wēliyād is
dēn māyān. haddi la dēy gēli
lahā nīman nīnna yēleye. mā-
'ahā. ámma há-is dīlēn, ámma
há-is dayēn, an is qādīn. hāl-
kay ó intay sí 'ād'a wah ū ka
la qādāyān; qadān bahā.'*

*,wār nīmān yehū, talādāsi
taló hugāgsan mā'ahā. ineydīn
labadā qabīl is kú lāddān ha-
jádouda.¹ wáyēlīmo dāro. dād-
kāsina wā idīn lé yābēya nīn
walība idīnka ayyō kō halli-
naya. illayn nīn mīnta hajá-
douda iyyō hešīskōde idīn ké
hāga mé girō.² wāhaydīn yīsān
wayēlkinu is ú tago, hūdāl
'āqlīka gāla, kó taliya! w an :*

Eine Nachricht hat uns er-
reicht, man hat gesagt: „Es
haben sich getroffen die beiden
Feinde, sie haben mit einander
gekämpft. Die Kamele (Objekt)
werden die Männer (Subjekt)
zurückführen, drei Pferde und
drei Männer sind zurückbe-
halten worden.“

„Die Männer werden den
Kampf zu ihrer Zeit (= jemals)
nicht lassen. Wenn ein Mann
zwischen den Kamelbesitzern
(= den Stämmen) wird (Frie-
den) stiften wollen, so wird es
nicht (möglich) sein. Ob sie
nun einander bekämpfen, ob
sie von einander ablassen,^a sie
werden einander nicht in Ruhe
lassen, so daß sie gar sehr
auf einige (in ihrer Zahl) zu-
sammenschrumpfen werden;
dann werden sie von dem Aus-
gang abstehen.“^b

„O ihr Männer, dieser Rat-
schluß ist nicht der ordentliche.
Ihr achtet die Angelegenheit
der zwei Stämme gering, (so
daß euer) Ansehen zugrunde-
gehen wird. Von den Leuten
staunt euch jedermann an und
vertraut auf euch. Denn heute
gibt es niemand, der ihrer An-
gelegenheit und ihrem Friedens-
schluß näher ist als ihr. Macht

¹ hier fehlt jedenfalls *intā*. ² für *jīro*.

^a d. h. Waffenstillstand schließen.

^b d. h. schließlich wird der Kampf nur von einzelnen abhängig sein.

*éyðin og-éyni dádko álami wa-
'idín kú qoslèye? anógu intís
ayyán abténimo idín idí. wā
sída.*

*wār nimán yehu, rēr hebil
wā la idín hešísineya. mahā ké
le-dihín¹ hešíska? qóla ba wíhi
ká maqàn ayyá lō² kéneye.*

*,wār nimán yehu. haddí ayðin
ne hešísineysan ó qoló ba wíhi
ká maqàn ū helèysan. annágu
wa o gó lahèyn hešíska.'*

*,wār nimán yehu, annágu wā
idín hēšísineyna. qólādi gér
darràn iyyó qoladi kale wó
idín ka la hobsáneyna. qólādi
dāugéda dīda, annágu wānu³
ka hēlineyna'.*

*wáha lé yiði: ním bā labá
nāgód qabéy, mīdna wā jé'la,
mīdna wā ne'ba.*

*mālin wálba da'wi iyyó gár-
naq, ayyá habénku u gú dūmi-*

es so, daß euere Weisen zu-
sammenkommen, tretet ein in
eine verständige Verhandlung,
beratet (deswegen)! Wisset ihr
denn nicht, daß alle Leute über
euch lachen werden? So habe
ich zu euch, der mütterlichen
Verwandtschaft, gesprochen. So
ist es.

,O ihr Männer, der Stamm
Z wird zwischen euch ver-
mitteln. Was sagt ihr zu dem
Friedensschlusse? Er wird (je-
dem) Stamme bringen, was ihm
(noch) fehlt.'

,O ihr Männer, wenn ihr
Frieden zwischen uns stiftet und
das findet, was dem Stamme
fehlt, so haben wir den Frie-
densschluß.'

,O ihr Männer, wir werden
Frieden zwischen euch stiften.
(Und) wir werden den Stamm,
der vom richtigen Erkennen
abweicht, und den Stamm, der
etwas anderes (will) als ihr,
genau erkunden. Wer den Weg
des Stammes zurückweist, den
werden wir überwältigen'.

Begräbnis.

Es wurde erzählt: Ein Mann
hatte zwei Frauen, die eine
liebt er, die andere haßt er.

Jeden Tag war Klage und
Gerichtspruch (und) die Nacht

¹ für *le-tihín* (*t* wird zu *d* zwischen Vokalen).

² f. *la ū*.

³ f. *wóynu*

*jrey. nágti ô ne'ba, bá bérri
dámbe d'óunkāl iyyó 'ánu iyyó
máláb u gú¹ dartey. qáderke
ébahay habênku damàyy, ayyô
kú d'intàyy.*

*márku wági báriyñy, ayyéy
barôratay. barórtēdi ayyá wíhi
rérka jôgey is u gú yimadèn ô
míyidki arkèn. markāsú may-
dèn ô kamfèn.*

*gêdū wén ô rérka ágtisa'a
ayyéy dam'en, inay habâl u gú
qodân. nín wayála ayyéy yidi:
,wâr, míyidka mál máren'a ô
safrúhu marân áynu kú ánu,
haddín habálo innó dourín.'*

*wáha yúlahèn: ,wá taháy!
markāsáy míyidki intay qa-
dèn ayyéy áur sarân. wáhay
so'odám bá. márkay mál má-
rin'a gādân, ayyéy habási ú
qodèn. márkay habási qodân,
ayyá nínki wayélka ahá nínka
míyidka'à inan ô ú ábe y-hàyy
ayyô kú yidi:*

*,habása kú deg ô lôhōdka
hajáji.'*

*inanke bà habási kú degèy
ô lôhōdki hajájejiy. markāsèy*

brach hierüber an. Die Frau, welche er haßte, mischte ihm später Gift und Milch und Honig. Nach dem Ratschlusse Gottes ging die Nacht vorüber und er starb.

Als der Morgen hell geworden war, klagte sie. Infolge ihres Wehklagens kamen die Leute, welche im Dorfe waren, und sahen den Toten. Hierauf wuschen sie (ihn) und hüllten ihn ein.

Unter einem großen Baume neben der Ortschaft wollten sie ihm ein Grab graben. Ein verständiger Mann sagte: ,O Männer, lasset uns den Toten an einem Orte an dem Pfade begraben, neben dem die Karawanen vorbeigehen, wenn uns kein Grab nahe ist.'

Sie sagten: ,Es sei!'

Hierauf nahmen sie den Toten und legten ihn auf einen Kamelhengst. Und sie gingen. Als sie den Platz am Pfade erreicht hatten, gruben sie ein Grab. Als sie das Grab gegraben hatten, sprach der weise Mann zu dem Jüngling, dessen Vater der Verstorbene gewesen war:

,Steige in das Grab hinab und stelle einen Lahd ordentlich her!'

Der Jüngling stieg in das Grab hinab und richtete einen Lahd

¹ Ibrahim sagte ursprünglich *isogú*, was aber nicht recht hereinpaßt.

*míyidki habási kú dejiyèn ó
ínankisi bô¹ degèy.*

*márku bô degày ó lóhōdki
hajájeiy, ayyô ká sô baháy.
háiki báy míyidki kó āsēn.
márkay míyidki āsēn, ayyéy
noqdèn. wáha yimadēn rērkí ó
nágíhi ká barōránēyān. nágtisi
súnka sisay barōrtēdi ayyá
wáha lá ga máqlí way. wáha-
nay kú barōránēysi:²*

,mántān jábayèy!

mídegta i gó o³ dayèy!

ayyá sô qí'inèy?

affadí i dúnteyèy!⁴

*markasá rággí kú yidāhēn:
,mín wáyí mágsidē barōrta na
ga lá āmōs!⁵*

*olímádi hā habēnki áqalk
intey yimadēn, kú qorán⁶ na-
gày sáddah habēn iyyá sáddah
mālmōd.*

*márkay qorán⁴ naqí dāme-
yēn ayyá dhānki lá qalèy.*

ordentlich her. Hierauf ließen
sie den Toten in das Grab hinab
und sein Sohn legte ihn nieder.

Nachdem er ihn niedergelegt
und den Lahd ordentlich her-
gerichtet hatte, stieg er hinaus.
Dort (also) begruben sie den
Toten. Nachdem sie ihn be-
stattet hatten, kehrten sie zu-
rück. Sie kamen in die Ort-
schaft und die Weiber erhoben
ein Klagegeschrei. Das Weh-
klagen seines Weibes, welches
(ihm) Gift gegeben hatte, war
so arg,^b daß man darüber nichts
hörte. Sie wehklagte aber:

,Heute hat er (mich) zer-
brochen!

Meine rechte Hand, er hat
mich verlassen!

Wer hat fallen lassen?^c

Als Ehefrau hat man um
mich gefreit.^d

Hierauf sagten die Männer
zu ihr: ,Du, die du nicht ohne
Mann sein wirst, schweige uns!'

Als die Weisen in der Nacht
in das Haus gekommen waren,
lasen sie den Qorān durch drei
Nächte und drei Tage.

Nachdem sie die Qorānlesung
beendet hatten, wurde zum
Leichenschmaus geschlachtet.

¹ = bā ā ² für barōránēyey. ³ f. gú u.

⁴ wegen folgender Doppelkonsonanz verkürzt aus qorān.

^a des toten Mannes.

^b wörtl.: das Wehklagen seines Weibes, welches Gift gegeben hatte, es
wurde nicht gehört.

^c d. h. wer wird die Feinde vernichten? ^d d. h. ich bin Witwe geworden.

márkay áhanki iyyó qorán-naqi áamayèn ayyí ááhalki ló¹ qáybiyyi. ráh wálíba íntu qayb á hēlày ayyú súntadey.

nágti súnka síseyña, márkay rērkōdi tágtay, ayyéy tídi: ,ane-gá súnke siyyi. wahanōn súnka á siyyi, wān á i ja'lay-n.² da-badēd ayyōn is idi: «hadd-in u kú je'là-in, íntān u kú eríy-in, súnka si ó hōlīhīse badān ád áahál ké hešid.»³ wā sída.

Nachdem sie den Leichenschmaus und die Qoránlesung beendet hatten, wurde das Erbe verteilt. Jeder bezeichnete das, was er als Teil an sich gebracht hatte.

Als aber das Weib, welches Gift gegeben hatte, in die Ortschaft jener gegangen war, sprach es: „Ich habe das Gift gegeben. Ich habe das Gift verabreicht, da er mich nicht geliebt hat. Hierauf sprach ich zu mir: «Wenn er dich nicht liebt, so gib, bevor er dich entläßt, Gift, auf daß du sein vieles Gut als Erbe erhaltest.» So ist es.

Der Hahnrei.

ním bā tūg áhá wáhanu hūdi jeri.³ kól ba nágti wānāgsan á arko, ayyó ku gúdi jri³ iyyo dōn wahbá is ká āg-ein.

nagá badān, ayyó máрку ku sō gudēy, is ká āmusēn ó á ma'ānsedēy wasmāddi. uságu se, márkā á qádēn qúnśado, ayyó ká bahày; iyyádu na nīm-ma yehéy nínki, ku sō gudēy, má garāto, íllayn wānu kó hākānayn(ē).

Ein Mann, welcher ein Dieb war, pflegte zu rauben. Wenn er ein schönes Weib sah, pflegte er in nächtlicher Zeit zu ihm zu gehen, ohne daß er von (ihrem) Willen^a etwas wußte.

Die vielen Weiber, zu denen nachher er nächtlich kam, schwiegen und er bereitete sich ein Vergnügen durch den Koitus. Er aber ging, wenn sie vom Schwätzen abgelassen hatten, hinaus; und sie wußte nicht, was für ein Mann der wäre, der nächtlich zu ihr ge-

¹ für la á. ² f. ja'lay-in. ³ f. jirey.

^a d. h. ohne daß er wußte, ob sie einverstanden war.

*málim bā ayyô rêr ân oqòn
ú yimíd. wáhu kú árkhèy nág
wânágsan ô áqalkèdi húr tagey.
halkebú kú ilalèstey; márku
habénki dúmcy, ayyô ku sô
gudèy.*

*ô málo, ô oqòn u lê yeháy,
ká sô gáley.*

*waḥanéy ahèyd ‘abbâr ahà
habén báḍka. wáhu sódába,
haddú áqqalka báaltenkisi jógo.*

*ayyú gārgūrtey sídì bahal ô
gá‘anòhì¹ sídā iyyó sídā iyyó
sídā ú fidiyèy mál wálba,
hálka iyyó íntū ga‘ántisi nágti
lúktèdi kó dā‘dey.*

*waḥōgá yer ayyô gárab sá-
ḥaday. markāsū sô fadísíyiy ô
wasèy. ô is má ay dāqaj-in
wáḥay módeysa nínkèdi, ullaḡa
dánka kalé ayyô kú hurdèy.*

*túgisi márkn wásey ayyú ké
degey ô dāḥso, ú baḥay sídīsi
ô is ké tegey.*

*sā‘ád ka dúmbū yā nínki
qābīy kú yīdī: ,sô dowo!’*

*wáḥay tíḍi: ,iláḥay ka baqó!
waḥōga yer áno² wasmádda ka*

kommen war, da er sich nicht
lange aufhielt.

Einst kam er in ein Dorf,
welches er nicht kannte. Er
sah ein schönes Weib und ging
(bis) vor ihr Haus. An dem
Orte spähte er umher; als der
Abend kam, drang er nächst-
lich ein.

Und von Orten aus, von
denen er Kenntnis hatte, trat
er ein.

Es war gerade Mitternacht.
Er ging, bis er sich in dem
halben Hüttenraume^a befand.

Er kroch wie ein Wildtier
und betastete mit seinen Hän-
den so und so und so jeden
Ort, bis er mit seiner Hand auf
die Füße des Weibes geriet.

Eine kleine Weile schlief er
auf dem Rücken. Hierauf rich-
tete er sie auf und beschlief
(sie). Und sie rührte sich nicht,
da sie glaubte, es wäre ihr
Mann, denn dieser schlief auf
der anderen Seite.

Als (sie) der Dieb beschlafen
hatte, stieg er (von ihr) herab,
ging nach seiner Art hinaus
und trollte sich.

Nach einer Stunde faßte (sie)
ihr Mann und sprach: „Nähere
dich mir!“

Sie sprach: „Fürchte Gott!
Laß uns eine kleine Weile von

¹ für gá‘anòhì. ² f. ánuu.

^a in der Mitte des H.

*nasánno, ɛllayn 'áwa wasmá'áda
ayyín kú arkàý.'*

*wúhu yídí; ,ku má tában
kóllā [márra].'*

*markāsūy ámustey ó wálba
ū 'elín waydāy.*

*már damba ayyéy tídi; ,hā-
tám̄ba wàḥa dōni samáy.'*

*markasū ká'ây ó wásey már-
kale. wúhu kú arkàý sīlkēdi qo-
yánki biya-bīh-i tūgi.*

*markāsū ís yídí; ,walḥ howāla,
ín nín í gá horejȳy wasmádēde.'*

*ís ká āmusey ó túhun kú
sēḥāy. nāgtuna tūgi mō ōgi.*

*hābēn labádki ayyó saqdī
ḍaḥà ayyā tūgi yimíd ma ná
ōga, ínū nínku jōgo.*

*wúhu mōdeya, ínay nāgtu
kelidēd takáy. hálkēbu sō ga-
lāy sídisi labádda logód iyyó
labádda gam'ód ayyū kú gūr-
gúrtey. markāsū gogósi bárbar
sáḥāday hál-'abbár'a.*

*markāsū ku sō tāsēy, ínū
nāgtu wāsó. ga'ánti ayyū fidi-
yiy, nínki gádkisi ayyū lá he-
lèy. nínki bā sō tāsēy, nāgtisi
bū kú yídí; ,ma ádigà í tābtàý?
wáḥay tídi; ,aná kō tābtàý,
wáḥan dónaye ínad í wastid.'*

dem Beischlafe ausruhen, denn heute Nacht habe ich deinen Beischlaf (schon) verspürt.'

Er gab zur Antwort: 'Ich habe dich nicht berührt.'

Hierauf schwieg sie und gab ihm keine Antwort.

Hernach sprach sie: 'So mache jetzt, was du willst!'

Hierauf erhob er sich und beschief sie zum andern Mal; da spürte er in ihrer Scheide die Feuchtigkeits des Samens des Diebes.

Hernach sprach er zu sich: 'Es stimmt, daß mir jemand in ihrem Beischlaf vorangegangen ist.'

Er schwieg und schlief mit seinem Verdacht ein. Das Weib wußte nichts von dem Diebe.

In der nächsten Nacht kam der Dieb um Mitternacht, ohne zu wissen, daß der Mann (des Weibes) anwesend war.

Er glaubte (vielmehr), daß die Frau allein wäre. So trat er dort nach seiner Art ein und kroch auf beiden Füßen und beiden Händen dahin. Hierauf schlief er an der Seite des Bettes eine Weile.

Hierauf erhob er sich vom Schlafe, um das Weib zu gebrauchen. Er tastete mit der Hand (und) ergriff das Kinn des Mannes. Der Mann erhob sich (und) sprach zu seiner Frau: 'Hast du mich berührt?'

*wúhu yíli: má karo, wā sē-
hánaye, au inan hurdáda ká
dirgu ayyón dónaye.*⁴

*nágtina markāséy ká' dey. wa-
hanéy ú kādèy,¹ inay húbsato.
wáhay kú jōgsetèy tūgi. mār-
kay kú jōgsetèy, ayyú baqùy,²
inay šágtō.*

*markāsú baqùy. nágti wāy
ká dāba báḥday. wáhay kú
tíli: nínki hálayto í wāsèy má
adigú ahá? wúhu yíli: hū!*

*markāsú féḏisiyìy hálki ó
ku wásey. ninkédina gāgābsi-
gōdi iyyó daqdaqāqōdi ayyú kú
tāsèy ó ká'ay áyyer ayyú kú
sō sádey, wúhu árkay iyyegú
is wásayen.*

*nágtā ninkéduna fulá ahá
rágga daqāqōdn wa ká bigí
jirèy. hálkēbú kú noqḏèy gu-
gōsi, wúhu is ká qegày midān
walḥbá ūgèin.*

Sie antwortete: ‚Ich habe dich berührt, ich wünsche (nämlich), daß du mich beschlafest.‘

Er sprach: ‚Ich kann nicht, ich schlafe ja, da ich Kräftigung (Wohlbefinden) durch den Schlaf wünsche.‘

Das Weib stand hierauf auf. Es stand aber auf, um sich genau zu überzeugen.^a Es stellte sich hiebei zu dem Diebe hin. Als es sich hingestellt hatte, fürchtete er, es würde (von ihm) Mitteilung machen.^b

Hierauf ging er hinaus. Hernach ging auch das Weib hinaus. Es sprach: ‚Ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?‘ Er antwortete: ‚Ja!‘

Hierauf setzte er sich dort nieder und beschief sie. Ihr (der Frau) Mann stand aber infolge ihres Lustgestöhnes und ihrer leichten Bewegung vom Schlafe auf und erhob sich ein wenig (und) ging hinzu, da sah er, wie sie fikten.

Der Mann der Frau aber, der ein Feigling war, fürchtete den Kampf der Männer. (Darum) kehrte er auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

¹ für *ka' dey*. ² f. *baqùy*.

^a näml.: ob ein anderer Mann anwesend wäre.

^b näml.: dem Gatten.

*tûgise mârķū wâsey ayyû
ka'ây ô rêr kalè tegèy. usâgi
sidâsâ yālây.*

*nîŋki iyyô nîgtîsi mârķū
tûgi is kâ tegèy, ayyéy nîgtî
gôgôsi timîd, nînkêdî ayyéy bâr-
bar sâhatey, hâlķiyyo intû wâgu
kû beryèy.*

*nînkêdîna is kû âmusîy ô
wûhu is kû degây midân wahbâ
ûg-în.*

*habên kû hîgèy ayyû mârķū
habênki dûmey ayyû sidîsi isa-
gâ sâhaday wâ se is jîrî.*

*wâhanu sùgeye tûge inâtîn-
kîse. berberkîsanâ bilâwa ayyû
dîgtây, inû tûge kû dîlo.*

*wûhu sugâ ba habênki bà im¹
badan-î kâ tagtây; kôlba mâr-
kay hurdêdu û timâdo, ayyû is
kâ 'elîyîy.*

*mâr dambe ayyû nîgtî dâqda-
qâqdey nîgtona wâ kû dûwadèy.*

*markâsû dâbarkêdî tûbtey ô
lugâhêdîna tûbtey. wûhu is
mûdsîyîy, ina âgihi tûgi ô ga-
'ânte sârey âyyer bô bilâwihi
la sô bahayây ô lûgihi ô logâh
nîgtâ ay is wehèliyân ayyû
lûgtîsi kû deftèy. mârķū nâ-
barkî kû dâ'ây, ayyû qâyliyîy.
wûhu yîdî: qâbta tûge."*

Der Dieb aber erhob sich, nachdem er gefikt hatte, und ging in ein anderes Dorf. Er handelte also so.

Was aber den Mann und sein Weib betrifft, so kam die Frau, nachdem der Dieb davongegangen war, zum Bette und schlief an der Seite ihres Gatten, bis es Morgen geworden war.

Ihr Mann aber schwieg und stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

Als der folgende Abend angebrochen war, legte er sich nach seiner Art nieder, (aber) gab acht.

So harrte er der Ankunft des Diebes. An seine Seite aber hatte er ein Dolchmesser gelegt, um den Dieb zu töten.

(Und) er wartete, bis ein großer Teil der Nacht verstrichen war; so oft der Schlaf über ihn kam, wehrte er ihn ab.

Als sich hernach die Frau regte, näherte er sich ihr.

Hierauf berührte er ihren Rücken und ihre Füße. Er war der Meinung, daß er die Hände auf die Füße des Diebes lege, und er zog langsam den Dolch und stieß auf seine eigenen Füße los, da dieselben mit den Füßen des Weibes verschlungen (verschränkt) waren. Als die Verletzung geschehen

¹ für in.

*markāsí rérki wihî jògèy ú
sô 'idānsèy.*

*waḥbána wa la árki way.
nínkēna mārku wági bəriyiy,
ayyú nágti forày. náy kalèna
gúrse dey.*

*nágtina rérkòdi ayyéy tagtèy,
nínna ú má ay wihî gāḍèy ú
šēgin. wā sīda.*

war, erhob er ein Geschrei. Er rief: „Haltet den Dieb!“

Hierauf kam, wer in der Ortschaft war, herbei, um Beistand zu leisten.

Doch es wurde nichts gesehen. Als es Morgen geworden war, entließ der Mann die Frau (und) heiratete eine andere.

Die Frau aber ging in ihre Ortschaft und erzählte niemandem, was (ihr) widerfahren war. So ist es.

Einigkeit macht stark.

*wáḥa lé yiḍi: nínbā labá
nagòl qábey. mīdba wáḥay ó
lahéyḍ sáddah wil iyyó gabád,
tá kalèna tódoba wil.*

*mid wálba rér góni'a ayyó
ú yā'ay. labáda mīdba basári'a
ó hād iyyó gor ḍeréq-le; wá na
tá dambe ó sáddahda wil iyyó
gabáḍḍa-le, wā sīda yár taháy.*

*tá kalèna wā gin 'imrigèdi
mádsatay. odáyuna¹ tá dambe
ayyú fáḍigisu ú badán yḥày.
márba labáda-ba hód is ḥi-
miyēn wārkiḇa odága gāḍey.*

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte zwei Frauen. Die eine hatte drei Söhne und eine Tochter, die andere sieben Söhne.

Eine jede Sippe hatte er gesondert gemacht (abgesondert). Die eine von den beiden Frauen war eine Schlampe und ein ewiger Schmutzfink, diese war nämlich die, welche (er) nachher (geheiratet hatte) und welche die drei Söhne und die Tochter hatte, und dennoch war sie jung.

Das Alter des Lebens der anderen war (bereits) leer (= hin-fällig) geworden. So war des Vaters Aufenthalt häufig bei der nachher (Geheirateten). Als die beiden (Sippen) einander ein Bündnis abschlugen, erreichte den Vater die Nachricht.

¹ für *adáyuna*.

*markasú ká 'idòdey arínta. markasú wúhu kú hammíyiy, sí'ú inamáda ú hešísíyo. markasú málín isogú yádàyy inamádi gíddigòd. wúhu yúli: ,wá-
han dónaye, ínan idín hóbsado, sídaydín ú ka la hòg wéyn tihân.'*

markasú ki ù gú horèyiy ayyá ól ú ñibíy, wúhu kú yíqí: jébiy ó wáhan kú sênaya hálá badân! úsi bó qāto! markibā kú la qébiyiy, sídísí ayyá mid waliba ú jébiyiy. odágina mid walba holó síyíy. markasú tó-dōba ulód sí'ād'a ísogu hécíay. wúhu yúli: ,í wada káláya gíddigín!'

hálkibáy ù gú wada yímā-dén. wahánáy kú sō bálbadò-dén: hálá kale áyđín hēsān.¹ odági bá wúhu yúli: ,nínki hílmada jébiye, idínkōna ínñ idínkú hòg wéyn yehàyy ú ògò-da! anégona hálá badân ayyán sênaya.'

markāsú ki ù gú weyna hò-gísi múgíyiy.² wáqí 'ád'a ayyá ù gá koròdey. markāsú dalèy ó tárta wádey. gíddigòd is kú wádey iyyó jébin kári wáye.

Hierauf erzürnte er über diese Angelegenheit. Dann war er in Sorge, wie er die Kinder versöhnen könne. Hierauf rief er eines Tages alle Kinder zusammen. Er sprach: ,Ich will euch prüfen, ob ihr groß an Kraft seid.'

Hierauf gab er dem ersten einen Stock (aus Palmenholz) (und) sprach: ,Brich es und ich werde dir viel Gut geben! Nimm das Holz!'. Hierauf nahm es (der Älteste und) wie er zerbrach es ein jeder. Der Vater gab nun einem jeden viel Gut. Hierauf band er sieben Palmenhölzer fest zusammen (und) sprach: ,Kommet alle zu mir!'

Hierauf kamen sie alle zu ihm. Sie freuten sich nämlich, (daß er rufen würde): ,Ihr bekommt anderes Gut.' Der Vater sprach nun: ,Wisset ihr, daß der Mann, welcher dieses Bündel zerbricht, euch an Kraft überlegen ist! Ich hingegen gebe ihm viel Gut.'

Hierauf zeigte der Älteste seine Kraft. Die Unannehmlichkeit nahm aber zu. Hierauf ermüdete er und hatte voll Unmut das Nachsehen (?). (Auch) alle (anderen) hatten das Nachsehen und konnten (das Bündel) nicht zerbrechen.

¹ für *hēltan*

² von *múq* ,Sichtbarkeit' abgeleitet.

markāsá adéyí yídí: ábo wáha án oláha ū lé'ejōda¹ idínka, ɪllayn inaydin is ná'ib tihin ayyón úy ahèy. háddi sída aydín kú jōgtan ô 'olá-dāsi idín ábudá aháto, 'ádū-gīn sídū dōno ayyū idín gēli. mīdwalbana gōnī mārka la gá hēlo ayyū sīdeydin ušī hore ū jebīsēn lō jebīn. haddān aydín ka la haḍ(t)inse, 'ádūgīnu wāh-ba idín yēli kārī máyo.' markāsá inamádi tōbád kēnēn. wā sída.

Hierauf sprach der Vater: ,Ich, der ich (euer) Vater bin, (sage euch), daß die Hölzer euch gleichen, denn ich weiß, daß ihr einander hasset. Wenn ihr so bleibt und diese Feindschaft ewig währt, so wird euer Feind unter euch eindringen wie er will. Ein jeder wird in dem Vereinzeltsein, wenn er darin gefunden wird, so zerbrochen werden, wie ihr früher die Hölzer zerbrochen habet. Wenn ihr aber zurückgehalten werdet,“ wird euch euer Feind nichts tun können.“ Hierauf bereuten die Kinder. So ist es.

Hochzeitsbräuche.

wáha lé yīli: nīnbā gabád dōnay. wúhu ká biḥiyiy kātún iyyó gāsīn² iyyó túsbaḥ iyyó bilīwa iyyó fāras iyyó kónton ádiyo iyyó áur.

Es wurde erzählt: Ein Mann freite um ein Mädchen. Er bezahlte einen Siegelring und einen Schild und einen Rosenkranz und einen Doleh und ein Pferd und fünfzig Stück Kleinvieh und ein Lastkamel.

márkū intā biḥiyiy ayyó wáha lá go lá ballamáy, inu marrīn wānāgsan gabádḍa ū kēno. markāsū 'ádan ū so ḍōfay ô marrēnki kēnay, wuhunú ahā marrēn fódod.

Als er die Sachen beigelegt hatte, da wurde (noch) vereinbart, daß er ein schönes Kleid für das Mädchen bringe. Hierauf reiste er zur See nach 'Adān und brachte ein Kleid, welches (aber nur) ein leichtes Kleid war.

¹ von *lé'eq* ,Gleichheit‘.

² Ibrahim sprach *fāsān* an dieser Stelle und wiederholte mir diese Form für das Glossar.

³ nāml.: von eurer Uneinigkeit und eurem Auseinandergehen.

márkū ábehèd marrênki ár-kay ayyú yidi: ,anegô marrênkân kû šegi dôna kânta mahá'e kô ñisi môyo ámma wíhi la is kó marrêmi jiray á badíba 'adul inú ahó ayyínu kâ dôneyna.'

márkay hajédoudi wáyélka gáðdey¹ ayyí wáyélki níñki kú húkumén, innā marrên áð'a káno. níñki bó yidi: ,wáhaydin marrên ū dôneysan sága.' inán-ta ábihèd ayyá šagây. wáhu yidi: ,šéyder náqš'á, bógor du-wál'a, bógor surátí'a, maró baftá'a, maró háyli'a, málqabad hìndiyád'a, maró sáðí'a, huyédēdna maró baftá'a iyyó mál-qabad sáda iyyó gámbo intā ayyínu kâ ga dôneyna intíba intū wáda kánay'.²

ayyú yidi: ,áqqal í ñisa, ān gabáðda la áqqal galê!'³ áqqal-ki bā áqqal wéyn ô ñígo ñaðēr lo gá ñegây. s'āð'ana lō gú wānājiyiy; labātán tálābo ayyá rērka lō ga ñurkiyiy. már-kay ñamayén, ayyá gabáðdi ñumar badán ay sō gélbiyén hás iyyó

Nachdem ihr Vater das Kleid gesehen hatte, sprach er: ‚Ich gebe dir (das Mädchen) nicht zum Weibe, außer du bringst dieses Kleid, welches ich dir beschreiben werde, oder eines, von dem wir wünschen, daß es ein Kleid nach der Sitte der Menge ist.‘

Hierauf gelangte die Angelegenheit zu den Weisen und diese verurteilten den Mann dazu, daß er ein gutes Kleid bringe. Der Mann sprach: ‚So beschreibet mir das Kleid, welches ihr wünschet!‘ Der Vater des Mädchens beschrieb (es) ihm. Er sprach: ‚Ein färbiger Frauenmantel, ein Dülmetallgürtel, ein Surätigürtel, ein Kalikotleibtuch, ein färbiggestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Šidschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.‘

Er sprach: ‚Bauet mir ein Haus, damit ich mit dem Mädchen hineingehe!‘ Das Haus wurde als ein großes Haus aus langen Holzstützen gebaut. Es wurde recht gut gemacht; zwanzig Schritte ging man von dort zur Ortschaft. Als sie es

¹ für *gáðtey*. ² f. *káno-ē*, vgl. Reinisch, Gr. § 317, 318.

³ ebenda § 318.

mašharád, ayyá áqqalki la gú sō gélìyēn. markāsā ay guryé-hōdi kú noqđēn.

aróskina¹ ʾól badan ô iyyága'a ayyá nín walība húbkisi sá qātēy. halkibá gēdkí šírka la gá sō gélbiyiy ô áqqalki la gú gélìyiy. márkū áqqalki galāy, ayyá sáddah ay ilma'adār yihín ka dabá galán.

márki indáha qá² lēs¹ kú siyiy ayyá aróskí jādłēy, ilma'adāredīna jādłēn. iyyádona hálkēdi ka má'ay ɖayáq-in, á² wā u gú bugtēy, gúddigōdna ʾánihi wáda sīsey. halkibá ilma'adārēdi lá kaftamēn, iyyáduna lá kaftántey.

nínkōna intā ilma'adārēdi bū ku lé yehày: ʾáya, inay dūlā daháy³ iyyō ín kale áynu ka lá hōbsanna!⁴

wáhay káftanki kú ʾāyám ba.⁴

márkay habēn bađ noqótey. ayyá míddi ilma'adār yihín bā kú yidi: ʾmaráda is kú ɖig, innu kú āgna.⁴ marádi bay is kú ɖēgtūy ô intay ífki kú ɖo-

fertig hatten, geleiteten viele Frauen das Mädchen (zu dem Haus) unter Gesang und Schwänken, bis sie es in das Haus hineingeführt hatten. Hierauf kehrten sie zu ihren Hütten zurück.

Beim Bräutigam hingegen versammelte sich viel bewaffnetes Gefolge und ein jeder von ihnen hatte seine Waffen mitgenommen. Vom Baume des Rates an wurde er geleitet und in das Haus hineingeführt. Als er in das Haus hineingegangen war, gingen drei Vettern nach (ihm) hinein.

Nachdem der Bräutigam seine Augen mit einem starren Blick auf sie gerichtet hatte, schlug er sie, ebenso schlugen sie die Vettern. Sie rührte sich aber gar nicht auf ihrem Orte, sondern freute sich, allen gab sie Milch. Nun scherzten die Vettern mit ihr, sie aber scherzte mit ihnen.

Der Mann sagte nun zu den Vettern: Beschimpfet (sie), wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!⁴

Sie beschimpften sie zum Scherz.

Hierauf ist es Mitternacht geworden. Da sprach einer von den Vettern (zu ihr): Lege die Kleider ab, damit wir dich beschauen!⁴ Sie streifte sich die

¹ für la is.

² f. ē.

³ f. taháy.

⁴ f. ʾāyán ba.

*wàtey, ayyéy tiḍi: ,inan 'ablé-
aháy iyyó in kale, ka la hub-
sáda!'*

*íyyágonā intā mál walba wā
ká tuḵinayen, nínki bī yidi:
,ánögu wáhan dónaye, inan ka
la gōyo ó tulimadēde furó.
illayn mín an ká la goyi-
ma'ahá, mál an ū maro túli-
máda, intay qódobku kú yāli
má jirtu.'*

*markāsáy gíddigōd intay
ka'ēn, dōlka ḍigēn, nínkēna
mindí áf badan ayyó tōlimádi
saré ku gōyey. qaylédēdi ayyū
rērko maylén, wáhay la híyēn:
,arāsáddi ayyū la ka la góy-
naysa ayyū qaylénaysa.'*

*nínkēna márkū ka lá gōyēy,
ayyó ilma'ādārrēdi kú yīḍi:
,wah(o) wānāgsan ayyū gēy-
satēn.'*

*dabadéd ayyéy gíddigōd wa-
dá baḥēn, arōski ma'ahá'a.*

*haddū maláha todóbā baḥēy
(ámma bīl jōgēy) ayyū yidi:
,rērkegi ayyān tégeya, i rara:
markāsā šan áur ayyū áqqalki
lō gū rarēy, ḍigīhi iyyó raró
iyyó labá lamo'ód iyyó inti
áqqalka somilidu kú ḍisēn jir-
tēy lá rarēy, wahóga áliyana
ḍibád ayyā lá gū ḍigēy.*

Kleider ab und näherte sich dem Licht. (dann) sprach sie: ,Prüfet, ob ich tadelhaft bin oder ob es anders ist!'

Und sie befühlte sie an jedem Orte, der Mann aber sprach: ,Ich will (sie) defibulieren und die Nähte lösen. Denn bevor ich sie nicht durchgeschnitten habe, werde ich die Nähte nirgends durchdringen, denn sie (die Jungfrau) kann wegen der Infibulation nichts machen.'

Hierauf erhoben sich alle (und) legten sie auf den Erdboden, der Mann aber schnitt mit einem scharfen Messer die Nähte oben durch. Ihr Geschrei aber hörten die Ortsangehörigen, sie sagten: ,Die Braut wird durchgeschnitten und schreit.'

Nachdem aber der Mann durchgeschnitten hatte, sprach er zu den Vettern: ,Ihr habet nun eure Gefälligkeit getan.'

Hierauf gingen sie alle, mit Ausnahme des Bräutigams (und des Mädchens) hinaus.

Nachdem er am siebenten Tage ungefähr (oder es kann ein Monat gewesen sein) herausgegangen war, sprach er: ,Ich werde nach meiner Ortschaft ziehen, ladet mir auf!'. Hierauf wurde auf fünf Lastkamele die Hütte aufgeladen, (nämlich) die Holzstützen und das Mobiliar und die zwei Deckfelle und die

*arāsádduna nāgú si wéhel yá-
say ó áurta la káhayšây, íntay
nínka rérohōda gúleyēn, ayyá
la gú dartây.*

*márkay rérihi gāḍēn, ayyá
áqqalki áy ḍisēn; nágti arā-
sádda sá ráḍēy na, márkey
naqínēysi, ayyá aróski wahōgá
yer ó fára lába sísēyēy, ínānēy
wār hon ká gey-in. wā sída.*

Bestandteile der Hütte, welche die Somali herbeigeschafft hatten, wurden aufgeladen, dazu wurde etwas Kleinvieh als Brautvatergeschenk gefügt.

Der Braut wurde ein Weib beigesellt, welches sich mit ihr vertraut machte und die Lastkamele führte, bis sie die Ortschaft erreichten.

Nachdem sie in die Ortschaft gelangt waren, richteten sie die Hütte auf; dem Weibe, welches die Braut begleitet hatte, gab der Bräutigam, als es zurückkehrte, eine Kleinigkeit, so für zwei Finger etwa, damit sie keine üble Nachricht brächte. So ist es.

Der gierige Mann.

*wáha lé yīḍi: nín dáma^c wín
ayyá rér baḍadā yimīd. wahán^c
wúḍdey hāgá¹ áḍēya. halkēbū
rérki is ká faḥistey. haddū
berýó fáḍiyiy, ayyéy is wada
bartēn.*

*nínka rérka ā gú hālū badēn
ayyánū obád gabáḥ^c kēliye ó
qúrḥ badēn māhí^c obád kalē
ayyánū laháy^c. gabáḍḍana, rág
badan ayyá ká dōnāy, adágonu
nínna wā ū didey.*

Es wurde erzählt: Ein sehr gieriger Mann kam voll guter Dinge in eine Ortschaft. Er führte einige wenige Hammel mit sich. Er verweilte dort in der Ortschaft. Als er einige Zeit verweilt hatte, war er mit allen bekannt geworden.

Ein Mann, welcher aus der Ortschaft war und viel Gut hatte, besaß außer einer einzigen sehr schönen Tochter keine anderen Kinder. Das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreit hatten, verweigerte der Vater einem Manne.^a

¹ für *wahōgá*.

^a näml.: einem von den Freiern zu verheiraten.

*markāsá rággi nín walíba
ógadey, inanû gabáqla inay
ká fugáto já'la-in.*

*nínki dáma' wén'ína wúhu
kú taśádey, inû odágana díló,
inántana gúrsado.*

*nín wayál'a ō rērka jógey ō
dádka rērka jóya hadalkíse
máqlo ayyú kú yidi: ,wáhan
ka dónaye, inad nínka hébil
ā hálá badun inad í ra'tid ō
í lá hadásid; ájar bād ke héli
döntí.¹*

*wúhu hádalki kú 'el'eliyébā,
wáyélki bú yēláy. nínki ū šé-
giyiy ayyú ū ra'ay. márkey ū
tagēn ay gabáqla gurkēda la
sô qadēn ayyú yidi: ,wa kú
qartáy. inanín ū gūrin intān
nāl aháy. márkān dinto, nínk-
ay² dōnto ha gúrsato.⁴*

*nínki dáma' wén'a ayyú yi-
di: ,wáhan ka dónaye ballán
kél'a, inanád gabáqla intād
nôšaháy³ ū gūrin: ,ká yēláy'
bú yidi. nínki dáma' wén'ína
hálki ayyú kú húnjūwēy, wá-
hana úrkisa kú jiráy hálīg
iyyó hálád. mālímá usági iy-*

Hierauf erkannte ein jeder Mann von den Leuten, daß er nicht wünschte, daß das Mädchen sich entferne.

Der gierige Mann gedachte nun den Vater zu töten, das Mädchen aber zu heiraten.

Zueinemangesehenen Manne, welcher in der Ortschaft war und auf dessen Wort die Leute des Dorfes hörten, sprach er: Ich wünsche, daß du mich zu dem reichen Manne begleitest und für mich sprichst; (dann) sollst du als Lohn erhalten, was du wünschest.

Er setzte ihm mit Reden zu (und der Weise willigte schließlich) ein. Er begleitete ihn zu dem Manne, den er ihm bezeichnet hatte. Als sie zu ihm gekommen waren und wegen der Heirat des Mädchens sich besprochen hatten, sprach er (der Alte): Ich habe geschworen, daß ich sie nicht vermähle, solange ich lebe. Wenn ich gestorben bin, möge sie den Mann heiraten, den sie wünscht.

Der gierige Mann sprach: Ich wünsche nur einen einzigen Vertrag, nämlich daß du das Mädchen, solange du lebst, nicht verheiratest. Ich gewähre es dir, sprach (der andere). Der gierige Mann hatte also das Nachsehen, doch in seinem

¹ für dōntá a.

² í nínki-ay.

³ í. nól taháy.

*yô nínki háláha badená súryo
wên ô búr, rérka ká fug, ga-
rábkēda ayyéy kú kulmēn.*

*halkēbá le issa salimēn ô le
is gárab fádístey sá'ád. haddéy
wada fádíyēn, ayyá nínki dá-
má' wēn'a kú gōdēy; hálki kú
dílēy, dīgīsina qáriyēy, íntū
jīdēy ayyô bórta gúntēdi jēyiy.*

*hálki íntū ká sō daqáqey ayyô
rérki yimíd 'abbúr'aha ísá'ega.
gabáqđi ayyô usagú hálāban¹
ū sō galēy.*

*márkū ínđihi kú qa'síyiy
ayyô yīđi: mā úy taháy, ínān
mélíy el mōđ aháy? hátan
ábaha dīmēy, waḥana kú ēg,
ínad nínki dōni dūda ū gú
dambéyiy ínad gársatid. wáḥu
hayána wáḥay² nāgô² dāmi
je'el yihín.⁴ wáḥay túđi: hayyé!
súdi wáḥu wálan; márkey ô
úqqalka ká báḥeyiy ayyô kú
yīđi: hādalka'ídna ha ū sēgín!
gabáqđina árrabki ayyá hēđmo
hálki ayyéy ká k'í kéri wéy-
dēy hálkiyyô arórti. ku wih(i)
háláha jirēy márkey sá hūyđen,
ayyô nín wálība sálđay.*

Herzen waren Falschheit und Hinterlist. Eines Tages traf er mit dem reichen Manne in einer großen Höhle auf dem Rücken des Berges, fern von der Ortschaft, zusammen.

Sie begrüßten einander und er setzte sich für eine Weile neben ihn. Als sie alle (= beide) so gesessen hatten, fiel der gierige Mann (über ihn) her; als er ihn getötet hatte, verwischte er das Blut, dann schleppte er ihn dahin und brachte ihn in die Tiefe des Berges.

Hierauf zog er weiter und kam in die Ortschaft am Anfange der Nacht. Zu dem Mädchen ging er in sein Leibtuch gehüllt hinein.

Als er einen starren Blick der Augen (auf sie) geworfen hatte, sprach er: ‚Weißt du nicht, daß ich der Todesengel bin? (Dein) Vater ist jetzt gestorben, sieh also zu, daß du den Mann, der nach der Freierschar gekommen ist, heiratest. Er hat etwas, was alle Weiber lieben.‘ Sie sprach: ‚Gut!‘ wie ein Verrückter³; nachdem er die Hütte verlassen hatte, sagte er noch: ‚Teile niemandem etwas von dieser Rede mit!‘ Die Zunge des Mädchens war (wie) ein Bündel und sie konnte nicht aufstehen bis zum Morgen. Als das, was

¹ Partizip pass. ² für *wihí ay nāgô* „(rel.).“

³ d. h. bestürzt und verwirrt.

*sidödi hore walä-äa'äy-na
ma'äy ug'a. nínki dáma' wéy-
nāna márkū gabádä hággēdi
ki yimid, ayyō qādiga ü tegēy,
tobán ádeya ayyō siyiy wūhu
kū yidi: haddān ina hēbilki
hōlāha bādna iyyādu i oggol
kāno, wūha kū ra'sisan, inanad
mehérka hakin. qādīgona ino
hádalkāsi ká kaftán yeháy
ayyō módeya: ballanka kū ya-
lāy, haddād kēntid, wāhay i
ra'sisan, inan dāhso ku gū me-
həriyo. intū tégey ayyō gabádä
māl ku dāu sáhdāy iyyō wā
bériga. márkū wāgi bériyiy.
ayyō dāhso ō ka'äy ō gabádä
ü sá galáy, hurdēdi ká tōsiyiy.*

*wāhay ü sō tōstey sidi wāh
wālan markāsā wūhu kū yidi:
mi-ānū melig elmōd inu ābahā
dīntay ká sēgin? wāhay tūli:
i sēgēy. wūhu yidi: gūrkey-
gana ma kū gu wāramay wé-
libā?*

mit den Herden war (= die Hirten) sich in das Nachtquartier begeben hatte, legte sich ein jeder nieder.

Auf diese Weise wußten sie nicht, was vorher eingetreten war. Der gierige Mann aber begab sich, nachdem er den Platz des Mädchens verlassen hatte, zum Kadi, gab ihm 10 Stück Kleinvieh (und) sagte: ‚Wenn ich mit der Tochter des reichen N. N. komme, so folgt, daß du mir die Brautgabe nicht verweigern sollst.‘ Der Kadi, welcher meinte, daß diese Rede ein Scherz wäre, sprach darauf: ‚Ich habe dir (hiemit) den Vertrag gemacht, daß es, wenn du (sie) bringst, für mich zur Folge haben soll, daß ich dich schnell vermähle.‘ Hierauf ging (jener) davon und schlief nahe dem Orte des Mädchens bis zum Morgen. Als es Morgen geworden war, stand er schnell auf und ging zu dem Mädchen hinein (und) weckte sie aus dem Schläfe.

Sie erhob sich vom Schläfe wie ein Irrsinniger. Hierauf sprach er: ‚Hat dich der Todesengel nicht benachrichtigt, daß dein Vater gestorben ist?‘ Sie sprach: ‚Er hat mich benachrichtigt.‘ Nun sagte er: ‚Hat er dir auch vollständig Mitteilung von meiner Hochzeit gemacht?‘

markāsēy āmustēy.

wáhu yúdi: ,ha āmús-inna, báḏḏadád! wahānád ōgatá.¹ inan samáda kú gúrsedey. kú máná'a ka inad húkunka samáda iyyó húkunka mēliq elmód hīlāftá.⁴

wáhay kú tidi: ,haddód nín-ku mēliq elmód šēgiyiy tahūy, wáhay nāgohū jē'élīhū mā haysa?

intū qósley ayyū yúdi: ,hāyō! wehōyō ayyin kú ḏadānsīnaye. méherka dabadīsana in wā-nāqsan ayyin kú ḏadānsīna, sīdās ayyā mēliq elmód ī gó amrēy, inan kú ḏadānsiyo, ad ku baḏḏaditidi.⁴

wáhay tidi: ,ī ḏadānsi!⁴

markāsū ka'āy ō kú ḏowadēy, kú tūyī ō lá kaftamáy. ká'sigi kú kī'iyiy. marádena ká degēy, sīlkēdi dūsisi gúskisi āyyer ká mermeriyiy. kólbā kólka ay kú sō ḏāwato, ayyó ka dūrka.² wáhay tīḏāha:² ,ha ī ga dūrkin, illayn wárkān kū gú sō ḏāwado, ayyin wah ī 'ájabīye halá.⁴

Da schwieg sie.

Er sprach: „Schweig doch nicht, freue dich! Wisse du, daß ich dich vom Himmel her geheiratet habe. Ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten.“

Da sprach sie: „Wenn du der Mann bist, von dem der Todesengel berichtet hat, hast du (dann wohl auch), was die Weiber lieben?“

Da lachte er und sprach: „Ja-wohl! Ich will es dich ein wenig kosten lassen. Nach der Hochzeit werde ich dich erst etwas recht Schönes kosten lassen, da mir der Todesengel befohlen hat, daß ich dich es kosten lasse, damit du dich ergötze.“

Sie sprach nun: „Laß (es) mich kosten!“

Hierauf erhob er sich und näherte sich ihr, befühlte (sie) und spielte mit (ihr) und führte ihre Aufregung herbei. (Dann) legte er ihr Kleid (Leibtuch) nieder (und) rieb über ihrer Scham seinen Penis. Jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg. Da sprach sie: „Rücke nicht weg von mir, denn wenn ich mich dir nähere, finde ich etwas, woran ich Gefallen habe.“

¹ ausdrückliche Hervorhebung für ōgato-ā.

² histor Präsens.

wáhu yidi: ,wânāgî samín-ay-
no qādiga ké nemádno mahá
helímeysi(d): wáhaytidi: ,dahsó
innó ké i!‘ markāséy qādigi ū
ké‘ān. intey kú sī só‘dēn. ayyū
kú yidi: ,wáhad qādiga kú ti-
ḍàha: „î mehéri nínkā, waḥanád
ogātú. qadíyehû, in samáda
gürkise la ī ga gá amrèy!“
,haurórsan!‘ bēy tiḍi.

markāséy qādigi yimādēn,
uságo rág badan da‘wisínaye.
márkū qādigi ár kay. ayyū yā-
bèy ó amusey usága iyyó wḥi
mása jōgey bá.

wáhay tiḍi márkebā: ,qādī-
yeho, wáhan dōngye, inad nín-
kan ī méherisād.‘ markāsú qā-
digi wḥi mása fédiyiy, kú
yidi: ,mahá¹ ké ledihín há-
dalka?‘ wáhay yidāhèn: ,haddū
ābehēd nól yehāy, má noqóto
sídās.‘ wáhay túḥi: ,wáhaydīn
ogātān, inū ābahay dīntay,
anégona samáda ayyi la ī gá
amrāy, inan nínkan gúrsado.‘

hadalkēdi bay la ū wada ya-
bēn. wáhay yidāhèn: ,haddū

Er sprach: ,Du wirst nicht
erreichen, daß wir das Ange-
nehme machen, wenn es nicht
der Fall ist, daß wir zum Kadi
kommen.‘ Da sprach sie: ,Be-
eile dich, erhebe dich für (mit?)
uns (zu) ihm (hinzugehen).‘
Hierauf machten sie sich zum
Kadi hin auf. Sie gingen (zu
ihm). Da sprach er: ,Du sagst
zum Kadi: «Verheirate mich an
diesen Mann, denn wisse du, o
Kadi, daß mir vom Himmel
der Auftrag bezüglich seiner
Heirat gegeben worden ist!‘
.Schön!‘ sprach sie.

Und sie kamen zum Kadi,
bei dem viele Leute prozes-
sierten. Als (sie) der Kadi sah,
wunderte er sich und schwieg
wie die (anderen), welche an
dem Orte waren.

Sie sprach hierauf: ,O Kadi,
ich wünsche, daß du mich die-
sem Manne verheiratest.‘ Hier-
auf sprach der Kadi zu denen,
welche an dem Orte saßen: ,Was
saget ihr zu dieser Rede?‘ Da
sprachen sie: ,Wenn ihr Vater
noch lebt, so geht es nicht [so]
an.‘ Da sagte sie: ,Ihr müget
wissen, daß mein Vater gestor-
ben ist. mir aber vom Himmel
der Auftrag zuteil geworden ist,
daß ich diesen Mann heirate.‘

Über ihre Rede wunderten
sich alle. Sie sprachen: ,Wenn

¹ Ibrahim sprach aber deutlich mahád.

ābahēd dīntó, wā māqlī laháyñ¹
gērídīsa.‘ nínki bá yídi: ,hátan
haddōn aydīn māqlīn gērídīsa,
mehó² ledihñ?‘ wāhay yídahēn:
,hān³ meherko má noqdo; mīn
gērídīsa la húbsado, mā há má
noqoto.‘ nínki bá yídi: ,anégu
qādīgu aqligīsa ayyān ēgi, wú-
lu-ña gú hukūmo, illayn wa ī
hisdīyēsānē‘.

qādīgi bā īs yídi: ,ayyān
ādegu ku dāfñ, illayn gabādāda
ōggola.‘ ōlki lá faḍiyīy ayyā
kū yídi: ,gabādāda bállan ayyān
nínka ū gú meherīnaye, inanū
sāddah mālmod āqqalka gēlīn.
mārkey sāddah mālmod ḍama-
dēn-a inū galō‘

markāsā nínki dāma‘ wēn-a
yídi: ,anégonu bállan bān kū
gu kurḍīnaya hāddi gērīda
ābehēd bēnāudey ō nōlōsīse ay-
dēn maqāsān, wa ī gā forān
tahāy‘

wīhi māsā fēliyyīy ba; bállan-
kāsā wānīysan‘ ayyéy wāda yí-
ḍahēn.

dein Vater gestorben ist, so werden wir schon von seinem Tode hören.‘ Der Mann sprach: ,Wenn ihr nun (bis) jetzt nichts von seinem Tode gehört habet, was saget ihr somit?‘ Sie entgegneten: ,Die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.‘ Da sagte der Mann: ,Ich werde den Verstand des Kadi prüfen, was er wohl entscheiden wird, denn ihr seid mir (ja nun einmal) neidig.‘

Der Kadi sprach zu sich: ,Das Kleinvieh soll mir nicht entgehen, denn das Mädchen ist ja willig.‘ Er sprach zu den Widersachern, welche dasaßen: ,Ich werde das Mädchen dem Manne unter der Bedingung verheiraten, daß er drei Tage nicht in (ihr) Haus eingeht. Wenn drei Tage verstrichen sind, mag er hineingehen!‘

Hierauf sprach der gierige Mann: ,Ich füge dir noch eine (andere) Bedingung hinzu. Wenn sich der Tod ihres Vaters als erlogen erweist und ihr von seinem Wohlbefinden höret, so nehmet zur Kenntnis, daß sie von mir geschieden ist!‘

Was an dem Orte saß, sagte insgesamt: ,Diese Bedingung ist gut.‘

¹ Reinisch, Gr. § 342.

² wiederum sprach Ibrahīm meḥā.

³ = hā + an.

markäsä qädigi méheriyiy,
 iyyägēna mārḥāti ū gá degay,
 inay gabādū oggōshay.¹ nín-
 kā dāma' wēna ḥeledisīna ū
 ḥagāgtey; wārkina idilki rēr-
 ka wāda gādey.

rág badān ayyī lé yiḍi:
 ,nínki ḥālāha-bādna dōna wūr-
 kīse.' nagā-badāni-na gūrigisi
 intay tagēn ayyēy kú uyēn.
 ināntina ló² oydey. wāḥay kú
 yiḍahēn: ,ayyo kū gū amrāy
 nínkan 'ayḍka gūrkiša?' wāḥay
 kú tiḥahā: ,haddū 'ayḍ yaháy,
 ḥālāha ābahay na gū filān,
 ḥálkiyyo intānu wāda ḍima-
 néyno.'

way ká wāda āmusēn ō lá
 yābēn. nínki dāma' weynāna
 qolādō lā kulmā ba wā salāma.
 iyyāgona wāhanta³ mā arkāy.
 mārkey sādḍahda mālmōd ḍa-
 matēy ayyū āqqalki yimīd; way
 ū ka'ḍey ō sīdāy ābihēd ū sa-
 lāmi jirtey, ayyēy ū salāntey.

ḥālīhina ga'ānta ū wāda gē-
 līsey.⁴ wāḥay kú tiḥi: ,gēlu wā
 inta adlēgona wā inta ḥālīhi
 gāddigōd: ayyēy ū ka lā sāgtāy
 kú wiḥi⁵ ḥālāha jirēy-na. mār-
 key yīmāḍēn āy arkēn sīday

Hierauf verheiratete sie der
 Kadi, sie leisteten Zeugenschaft,
 daß das Mädchen willens ge-
 wesen war. Die List dieses gie-
 rigen Mannes war also gelun-
 gen; die Kunde verbreitete sich
 zu allen (Bewohnern) des Ortes.

Zu vielen Männern wurde
 gesagt: ,Ich wünsche Nachricht
 von dem Manne, der vieles Gut
 hatte.' Und viele Weiber wein-
 ten, nachdem sie in seine Hütte
 gekommen waren, (daselbst).
 Sie sprachen: ,Wer hat dir die
 Heirat dieses armen Mannes be-
 fohlen?' Da sprach sie: ,Wenn er
 auch arm ist, so genügt ja das
 Vermögen meines Vaters für uns,
 bis wir alle (beide) sterben.'

Da schwiegen sie alle und
 wunderten sich. Der gierige
 Mann aber grüßte, wenn er mit
 der Menge zusammentraf. Sie
 aber sahen nichts. Als drei Tage
 vorüber waren, kam er zu der
 Hütte; da erhob sie sich und
 grüßte ihn, wie sie ihren Vater
 zu grüßen pflegte.

Sie vertraute ihm (den Stand)
 des ganzen Vermögens an. Sie
 sprach: ,Soviel Kamele und so-
 viel Kleinvieh beträgt das ge-
 samte Vermögen.' (So) tat sie
 ihm kund, was das Vermögen

¹ für oggōl taháy.

² assimiliert an oydey, für la.

³ = wāḥ inta. ⁴ Ibrahīm sprach gēlīsī.

⁵ f. wiḥi; das i ist elidiert, da wiḥi im schnellen Sprechen mit ḥālāha zusammengezogen wurde.

*gabáddu nínka ù jé'ésahay,¹
ayyéy ká baqèn.*

*hàlihina wáhay kú sō hōyđen
n ga ù wāramèn s'ī'ād ù lá hadlo
ka gá baḏáḏsiyiy. wúhu kú yiḏi:
,haddi állāh yiḏi, arórta ayyán
idin rá'i.'*

*habénkīna gabáddi bō² lá
sēhdo ka lá gōyiy wasmánna ká
ḏirgiyiy. iyyáḏona kú baḏba-
ḏáḏey.³ márkū wági bériyiy,
ayyū ká'ey ô hālihi ú tegēy.*

*málinta bú² lá faḏiyiy ku
wa hólaká jira qalbigódana
wanájiyiy. wuhun ú yiḏi: ,haddi
állāh yiḏi, wán idin abál ma-
rín abál wānāgsan.' hādalki
báy kú baḏáḏēn.*

*haddū bil sīḏisa is ká ahá,
ayyū qadō hālihi sīdū dōno ù
gū teliyiy. qāḏigana waḥāgā
ayyū siyiy, wāyēlki rērēk ù
wēynā-na waḥāgā ayyū siyiy.
hālō badēn intū qalēy, ayyū
sōr āda sīmīyiy. rērēka wihē
jogēy-na isogu wadā yimāḏēn
ō ù du'āyēn. rággi la ḏirēy-na
labú bilōd ka dāmbu ayyéy
yimāḏēn tyyago húngāwey. nín-*

war. Als sie^a kamen und sahen,
wie das Mädchen den Mann
liebte, fürchteten sie sich.

Doch er erfreute sie, als sie
sich in den Schlafrum begeben
hatten und ihm Nachricht ga-
ben,^b indem er gar sehr über das
Vermögen sprach. Er sagte:
,Wenn Gott will, so werde ich
am Morgen mit euch gehen.'

Und in dieser Nacht schlief
er mit der Maid, entjungferte
sie und sättigte sie am Bei-
schlafe. Sie empfand daran
große Freude. Als es Morgen
geworden war, stand er auf
und ging zu den Herden.

An diesem Tage saß er mit
den Hirten^c und besänftigte
sie. Er sprach: ,Wenn Gott
will, so werde ich euch eine
schöne Belohnung geben.' Über
diese Rede freuten sie sich.

Als ein Monat auf diese (wörtl.
seine) Weise um war, traf er
über das Geld wie er wollte
Verfügungen. Dem Kadi schenkte
er eine Kleinigkeit und dem
großen Schech der Ortschaft
gab er eine Kleinigkeit. Dann
ließ er viel Vieh schlachten
(und) veranstaltete eine große
Mahlzeit. Und die Bewohner
der Ortschaft kamen insgesamt

¹ für *jé'él taháy.* ² f. *bā ū.* ³ f. *baḏḥaḏáḏtey.*

^a die Hirten.

^b davon, daß sie nun seine Hirten wären, d. h. sie stellten sich vor.

^c wörtl.: dem, was bei den Herden war.

*kî dáma wéynā ayyéy ū yi-
mādén ō yīḏahên: ,ujūrāddaydi
na sî!‘ wūhu yīḏi: ,anōgu hágga
samáda ayyán kō ūga, inū
ḏintay. ujūrāna ī gu má liki-
dîn.‘ íyyago hálkāna kú hún-
gāwey ayyéy is ká tagēn. usá-
gona hákīn hōlīhi gīddīgōd ū
noqdēy ilā’ū kú ḏintāy. wā sīda.*

und segneten ihn. Als die aus-
gesandten Männer nach zwei
Monaten kamen, waren sie ohne
Resultat. Sie kamen zu dem
geringen Manne und sprachen:
‘Gib uns unseren Lohn!’ Er
sprach: ‘Ich weiß vom (Orte
des) Himmel(s), daß er ge-
storben ist. Einen Lohn habet
ihr von mir nicht (zu bekom-
men)’. Sie hatten also das Nach-
sehen (und) trollten sich. Er
aber war Verfüger über das
ganze Vermögen geworden, bis
daß er stürbe. So ist es.

Der betrügerische Onkel.

*wūhu lé yīḏi: nīm (nin) bā
hālā amīno adērki ū gú dībēy.
waḥanū ahā hālaha qiyāstōdu
kónton lahād ófā lá, waḥanū
ga haḏéy¹ wah yer ḏelmédōdi.
márkū ga’ánta hālīhi adērki ū
gú ḏībēy, ayyū ‘adán ū ḏōfēy;
wūhu ahā dādka rēr-magál-
aha-á. fedīgīsona wahōgā yer
ayyū míyiga ahā. wūhunū ké
sō ḏōfi jriy, márka hālóho gu-
ḏān ē ‘ānuhu maḏān.*

Es wurde gesagt: Ein Mann
vertraute (seinem) Oheim das
Vieh an. Der Stand des Klein-
viehes betrug fünfzig Schafe,
(deren) Wurf in kurzer Zeit
ausständig war. Als er das Vieh
dem Oheim ausgeliefert hatte,
reiste er nach Adán; er war
ja (einer) von den Leuten des
Ortes und dessen Umgebung.
Sein Verweilen auf dem Lande
war nur kurz. Er reiste wieder
ab, als das Vieh milchversiegt
war, (da) dessen Milch geleert
war.²

*adērkena márkū ga’ánta kú
ḏegāy, hālīhi ayyū hālīhise bá-
ḏanka ū ḏegāy. waḥanū lahū*

Als er dem Oheime (sein
Kleinvieh) zugestellt hatte, hatte
es dieser in die Mitte seines

¹ Reinisch, Wörterb. S. 198 und Larajasse, Dictionary S. 60 haben *haḏ*.

² d. h. als der Milchmarkt zu Ende war.

áde badàn ó málmaḥa ḍálaye. wehōgá ayyá ma ahí ka dāmḥu ayyá aḍiyíhi mar wadá ḍalèn, aḍigísi iyyó ádegi amānáda ahá. wáḥ badanàna ká¹ ḍintèn. markāsú kú murgèy. íntū ka'áy ayyú kónton ín gāḍa² maḡási ḍintay is ū gá kānày qólo ū yēḍày wúḥu kú yíḍi: ,wáḥayḍín ū gá marag ahótān, ínū ádega mīyidka'á eyḍín árkaḡsan wa aḍigí amānáda hággayga kú ahá. hátana wá ḍalèn ó kón-tonká ḍimádka'a ayḍín ár-keḡsan.'

wáḥay gartèn ḥelédisi. wáḥay kú yíḍlahèn: ,rúm³ bād ségeysa, hā-sé-aháte wārkaḡna hággisa ū ḍir ó ádega há ugáde!'

wúḥu yíḍi: ,warúntina.' mīḍ iyyága'a ayyú kú yíḍi: ,anégu 'ídna má aqān wáḥ mēsise gárta.' mīḍ iyyága'a ayyú yíḍi: ,aná hággisa tégeye ó ū wāra-máya.' wúḥu sìyiy wón sīḥs. wúḥu yíḍi: ,kū sīya saháy ó dúugaga ó na wāran ínad márḥāti wārka ū taháy.' wúḥu yíḍi: ,ḥayyé!' ,markāsú tegèy ilaú 'adán yimīḍ ó ū wāramáy,

Viehes getan. Er hatte viele Schafe, welche in diesen Tagen warfen. Nach einer kurzen Zeit warfen die Schafe alle gleichzeitig, seine Schafe und die anvertrauten. Der größere Teil aber starb. Hierauf hatte er Kummer. Da erhob er sich, brachte etwa fünfzig von den toten kleinen Lämmern zusammen (und) rief die Leute zusammen; nun sprach er: ‚Ihr müget Zeugen sein, daß die toten Lämmer, welche ihr gesehen habet, von den mir hier^a anvertrauten Schafen sind. Nun haben diese geworfen, nämlich die fünfzig totgeborenen, welche ihr gesehen habet.‘

Sie erkannten seine List. Sie sagten: ‚Du sprichst recht, doch sende die Nachricht von den Lämmern zu ihm, damit er sie wisse!‘

Er sprach: ‚Ihr habet (recht) berichtet.‘ Zu einem von ihnen sprach er: ‚Ich kenne niemand, der seinen Aufenthaltsort weiß.‘ Einer von ihnen sprach: ‚Ich werde zu ihm gehen und ihn benachrichtigen.‘ Er gab ihm einen fetten Widder. Er sprach: ‚Ich gebe dir (ihn) als Proviant für deinen Weg und sei du benachrichtigt, daß du Zeuge

¹ das *ka* bezieht sich komparativisch auf *badanina*.

² wörtl.: etwas, was erreicht. ³ für *run* assim. an *b(ad)*.

^a wörtl.: an meinem Orte.

*wahanū kū yidi: ,álegu hortayáda kánay, mō ūgin inū ádegōgē yeháy iyyō inū áde kalé yeháy. lākinsi wáda dīntey álegi maqáša ahá ē dāšāy.*⁴

*inanki wūhu yidi: rum bu¹ šágeye adérkay hádalkā ō wáda yidi giddigīs. ma na áy eké-in, inū wírka ī sō dīra. hasē ahāte hātána anū kū ráaye rérka ō qalbigīse wānajīnaye.*² *márkē bī ayyū dōf intū ā qābabīlay. ayyū ā dōfāy hágga mýiga, wahōgā malma'ā ka dāmbu ayyū rérki nabūd kab kū tegēy.*

*wūhu tégey rér kale ō gabūd rérka kalé'a dōnay. mālmo ayyū fādīyiy. markāsū rérki sōdogi kū yidi: ,wāhad ogātā, inan álegūyya hágga adérkay jirā inad ga'ánta kū qabetid. wāha-sān² dōnaye, inan hēlād sūmeyo. wāhan ka dōnaye, inad ī la hágajisid.*⁴ *wūhu yidi: ,hay-yí! wahāsūd³ ī ōgayšisa sīdān kū la hágajíyo, ād wah addūn-i kū hāšo.*⁴ *markāsū ā gū wāra-*

für diesen Bericht sein muß.⁴ Er sprach: ‚Gut!‘ Hierauf reiste er, bis er nach Aden kam, und benachrichtigte jenen, indem er sagte: ‚Ich weiß nicht, ob die Schafe, welche er vor uns gebracht hat, deine Schafe oder andere sind. Doch sind alle kleinen Lämmer, welche die Schafe geworfen haben, umgestanden.‘

Der Jüngling sprach: ‚Richtig hat mein Oheim gesprochen mit der ganzen Rede. Doch ist es nicht entsprechend (nötig), daß er mir die Nachricht schickt. Doch nun werde ich mit dir zu der Ortschaft gehen und ihn (wörtl. sein Herz) freundlich behandeln.‘ Hierauf rüstete er zur Reise. Er reiste nach dem Festlande und nach wenigen Tagen kam er auf dem Schuhe des Heiles (= wohlbehalten) in die Ortschaft.

Er reiste in eine andere Ortschaft und freite um ein Mädchen aus der andern Ortschaft. (Einige) Tage blieb (saß) er (hier). Hierauf sprach er zu dem Schwiegervater (aus dieser) Ortschaft: ‚Du mügest wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst. Aber ich wünsche eine List anzuwenden. Ich wünsche, daß du diese mit mir zur Aus-

¹ für *ba*, rückassimiliert an *rum*.

² = „*aḥa-sa-nu*“ ³ = *wahā-sa wī*

máy arínti adêrki iyyô álegi yáryar áy-ē wáda ðíntay. márkāsū yíðí: ,wâr wíl yeho, sídās wā hālád sídāsi dāhira ô se malên máyo, ínad hāláhisa ay kú dagtân.¹ wúhu ū gé 'elíyiy wílki: ,anéga î jírta, ínan hālád lá hālo. adégu se, soddogó, márkād maqasíd, ínan Berberá ū ðōfèy ā sáfraka rá'o, márkā ū tagô, adégô ðan wáydi! anná wayélka rērka jóga ayyán la hádli, inay² ku lá qabtān álega sí ād'a ū ga sô sartūd.³ wúhu yíðí: ,hayyé!

ínankise tégey ô wáhay kul-mān adêrki. ūhōgá³ haddú fa-ðiyiy, ayyú márkās dām'ay, ínū Berberá kú noqdō. márkū ayyi adêrki ū sí ðībey líh'dan hárag, wúhu kú yíðí: ,márkād íbīsíd, wáhad ī gú sō dírtā

führung bringest.⁴ Er^a sprach: ,Gut! Aber du mögest mich belehren, wie ich mit dir dieselbe ausführen soll, auf daß du dein Vieh erhältst.⁴ Hierauf teilte er ihm die Geschichte des Oheims mit sowie jene der kleinen Lämmer, welche alle umgestanden waren. Hierauf sagte er:^a ,Mein Sohn, auf diese Art ist dies eine so deutliche List, (daß) ich nicht glaube, daß du sein Vieh erlangen wirst.⁴ Da antwortete der (Schwieger-)sohn: ,Ich muß (mir steht es zu) eine List (zu) finden. Du aber, o Schwiegervater, fordere, wenn du gehört hast, daß ich nach Berbera gereist bin mit den Karawanen, (und) wenn ich dahingezogen bin, alle Schafe! Ich aber werde mit einem Schech, der in der Ortschaft lebt, sprechen, damit ihr die Schafe zusammen nehmet und du sie recht fortbringst.⁴ Der (andere) sprach: ,Gut!:

Der Jüngling aber reiste ab und sie trafen zusammen (er und der) Oheim. Nachdem er kurze Zeit verweilt hatte, wünschte er nach Berbera zurückzukehren. Nachdem ihm der Oheim sechzig Häute übergeben hatte,

¹ für dagta-in.

² seltsame Satzeinleitung; inay steht wohl mit Rücksicht auf die 3. Person, die durch den Schech repräsentiert wird

³ f. wahōgā.

^a der Schwiegervater.

masrúf jóniyed berís'a iyyô min temír'a iyyô labád máro marākán'a. wihî darādána nínk-ād ga'ántis masrúfka na gú sô ðibi dōnto, ú sô ðib! wúhu yíðì: ,hayyé!'

márkū Bérberà yimíd, ayyú hárgihî ibiyiy waḥanú wa taháy tobán hárag an lihðank amānāda'a wí¹ hiln. markāsú labá nín-a is kú rēr aháyān á yaḥāy.

wúhu kú yíðì: ,wa idín wá-rámaya ḥalaytān ḥábtu hirtēda sáḥday. wáḥana maráda dá'al-kēda kú guntan'a lihðen rúb-iyadōd iyyô tobán mála gōnídōd ōn¹ hargáhayyi síyiy. márku wágu béríyiy, ayyān lihðanki tébey; mása ī kú guntan āhā-yēn, wá tā!'

íyyagi bá wáḥay ágān maráda dá'alkēdi ú gō'ān.

wáḥay yíðahēn: ,rún bād sē-geysa. annágonā, haddē állāh yíðì, márkanu rērka tagno, ay-yānu ú waramì.'

soddogāna, ku inántisa dōnay, márku ðōfkisi máqlay, ayyô

sprach er: ,Wenn du sie verkauft hast, schickst du mir den Betrag für einen Sack Reis und einen Strohsack Datteln und zwei amerikanische Kleider. Was Überschuß ist, übergib dem Manne, dem du die(se) Auslagen zu übergeben wünschest. Der (andere) sagte: ,Gut!'

Als er nach Berbera gekommen war, verkaufte er die Häute und es waren noch zehn Häute, wenn er die 60 anvertrauten nicht nahm. Hierauf rief er zwei Männer, welche aus der Ortschaft (miteinander) waren.

Er sprach: ,Ich teile euch mit, daß ich letzte Nacht an der Küste geschlafen habe. Eingeschnürt in den Zipfel (meines) Gewandes waren 60 Rupien und zehn davon abgesondert, für welche ich meine Häute gegeben habe. Als es Morgen geworden war, vermißte ich die sechzig; sehet, wo sie unter mir eingeschnürt waren!'

Sie bemerkten, daß der Zipfel des Gewandes zerschnitten war.

Sie sprachen: ,Du sprichst wahr. Wir aber werden, so Gott will, wenn wir in die Ortschaft kommen, ihn (davon) benachrichtigen.'

Der Schwiegervater aber, um dessen Tochter er gefreit hatte,

¹ für wā; ā assimiliert an das ī von hiln.

*adêrki ù tegèy ô álegi gíddi-
gòd gabáldi rêrki jògtey kánay.*

*ínanka wárkisîna in la'úgti
uságu hábta bádda'a húrda la
gá hādèy ayyô maqlây. wúhu
yídi adêrki: ,anôgu gártay,
wúhu dama'sân yeháy, inû abâl-
ki álegi yáryar ay ê ðintây
sîda ké geysto háládda. hā sé
ahâte is qádā!"*

*hádalki ù adêrki yídi wā
(wo) kú goslo wúhu yídi: ,si-
dasá wíhi híyána badán abâl-
kise.' wā sîda.*

ging, nachdem er von seiner Reise gehört hatte, zu seinem Oheim und brachte alle Schafe, welche in der Ortschaft des Mädchens waren.

(Der Oheim) hörte die Kunde von dem Jüngling, daß das Geld, während er an der Meeresküste im Schlafe (lag), gestohlen worden wäre. Da sprach der Oheim: „Ich habe (nun) verstanden, was er will, nämlich daß er für die kleinen Lämmer, welche umgestanden sind, auf diese Weise die List in Anwendung bringt. Doch lasset (von ihm) ab!“

Über die Rede, welche der Oheim gesprochen, lachte (der Jüngling) und sprach: „So ist die Belohnung des Betrügers.“ So ist es.

Der Jüngling mit den zwei Gliedern.

*wáha lé yídi: dadkê hore
nín'a ô hālô badan, wúhu qá-
bey labá nāgôd wáh badan,
wúhu gúrsey nág sáddahád;
haddú berí'á qabèy, ayyá ũrkú
mōqdèy.*

*wárkona nínka iyyó labáda
nagôd bā gúdey. markāsô nū-
gíhi ũrki ká nahèn. iláhay bay
ká baryân, ínay ðímoto. qá-
derki ébahay ayyá nāgti wíl
ðāsây. nínkibā kú badbadádey
ô 'úlima is á kânây, aḍi á*

Es wurde erzählt: Ein Mann von den Leuten der Vorzeit, welcher viel Besitz hatte, nahm für lange Dauer zwei Weiber, dann heiratete er ein drittes; als er es schon einige Zeit gehabt hatte, trat (ihre) Schwangerschaft zutage.

Die Nachricht hievon wurde dem Manne und den zwei Weibern zuteil. Hierauf bekümmerten sich die Weiber wegen der Schwangerschaft. Sie baten Gott, daß (jene) sterbe. Durch den Ratschluß Gottes

*qaláy. wáhu kú yidi: ,i gú du-
éya, inn̄ iláhay é¹ bāriḡo ó
wálad sáleha i gá degò!'*

*iláhe báy 'ólemàdi á baryèn,
do'ádodi báy kú baḍbaḍódey ó
s'á'da ū gú abólgudey. inan-
kìna wáhay hōyēdi korísá ba ó
s'á'da á ilālēsó ba tódoba jir
márku qadēy ayyá ábihi kú
qādey ó ku i gēle jrey ū jreyēy.
wáhu kú yidi: ,gēla lá jir ni-
mánka!'*

*halkēbó kó bāloqày ó san iyyó
tobán jir; haddū qadēy, ayyá
ábihi dām'ay inn̄ ū gūriyo. mar-
kāsū gūr lu sō qadēy. inanki
bā yidi: ,wáhan dōnaye iná
hebil waḡanáy taháy mid qoróh
badān.'*

*ábihi bā ū gūriyēy ó 'ayyór
wēn ló 'ayyārey, áqqal wēn ló
ḍisēy ó gabáḍḍi la áqqal galēy.
qáderke ébahay inanku qōḍi-
hīsu qōḍá kale hōstisa ku lé
yehày. márkū kú ḍuwādey, ayyó
šehwēddi qōḍihi hōsé kú ḍegtāy
ó már labád wāsey. gabáḍḍi
bā ḡanānsatey ó ká dāsey was-
méḍēsi ó ká báhsatay.*

gebar die Frau einen Knaben.
Der Mann aber freute sich sehr
und rief die Priester zusammen,
schlachtete ihnen einen Hammel
und sprach zu ihnen: ‚Bittet für
mich, daß Gott diesen^a segne
und mir das Kind glücklich
mache.‘

Die Priester beteten zu Gott,
er (aber) freute sich sehr über
ihr Gebet und belohnte sie.
Den Knaben aber erzog die
Mutter, indem sie ihn gar sehr
bewachte. Als er sieben Jahre
alt geworden war, nahm ihn
der Vater und führte ihn zu
Hirten. Er sprach: ‚Weide mit
den Männern die Kamele!‘

So erreichte er das fünfzehnte
Jahr; als er dasselbe erreicht
hatte, wünschte der Vater ihm
zu verheiraten. Hierauf wurde
die Heirat besprochen. Der
Jüngling sprach: ‚Ich wünsche
die Tochter des X. Y., welche
eine sehr Schöne ist.‘

Der Vater verheiratete ihn
nun und hielt mit ihm eine
große Unterhaltung ab, baute
ihm ein großes Haus und so
trat er in das Haus des Mäd-
chens ein. Und nach dem Rat-
schlusse Gottes hatte der Jüng-
ling unter seinem Penis einen
ändern. Wenn er sich (ihr) ge-
nähert hatte, stellte die Begierde

¹ = ay.

^a den Knaben.

*markāsū intū muqūniyiy iyyō
sidē hore ū wasēy. mārku ké
degēy. ayyéy sī ād'a ū hanūn-
satey. mārku wāgi brīyiy ayyā
hōyedēda ū timid ō kú tiḏi:
,is ka wāran! wāhay kú tiḏi:
,hōyo, ninka kàni wā nīman
inna àrhaní gelēyn. hatánna
ánōgu wāhan dōnaya, inan gū-
rīgí tago ō kū rā'o. wāhay kú
tiḏi hōyedēd: ,hōyo ō dól yālo
nínkāga, hū noqó-n-in wāh āgli
fólod!*

*wahōgā yer haddáy lá faḏi-
dēy ayyéy kú tāgtēy. inankīna
mārku habēnki dūmey ayyū
āqqalkí yimūd. intū faḏestāy
ayyū lá hadlēy nāgtisi wāhanu
ke dōnayeý inay qósošo. iyyā-
duna wāhay kú tiḏi: ,haddān
ūg aháy, inan inū tá'abkās
gārku lé yehàý, mī'an yālān
kōlna. hātánna wāhan ka dō-
naye inan malénna adōgu ya-
lētíd, malénna anōgu kú nasto.
wāhu kú yidi: ,hayyé, yálay!*

den unteren Penis auf und er be-
schlief sie ein zweites Mal. Das
Mädchen aber empfand Schmerz
[und] ermüdete von ihrem Koi-
tus und floh (vor ihm).

Hierauf zwang er sie mit
Gewalt und koitierte sie wie
früher. Als er von ihr herab-
stieg, hatte sie sehr gelitten.
Wie es Morgen wurde, kam
zu ihr ihre Mutter und sprach:
,Gib mir Nachricht von dir!'
Da sprach sie: ,Mutter, dieser
Mann ist von den Männern,
welche gegen uns kein Erbar-
men anwenden. Und nun wün-
sche ich in die Hütte zu gehen
und dich zu begleiten. Da
sprach ihre Mutter: ,Geh ins
Nachtlager und habe Geduld
mit deinem Manne, werde keine
Schwachsinnige!'

Nachdem sie ein wenig bei
(ihr) verweilt hatte, ging sie.
Der Jüngling aber kam, als
der Abend angebrochen war,
in das Haus. Er setzte sich
nieder und sprach mit seinem
Weibe, indem er wünschte, daß
sie lache. Sie aber sprach:
,Wenn ich gewußt hätte, daß
die Heirat diese Strapaze mit
sich bringen würde, hätte ich
niemals eingewilligt. Und nun
wünsche ich, daß einerseits du
einen Tag (für dich) ansetzest,
andererseits ich an einem aus-
ruhe. Er antwortete: ,Gut, an-
genommen!'

*bállanka sídāsa la gú hešš-
yiy ô wáh badan la gú jōgèy.
béri dambá ayyā hábari ū ti-
mìd gabádḍi. wáhay wéydisey
síday is kú yihîn.*

*nínka wārki báy gíddigē wīhi
wáda gáḍey ū gú wārantèy.
habártibā yá'abtà, wáhay kú
tíḍi: ,mā noqóto. inay rággū
labá qōḍo yāsān. wáhay tíḍi:
,wáhan ū malénaya, inay rággū
gíddigōd sídā wada yihîn.' ha-
bárti bā tíḍi: ,miskínád yeháy
ragú ḍami má'ahā sídā; ay
qōḍé kelíye wēyi, ē ámma wa gā-
bén yeháy ámma wa ḍér yeháy.'*

*wáhay tíḍi gabádḍi: ,rúm
bād šēgeysa, hōyo, hāsē ahātè
wá 'adāb ēbahay i kurḍíyiy
maná noqoto, inan ū duli-āsa¹
labó qōḍa. waḥ wānāḡsan, ēya
hōyo, hādalkāgu.'*

*íntay kà'dey ayyéy sìsey ha-
bárti waḥāḡā la'ággā iyyó kármō
dūgu. habártina wā is ká tagtāy.*

*waḥāḡā yer ka dāmbu ayyā
nínkēdi yimíd wūḥu árkey iy-
yadó 'áḍaysan. wūḥu kú yíḍi:
,na, mahā kú hālèy, nāḡ yaháy?'*

*wáhay kú tíḍi: ,wār ya, mā
ūḡ tahāy, inay rággū qōḍ kē-*

Auf diese Weise wurde ein Vertrag geschlossen und lange blieb man dabei. Nach einiger Zeit kam ein altes Weib zu dem Mädchen. Es fragte, wie sie sich miteinander befänden.

Da benachrichtigte sie es mit der Kunde vom Jüngling, von allem, was geschehen war. Die Alte wunderte sich (und) sprach: ,Es geht nicht, daß die Männer zwei Penisse bekommen.' Die (andere) sprach: ,Ich denke, daß es alle Männer auf diese Weise haben.' Die Alte sprach: ,O (du) Unglückliche, es ist nicht bei allen Männern so; nur einen Penis gibt es bei ihnen, der entweder kurz oder lang ist.'

Da sprach die Maid: ,Du hast recht gesprochen, Mutter, aber Gott hat über mich zu viel Pein verhängt und es geht nicht, daß ich zwei Penisse vertrage. Doch, o Mutter, deine Rede [war] schön.'

Als sie aufgestanden war, gab sie der Alten etwas Geld und alte Lumpen. Die Alte ging nun fort.

Kurze Zeit darauf kam ihr Mann (und) sah sie erzürnt. Er sprach: ,Na, was ist dir denn geschehen, o Weib?'

Sie entgegnete: ,O Mann, weißt du nicht, daß die Män-

¹ āsa für āl-ta; -āl dient zur Bezeichnung einer bleibenden Eigenschaft.

*lige lé yihîn, adégona labá qōḏa
ayyid lá daháy?*

*wáhana kú eg labá nāgōd,
állayn dāqad ā má hayo labá
qōḏa wesméḏād.*

*wá āmusèy ô hádalka lé yā-
bèy. ābihi intū ā tegèy ayyā ā
wāramāy ābihina wá yābèy.
wáhu kú yīḏi ābihi: rāggā
qārkōd āfur bā lé yehāy, qā-
qōḏna léh bā lé yehāy, qārqōḏna
ka bá badan.*

*inta waḥa-s-ād yāša áqqal-
kāgi tég ō nínna hádalka hó
ā šégín! haddād dādka ā šeg-
tèy, wáhan sékki laháy, inad
wālan.*

*wáhu yīḏi: ,hayyé! áqqalki
intū tegèy ayyā nāgti kú yīḏi:
,wāhad ogāta, haddād dādka
ā wārantāy, inan labá qōḏa lé
yehāy, wáhan nōqon wāh wālan.*

*hádalkisi ayyéy romáysatay
ô āmustèy.*

*waḥōgí malmá ka dāmbu
ayyā ābihi yimīd áqqalkisi.
wáhu kú yīḏi ābihi:*

*,wārqád bā rág eydin sáhibka
ahāyḏen mīd'a ayyā sô dirèy.
wáhu ku sô qorèy sáhibkagi hí-
bíl āfarta qōḏo lahí ḏimèy, sá-
hibkagi kalé hébíl siddēdda qōḏo*

ner einen Penis haben, während
du zwei Penisse hast?

Schau dich also um zwei
Weiber um, denn ich habe
nicht die Möglichkeit, mit zwei
Penissen einen Beischlaf (zu
vollziehen).

Er schwieg und wunderte
sich über die Rede. Er ging
zu (seine)m Vater (und) teilte
ihm dies mit und der Vater
wunderte sich hierüber. Es
sprach der Vater: „Ein Teil
der Männer hat vier Penisse,
ein Teil hat sechs, ein anderer
noch mehr.“

Wenn du willst, so geh in
die Hütte, aber teile niemand
etwas von dem Gesprochenen
mit! Wenn du es den Leuten
mitteilst, so würdest du zwei-
fello verrückt werden.

Er sprach: „Gut!“ Er ging
in das Haus und sprach zu
dem Weibe: „Wisse, wenn du
die Leute benachrichtigst, daß
ich zwei Penisse habe, ich ver-
rückt werden würde.“

Sie glaubte diese Worte und
schwieg.

Nach wenigen Tagen kam
(sein) Vater in sein (des jungen
Mannes) Haus. Es sprach der
Vater:

Einer von den Männern, mit
denen du Freund bist, hat
einen Brief gesandt. Er hat
geschrieben, daß der Freund
N. N., der vier Penisse besitzt,

*lahá wá buka, sálíbbkagi kalé
líláda qóda lahá salámad ayyó
kú yidi: «wán-a is ka 'āfīmād
qabá.»⁴*

*márkay maqá'y gabádlí hí-
dalki ábihis, ayyéy yíbtáy ō
ámustey ō s'āda á yābtáy.
uságuna áqqalkisi ayyó tegèy.
márkū tégey ayyéy nínkēdi kú
tídlí:*

*,mahád ī gú šegi wéydey, ínay
rággū sáda ashábtáda le šégeyiy
ū qódo badán yihín?² wáhu kú
yidi: ,rágga wah ī gá qóda
yér'i ō intān líhí lá yeháy mé
jiran.⁴*

*halkibáy yigínta kántay ō á
dul yálatay. bériyo haddáy wada
jōgēn ayyéy dīntēn giddigōd. wā
sida.*

gestorben ist, und daß der andere Freund N. N., der sechs Penisse besitzt, krank ist, daß noch ein anderer Freund, welcher sechs Penisse besitzt, Gruß (und folgendes) sagt: «Ich finde mich wohl.»⁴

Als die Maid die Rede seines Vaters gehört hatte, wunderte sie sich und schwieg und wunderte sich gar sehr. Und er ging in seine Hütte. Als er (dorthin) gegangen war, sprach sie zu ihrem Manne:

„Warum hast du mir nicht mitgeteilt, daß die Männer, wie es von deinem Gefährten berichtet wurde, viele Penisse haben?“ Da sprach er: „Es gibt (auch) keine Männer, welche kleinere Penisse, als ich einen habe, besitzen.“⁴

(Dies) nahm sie nun daselbst zur Kenntnis und hatte Geduld. Als sie einige Zeit gelebt hatten, starben sie alle. So ist es.³

Die Tochter des Schuhflickers.

*wáha lé yidi: nīm bā báhon
ahá wā se hóló badn-a gáderke
ēbahay béri dambe ayyí inan
á dāšāy. wáhu kuriyá ba, márkū
wéynadēy ayyū dam'āy inn á
guríyo. ínanki bū kú yidi: ,wá-
han dōnaye, inan kú guríyo.⁴
wáhu kú yidi: ,wáhan ka dō-*

Es wurde erzählt: Einem impotenten Manne, der viel Besitz hatte, wurde durch Gottes Ratschluß nach einiger Zeit ein Knabe geboren. Er erzog ihn, bis er groß wurde, (und) wünschte ihn zu verheiraten. Er sprach nun zum Jüngling:

⁴ Der Sinn dieser Erzählung ist etwa: Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

*naye, inad im bérýo'a án káydká
nāgáha sô bartē. wúku yídi:
,wá taháy!' inanki bá fúras
fáley ô rerá kale ayyú tegèy.
rêr magáláda kú dāwèy ô inay
gábja badán yeháy lô yeqán
ayyú yimíd. rêrki bá gartèy ô
inū gūr ū sô'do. míd walíba
wáhay ís tiḷi: ,mū¹ adíga kū
gúrsado?'*

*islán rêrka áqqalka-le ayyá
áqqalkēdi sîsey íntū rêrka jógo.
málmo haddú jōgèy ayyú ha-
bénki damba íslánti kú yídi:
,anōgu gār ū má sô'dò. wáhan
dónaye kédka nāgáha ínan ka
lá barto.'*

*wáhay kú tiḷi: ,íntān ayán,
haddán kú baro, wah bá kú
tari máyso.' sîday hádalki ū
hayèn, ayyá habárti habár
áyaysa ū timid, wáhay kú tiḷi
habárti áqqalka laháydi: ,adíga
(a)n kú sô'dèy ô wáhan kū gú
sô'dèy an kú wāramè, in ínán-
taydi heblá ayyá i ka sô dirtày.*

‚Ich will dich verheiraten.‘ Da sagte dieser: ‚Ich möchte, daß du mir etwas Zeit (ließest), damit ich die List der Weiber kennen lerne.‘ Da sprach (d)er (Vater): ‚Es sei!‘ Der Jüngling aber bestieg ein Pferd und begab sich in ein anderes Dorf. Er näherte sich einem großen Orte, welcher bekannt war wegen der vielen Mädchen, die er enthielt, und kam dahin. In dem Orte erfuhr man, daß er heiraten wolle. Eine jede sprach zu sich: ‚Wird er dich heiraten?‘

Eine angesehene Frau, welche ein Haus besaß, stellte ihm dieses zur Verfügung, solange er in der Ortschaft weile. Als er einige Tage verweilt hatte, sprach er, nachdem es Abend geworden war, zu der Frau: ‚Ich bin nicht wegen einer Heirat hergereist. Ich wünsche die List der Weiber (kennen) zu lernen.‘

Sie sprach: ‚Was ich weiß, würde dir, wenn ich es dich lehrte, von keinem Nutzen sein.‘ Und wie sie so sprachen, kam weinend zu der alten Frau eine andere alte Frau und sprach zur Hausbesitzerin: ‚Ich bin zu dir gekommen und ich will dir mitteilen, daß ich zu dir gekommen bin, weil mich meine Tochter N. N. geschickt hat.

¹ für ma ū.

wáhay kú tídì: „nim bá hóló í siyiy ó (a)n is ú dígèy. sídū nínki í wásiyiy, ayyá nínkaygi afáfki támay. markasá serírta ho'òstèda géliyiy ó (a)n afáfki nínkaygi ká furèy.

nínkēna márku sô gālèy áq-galki ayyú sarírti, nínku ho-òsta ka gá jirèy, kú faḍèystey. hātanna wáhan yālo ayyángarán wāy; wáhad yāša, ḍáhso, í gú kālèy!>‘

ínanki bā yáhyehāy ó habárti kú yídì: „órod ó nínka ú šāg náḡta há dílē!‘ habárti áqqalka laháyḍ ayyá kaḍèy, síday ú si só’otey. ayyéy áqqalki táḡtey.

márkey sô gašèy ayyó nínki sarírta kú faḍiyiy kú yídì: „arawélo is ka wáran!‘ wáhay tíḍì: „wá nabád, hāsé ahātē bérigān arawélo ahá, íntān ráḡga sídā ú qabtāy ayyān óḍan jiréy: „nínka sarírta ho-òstèda kú jira ú baḡso!‘

markáséy qabátey ó síday wah lá kaftámaye sarírtu kú legedéy.¹ markasá nínki báḡsadey. nínki náḡta qábey wúḡu módeyey, ínay la kaftámeyso.

Sie läßt dir sagen: „Ein Mann hat mir Geld gegeben und ich habe mich ihm ergeben. Wie mich der Mann beschloß, klopfte mein Mann an die Tür. Hierauf kroch jener unter das Bettgestell und ich öffnete meinem Manne die Tür.

Als mein Mann die Hütte betreten hatte, setzte er sich auf das Bettgestell, unter dem der Mann war. Und nun wußte ich nicht, was ich tun sollte; wenn du willst, so spute dich (und) komm zu mir!>‘

Der Jüngling geriet (hierüber) in heftige Erregung und sprach zu der Alten: „Lauf und sag dem Manne, er solle das Weib töten!‘ Die alte Hausbesitzerin stand auf (und) eilte fort. Sie kam zu dem Hause.

Nachdem sie hereingetreten war, sprach der Mann, der auf dem Bette saß: „Hurenmutter, teile mir dein Befinden mit!‘ Sie sprach: „Es steht gut, aber als ich als Hurenmutter war, faßte ich die Männer (und) sprach: „Mann, der du unter dem Bette bist, fliehe!>‘

Hierauf faßte sie ihn und warf ihn, als ob es nur ein Scherz wäre, auf das Bettgestell. Hierauf floh der Mann. Der Mann, der das Weib besaß, dachte, daß sie scherze.

¹ für legedtey.

habártina, markásey áqqal-kēdi ku sô noqotèy ô inanki ú wàrantèy, wúhu kú yìdì: ,wah wínágsen in nagô ðan nólósa la gú áso.'

wáhay kú tìdì: ,ínan yér bā taháy, órod ô ábáha nágtu kú garto, gúrso!'

*inanki bá rérkēdi ku sô noqdèy; ábihi bá kú yìdì: wā (a)dìgi kénydka nāgáha inad baratíd ú tegtèy; mā sô baratèy?*¹

wúhu yìdì: ,wah bā ka mā sô bāran. wáhan ka dónaye nágtu i garatíd inán gúrsado.'

ábihis bà kú yìdì: ,áwa, haddi állāh yìdì, rérka kú wārēg ô áqqalka martédu hór-tisa ku badán tahày sô hubso!'

inanki bá yìdì: ,hayyé! mār-kū habēnku dumèy, ayyô kú wārēgèy rérki. wúhu árkey nín ōdáyga ō 'olímá badán adiyó ú galáy. ábihi bá mār-kū wági béríyèy ú sūgày. wúhu kú yìdì: nínka ōdáyga'a gabadḏise ayyín ku gūrínaye.' wúhu yìdì: ,hayyé! inanti bà lô ḏisèy. mār-kū inanki la áqqal galèy, ayyô arkèy, inay fōl hōn taháy,

Als aber die Alte in ihre Hütte zurückgekehrt war und den Jüngling benachrichtigt hatte, sprach er: „Es wäre am besten, wenn alle Weiber lebend eingegraben würden.“

Da antwortete jene: „Du bist ein kleiner Junge, lauf und heirate das Weib, das dein Vater für gut befunden hat!“

Der Jüngling kehrte in seine Ortschaft zurück; da sprach zu ihm der Vater: „Du bist ausgezogen, um die List der Weiber zu lernen; hast du (sie) erlernt?“

(Der Jüngling) sprach: „Ich habe nichts erlernt. Ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich für gut befindest.“

Sein Vater sprach: „In der Nacht gehe, wenn Gott will, in der Ortschaft herum und kundschaftere aus das Haus, vor dem die meisten Gäste sind!“

Der Jüngling sprach: „Gut!“ Als der Abend angebrochen war, ging er in der Ortschaft umher. Er sah einen von den Greisen und Schriftgelehrten viel Hammel schlachten. (Dies) berichtete er, als der Morgen angebrochen war, dem Vater. Dieser sprach: „Ich werde dich mit der Tochter des Greises verheiraten.“ Der andere ant-

¹ für *baratèy*.

inanki bà inḡa is kú qabtày, kú wasèy. intānū tódoḡa biḡèn, ayyô ábihi bá bukódey inanki bú la dardármay, wúḡu kú yíḡi: ,wáḡad yáṣan gabáḡḡa áḡ qabtíḡ, haddéy ká ḡimato, áḡ ḡár dámaḡḡid kába tol'áḡa gabáḡḡise há ḡársèn!‘ wúḡu yíḡi: ,wá takáy!‘

odéygi bà malintu lá dardármey ḡintay. markásá inanki ásey ó ḡḡmey. márkā ḡḡanki ká sō jéstey, ayyô náḡti fórey ó méherkèḡi sýyiy.

waḡanú damḡḡy, inū nāḡ qoróḡ badan ḡársado. habró badan ayyú kú yíḡi: ,nāḡ qoróḡ badān ī dóna.‘ wáḡay yíḡahèn: ,ḡayyé!‘

míḡ bā kú tiḡi: ,wáḡan árkey gabáḡḡ qoróḡ badān.‘ inanki bá gabáḡḡi habárti ū šāḡtāy ḡársedey. gabáḡḡḡuna ábehèḡ kabatól'a ahú, inankūna má an og-in, inū ábehèḡ kabatól'a yeḡáy. haddú berya qábey ayyú

wortete: ‚Gut!‘ Er baute dem Jüngling eine Hütte. Als derselbe in die Hütte hineingeführt worden war, sah er, daß sie (die Maid) häßlich von Antlitz war. Der Jüngling schloß die Augen, (wie) er sie beschlief. Als er nach sieben Tagen (noch) nicht (von ihr) weggegangen war, da wurde der Vater krank und teilte dem Jüngling seinen letzten Willen mit, indem er sprach: ‚So du willst, heirate, wenn das Mädchen, welches du zur Frau genommen hast, sterben sollte und du (wiederum) heiraten wolltest, nicht die Tochter eines Schuhmachers!‘ Der andere sprach: ‚Es sei!‘

Der Alte starb an dem Tage, an dem er testiert hatte. Hier auf begrub (ihn) der Jüngling und veranstaltete das Leichenmahl. Als er sich von diesem weggewandt hatte, entließ er das Weib und gab ihm das Brautgeschenk.

Er wollte ein sehr schönes Weib heiraten. (Darum) sprach er zu vielen alten Weibern: ‚Ein sehr schönes Weib wünsche ich für mich.‘ Sie sprachen: ‚Gut!‘

Eine von ihnen sagte: ‚Ich habe ein sehr schönes Weib gesehen.‘ Der Jüngling heiratete nun das Mädchen, von dem ihm die Alte berichtet hatte. (Aber) der Vater des Mädchens war ein Schuster, der Jüngling wußte

ogádey, ínū ábehèd kabától'a yeháy. markāsú dam'ày, ínū foró.

hoyédi bà kú tiḍi: ,wā gabáḍ wānāgsen há forin! wúhu yíḍi: ,ábahay ayyá ī gu lá dārdārmay, inanán kabától'a ahā gabáḍḍis gúrsen. hātānse fóri máyo. inankuna wúhu dām'ay, ínū nāg kale gúrsado.

markāsú nāg kale gúrsadey ô la áqqal galìy. haddû berya qábey, ayyéy ūr ū yālátay.

markāsú gabáḍḍi ábehèd kabától'a ahā áqqalkēdi tégi way. haddû beryo ká maqna, ayyá mālīnti dumba hoyédēd ū timīd. markāséy gabáḍḍi hoyédēd ū wārúntey.

hoyédēd bā kú tiḍi: wāḥad yūša, márkū yīmāḍō áqqalk, wāḥad kú tiḍahā: ,daráda bóqorka ayyān dōnaye, inad ī qašid. wāḥay tiḍi: ,hayyé! márkū nínki áqqalka yīmāḍ ayyéy sīdē kú tiḍi. wúhu yíḍi: ,bóqorka daráda wā jé'él yeháy. haddān ká baryāna, ī sīn máyo; haddānan ká baryāna, qadān kari máyo.'

jedoch nicht, daß ihr Vater Schuster war. Als er schon einige Zeit verheiratet war, erfuhr er, daß ihr Vater ein Schuster wäre. Hierauf wollte er sie entlassen.

Die Mutter (des Mädchens) aber sprach: „Sie ist ein schönes Mädchen; entlasse sie nicht!“ Er antwortete: „Mein Vater hat mir testamentarisch aufgetragen, nicht die Tochter eines Schusters zu heiraten. Doch nun werde ich sie nicht entlassen.“ Der Jüngling aber wollte ein anderes Weib heiraten.

Hierauf heiratete er (auch) ein anderes und wurde in die Hütte hineingeführt. Als er es einige Zeit besessen hatte, wurde es schwanger.

Hierauf wollte er nicht (mehr) in die Hütte des Mädchens gehen, deren Vater ein Schuster war. Als er bereits einige Zeit abwesend war, kam nach einem Tage ihre Mutter zu ihr. Hierauf berichtete die Maid ihrer Mutter.

Ihre Mutter sprach: „Wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm: «Ich wünsche, daß du mir die Gazelle des Sultans schlachtest.»“ Sie sprach: „Gut!“ Als der Mann in die Hütte kam, sprach sie (wie jene) zu ihm. Er sagte: „Der Sultan liebt die Gazelle. Wenn ich nun (um sie) bettle, so wird er mir sie nicht geben; bettle

markāsēy kú tiḏi: ,haddā-nad daráda i kēnin, fáḏi móyo.‘ nínki bá darádi bó-gorka íntū sô ḥadēy, áqqalkisi kú qariyḏy.

markāsū nágti kú yiḏi: ,daráda bóqorka ayyín sô ḥād(ey) ó kú qálāya, ē ‘idna ayyín ay inô ogân-in!‘

wáḥay tiḏi: ,i tus!‘ daráda bó tusēy. márkay áragtay, ayyéy kú tiḏi: ,emmeka bá i qal!‘ wáḥu yúḏi: hayyé!‘

markāsū dibádda ū baḥ(ày) ó dará kale íntū sô qabṭēy, gūura‘ay ō harági ka sô bi-ḥíyiy. nágtina áqqalkēdi sídē ū fáḏidēy ayyó darádi ḥilibkēdi ū kúnay. iyyádona wáḥay módeysa inū darádi bóqorka ū sô qalāy. nínkina, márkū daráda ḥilibkēdi ū kúnay, ayyó darádi bóqorka ū ka sô ḥadēy, áqqal gōníye íntū kú ḥadāy. bíyo iyyó wíḥi ‘únto ū degōy. nágtina hoyédēd ayyéy ū ‘ēd dīrtāy.

hoyédēd bá timid ó ḥilibki nāgá badān ū geysēy. markāsū bóqorki darádi tebēy ó nín

ich aber nicht, so kann ich sie nicht erlangen.‘

Hierauf sprach sie: ‚Wenn du mir die Gazelle nicht bringst, so bleibe ich nicht (hier).‘ Der Mann aber stahl die Gazelle des Sultans (und) verbarg sie in der Hütte.

Hierauf sprach er zu dem Weibe: ‚Ich habe die Gazelle des Sultans gestohlen und will (dir sie) schlachten, aber niemand möge von uns erfahren!‘

Sie antwortete: ‚Zeig mir (sie)!‘ Er zeigte ihr die Gazelle. Als sie sie gesehen hatte, sprach sie: ‚Schlachte (sie) jetzt!‘ Er sprach: ‚Gut!‘

Hierauf ging er hinaus und ergriff eine andere Gazelle, durchschnitt ihr die Kehle und zog ihr die Haut ab. Während das Weib dasaß, brachte er ihr das Fleisch der Gazelle. Sie aber dachte, daß er die Gazelle des Sultans geschlachtet hätte. Der Mann aber band, nachdem er das Fleisch der Gazelle gebracht hatte, die Gazelle, welche er dem Sultan gestohlen hatte, an die Hütte gesondert an. Nun legte er ihr Wasser und etwas Nahrung vor. Die Frau aber sandte Leute zu ihrer Mutter.

Ihre Mutter kam und brachte das Fleisch vielen Weibern. Hierauf vermißte der Sultan die

*wàlba la wéydiyiy. nín wal̥ba
wúhu yídi: ,má aràg.¹*

*bójorki bá yídi: ,nínki da-
ráda la gú šāyo mádaḥ án ke
góyneya. gabáḍḍi ábihēd kaba
tol'áha ahá ayyá nágo ú šāg-
tay. bójorki bó arínti máqlay,
nínki bá ú yāḍāy, wúhu kú yídi:
,mā (a)ḍíga ḍurádeyḍi nágtā-
da ú qāḷey?² ínanki bá yídi:
,anōgu ú qāḷey. markāsá bó-
jorki kú yídi: ,wáḥad yāša,
ámma bójol halád bihi, ámma
mádaḥ án ka gúyneya. wúhu
yídi:*

*,wáḥan ka dōnaye, ínad,
íntān ḥoláha ororínayo, ínad
muddó í qabetíd. wúhu kú yídi:
,wáḥan ku qabáneya bil. ínanki
bá yídi: ,wá taháy.*

*markāsú gabáḍḍi kabatoláha
ábíhi iyyó ḥigālkēd kú yídi:
,wáḥan idínka dōnaye, ínaydin
ḥoláha í lá biḥisan. kabato-
lihi bá kú yídi: ,anōgu nín
wālan ḥoláhayga sín máyo;
íllayn haddíd 'áqlí lá dahíy,
daráda bójorka nágtāda ú má'-
ād qasún.*

Gazelle und fragte einen jeden aus. Ein jeder sprach: ‚Ich weiß nichts.‘

Da sagte der Sultan: ‚Dem Manne, der wegen der Gazelle gemeldet wird, dem schlage ich das Haupt ab.‘ Das Mädchen, dessen Vater Schuster war, benachrichtigte nun die Weiber. Der Sultan hörte die Nachricht, ließ den Mann kommen (und) sprach: ‚Bist du's, der die Gazelle seinem Weibe geschlachtet hat?‘ der Jüngling sprach: ‚Ich habe sie geschlachtet.‘ Hierauf sprach der Sultan: Wenn du willst, so zahle mir entweder hundert Kamelinnen oder ich schlage dir das Haupt ab.‘ Da sagte er:

‚Ich wünsche, daß du mir, solange ich das Vieh zusammenbringe, eine Frist gewährest.‘ Da sprach jener: ‚Ich gebe dir einen Monat Frist.‘ Da sagte der Jüngling: ‚Es sei!‘

Hierauf sprach er zu dem Vater des Mädchens, dem Schuhflicker, und zu seiner Verwandtschaft: ‚Ich wünsche von euch, daß ihr mit mir bezahlet.‘ Da sprach der Schuster: ‚Ich gebe einem Narren mein Geld nicht; denn hättest du Verstand, so würdest du nicht die Gazelle des Sultans

¹ Vgl. R., Gr. § 325 b.

² *nágtāda* in Übereinstimmung mit *adíga*, dagegen *qāḷey* 3. Person.

*qoladî kale ù gabádîda ká qabèy, ayyâ íntay is ù tayèn, bójolki halád is ù kânên, ayyéy ù kânên. ínanki wáhay kú yí-
dahên: ,is ka gá bilèy daráda bójorka ganátèdi!“ wúku kú
yídi: ,wáhaydín yášan, berrító haddí álláh yídi, idínku gēla wáda bójorka húrtise ē gú
kāna!“*

*wáhay yídahên: ,hayyé!“
markāsú kabatolíhi kú yídi:
berrító bójorka hórtise ayyán
an ka wéyn.¹*

*wúku yídi: ,wá taháy!“
markāsú ínanki, mārku wági
brúiyi, bójorki ù yimíd.*

*bójorki bá kú yídi: ,bojolki
halád má kántüy?“*

*wúku yídi: ,há!“
markāséy nímánki ù gabádîda
ká qabèy, ē bójólka halád ù
gurèy ayyéy yimíd ô gēli ká-
nay. markāsú ínanki íntū áq-
qalkè tegèy darádi kánay. bó-
jorki bá, mārku darádísi árkay,
yábay. ínanki bá kú yídi: ,bó-
jorki darádādi an kú hādèy,
wá ta. anōgu kabatoláha hedi-
dnímédise ayyán ku húsá-
nayey.*

deinem Weibe geschlachtet haben.’

Die andere Verwandtschaft, von der er das Mädchen geheiratet hatte, kam zusammen, brachte hundert Kamelinnen zusammen und führte sie ihm zu. Sie sprachen zum Jüngling: ‚Bezahle sie für die Gazelle des Sultans als ihren Wert.‘ Er sprach: ‚Wenn ihr wollet, so bringet morgen, so Gott will, alle Kamele vor den Sultan!‘

Sie antworteten: ‚Gut!‘

Hierauf sprach er zum Schuhflicker: ‚Morgen vor dem Sultan zu sein ist meine Bestimmung.‘

Er sprach: ‚Es sei!‘

Hierauf kam der Jüngling, als es Morgen geworden war, zum Sultan.

Der Sultan sprach: ‚Hast du die hundert Kamelinnen gebracht?‘

Er sagte: ‚Ja!‘

Hierauf kamen die Männer, bei denen er das Mädchen geheiratet hatte, welche die hundert Kamelinnen trieben, und brachten die Kamele. Hierauf ging der Jüngling in das Haus (und) brachte die Gazelle. Als der Sultan seine Gazelle gesehen hatte, wunderte er sich. Der Jüngling sprach: ‚Da ist die Gazelle, welche ich dem Sultan gestohlen habe. Ich habe die

¹ für *wayan*.

húbsaday ó wah ká hom-i mé-jirán. ábáhayna wáhu ɾ gu lá dārdürmey: kabatoláha gabáqlise há gürsèn!^a *anégona wáhan dónayiy, inan 'ébtōda húbsado. hātánna 'ébtōdi húbsadey. inay haddi árrin ká gú yimādo, áu-ay wah bá na ká tarin.*^c

bógorki bá kú yiḏi: bógolka gá halúd nimánka hédidka'ā é kú síyiy á 'eli! anégona darádeyde ayyín qādánaya.^c

inanki bá hídidi kú yiḏi: ,gelí na kaḥáysta, kabatoláhuna gabáqlise há kaḥáysto! ɾ ga dambéya-o-na kabatól'a gabáql-ḏi há gürsen!^a *wā sída.*

Schwägerschaft des Schusters erprobt.

Es gibt nichts Schlechteres als (sie, die) ich erprobt habe. Doch mein Vater hat mir ja im Vermächtnis gesagt: «Heirate nicht die Tochter eines Schusters!» Ich aber wollte ihre Schande erproben. Nun habe ich ihre Schande dahin erkundet, daß, wenn dich eine Angelegenheit trifft, sie dir nicht nützen.^c

Da sprach der Sultan: ,Gib den Männern (deiner) Schwägerschaft, welche dir die hundert Kamelinnen geschenkt haben, dieselben zurück! Ich aber nehme meine Gazelle.^c

Der Jüngling sprach zu den Verschwägerten: ,Nehmet die Kamele und der Schuster möge sein Mädchen nehmen! Du aber, der du mir folgst,^a heirate nicht die Tochter eines Schusters.^c So ist es.

Der Geizige und der Lügner.

wáha lá yiḏi: labá nin bà ugádén kú kulmòy. wáhana labádu mid ahú bānāla, ká katēna nin dāma' wēn. banilihi bá yiḏi: ,wālál, wáhad ḡgáta, inan mál fuy ká ime, wáhanan á so'otēy, wáha lé yiḏi, inayḏin súbug badán haysán.

Es wurde erzählt: Zwei Männer trafen in Ugádén zusammen. Und der eine von den beiden war ein Lügner, der andere ein Habgieriger. Der Lügner sprach: ,Bruder, du mügest wissen, daß ich an (diesen) fernen Ort gekommen bin, (und

^a D. h.: Möge niemand nach mir die Tochter eines Schusters heiraten!

*waḥanán dônaye, inan wáḥ ba-
dàn idín ká qāto.*¹

*wúḥu yíḍi nínki dáma' wē-
n'a: ,la gū wārán ye(háy),
haddád ū so'otēy¹ súbag, wá-
ḥan háya súbag badàn.' bānā-
lihi kú yíḍi: ,hayyé!' markāsū
rêrkisi kánay ō súbag wānāg-
san túsey. márkū bānālihi ár-
key subági, wúḥu yíḍi: ,wáḥan
ka dônaye, inad ī intād qum-
bayál haysó gíddigōd inad wa-
dū ábuḍid ō wadū ḥōḥō'nd.
anégonā intān tagō ayyān áurti
rêrkayāga ká kēni. nínki dá-
ma' wēn'a ayyā yíḍi: ,anéḡā
kū sēnaye áur ō nīman kū lá
kaḥáye kú ra'ínaye.' wúḥu yíḍi:
,hayyé!'*

*,anégonā, haddi állāḥ yíḍi,
márkānu nabád tagno ayyān
kū sō diri qeymáddi súbag
íyyāga-nān² ū sō ḍibì. waḥanán
kú sō dirì, haddi állāḥ yíḍi,
dāqad marékāna íyyó wáḥ ba-
dàn ō kale.'*

*wúḥu yíḍi nínki dáma' wē-
na: ,anéḡi kū ra'aye had íyyo
rêrkāga.' markāsū bānālihi kú
yíḍi: ,wáḥan kú ḍārta dalāqdi,*

die Ursache davon, daß) ich
hergereist bin, ist, daß gesagt
wurde, daß ihr viel Fett hättet.
Ich wünsche, viel Fett von
euch zu nehmen.'

Es sprach der habsüchtige
Mann: ,Es sei dir gemeldet, daß,
wenn du um Fett gekommen
bist, ich genug Fett habe.' Da
sprach der Lügner: ,Gut!' Hier-
auf führte er (ihn) in seine
Ortschaft und zeigte ihm vor-
treffliches Fett. Als der Lügner
das Fett gesehen hatte, sprach
er: ,Ich wünsche, daß du mir
sämtliche Behälter, die du be-
sitzest, verstopfst und nach ein-
ander zubindest. Ich aber will
gehen und Lastkamele aus
meiner Ortschaft bringen.' Da
sprach der habsüchtige Mann:
,Ich will dir Lastkamele geben
und Männer mit dir senden,
welche dich führen sollen.' Da
sprach der (andere): ,Gut!'

,Und ich werde, so Gott will,
wenn wir wohlbehalten ange-
langt sind, den Wert des Fettes
senden und sie (Männer und
Kamele) (dir) zustellen. (Und)
ich werde dir, so Gott will, einen
Ballen amerikanischen Stoffes
und vieles andere schicken.'

Da sprach der habsüchtige
Mann: ,Ich werde dich bis
zu deiner Ortschaft begleiten.'
Hierauf sprach der Lügner: ,Ich

¹ für so'odtey.

² R., Gr. § 318.

*inanad i rā'-n, ullaṇ 'adāb-
tāda ayyānan dōnayn.'*

*nínki bā āmusèy, wūḥu yíḏi:
,haddād ḏāratāy, i mū ēko,
inan nāgtāda fūrñinkèda kú
yēlsiyē;¹ hāsé aháte wāḥan kú
rā'maya nín-ān anōgu dōrto.
wūḥu yíḏi: ,hayyé! wūḥu rā'iyiy
nín jibbāra. wūḥu kú yíḏi:
,gāḏ-si áurta halkiyyo nínka
rērķisa! wāḥanād kú qabāta
qeymādi sūbaga iyyo kirādi
áurta iyyo hadyédēydi! wūḥu
yíḏi ,hayyé! ō rā'ēy. qāderke
ēbahay nínki la wakīsiyey ayyā
dōugi kú ḏintāy.*

*bānālīhina wūḥu lá tegèy
áurti iyyo sōbagi hággi rērķisi
waḥbāna ū mū'ū² sō ḏirin. bēri
dambū nínki dama' wēna yimīd
bānalāha rērķisi usāgona is mī-
laha rērķanā rērķi bānalāha'ū.
wūḥu wéyḏiyiy bānalāha wa-
lālki wūḥu kú yíḏi: ,waḥbā
mā taqān hebīl? wūḥu yíḏi:
,hórta is ká sēḥo hálkan 'āwa,
dabadēdna mārķū wāgu beryō*

schwöre bei Ehescheidung, daß
du mich nicht begleitest, denn
ich will nicht deinen Schaden.^{4a}

Da schwieg der Mann davon,
er sagte (nur): ,Wenn du auch
geschworen hast, so geht es mir
doch nicht ein, daß ich zur Schei-
dung von deiner Frau dir Zu-
stimmung gebe; aber ich werde
dich von einem Manne begleiten
lassen, den ich mir aussuchen
werde.' Da sagte der (andere):
,Gut! Er ließ ihn nun von einem
angesehenen Manne begleiten.
Diesem hatte er gesagt: ,Führe
die Lastkamele bis zur Ortschaft
des Mannes! Nimm den Wert
(Betrag) des Fettes und die Miet-
summe der Kamele und mein
Geschenk! Der (andere) hatte
geantwortet: ,Gut! und war
mitgegangen. Infolge des Rat-
schlusses Gottes starb nun der
bevollmächtigte Mann auf dem
Wege.

Und der Lügner zog mit den
Kamelen und dem Fett zu seiner
Ortschaft und schickte ihm
nichts. Nach einiger Zeit kam
der habsüchtige Mann in die Ort-
schaft des Lügners und sein Den-
ken ging dahin, daß diese Ort-
schaft die Ortschaft des Lügners
sei. Er fragte den Bruder des
Lügners aus (und) sprach:
,Kennst du den N. N.?' Der (an-

¹ R., Gr. § 318. ² für mū ū.

^a von Seite der Dorfbewohner, einen Überfall.

ayyéydin kúlmí.‘ bānālīhī bā
 ōgūdey imātinkisi wāhu kú yīdī:
 ‚walīlki ōgō, ina nínkakan inū
 yeháy nínkan sūbay iyyō áurta
 ka sō qādēy.‘ walīlki bā yā-
 bēy, wāhanū kú yīdī: ‚hātánna
 mahād saméyn?‘ wāhu kú yīdī:
 ‚anōgu an ká fōnto; adégona,
 haddī állāh yīdī, márkn wāgu
 beryō. wāhad kú tīdahū: ōgō,
 nín yehū, nínkād ségreysa wā
 walālkey wāhanū dīlēy nínkād
 kú sō dīrtēy. hātánna wāhano
 ka dōneyna mágtsi, áneg(u)
 iyyō walīlki mīdī is ū ēg¹ yī-
 hīn.‘ nínki bā yīdī: ‚anōgu
 mōōgi wāhā, hāsē ahāte wa-
 háynu ū tagno hākínka ō ū hū-
 kun dēganā.‘

wāhu yīdī: ‚hayyé!‘

bānālīhī bā sō bahāy; nínki
 bā márkn ōrkey wāhu yīdī: ‚wā
 nínka kō ī gō ībsedēy sūbaga.‘
 kī kalé yīdī: ‚mā-ahū²a, wā
 walālkey wānū ū ēgyehāy.‘ wā-
 hu yīdī: ‚haddī arīnti sibi
 noqotēy, anōgu má dīlīn wa-
 lālkin manū ōgi wāh dīlēy.
 hāsē ahāte wāhā wanīg inaydin
 ká samirtān walālkin, hūkmi-

dere)antwortete: ‚Schlafe vorerst
 hier diese Nacht, dann werdet
 ihr, wenn es Morgen geworden
 ist, zusammentreffen.‘ Der Lüg-
 ner erfuhr von seiner Ankunft
 (und) sprach: ‚Bruder, wisse, daß
 dieser Mann der Mann ist, von
 dem ich die Kamele und das
 Fett habe.‘ Der Bruder wun-
 derte sich (und) sprach: ‚Was
 wirst du nun tun?‘ Er sprach:
 ‚Ich werde mich verstecken;
 doch du sage, so Gott will, wenn
 der Morgen gekommen ist:
 «Wisse, o Mann, der Mann, den
 du mir erwähnst, ist mein Bru-
 der, den der Mann erschlagen
 hat, den du gesandt hast. Nun
 wünschen wir Blutgeld, ich und
 mein [einer] Bruder, der jenem
 ähnlich ist».‘ Da sprach der
 Mann:^a ‚Ich wußte nichts da-
 von, doch laßt uns zum Richter
 gehen und den Richterspruch
 hören.‘

Der (andere) sprach: ‚Gut!‘

Der Lügner ging nun hinaus;
 als ihn nun der Mann gesehen
 hatte, sprach er: ‚Das ist der
 Mann, der von mir Fett gekauft
 hat.‘ Der andere sagte: ‚Er ist
 es nicht, es ist mein Bruder, der
 ihm ähnlich ist.‘ Da sprach
 jener: ‚Wenn sich die Sache so
 verhält, so habe ich euren Bru-
 der nicht getötet und weiß

¹ für ēk.

^a nachdem er dies gehört hatte.

gana ébahàý ù deysân, anégoná sé lé'eq. ilāhèy ha ī gá 'áwedo¹ qeymáddi súbagi. ' wúhu kú noqđèy haggi rêrkîsi, uságu ká báqaya ínay mágti wéydiyān. bānālihi iyyó walalkîse wāhay qáybsadèn qeymáddi súbagi. halkāséy kú bahđèy mahmāhdāsi: nínki dāma' wèn hāli-hîse bānāla-lé. ' wā sîda.

(auch) nicht, wer ihn getötet hat. Doch es ist das Beste, daß ihr euch von eurem Bruder trennet (ihn als verloren aufgebet) und auf Gottes Entscheidung achtet, ich aber desgleichen. Gott wird mir wohl den Wert des Fettes zurückgeben. Er kehrte nach seiner Ortschaft zurück, da er fürchtete, sie würden das Blutgeld von ihm fordern. Der Lügner und sein Bruder teilten den Preis des Fettes untereinander. Daraus entstand das Sprichwort: 'Eines habstüchtigen Mannes Gut gehört dem Lügner.' So ist es.


Das ,Wild der Einöde'.

wāha lé yiđi: nimbā sáddah wíl lahá, wāhanū ū gú ja'la ká ū gú yer iyyága.

ka máná'o fogín jirîn. wāha ū gú wa'na hōyédi bā usagú yēr ñimátay. ayyéydi-bā-nà kúrîsèy. labáda wawéyni si ábu-hōd be 'ásiyān ínanka yér ū ke je'él yeháy, had iyyá gor hūmihîs-ay kú jēdān. haddáy uságo kéliye halín, wá dilèn. uságo-na is ká āmusa kōlla ābihi ū má šāgò. hāsé aháte wārka ābihi gāđey rērka ayyi yiđahà: wéy dilèn.'

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte drei Kinder, von denen er das jüngste am meisten liebte.

Er hielt es ab, daß es nicht (allein) weggehe. Denn es hatte sich getroffen, daß seine Mutter starb, als (der Junge) noch klein war. Die Großmutter erzog ihn also. Die beiden Älteren aber widersetzten sich ihrem Vater, weil er den Jüngsten liebte. Immer trachteten sie nach seinem Verderben. Wenn sie ihn allein trafen, so schlugen sie ihn. Er aber schwieg und erzählte dem Vater niemals davon. Aber die Nachricht (hiervon)

¹ ar.  zurückkehren

márkū ãrkay ábihi, inay dílayán had iyyá gor rêrki bû ká qādo wálu á dirèy rêr ab-tigi. wey kú baḏḏēn abtiyāsi ô barèn ārnáha dagálka. wáhu noqḏey gēsi inamádi rêrka jō-gô ḏan gíddigōḏ, haddū mid kú amro, inū á qabbáno wá yālú báqḏin áugeḏ. wáhay á bihiyēn mága^a nánaysa: libáh dibaddéd.¹ wárkisi bá gāḏey qabá'ilk gíddigōḏ, gēsiyinti bá hīsidiyī. márkū mid yimadá bā, wá 'ēla.

markāsáy ké jōysedēn gēsiyinti ô rag ô ḏamē (ḏamē ké gū jéyiy, gabayá ô ḏamē kú amīnēn gēsīnimáda, gabḏ-ô-damī-na dōnēn, inay nágo á noqḏān. ábihisi mō-ūga wáḥba, illayn rêrkōda mál fug'a. hāsē ahātē wáhu maqlūy hēstu ná-gaha iyyó rágga libáh (libáh) dibaddéd amānaye. ma-na-áy-uga, wáhay mōḏeya 'id kalē. qáderka ēbahay ābihibā dām'ay. inū á gurīyo inanka wēn; wáhu á dōnāy gabá! gabḏáha rêrkōda'ā. wáhu kú bihiyiy sād-

kam von den Leuten der Ortschaft dem Vater zu Ohren, da man sagt: „Sie haben ihn geschlagen.“

Als der Vater sah, daß sie ihn immer schlugen, nahm er ihn von der Ortschaft weg und sandte ihn in den Ort (seines) Oheims. Seine Oheime freuten sich und lehrten ihn die auf den Kampf bezüglichen Dinge. Er wurde ein Held über alle Kinder der Ortschaft, so daß, wenn er einem befahl, daß es ihm dienen möge, dasselbe tat aus Furcht. Sie nannten ihn daher mit dem Beinamen: Löwe der Steppe (Wild der Einöde). Sein Ruf drang zu allen Stämmen, die Tapferen neideten ihm. So oft einer kam, bewältigte er denselben.

Hierauf ließen die Tapferen (von ihm) ab und alle Männer achteten ihn, alle Dichter priesen (seine) Tapferkeit, alle Mädchen wollten seine Weiber werden. Der Vater wußte nichts hiervon, denn ihre Ortschaft war ein weit entfernter Ort. Dennoch hörte er den Gesang der Weiber und Männer, welcher den Löwen der Steppe pries. Doch er wußte nichts davon, (sondern) dachte, es wären andere Leute.^a Nach dem Ratschlusse Gottes wünschte nun der Vater seinen

¹ R. Gr § 168. bezw. § 130, 131.

^a d. h. nicht sein Sohn.

*daḥ fáras iyyó tobán halād. wúḥu kú yiḍi gabáḍḍa qolá-
dēdi: ,haddi állāḥ yiḍi, wā
idínkú darè ḥālā kalè, ḥāsé
ahāte gúrka dabádise. gabáḍḍa
qoládēdi wáḥay yiḍahèn: ,wá-
ḥannu idínka dōneyma, inanéy-
din dāmbaysan gúrka. inanka
ábiki bá yiḍi: ,haddi id i ḥālo
ká badàn ḥālúha idín siso, ū
gúriya gabáḍḍina! aná idín lá
oggoḷ ḍarúḷka.‘*

*gabáḍḍana wa ló yiḍín qo-
róḥda iyyó wānāga.*

*mana-éy jirín márkā waḥ ka
wānāgsanì. gabayó badàn ayyá
la gú biḥyiy magá’edona šá-
gjan. wárkēdi bá rērḱōda rēr
kú ḍowà gáḍey. wá ḥísdiyèn.
mid bá yiḍi: ,iyyága’a aná be-
ḥinaye ḥāló ḥyloḥóde ká badàn
ô gabáḍḍa qadánaye. wuhunú
ahá nín gēsina’a qoróḥna-la.¹
ḥāsé ahāte ū má ḍowèn² gē-
sinimáda libáḥ dibadēd iyyó
inta ū qabbánta ayyú ahá wá-
ḥana ló ū ḍán jirèy. muḡi’is
,adéysanə. wúḥu yími(d) ká*

ältesten Sohn zu verheiraten;
er freite für ihn eine Maid von
den Mädchen ihrer Ortschaft.
Er bezahlte drei Pferde und
zehn Kamelinnen. Er sprach
zur Sippe des Mädchens: ‚So
Gott will, werde ich euch noch
mehr Gut geben, jedoch nach
der Heirat.‘ Da sprachen die
Angehörigen des Mädchens:
‚Wir wünschen von euch, daß
ihr die Heirat hinausschiebet.‘
Der Vater des Jünglings ent-
gegnete: ‚Wenn einer euch
mehr Besitz gibt als ich, so
verheiratet ihm euer Mädchen!
Ich bewillige euch die längere
Frist.‘

Die Maid aber war bekannt
wegen (ihrer) Schönheit und
Anmut.

Und es gab keine, welche
schöner war als sie. Viele
Dichter gaben ihr mit einander
den Namen Šágjan (die Ver-
hüllte).³ Die Kunde von ihr
gelangte zu einer Ortschaft,
welche der ihrigen (jener Leute)
nahe war. Sie neideten ihm
(dem Bräutigam). Einer sprach:
‚Ich werde mehr Gut bezahlen
als jene und das Mädchen neh-
men.‘ Es war dieser ein tapferer
und schöner Mann. Doch kam
er dem ‚Löwen der Steppe‘ nicht

¹ wohl na-na = et-et, R., Wb. S. 308.

² für ḍowey-in.

³ Vgl. das Lied R., Texte S. 257 f. = dem meinigen am Schluß der Texte.

annu šēgeyna usagô qolá badän
 ilma adirédisa watá, hálk iyyó
 intay rērki yímadän. wúhu sú-
 riýáyiy rērki ô 'ano wārābiyyi.
 gabáqlī bēy ka ū wāristēn ū
 ga ū wāramēn, hālīhi la gá bi-
 hīyiy gabáqlā. markāsī 'áday-
 sanā dīray mid ay ilma adēr
 yihīn hágga gabáqlā ábihēd.
 nínki bá tegēy ô ū kānāy hágga
 'ádaysanā. 'ádaysanā yidi: wā-
 han ka dōnaye inād ī identīd
 inannu gabáqlā lū hadlo¹ ané-
 ga iyyó ilma adēradey sīdī
 (sīddī) inō 'adūl aháy²,³ ôd³
 sáddah mālmod nō qabetīd
 inannu gabáqlā kú āgno māl
 no gōniye (gōnī'e). haddānu
 kú arāgno wanāg, wāhannū be-
 hīn hālō badän.⁴ gabáqlā ábi-
 hēd ayyū āmusēy, wúhu kú yidi:
 ,ī mā eka inan jawáb kú 'eliye
 hātan, hāsē ahāte tólkey bān
 ka la tasānaye hādalka, kūna
 sō noqōnaye.'

an Tapferkeit gleich und war
 nur einer von dessen vielen
 Dienern, sein Name war ‚Zor-
 niger‘. Es ging nun der, von dem
 wir Erwähnung getan haben,
 mit vielen Verwandten aus, bis
 sie zu der Ortschaft kamen. Die
 Bewohnerschaft der Ortschaft
 bewirtete sie und gab ihnen
 Milch zu trinken. Sie fragten
 nun das Mädchen aus und man
 berichtete ihnen, welches Gut
 für das Mädchen bezahlt worden
 sei. Hierauf sandte der Zornige
 einen seiner Vetter väterlicher-
 seits zu dem Vater des Mäd-
 chens. Der Mann ging und
 brachte jenen zu dem ‚Zor-
 nigen‘. Der Zornige sprach:
 ‚Ich wünsche, daß du mir ge-
 statten mügest, mit dem Mäd-
 chen zu sprechen, sowie meinen
 Vettern väterlicherseits, wie es
 bei uns Sitte ist, und daß du
 mir drei Tage Frist gewährest,
 damit wir das Mädchen an
 einem von uns abgesonderten
 Orte sehen. Wenn wir nun
 sehen, daß (es) schön (ist)
 [wörtl.: wenn wir Schönheit
 sehen], so werden wir viel Gut
 zahlen.‘ Der Vater des Mäd-
 chens schwieg (zuerst, dann)
 sprach er: ‚Es geht mir nicht
 an, daß ich dir jetzt (schon)

¹ Singular des Verbs zum Plural *inannu*, weil bezogen auf das zunächst stehende *anéja*.

² Vgl. damit die Konstruktion bei R. Wb. unter 'Adul 1

³ = ô + ād.

‘álay-saná yidi: ,hayyé! há aháte hátan habênki bà dúmey. kû má na éka sô noqod há-gayàga. wáha inô taháy márkû wágu bèryo‘. wáha yidi: ,hayyé!‘ ô tegèy. márkû wági bríyiy ayyéy û yimādèn wayélki ô wéydiyèn, inay la hadlân már kalè.

wáha lá hadlây ‘álay-saná hadalki horè. inánta ábihèd ayyá yidi: ,nô mã éka inānnu mál gōniye aydin ku lá hada-šan gabádila túsno, íllayn telá-dēda lé yeháy ô hálá le gá bihiyiy. wáhad û sô‘otàna wā wahàn ekéyn.‘ ‘álay-saná yidi: ,haddáydin tág û lé dihin, inaydin gebádila gár-keyga û did(d)ân, û didā ô í hisdiya gárkēda! anōguse wal-líhi iyyó billáhi iyyó talláhi, ámma wanág bān kú qādan ámma inô idin yálay, ayyín qādan.‘ wā ka û wada ‘álodēn giddigōd ô rêrki tagén. ‘álay-saná iyyó tólki iyyágu māsōdi bēy is ká faḍiyán hálkayyò intū habênku dúmey. ‘álay-saná ka‘ây ô ḑeḑérsadey ô nāgáha is û ekéiy māsí gabádila ayyú galèy. wānay húrudey, û tō-siyiy. márkay dragtey, ayyéy

Antwort gebe, aber ich will mit meinem Stamme dies Wort beraten und zu dir zurückkehren.‘

Der Zornige sprach: ‚Gut! Aber jetzt ist schon der Abend angebrochen. Es kommt dir die Rückkehr zu uns nicht zu. Es möge uns daher, wenn es Morgen geworden ist, (die Rückkehr) geschehen.‘ Jener antwortete: ‚Gut!‘ und ging. Als es Morgen geworden war, kamen die Ältesten und verlangten, daß sie es ihnen noch einmal sagen sollten.

Da sagte ihnen der Zornige das Wort wie früher. Der Vater des Mädchens sprach: ‚Es kommt uns nicht zu, daß wir euch einen abgesonderten Ort zeigen, wo ihr das Mädchen sprechen könnet, denn jener hat ihre (der Maid) Zustimmung und Gut ist bezahlt worden. Und es geht nicht an, daß du hinreisest.‘ Da sprach der Zornige: ‚Wenn ihr die Macht habet, daß ihr das Mädchen an der Heirat mit mir hindert, so hindert es und neidet mir ihre Heirat! Ich aber werde, dreimal bei Gott geschworen, ob ich sie nun auf anständige Weise nicht bekomme oder ob es uns erlaubt wird, sie nehmen.‘ Da erzürnten alle über ihn und gingen in die Ortschaft. Der Zornige und (sein) Stamm, sie blieben noch an ihrem Orte, bis der Abend anbrach. Da

*tídi: ,ayyád takáy? mahána
dónayse, nín yehóu?'*

*wo (wa) ú wāramày wárki
gíddigi. wúhu kú yíli: ,hā-
tánna wáhan ka dónaye, inad
i la dán aháto. wáhay tídi:
,hayyé! o jélatey, márkey árag-
tey wánáḡisi. wé (wéy) ku'adèy.
márkē bā inay ràdo,¹ ábihèd
bā ū sô galèy, iyyagô wáda
hádleyēn; wúhu gártey hūládidi
wúhu ú 'adòdey 'ádeysanā, wā-
ram² bó qādò lábta ka gá díftàý,
'ádeysanā ka'áy ú tegèy hággi
ilma adirédi, úsago dāwáan.*

*ô ú wāramày wehî gāḡèy,
wúhu kú yíli: ,hātánna wáhan
ídinka dónaye, inaydín mirtán
māsa gabádḡa gíddigin o inô
qadnô rērkeni géymo. huddéydín
lá kolantín ábehèd, dílā! wá-
hay yíḡahèn: ,hayyé! wáhay
yímadèn māsi gabádḡa wáhay
arkān iyyadô hūlān. wey wéy-
diyèn síday aháyd, wáhay kú
tídi: ,wáha i hūḡay wálidkey,*

stand der Zornige auf und legte sich einen Frauengürtel an, machte sich einem Weibe gleich und trat in die Wohnung der Maid ein. Sie schlief, da berührte er sie. Als sie ihn erblickt hatte, sprach sie: ,Wer bist du? Und was willst du, o Mann?'

Da teilte er ihr die ganze Nachricht mit. Er sprach: ,Nun wünsche ich, daß mir (und) dir alles (gemeinsam) sei. Da sagte sie: ,Gut! und wurde von Liebe (zu ihm) erfaßt, als sie seine Schönheit gesehen hatte. Sie erhob sich. Als sie sich anschickte, mit ihm zu gehen, trat ihr Vater zu ihr ein, wie sie gerade alles beredeten. Er erkannte die List (und) erzürnte gegen den Zornigen, ergriff eine Lanze und schleuderte sie auf ihn; der Zornige erhob sich und ging verwundet zu (seinen) Vettern väterlicherseits.

Und er teilte ihnen mit, was sich ereignet hatte (und) sprach: ,Nun wünsche ich von euch, daß ihr den Ort des Mädchens (nächtlich) alle überfallet und daß wir letzteres nehmen und in unsere Ortschaft führen. Wenn ihr ihrem Vater begegnet, so tötet (ihn)! Sie antworteten: ,Gut! Sie kamen zu dem Orte des Mädchens (und) sahen, daß

¹ für *ra'do*.

² f. *wā'an* (*m* statt *n* vor *b*).

*wúhu dónaye, ínū î dilo hátan.*¹ *ábihéd bā sô galèy. márkay arkèn, ayyéy hálki kú dilèn ô gabádđi ô qādèn hággi ‘ádey-sanā. wúhu kú yiđi: ,hátan wú tagna gíddigìn hággi rêrkēni!’ gíddigod wáhay tagèn hággi rêrkōdi. márkū wági bríyiy, ayyéy ka’èn, wíhî rêrka jógey. ô míyidki arkèn. dádkibā qáy-liyiy. halkáséy is u gú wada yimádēn rággi ô ñamày, ínanka ábihi bá yiđi: ,nínkakan ‘ádey-sanā nimán ahú-ini má-dilín. wáhanay inó eg¹ inaynu ū dúl yalánno gar darádda, halkiyyó inta ébahay férjî hággise inögà bihínayo, éllayn ū ma tágayno dagálk ‘ádey-sanā iyyó qoládōda.*⁴

sidāséy telúdōdi, inay gúlubka kú jōgān ayyéy nógodki. ‘ádey-sanāse, márkū dāwé² ū bugsadèy ,ayyū wār ū dirèy qabáyilk ó ñan, inay ū yimadín aróska. wúhu wadā ba wárki bá gūđey libáh dibadéd uságonā wa intā lô dálbadèy áróska. márkū háberka haqíqá-

es gefesselt war. Nun fragten sie dasselbe, wie das käme, da sprach (die Maid): ‚Mein Erzeuger hat mich gebunden, er will mich jetzt töten.‘ Da trat ihr Vater ein. Als sie (ihn) sahen, erschlugen sie ihn auf der Stelle und nahmen die Maid zum Zornigen mit. Dieser sprach: ‚Nun wollen wir alle zu unserer Ortschaft gehen!‘ Sie gingen nun alle zu ihrer Ortschaft. Als es Morgen geworden war, erhoben sie sich, wer immer in der Ortschaft war, und nun sahen sie den Toten. Die Leute erhoben ein Geschrei. Als alle Männer zusammengekommen waren, sprach der Vater des Jünglings: ‚Niemand hat diesen Mann getötet, (wenn nicht) der Zornige. Und nun müssen wir wohl Geduld haben mit diesem Frevel, bis Gott uns von ihm erlöst und befreit, denn wir können nicht zum Streit ausziehen gegen den Zornigen und seinen Stamm.‘

Auf diese Weise (faßten sie) den Beschluß, daß sie in der Trübsal ausharren würden und in der Abkehr (von diesen Dingen). Als aber des Zornigen Wunde geheilt war, sandte er allen Stämmen Nachricht, daß sie zur Hochzeit kämen. Die Nachricht gelangte (auch) voll-

¹ für *ek*, weil zwischen Vokalen.

² für *dāwa’-i*, R., Wb. S. 143.

disi ú gāḏēy, inay nágtu walálkīsa wēn aháyḏ, ayyó 'āḏō-dey 'āḏa wēn abtiyāsī bñ gīddigōḏ kú yiḏi: 'idín ayyón, ay idínka téyīn háḡḡa arōska 'āḏeysana!'

wāḡay yiḏlahēn: hayyé!'

libāḡ dibadēd si wūḡu qātey fāras adēyḡ badēn, wūḡu so'odó bā hálk iyyó intū kú ḡowādey rērki 'ādeysana. ayyū ké degey fāraskisi ō kú ḡeḏēy gēḏ; rērka bōḏenkisi ayyū galēy ō ká wā-réystēy 'āḏaysana. wāḡa lō gú wāramāy, inn 'inwa la āqqal ge-lēye arōsūddisi. mēsi bū kú noḡḡēy, hálk iyyó intū habēnki dūmey.

'ādeysanā la āqqal galēy aro-sūddisi, libāḡ dibadēdna wīḡi ḡéliyiy ayyū lá galēy ō hálki kú ḡōntēy. markāsēy wadā be-ḡēn dāḏki ō ḡamēy, 'idna kú ma hādēn, arōski iyyó arāsāddi māḡā'a libāḡ dibadēdna wa ḡarsōn yeháy.

arōski bū foḏēystey lá hasā-wey nágtisi. wāḡay sō ḡāḡḡādēn wīḡi ḡāḏēy gīddigōḏ. iyyāḡo

inhaltslich zu dem ‚Löwen der Steppe‘ und er wurde zur Hochzeit eingeladen. Als die Nachricht ihre Bestätigung fand, daß (nämlich) das Mädchen seinem älteren Bruder zugehöre, erzürnte er gewaltig und sprach zu seinen Oheimen mütterlicherseits: ‚Ich (sage) euch, daß ihr nicht zu der Hochzeit des Zornigen gehet!‘

Sie sprachen: ‚Gut!‘

Der Löwe der Steppe aber nahm ein sehr tüchtiges Pferd (und) eilte, bis er der Ortschaft des Zornigen nahe gekommen war. Er stieg von seinem Pferde ab und band es an einen Baum; er drang bis in die Mitte der Ortschaft ein und fragte nach dem Zornigen. Da wurde er benachrichtigt, daß dieser in dieser Nacht in die Hütte seiner Braut eintreten wolle.

Er (der Zornige) kehrte zu seinem Orte zurück, bis (als) der Abend einbrach. Der Zornige ging in die Hütte seiner Braut hinein und der Löwe der Steppe drang ein (und) kam mit hinein und verbarg sich an dem Orte. Hierauf gingen alle Leute hinaus, niemand blieb zurück außer dem Bräutigam, der Braut und dem Löwen der Steppe, der versteckt war.

Der Bräutigam saß da und plauderte mit seinem Weibe. Sie berührten (im Gespräche) alles,

*hádleyēn iyyó ku sô bahôy li-
bâh dibadéd ô kú gaylyiy arôs-
ki, wûhu kú yiðî: ,mā wáhad
maláynaysa, ínad kú baðbâ-
ð(t)ey arôsáddan? ô libâh di-
badédna nól yeháy wá ka ájel-
kâga ñ gú dambeyiy dônida;
éhligî gíddigina, sî lēq (für
lé'eq) ya ínta ja'ésahay.'*

*arôski bâ ku dáyyagey. li-
bâh dibadéd bâ waran libta
ka gá ðiftēy ô hágga damba
ka sô sarēy. márke bâ wáðintēy.
markāsá ñ ág foðistēy arô-
sáddi. wûhu kú yiðî: ,wáha bā
há is gílinsîn! anôgu kú du-
réyn máyo kólla.' wáhay kú
tíðî: ,mā adíga nínka mēg'ísú
yeháy libâh dibadéd?' wûhu kú
yiðî: ,maláha wā anéga.' wáhay
tíðî: ,ga'ántā má qādo, gésigi
dúnidu; árki ábahay iyyó árki
wîhî tágta yerá ayyúd adígu
géysetey, kûa wa î dónay, wā
î ða'san kéri wáyēn. hōsé ahâte
wáhan ka dónaye. ínad î á
geyisísid ní(n)ma taháy adígu
iyyó wáha ñ gú wānā imátin-
kâga háłkiyyó má'san.' ô á
wāramày wîhî gāðēy gíddigi
iyyó wîhî ñ gú wāna imátin-
kîsa háłkiyyó má'sa. wáhay tíðî:
,hatánna maháy noqòn talá-
dādu?' wûhu kú yiðî: ,ínad î
rā'did háłkiyyó rér abtigry 'á-
wada tan.' wáhay tíðî: ,hayyé!'*

was (gerade) vorgefallen war. (Während) sie redeten, kam der Löwe der Steppe hervor und schrie den Bräutigam an, indem er rief: ‚Denkst du etwa daran, dich über diese Braut zu freuen? Und der Löwe der Steppe lebt noch und nun ist deine Todesstunde auf der Welt hinterher; auch für all dein Geschlecht, auf gleiche Weise für die, welche du liebst.‘

Der Bräutigam entsetzte sich (hierüber). Der Löwe der Steppe warf eine Lanze auf seine Brust und trieb sie auf der Rückseite wieder heraus. Hierauf starb jener. Hernach setzte er sich zu der Braut. Er sprach: ‚Fürchte nichts! Ich werde dir nichts Böses zufügen.‘ Sie sprach: ‚Bist du der Mann, dessen Name Löwe der Steppe ist?‘ Er sprach: ‚Vielleicht bin ich er.‘ Da sprach sie: ‚Ich soll deine Hand nicht ergreifen, du Held der Welt; (denn) du hast dir die Rache meines Vaters und der Schwächlinge, welche um mich gefreit haben, ohne mich rauben zu können, zugezogen. Aber ich wünsche, daß du mir kund tuest, was für ein Mann du bist und was die Ursache deiner Ankunft an diesem Orte war.‘ Und er teilte ihr mit, was alles geschehen war und was die Ursache von seiner Ankunft an diesem Orte war. Sie

*markāsū ka'ay ō qādēy mīyidki
iyyō jīfīyīy, ū marādīsī kū lā-
blābey sīdī nīn hūrda. habēnki
bāy usāgi iyyō gabāddī fāraski
wāda fūlān, hālkiyyō mālan
afrād bāy gādēn rērki ābtigi.
wa ū wāramāy wihū gādēy jīd-
digi, way kū yābān. arōska
ēhligīsīse mā ey tībēn illā¹ m-
līnti sāddehīd.*

*way kā bādēn rērka āgtisi.
arōska ābihi ayyā yīdī: ,mā
āy dīlīn wīlkēga illā qolāddi
gabāddā dōnay mahā'a. hāsē
ahāta wāhan īdīnka dōnaye,
īnaynu is ū kānno rāg bādān
ō lā dagālano. 'ōl bay wūhu
sāmaystēn. libāh dībadēdsi wū-
hu is ū kānāy rāg bādān, wā-
hay wīrarēn rērki arōski habēn
bad ō dīlēn rāggi iyyō nāgihi
iyyō 'arōrti. wāhba ka mā bah-
san wāh yer mahā'a. mīrkay
ū wīga ahāyd ayyō kō amrēy
rāggi, īnay is ū kānan intī la
qabtēy iyyō nāgihi iyyō hālīhi;
wā is ū wada kānēn gūddigōd.*

sprach: ‚Was ist nun dein Be-
schluß?‘ Er sagte: ‚Daß du
mich zur Ortschaft meiner
mütterlichen Oheime in dieser
Nacht begleitest.‘ Sie sprach:
‚Gut!‘ Hierauf erhob er sich
(und) nahm den Toten und legte
ihn hin, wickelte sein Gewand
um ihn, (so daß es aussah) als
ob er schlief. Am Abend aber
bestiegen er und das Mädchen
das Pferd (und ritten), bis
sie am vierten Tage in die Ort-
schaft der mütterlichen Oheime
kamen. (Und) er teilte alles mit,
was geschehen war, darob wund-
erten sie sich. Die Verwand-
ten des Bräutigams aber ver-
mißten diesen (nicht außer =)
erst am vierten Tage.

(Und) sie suchen um die Ort-
schaft herum (alles) ab. Der
Vater des Bräutigams sprach:
‚Meinen Sohn hat nur die Menge
derjenigen, welche um das Mäd-
chen gefreit haben, getötet. Aber
ich wünsche von euch, daß wir
viele Männer zusammenbringen
und mit (jenen) kämpfen. Sie rü-
steten sich nun zum Raube aus.
Jedoch der Löwe der Steppe
sammelte viele Männer, sie fielen
um Mitternacht in die Ortschaft
des Bräutigams ein und töteten
Männer und Weiber und Kinder.
Es entkamen nur wenige. Als
es Morgen geworden war, be-

¹ ar. .

ɔ̀alihi bũ ú qayb́iyi libáɔ́ dibadéd; inti lá qabtey ú kánàý hággē rērki ábihi, rággina wáhay ú noqdèn málohōdi. mārka gādey libáɔ́ dibadéd rērki ábihi, ayyō gartàý ábihi ō kú baɔ́lādey ō ú d́úeyiý.

wáhu yíli: ,wílkeygi yāhō, anōgu mú ugin, inad sídā gési taháy. háse aháte wáhan máqlay rērku ū gábyeya libáɔ́ dibadéd ō kú amáneya gésinimáddisa. iláhey maháddiski, ká degùý! wílkegi, hátánna ī māeka, inan ká fugádo kólla.‘ ū lá faɔ́istèy libáɔ́ dibadéd hágga ábihi; ním bō ú diràý hágga rēr ábtigí, ínū káno arōsáddi. níŋki bá tegèy ō kánàý hággi rērki libáɔ́ dibadéd. mārkaý timàd ayyéý, isogú yimādèn dúmarki gíddigōd ō ‘áyēn. wáhay kú yíɔ́láhèn: ,wáha ú eka libáɔ́ dibadéd, ínū kú dílō.‘ wéy oydey, wáhay tídi: ,hátan ī gá samáɔ́ wáhan géystey!‘ libáɔ́ dibadédse wáhu is ú kánàý inti la qabtey ō ‘áfiyay. halkáséy wáda dóuriyān edlōyinka áy baryèn rēraha kólkay sō marān rēr, ‘an(o)áy wārábíyān wáha yíɔ́láhèn: ,wā kwá ī lé ínā yíɔ́láhú

fahl er den Männern, sie sollten zusammenbringen, was gefangen wäre, und die Weiber und das Vieh; sie brachten sich auch alles zusammen. Das Vieh verteilte der Löwe der Steppe; die Gefangenen brachte er zu der Ortschaft (seines) Vaters, die Männer aber kehrten an ihren Ort zurück. Als der Löwe der Steppe die Ortschaft seines Vaters erreicht hatte, erkannte ihn sein Vater [und] freute sich und segnete ihn.

Er sprach: ,O mein Sohn, ich wußte nicht, daß du so tapfer bist. Aber ich hörte die Bewohner der Ortschaft den Löwen der Steppe besingen und preisen seine Tapferkeit. Gott sei Lob, daß er es gefügt hat! Mein Sohn, jetzt geht es nicht an, daß ich mich je von dir trenne.‘ So blieb der Löwe der Steppe bei (seinem) Vater; er sandte einen Mann in die Ortschaft des Oheims, damit er die Braut brächte. Der Mann ging und brachte sie zur Ortschaft des Löwen der Steppe. Als sie gekommen war, kamen auch alle Weiber zusammen und beschimpften sie. Sie sprachen: ,Der Löwe der Steppe hätte dich töten sollen.‘ Da weinte sie (und) sprach: ,Verzeihet mir nun das, was ich mir habe (zuschulden) kommen lassen!‘ Steppenlöwe brachte die Ge-

*sida iyyó sídā.‘ ō(a)y lé yābān
gēsini mádda libāh dibadéd. li-
bāh dibadédsi béri ka dāmbu
ayyó yēḏēy rērkōda wihi jōgēy
ō isogú kānāy gēd. wūlu kū
yidi:*

*,hātān wāḥān dīnaya, inan
ū meherīyo arōsádda tan wal-
keyga wéyn.‘*

wūlu yidi walūlkīsa wēn:

*,anōgu dōni māyo gabáḏḏa
inan gūrsado, illayn ku má’ān
da’san ga’ántayda. sida ū óg
tikina, nínki gūrsada wá’ayda,
wāḥay tída(ha): ,wāḥa ī ḏī iyiy
libāh dibadéd.‘ wāḥay yidāhēn
giddigōd: ,rumbād sāgtey. hāsē
ahāta wāḥa wanāgsan, inū gūr-
sado libāh dibadéd adīgana ū
kū gūrīyo mīd kalē.‘ sidāsēy
kū hešīyēn, ay ū ka’ēn ḏisnínki
āqqalki iyyó arōsáddi hāga-
jiskēdi libāh dibadéd āugi.*

*ō(a)y is ū gú yimadēn qabā-
yilka badidōd ō abtiyāši iyyó
wihi jōgēy ū gú dabbāl degēn*

fangenen zusammen und begna-
digte sie. Sie zogen nun alle um-
her und baten die Gesamtheit,
jedesmal wenn sie an einem
Dorfe vorbei kamen, (um Nah-
rung), man gab ihnen Milch und
sprach: ,Die sind es, von denen
und so und so erzählt wurde.‘
Und sie bewunderten die Tapfer-
keit des Steppenlöwen. Der
Steppenlöwe aber rief nach
einiger Zeit die Bewohner der
Ortschaft zusammen und ver-
sammelte sie (bei) einem Baume.
Er sprach:

*,Jetzt wünsche ich, daß ich
diese Braut meinem älteren
Bruder zur Frau gebe.‘*

Da sprach der ältere Bruder:

*,Ich will das Mädchen nicht
heiraten, denn ich habe es nicht
mit meiner Hand erbeutet. So
wisset ihr denn, daß sie den
Mann, welcher sie heiratet, be-
schimpft, indem sie spricht:
«Steppenlöwe hat mich befreit».
Da sprachen sie alle: ,Du hast
wahr gesprochen. Doch es ist
das beste, daß Steppenlöwe sie
heiratet und dir möge ein an-
derer (ein Mädchen) verheira-
ten.‘ Auf diese Art kamen sie
mit einander überein, sie er-
hoben sich zum Hüttenbau und
zur Einrichtung der Hütte für
Steppenlöwe.*

Und es kamen zusammen die
Stämme in ihrer Vielheit und
die Oheime mütterlicherseits

*tûgina wûlu so'odá ba hálki
haddéy kú dou yihîn, ayyô
tûgi yûli: ,kólka i ga hâd!'* hal-
kibû kú hadây; *tûgina haddû
nínki kú sô dowaidey, ayyâ
nínki húbki qátey ô kéle hór
yimîd ô kú sidûy wûran af
ballâda, wûranki bá labáda gá-
rab déhdôda ka gá dâ'ây ô
bârbarka kalé kú sô bahây, náf
dambâba la gú má aray tûgi.
halkibû intû hógu wân ú qôdèy,
kú ridèy, usâgi iyyô húbkisi.
nínki hiyânâda bádân-se, mâr-
kû tûgi ká hadây, ayyâ wûlu
yimî(d) dalín yâro lôleye.*

*mîdbay is gártên ô issa sa-
lâmên. ô ú waréystey intû nínki
ú wâramèyiy. ayyâ qáderke
êbahay dalín yarâdi lôleysey
wûran ayyi nínki hiyânâda
badná kú dâ'ây. wûranki in-
tân la gá sô gú-in, ayyâ náfti
ká bahdây. hálki bá habâl lô
(= la ū) gó qôdèy. úsagu ân
habâsi lu gú ridèn, ayyâ nínki
ay dâwâdi lahâ'en, yimîd. rággi
bû wâda gártey ô(a)y issa sa-
lâmên.*

einerseits das Gut zu nehmen, wenn der Dieb den Mann getötet hätte, andererseits den Dieb als Blutpfand des Mannes zu erklären.

Der Dieb aber zog dahin, bis sie (dem Dritten) nahe waren, da sprach der Dieb: „Bleibe mir jetzt zurück!“ Er blieb nun zurück; als sich aber der Dieb dem Manne genähert hatte, ergriff der Mann seine Waffen und kam dem andern zuvor und erhob seine breitschneidige Lanze, die Lanze fuhr hinein mitten zwischen die beiden Schulterblätter und kam auf der anderen Seite heraus, kein Atemzug war hernach an dem Diebe bemerkbar. Hierauf grub jener eine große Grube, warf ihn hinein mitsamt seinen Waffen. Der sehr listige Mann aber kam, als er hinter dem Diebe zurückgeblieben war, zu spielenden Jünglingen.

Er und einer von diesen kannten sich gegenseitig und sie begrüßten einander. Und er erkundigte sich, solange ihm der andere Auskunft gab. Nach dem Ratschlusse Gottes fuhr von der spielenden Jugend eine Lanze auf den argen Betrüger. Bevor die Lanze entzweibrach, verließ ihn der Atem. Nun wurde ihm an diesem Orte ein Grab gegraben. Sie hatten ihn noch nicht in das Grab geworfen, da kam der Mann, welcher mit je-

*míyidki bù wâréystey wā lō
wāramāy. mārkey ū wāramēn,
ayyō yīdī: nínka mīyidka ay-
dīn árkeysān, wā ī wada sō¹u-
ney, rērka gelinkīsa ayyō ī gī
sō hóreyiy, anégona māl héblayo
ayyān ku sūgeyiy. hatánna wá-
han ū gá daba imíd, wá ragse-
dēy wā(a)nīganā qáderke ēba-
hay íntān labúd dīgīn ayyān
sō jōgsedey. hatánna wahū tī-
dahēn: nínkakanē lōl ayyō kú
dīntāy. áma¹ haddū idīn lā
lōlayiy (ā)māse¹ haddū nīn la
wāramēyiy, haddū idīn la lō-
layiy, mág ma lé, nínki lōl
kú dīntā; haddānu idīn lā lō-
lay-in-se, nínki wārankīsu kú
dā¹ay, ayyēy mágtsī kú haqq
taháy. wāhan idīn ka dōnaye,
ínaydīn wārankī kú dā¹ay iyyō
nínki sō ū ridēy wāranka la-
bādōda bà ga¹ánteyda gēlisān.⁴
halkē bá nínki wārank(a) ridēy
qōlādīsī yīdahēn: gēlīn máyno
ga¹ántādu, wahāsānu yēleyna
nínka mégi¹ise iyyō mūga¹a
ābihi ayyīnu kū šegéyna.*

nem das Bündnis gehabt hatte.
Er kannte alle Männer und sie
begrüßten einander.

Er fragte bezüglich des Toten
und man gab ihm Auskunft. Als
sie ihm dieselbe erteilt hatten,
sprach er: ‚Der tote Mann, den
ihr da sehet, war mit mir zu-
sammengekommen, er war vor
mir in die Ortschaft gegangen,
ich aber wartete an dem Orte
X. Nun aber bin ich ihm nach-
gekommen, da er zulange aus-
blieb, und ich bin dagewesen
durch Fügung Gottes, bevor ihr
die Seitensteine (seines Grabes)
gelegt hattet. Nun habet ihr ge-
sagt: Dieser Mann ist infolge
des Spieles gestorben. Ob er
nun mit euch gespielt hat oder
ob er euch etwas gefragt hat,
wenn er also mit euch gespielt
hat (!), gibt es kein Sühngeld,
obschon auch der Mann gestor-
ben ist (oder: gibt es kein Sühn-
geld, wenn der Mann infolge des
Spieles getötet worden ist); ha-
bet ihr aber nicht gespielt, so
muß das Sühngeld des Mannes,
dessen Lanze gefallen ist, ent-
richtet werden. Ich wünsche von
euch, daß ihr mir die Lanze,
welche gefallen ist, und den
Mann, der die Lanze geworfen
hat, beide in meine Hand (Ge-
walt) gebet.‘ Nun sprachen die
Angehörigen des Mannes, der

¹ für *amma* (ar. *أما*).

*ā wāhəd yāša! wayél badān
bā rērka jōgē'e. berritu haddi
allāh yidī, wihī wayélkās inō
gartā ayyéy inō gu wāda dān
tahāy giddigēn(a)!*

*wāhu yidī: ,hayyé!
mīyidki bā la āsey; mārki
mīyidki la āsey, ayyō kú noq-
dey áurti. mārku wāgi bériyiy,
ayyā wayélki lō yimi ā dā-
wiye; gārtibā wayélki dām'ay
inay 'éhdān. nin wayéla ō nínka
hāqqa lō sāganāyo ā adēra
ayyā yidī: ,wā nínka kan áynu
járās iyyō labā halād sīno ō há
inna gā tago ō ha kú wāramo,
inā nínkās lōl kú dīntēy. wāha
yidāhēn: ,wā tahāy: adīgu yēlsī!*

*nínki wayélka aha ē sīdā
kū telīyiy ayyō nínki lá faqēy
ō yēlsiyiy. nínkina hālihi bū
qāt(ey) ō súli wayélku yidī
ayyō yālāy, dārki iyyō beris-
kina wā ibiyiy iyyō hargó iyyō
sūbag iyyō hābag iyyō mālmal.
intū wāda rartēy hālihi iyyō
kū noqdēy rērōhōdi nínkina*

die Lanze geworfen hatte: ,Wir geben nichts in deine Hand, doch gefällt es uns, dir den Namen des Mannes und den seines Vaters anzugeben.

,Gib dich (damit) zufrieden! Es gibt viele Scheche in dem Dorfe. Morgen, so Gott will, soll das, was diese Scheche für uns für recht erkennen, für uns alle in Gänze beschlossen sein!'

Er sagte: ,Gut!'

Der Tote wurde begraben; als er begraben war, kehrte jener zu den Kamelen zurück. Als der Morgen angebrochen war, kam man zu den Schechen und führte klage; da wollten die Scheche das Recht verdrehen. Ein Schech, der Onkel des Mannes. der sein Recht begehrte, väterlicherseits [nicht des Klägers!], sagte: ,Laßt uns diesem Manne ein Pferd und zwei Kamelinnen geben und er möge von uns gehen und berichten, daß jener Mann im Spiele gestorben ist.' Da sprachen sie: ,So sei es; du rede ihm nur zu!'

Der Schech, welcher derart verfügt hatte, sprach im geheimen mit dem Manne und bewog ihn (zur Annahme). Und der Mann nahm den Besitz und tat, wie der Schech gesagt hatte, verkaufte die Kleider und den Reis gegen Häute und Fett und Gummi und Myrrhe. Hierauf

qoládäsi ü waramäy, inü löl kú ðintäy.

wá romaysán wäyên, wáhay môdên, inü uságu díley. rág bey sô dirên. rággi bá rérki yimíd ó wöréystey. wáha ló gú waramäy, inü löl kú ðintäy. háiki báy is ká noqdên. wá sída.

burán hadimú há qōðin; kú ði'í dōnta na mōy'ē.

lud er den gesamten Besitz auf [und] kehrte in ihre Ortschaft zurück und teilte der Sippe des Mannes mit, daß er im Spiele gestorben wäre.

Sie glaubten (ihm) nicht, (sondern) dachten, daß er ihn getötet habe. Deshalb sandten sie Männer aus. Die Männer kamen in die Ortschaft und hielten Umfrage. Es wurde ihnen berichtet, daß er im Spiele umgekommen wäre. Da kehrten sie zurück. So ist es.

Grabe keine Scheißgrube; wer weiß (oder: ich weiß nicht), ob du nicht hineinfallen wirst.

Verteilung des Erbes.

wáha lé yiðí: ním bā sáddah wél lahá; nínki bá, márkay wáda gasán qād noqdên. dām'ay, inü intū nól yeháy, háláha ü qaybíyo. markāsü is yiðí: wádádo, ōgáda ó márhatē ü 'aháda inay jōgan ayyí wānāgsan.'

wādādo badān ō rērka jōgey ayyō isogu yādäy. hálhina márka haráda ku má ey jirín, dáq ü kú maqn'ä, wūhu dām'ay, inü áfkana ká šāgo míd walba intū lá dām'ay. wadíd ālín'a ayyá yiðí: wáhad yāšan áfkana ká dardāran, wīhī mīdba úd la dāma'dey. sídad áfkāga, intād nōsahay, ād ü gú darda-

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte drei Söhne (Kinder), der Mann wünschte, als sie Schildträger geworden waren, ihnen, solange er noch lebe, den Besitz zu verteilen. Hierauf sprach er: Es ist am besten, daß die Priester, Gelehrten und Zeugen bei dem Vertrage anwesend sind.'

So rief er die vielen Priester zusammen, welche in der Ortschaft waren. Da das Vieh sich nicht in einer Seriba befand, sondern ferne auf der Weide, wünsche er, mündlich mitzuteilen, was ein jeder einzelner (von seinen Söhnen) wünschte. Da sprach ein gelehrter Priester: Wenn es euch recht ist, so

*rántid, sōmádda ḥalóhona míd
bā sōmád gōn'a, wáḥād ū gara-
tid, ha lō gú sūnto!" wáḥu yíḏi:
ḥayyé!"*

*markāséy wadādédi iyyó ina-
mádi iyyó ábuhōd íntay is wa-
da ra'én ayyéy géli kú horéyēn,
ki ū gú weyn'a ayyá ábihi kú
yíḏi: ,gēla adōgu wáḥād sūntà
tōbán ḥalád iyyó sáddah qāl-
mōd iyyó niríg iyyó qālin.' wá-
ḥu yíḏi: .ḥayyé!" ínti bō sūn-
tadey;¹ labádē kaléna íntā ín
lé'eq ayyō ū ka la sūntey.*

*markāsá máša-i ló'odo, dá-
qisi lé yimíd. ki ū gú weyn'a
ayyá ábihi kú yíḏi: ,lóda-na
wáḥād ká sumáta áfar sa' iyyó
ábi!" labáda kalé na ín lé'eq.
markāsá háddana áḏigi ló yimíd,
ki ū gú weyn'a ayyá ábihi kú
yíḏi: ,áḏigana wáḥād sumáta
sódodon sabēnōd lába jirà iyyó
áfartan laḥád iyyó labátan
wān iyyó tōbán náyl á barára
iyyó afartan 'asamōd iyyó tō-
bān riyád iyyó sáddah walḥa-
rōd iyyó tōbān úrgi!"*

make mündlich das Testament, was du für einen jeden wünschest. Wie du mündlich, solange du lebst, testiert hast, so mache durch ein Kennzeichen getrennt, wie du bestimmt hast! Da sprach er: ,Gut!"

Hierauf gingen die Priester und die Söhne und ihr Vater zusammen hin und traten vor die Kamele zuerst; zum Ältesten sprach nun der Vater: ,Zeichne du von den Kamelen zehn (über vier Jahre alte) Kamelinnen und drei Kamelinnen unter vier Jahren und eine Kamelfohlin und einen Kamelhengst unter vier Jahren.' Da sprach jener: ,Bitte!" Hierauf bezeichnete er (dieselben); den beiden anderen bezeichnete er (die Tiere) auf gleiche Weise.

Hierauf ging man auf den Ort der Kühe, seinen (des Vaters) Weideplatz. Da sprach zu dem Ältesten der Vater: ,Zeichne dir von den Rindern vier Kühe und einen Stier!" Die beiden anderen (taten) desgleichen. Als man hierauf zu dem Kleinvieh gekommen war, sprach der Vater zu dem Ältesten: ,Zeichne dir von dem Kleinvieh dreißig Lämmer, welche zwei (Jahre alt) sind und vierzig Mutter-schafe und zwanzig Widder und zehn männliche Lämmer und vierzig Ziegen, welche noch nicht geworfen haben, und zehn

labáda kaléna sí lé'eq ayyú mid wálba ú suntèy. kí ñ gú weyn'a ó márkā gūrķīsu dōwā, ayyú ñ gú darèy fāras hīmaru iyyó fāras 'áynaba iyyó fāras bōlā'a iyyó fāras arā'a iyyó gēnyu. wūhu kú yīdī: 'íntā kú gūrso!' wūhu yīdī: 'hayyé!'

labadé kaléna wūhu kú yīdī ábihi: 'mārkā gūrķīnu sō dō-wāda, ayyín, haddé állāh yīdī, idín gūrīn.' wāhay yīdahèn: 'wā taháy!' sōmālīda nínki 'áqlī līhē, haddū ínāmo badán yeháy, íntū nól yeháy, ayyú dāhālk ú qaybīya; haddānū, íntū nól yeháy, dāhālk ú qaybīn, wā is dīlèn. wā sīda.

Mutterziegen und drei männliche Zicklein und zehn Ziegenböcke!'

Von den beiden anderen bezeichnete ein jeder auf ähnliche Weise (seine Tiere). Als nun die Heirat des Ältesten herannahte, gab er (der Vater) ihm überdies ein rotes Pferd und einen Grauschimmel und einen hellen Fuchs und einen schwarzgefleckten Schimmel und eine Stute. Er sprach: ‚Damit heirate!‘ Der (Sohn) entgegnete: ‚Gut!‘

Zu den beiden anderen sprach der Vater: ‚Wenn eure Hochzeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten). Sie sagten: ‚So sei es!‘ Wenn bei den Somali ein verständiger Mann viel Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töteten jene einander. So ist es.

Die zwei Brüder.

labá nim-bū walīlo ahā, mid 'áyđ bū ahā mīdna badāda.

labáda nínka 'áyđka'a ayyú dēqsīya, kan hōlaha bādni-se wā bahāyl. labádi nimbū 'ólāwey, wāhay kú 'ólāwēn martīda gārīgōda imāneysa. ayyú mīdna wūhu yīdahā: 'áynu wāh sīno!'

Es gab zwei Männer, welche Brüder waren, der eine war arm, der andere reich.

Von den beiden Männern war der Arme freigebig, jener Reiche aber geizig. Die beiden Männer stritten nun, sie stritten aber wegen des Besuches, der in ihre Hütte kam. Und der eine sprach; ‚Laß uns geben!‘

*mídna wá dōnta. markāsá ki
badāḍá 'ahá 'áyḍki kú yīḍi:
inamádāda tán badān orōd ū
dádka kalé ū lá tag! anōgu
ḥolāhayga ād nínki marti'á
yimīdā ba kú ḍīngīneysid anōgu
táy ū má hayo.'*

*'áyḍki bā kú gūrèy gārīgi
inamadisuna wā siddéd wī wá-
ḥu degèy mál ku ḍāū. haddū
sádduḥ malmód ká magná. ayyū
mōlin afrāddi ki badīdaha
ayyi ḍintāy. fāras bā la sō
ḍirā! lé yīḍi, kú sō qāda wa-
līlki fāraski, bā ló kānāy!'
hálki bō intū fāraski fōlay;
ayyū náyidki ū la ásey, gārīgi
yimīd, mīyidki bā wāḥ ká āsèy.
márkū mīyidki ká sō jéstey,
ayyū inamādi ū 'id ḍirèy in-
mādi bā gārīgi ku sō noqḍey.
nínki 'áyḍ ka(a'ḥi-na hálki bō
ḥālīhi ū tašadèy. labá bā intū
ḥólo is ū gū ḍarèy ayyū yīḍi:
'wā idín-dā ō labá ba mál ī ū
safastān! labádi ū gū yaryarā
ayyū iyyágu fugádey, wāḥay
gārīgōda ká sōḍèn labá bilōd;
wāḥay sō(ō)ḍīm-ba, wāḥay gā-
ḍèn galláda qāwen; galláda
nínki ū boḥrána (für boqorána)
ayyáy ū mará gōyén, bóqorki
bā wānájijiy ō ḥōlōḥōdi ū ḍau-
rèy.*

Da versteckte sich der an-
dere. Hierauf sprach der wohl-
habende Mann zu dem Armen:
'Pack' dich mit diesen deinen
vielen Kindern! Ich habe nicht
die Kraft, daß du mit meinem
Besitze die Gäste, die da kom-
men, sättigest.'

Der Arme, welcher verhei-
ratet war, stieg nun mit seinen
Kindern, acht Söhnen, von der
Hütte zu einem nahen Orte
hinab. Als er drei Tage ab-
wesend gewesen war, starb am
vierten Tage der Wohlhabende.
'Sendet ihm ein Pferd!' sagte
man da, 'nehmet das Pferd für
den Bruder (des Toten), den
man kommen lassen soll.' Da
bestieg er das Pferd; gerade als
der Tote begraben wurde, kam
er zur Hütte und begrub den To-
ten mit. Als man sich von dem
Toten abgewendet hatte, sandte
er einen von den Knaben zu
(seinen) Knaben, welche in der
Hütte waren. Nun verfügte der
Arme über das (hinterlassene)
Vermögen. Und er gab je zweien
(von seinen Söhnen) reichlich
und sprach: 'Ihr da, ihr beide,
ziehet mir zu einem Ort!' Da
entfernten sich die beiden jüng-
sten, sie reisten von ihrer Hütte
weiter durch zwei Monate; als
sie so gereist waren, gelangten
sie zu den nackten Galla; als
sie dem, der über die Gallaleute
Herrscher geworden war, ein

*bóqorkuna wáhay 'ól yihín
nín gallo'ò bóqorā. íntay ina-
mádi áncay rērkí kē tegin, ayyá
'ól badān ō bóqorkí kale 'ólka
ahāēn ku sô sārēy. márki 'ólki
la árkey, ayyí húbki la gú
dabtēy. inamádina hubkó da-
bēy, íntay qatēn, dagólki lá
ḍah gālēn. labáda nín ē ū gú
sitāy, ka gá sō qádēn. 'ólki bá
baqdēy. halkāsá sídī baqá lō
gú wadēy dalkōdī la gú dōwēyiy.
markāsá bóqorkí 'ólki yūḍi: ina
'elíya! hálki bá la sō noqdēy
súq ḍahá ayyá rūgti lé yīmīd.
márkū wāgi bériyiy, ayyí bó-
qorkí inamádi lugíhise ū gú
yīmīd.*

*wáhu kú yīḍi: 'ólki áynū
šálayto jēbīnay. labáda nín ay-
dīn, adiga iyyó wálálkū disēn,
ayyá rága ba kú jirēy. íntōda
kalése nín nūg ís ka 'líneye
mála. annágona labáda nín
wáha gá dílo ayyānū dōney-
ney. hātánna wah vāwāgsan
ayyéydīn géysetēn. wáhan idín*

Kleid abschnitten (aus ihrem Tuchvorrat), behandelte sie der Sultan gut und er besah sich ihr Gut.

Der Sultan und ein (anderer) Galla-Sultan waren Feinde. Bevor die Söhne von der Ortschaft wegreisten, sandte der andere Sultan, mit dem jener Feind war, ein großes Heer aus. Als das Heer erblickt worden war, wurde zu den Waffen gegriffen. Und die Kinder ergriffen die Waffen; als sie dieselben genommen hatten, drangen sie in die Mitte des Kampfes ein. Sie rafften zwei Männer hinweg, welche sich (im Kampfe) hervortaten. Das (feindliche) Heer fürchtete sich. Als es so von diesem Orte durch die Furcht fortgerissen wurde, näherte man sich ihrer Grenze. Hierauf sprach der (feindliche) Sultan zu dem Heere: ‚Tragt die Sachen zurück!‘ Man kehrte um Mitternacht zurück und kam in die Ortschaft. Als es Morgen geworden war, kam der Sultan zu den [Füßen der] Söhne[n].

Er sprach: ‚Von dem Heere, welches wir gestern geschlagen haben, waren nur die zwei Männer, welche ihr, du und dein Bruder, getötet haben, Männer. Die übrigen Männer hatten keinen unter sich, der ein Weib abwehren konnte. Wir wünschten, daß jemand die beiden

*ku dônaye inaynū dagāl labād
kū 'elino, hālkiyyó intaynu
nínka ú bohràn (für boqràn)
dileyno.'*

wáhay yìdahên: ,harryé!'

*bógorki bá rággisi ú wada
qáylo díray; sáddahana mál
ayyú rággisi ínta málka'a ā
dagálka'a-mù¹ taqân is ū gú-
reyiy. málín afráddi ayyá 'ólki
ka lá baháy, labáddi ínan
ayyú mádah ū ká deg'iy. wálu
kú yidî: ,wahaydín yāsân, ín-
tân 'ólku kú ðowa 'ólka kalè,
tóbán nín ō ilālá'a is ka horey-
síya! haddínaydín ilāláda is
kú horèysin, gáwra'í idín ha-
reyân ugân meysân.'*

*, 'ólkana káynta šaráran ha
kú ðowèyn-in! wáha la géya
ba, inay káynta 'ól anéydín
ogéyn, idínka gá sō bahán. 'ól-
kana mál biy-ála māl-ân ahá-yn
ha kú for-ín! márkaydín ín-
dāha kú qá'sisân, gíddīgín ha
lá wada dagálam-ín-a ā ínta
gaböyáha-le is ka horeysíya!
sídāsân idínku la dardárma,
dardárankáyga hejýya! wáhay
yìdahên: ,harryé!'*

Männer töte. Nun habet ihr euch etwas Schönes zukommen lassen. Ich wünsche, daß wir einen zweiten Krieg erneuen, bis wir den Sultan getötet haben.'

Da sprachen sie: ,Gut!'

Der Sultan sandte nun zu allen seinen Mannen einen Herold; drei Tage lang versammelte er seine Mannen, welche die Reichs- und Kriegsangelegenheiten verstanden. Am vierten Tage zog das Heer zusammen heraus, da setzte er die beiden Jünglinge zu Anführern ein. Er sprach: ,Wenn es euch recht ist, so sendet, bevor das Heer sich dem anderen Heere genähert hat, zehn Männer als Spione voraus! Wenn ihr nicht die Spione vorausschickt, so werdet ihr nicht wissen, (wann) ihr die (ruhig) Sitzenden töten sollet.'

,Das Heer aber bringt keinem Gestrüppterrain in die Nähe! Es bringt ja das mit sich, daß ihr das (feindliche) Heer nicht erkennt, das gegen euch herausbräche. Und das Heer lasset nicht an einem Orte, der kein wasserreicher ist, frei! Wenn ihr auf sie (die Feinde) eure Augenblicke habet fallen gelassen, so kämpfet nicht insgesamt, sondern sendet die Bogenschützen voraus! Auf diese Art gebe ich euch meine letzt-

¹ ma für na ,und', weil n zwischen Vokalen, R., Gr., S. 23, § 76, Ende.

markāsā bóqorki 'ólki íntā
 kú wada ámrāy, ínay daqáqan.
 ayyā sō rá'ey, halkiyyó íntā
 ámba bihínayiy. márkā ámba
 bihíyiy. ayyā ká sō haqāy. 'ólki
 bā inamádi, síli bóqorki ku lá
 dardármāy, ayyéy héjyēn, wá-
 hay sō'odām ba; márkay bíyihí
 yimódēn, ayyéy forēn 'ólki. ina-
 mádi bā ilāládi díray. 'ólki
 báy mūd bā habēn, íntā ráy
 sō'aday, iláliyiy. wáhu mūdā¹
 habēn iláliyā bā; habēn lihídki
 ayyó ilāládi tímūd. wáhay kú
 wāramēn, ínay ka la dádsan
 yihín ō ínay daqálka mba²
 wáhbā kō uyēn. inamádi bā
 yídí: 'ínnagu daqájiya; 'ólki
 bèy daqájiyan, márkā wági bé-
 riyyi. wáhay sō'odām ba, saq
 dāhā ayyéy dūl yimádēn. ina-
 mádi bā yídí: 'íntān wágu be-
 riyyīn, haréya! 'ólki bā hāriyyi.
 márkay harádi kú hubsadēn
 ayyéy ā qūdēn. qoládi kalā
 gorangóra aháyēn ámbabey. sí
 ād'a, sí'ay ā daqálamān, ayyéy
 garán wáyēn fārka, nehēn da-
 qálki, ayyéy baddí ba iyyágu
 dēhdōda is ā dilēn. márkā wági
 beriyyi, ayyéy is arkēn, ínay
 hāraysān yihín.

willige Verfügung, führt die-
 selbe richtig aus! Sie entgeg-
 neten: „Gut!“

Hierauf befahl der Sultan
 dem Heere, daß sie dahinziehen
 sollten. (Und er begleitete es,
 bis er es weit hinausgeführt
 hatte. Als er es weit hinaus-
 geführt hatte, blieb er zurück.
 Die Jünglinge aber verfahren
 mit dem Heere, wie es der Sul-
 tan angeordnet hatte, richtig,
 sie zogen dahin; als sie zum
 Wasser gekommen waren, ließen
 sie das Heer frei. Die Jünglinge
 sandten nun die Spione aus. Ein
 jeder von ihnen wachte nun
 eine Nacht für das Heer, wäh-
 rend die Männer davongingen.
 So wachte ein jeder eine Nacht;
 in der sechsten Nacht kamen
 nun die Spione. Sie teilten ihnen
 mit, daß (die Feinde) zerstreut
 (wörtl. verschüttet) wären und
 daß sie nichts vom Kampfe
 wußten. Die Jünglinge sprachen:
 „Treibet mit uns (die Kame-
 le) fort; das Heer wird auf-
 brechen, wenn es Morgen ge-
 worden ist.“ Sie zogen dahin,
 um Mitternacht kamen sie ober-
 halb jener an. Da sprachen die
 Jünglinge: „Bevor es Morgen
 geworden ist, umzingelt sie!“
 Das Heer umzingelte sie. Als

¹ Das zweite *mūd* bedeutet, wie die mir gegebene arab. Übersetzung be-
 weist, nicht „der andere“ an dieser Stelle.

² wohl = *in ba*.

markāsáy harádi íntay háb-sadēn, ayyéy mál 'ólka kale á n ā kú balná-in ayyéy íntay kú wada 'árarēn, kú bāhēn da-gálba. ā m'ay jóg-san-in-i ba-qáy. j'inta rugēn. mālín barkéd ayyá la ériyiy. markāsáy ina-mádi yidáhēn: kálka inna gá sō 'éliya! 'ólkibā góbtí ay kú mirēn isogú yimíd.

wíhí hóló ahá ay kú 'árarēn ayyéy is ā sō ururígēn. 'ólki báy kú yidáhēn: wáhaydín yá-sān, sáddalā malmôd is ka ná-sta! wáhay yidáhēn: hayyé! márkay sáddalā dā malmôd dá-matáy, ayyéy 'ólki 'éliyēn. wá-hay s'odám ba; márkay bóqorki kú sō dāwadēn, ayyéy ráy dīrēn, bóqorka ā wārama. wárki bí, íntānay íman, bóqorki ā tegèy. márkū wárki maqláy, ayyú kú badádey, wúhu yúli: wáhan dō-naye ráy badān ō í ra'à. an ká hor tágo íntānay 'ólku

sie sich von der Umzinglung überzeugt hatten, rafften sie dieselben dahin. Da diese über die Botschaft im Unklaren waren, wie sie kämpfen sollten, da sie (ferner) über den Kampf erschranken, kämpften sie in der Mitte mit einander. Als es Morgen geworden war, sahen sie, daß sie umzingelt waren.

Als sie die Umzinglung geprüft hatten, flohen sie an einer Stelle, wo das feindliche Heer nicht dicht stand (und) entgingen dem Kampfe. (Und) sie hielten nicht ein vor Furcht, sie wendeten die Sandalen. Den Anfang des Tages hindurch wurden sie gejagt. Hierauf sprachen die Jünglinge: ‚Kehret jetzt mit uns zurück!‘ (Und) das Heer kam wieder an den Platz, wo sie den nächtlichen Überfall gemacht hatten.

Was an Besitz da war von denen, die geflohen waren, sammelten sie sich. Zu dem Heere sprachen sie: ‚Wenn es euch gefällt, so ruhet drei Tage aus!‘ Sie antworteten: ‚Gut!‘ Als drei Tage vorüber waren, führten sie das Heer zurück. Sie reisten: als sie dem Sultan nahe gekommen waren, sandten sie (einige) Männer aus, welche den Sultan benachrichtigen sollten. Die Nachricht gelangte (so), bevor sie zu ihm kamen, zu dem Sultan. Als er die Nachricht ge-

imána.‘ rág badän bá ra’áy, wáhay so’odám ba. márkay ‘ólki kú sô dñwadèn, ayyá inamádi kú hor yimádèn ò bóqorki gá’án qādén. bóqorki bá kú yidi: ,idín ku ínna kána, ‘ólka íntisa kal’, ha ís ká sô so’da!‘ inamádi iyyô bóqorki bá ís ra’ey ò gá-rigí kú horéyiy.

‘ólkina gôr dumba ayyá gá-rigí yimíd, bóqorki bá inamádi kú yidi:

,wáhan idínka dónaye, inay-dín sídaydín wá la dagálan-tén i sagtan.‘ háłki báy á wáramèn. síday á gá wáramèn, ayyá habénki á dumèy. markáséy sáhdén gúddigöd. márkū wági bérigiy, ayyá ‘ólki bóqorki háłiki bólida áhú ay sô da’èn á qay-bíyiy ‘ólki. inamádi bá kú yidi: ,idínka wáh gar idín kú dímí máyo wáhan idín ka dónaye. inándydn i gá tegín.‘

wáhay yídahèn: ,hayyé!‘ haddáy wáh badän lá fałiyèn, ayyá labáda wíłki weyn á yidi: ,walál, wáhan dónaye, inan

hört hatte, freute er sich, er sprach: ‚Ich wünsche, daß mich viele Männer begleiten, daß ich vorher ausziehe (dem Heere entgegen), bevor das Heer kommt.‘ Viele Männer zogen also aus, sie zogen dahin. Als sie sich dem Heere genähert hatten, kamen die Jünglinge entgegen und faßten den Sultan bei der Hand. Der Sultan sprach: ‚Kommet mit, das andere Heer möge dahinziehen!‘ Die Jünglinge und der Sultan zogen für sich dahin und kamen (vor dem Heere) in das Haus.

Das Heer kam nach einiger Zeit zu dem Hause (wohl hier in der Bedeutung. ‚Ortschaft‘), der Sultan aber sprach zu den Jünglingen:

‚Ich wünsche von euch, daß ihr mir berichtet, wie ihr gekämpft habet.‘ Nun teilten sie ihm dies mit. Wie sie ihn benachrichtigt hatten, brach der Abend herein. Hierauf legten sie sich alle schlafen. Als der Morgen angebrochen war, verteilte der Sultan dem Heere den Besitz, den es als Beute geraubt hatte. Zu den Jünglingen sprach er: ‚Ich (will) euch nicht wenig geben. Ich wünsche, daß ihr nicht von mir gehet.‘

Da sagten sie: ‚Gut!‘

Als so viele beisammen saßen, sprach der ältere Knabe von den beiden: ‚Bruder, ich wünsche zu

*ábihēn á tago ō dúdkēni wáhu
jōga in ā gá sō wáramo.*

wáhu yidí: ,hayyé!‘

*bógorkí bō yidí: ,wá taháy!
wáhan dónay, inān háló ād
dúdkēni á geysid kú sī síyo.*

*markāsā bógorkí inankí wēy-
nā, ē ábihi á tegēy, fól badān
intū á rarēy, labá addōnōd
sīyíy, ‘ól badān intū kú darāy,
ayyú yidí: ,mēn-aydīn dāwey-
sān māhā‘ā ha sō noyonína!
inankí bā fólki intū áur kú
rārāy, ayyú ‘ólki kú yidí: ,
gá sī horáya! anōgu wān idín
ka dabā imāna.‘ ‘ólki bā wáhay
sō‘odām bā; haddáy wáh badān
maquáyēn, ayyú bēri dāmba ka
dabā tegēy.*

*iyýágu mál kú dāu dúlkōda
dégey, ayyú á yimūd ‘ólki bā kú
yidí: ,wáhaydīn yāsān, kálka is
kú noqda!‘ hálki báy is kú noq-
dēn. usági iyýó addómīhi ayyó
durti, mārku wági bēriyíy, rā-
réy; wáhay sō‘odām bā, wáhay
sō ág dīgēn qōlō ō rēr abtū.
qoládi bā gartēy ō salómey ō
wareystēy abtigí rum-ād, ayyú
kú hēlād forēy. inānū sáddah
habēn iyýó sáddah mālmod ká
tegin rērka. inankí bā yidí:*

unserem Vater zu ziehen und unsere Sippe zu benachrichtigen, wie es steht.

(Der andere) entgegnete: „Gut!“

Der Sultan sprach: „So sei es! Ich wünsche dir die Habe zu schenken, welche du zu eurer Sippe bringen magst.“

Hierauf ließ der Sultan dem älteren Jüngling, welcher zu seinem Vater zog, viel Elfenbein aufladen (und) gab ihm zwei Sklavinnen; als er ihm viel Gefolge gesandt hatte, sprach er: „Bevor ihr nicht (dem Dorfe) nahe gekommen seid, kehret nicht zurück!“ Als der Jüngling das Elfenbein auf Kamele lud, sprach er zu dem Heere: „Zieheth mir voran! Ich werde euch nachkommen.“ Das Heer zog nun dahin; als sie schon lange Zeit abwesend gewesen waren, kam er ihnen nach geraumer Zeit nach.

Sie stiegen zu einem ihren Grenzen nahen Orte hinab, er kam zu ihnen (und) sprach zu dem Heere: „Wenn es euch recht ist, so kehret jetzt zurück!“ Da kehrten sie zurück. Er und die Sklavinnen beluden nun, als der Morgen gekommen war, die Kamele; nun zogen sie dahin (und) ließen sie (die Kamele) neben (seiner) Sippe und dem Orte (seines) mütterlichen Oheims sich lagern. Die Sippe

*‚kólka haddân daratây, tégi
máyo,‘ hálki bâ áurti, addó-
míhi kú yíqí: ‚fóra‘ áurti báy
forèn ò áqqalki abtígi tagên.*

erkannte ihn und er begrüßte
sie und fragte seinen ganz
echten (den von Mutterseite)
Oheim, er aber offenbarte (ihm)
die List, daß er während dreier
Nächte und dreier Tage nicht
von der Ortschaft gehen sollte.
Der Jüngling sprach: ‚Jedesmal
wenn ich geschworen habe, gehe
ich nicht weg.‘ Nun sprach er
zu den Sklavinnen, da die Ka-
mele zur Stelle waren: ‚Bindet
sie los!‘ Sie banden die Kamele
los und nun zogen sie in das
Haus des Oheims.

*íntū rēr abtígi lá fadiyîy.
ayyâ wárki gádey ábihi iyyó
walílihi. márkay wárki maqlên.
ayyéy rérki ò ínanku fádíyîy
yimádên. ínanki báy arkên ò
salámên. ábihi bā kú yíqí:
‚ínankaygi hagi á ka gá tímúl?
wáhu yíqí: ‚ínanki ñimèy,‘ odáy-
gi bā ká nahây. markāsū ínanki
abtígi kú yíqí: ‚wáhan ka dón-
naye, ínāū kólka ī ‘ádirîd.‘¹
abtígi bā kú yíqí: ‚kū ‘ádiray,‘¹
hálki bâ íntū áurti rāráy,
usága iyyó ábihi iyyó walílihi
issa sô wada ra’èn ò gírígòdi
yimádên.*

Während er in der Ortschaft
des Oheims verweilte, kam die
Nachricht zu (seinem) Vater
und zu (seinen) Brüdern. Als
sie die Nachricht gehört hatten,
kamen sie in die Ortschaft, wo
der Jüngling verweilte. Sie
sahen den Jüngling und be-
grüßten ihn. Der Vater sprach:
‚Woher bist du von meinem
(anderen) Sohne gekommen?
(d. h. wo hast du m. S. ge-
lassen?).‘ Er antwortete: ‚Der
Jüngling ist gestorben.‘ Da er-
schrak der Alte. Hierauf sprach
der Jüngling zu seinem Oheim:
‚Ich wünsche, daß du mich jetzt
entschuldigst.‘ Da sprach der
Oheim: ‚Ich habe dich ent-
schuldigt.‘ Als er nun an diesem
Orte die Kamele beladen hatte,
zogen er und der Vater und die

¹ arab. عَدَّر.

islinti bā mārkey maqaséy inankèda dímey, kú tiḏi inankí weyna: wáḥan n̄ ma'áynaya, in̄n fólkani iyyó addómáhani mágti inankéyya yihîn.‘ inanki weyna-bā kú yiḏi: ,hóyo, ‘édina má’ay dílini, bes, bō kú dīntáy.‘ halkibáy ā qorámēn inanki yará ō āhankisi ‘olemó badān isogú yāḏān. mārķū qorān nī-qīsi iyyó āhanki dāmādey, ayyí inanki ká weyna iyyó ābihi īb geyēn fólki; báy la’ág badān siyēn, la’ágti báy gél badān-iyyó āḏi badān ká ībiyēn. wā-lālihi iyyó ābihi ayyū mid wālba fāras ā ībiyiy. ābihi bā kú yiḏi: ,wāḥad yāsa, walāl ahi wāda gūrsadē’ē! adégona ābtigā labādise gābdōd mid gūrso!“ wūhu yiḏi: ,hayyé!“ hālki bā fāras kalē abtigi ā ībiyiy, marēn badāna arōskise ā ībsadēy, nāgihi wālālihās qabē-na¹ nāg wālba marēn wānāg-san ayyū ā ībiyiy. inti bā intū sō wada rārey, ayyū gurigōdi yimēd ō nāgihi walālihi nāg wālba marēnki ō n̄ sō ībiyiy siyiy. bériyo haddū fādīyiy ayyū gabāḏḏi ābtigi fāras iyyó gél badān ká bihiyiy, gabāḏḏi bā la āqqal galēy. walālkisi yará, ā bógorki kú haḏēy, ayyā bógorki dām’ay, inū inántisa

Brüder alle miteinander fort und kamen in ihre Ortschaft.

Als die alte Frau gehört hatte, daß ihr Sohn gestorben wäre, sagte sie zu ihrem älteren Sohne: Ich denke, daß sowohl das Elfenbein als auch die Sklavin-nen Sühngeld für meinen Sohn sind.‘ Da sprach der ältere Sohn: Mutter, niemand hat ihn getötet, kurz, er ist (eines natürlichen Todes) gestorben.‘ Da lasen sie dem jüngeren Sohne den Korān und luden zu seinem Totenmahle viele Weise ein. Als Korānlesung und Toten-mahl vorüber waren, da brach-ten der ältere Sohn und der Vater das Elfenbein zum Ver-kaufe; man gab ihnen viel Geld, um das Geld aber kauften sie viele Kamele und vieles Klein-vieh. Die Brüder und der Vater kauften für einen jeden von ihnen ein Pferd. Der Vater aber sprach: Wenn es dir recht ist, so möge alles, was (dein) Bruder ist, heiraten! Du aber heirate eine von den beiden Töchtern deines Oheims!‘ Er sprach: Gut!‘ Und dort kaufte er ein anderes Pferd für den Oheim (und) kaufte viele Gewänder für seine Braut, für die Frauen hin-gegen, welche die Brüder neh-men wollten, und zwar für eine jede, kaufte er ein schönes Ge-

¹ für qabey-na.

*ü gurüyo, inanki bá bóqorki kú
 yidî: ,márkū wólálkī yimādo,
 ayyin gürsan.‘ bóqorki bá yidî:
 ,wā taháy!‘ sīdaség kú hēsīyēn.
 wāh badān ayyā walálkīsī wey-
 na māqnādey. bóqorki bá kú
 yidî: ,wāhan dōnaye. inad bo-
 qornimāda, intān nōl aháy, kú
 oggolēysīgo, inay kú adde‘ān.‘
 inanki bi yidî: ,haddānad i
 oggolēys-in,¹ intān nōsahay, inan
 bóqor ü noqlō, hād-ḥān-tu hād-
 did bīlāha gēridi ku gū timādo,
 wey i ‘asī-y² bóqorki bá yidî:
 ,wā rānta, ā intān nōl aháy,
 ayyin kú oggolēysīn.‘³ wūhū
 yidî: ,wā taháy!‘ bóqorki bá
 rāggīsī intī madāha aháyḍ kú
 yidî: berrītu is ū sō širā!‘
 madāhyādi bā sīdi bóqorki kú
 amrēy isogū sō šīrey, bóqorki
 bá kú yidî: ,wāhan idīn sō
 šīrīyiy, inankan gīsīgā‘a ayyin
 dōnaye, inan boqornimāda siy’,
 usāga idīnkana wāhan idīn ka
 dōnaye, inaydin boqornimādīsa
 oggolātān. márkay hādalki māy-
 lēn, ayyīy ka ā wada ‘adōdēn
 gūddīgēd. bóqorki bá gartāy
 ‘adādōdi.*

wand. Als er alle Sachen auf-
 geladen hatte, kam er zu ihrem
 Kraal und gab einer jeden von
 den Frauen der Brüder das
 Kleid, welches er für sie ge-
 kauft hatte. Als er einige Zeit
 verweilt hatte, bezahlte er für
 die Tochter seines Oheims ein
 Pferd und viele Kamele, mit
 dem Mädchen trat er in die
 Hütte ein. Seinen jüngeren Bru-
 der aber, der bei dem Sultan
 zurückgeblieben war, wollte der
 Sultan mit seiner Tochter ver-
 mählen. Der Jüngling aber
 sprach zu dem Sultan: ‚Wenn
 der Bruder gekommen ist, hei-
 rate ich.‘ Der Sultan aber
 sprach: ‚So sei es!‘ Auf diese
 Weise kamen sie (miteinander)
 überein. Aber lang blieb der
 ältere Bruder fern. Da sprach
 der Sultan: ‚Ich wünsche dir,
 so lange ich lebe, für das Sul-
 tanat Anerkennung zu ver-
 schaffen, damit man dir ge-
 horche. Der Jüngling sprach:
 ‚Wenn du mir nicht Anerken-
 nung verschaffst, so lange du
 lebst, daß ich Sultan werde, so
 werden sie mir dann, wenn zu
 dir vielleicht der Tod gekom-
 men sein wird, widerstreben.‘
 Der Sultan sprach: ‚Es ist richtig,
 aber so lange ich lebe, werde ich
 dir Anerkennung verschaffen.‘

¹ für *oggolēysīgo-in*, negat. Präsens.

² Infinitiv mit Futurbedeutung.

³ id.

*wáhu kú yìdì: ,mahá ka lè-
dihìn hádalka áu idìn lá sò
qádey? wahásán ñ malénaya,
ínaydìn ka ádótèn.‘*

*wáhay yìdahên: ,annágu há-
tan hádalka wahbána ká oḏán
kári máyno, wahású ku hídán
yeháy qabíló badàn. wáhu wè-
nìgsan, in arínta lò ðamádo
ò sídaynu ‘adúsa á laháyn, áu
la dórìn. sáddeh mólmod ayyánu
muddó, halkiyyó intánu is firé-
nayno, inad muddádaná tǵtid
ayyánu ka dónayna.‘ bóqorki
bá yìdì: ,wá taháy!‘ halki bá
la gú ka là daréray, bóqorki
bá inanki kú yìdì: ,wá árkeysa,
síday á gá ‘adótèn boqornimá-
dádi. wahbáse ha is gélinsin!
anógu ba wán kú óggoley-
sína. wahásád ogátá, ínánu
‘ádul á lá naháy farsamó ba-
dàn, ánad adígu wahbána ka*

Jener entgegnete: ‚So sei es!‘
Der Sultan sprach nun zu seinen
Häuptlingen: ‚Morgen versam-
melt euch!‘ Die Häuptlinge ver-
sammelten sich, wie es der Sul-
tan befohlen hatte, der Sultan
aber sprach: ‚Ich habe euch ver-
sammelt (und) wünsche diesem
tapfern Jüngling das Sultanat
zu geben, was aber ihm (im
Verhältnis zu) euch (betrifft),
so wünsche ich von euch, daß
ihr sein Sultanat anerkennet.‘
Als sie die Rede gehört hatten,
erzürnten sie alle. Der Sultan
erkannte ihren Zorn.

Er sprach: ‚Was saget ihr zu
der Rede, die ich euch gehalten
habe? Aber ich denke, daß ihr
zornig seid.‘

Da sprachen sie: ‚Wir können
dir jetzt auf diese Rede nicht
antworten, jedoch (die Sache)
ist abhängig (wörtl. gebunden)
von vielen Stämmen. Das Beste
ist es, daß die Angelegenheit
entschieden wird, indem wir
nichts von der Art, wie wir
die Gewohnheit haben, ändern.
Drei Tage wünschen wir als
Frist, bis wir es überlegt haben,
und daß du diese Frist wahr-
nehmest.‘ Der Sultan sprach: ‚So
sei es!‘ Hierauf trennte man
sich, der Sultan aber sprach zu
dem Jüngling: ‚Du hast gesehen,
wie sie über dein Sultanat er-
zürnt waren. Doch fürchte dich
nicht! Ich werde dir schon

*garána-in.*¹ *inanki bí kú yidi:*
‘adúša aydín boqornimáda ū
lê dihîn, inad i sāgtid farsamú
*dāda ayyîn dōnaye.*⁴

bóqorki bí kú yidi: wáḥānu
‘adul ū lá naháy, márkānu
nín bohréno, ním bā inḏahā
la gú ḥilúdo, intā rēr bóqorka’ā
samáyēhōda intā la is kú daro,
lō qība. nínka inḏáha ḥēḏanī
samáydu uságu ká dōro nínka
le ayyī la bohrā. anéga bā si-
dāsū la ī gú boqráy. wayēlki.
hálki isagú yimid. giddiyōl rēr
*boqór ayyéy ahāyē.*⁴ *inanki bí*
bóqorki kú yidi: haddéydin sīdā
‘adul ū lê dihîn, ‘adúšintē horé
inaydín mīnta rōgtān mā wā-
nāysana. ū wáḥād yūsān, ber-
ritu, haddē állāh yidi, isūgú
yāḏ raggē horē. anīgá bāsar
kāle ū ī wānāysan. anéga iyyūga
*lá hadli dōna.*⁴

bóqorki bí yidi: wá taháy!
márkū wáqi beriyiy, ayyá bó-
qorki is ū gú yaḏāy wayēlki

Anerkennung verschaffen. Doch wisse, daß wir einen Gebrauch (und) viel Findigkeit haben, von denen du nichts weißt. Der Jüngling sprach: ,Ich wünsche, daß du mir den Brauch, den ihr in bezug auf das Sultanat habet, und deine Findigkeit mitteilst.’

Da sprach der Sultan: ,Wir haben den Brauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden. Der Mann, welcher die Lanze besitzt, die der Mann, dem die Augen verbunden sind, auswählt, wird Sultan. (Auch) ich bin auf diese Art Sultan geworden. Die Scheche, die hieher gekommen sind, waren alle Sultanskandidaten. Da sprach der Jüngling zum Sultan: Wenn ihr eine derartige Sitte habet, so wäre es nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. Aber wenn es euch recht ist, so rufe morgen, so Gott will, die Ersten der Männer zusammen. Für mich gibt es einen andern, bessern Ausweg. Ich werde mit ihnen sprechen.’

Der Sultan sprach: ,So sei es! Als es Morgen geworden war, rief der Sultan alle Scheche zu-

¹ Reinisch, Gr., § 328.

gíddigəd, mǎrkay is á wadù
yimāden, ayyá inanki kú yidì:
wáhan idín lá aháy hādalki
aydín ká 'adōdēn ā bóqorki
idín yidì, hādalkāsi wá idín
ku báldiyey bóqorku, wáhan
hātān idín ló aháy, intān nól
aháy, haddú bóqorku dinto,
inan anōqu idín fǎliyo, ō nínki
fǎlka hāla áynu bóqor ká di-
ganò gíddigēn.¹ wáhay yidāhēn:
hādalkāsā hādal āqliga lūa.
amāgona sidāsānu gíddigeyo
yálayna.² sidāsā la gú wada
hāsīyiy, bóqorkise beryo, haddú
nōla, ayyá dabadēd, tawafīy,¹
māliatu dīntay, ayyá mǎrki
mīyyidkise ká sō jēstēn, ayyéy
inanki kú yidāhēn: 'nō fǎli!
inanki ō gú hālo bádnā ayyú
boqornimādi sīyiy, ki bā kú
badādey, mǎrki gūriyāha ló
yimād, ayyá inanki āqqalki bó-
qorki tēgey, mǎrkā wāgi beriyiy,
ayyá nínki boqornimāda hālay,
balki boqornimāda sō qādēy ō
wayélki á wada yimāden, wa-
hōgā haddáy lū fǎldiyēn, ayyéy
dabadēd ká tagēn, usāqi iyyó
inanki ayyá is kú sō hādey,
inanki bā kú yidì: wáhan dō-
naye, inan inānta bóqorka gúr-
sado.² ināntuna wahbáy ka qo-
róh badnáy.²

sammen. Als sie alle gekommen
waren, sprach der Jüngling:
'Ich sage euch, daß mit der
Rede, um derentwillen ihr zornig
geworden seid und welche der
Sultan zu euch gesprochen hat,
daß euch mit dieser Rede der
Sultan (nur) hat prüfen wollen.
Ich sage euch, daß, so ich lebe,
wenn der Sultan gestorben ist,
ich euch wahrsagen werde, und
wir wollen den Mann, den das
Zeichen trifft, insgesamt zum
Sultan einsetzen.' Da sprachen
sie: 'Diese Rede ist eine ver-
ständige Rede, wir aber wollen
alle auf diese Weise handeln.'
Auf diese Weise kamen alle
überein. Der Sultan aber starb,
nachdem er einige Zeit gelebt
hatte, hierauf eines Tages. Als
man sich von dem Toten ab-
gewandt hatte (= d. T. be-
graben h.), sagten sie zu dem
Jünglinge: 'Wahrsage uns!' Der
Jüngling gab einem Reichen das
Sultanat. Dieser freute sich. Als
man in die Ortschaft gekommen
war, ging der Jüngling in das
Haus des Sultans. Als der Mor-
gen gekommen war, nahm der
Mann, welcher das Sultanat er-
langt hatte, die Straußfeder des
Sultanats; nachdem sie eine
Weile verbracht hatten, gingen
sie nachher von (ihm weg). Er
und der Jüngling blieben zu-

¹ arab. تَوَفَّى, südarab. tawaffā.

² = badān aháy.

*bóqorki bá kú yidí: wáħad
yáša, intā boqornimáda báriyo
la i gú ogánayo. wáħad yáša.
is ka fáđi!*

inanki bá yidí: ,hayyé!‘

*bóqorki bá ráygisi ó wadú
dirèy. qabáyilk¹a) inti bóqorkí
horè hukúmi jírìy gíddigòd
rággi bá is á wada yimíd ó
bóqorki salámay. bóqorkína gél
iyyó ‘áđi iyyó ló ‘áyn walba
wu¹ á qalíyiy. malin saddahádí
ayyéy noqđen gíddigòd. wáħn
bériyo bóqor ahá daba béri dām-
ba, ayyá inanki kú yidí: ,mā
wáħad dónaysa, ināđ hálka kú
gúrsatíd gabáđđa, masá wáħad
dónaysa, ināđ hággwī lá tegtíd?
inanki bá yidí: ,wáħan dónaye,
inan hággayáđi lá tagò.‘ bó-
qorki bá inanti lá hadlèy, wá-
ħu kú yidí: ,inanka gésiga’a;
ayyín dónaye, inan kú gáriyo.‘
wáħay túđi: ,anógu usáya ni-
mán ahá-in dóni máyo.‘ bóqorki
bá kú yidí: ,wáħan dónaye, inā
hággwōdi kú kaháyo.‘ wáħay túđi:
‘máša i kaháynayó² ba w i ā
rá‘aya.‘ bóqorki bá yidí: ,wá
taháy.‘ inanki bá kú yidí: ,wā
kū oggósahay,³ inay kú rá‘do.*

rück. Der Jüngling sprach nun:
‘Ich wünsche, die Tochter des
(verstorbenen) Sultans zu hei-
raten.‘ Das Mädchen aber war
von hoher Schönheit.

Der Sultan sprach nun:
‘Wenn es dir recht ist, so warte,
bis mein Sultanat anerkannt
wird!’

Der Jüngling sprach: ‘Gut!’

Der Sultan aber sandte zu
allen seinen Mannen. Von allen
den Stämmen, welche der frü-
here Sultan beherrscht hatte,
kamen die Männer zusammen
und grüßten den Sultan. Der
Sultan aber ließ Kamele und
Kleinvieh und Kühe schlachten.
Am zweiten Tage kehrten alle
zurück. Als er schon einige Zeit
Sultan gewesen war, sprach er
zu dem Jüngling: ‘Willst du
nicht hier dieses Mädchen hei-
raten oder willst du vielmehr
mit (ihr) zu eurem Orte ge-
langen?’ Der Jüngling sprach:
‘Ich wünsche mit (ihr) zu mei-
nem Orte zu gelangen.‘ Der
Sultan sprach nun mit dem Mäd-
chen. Er sagte: ‘Der Jüngling,
der so tapfer ist, (mit ihm) wün-
sche ich dich zu verheiraten.‘
Sie sprach: ‘Ich wünsche keinen
Mann, der nicht er ist (d. h.
keinen andern Mann).‘ Der
Sultan aber sprach: ‘Ich wün-

¹ für wa vor ŋ.

² kahay wie ein Kausativ behandelt.

³ für oggōl taháy.

wahāsān ka yabaya, inay ni-
mānka madahyāda ihi, haddāy
maqlān, inād hāggini la tégey-
sid, waydini dōna. wahāsād
yāsa, hālō badān ayyān kú ra-
rāya, inantuna sīdi mīd kú
amba bihīnaysa ayyénu ú ka-
hāyina. wāhu yīli: wā taháy.‘
markāsi fōl badān lō rarèy.
inānti bā la gú yīli: inanki
gēsiga ‘ahā ayyā fōl badān lō
rāraya.‘ markay hādalka mā-
qasay, ayyéy iyyādona fōl ba-
dān ú rantāy. wāhay tīli: ā
gú dara fōlka lō rāreyo! fōlki
bā lō gú darèy. mālintu bá-
hīyiy, ayyā bōqorki addōmo
badān fōlki rā‘iyiy, rāg badān
ayyā fōlki la gú darāy (la
rā‘iyiy). nimānki bā áurti ká-
hayiy. bōqorki bā kú yīli: mār-
kaydīn dāweysān, sō noqda!‘
wāhay yīdahēn: hayyē! inān-
kīse wāhu kú hādēy hāggi bō-
qorka wā badān. haddā fēliiyiy.
ayyū dam‘āy, inū ká dubā tayo.
bōqorki bā kú yīli: anéga iyyō
madahyāda ayyā, kū sī amba
bihīnayna.‘ wāhu yīli: wā ta-
háy! inānti bā, markay ma-
qasāy, bōqorki kú tīli: wāhan
dōnaye, inān āmba bihīyo.‘ bō-
qorki bā kú yīli: wā tahāy!‘
markāsēy iyyāda iyyī lába
addōmod ō a) y lá daháy, rāggi
sō ra‘ān. wāhay so‘ūdām ba.
mārkay rāggi hóreyiy sādduh
mālmōd ú jirān, ayyā bōqorki
yīli: hālkān im bēri-a-a kú

sche, daß er dich nach ihrem
 Orte führe.‘ Sie sprach: ‚An
 welchen Ort er mich führt, ich
 begleite ihn dahin.‘ Der Sultan
 sagte: ‚So sei es!‘ Zum Jüngling
 aber sprach er: ‚Sie ist mit dir
 einverstanden, so zwar, daß sie
 dich begleite. Aber ich trage
 Bedenken, daß die Schliche,
 wenn sie hören, daß du (sie
 [die Braut]) nach eurer Ort-
 schaft geleitest, nachfragen wer-
 den. Doch wenn du damit ein-
 verstanden bist, so werde ich
 dir viel Besitz aufladen lassen,
 das Mädchen aber werden wir
 wie jemanden, der das Ab-
 schiedsgeleite gibt, mitführen.‘
 Da sprach jener: ‚So sei es!‘
 Hierauf wurde ihm viel Elfen-
 bein aufgeladen, der Maid (aber)
 sagte man: ‚Dem tapfern Jüng-
 ling wird viel Elfenbein aufge-
 laden.‘ Als sie diese Rede gehört
 hatte, lud sie ebenfalls viel El-
 fenbein auf. Sie sprach: ‚Gebet
 es zu dem Elfenbein, damit
 es mit aufgeladen werde!‘ Das
 Elfenbein wurde nun aufge-
 laden. An dem Tage, da er aus-
 zog, sandte der Sultan viele
 Sklavinnen mit dem Elfenbein
 mit, viele Männer wurden zu
 dem Elfenbein hinzugefügt (mit-
 gesandt). Die Männer führten
 nun die Kamele. Der Sultan
 sprach: ‚Wenn ihr (der Ort-
 schaft) nahe gekommen seid,
 so kehret um!‘ Sie sprachen

*naso! annágoná ánu íntā kú
la jógnó.‘ wáhu yíðí: ,hayyé!
háłki báy wáħ badān fúđíyēn.
markāsā ínanki bóqorki iyyá
madahyéđi iyyó ínānti iyyó
addómahēđi ká yíðí: ,kólka is
ká noqdu!‘ bóqorki bá yíðí: ,wá
taháy.‘*

‚Gut!‘ Der Jüngling aber verweilte bei dem Sultan lange Zeit. Als er verweilt hatte, wünschte er, (jenen) nachzuziehen. Der Sultan sprach nun: ‚Ich und sie, die Scheche, werden dir das Abschiedsgeleit geben. Er sagte: ‚So sei es!‘ Die Maid aber sprach, als sie (davon) gehört hatte, zu dem Sultan: ‚Ich wünsche ihn zum Abschiede zu begleiten.‘ Da sagte der Sultan: ‚So sei es!‘ Hierauf zogen sie und die beiden Sklavinnen, welche sie hatte, (mit) den Männern. Sie zogen dahin. Als sie den vorausgezogenen Männern auf drei Tage (nahe) waren, sprach der Sultan: ‚Ruhe an diesem Orte einige Zeit aus! Wir aber wollen indessen (hier) warten.‘ Er sprach: ‚Gut!‘ Da blieben sie lange Zeit. Hierauf sagte der Jüngling zu dem Sultan (und) den Schechen (und) dem Mädchen und ihren Sklavinnen: ‚Kehret jetzt zurück!‘ Der Sultan sprach nun: ‚So sei es!‘

*ínānti bá tíðí: ,anógu iyyó
addómahēygu mín-ānu gáđsīno
rággi háre māhā‘a ká hađi
máyno.‘ bóqorki bá yíðí: ,wá
taháy!‘ madahyéđi bá yíðí:
,ínān yeháy, wáħad yāsa, rágya
sō noqúnaye la sō noqo!‘ wáħay
tíðí: ,hayyé!‘ háłki báy bóqorki
iyyó madahyéđi is ká noqđen.
ínanki iyyó ínānti iyyó addó-*

Die Maid sagte: ‚Ich und meine Sklavinnen bleiben nicht zurück, bevor wir nicht die vorangezogenen Männer (den Ort) haben erreichen lassen.‘ Da sprach der Sultan: ‚Gut!‘ Die Scheche sagten nun: ‚O Maid, so du einverstanden bist, kehre [mit] um, wenn (jene) Männer umkehren!‘ Da sagte sie: ‚Gut!‘

*máhkēdi wáhay so'dóm ba. már-
kay rággi kú sō dāwadēn, ayyéy
imēnti tīlī: wáhād yāša, anéga
iyyó addómaháygu halkāsānu
kū gú si sūgryna. adíyona, már-
kād rágga á tegfid, áurta addó-
mahu rára, kú dāh ō ráygona
ha is kú noqdán. anéga iyyó
addómaháyga halkāsānu kū gú
si sūgeyna; márkād húbsatīd u
rāgga nínka ū gú dambáya
tajō, hálkan ū gú kaláy! wáhu
yīlī: ,hayyé! wáhu á yimē
rággi fólka lá so'dey. már' ala¹
márkū lá jōgsedey, ayyó kú
yīlī:*

*,wáhaydīn yāsan, hátan addó-
maha máhā'a rággina ka lé
dahso! á noqda! dōni mágo.
inaydīn rágtan, ā imínka-dā
nóqda! wáhay yīdāhēn: wā ta-
háy! marki báy wadā noqdēn
gúddigōd, márkū húbsadēy ā
nínki ū gú dambéyiy líbday.
ayyó gabáhlī iyyó addómihi
sō keháyiy ō fólki iyyó áurti
kánay.*

Da kehrten der Sultan und die Scheche zurück, die Maid und die Sklavinnen zogen dahin. Als sie sich den Männern genähert hatten, sprach die Maid: ,So du einverstanden bist, warten ich und meine Sklavinnen an diesem Orte auf dich. Du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren. Ich und meine Sklavinnen warten also hier auf dich; wenn du dich überzeugt hast und von den Männern der Mann, welcher nachher (= der letzte) ist, dahingezogen ist, so komm an diesen Ort! Ersprach: ,Gut! Er kam nun zu den Männern, von welchen das Elfenbein dahingeschafft worden war. Als er einige Zeit verweilt hatte, sprach er:

,Wenn ihr damit einverstanden seid, so machet euch jetzt, ihr Männer, mitsammen, doch ohne die Sklavinnen auf! Kehret zurück! Ich wünsche nicht, daß ihr verweilet, kehret vielmehr allsogleich zurück! Da sprachen sie: ,So sei es! Als sie alle zurückgekehrt waren, als er sich davon überzeugt hatte und (= daß) sich der letzte Mann aus dem Staub gemacht hatte, führte er das Mädchen

¹ würtl. = Zeit habend

*addómi bá márkay addómihì
kale, ā bóqorku sò siyiy. árkēn.
kú yidì: ,rággi fólka lá sò'dey
mayé?' wáhay kú yidáhēn:
íminka-dà ayyéy na gá tagēn.
gabáldi bóqorka ayyá addó-
mihì kú tídi: ,márka ínanka
gúrígōda kú sí(yi)mó,¹ ayyéynu
noqón(n)a.² wáhay kú yidáhēn:
haddád noqótúda, wánu kú lá
noqon, haddád jōgtúda, wánu
kú lá jōgi.⁴ wáhay tídi: ,wā si
ád'a! wáhi állāh ká dīga, ayyéy
noqón.⁴ ínanki bá kú yidì ga-
báldi: ,wáhad yása, adúga iyyó
addómuhu, íntān 'ónu iyyó
qōni rēraha áktēna'² idín ka
kánayo, wahōgága báda'a si
dúma!⁴ wáhay yidáhēn: ,hayyé!
ínanki bá rērki ū gú sōkéyiy,
márku wági beriyiy kú kalaháy;
íntān qorráldu sò bihín, ayyá
gáfēy. rērkibá 'idna ká garán
wāy. islín wayála ayyá kú
yidì: ,wār ya, wā nínka māsá
tágan, rággi rērka jōgey, wā
wada mayán yihín.⁴*

und die Sklavinnen fort und brachte sie zu dem Elfenbein und zu den Kamelen.

Als die Sklavinnen die anderen Sklavinnen, welche der Sultan geschenkt hatte, sahen, sprachen sie: ,Wo sind die Männer, welche mit dem Elfenbein dahingezogen sind?' Da sagten jene: ,Soeben sind sie von uns gegangen.' Da sprach die Sultanstochter zu den Sklavinnen: ,Wenn der Jüngling nach ihrem Orte gekommen ist, so kehren wir zurück.' Da sagten sie: ,Wenn du zurückkehrst, so kehren wir mit zurück; bleibst du aber, so bleiben wir mit dir.' Da sprach sie: ,Ganz recht! Was Allāh bestimmt (hat), wird geschehen.' Da sprach der Jüngling zu dem Mädchen: ,Wenn du einverstanden bist, so trinket, du nämlich und die Sklavinnen, während ich euch Milch und Gekochtes aus den uns nahen Ortschaften bringe, das bißchen (mit Wasser) gemischte Milch aus!' Sie sprachen: ,Gut! Der Jüngling brach nun frühe, als der Morgen gekommen war, nach der benachbarten Ortschaft auf; bevor die Sonne hervorgetreten war, langte er (daselbst) an, woselbst er niemanden kannte. Ein weiser

¹ für *gímādo*; seltene Form.

² wörtl. = bei unserm Fuße, an unserer Seite.

*inanki bá kú yidi: ,ā anōgu
rágy-ād ségeysid yaqân mí-ihí.
oléyyi bā kú yidi: ,haddánād
oqín kú iman, malúd ká kánay
máša? wáhu kú yidi: ,wáhan
kú imē qálarika ébahay. wáha-
nān dónaye 'ino inād íb ámma
qágh-bu mādān ī gú sīsīd.
yidi: ,annāgu 'anāha inānu nēn
martī'a ā na gu sō dā'ay ké
ibina wā na gú 'āb.'*

*wáhu kú yidi: ,dād gājéysan
ayyán ká imēd a 'anāha ī gú
dahso! oléyyi bā 'anō badān ā
kánay. inanki bá yidi: ,inaynu
is baránna ayyā wānāgsan. wá-
han ka dónaye, inād adígona
nū(u)ma taháy is ā ka ī sāgtīd,
rággi rērka jōgeyna mál ō kú
maqán yeháy.
wáhu yidi: ,anō-
gu nēn isāqa ayyán kú abtir-
sāda; nīmānki rērka jōgey, wá-
hay ku maqán yihēn, nēn ānu
hāded ahāyn ayyā gabād an ā
ābāha ká damatāy, gabād kalē
ān ā āba aháy, ayyā lō dīsāya;*

Greis sprach zu ihm: ,O Mann, der du zu dem Orte (gekommen) bist, die Männer, welche (sonst) in der Ortschaft sind, sind jetzt alle abwesend.'

Der Jüngling sprach nun: ,Aber ich kenne die Männer nicht, welche du erwähnt hast.' Da sprach der Greis: ,Wenn du nicht kamst mit der Bekanntschaft (dieses oder dieses da), was hat dich (dann) an d(ics)en Ort geführt?' Er entgegnete: ,Ich bin nach dem Rat- schlusse Gottes gekommen. Ich wünsche nun, daß du mir Milch auf dem Wege des Verkaufes oder bloß nach Auswahl (als Gastgeschenk) gebest.' Da ent- gegnete jener: ,Es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns ge- stoßen ist, die Milch verkaufen würden.'

Er entgegnete: ,Ich bin von einem hungrigen Volke, so beeile dich mir mit der Milch!' Der Alte brachte nun viel Milch. Da sprach der Jüngling: ,Es ist am besten, wenn wir uns kennen lernen. Ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist, (und) den Ort mitteilst, an welchen sich die Männer, welche die Ortschaft bewohnen, entfernt haben.' Der andere entgegnete: ,Ich bin meiner Abstammung nach aus dem Stamme I-āq; die Männer, welche sonst in der

*gabáqila qisnínkèda ayyéy wáh
badàn kú maqnâwân, hátânse
áqqalki lá qisîy ô dâbbâldággi
iyyô arôski 'ayyârtisi ayyâ há-
tan sô qâwâtey.' inanki bá kú
yidî: 'arôsku wâ ayyô?'*

*arôski bú û sâgèy ô mâša
arôsku ahâ û tilmâmay, arôski
bâ tilmânti odâygu û gú sâgèy,
ayyâ wûhu arôski nôqdey inan
inamâdi wâbîla ahâân inan-
ka-â. markâsû 'ânîhi qadîy ô
gabâqîi iyyô addômîhi ayyâ û
geyîy. wûhu kú yidî: 'wâhan
dônaye, inaynu qâhso û gudno.'
wâhay yidîahên: 'hayyé!' hálki
báy áurti fólki kú rârên ô
qâqâqên. wâhay so'dâm bâ râr
abtîgi ágtôda, ayyéy dagên ô
áurti kú furên. márkû áurti
fôray, ayyâ yidî: 'întân ha-
bênku dúmîn, ayyân rârkan
ágtênâ'a gûdeya.' rârki bú te-
gèy; íntânâ gâqîn, ayyâ wâhay
kulmên ábtîgi. inanki bá gar-
tây ô salámey. ábtîgi bá kú
yidî: 'nîn ayyâ taháy?' inanki
bâ is û sâgèy. ábtîgi bá kú*

Ortschaft, jetzt aber abwesend sind, bauen einem Manne, mit dem ich (wir) verschwägert bin (sind), und zwar durch ein Mädchen, dessen Vater ich (war), welches aber schon gestorben ist, (sowie) durch ein anderes Mädchen, dessen Vater ich bin, ein Haus; infolge des Hausbaues des Mädchens sind viele abwesend, aber jetzt ist das Haus wohl schon gebaut und es sind wohl schon die Fantasia und die Hochzeitsspiele (wörtl. Bräutigamsspiele) daran gekommen.' Der Jüngling aber sprach: ,Wer ist der Bräutigam?'

Er berichtete ihm bezüglich des Bräutigams und beschrieb ihm den Ort, wo der Bräutigam war; nach der Beschreibung, welche der Alte bezüglich des Bräutigams gegeben hatte, war der Bräutigam ein Jüngling von den Jünglingen, welche die Brüder des jungen Mannes waren. Hierauf nahm er die Milch und brachte sie dem Mädchen und den Sklavinnen. Er sprach: ,Ich wünsche, daß wir schnell zur Nacht reisen.' Da sagten sie: ,Gut!' Dort beluden sie die Kamele mit dem Elfenbein und zogen weiter. Sie gingen dahin bis vor die Ortschaft (seines) Oheims, da stiegen sie hinab und entluden die Kamele. Als sie die Kamele abgeladen hatten, sprach er: ,Bevor der Abend

*yidi: nínka ād šégrysa, béri
hor(è) ā dīntà.*¹

*ínanki bá kú yidi: ayyá idin
kú yidi, dīmīg?² ábtigi bá yidi:
wáha na bá yidi wálálkisi kú
weynā ayyá gērídise no gú wā-
ramà.*³ *ínanki bá kú yidi ábti-
gi: wáhan ka dónaye, inād ī gú
wārantid nínka gērídeydu¹ kú
wāramà mōs-ō jōgo iyyó hállu
hátan rérkōdī yeháy.⁴ ábtigi bá
kú yidi: mārku árliga gálida
ká yimād, ayyá kú wāramà
nínkán kú šágeyiy gērídise.
hoyidina², mārki lō wāramà,
sídai ā walatèy, ayyáy walí ū
wālán taháy. hātínna inamá-
dēdi inan'a ayyá lō arōseye.
berritu, haddi állāh yidi, ayyān
dabbāldúgga sōdāwáneya! odáy-
gona wúhu ínanka ū garán wāy,
ē indahú wúhu gálin máyān.
ínanki bá sē ād'a is ū gú ša-
gèy. odáygi bá tilmánti ō is ū
gú šāgèy kú gartà, inū ínanki
kí horé yimād ká yāra yeháy,
hā sé ahāte walíba wā kú šek-*

einbricht, will ich diese Ort-
schaft in der Nähe erreichen.⁴
Er kam zu der Ortschaft; bevor
er eintrat, trafen (er und) der
Oheim zusammen. Der Jüng-
ling erkannte ihn und begrüßte
ihn. Da sprach der Oheim:
,Was für ein Mann bist du?'
Der Jüngling gab ihm von
sich Auskunft. Da sprach der
Oheim: ,Der Mann, den du er-
wähnst, ist längst gestorben.'

Da sprach der Jüngling:
,Wer hat euch gesagt, daß er
gestorben ist?' Da sagte der
Oheim: ,Dies hat uns sein älterer
Bruder gesagt und er hat uns
von seinem Hinscheiden be-
nachrichtigt.' Da sprach der
Jüngling zu dem Oheim: ,Ich
wünsche, daß du mir Nach-
richt von dem Orte gebest, wo
der Mann wohnt, der dir über
das Hinscheiden jenes berichtet
hat und wo jetzt ihr Dorf liegt.'
Da sprach der Oheim: ,Als er
von dem Lande der Galla ge-
kommen war, brachte er die
Nachricht von dem Hinscheiden
jenes Mannes, den ich dir
erwähnt habe; seine Mutter
aber ist, sobald dies (das Hin-
scheiden) gemeldet wurde, in
dem Grade wahnsinnig gewor-
den, (daß) sie bis jetzt noch
irrsinnig ist. Jetzt wird einem
von ihren Söhnen Hochzeit ge-

¹ fehlerhaft für *gērídise*.

² Reinisch, Gr., § 222

kisán yeháy. odéyyi bā kú yǐlǐ:
ḥátan ḥaggód ká timíd?

wáhu kú yǐlǐ: wáhan ká
yimíd arligi wálálkeyyi wéyna
ká yimíd. odéyyi bā kú yǐlǐ:
fál mi-yádl wadatá?¹ wáhu
yǐlǐ: ḥá! mārku fálki á gegy
ā addōmihi tusáy, ayyā odáyyi
rumáystey, inū inanki ká yarā
ka wēn yaháy. odáyyi bā rēr-
kisi intū tegy ānā badān iyyó
wān á kānāy. wáhu kú yǐlǐ:
wáhad yása, fólka iyyó addō-
māha rērka kú sō dāwáy! wá-
hu yǐlǐ inanki: ḥayyē! wáhan
ka dōnaye, inād nīna ī sēgīn.
mārkaynu addōmiha iyyó fólka
rērka géynu, wáhad tīdāhā nī-
mān kalē anégonā wáhan dō-
naye, inan īdna rērkan ī gú
ōgān.² wáhu yǐlǐ: ḥayyē!
fálki báy habēnnimádi rarēn ō
rērki abtīgi ágtisa kú furēn.

macht. Morgen will ich, so Gott will, die Fantasia beschauen.' Der Greis erkannte den Jüngling nicht, da seine Augen nicht weit reichten. Der Jüngling erzählte ihm jetzt gehörig von sich. Der Greis erkannte nun an dem Zeichen, welches ihm der Jüngling von sich gab, daß er der jüngere (Bruder) des Jünglings, der früher gekommen war, sei, daß er jedoch (von ihm) angezweifelt worden sei. Der Greis sprach nun: 'Woher bist du jetzt gekommen?'

Er entgegnete: 'Ich bin von dem Lande gekommen, von dem mein älterer Bruder gekommen ist.' Der Greis sprach: 'Führst du Elfenbein mit dir?' Er sagte: 'Ja!' Als er ihn zu dem Elfenbein geführt und ihm die Sklavinnen gezeigt hatte, glaubte der Greis, daß der Jüngling der Jüngere in bezug auf den Älteren (Bruder) sei. Als der Greis in sein Dorf gekommen war, brachte er (ihnen) viel Milch und einen Schafbock. Er sprach: 'Wenn du einverstanden bist, so bringe das Elfenbein und die Sklavinnen in die Nähe der Ortschaft!' Da sprach der Jüngling: 'Gut! Ich wünsche, daß du niemandem von mir erzählst. Wenn wir

¹ für *wadatā*.

² mit Bezug auf *nīmān* in den Plural gesetzt.

*ábtigi bá kú yĩḏi: ,gabáḏḏa
iyyó addómahà gürigáya gó¹
náfkana berrítu ayyéyḏin, haḏ-
ḏi álláh yĩḏi, á qali dōntán, ē
hátan wā sáy ḏahá'a, is qáḏá!
gabáḏḏi iyyó addómihì ayyá
gürigəsi kánay ē nágtisi kú yĩḏi:
,mál wánágsan sēhī! inanki bá
á yimíd, inanki bá kú yĩḏi:
,ábtì, wáhan ka dōnaye, inad
fáras wánágsan iyyó húb wá-
nágsan í kēntid, íntān wágu
beriyin. ábtigi bá fáras wá-
náyisan íntū hānsē wánáyisan á
sō sārēy, húb wánágsan ā gú
sō ḏarēy ē ínti á wada kánay.*

*ábtigi bá kú yĩḏi: ,haggád
dōnaysa, inad tegtíd? wáhu kú
yĩḏi: ,wáhan dōnaye, inan dáb-
bāl-ḏágga berrítu rērkayàga
anígu hagôyan inan ráyya arós-*

die Sklavinnen und das Elfenbein zur Ortschaft gebracht haben, so sage den anderen Männern, daß ich wünsche, daß mich niemand in dieser Ortschaft kenne(n lerne).‘ Er sprach: ‚Gut! Sie luden das Elfenbein zur Zeit der Nachtwache auf und (nachher) bei dem Dorfe ab.

Der Oheim sprach: ‚Das Mädchen und die Sklavinnen führe in deine Hütte und das Tier werdet ihr, so Gott will, morgen schlachten, doch jetzt ist Mitternacht, darum lasset davon ab!‘ Das Mädchen und die Sklavinnen brachte er in seine Hütte und zu seinem Weibe sprach er: ‚Laß (sie) an einem guten Platze schlafen!‘ Dann kam er zu dem Jüngling, der Jüngling aber sprach zu ihm: ‚Oheim, ich wünsche, daß du mir ein schönes Pferd und schöne Waffen bringest, noch bevor der Morgen anbricht.‘ Der Oheim stellte ihm nun ein schönes Pferd mit schönem Rüstzeug zur Verfügung, außerdem gab er ihm noch schöne Waffen und brachte ihm alles.

Der Oheim sprach: ‚Wohin willst du gelangen?‘ Er antwortete: ‚Ich wünsche morgen bei der Fantasia unserer Ortschaft mit dem Mundtuch bekleidet mit

¹ für *gey*.

*ka ká dabbál-dággeya la dabbál
dögó.¹ inankàna wah sidsa u
dabbáldaggá-ba wá qabá-n.² áb-
tigi bá kú yidi: ,wá takáy!
anégoná áwana fólka ayyán
ilálin berrítana rág i lá iláliye
ú qabán. wahásid yása ána-
han qádo o rérki ka ma fógá-a.
intád qarānīmádi gédka rérku
kú qāu is ká sáhó! márkay
galabnīmo noqóto ē dabbáldágga
lá dáh gál!*

*wáhu yidi: ,hayyé! fāraski
bú fólèy o gédki márkú gādey,
ká degèy o sáhday. odéygina
wáhu iláliya ba. márkú wági
bériyèy, ayyá nimán rérka jó-
gey á yimādén, fálki báy kú
wareystén. wáhu kú yidi: ,nín
ánu is nigín ayyá háláyto mása
kú furèy áurta wá qāwán bá
nu imáneya, ā i lá iláliya!
wáhay yidáhén: ,hayyé! in-
kise wáhu gédki hurdá ba. má-
rkay galáb noqotèy, ayyá ká'ay
o húbkisi qátey o intū marádi
húlabtèy ayyá hagóg is ku
jígisiyiy o fāraski fáley. mása
la gú dabbáldaggayo wáhu jóga
rág badán on³ rérkōdu ahá-in
ā rēró kale ká yimíd. dabbál-*

den Männern, welche die Fanta-
sia aufführen, mitzureiten.' Nie-
mand hatte nämlich die Fantasia
so inne wie der Jüngling. Da
sprach der Oheim: ,Es sei so!
Ich aber werde diese Nacht
das Elfenbein bewachen und
morgen Männer aufnehmen,
welche es mit mir bewachen.
Wenn es dir recht ist, so nimm
diese Milch und die Ortschaft
ist ja nicht weit. Während des
Tages schlafe unter dem Baume,
welcher der Ortschaft nahe ist!
Ist aber die 'Aşrzeit gekommen
und (mit ihr) die Fantasia, so
tritt in (ihre) Mitte ein.'

Jener antwortete: ,Gut! Er
bestieg das Pferd und als er
unter dem Baume angelangt war,
stieg er ab und schlief. Der
Alte aber wachte. Als der Mor-
gen gekommen war, kamen die
Männer, welche in der Ortschaft
waren, (und) fragten nach dem
Elfenbein. Er antwortete: ,Der
Mann, den wir (gegenseitig)
kennen, hat gestern Nacht an
dem Platze die Kamele abge-
laden und wird in Kürze (wörtl.
nahe) kommen; aber wachet mit
mir! Da sprachen sie: ,Gut!
Der Jüngling aber stand von
dem Schlafe unter dem Baume,
als der Spätnachmittag gekom-
men war, auf und ergriff seine

¹ dōgo für dego; e assimiliert an o.

² wohl für qabá-in.

³ für o + an.

*dággi bū la dāh galēy marki
horē la mādādēn, ā hāl ‘abbāra
haddū dābbāldāgeyyi, ayyā rāg-
gi qār ké jōgsedēn dābbāldāggi.*

*wūhu kū hādēy usāya iyyō
arōska sidāggi iyyō walālkīsi
ké weyna. inanki bū faraskīsi
sāddah, āfar gōr tū‘iyiy, rāggi
māsa jōgey giddigōd ayyō wadu
yābay. nūna wa garān wayāy
nīmmu¹ yuhāy. rāggi bū kū
murmāy ō nīn kale kū šāgēy.
inanki bū mārka hāl ‘abbāra
faraskīsi tū‘iyiy, kelīdi māl
jōgsedey.*

*nīm hā la sō dīrey ō lō² qū
yīdī: ,ō yā! nīnka! nīnki bū
inanki ū yīmīd wūhu kū yīdī:
,mīn ayyā tahāy?‘ wūhu yīdī:
,mīn islāmān ahāy, waḥanān*

Waffen und hüllte sich ganz in das Kleid ein und schnürte ein Kopftuch ganz fest und bestieg das Pferd. An dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer, welche nicht aus der Ortschaft jener[waren], sondern aus anderen Orten gekommen waren. Als er das erste Mal in die Fantasia eingedrungen war, beachteten sie (ihn) nicht, doch als er eine Weile Fantasia geritten hatte, da hielten die Männer zum Teil mit der Fantasia inne.

Er blieb zurück und der Schwiegervater des Bräutigams und sein älterer Bruder. Der Jüngling hielt sein Pferd drei-, viermal im Galopp an, die Männer, welche an dem Orte waren, wunderten sich alle. Die Leute wußten nicht, wer er wäre. Da stritten die Männer seinetwegen und bezeichneten ihn als einen anderen Mann (als den, der er wirklich war). Als der Jüngling einige Zeit sein Pferd im vollen Galopp angehalten hatte, hielt er an einem Orte allein inne.

Ein Mann wurde ausgesandt, dem gesagt worden war: „Rufe den Mann!“ Der Mann kam nun zu dem Jünglinge (und) sprach: „Wer bist du?“ Jener antwor-

¹ = nīn mu.

² für la, wegen des folgenden u.

ka dönaye, inanäd häybsi labid i gü nogòn.¹ ninki bá kú yidî: ‚mínad is ü ka i šägtid mähü’a, ká tegi máyo.² wühu kú yidî: ‚nínka aróska’a inánta lô arósiy anigá i donán aháyð; anégona hítan wáhan dönaye, inan aróska iyyó anéga na lô gár naqð. haddán la i gár marèn aróska iyyó wáhay is á dñw ihèn¹ ayyón imínka-dè hálka dagál ‘ad ké geysín.² nínki bá kú yidî: ‚anógu aróska na wálálú naháy, arósádád šégeysa na nína ē mā’ay donān-é-in,² adígona dagal ayyól damásán-taháy.³ hítan anógu wá ko lá dagálamaya. is ká i rau.⁴ inanki iyyó nínki lá sá dirèy ayyá hálki kú dagálamay labá bilówa is ü lá baháy. rággi bá mǎrkay arkèn, kú sō órdey ō ka lá qabtèy. rággi bá nínki, ay á sō dirèn mǎrkí horè, kú yidî: ‚mahád ü lá dirártey nínka?⁴ mǎrkāsú á wāramòy. wáhay is yidáhèn. aróska ábihi ayyí, mǎrkū hādalki maqláy, kú yidî rággi māsa jógoy: ‚wār nīmán yeháu, nínkan hagóyan-i wühu damásán yeháy fídnad iyyó beláyo. annágona nimmú yeháy garán mayno. wáha sa nō eg, inānu imínkadā hálka kú dilad.⁴ inanki bá ábihi kú

tete: ‚Ich bin ein Muslim, doch wünsche ich, daß du mir nicht ein zweites Mal mit der (Frage nach der) Herkunft kommst.⁴ Der Mann aber sprach: ‚Bevor du mir nicht Auskunft gegeben hast, gehe ich nicht von dir.⁴ (Der andere) sprach: ‚Das Mädchen, dessen Bräutigam (jener) Mann ist und dem man die Hochzeit bereitet hat, war mir verlobt; und ich wünsche jetzt, daß zwischen dem Bräutigam und mir Recht gesprochen werde. Wenn mir der Bräutigam und seine Verwandten den Schaden nicht gut machen, so werde ich sie sofort mit einem weißen (wohl = offenen) Krieg überziehen.⁴ Der Mann sprach nun: ‚Ich und der Bräutigam, wir sind Brüder: die Braut aber, die du erwähntest, ist niemandem (nämlich niemand anderm als dem Bräutigam) verlobt, doch du wünschest den Kampf. Jetzt werde ich dich bekämpfen. Schütze dich vor mir!⁴ Der Jüngling und der ausgesandte Mann kämpften nun an dem Orte und sie zogen beide gegenseitig die Dolchmesser. Als dies die Leute bemerkten, liefen sie herbei und erfaßten sie miteinander. Die Männer sprachen nun zu

¹ für yihín

² é ist das Relativ, in die Negation.

³ Ibrahim sprach damásán, ein Fall, daß ‘ in die Länge des vorhergehenden Vokals aufgelöst wird. Vgl. dieselbe Erscheinung im Mehri.

yiḏi: ,adiga iyyó inamádādu, haddáyḏin is ū gú ka i tagtān, wān idin lá dagálamì.‘ ábihi bá hādalki ká‘ adòdey, inamádi bà dām‘ay, inay hálki kú dilān. nín wayála óy¹ is kú rēr aháyēn, ayyú kú hálá foréy, inan lá dilin, hálkiyyò inta la hub-súnayo, nimmu yeháy. márkū nínki wayélka ahá hálá foréy, ayyú inanki fāraskisi kú dab-báldegèy, rággi máša jógèy, giddigòd ayyá yiḏi: ,maláhan² nínku wā nín wālan.‘ nínki wayélka ahá ayyá yiḏi: ,nín-kāsi wúhu sída isogú gélaye wā nín is hobà. wáhayḏin yá-šān, ha ku dégdegína! áynu hubsáno, wúhu ū só‘de‘e!‘³ ū kadiya!‘ wáhay yiḏahēn giddi-gòd: ,wā rúnta!‘ aròski iyyó ábihi iyyó wálálihi iyyó inánta aròsúdda‘a, wálálihèd iyyó ilma adirédèd, iyyágu giddigòd wā ‘adaysán yihìn. inankise sídū dabbáldégèy, ayyú habénki kú dumèy.

dem Manne, den sie früher ausgesandt hatten: ,Warum hast du mit dem Manne gestritten?‘ Hierauf teilte er ihnen (die Sachlage) mit. Da redeten sie untereinander. Der Vater des Bräutigams sagte, als er die Rede vernommen, zu den an dem Orte anwesenden Männern: ,O ihr Männer, dieser mit dem Kopftuch verhüllte Mann begehrt nach Zwietracht und Unglück. Wir aber wissen nicht, wer er ist. Es kommt uns aber zu, daß wir ihn sofort hier töten.‘ Da sprach der Jüngling zu (seinem) Vater: ,Dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr gegen mich losgehet, bekämpfen.‘ Der Vater ergrimte über die Rede, die Kinder aber beehrten danach, ihn auf der Stelle zu töten. Ein weiser Mann, mit dem sie aus (derselben) Ortschaft waren, (schwor), sich von seinen Weibern zu scheiden, auf daß er ihn nicht töte, bevor geprüft worden sei, wer jener wäre. Als der weise Mann den Trennungsschwur geleistet hatte, ritt der Jüngling (noch immer) Fantasia, (so daß) alle Männer, welche in dem Orte waren, sagten: ,Der Mann ist zweifellos verrückt.‘ Der Schech aber sprach: ,Dieser Mann muß,

¹ für ō + ay. ² = maláha + on.

³ Reinish, Gr., § 317.

da er auf diese Weise hereingedrungen ist, seiner Sache sicher sein. Wenn ihr einverstanden seid, so übereilet euch nicht! Lasset uns prüfen, (warum) er herbeigeeilt ist! Lasset ihn (indessen)!“ Da sagten alle: „Das ist richtig!“ Der Bräutigam und der Vater und die Brüder und die Maid, welche Braut war, ihre Brüder und Vettern (väterlicherseits), sie alle waren erzürnt. Der Jüngling aber ritt auf seine Weise Fantasia (und) der Abend brach herein.

Als der Abend gekommen war, trieb er das Pferd durch einen Schlag zum Laufen an, bis er entschwand. Ein jeder Mann von den Leuten der Ortschaft ging nun in seine Hütte. Der Vater des Bräutigams aber sagte nun zu den Brüdern der Braut: „Ist die Habe vorhanden, welche der Mann, den ihr am Spätnachmittag gesehen habet, erwähnt hat?“

Sie entgegneten: „Es gibt niemanden, von dem wir Habe genommen hätten.“^a Der Mann aber ist vielleicht ein Verrückter.“ Er sprach: „Wahr ist es. Der Mann gleicht nicht einem Vernünftigen.“ Als aber der Jüngling von dem Orte verschwunden war, trank er die Milch, welche er bei dem Baume, unter welchem er während des Tages geschlafen hatte,

*márkū habênki dímey ayyû
fúraski qádî ku gá sārèy ilû
û ká lebqày. rérki rággîse nín
walîba gürigîsi ayyû tegèy. arôs-
ki ábihi ayyû arôsádda wâlâ-
lêhêd kú yîdî: „nínki aydîn
galábita árkeysên, hálúhu sá-
giyîy, má jirà?“*

*wáhay yíḏahên: ‘id án û
hálo kú qādánna-i mó jiro.
nínki se nín wālana bō málaha
ahá.‘ wúhu yíḏî: „wā rúntina.
nínki nín áqli-le î la má eké-in.‘
inankise márku rérki ká libqày,
ayyû gédki û ḏarārnímádi hur-
dèy, ‘ána û yēlay ká sō ḏamèy
ō rérki ku sō noqdèy. márku
rérki ku sō ḏowádey, iyyó fá-
raski ká degèy ô taḥábey. ina-
mádi rérka ágtise kú ‘ayyá-*

reyiy ayyû mid fârasiki û dîbîy,
inanki bú kú yîñi: ,âqqalka
hebîl halkê? âqqalku weydiyêna
wâ âqqalkîsa.

inanki bá kú yîñi: wâ âqqal-
ka labáda âqqal ká sô káyân¹
'ûd kú jira mü óg taháy? wûhu
yîñi: ,wáñka kú jirâ arôska
hoyédi² iyyó wâlâsi ráqqise
gîddigôd, wâhaykú wada naqân³
yihîn sâ'abka.⁴ inanki bú intû
fârasiki û dîbîy. âqqalki hagôg-
tisi kú sô galûy. wûhu û sô
galôy hoyédi iyyó wâlâsi ô
âqqalka gûdihîsi fañiya. labá-
dôda dîhdôdi ayyû fañistèy.
inanti bá hagôgti ká qâddèy.
mârkrey hagôgti ká qâddèy, ayyû
kú yîñi hoyédi: ,hóyo, mü î
gar:ineysa? inanti bá garâtey
ô kú bôdey⁴ ô tiñi: ,âhdi éba-
hay,⁵ wâ wâlîlkèy!

gelassen hatte, und kehrte dann nach der Ortschaft zurück. Als er sich der Ortschaft genähert hatte, stieg er von dem Pferde und ging langsam dahin. Er übergab einem von den Jünglingen, welche bei der Ortschaft das Spiel aufgeführt hatten, das Pferd, zu dem Jüngling aber sprach er: ‚Wo ist die Hütte des N. N?‘ Die Hütte aber, nach der er gefragt hatte, war seine Hütte.

Der Jüngling sprach: ‚Weißt du, ob jemand die Hütte, welche man zwei Hütten (von hier entfernt) errichtet hat, bewohnt?‘ Er antwortete: ‚Sie bewohnen die Mutter des Bräutigams und die Schwester aller Männer, welche bei dem Tanze abwesend sind.‘ Er führte dem Jüngling dessen Pferd vor. (Dieser) trat nun (verhüllt) mit seinem Mundtuche in die Hütte. Er trat ein zu seiner Mutter und seiner Schwester, welche im Innern der Hütte saßen. Er setzte sich in die Mitte der beiden. Das Mädchen nahm ihm das Gesichtstuch weg. Als es ihm das Gesichtstuch weggenommen hatte, sprach er zu der Mutter: ‚Mutter, erkennst du mich?‘ Die Maid erkannte ihn und stürzte

¹ für *ka'iyân*, bzw. *ka'iyên*; vgl. oben S. 103. Anm. 3.

² Reinsisch, Gr., § 167.

³ für *naqân*; *n* hier zwischen Vokalen in *n* übergegangen.

⁴ für *bo'dey*, vgl. oben S. 103, Anm. 3.

⁵ arab. عهد الله.

*islánti bà inanki inn̄ yeháy
 ñ garatáy. hāsé aháte háddana
 wā rómeysan wéydey. hoyédi
 bā kú yid̄i: ,hóyo, wālálkey
 wárkisi ō kú wāramáy, mā ním
 bā? markāsáy islánti ámustey.
 inántibā kaʿdey ō dibádda ū
 baḥdey, inay ábehēd ū yāḥ!o.¹*

*márkey báḥdey, ayyū gart̄ey,
 inay rággi ū yāḥ!yso: islánti
 bā kú yid̄i: ,wā imáneya nín'a
 nú wada s'ónney; ayyūn ū yá-
 ḍaya. inánti bā ka dabá ba-
 ḥáy, inanki fúraska ū ḥaȳy²
 ayyū ū teḡey ō fúraski int̄u
 qát̄ey, r̄érki áurtu jóḡn teḡy.
 inántise sídē ū s'óʿt̄ey, ayyéy
 ábehēd ū gú tagtáy. wáḥay kú
 tid̄i: ,ábe, wālálkeygi d̄intay
 ayyá ūwa anéga iyyó hōyádi
 áqqalki nō gú yim̄d: od̄eygi
 bā áqqalki yim̄d, islánti ayyū
 kú yid̄i: ,gabádda tán wāl̄ini
 nínki ségeysa wā nín sídē ya?
 islánti bā kú tid̄i: ,nín inan-
 kēni hébil a gerid̄isa walálki
 ku sō wāramáy nín ū áy ayyá
 áqqalka nō gu sō gal̄ey. wáḥan
 ū yid̄i: ,wā imáneye. od̄eygi
 bā yid̄i: ,hádalka már labád
 ayyūn-an id̄inká maql̄in. inan-
 kise, márku áurti ū teḡey, ayyū
 abtigi kú yid̄i: ,arórta, haddi*

auf ihn los und sprach: ‚Bei
 Gott, er ist mein Bruder!‘

Die Greisin erkannte nun,
 daß er ihr Sohn sei. Doch
 sie schenkte (der Sache) noch
 keinen Glauben. Da sprach er
 zur Mutter: ‚Mutter, ist die
 Nachricht, die mein Bruder
 berichtet hat, wahr?‘ Hierauf
 schwieg die Greisin. Die Toch-
 ter aber erhob sich und ging
 hinaus, um den Vater zu rufen.

Als sie hinausgegangen war,
 erkannte er, daß sie die Männer
 rufen wollte; er sprach nun zur
 Greisin: ‚Ich bin bei meiner
 Ankunft mit einem Manne zu-
 sammen gegangen; den will ich
 nun holen!‘ Er ging hinter dem
 Mädchen hinaus, schritt dahin
 zu dem Jünglinge, der sein
 Pferd bewachte, und nahm das
 Pferd, dann zog er zur Ort-
 schaft, wo seine Kamele waren.
 Die Maid (das Mädchen) aber
 schritt in ihrer Weise dahin,
 sie ging zu ihrem Vater. Da
 sprach sie: ‚Vater, mein ver-
 storbener Bruder ist in der
 letzten Nacht zu uns, mir und
 der Mutter, in die Hütte ge-
 kommen.‘ Da kam der Alte in
 die Hütte, er sprach zu der
 Greisin: ‚Wie verhält es sich
 denn mit dem Manne, den diese
 törichte Maid erwähnt hat?‘ Da
 sprach die Greisin: ‚Ein Mann.

¹ für *yāḥ!to*.

² Reinisch: *hay*.

*állāh yiḏi, ayyin dōnaye, inan
rérkayégi fálka á rarò. ábtigi
bá kú yiḏi: wá taháy!*

*márkū wági bériyñy ayyá
fálki addómihí kú yiḏi: rára!
addómihí bá fálki raréy. ín-
tān qoráḏo ina gu sò biññ,
ina ḏaqajíya!¹ ayyá inankí
yiḏi.¹ hálki báy márki bá áurti
ḏaqájiyēn, wáḥay so'odám ba.
'asr² ayyéy rérki yimādēn. usági
iyyó gabáḏḏi ayyá rággi ágtōdi
sò faḥistēy. addómihina áurti
báy tú'iyen ō fólki ká furēn.*

*rággi rérka jógey ayyá á wadá
yimí ō gá'án qādēn. markāsá
hagógti is ká qádey, rággi bú kú
yiḏi: má ī garáneysān?² mar-
kāséy wáda yābēn, ábihi bá kú*

der unserm Sohne N, von dessen Hinscheiden sein Bruder berichtet hat, gleichsieht, ist zu uns in die Hütte gekommen. Er hat gesagt: «Ich will (noch) kommen.» Da sprach der Alte: „Diese Rede will ich nicht ein zweites Mal von euch hören.“ Der Jüngling aber hatte, nachdem er zu den Kamelen gelangt war, zu seinem Oheime gesagt: „Morgen wünsche ich, so Gott will, das Elfenbein nach unserer Ortschaft zu verladen.“ Der Oheim hatte gesagt: „So sei es!“

Als der Morgen gekommen war, sprach er wegen (?) des Elfenbeins zu den Sklavinnen: „Ladet (es) auf!“ Die Sklavinnen luden das Elfenbein auf. „Bevor uns die Sonne heraustritt, bringt sie (die Kamele) zu uns!“ sagte der Jüngling. Als sie nun die Kamele in Bewegung gesetzt hatten, zogen sie dahin. Um die 'Aşrzeit kamen sie zu der Ortschaft. Er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. Die Sklavinnen ließen die Kamele niederknien und machten das Elfenbein los.

Die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand. Hierauf nahm er das Gesichtstuch von sich weg, zu

¹ Seltene Nachstellung der Einleitung der direkten Rede.

² arab. عَصْر.

yiḏi: ,inan, miy'ad sô nol'á ta-
háy? wáhu yiḏi: ,há! fólkána
āḥirá¹ la ɿ gá sô sáyiy. mar-
kasá rággi iyyó nāgihí gíddigōd
inanki dāwadēn. walálkisi wáy-
nā, ē markí horè bēnta šāgay.
ayyá dādki (dátki) rērka jōgey
kú yiḏi; ,anegí bēnta šāgey, ā
uságo mō ā ḏimán. ābihi bā
inanki kú yiḏi: ,adīya iyyó ga-
bāḏḏi ina kána!'

háiki báy is ra'én, áqqalki
báy tagén. inanki ābihi ā wā-
ramāy wārki gíddigi. ābihi bā
qósol ā ḏintāy. wáhu kú yiḏi:
,inan, wáhan ka yābaya, inan
berritu ku wāyo; āwa adīgona
sāho, anégona wā sô jēdeya.
inanki bā kú qoslēy hādalkisi
ō sāḥdāy. sūdū ābihis ā ilālī-
nayiy, ayyá wāgi kú beriyiy.
márkū wāgi beriyiy, ayyá rággi
rērka jōgey, inanki ā ḡimādēn
gíddigōd ō wareystēn. inanki
bā ā wāraméy, wā la ā wada
yābēn. bériyo haddū faḏiyiy,

den Männern aber sprach er:
,Kennet ihr mich? Da wunder-
ten sie sich, der Vater aber
sprach: ,Sohn, befindest du dich
wohl? Er sprach: ,Ja! Das El-
fenbein wurde mir im Jenseits
gegeben. Hierauf besahen alle
Männer und Weiber den Jüng-
ling. Da sprach sein älterer
Bruder, welcher das erste Mal
die Lüge gesagt hatte, zu den
Leuten der Ortschaft: ,Ich habe
das Lügenhafte berichtet, er
aber ist nicht gestorben. Der
Vater aber sprach zu dem Jüng-
ling: ,Treibet (die Kamele) zu
uns, du und das Mädchen!'

Nun kehrten sie zurück, sie
zogen zu der Hütte. Der Jüng-
ling erstattete dem Vater voll-
ständigen Bericht. Der Vater
starb (fast) vor Lachen.^b Er
sprach: ,Sohn, ich besorge, daß
ich am Morgen nicht mehr bin;“
so schlafe du diese Nacht, ich
aber will wachen. Der Jüng-
ling lachte über seine Rede und
legte sich schlafen. Als sein
Vater Wache gehalten hatte,
brach der Morgen herein. Als
der Morgen angebrochen war,
kamen die Leute, welche in der

¹ arab. ^{أَخْرَجَ}.

^a Warum der edle Bruder, der den jüngeren verleugnet hatte, strafflos ausging, wird nicht gesagt. Das Lügen gehört eben zum Metier der Chamiten und Semiten.

^b Vgl. meine Mehrtexte (SA. E. III), S. 3, 14.

^c Nämlich wegen des Lachkrampfes; er will (humoristisch gesagt) noch die letzte Nacht wachend verbringen.

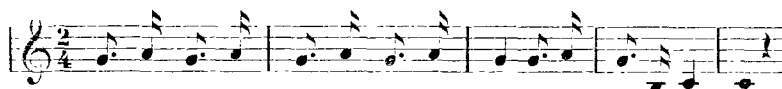
*ayyû fálki íb geyýi ò sô wàda
ibiyiy. gél badan iyyó ádi ba-
dàn ayyû ká sô íbsedey. márkū
rêrki yimîd ayyû gabáldi mus-
lîmiyo gúrasedey ò arós wéyn
lò seméyiy. sídū issa gá ladèn
usága iyyó rêrkōdi ilá 'ay kú
qintên giddigōd.*

Ortschaft waren, zu dem Jüngling insgesamt und fragten ihn aus. Der Jüngling (aber) berichtete (ihnen), alle wunderten sich (über) ihn. Nachdem er einige Zeit verweilt hatte, brachte er das Elfenbein zum Verkaufe und verkaufte alles. Viele Kamele und viel Kleinvieh kaufte er für sich. Als er in die Ortschaft gekommen war, heiratete er das Mädchen, nachdem er es zum Islām bekehrt hatte, und es wurde eine große Hochzeit gegeben. So lebten sie in Wohlbefinden, er und (die Bewohner) seiner Ortschaft, bis sie alle starben.

wā sída.

So ist es.

Zwei Lieder, nach gleicher Melodie zu singen.



1. *šaqlan - gēdi bā šurrá' allâh — lô šir tēgeya - yay*
wāḥan hāmar šākanādāda } *šá — mäs rēgtōdi - yay*
ū gu ḥālay

2. *ha la-ī dilo hā lay dūyri - yī dōḡon ha lay mōdo*
 (zu singen: lay) *dū - la dūda hā lay gā gwlo dāmuká ha-ī 'áyan*
 (hay)



1. *šāḥyāda 'ilmīga šāga - yay šaráf wādūgan-ī*



1. *ga - šānka ī šaqal mūd-dan šēgega timīd - ī .*



2. *wa le jāra dābbahēyya mā! - e hālo án is ká doḡnādo.*
 (duḡnādo)

Übersetzung.

1. Gott führe den zu Šaklan-Gedi,¹ der die Absicht hat, zu ihr zur Versammlung zu ziehen.

Ich habe einem roten Pferd das Gebiß des Zügels angelegt, (um zu reiten) nach der Wohnstätte der Sonne.

¹ wurde mir von Ibrahim ausdrücklich als ein Eigenname bezeichnet. *bā* ist die Verbalpartikel, nicht das ḥaḍramitische *bā* der Filiation. *šurrá' allâh* (so ist zu schreiben) ist dem Arabischen entlehnt; Ibrahim übertrug den Ausdruck arabisch: *šurrá' allāhu elledīna bā yaḥḍorūna šāqlan-gēdi* (nach seiner Art, Dialekt und Klassizität zusammenzuwerfen). *yay* steht für *yaháy*: es ist der Fall, daß . . .

Die Scheche, welche das Wissen mitteilen, sind teilhaftig (Schaklan-Gedis) Bildung.¹

Verhülle mir den Schild;² diese einzige,³ von der ich Erwähnung tue, ist gekommen.

2. (kann auch Fortsetzung von 1. sein) Geschlagen möge von mir werden, fortgejagt möge von mir werden ein Tor, der Gleiches mit mir denkt (nämlich an S.-G.).

Wer die Leute beraubt (mich S.-Gedis), soll von mir räuberisch überfallen werden; (sonst) mögen mich die Weiber schmähen.

Und mein Hammer wird mit (mir sein), wo er ihn auch treffen mag, wenn ich auch (selbst) ein Tor werden soll.⁴

¹ d. h. Schaklan-Gedi ist weiser als die Weisesten.

² ergänze: o Begleiter!

³ sie ist mein Ideal.

⁴ wenn mich der Liebeswahnsinn ergreifen soll; *duqnádo* von *dáqon* abgeleitet.

Bemerkung zu Gedicht 1. Dasselbe findet sich bekanntlich auch in Reinisch' Somalitexten (Südar. Exped. I, S. 257f.). Es ist meinem Lehrer, der nach mir mit Ibrahim, der von mir nach Wien gebracht wurde, gearbeitet hat, mitgeteilt worden, lang nachdem ich dasselbe aufgezeichnet hatte. Ibrahim, der Reinisch sonst durchwegs von den vorliegenden Texten abweichendes Material geboten hat, so daß beide Publikationen streng selbständig nebeneinander stehen, hat vergessen, daß er das Lied bereits mir diktiert hatte. Daß meine und meines Lehrers Niederschrift desselben vollkommen unabhängig sind von einander, zeigt Transkription und Auffassung bei der Übertragung. Die Melodie ist streng nach Ibrahim's Gesang nachgeschrieben. Beim 2. Lied weicht sie nur unbedeutend ab.

2. Glossar.

Dieses Glossar enthält nur jene Wörter, die sich im Wörterbuche von Reinisch (SAE II.) nicht finden oder auch die Angabe von Formen, welche von den von Reinisch aufgezeichneten abweichen oder auch Plurale, die in jenem nicht verzeichnet sind. Viele Wörter sind nicht durch Textbeispiele zu belegen. Bei Verweisung auf die vorstehenden Texte ist Seite und Absatz zitiert.

<i>ábe</i> Vokativ: o Vater!	<i>in-ta</i> (93, 1), adverbial gebraucht, = indessen.
<i>íb</i> verkaufen,	<i>arín, -ta</i> pl. <i>árímo, -áda</i> Sache.
<i>íbí</i> (ohne <i>sō</i>) kaufen (86; zweimal).	<i>arós</i> Hochzeit (64, 2; 97, 1); v. Hochzeit machen (98).
<i>ábuda</i> (ar. أَبَدًا) immerwährend.	<i>islân, -ti</i> alte Frau (86).
<i>obád, -da</i> pl. <i>obadó, obadáda</i> Geschlecht, Nachkommenschaft.	<i>isláman</i> Muslim (102, 3).
<i>ábti, -ga</i> pl. <i>abtiyó (abtiyálo), abtiyaláda</i> Oheim mütterlicherseits.	<i>istarêlî</i> (ar. اِسْتَرَأَى) ausruhen (70, 1).
<i>ád, -ka</i> pl. <i>ádôyin, -áda</i> gut, viel.	<i>izâ'a, -ga</i> (ar. عِشَاء) Zeit des fünften Gebetes, auch: der erste Teil der Nacht.
<i>adéyg, -ga</i> tüchtig.	<i>íyyó, íyyá</i> und: <i>hálka íyyó míyi</i> von hier ans Land.
<i>adêr, -ka</i> pl. <i>adêro, -áda</i> Oheim väterlicherseits.	
<i>áli, -ga</i> pl. <i>áliyo, -áha</i> Schaf.	<i>‘adáb, -a</i> pl. <i>‘adábo, -áha</i> Strafe, Peinigung
<i>ugânša, -áha</i> Wissen.	<i>‘afimád, -ka</i> Gesundheit.
<i>oggol-ey-si</i> zufriedenstellen (87).	<i>‘ájeb</i> (ar. عَجِبَ, syr. und ägypt id.) gefallen.
<i>ájar, -ka</i> pl. <i>ajaró, -áda</i> Lohn.	<i>‘áqli, -ka</i> Verstand.
<i>‘ólímo</i> (mit Hamze), <i>-áda</i> die Gelehrten.	<i>‘asamód</i> Ziege, welche noch nicht geworfen hat (76, 3).
<i>ámba</i> Abschied.	<i>‘áydl, -ka</i> pl. <i>‘áydlad, -ka</i> Armer.
<i>ámba bíhî</i> Abschied nehmen (92).	
<i>amân alláh, amâna rasûl</i> (ar. فِي أَمَانٍ الرَّسُولِ فِي أَمَانٍ) Antwort auf den Nachtgruß.	b
	<i>badí-ba</i> größtenteils.
	<i>bağ</i> (mit <i>j</i>) fürchten.
	<i>bah, -da</i> pl. <i>bahó, -áha</i> Partei.

la bohor Sultan werden.
bōlā'a Fuchs (Pferd) (77, 1).
bulā-i prüfen (90).
bōlaq (ar. بَلَغَ) erreichen.
bilan, -ka pl. *bilanó*, -áda Bedingung; v. eine Bedingung stellen.
bār, -ta pl. *borár*, -áhu Berg.
berī *horē* schon längst (98, 1).
bārbar, -ka pl. -ó, -áda Seite.
bīriy (ar. بَارَكُ) segnen.
burān hadīmū Scheißgrube (75, 3).
bāsar Ausweg (89, 2).
bēn-āu zur Lüge werden.

d

dā'wī-sī den Prozeß entscheiden.
dāhīr, f. -a (ar. ظَاهِرٌ) deutlich, offenkundig.
dan, -ta pl. *damó* od. *damōyīn* Sache.
damb-o sich verspäten.
dambay-s verzögern.
dur (ar. ضَرَّ) schaden (66, 2).
durug: *dúrk-i* entfernen.
dou: *wā dóuga dagahíyo badān* der Weg ist sehr steinig.
dūuri, *dóuri*, -ga pl. *douriyó*, -áda (Ti. ᠳᠣᠣᠷᠢᠶᠣ) Landstreicher, armer Teufel.
dóuri als armer Teufel umherstreichen.
dōr-i ändern: *anógu dōríyiy hádalkan ká idī* ich habe das Wort, welches ich sagte, geändert (ar. أَلْفَأَيَّرْتُ الْأَوَّلَ).

is day voneinander ablassen, Frieden schließen (11, 2).

ḡ

ḡa'-o auf etwas geraten.
ḡibōd, -ádda Hilfe.
ḡáf entgehen.
ḡif-o schleudern.
ḡah yāl Frieden schließen zwischen Feinden.
ḡahāl, -ka pl. *ḡahaló*, -áda Erbe.
ḡéher-s-o sich verkleiden.
ḡimūd, -ka totgeboren.
ḡan: *mā ḡamáysēn 'untádi?* habet ihr gegessen?
ḡārūd, -ka Überfluß, Zunahme.
ḡáyḡag-i sich entsetzen.

f

fug: *māl fug há tegin*: Geh nicht weit!
fālū, -ka pl. *fólmo*, -áda das Reiten.
fer-i-jī befreien, erlösen.

g

ḡān ḡād bewillkommen (108, 2).
ḡób, -ti Ort (82, 1).
ḡôl anfallen.
is ḡa! aneinander grenzen, hintereinander einhergehen.
ḡaḡi (von den Augen): weit reichen, d. h. sehen lassen (98, 2).
ḡuḡ-i austrocknen.
ḡūḡub (*dur.*) reizen.

gîlin-sî fürchten.

garášo. -áda Bekanntschaft.

gôr, -ta Zeit.

gûri, -ga pl. *gurigó, -áha* Haus,
Herberge; sg. und pl.
auch Kral.

gargâr ebâh im Vertrauen auf
Gott (Antwort auf den
Morgengruß).

gorángôr Variante für *girángir*,
sich wälzen (81).

gêri, -áda seliger Tod.

J

jir: î jirta es kommt mir zu,
es ist meine Pflicht.

jirjírri pl. *jirjireyâr*¹ Chamä-
leon.

h

hadd(û) hat S. 33, 2 die Bedeu-
tung: ‚wenn (er) auch‘.
hádul, -ka pl. *hadaló, -áda*
Rede.

hadimû dreckig (75, 3; s.
burân).

ha! (für *had*) *qâutu* die nahe
Zeit = dann (87).

hágag gelingen.

hámim, -iga (ar. هَمِّم) Sorge.

hámim-i Sorge tragen.

hore-y-sî vorausschicken (80, 2).

howâl richtig.

haurârsan vollständig.

hâyô jawohl.

h

hóg, -ga pl. *hógag, -ga* die in-
nere Seite des Ober-
armes.

hájo, -áda pl. *hajôyin, -ka* An-
gelegenheit.

hókin, -ka (ar. خَائِم) Richter.

hayîqad (ar. حَقِيقَةُ) wahre Dar-
stellung (64, 2).

hâl, hól, -hi pl. *hálo, -aha* Be-
sitztum.

halá für sich von seinen Wei-
bern trennen, d. h.
schwören: ‚wenn ich
dies nicht tue, so trenne
ich mich von meinen
Weibern‘ (104).

han, -ta Schmähung.

harrân (ar. حَرَّان) schwitzend:
gîdi wâle (ar. وَلِيٌّ), *fa-
raskâgu wâ harrâm* (für
harrân) *bâ* Kutscher,
dein Pferd schwitzt.

hay (Reinisch *hay*) halten, be-
wachen.

h

háber (ar. خَبَرٌ) Nachricht (64, 2).

hiláf (ar. خَالَف) ein Gebot
übertreten.

hasâra (ar. خُسَارَةٌ) Nachteil.

hiyân-i (ar. خَانَ) betrügen.

háyliya, háylida pl. *haylôyin,*
-ka Kopftuch der Frauen.

¹ Reinisch, Wb. S. 192 hat die Form *jirjir-âla* und vergleicht hiermit auch Mehri *jarjáyr*. Letzteres bedeutet aber nicht ‚Chamäleon‘, sondern ‚Grille‘. Vgl. meine ‚Mehrisprache‘ S. 181.

k

kūa: *kūa ken ma(a)hū kūa ken*
das ist nicht jenes.

ke' (Reinisch *ka'*) aufstehen,
sich erheben.

kē'i aufstellen.

ka'-sī, -*ga* Begierde.

kaba-tól'a, -*áha* Schuster.

kol-ba kol-ka jedesmal wenn.

kúlan, -*ka* Name eines Baumes.

karân Potenz.

karnân Flick- oder Einsatz-
stück.

korq zunehmen.

karín, -*ta* (nicht *karrîn*) pl.
karmó, -*áha* Lumpen.

kátún, -*ka* (ar. خَاتَم, קָטָן, äg.
htm) Ring ohne Edel-
stein.

q

qa', -*di* Schlag (105, 1),

qabbán, -*ta* Diener.

qabilad, -*ádda* pl. *qabilôyîn*, -*ka*
Stamm.¹

qâd: *hâdal sô qâd* eine Rede
halten (88, 1).

qâdi. *qâdiga* pl. *qâdiyo*, -*áda*
(ar. قَاضٍ) Kadi.

goyân grün.

qalín pl. *qálmo* 3—4jähriges
männl. Kamel.

dagegen: *qâlin* pl. *qâl(i)mó*
3—4jähr. weibl. Kamel.

qun verrichten.

qéymad, -*ádda* (ar. قِيَمَة) Wert.

l

lib, -*a* pl. *lābób*, -*ka* Faust.

labúd Seitensteine des Grabes.

is kú lad für gering halten.

lôhōd (ar. لَحْدٌ) = *labúd*.

m

mu wer.

mā'in-so jemanden gut behan-
deln.

muddo (88, 2), *múddet* (79, 1)
(ar. مَدَّة) Zeitperiode.

maḍ-o unbeachtet lassen (102, 1).

mag, -*ta* pl. *magó*, *áha* Sühn-
geld.

magálo, -*áda* pl. -*ôyîn*, -*ka*
Stadt.

méher, -*ka* pl. -*ó*, -*áda* Ver-
sprechen.

maḥá, maḥád was?

móq-o erscheinen.

mál'a ū maro belebter Platz.

málqabad, -*da* pl. *maḥqabôyîn*,
-*ka* Schleier.

márra (*mar + la*) niemals.

murg verwirren.

márhāti, -*ga* pl. *marḥatiyál*,
-*áda* Zeugnis.

murm streiten, zanken (102, 2).

mérmer-ī anstreifen.

is márrēn ein Kleid anziehen.

márti, -*da* pl. *mártiyo*, *mártidi*
Gast.

máshare (ar. مَسْحَرَة) Scherz.

masharád, -*da* das Hochzeits-
jubeln der Weiber.

¹ Als Hauptstämme der Somáli gab Ibrahim an: 1. *isâq*, 2. (*hérti*) *dârod*
3. *'isa* (*'ádda* und *maḍôba*).

maujédda hābta (das Meer)
brandet an der Küste.

n

ni (für *na*) und (86).

r

riḍ (vg. Mehri *redū* id.) werfen.
rag-so sich verzögern.

rūh (ar. رَوْحٌ) Individuum.

s

saʿ, -a pl. *lōʿ*, -da (Reinisch *saʿ*)
Kuh.

sá, -di Stunde: *wa im sádi*
wieviel Uhr?

si-du auf S. 21, 1 Konjunktion
= ob.

sidig, -ga Schwager, Schwieger-
vater (102, 2).

sáḍi, -ga pl. *saḍôyin*, -ka
Schleier.

sāh-o schlafen: *nabād kú sāh-o*
schlaf wohl! Antwort:
ad-ná nabād kú sāh-o
auch du schlaf wohl!

sehîmad, -da (Reinisch *saʿîmad*,
shîmad) pl. -o, -áha klei-
nes Segelschiff, Barke.

wār hayáda, *kú daga sehî-*
mádda, *magáladan* (mar-
kabkan) *tégye* auf, ihr
Männer, steigt in die
Barke, ich will ans Land
(zu diesem Schiff) ge-
langen.

sehîmad bān dónaye mār-
kabka ʿád i giysa, *se-*
hîmad-wále (ar. وَلِيٌّ)

ich wünsche eine Barke,
welche mich zu dem
weißen Schiffe führt, o
Barkenführer.

samá, -du (ar. سَمَاءٌ) Himmel.
sun-t-o doppelt reflex. sich ein
Kennzeichen machen.

sár zum Laufe antreiben
(105, 1).

š

šékk-īs (vgl. ar. شَكَّ) bezwei-
feln (89, 1).

šéyder, -ta pl. *šeyderôyin*, -ka
Frauenmantille.

t

tūʿ im Laufe anhalten (102, 2).
taʿābsan unpäßlich.

tib (Reinisch *tab*) vermissen.
tūgu, -áda pl. *tuyôyin*, -ka
Diebin.

is á tag sich sammeln.
tuj-i abgreifen, abfühlen.
taḥīb (vgl. ar. تَحَبُّبٌ) langsam
gehen (105, 2).

tol, -ka pl. *tólol*, -ka Volk.
tulîma, -áda Genähtes.
túsbaḥ, -ḥa pl. *tusbiḥôyin*, -ka
Rosenkranz.

w

wáḍi, -ga pl. *waḍôyin*, -ka
Schaden.

is wehèl mit etwas verhängt,
zusammengehängt sein.

wákkil (ar. وَكَّلَ) jemanden be-
vollmächtigen.

wéli Zeit, auch in der Bedeutung: noch, bisher.

wálad, -*ka* (ar. وَلَد) Kind.

wâná-j-i gut behandelt.

wân qôḏa pl. *wānan qôḏaḏa* | Zuchtbock.

wāram i fragen (73).

y

ya (vgl. ar. يَا) Anredepartikel.

wār-ya pl. *wār-yáda* o Mann, o Männer!

nā-ya pl. *nā-yáda* o Weiber!

ē-ya pl. *ē-yáda* Anruf einer beziehungsweise mehrerer alter oder Respektpersonen.

yāb, *yāʔab* ein Bedenken haben (92), fürchten (109, 2).

3. Beobachtungen,

welche bezüglich der Syntax der vorstehenden Texte gemacht worden sind.

a) **Anordnung der Redeteile im Satze.** Die gewöhnliche Folge ist Subjekt-Objekt-Prädikat, z. B. *nín bā labi nag'id qábey* (20, 4) ein Mann hatte zwei Frauen. Diese Folge wird manchmal verändert. Öfters zu beobachten ist die Anordnung Objekt-Subjekt-Prädikat (Inversion von Subjekt und Objekt): *arínta fidnéddēde gabáldāda ayyá kī'sèy* (5, 4) die Angelegenheit ihres Zwistes hat deine Tochter hervorgerufen; *qaylédēdi ayyéy rérko maqlén* (25, 3), ihr Geschrei aber hörten die Ortsangehörigen.

Auch die Stellung Subjekt-Prädikat-Objekt kommt vor: *inanki bá kú yidī gabáldi* (95) der Jüngling sprach zum Mädchen.

Eine Stellung Prädikat-Personalpronomen mit vorausgenommenem Personalsuffixe: *márkay timid ayyéy* (68, 2) als sie gekommen war.

In Nebensätzen wird das Subjekt oft vorausgenommen, d. h. es tritt vor die einleitende Konjunktion und letztere wird mit dem entsprechenden Pronominalsuffix verbunden:

wādido, ōgáda ó marhatē ū 'ahūda inay jōgan ayyi wā-nāysan (75) es ist am besten, daß die Priester, Gelehrten und Zeugen beim Vertrage anwesend sind.

Das Gleiche geschieht auch mit dem Objekt in Hauptsätzen; das Objekt rückt sogar an die Spitze des Satzes. Ein Pronomen weist auf seine grammatische Funktion hin: *idínka wāh yar idin kú dīmi wāyo* (83, 3) ich will euch nicht wenig geben; *adiga iyyó inamádādu, haddáydin is ū gú ka i taḡbīn, wān idin lā dagālámi* (104) dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr gegen mich losgehet, bekämpfen.

Die Konstruktion eines inneren Objekts kommt in diesen Texten nur einmal vor und ist wahrscheinlich ein Arabismus: *ayyá 'ádōdey 'āḏa wén* (65, 1) er erzürnte gewaltig. Man könnte statt *'āḏa wén* ganz gut *sí āḏ'a* ‚gar sehr‘ sagen.

Höchst merkwürdig ist die Verwendung eines Personalpronomens als Prädikatsnomen: *nínki hálāyto i wa-*

sèy ma adigu ahi (18, 3) ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?

Wie das Subjekt, kann auch das Objekt durch nachgesetztes *bā* in Beziehung gesetzt werden: *inanki bu ū yimìd*; *inanki bā kú yifì* (100, 1) dann kam er zum Jüngling; der Jüngling sprach zu ihm. (*inanki bu ū yimìd* steht für *inanki-ba ū ū yimìd* zum Knaben nun er (zu) ihm er kam.)

Eine seltsame Verstärkung des Possessivausdruckes besteht darin, daß ihm das bezügliche Personalpronomen vorangestellt wird: *wáhad ogātā, inad ádegayga hágga adérkay jirá inad gu'anta kú qabetid* (37, 3) du magst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst.

Die Possessivsuffixgenetivbildung kann durch eingeschobene andere Satzglieder geteilt werden: *labadú qabil is kú láddín hajádouda* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering; *ninkēdi ayyéy bárbar sáhatey* (19, 2) sie schlief an der Seite ihres Gatten.

Auch der partitive Genetiv kann vom Nomen regens in dieser Weise getrennt werden: *dádkāsina wā idín lé yabēya nín walíba idínka ayyū kú hallénaya* (11, 3) von den Leuten staunt euch jedermann an und vertraut auf euch.

Das Fragewort kann aus dem Nebensatze in den Hauptsatz gezogen werden: *haggád dónaysa, inad teytid?* (100, 2) wohin willst du gelangen?

Über die Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat im Numerus besteht kein festes Gesetz. Singular und Plural können hier wechselseitig miteinander verbunden werden: *íy-yago hálkāna ku hángāwey ayyā is ká tagēn* (35, 1) sie hatten also das Nachsehen und trollten sich. *ídna kú ma háden* (65, 3) niemand blieb zurück. *wáha la géya ba, inay káyntā 'ol ānéydin ogéyn, idín ka gú sō bahān* (80, 3) es bringt ja das mit sich, daß ihr das (feindliche) Heer nicht erkennet, das gegen euch herausbricht (constructio *ααττς εβνεσιν*). *'ólki bā inamádi, sídi bóqorki ku lá dardármay, ayyéy héjtyēn, wáhay so'odám ba; márkay bíyihí yimádēn, ayyéy forēn 'ólki. ina-mádi bā iláládi díray* (81) die Jünglinge aber verfuhrten mit dem Heere, wie es der Sultan angeordnet hatte, richtig. Sie zogen dahin; als sie zum Wasser gekommen waren, ließen sie

das Heer frei. Die Jünglinge sandten nun die Spione aus. *inamádi* (pl. von *inan* Jüngling) ist hier das einmal mit dem Plural, das anderemal mit dem Singular des Verbums konstruiert. *márkū wāgi bériyiy, ayyá nímán rërka jògey, á yi-mádén, fálki báy kú wareystén* (101, 2) als der Morgen gekommen war, kamen die Männer, welche in der Ortschaft waren (und) fragten nach dem Elfenbein. *ínanki iyyó nínki lā sâ dirèy ayyá hálki kú dagálamay ō labú bilúwa is ā lí bahàý* (103) der Jüngling und der ausgesandte Mann kämpften nun an dem Orte und sie zogen beide gegenseitig die Dolehmesser. *usági iyyó gabádli ayyi rággi ágtōdi sô faðistèy* (108, 2) er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. *rággi rërka jògey ayyéy á wada yimè ō ga'án qādén* (108, 2) die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand.

b) Das Verbum. In der Behandlung des Verbums zeigen die Texte viele Eigenheiten. Der gewöhnliche Verbal-ausdruck kann durch eine Relativkonstruktion umschrieben werden: *hālā ādèna wa'a ka dónaye* (6, 3) ich bin einer, der ich reichliches Gut von dir wünsche, d. h. ich wünsche reichliches Geld von dir.

Die Partikel *a* wird zur Verstärkung des Verbums nachgesetzt: *kū máná'a ka, inad húkunka samáda iyyó húkunka méliy elmód hilaftá* (für *hilafto-a*) (30, 1) ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten. *márkey sáddehda málmod ðamadén-a, inú galò* (32, 2) wenn drei Tage verstrichen sind, möge er hineingehen.

Das Durativ steht auch zur Bezeichnung einer später erwarteten Handlung: *hálkiyyo intānu wáda ðinanéyno* (33, 2) bis wir alle beide sterben. So auch im nachzeitigen Temporalsatz: *ayyú sô ráey halkiyyó intū ámba bihinayiy. márku ámba bihíyiy, ayyú ká sô hādàý* (81) (und) er begleitete es (das Heer), bis er es weit hinausgeführt hatte. Als er es weit hinausgeführt hatte, blieb er zurück. — Im zweiten, nachzeitigen Temporalsatz ist das Durativ nicht mehr gesetzt.

Der einfache Stamm steht bisweilen in perfektischer Bedeutung: *nínki hébil nágti ó qabàý, fúr* (10, 3) der Mann N. N. hat das Weib, welches er genommen hat, entlassen.

Sehr häufig ist das historische Präsens, z. B.: *wáhanu súgeye táge imátinkise* (19) er harrete der Ankunft des Diebes: *wá áqqalka labáda áqqal ká sō káyān 'íd kú jirà mō óg taháy?* (106, 2) weißt du, ob jemand die Hütte, welche man zwei Hütten (von hier entfernt) errichtet hat, bewohnt?

Seltsam steht das Perfekt für das Präsens: *markāsū inanki abtīgi kú yiḏi: ,wáhan ka dōnaye, inād kólka i 'ádir-íd', abtīgi bā kú yiḏi: ,kū 'ádiray'* (85, 2) hierauf sprach der Jüngling zu seinem Oheim: ,Ich wünsche, daß du mich jetzt entschuldigst'. Da sprach der Oheim: ,Ich habe dich entschuldigst'.

Für den Begriff ,man' ist häufig das unpersönliche Passiv angewendet: *la gú ka lá tegēy* (8, 2) es wurde aufgebrochen.

Merkwürdig ist die Anwendung der 3. Fem. Sing. für den Begriff des unpersönlichen ,es': *sáddēhdā say bēy noqotēy* (10, 1) es ist aus drei Ursachen geschehen; *waḥanēy ahyēd 'abbār ahā habēn bāḏka* (16, 3) es war gerade, als die Zeit Mitternacht war, d. h. es war gerade Mitternacht.

Der Indikativ wird bisweilen für den Imperativ gebraucht: *wáḥad yāsa* (= was du tun sollst = tue so!), *márkū yimādō áqqalk, wáḥad kú tiḏlahā* (50, 5) wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm. *adēgona, haddi állāh yiḏi, mārka wāgu beryō, wáḥad kú tiḏlahi* (57) doch du sage, so Gott will, wenn der Morgen gekommen ist. *a wáḥad yāsa!* (74, 1) gib dich damit zufrieden!

Seltsam ist die Anwendung des Subjunktivs statt des Perfektums: *ka máná'o fogin jirín* (58, 3) er hielt es (das Kind) ab, daß es (allein) weggehe.

Einleuchtend ist dagegen die Anwendung des Subjunktivs statt des Futurums: *anōgu an ká dōnto* (57) ich werde mich verstecken.

c) Die Sätze. Subjektsätze werden gar nicht oder durch *in* eingeleitet: *wáku kú furēy, sáddēhdā say bēy noqotēy* (10, 1) daß er sie entließ, ist aus drei Ursachen geschehen. *'adūsinī horē inaydin mánta rōgtin má wānāgsana* (89, 2) es wäre nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. *kātánna wáha kú wānāgsan, inād wehogā 'āno gēlua 'íd dēntidi* (2, 4) und jetzt ist es das Beste für dich, daß du

von der Milch der Kamele trinkst. *waḥ howīla, in nin ī gá hóreyiy wasmádede* (17, 6) es stimmt, daß mir jemand in ihrem Beischlaf vorangegangen ist. *ma na áy íké-in, innu wárka ī sô dira* (37, 2) doch es ist nicht entsprechend (nötig), daß er mir die Nachricht schickt. *hāsé aháta wáḥa wânáysan, innu gûrsado libáḥ dibadêd* (69, 3) doch es ist das Beste, daß Steppenlöwe (sie) heiratet. *annágu 'ānáha innu nín martí'a ō na gu sô dá'ay ké íbina, wā na gú 'āb* (96, 1) es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns gestoßen ist, die Milch verkaufen würden. *inaynu is baráinna ayyá wânáysan* (96, 2) es ist am besten, wenn wir es kennen lernen.

Eine eigentümliche Verbindung des Subjektsatzes mit dem Hauptsatze durch *-na* liegt vor in: *wa ók tihín idínkoma qabáyilka wawên ayyá tihín* (7, 1) ihr seid bekannt als große Stämme.

Auch Objektsätze stehen ohne Einleitung oder mit solcher durch *in*: *ayyá málin afráddi ábihi wáḥ gabáḥḥa ay is yiḏahên ū šāgèy* (4, 1) er erzählte am vierten Tage, was er und das Mädchen miteinander gesprochen hatten. *ayyá wáyélki wéydiyiy, wáḥu ká yêlo gabáḥḥa* (5, 4) er fragte die Ältesten, was er mit dem Mädchen tun solle. *w-an-éyḏin og-éyni dádko dámi wa 'idin kú qoslèye?* (12, 1) wisset ihr denn nicht, daß alle Leute über euch lachen werden? *wā idin wārámaya ḥalaytán ḥáḇta ḥúrtēda sáḥday* (39, 3) ich teile euch mit, daß ich die letzte Nacht an der Küste geschlafen habe. *wáḥu ku sô qorèy sáḥibkàgi ḥíbil áfarta qôḏo laḥú ḏimèy* (44, 8) er hat geschrieben, daß der Freund N. N., der vier Penisse besitzt, gestorben ist. *wáḥan ka dónaye, inād adígona ní(n) ma taháy is ū ka ī šagtíd* (96, 2) ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist. *ayyá idin kú yiḏi, ḏimiy?* (98, 2) wer hat euch gesagt, daß er gestorben ist?

Gewöhnlich ist der Objektsatz eingeleitet durch *in*: *már-kās ayyán dam'ay, innu gûrsado* (2, 1) hierauf wünschte ich sie zu heiraten. *ugú, inan lá-ī-dónay ō ragga* (2, 1) wisse, daß ich von einem Manne begehrt werde. *ayyéy garáneysey, innu qabá'ilka wawên yaháy* (3, 3) sie wußte, daß er zu den großen Stämmen gehörte. *hātánna anōgu wáḥan idin ka dónaye, inaynu idilkén gabáḥḥa rêrkōdi tágno, tōban fúrása iyyô sód-*

don gēla intaynu kūhayno (4, 4) ich begehre jetzt von euch, daß wir alle zu der Ortschaft des Mädchens gehen (und) daß wir zehn Pferde und zehn Kamele mitnehmen. *wāhay nō jīlan, intaynu kū hor tāgno* (5, 4) sie werden für uns bewirken, daß wir (ihnen) entgegenkommen. *waḥanū dama'sān yehāy, in ḥalāha la ga qāto gabādḏana la sīyo* (lies *sīso*) (7, 1) er wünscht, daß das Gut genommen und (ihm) das Mädchen gegeben werde. *wāḥu mōdeya, inay nigtu kelīdēd tahāy* (17, 9) er glaubte (vielmehr), daß die Frau allein wäre. *ayyū baḡāy, inay sāgto* (18, 2) er fürchtete, daß sie (die Frau) von ihm Mitteilung machen würde. (mit vorausgenommenem Subjekt:) *nīnki ḥūlmada jēbiye, idīnkona inū idīn kū ḥōy wēyn yehāy ū qāda* (21, 3) wisset, daß der Mann, welcher dieses Bündel zerbricht, euch an Kraft überlegen ist. *inaydīn is na'ib tihīn ayyān ūg ahēy* (22, 1) ich weiß, daß ihr einander hasset. *wāḥad ogāta, inan ūdegayga hāyga adērkay jirā inad ga'anta kū qabetīd* (37, 3) du mögst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst. *wāḥu dōnaye, inū i dīlo hātān* (64, 1) er will mich jetzt töten. *wāḥan ka dōnaye, inād i gū wārantīd nīnka gerīdeyda kū wāramāy mōs-ō jōyo* (98, 2) ich wünsche, daß du mir Nachricht von dem Orte gebest, wo der Mann wohnt, der dir über das Hinscheiden jenes berichtet hat.

Durch *sī* ‚Art‘ eingeleitet: *markāsū wāḥu kū hammīyiy, sī'ū inamāda ū hešīsīyo* (21, 1) dann war er in Sorge, wie er die Kinder versöhnen könne. *wāḥan dōnaye, inan idīn ḥōbsado, sīdaydīn ū ka la ḥōg wēyn tihīn* (21, 1) ich will euch prüfen, ob ihr groß an Kraft seid.

Die Finalsätze werden durch *in* (wie bei den Subjekt- und Objektsätzen entlehnt aus dem Arabischen [إِن, vulgär *in*]) eingeleitet: *ū gu gū beysey, in-o (ēn-o) gūrsado* (3, 4) sie reizt ihn, daß er sie heirate. Doch kann die einleitende Konjunktion auch fehlen: *mēlig elmōd i gō amrēy, inan kū qaḏansīyo, ad ku baḏāḏtīdī* (30, 3) der Todesengel hat mir befohlen, daß ich es (das geheimnisvolle Ding) kosten lasse, damit du dich ergötzeest. *anōgu ḥōlāhayga ād nīnki martī'ā yimādā ba kū ḡirḡineysīd anōgu tāg ū mā hayo* (78, 1) ich habe nicht die Kraft (d. h. es ist mir nicht möglich), daß du mit meinem Besitze die Gäste, die da kommen, sättigest.

Oder es steht *ha* mit dem Subjunktiv: (die Weisen entschieden) . . . *nínki hálaha lahâ tobân hálád innu áyǝka síyo, gabáǝl kalè an gabáǝǝa-n ahâ-in ha kú gûrsado* (8, 3) daß der reiche Mann dem Armen zehn Kamelinnen geben sollte, damit er ein anderes Mädchen heirate. *wârkana hággisa á ñir ô áǝliga há ugáǝ!* (36, 2) doch sende die Nachricht bezüglich des Viehes zu ihm, damit er sie wisse!

Konsekutivsätze werden wie die Finalsätze durch *in* eingeleitet: *nínka hayânáda badánesè wûhu dáma'sân yeháy, márkû tâgu nínki ñilo, innu háláhana qádo, nínka mágtisana tâga á šego* (71, 2) der Arglistige war gierig danach, einerseits den Besitz zu nehmen, wenn der Dieb den Mann getötet hätte, andererseits den Dieb als das Blutpfand jenes Mannes zu erklären. (und ich will dir ein Pferd geben) . . . *íntád béǝbâd-â rêrkîni kú tègeysid* (3, 2), so daß du wohlbehalten in eurer Ortschaft anlangst.

Wiederum kann die einleitende Konjunktion fehlen: *ô fáras áǝl rêrihîna kú tegtîd ô bahaláha iyyó qabá'ilka lé-yaqân, áǝd ké sî wéhesetîd* (3, 2) und (ich will dir) ein Pferd (geben), (auf daß) du in eure Ortschaft gelangst, daß du von den wilden Tieren und den bekannten Stämmen davonkommst. *labadí qabíl is kú láddîn háǝdouda, wáyǝlîmo dáro* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering, (so daß euer) Ansehen zugrunde gehen wird.

Bei den Relativsätzen besteht nicht wie beispielsweise im Arabischen die strenge Unterscheidung der Determination und Indetermination. Die Verbindung des Relativausdruckes mit dem Nomen wird in ganz willkürlicher Weise durch bloßen Anschluß oder durch ein Relativpronomen hergestellt. Die erstere Satzart sei mit dem Namen appositionelle Relativsätze, die zweite mit dem Namen koordinierte Relativsätze bezeichnet.

Appositionelle Relativsätze: *gêl-i nínkân ku šégíyiy, í gá bihâiyiy* (2, 4) die Kamele, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat; *gabáǝǝǝsi kú hadasèy, má ay á ñônân-é-in íǝǝ-na* (3, 3) die Jungfrau, welche noch von niemandem begehrt worden war, sprach. *hádalki, gabáǝǝu iyyó ínanku is yidáhèn, á wada šàggy* (4, 3) er erzählte das Gespräch, welches die Jungfrau und der Jüngling miteinander

geführt hatten, vollinhaltlich. *nínkād šégeysi, inad ú dōnán taháy, ka nō yimàdò!* (5, 2) jener Mann, von dem du erzählst hast, daß du von ihm begehrt worden bist, möge zu uns kommen. *nínkāsūna, haddū gabáḏḏa qàto, an háša ké biḥíyiy* (7, 1) wenn nun jener Mann die Jungfrau erhält, um derentwillen ich eine Kamelin gezahlt habe. *gabáḏḏa qoládōdīsī nín-na wáḥay ku lá hadlàn ayyéy garán way we is kú āmūsēn* (8, 1) von dem Stamme des Mädchens erfuhr man keine Leute, welche sprachen; sie schwiegen (vielmehr). *nínka inánta ḡláy há la hešío nínka ḡlálaha-le* (8, 4) der Mann, welcher das Mädchen gezeugt hat, vereinbarte sich mit dem reichen Manne. *ayyá fardíhi qáda, bá fālēy* (10, 4) was Pferde besaß, saß auf. *qolādi dūgēda dīda, annāyū wānu ka hēlīneya* (12, 4) wer den Weg des Stammes zurückweist, den werden wir überwältigen. *nāgtīsī súnka sīsay barōrtēdi* (14, 2) das Wehklagen seines Weibes, welches (ihm) Gift gegeben hatte. *nagú badàn, ayyó mārku ku sō gudēy, is ká āmūsēn* (15, 4) die vielen Weiber, zu denen er nachher nächtlich kam, schwiegen. *gabáḏḏana, ráy badàn ayyá kú dōnāy* (26, 4) das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreit hatten. *nínki ā ségiyiy, ayyá ā ra'ay* (27, 4) er begleitete ihn zu dem Manne, den er ihm bezeichnet hatte.

Der Modus des appositionellen Relativsatzes kann auch der Subjunktiv sein: *wáḥan ka dōnaye nīgta ī garatīd inan ḡrsado* (48, 4) ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich gut befindest. *nínki daráda la gú sāgo, mádaḥ ān ke góyneya!* (52, 2) dem Manne, der wegen der Gazelle gemeldet wird, dem schlage ich das Haupt ab. *wáḥan ka dōnaye, inad ī intād qumbayāl haysó ḡiddigōd, inad wadū ābulīd ō wada ḡōḏḡōḏīd* (55, 2) ich wünsche, daß du mir sämtliche Behälter, die du besitzt, verstopfst und nacheinander zubindest. *a anōgu rággāḏ ségeysīd, gaḡín mī-īhi* (96, 1) aber ich kenne die Männer, welche du erwähnt hast, nicht. *māša la gú dabbāl dégayo, wáḥu jōga ráy badàn* (101, 2) an dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer.

Im appositionellen Relativsatz, der an ein Anredewort angefügt wird, wird die 3. Person gebraucht: *nínka sarírta ho'ōstēda kú jira ā baḥso* (47, 4) Mann, der du

unter dem Bette bist, fliehe! *i ga dambéya-o-na kabatō'a ga-báldi há gürsen* (54, 3) du aber, der du mir folgst, heirate nicht die Tochter des Schusters!

Ein Beispiel der Anreihung appositioneller Relativsätze: *ogó, nín yehù, nínkād ségeysa wā walilkey wahanū dilēy nínkād kú sō dirtēy* (57, 1) wisse, o Mann, der Mann, den du mir erwähnst, ist mein Bruder, den der Mann erschlagen hat, den du gesandt hast.

Koordinierte Relativsätze werden meist eingeleitet durch das Pronomen *a*: *gab'ílka wāwēn ā hālāha-le* (3, 3) den großen Stämmen, welche Reichtum haben.

Oder durch *wāha* (res): *hātām̄ba wāha dōni samáy* (17, 4) so mache jetzt, was du willst!

Oder durch *ō*: *nín wayál'a ō rērka jōgey ō dádka rērka jōga hadalkise máqlo, ayyū kú yidī* (27, 3) zu einem angesehenen Manne, welcher in der Ortschaft war und auf dessen Wort die Leute des Dorfes hörten, sprach er. — Man beachte an diesem Beispiele den Wechsel der verbalen Ausdrucksweise: *jōgey* ist Perfektum, das koordinierte *máqlo* Subjunktiv.

Verstärkt kann das Relativpronomen *ē* werden durch vorgesetztes *ay*: *markūsū ū gú wāramāy arínti adērki iyyō úlegi yáryar áy-ē wáda dīntay* (38, 1) hierauf teilte er ihm die Geschichte des Oheims mit sowie jene der kleinen Lämmer, welche alle umgestanden waren.

Eine seltsame Stellung des Subjekts des Relativsatzes vor dem Nomen regens zeigt folgender Satz: *ayyū nínki wayélka ahā nínki míyidka'ā inan ō ū ábe yeháy ayyū kú yidī* (13, 4) der weise Mann sprach zu dem Jüngling, dessen Vater der Verstorbene gewesen war.

Kausalsätze werden durch *íllayn* ,da' eingeleitet: *iyyádu-na ním-ma yeháy nínki ku sō gudēy, má garáto, íllayn winū kú hākánayn* (15, 4) und sie wußte nicht, was für ein Mann der wäre, der nächtlich zu ihr gekommen war, da er sich nicht lange aufhielt. *wahōga yer áno wasmádda ka nasánno, íllayn 'áwa wasmá'áda ayyān ká arkāy* (16, 7) laß uns eine kleine Weile von dem Beischlafe ausruhen, denn heute Nacht habe ich deinen Beischlaf (schon) verspürt. *wāhana ká eg labá nāgōd, íllayn dīqan ū má hayo labá qōda wesmédūd* (44, 2) schau dich also um zwei Weiber um, denn ich habe

nicht die Möglichkeit, mit zwei Penissen einen Beischlaf (zu vollziehen).

Seltener geschieht die Einleitung durch *au in* ‚Ursache, daß‘: *wā sēhīnaye, au inan hurdādu ká dirgu ayyān dónaye* (18, 1) ich schlafe ja, da ich Kräftigung durch den Schlaf wünsche.

Konditionalsätze werden am häufigsten eingeleitet durch *hadd* ‚tempus‘ mit Suffixen. Modus ist der Subjunktiv: *haddīn ká rā'o rērkīna, innaga 'elīn kārī mayān* (2, 2) wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie uns nicht schützen. *haddáy hādalka yalān, wā sī wānāgsan; haddáy didān, wēynu wāda hīḏna gīddigōd* (5, 1) wenn sie diese Rede annehmen, so ist es gut; wenn sie es verweigern, so binden wir sie alle. (er wünscht) . . . *haddáy didān, innū hōg kú qāto* (7, 1) sie mit Gewalt zu nehmen, wenn sie sich weigern.

Das Subjekt des Konditionalsatzes und auch Nebenbestimmungen können vorausgenommen werden: *sōmālida nīnki 'āqī līhī, haddū inamo badān yeháy, intū nōl yeháy, ayyā ḏahālk ū qaybīya; haddīnū, intū nōl yeháy, ḏahālk ū qaybīn, wā is dīlēn* (77, 2) wenn bei den Somāli ein verständiger Mann viele Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töten jene einander.

Seltener geschieht die Einleitung durch *inta* mit dem Indikativ: *inta wahāsād yāša āqqalkāgi tég* (47) wenn du willst, so geh in die Hütte!

Die einleitende Konjunktion kann fehlen: *wānāgī samī-nayno qāḏīga ké nemādnō mahā helī meysī(d)* (31, 1) du wirst nicht erreichen, daß wir das Angenehme machen, wenn es nicht der Fall ist, daß wir zum Kadi kommen.

Konzessivsätze werden durch *had* c. suff. eingeleitet: *haddū 'āyḏ yeháy, hīlāha ābahay na gū filān* (33, 2) wenn er auch arm ist, so genügt ja das Vermögen meines Vaters für uns.

Die Temporalsätze können in vor-, gleich- und nachzeitige geteilt werden.

a) vorzeitige. Einleitung durch *mārk-* ‚tempus‘ c. suff. Das Perfekt wechselt mit dem Subjunktiv. *mārkay hādalkēdī gabāḏḏu dāmaysay, ayyā inānki kú yīḏī* (3, 3) nachdem die

Jungfrau ihre Rede beendet hatte, sprach der Jüngling. *már-kaynu rérkōda tágnw, hádal wálaynu ā gú horeysína* (4, 4) (und) wenn wir in ihr Dorf gelangt sind, so lasset uns ihnen das Wort sagen. *márkū máqlay ābehēd hádulka, ayyū wāyēlki wēydiyiy* (5, 4) als ihr Vater diese Rede gehört hatte, fragte er die Ältesten. *márkān hōlāha idin sá dirō. gabādāla ī sō dirā* (9, 2) wenn ich euch nun das Gut gesendet habe, so schicket mir das Mädchen!

Einleitung durch *hadd* c. suff.: *haddáy wāh badān may-náyēn. ayyū béri dām̄ba ka dabā tegēy* (84, 4) als sie schon lange Zeit abwesend gewesen waren, kam er ihnen nach geraumer Zeit nach.

Einleitung durch *sí-d-* (modus) c. suff.: *sídu ābihis ā ilālnayiy, ayyū wāgi kú beriyiy* (109, 2) als sein Vater Wache gehalten hatte, brach der Morgen herein.

Die Konjunktion kann fehlen, das Verb steht im Subjunktiv: *ayyū gabādāli muslimiyo gārseday* (110) er heiratete das Mädchen, nachdem er es zum Islām bekehrt hatte.

Seltsam ist die Verbindung des vorzeitigen Temporal-satzes mit dem Hauptsatze durch *iyyó*: *márkū rérki ku sō dōwādēy. iyyó fāraski kú degēy ō tahābey* (105, 2) als er sich der Ortschaft genähert hatte, stieg er von dem Pferde und ging langsam dahin.

Iterative Einleitung durch *kolba* (tempus igitur): *kōlba nāgti wānāysan ō arkō, ayyó ku gūdi jry* (15, 3) er pflegte, wenn er ein schönes Weib gesehen hatte, zu ihm zu gehen.

b) gleichzeitige. Einleitung durch *sí-d* c. suff.: *sídu nínki ī wásiyiy, ayyū nínkayyi afāfki tūmay* (47, 1) wie mich der Mann beschief, klopfte mein Mann an die Tür.

Einleitung durch *int-* c. suff.: *islān rérka āqqalka-le ayyū āqqalkēdi sisey, intū rérka jógo* (46, 2) eine angesehene Frau, welche ein Haus besaß, stellte ihm dies zur Verfügung, solange er in der Ortschaft weile. *anégona intān tagō ayyān āurti rérkayāga ká kēni* (55, 2) ich aber will gehen und Lastkamele aus meiner Ortschaft bringen. *nínki bá . . . dām'ay, inū intū nól yeháy, hālāha ā qaybiyo* (75, 4) der Mann wünschte nun, solange er noch lebe, den Besitz zu verteilen.

Einleitung durch *mark*: *márkū gūrkinu sō dōwāda, ayyān, haddi állāh yiḏi, idin gūrīn* (77, 2) wenn eure Hoch-

zeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten).

Ohne Einleitung mit Subjunktiv: *márke* (für *márkay*) *bā inay ràdo, ábihèd bā u sò galèy* (63, 2) als sie sich anschickte, mit ihm zu gehen, trat ihr Vater zu ihr ein.

Iterativ, Einleitung durch *kól-ba kól-ka* (Zeit um Zeit = jedesmal wenn): *kólbā kólka ay kú sō dāwato, ayyū ka dūrka* (30, 5) jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg.

Einleitung durch *kól-ba mark-*: *kól ba márkay hurdédu ā timádo, ayyū is ká 'elīyiy* (19, 6) jedesmal wenn der Schlaf über ihn kam, wehrte er ihn ab.

Übrigens kommt Wechsel der Modi vor: *wáhānu 'ādul ā lá nahīy, márkānu nūn bohréyño, nīm bā inḍahā la gá ḥiḷādo, intā rēr bóqorka'ā samayéhōda intā la is kú daro, lô dība* (89, 2) wir haben den Gebrauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden.

c) nachzeitige. Einleitung durch *int-* (res') c. suff.: *intān wāgu beriyīn, harēya* (81) bevor es Morgen geworden ist, umzingelt sie.

Einleitung durch *had* c. suff.: *wūḥu sō'dá-ba haddū áqqalka bādtenkīsi jōgo* (16, 3) er ging, bis er sich in der Mitte des Hüttenraumes befand.

Einleitung durch *hálka iyyó* 'Zeit und' = bis: *fīdiyiy māl wālba, hálka iyyó intū ga'ántisi nágti líktēdi kó dā'dey* (16, 4) er tastete, bis er mit seiner Hand auf die Füße des Weibes geriet.

Einleitung durch *hálka iyyó* und *int-* c. suff.: *sāḥatey, hálkiyyo intū wāgu kú beryèy* (19, 2) er schlief, bis es Morgen geworden war.

Einleitung durch *min* 'bevor': *hān méherko má noqdo min gērīdīsa la hūbsado mā há má noqoto* (32, 1) die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.

Einleitung durch *min an* mit doppelter Negation: *mīn an ká la goyí m'ahá, māl an ā maro tulimāda* (25, 2)

denn bevor ich sie (die Nähte) nicht durchgeschnitten habe, werde ich die Nähte nirgends durchdringen.

Einleitung durch *mín mähá'a: mín ad is ū ka i sēgtid mähá'a, ká tegi míyo* (103) bevor du mir nicht Auskunft gegeben hast, gehe ich nicht von dir.

Hälsätze, welche eine gleichzeitig mit der Haupthandlung erfolgende Nebenhandlung oder einen Nebenumstand bezeichnen, welche auch zu ersterer in grammatische Abhängigkeit gestellt sein können, werden gewöhnlich ohne Konjunktion direkt an den Hauptsatz angefügt: *ínū gabád — ay nínkan walála yihín dōnay — ō hal ké bilūiyi béllankōduna* (6, 4) daß er um das Mädchen — dasselbe und jener Mann waren Geschwister — gefreit und behufs des Vertrages eine Kamelin gestellt habe. *ō is má ay ḏáqaj-in wáhay módeysa nínkēdi* (16, 4) und sie rührte sich nicht, da sie glaubte, es wäre ihr Mann. *wúlu ár kay iyyegú is wásayen* (18, 4) da sah er, wie sie fikten. *marrēnki kánay, wukunú ahā marrēn fódod* (22, 3) er brachte ein Kleid, welches (aber nur) ein leichtes Kleid war. *dabadēd ayyéy gíddigōd vadá bahēn, arōski ma 'a-há'a* (25, 5) hierauf gingen sie alle mit Ausnahme des Bräutigams hinaus.

Manchmal verbindet das Relativ *ō* den Haupt- mit dem Hälsatz: *ínankína wáhay hōyēdi korisá ba ō s'āda ū ilālēsó ba* (41, 2) den Knaben aber erzog die Mutter, indem sie ihn gar sehr bewachte.

Bisweilen tritt vor den Hälsatz das Relativ *a:* *márkād maqāšid, inan Berberá ū ḏofey ā sáfraha rá'o* (38, 1) wenn du gehört hast, daß ich nach Berbera gereist bin mit den Karawanen.

Modalsätze haben als Einleitung *sid-* c. suff. et subj.: *'ádūgin sīdū dōno ayyú idín gēli* (22, 1) euer Feind wird unter euch eindringen, wie er will.

Die Disjunktion wird ausgedrückt durch *amma — amma* (ar. $\text{إما} — \text{إما}$): *amma há-is dilēn, amma há-is dayēn* (11, 2) ob sie nun einander bekämpfen, ob sie voneinander ablassen. *amma gāurá'a, amma wáha dōntān, kú samáya* (6, 1) schlachtet sie entweder oder machet mit ihr, was ihr wollet.

Ferner durch *in* — *in kalè: 'áya, inay dúlu daháy* *igyô in kalè áynu ka lá hóbsanna* (24, 4) beschimpft sie, wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!

Die direkte Rede kann, als Subjekt gefaßt, in den Anführungssatz eingeschoben werden: *márkās ayyí: ,gabáldi arintāsi mahād ká oy taháy? lé yiḏi* (5, 3) hierauf wurde gesagt: ‚Was weißt du von der Angelegenheit der Jungfrau?‘

In derselben Auffassung kann sie auch vorangestellt werden: *fúras bā la sô dirá? lé yiḏi* (78, 2) ‚sendet ihm ein Pferd!‘ sagte man da.

Die Anreihung der koordinierten Sätze ist in den meisten Fällen asyndetisch: *qáderke ébahay habénku damày, ayyā kú ḏintāy* (13) nach dem Ratschlusse Gottes ging die Nacht vorüber (und) er starb. *hálkē bū kú noqdēy gugósi, wáhu is ká degāy mīdān waḥbā ūg-ein* (18, 5) er kehrte auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

Was die koordinierenden Konjunktionen betrifft, so sind einige Beobachtungen über die Konjunktion *-na* erwähnenswert: *-na* tritt an das attributive Adjektiv an, statt an das Nomen: *labáldi qólo é wawéynana ayyá wayélkōdi só kúnāy* (8, 2) und die zwei großen Stämme versammelten ihre Weisen. Oder *-na* tritt an den appositionellen Relativsatz: *nínki ḥālāha lahā na* (8, 5) der reiche Mann hingegen. *nāyṭi súnka siseyna, márkay rérkōdi tāgtay, ayyēy tiḏi* (15, 2) als aber die Frau, welche Gift gegeben hatte, in die Ortschaft jener gegangen war, sprach sie.

Lediglich die Bedeutung einer enklitischen Partikel hat *-na* in folgendem Beispiele: *ayyéy ū ka lá sāy-tāy, kú wiḥ* (für *wiḥi*) *ḥālāha jiréy-na* (33, 4) sie tat ihm kund, was also das Vermögen war.

Auffällig ist der Gebrauch von *intu* (res) als koordinierende Konjunktion: *fúras wánāgsan intū hunsā wānāgsan* (100, 1) ein schönes Pferd und ein schönes Rüstzeug (= mit einem schönen Rüstzeug).

Auch Doppelkonjunktionen kommen vor: *adígona márkaḏ rágya ū tegtūl, áurta addómaha rára, kú ḏah ō rággona ha is kú noqdān* (94, 1) du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen

die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren.

Bei längeren Aufzählungen tritt Verbindung durch *iyjó* ein: *wáku ká biḥḥiy kātān iyjó gāsān iyjó túsbaḥ iyjó bilāwa iyjó fāras iyjó kōnton áḥiyo iyjó áur* (22, 2) er bezahlte einen Siegelring und einen Schild und einen Rosenkranz und einen Dolch und ein Pferd und fünfzig Stück Kleinvieh und ein Lastkamel. Oder es tritt Asyndese ein: *šeyder náqsī'a, bóqor duwálī'a, bóqor surátī'a, maró baftá'a, maró ḥaylī'a, málgabad hindiyád'a, maró síqlī'a, huyédēdna maró baftá'a iyjó málgabad šīda iyjó gámbo íntā ayyānu ká ga dōneyna ínti ba íntū wáda kánay* (23, 2) ein farbiger Frauenmantel, ein Dülmetallgürtel, ein Surätigürtel, ein Hindischleier, ein Kalikotleibtuch, ein farbig gestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Šidschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.

Bei einem Satzgefüge gehen gewöhnlich alle Nebensätze dem postponierten Hauptsatz voraus: *haddānād ī óggoleys-in, íntād nōšahay, inan bóqor ū noqdo, háḍ-ḍāu-tu haddād bilāba gérīdi ku gú timādo, wey ī 'asī-y* (inf. mit Futurbedeutung) (87) wenn du mir nicht Anerkennung verschaffst, solange du lebst, damit ich Sultan werde, so werden sie mir dann, wenn zu dir vielleicht der Tod gekommen sein wird, widerstreben.

Sehr häufig sind Ellipsen. In jedem Somälitexte kann man beobachten, daß präpositionelle Ausdrücke dort, wo sie zum Verständnis des Satzes oft notwendig erscheinen, oft fehlen, während sie andernorts wieder überflüssig gehäuft erscheinen. Auch überflüssige Häufungen von adverbialen Ausdrücken finden sich, so: *wáku bériyo bóqor ahā daba béri dāmba* (91, 2) als er schon einige Zeit Sultan gewesen war.

Hier mögen nur Fälle von bedeutsameren Auslassungen erwähnt werden, durch welche fast das Verständnis des Satzes gefährdet wird:

Unterdrückung der einleitenden Konjunktion (s. auch oben): *wáḥa ū horèya tāqu iyjó ḍillo iyjó básāri* (10, 1) erstlich, [weil] sie eine Diebin, (dann) [weil] sie eine Hure und (endlich), [weil] sie eine Schlampe war.

Unterdrückung des Verbum dicendi: *idín ayyín, ay idínka tégin hágga aróska 'ádeysana* (65, 1) ich (sage) euch, daß ihr nicht zur Hochzeit des Zornigen gehet. (Das klingt fast wie *quōs ego!* Vergil, Aen. I, 135).

Unterdrückung des Verbum substantivum im Perfektum: *málin wálba dáwi iyyó gárnaq* (12, 5) jeden Tag war Klage und Gerichtsspruch.

Die Negationen werden oft verdoppelt und geben dann eine verstärkte Negation. So ist dies besonders der Fall nach den Verbis credendi: *malên máyo, inad hálíhisa ay kú dagtá-n* (38) (da) ich nicht glaube, (daß) du sein Vieh erlangen wirst.

4. Einige Schlußbemerkungen, die Formenlehre betreffend.

' wird euphonisch zwischen Vokalen eingeschoben: *gésiga'* *ahá* (92) ,der tapfer ist'.

' für *y*: *ahá'en* (79, 1) ,sie sind' für *aháy'en*; ebenso *y* für ' : *qabáyilka* (passim) für *qabá'ilka* (ar. الْقَبَائِلُ) ,die Stämme'.

' für ' : *damásán* (103) für *damá'san* ,gierig'.

' wird zu ' und dann in die Länge des Vokals aufgelöst: *ká sō káyān* (106, 2) (welche) man errichtet hat, von *kí'i* aufstellen.

g für *j* in *gir* = *jir* sein (esse).

ǵ, *ḥ* für *q*: *bóǵor* (passim) Sultan, *boḥrán* (78, 2) zum Sultan erwählt.

m kann zwischen Vokalen im Anlaut zu *n* werden:¹ *wa ḥay kú wada naqán yihîn sá'abka* (106, 2) welche beim Tanz anwesend sind.

t wird zu *d* auch zwischen ' und Vokal: *dáma'did* (49, 1) ,du begehrst' für *dama'tid*; *rá'did* (66, 2) und *ra'did* (71, 2) du begleitest.

Assimilation von Vokalen: *mí-ihí* (96, 1) für *má-ihí* ich bin nicht.

Nebenform *wúḥu* (passim) für *wíḥi* ,was' (Reinisch).

Zwischen Konsonantenhäufungen wird ein Gleitvokal eingeschoben: *ín-a-nínkakan* (57, 1) daß dieser Mann.

Wortverlängerungen durch das *a* energicum: *markāsá* (81, 1) für *márkās* ,hierauf'; durch angehängtes *i*: *nínkās-i* (104) dieser Mann; durch ein euphonisches *n* (beim Infinitiv) *waydini* (92) für *waydíyi* nachfragen; durch die Partikel(?) -*na*: *waḥanú* (15, 3 und öfters) für *wúḥu* er, *waḥanáy* (4, 2) für *wáḥay* sie.

Wortverkürzungen: *k* oft für *ka* der (Artikel); *imó* (95) für *yimádo* er kommt.

¹ Vgl. den Fall, da es im Auslaut verwandelt wird (Reinisch, Gramm. § 76)

I n h a l t.

	Seite
1 Texte	2
Werbung des Freiers	2
Ehescheidung	10
Krieg zwischen den Somali	10
Begräbnis	12
Der Halmrei	15
Einigkeit macht stark	20
Hochzeitsbräuche	22
Der gierige Mann	26
Der betrügerische Onkel	35
Der Jüngling mit den zwei Gliedern	40
Die Tochter des Schuhflickers	45
Der Geizige und der Lügner	54
Das „Wild der Einöde“	58
Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein	71
Verteilung des Erbes	75
Die zwei Brüder	77
2 Glossar	113
3 Beobachtungen, welche bezüglich der Syntax der vorstehenden Texte gemacht worden sind	119
a) Anordnung der Redeteile im Satze	119
b) Das Verbum	121
c) Die Sätze	122
4 Einige Schlußbemerkungen, die Formenlehre betreffend	135

Berichtigungen.

- S. 4, Z. 10 v. u., lies: *idin ka* für: *idinka*
 „ 5, „ 13 v. u., „ *wáhay nó* für: *wáhaynó*
 „ 21, „ 11 v. u., „ *idin kú* für: *idinkú*.
 „ 40, „ 10 v. u., „ *inad* für: *in an*
 „ 65, „ 9 v. u., „ *safartán* für: *safastán*
 „ 83, „ 7 v. u., „ *ká* für: *kú*.

VI.

Die Reichenauer Glossen der Handschrift
Karlsruhe 115.

Herausgegeben und erklärt

von

J. Stalzer.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Dezember 1905.)

Adolf Holtzmann, der die Reichenauer Glossen entdeckte, gab auch zuerst eine Auswahl in der *Germania* VIII, S. 404 ff. im Jahre 1863 heraus. Ein Jahr darauf nahm Diez Einsicht in die Handschrift. Er vermehrte die Auswahl von Holtzmann und stattete sie mit Erklärungen aus. Seine Arbeit, die auch die Kasseler Glossen einbegreift, erschien unter dem Titel „Altromanische Glossare berichtet und erklärt“ in Bonn 1865. Holtzmann wie Diez maßen dem Denkmal große Wichtigkeit bei. Die französische Übersetzung von C. A. Bauer, Paris 1872, mit den Anmerkungen von G. Paris war mir nicht zugänglich. W. Förster druckte an erster Stelle in seinem im Verein mit Koschwitz herausgegebenen Altfr. Übungsbuch etwa ein Viertel der Glossen ab. Hier sind auch zum Teil die Lesungen von Diez berichtet. Trotz der von mehreren Seiten anerkannten Wichtigkeit des Denkmals sind die Arbeiten, die sich darauf beziehen, recht spärlich, wie das Verzeichnis bei Förster, Altfr. Übungsb.² zeigt.¹ Förster hat bis jetzt sein Versprechen, den Rest der Glossen herauszugeben (s. die Vorrede zur zweiten Auflage seines Buches), nicht erfüllt. Seinem Urteil, daß der noch nicht veröffentlichte Rest für die romanische Sprachgeschichte ohne Belang ist, wird man ohne weiteres zustimmen können. Doch glaube ich, daß eine richtige Einschätzung des Denkmals nur möglich ist, wenn es vollständig bekannt

¹ Hinzuzufügen ist: Kluge, Pauls Grundriß der german. Philologie I² S. 332, der allerdings nur auf die germanischen Bestandteile eingeht; Kögel, Gesch. der deutsch. Lit. I, 2, S. 424 f.

ist. Daher bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor H. Schenkl, außerordentlich dankbar, daß er mir die Übersendung der Handschrift von Karlsruhe vermittelt hat. Durch genauestes und mühsames Lesen ist es gelungen, eine, wie ich glaube, verläßliche Abschrift anzufertigen. Daß Försters Lesungen ziemlich oft und in nicht unerheblichen Fällen berichtigt wurden, wird der Leser aus dem mitgegebenen Apparat ersehen können.¹ Försters Zahlen sind durch Kursive, Diezens durch fette Schrift wiedergegeben. Ich zähle das alphabetische Glossar getrennt, so daß z. B. 50a die fünfzigste Glosse dieses Glossars bezeichnet.²

[1 ra]

Biblisches Glossar.

De libro Genesis.

Genesis dictus eo quod tenet	Appetitusconcupiscentia(4,7) 10
exordium generationis	4 Profugus porro fugatus (4, 12)
Subicite subponite (1, 26)	200
Producatur germinat (1, 24)	Septuplum punietur id VII
1 Callidior uitiosior (3, 1) 1	uindictas exsoluet (4, 15)
5 2 Perizomata succinctoria (3, 6)	Pla(g)am partem (4, 16)
Auris tenuis uentus (3, 8)	Adam interpretatur homo (4,
Conteret confringet (3, 15)	25)
3 Erumnas miserias (3, 16)	Famosi nominati resonati (6, 15
Sumat accipia(t) (3, 22)	4)

4 Vgl. Diez, *Altrom. Gloss.* 1, S. 20. Man muß aber nicht daran denken, daß die Begriffe ‚Laster‘ und ‚List‘ sich einigen, sondern es kann eine ungenaue Interpretation sein, wie sie unser Glossar oft genug aufweist. *Uitiosus* in der Bedeutung ‚schädlich‘ geben uns die von Götz gesammelten Glossen: III, 180, 18 ἐπισωφής; uitiosus; Georges (aus Vitruv): regiones uitiosae ‚ungesunde (= schädliche) Gegenden‘.

11 Diez, l. c. 200, S. 53; seine Erklärung ist zu berichtigen. *Fugatus* hat der Glossator natürlich im Sinne von *fugitus* genommen (dieser merkwürdige Gebrauch des Part. perf. pass. findet sich auch sonst im Glossar), da er *fugare* und *fugere*, besser gesagt *fugire*, nicht unterscheidet. Vgl. 540 *Fugauit fugire cepit*; 1525 *Abire effugare*.

¹ Meine abweichenden Lesungen sind unterdessen in der Zeitschr. für rom. Ph. XXX, S. 49–52 erschienen.

² Von K. E. Hetzers Arbeit, deren erster Teil unter dem Titel ‚Die Reichenauer Glossen‘ kürzlich erschienen ist, kann ich leider keinen Gebrauch mehr machen.

- Precuens prauidens (6, 6) 11 Uirentibus uiridis (8, 11)
 Cum deo ambulauit id placuit deo (6, 9) 12 Patrare perficere (2, 2)
 Disperdam cum terra id cum quicquid terra generat (6, 13) 13 Fedus amicitia constitutio 30 (6, 18)
 5 Leuigatis planatis dolatis (6, 14) 14 Cacumina sumitate (8, 5)
 20 6 Cenacula mansiunculas (6, 16) 2 15 Mandi manducare (6, 21)
 7 Tristega tres solarios (6, 16) 16 Arefacta sicca (8, 14)
 Consumentur finientur (6, 17) 17 Uagus uacuatus (4, 12) 201
 8 Binas duas et duas (6, 19) 18 Obduxero operuero (9, 14) 35
 Onichinus gemma (2, 12) 19 Uegitat portat (9, 15)
 25 9 Sexus generis (6, 19) 20 Deinceps postea (9, 11)
 10 Cataracta ostium fenestre 21 Exercere terram operare in terrā (9, 20)
 Uenticula decursus aquarum (7, 11) 22 Uerenda uerecundiale loco (9, 22) 3
 In articulo in inicio (7, 13) 23 Auersa distornata (9, 23) 40
 Dilitet amplificet (9, 27)
 Ebrei ab^heber cognominati sunt (10, 21)
 Ut ignis (11, 28)

26 Förster: *Cataracta ostium fenestre* 31 *Cacumina*; a frisch mit Tinte überzogen, unsicher. 34 l. *uagatus*. 38 F. *terra*; hs. *terrā* = *terram*. 41 Vulg. *dilatet*. 43 *Ut* mit frischer Tinte; l. *Ur*.

26 Förster hat *Uenticula decursus aquarum* nicht. Er glaubte jedenfalls, daß mit *Uenticula* eine neue Glosse beginne. Es kommt aber öfters vor, daß eine Glosse mit Majuskel geschrieben ist. *Uenticula* ist eine merkwürdige Form. Sie hängt jedenfalls irgendwie mit *uentalium* (Du Cange aus dem Jahre 1073 = *exclusa* ‚Schleuse‘) und *uentellum* (ebenda) zusammen. Die Bedeutung würde ausgezeichnet stimmen. An *Uentricula* ist der Bedeutung wegen nicht zu denken.

34 Diez, l. c. 201, S. 53 sieht in *uacuatus* einen Fehler. Er denkt an Zusammenhang mit afr. *wacer*. H. Rösch suchte im Jahrbuch für rom. und engl. Literatur VIII, 65 ff. zu berichtigen. Er erklärt *uagus* für erweicht oder verschrieben aus *uacius*, ohne auf die Bezugsstelle Genesis 4, 12 Rücksicht zu nehmen. Vielmehr ist *uacuatus* durch doppelte umgekehrte Schreibung aus *uagatus* entstanden. Vgl. auch 1697 a *Uagus uacatus*.

36 Die Glosse zeigt uns, wie rein äußerlich der Glossator manchmal arbeitet. *Uegitat* und *uegetat* sind für ihn phonetisch gleichwertig, daher die falsche Glossierung.

39 *Uerecundiale* (Lesung Försters) ist sonst nicht nachzuweisen. Doch bietet die Bildung nichts Abnormales.

	Mag nificabo magnum fa- ciam (12, 2)	Quam ob causam propter quam causam (12, 19)
45	24 Inlustrem nobilem (12, 6)	29 Inuocauerit adorauerit (13, 4)
	25 Pulcra bella (12, 11)	30 Non quibant non poterant (13, 6)
	26 Ingredederet, ur in)traretur (12, 11)	31 Ri)xa cont(entio) (13, 7)
	27 Quaeso preco (13, 8)	Iurgium contentio (13, 8) 55
[1 rb]	28 Sublata subportata (12, 15)	32 Oppidis castellas l ciuitati- bus (13, 12)
	202	
50	Bene usi sunt benefecerunt (12, 16)	Semini tuo generationi tuae (13, 15)

54 Ri undeutlich, entio ausgefressen. 54, 55 F. [Ri]xa iurgium
contentio; hs. Rixa ^{coll.} Iurgium contentio, also: Rixa contentio, Iurgium con-
tentio. 55 F. castellis.

49 *Ferre* ist begreiflicherweise in die romanischen Sprachen nicht übergegangen. Wie es durch *portare* ersetzt wird, zeigen schon unsere Glossen. Vgl. folgende Fälle: 163 *Proclatis proportionatis*; 514 *Efferre exportare*; 640 *Conlata conportata*; 1221 *Perclatus perportatus*; 1351 *Relatus reportatus*; 1755 *Adlatus adportatus*; siehe auch: 1991, 1996, 1991, 2214, 2447, 2756 32a, 527a, 612a, 1426a. Daneben werden noch andere Verba als Interpretamenta verwendet: 348 *Sublatus subtractus*; 1620 *Oblati adducti*; 1750 *Adferret odponut*; 2182 *Conferitis conquiritis l tractatis*.

Tollo ist in die romanischen Sprachen übergegangen. In unseren Glossen findet es sich daher ziemlich häufig. Perfekt und Partizipium sind aus dem Präsensstamm neu gebildet: 233 *Ammonaeamus tollamus*; 264 *Abieres tolleres abstraheres*; 1063 *Sublati oblati tulit*; 1697, 1915 *Auferetur tolletur*; 2060 *Ablatus tollitus*; 2733 *Auferant tollant*; 2864 *Sustulit abstulit tulit*; 3046 *Aufer tolle*. Wie wenig konsequent und volkstümlich unser Autor schreibt, zeigt der Umstand, daß er auch noch *ferre* zur Erklärung verwendet: 1063 *Sublati ablati tulit*; 2244 *Efferentes exportantes extraferentes*; 2864 *Sustulit abstulit tulit*.

Interessant sind die Neubildungen aus dem Präsensstamm (auch im rom. erhalten): 1737 *Oblatus offertus*; 2376 *Conlatio conferentia*; 1636a *Tolerantia sufferentia*. Rein äußerlich interpretiert sind: 49 *Sublata subportata*; 2092 *Sublatum subportatum*. Aus dem Sinne der Bezugsstelle in der Vulgata erklärt sich: 2254 *Sustulit accepit*.

Die im vorangehenden vollständig gesammelten Beispiele der Verwendung von *ferre* in unserem Glossar zeigt uns, daß zwar die Entwicklung der romanischen Sprachen allerdings in Spuren zu erkennen ist, daß aber andererseits das Glossar kein romanisches ist, da von einer konsequenten Durchführung des Bestandes in den romanischen Sprachen keine Rede sein kann. Man darf also wie Diez bei der Erklärung des Glossars nicht die romanischen Sprachen zum Ausgangspunkte nehmen.

- Inirent inciperent (14, 2) 42 Profecto procerto (16, 13)
 Pepigerant *in*inu'erant 43 Pronus qui a dent' iacet
 (14, 13) (17, 3)
 60 33 Expeditos reparatos. utiles i Federe sempiterno lege per-
 iuuenes (14, 14) petuo (17, 7)
 34 Leuam (sin)istram (14, 15) 44 Iterum alia uice (17, 9)
 A cede a pugna (14, 17) Prepuccium summitatem (17,
 35 Leuo manum meam ad deum 11)
 id iuro p deum (14, 22) 45 Empticius comparaticius
 Ditaui diuitem feci (14, 23) (17, 12)
 65 36 Subtegm^{ma} intraria (14, 23) 46 Irritum uacuum (17, 14)
 Procurator iudex (15, 2) 47 Mares masculi (17, 23) 204 85
 Suspice sursum aspice (15, 48 Feruore ardore calore (18, 1)
 5) 49 Propter prope (18, 2)
 37 Altrinsecus. alterin contalt. 50 In occursum eorum in con-
 (15, 10) tra illos (18, 2)
 Abigebat repellebat (15, 11) 51 Adferam adportam (18, 4)
 70 70 Error pauor (15, 12) 52 Bucellā panis partem panis 90
 Subiciens subponens (15, 13) (18, 5)
 Ut libet ut placet. (16, 6) 53 Satum genus mesure mo-
 38 Saltim uel (16, 2) dium et dimidium tenens
 Fugam iniiit fugire cepit (16, (18, 6)
 6) Simile farine (18, 6)
 75 39 Ferus durus (16, 12) 54 Armenta /// peccora (18, 7)
 40 E regione contra (16, 12) 203 55 Optimum ualde bonum (18, [1 va]
 41 Posteriora dorsum (16, 13) 7)

59 l. *inuiuerant*, vgl. Glosse 267. *Ineamus* (sc. foedus) *coniuugamus* zu Gen. 26, 28. 65 l. *Subtegmīna trama*. 68 l. mit G. Paris: *in contra alterum*. F. 75, 76, 77 *Ferus durus deorsum*, *E regione contra*. *Postericia*; hs.

Ferus durus [dorsū,

E regione contra, *Posteriora*

also 75 *Ferus durus*, 76 *E regione contra*, 77 *Posteriora dorsum*, womit auch alle Konjekturen, die F. antihrt, wegfällen. 79 hs. a dent', vielleicht *ad dentes*. 90 F. *Bucella*, hs. *Bucellā* (= *Bucellan*).

81 Sonstige Beispiele des Gebrauches von *uice*: 100 *Semel una uice*; 1807 *Quotiens quodcumque uicibus*; 2851 *Quotiens quod uicibus*; vgl. auch 289 *Uicissim per uices*.

82 *Sannitas* dient zur Erklärung aller möglichen Begriffe: 82 *Prepuccium*, 124 *Cucumen*, 335 *Lacinia*, 611 *Ora*, 615 *Margo*, 784 *Supercilium*, 936 *Uerte.c.*, 1139 *Jugum*.

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>95 56 Muliebria tempus infantem
habenti id menstrua (18,
11)
57 Anus uetulae (18, 13)
58 Gesturus facturus (18, 17)
Terrore timore (18, 15)
59 Robustissimam fortissimam
(18, 18)
100 60 Semel una uice (18, 27) 205
61 Proficiscimini pergite ambu-
late (19, 2) 206
62 Queso preco (19, 7)
63 Minime non (19, 2)
64 Oppido ualde multum (19,
3) 207
105 65 Azima panis sine fermento
id sine leuamento (19, 3)
Uallauerunt circumdede-
runt (19, 4)
Abutimini male utimini (19,
8)
Culminis tecti (19, 8)
66 Infringerent infrangerent
(19, 9) 208
110 Fores ianue (19, 9)
Quempiam aliquem (19, 12)
In scelere in peccato (19, 15)</p> | <p>67 Postergum p' dorsum (19,
17)
68 Fauillam scintillam (19, 28)
69 Morem consuetudinem (19, 115
31)
70 Tulisti accepisti (20, 3)
71 Ait dixit (20, 4)
Scito scies (20, 7)
72 Expostulans exquirens (20,
10)
Conridebit congaudebit (21 120
6)
73 Ablactatus a lacte ablatu
(21, 8)
Iacere iactare (21, 16)
Moratus demoratus (21, 20)
Posteris infantibus l succes-
soribus (21, 23)
Ui fortitudine (21, 25) 125
74 Statuit stare fecit (21, 28)
210
75 Seorsum separatim (21, 28)
209
Nemus arbores (21, 33)
76 Colonus aduena habitator
(21, 34)
77 Strauit sterniuit (22, 3) 130</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

95 l. *habendi*.121 F. *Ablactat[us]*; hs. Ablactat' = *Ablactatus*.

123 Es ist ein Zug der lateinischen und in der Folge auch der romanischen Sprachentwicklung, daß die Verba simplicia durch composita ersetzt werden. Einige Beispiele aus unserem Texte: 389 *Uersatur conuersatur*; 480 *Flare suflare* (ebenso 1672, 617a; doch 2329 *Aspirante flante*); 489 *Transibo pertransibo*; 513 *Mutabis commutabis*; 531 *Operuisset coopuisset*. So noch: 920, 995, 1127, 1839, 1860, 992a. Auch das Umgekehrte findet statt: 1416 *Comminabit minabit* (ebenso 2959); 2312 *Resciuit sciuit*; 2703 *Consisteret staret*. Ein weiterer Schritt ist es dann, wenn das sinnverwandte Adverbium vor das (mit der Präposition zusammengesetzte) Verbum gesetzt wird wie 879a *Incidit intus cadit*; 1132a *Penetrare intus perintrare*.

- 78 Concidisset capulasset (22, 3)
 Procul longe (22, 4)
 Victimam sacrificium (22, 7)
 Struem congeriem (22, 9)
 135 Uepras spinas (22, 13)
 79 Erentem adersum (22, 13)
 80 Arenam sabulo (22, 17)
 81 Ab officio funeris a ministrio planctus (23, 3)
 82 Ius legem et potestatem (23, 4) **211**
 140 83 Quin ut non (23, 6) **212**
 84 Ager campus (23, 9)
 85 Extrema ultima nouissima (23, 9)
 86 Pecuniam pretium (23, 13)
 [1 vb] 87 Appendit * pensauit (23, 16)
 145 88 Atrium spelunca (23, 20)
 89 Femur coxa et cingulo quiddam. (24, 2) **4**
 90 Preerat supererat (24, 2)
 91 Proficisaris perges ibis (24, 4)
 92 Caue prouide (24, 6)
 150 Idria uasa aquarum (24, 14)
 93 Quin pro etiam (24, 14) **213**
 Decora pulchra (24, 16)
- 94 Sorbendum bibendum Sorbeo bibo (24, 17)
 95 Ulnam brachium (24, 18)
214
 96 Conecti omnes (24, 19) **215** 155
 Effundens proiciens in modum aque (24, 20)
 Contemplabatur conspiciabatur (24, 21)
 Totidem eiusdem numeri (24, 22)
 97 Adpositus antepositus (24, 33)
 Aio dico sed hic pro dixi 160
 est (24, 45)
 Extra placitum extra uoluptatem (24, 50)
 98 En ecce (24, 51)
 99 Prolatis proportatis (24, 53)
 Inito cepto (24, 54)
 100 Conuiuium pastum (24, 54) 165
 101 Uescentes manducantes (24, 54)
 102 Sciscitantes interrogantes (24, 58)
 Inprecantes optantes et cum clamore precantes (24, 60)

137 F. *Arena*; hs. *Arenā*. 147 F. *supererit*, hs. *superat*. Die Schlinge des *a* ist verwischt, doch noch erkennbar. 150 vielleicht *uas aquarium*. 153 F. *bibeo*, hs. *bibo*. 165 l. wie F. *conuiuium*.

146 Diez meint l. c. 4, S. 21, daß afr. *cengle*, neufr. *sangle* (von *cingula*) auch die Stelle des Leibes, wo der Gürtel sitzt, heiße, wie fr. *ceinture*, it. *cintura*, *cintola*, gr. *ζώνη*. Daß dies hier nicht der Fall sein kann, geht aus dem (von Holtzmann und Dietz nicht bemerkten) Zusatz *quiddam*, was Förster mit *quoddam genus* auflöst, hervor. Der Glossator muß an eine Ableitung von *femur* (wie *femorale*) gedacht haben, welche die Bedeutung von *cingulum* (in der Bedeutung ‚Binde‘) annähernd hätte. Daß es nicht ganz stimme, hat er selbst durch den einschränkenden Zusatz bezeugt.

- Admeditandum adlaborandum (24, 63)
- 170 Inclinata iam die id est
iam uespere (24, 63)
- 103 In occursum nobis incontra
nobis (24, 65)
- Acciderat euenerat (24, 67)
- Largior donor (25, 6)
- Prouecte aucte longe (25, 8)
- 175 104 Reputans estimans (26, 7)
- Duxit uxorem accepit uxorem (25, 20)
- 105 Conlidebantur confricabantur (25, 22)
- 106 Consuleret interrogaret
(25, 22)
- Superabit uincet (25, 23)
- 180 Reperti inuenti (25, 24)
- 107 Ispidus pilosus (25, 25)
- 108 Sexagenariusqui LX annos
habet (25, 26) **216**
- 109 Adultis nutritis I ad perfectionem etatis perductis (25, 27)
- Narus sciens (25, 27)
- 185 Eo propter ea (25, 28)
- 110 Pulmentum cibum (25, 29) **217**
- 111 Rufa sora (25, 30) **5**
- 112 Oppido ualde (25, 30)
- Quam ob causam propter
quam causam (25, 30)
- 190 113 Edulio cibo (25, 34)
- 114 Orta nata (26, 1)
- 115 Spondidi promisi (26, 3)
- Cerimonias observationes
I leges diuinas (26, 5)
- 116 Super uxorem de uxore [2 ra]
(26, 7)
- Ibidem in eodem loco (26, 195
8)
- 117 Accersito uocato (26, 9)
- Perspicuum manifestum
(26, 9)
- 118 Seuit seminauit (26, 12)
- Locupletatus diues factus
(26, 13)
- 119 Obstruxerunt clausuerunt 200
(26, 15)
- 120 Umo terra (26, 15)
- 121 Olim antea (26, 18)
- 122 Calūpniam contentio (26,
20) **218**
- 123 Metuere timere (26, 24)
- Expulstis eiecistis (26, 27) 205
- Idcirco propterea (26, 28)
- Ineamus coniungamus (26,
28)
- 124 Auctum comulatum diuitiis
(26, 29)
- 125 Mutuo ab inuicem (26, 30)
- Aque uiue fontē aque (26, 210
19)
- 126 Uenatu de uenatione (27, 3)
- 127 Libenter uolūptarie (27, 9)
- 128 Lenus purus sine pilis (27,
11)
- 129 Inludere deganare (27, 12)

194 F. *uxore*.

214 Vgl. dazu 1028 *Ad deludendum ad deganandum*; 2008 *Inluserunt deganauerunt*; 849 a *Insultaret inganaret*; 869 a *Inridebit deganabit* Die

- 215 Subingauisubposui (27, 37) 139 Ruens cadens (29, 13)
 130 Stabiliui firmaui (27, 37) Num numquid (29, 15) 235
 Subripuit latenter rapuit 140 Gratis sine mercede (29, 15)
 (27, 36) Uenusto pulchro l onesto
 Eiulatu ploratu (27, 38) (29, 17)
 Gladio hic pro pugna poñ 141 Dem donem (29, 19)
 27, 39) 142 Expletum completum (29,
 21)
 220 131 Minatur manatiat (27, 42) 6 Inposuisti simulando frau- 240
 Orbabor filius destruo (27, dasti (29, 25)
 45) 143 Copule coniunctiones (29,
 132 Pollicitus est promisit (28, 27)
 4) 144 Seruam ancillam (29, 29)
 133 Isset ambulasset (28, 7) 145 Tandemque potius iam ali- [2rb]
 134 Cacumen summitatem (28, quando usus (29, 30)
 12) 146 Uuluam ostium uentris (29,
 225 Pauens timens id pavore 31) 219
 habens (28, 17) 147 Cerno uideo (30, 1) 245
 Ad uescendum ad mandu- 148 Infecunda sterelis (30, 1)
 candum (28, 20) 149 Liberos infantes (30, 1)
 In titulum in signum (28, Priuani alienai (30, 2)
 22) 150 Comparauit adsimilauit
 135 Accubantes iacentes (29, 2) (30, 8)
 Moris consuetudinis l usus Inualui ualde ualui (30, 8) 250
 (29, 3) Apellauit nominauit (30,
 230 136 Refectis saturatis (29, 3) 13)
 Inquid dixit (29, 6) 151 Tritice frumentarie (30, 14)
 137 Caulas stabula ouium (29, 152 Detulit adportauit (30, 14)
 7) Redeunti reuertenti (30,
 138 Ammoueamus tollamus (29, 16)
 8)

221 l. wie die Vulg. *Orbabor filio*. 239 F. .Vulg. impletum';
 Tischendorf hat *impletum* im Text, im Appar. *expletum* (pl.). 243 l. wie
 die Vulg. und F. *potitus*. 249 F. *adsimulauit*, hs. *adsimi/lauit*; i aus
 u gebessert. 252 l. *triticeae*.

lautlich und wortgeographisch allein mögliche Herleitung von it. *ingannare*
 rum. *ingan*, prov. *enganar*, afr. *enjaner* aus **gannare*, Neubildung zu *gannire*
 (Baur, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 593: findet eine Stütze in *Gannat* γλῆσσζζε
 und *Gannator* γλῆσσζζεζ im Thez. gloss. emend. von G. Goetz. Auffällig ist,
 daß wir überall n für zu erwartendes m haben.

- 255 153 Conduxi locaui (30, 16)
 154 Gira circa (30, 32)
 Gratum acceptum (30, 34)
 Decorticaui corticem de-
 traxit. (30, 37)
 155 Admissura coitura (30, 42)
 260 Animaduertit uidit 1 in-
 tendit (31, 2)
 Residui remanentes (31,
 14)
 Amne fluuio (31, 21)
 156 Tentoria trauis (31, 25) 7
 157 Abieres tolleres abstraeres
 (31, 26)
 265 Non es passus non sustinui-
 sti (31, 28)
 158 Esto etsi (31, 30)
 inscio nesciente (31, 31)
 Uolenter per uim (31, 31)
 Necetur occidetur (31, 32)
 270 159 Stramen stramentum (31,
 34)
 Scrutantur inquirantur (31,
 34)
 160 Supellectilem utensilia (31,
 37)
 Estu calore (31, 40)
 Urebar incendebar (31, 40)
 275 Timor hic pro dō ponitur
 (31, 42)
 Properat festinat (32, 6)
 161 Turmas fulcos (32, 7) 8
 Que relinquat quae remanet
 (32, 8)
 Pullus asinellus (32, 14)
- Antecedite me pergite ante 280
 me (32, 16)
 Insequitur subsequitur (32,
 20)
 Mature mane 1 cito (32, 22)
 Emareuit elanguit (32, 25)
 Aurora initio die (32, 26)
 Progrediens procedens 285
 (33, 3)
 162 Conglutinati coniuncti (34,
 3)
 Deliniuit placauit (34, 3)
 Fedam turpem inonestam
 (34, 7)
 163 Uicissim per uices (34, 9) [2 va]
 Conubia nuptias (34, 9) 290
 164 Libens volumptarius (34,
 12)
 In dolo in insidias (34, 13)
 Seuientes irascentes (34, 13)
 Ob stuprum propter adul-
 terium (34, 13)
 Federari coniungi (34, 15) 295
 Sin autem quodsi non (34,
 17)
 Nec distulit nec morem fecit
 (34, 19)
 Differtur distat (34, 22)
 Ritum consuetudinem (34,
 22)
 Imitantes sequentes (34, 22) 300
 Adsensi sunt consenserunt
 (34, 24)
 Depopulati sunt deuastati
 sunt (34, 27)

262 aus *pluvia* ist *fluuium* gebessert. 267 *inscio* als Lemma auf-
 fällig. 270 Tischendorf *stramenta*, im App. ohne nähere Angabe *stramen*.
 278 l. *Que reliqua est*, wie die Vulg. 284 l. *diei*. 297 l. *moram*.

- Scorto meretrice (34, 31)
 Terebintum genus arborum
 (35, 4)
 305 Cognomento nomine (35, 6)
 Imminente adpropinquante
 (35, 18)
 155 Sepulta sepelita (35, 19) 9
 Bethleem interpretatur do-
 mus dei (35, 19)
 166 Ob difficultatem propter
 gratiam (35, 17) 10
 310 Minime latuit non latuit
 35, 22)
 Fomitum nutrimentum (37,
 8)
 167 Nitebatur certabatur (37,
 21)
 Pretereuntibus transeunti-
 bus (37, 28)
 Sciscis ruptis (37, 30)
 315 Nequam inimicus (38, 7)
 Seminarium origo initium
 (37, 5)
 Errantem querentem (37,
 15)
 Detestabilem abominabi-
 lem (38, 10)
 Euolutis transactis (38,
 12)
 320 168 Opilio custos ouium † ber-
 bicarius (38, 12)
- 169 Teristrum genus ornamen-
 tum mulieris quidam di-
 cunt qđ sit cuffia † uitta
 (38, 14) 11
 Fruaris utaris (38, 16)
 170 Patior sustineor (38, 17)
 Arra dicta ara Inter arra
 et pignus hoc interest
 arra non recipitur pignus
 recipitur (38, 17)
 171 Intumes* cere inflare (38, [2vb]
 24)
 Conburatur incendatur (38,
 24)
 Agnitis cognitis (38, 26)
 Instante adpropinquante
 (38, 27)
 172 Coctinum filo uermiculo
 tinctum (38, 27)
 173 Emit comparauit (39, 1) 330
 174 Nouerat contingebat (39,
 6)
 Nefariō in latino nec nomi-
 nandum (39, 8)
 175 Molesta irata (39, 10)
 Arbitris iudicibus (39,
 11)
 176 Lacinia summitas (39, 12) 335
 In argumentum fidei in ad-
 firmacionem sue fide †
 sermone (39, 16)

324 Vgl. Isid. IX, 7, 6, wo auch die Lösung zu finden. Es heißt dort:
Dicta autem arra a re usw. 329 F. „So Hs. statt *coccinum*‘. *ti* steht
 öfters für *ci*, z. B. *contitatus*.

321 Rönsch l. c. bezog dies Lemnia falsch auf Genesis 24, 65. So
 erklärt sich sein Fehlschluß, daß die zugrundeliegende Bibel älter gewesen
 sei als die Vulgata.

	Nimis credulus multum cre-	185	Edisserat exponerat (41,
	dit (39, 19)		15)
	Fluxerat transierat (40, 4)	186	Restituit remisit (40, 21)
177	Uridine calore uenti (41, 6)	187	Poculum calicem (40, 21)
340 178	Gemmas oculos turgidos	220	
	(40, 10)		Conicere interpretare (41, 355
	Pristinum anteriorem (40,		15)
	13)	188	Palustris umectis erbosis
	Demum postea (41, 9)		(41, 2)
179	Officium ministerium (40,	189	Emergebant exciebant (41,
	13)		3)
180	Reminiscens recordans		Fede turpis (41, 3)
	41, 9)	190	Confectaque macie macu-
345	Suggeras dicas † deprece-		lenti † macie tincte (41,
	ris (40, 14)		3)
181	Furtim per furtum (40, 15)	191	Culmus festuca † planta 360
182	Presagium presentiam (41,		(41, 4)
	11)	192	Obesis crassis (41, 18)
183	Sublatas subtractas (40, 15)	193	Uirecta uirentia (41, 18)
	Protinus statim (41, 14)		Carpebant trahebant (41,
350	Exsoluisset exposuisset		18)
	(40, 16)	194	Deformes male forti (41,
184	Canistra cofini (40, 16)		19)

346 F. las: *p fastū*; Hs. *p furtū*. *n* ist undeutlich und könnte zur Not als *a* gelesen werden, doch *rt* unterscheidet sich gar wohl von *st*.

347 l. *praescientiam*.

350 Vulg. *dissoluisset*.

359 F. *i* in *tincte*

aus *e* gebessert. Im Gegenteil, das letzte *e* in *tincte* ist aus *i* gebessert, was bei *maculenti* (= *macilenti*) vergessen worden ist. 364 F. liest *malefor[ma]ti*.

364 Wölflin behandelt im Arch. für lat. Lex. I, S. 572 ff. die zur Gradation verwendeten Adverbia und kommt auch auf *male* zu sprechen. Daß *malefortis* die Stelle von *infortis* vertrat und ähnlich, ist jetzt wohl erkannt. — In den von Förster herausgegebenen Reichenauer Glossen 194 findet sich *Deformes maleforti*. Er scheint also *maleforti* für eine Form von *fortis* anzusehen. Es ist nicht einzusehen, wie *malefortis* (= *infortis*) ‚schwach‘, *deformis* ‚häßlich‘ übersetzen soll. Ein Fehler muß also vorliegen. Ich möchte *maleformis* vorschlagen, eine Form, die sich aus dem Corp. von Goetz belegen läßt: II, 82, 59 *informe maleforme* ἄμορφορ, δέ, μορφορ; II, 126, 29 *Maleformis* δέ, μορφορ. Es ist auch zu erwarten, daß bei der Umschreibung das Grundwort wiederkehrt wie 1069 *Insanum male sanum*.

- 365 195 Squalore sorditate (41, 20)
Torpebant languebant deficiebant (41, 20)
196 Ubertatis fertilitatis abundantia (41, 26)
Indicium signum (41, 32)
Copia magna abundantia (41, 49)
370 197 Industrem ingeniosum (41, 33)
[3ra] 198 Preficiat preponat (41, 33)
199 Excederet supermontaret (41, 49)
200 In orrei in spicario (41, 35)
12
201 Stolum uestimentum (41, 42)
375 Byssum genus lini pretiosissimi (41, 42)
202 Torquem circum (41, 42)
Precone praecantatore id est nuntio (41, 43)
Elios dicunt greci solem Poleos ciuitates Eliopoleos id ciuitatis solis (41, 45)
203 In manipulos redacte in garbas collecte (41, 47)
13
380 204 Segetes messes (41, 47)
221
205 Neglegitis non curetis (42, 1)
Nutu voluptate et dispositione (42, 6)
Machinantur insidiantur (42, 11)
206 Immunita infirmata (42, 12)
207 Experimento probamento 385 (42, 15)
208 Pabulum uictum (42, 27)
209 Diuersorium ospitium a diuertendo dictum (42, 27)
Molimur praeparatur meditamur (42, 31)
210 Uersatur conuersatur (42, 32)
211 Reppererunt inuenerunt 390 (42, 35) **222**
Consequenter conuenienter (43, 7)
212 Reus culpabilis (43, 9) **223**
213 Dilatio mora (43, 10)
Exterrita ualde territa (43, 18)
214 Marsupiis sacculis (43, 22) 395
215 Sospes sanus (43, 28)
216 Profanum immundum abominabilem (43, 32)
Accersito uocato (44, 4)
Flagicii peccati (44, 7)
Innoxii innocentes (44, 10) 400
Festinato cito uelociter (44, 11)
Oneratis sarcina (44, 13)

365 F. *Squalor*; Hs. *Squalore*; e verwischt, doch sichtbar.

367 F. *festiutatis*; Hs. *fertilitatis*, mit demselben *rt*, welches F. auch in 346 *furtum* verkannt hat. 370 Vulg. *Industrium*. 372 F. *supermotaret*.

Hs. *supmotaret* (n von gleicher Hand).

379 l. wie F. *manipulos*.

389 F. keine Bezugsstelle: Tischendorf *est* im Text, im App. *uersatur* (pl.).

402 l. *sarcinatis* oder *sarcina grauatis*.

- Obtendere obponere (44, 16)
- 217 Cohibere constringere (45, 1)
- 405 218 Biennium est duo anni sunt (45, 6)
- 219 Restant remanent (45, 6)
- 224**
- Imperaret preciperet (45, 17)
- 220 Plaustra carra (45, 19)
- Ad subuectionem ad subportationem (45, 19)
- 410 Quantotius uelociter (45, 19)
- Binas stolas duo uestimenta (45, 22)
- Mactatis occisis immolatis (46, 1)
- Superstitem heredem ꝛ remanentem (46, 30)
- [3rb] Alendorum pascendorum (46, 32)
- 415 Consistent manent ꝛ sunt (47, 1)
- 221 Ingrauescente adgrauante (47, 4)
- Optimus bonus (47, 6)
- Quod sunt quanti sunt (47, 8)
- Solo terra (47, 11)
- 420 222 Prebeatis donatis Prebens donans (47, 12) **225**
- 223 Errarium thesaurum publicum (47, 14)
- Nec clam te est nec te latet (47, 18)
- Regiam regis (47, 19)
- Redigatur reducatur (47, 19)
- 224 Statuta deputata (47, 22) 425
- Serite seminate (47, 23)
- Condicione constitutione (47, 26)
- Ad lectuli caput ad caput lectuli (48, 2)
- 225 Egrotaret infirmaret (48, 1)
- Non sum fraudatus a conspectu tuo id uisio tua non fuit subtracta (48, 11) 430
- 226 De gremio de sinu (48, 12)
- Rennuens contradicens (48, 19)
- Cetu congregatione (49, 6)
- 227 Sceptrum uirga regalis (49, 10)
- Expectatio gentium quem gentes expectant (49, 10) 435
- In statione nauium in portu nauium (49, 13)
- Accubans requiescens (49, 14)
- 228 Humera scapula (49, 15)
- Carastas serpens cornutus (49, 17)
- 229 Emisarius qui non est castradus (49, 21) 440

230 Nazorei sanctificati (49, 26)	231 Aromatibus unguentibus (50, 2)
Ruit cecidit (50, 1)	Exsequias prosecutio fune- ris (50, 10)

Incipiunt glose de libro Exodi.

445	Exodos dictus eo quod nar- rat exitum filiorum israel de terra aegypti Ingruerit cum impetu in- ruerit (1, 10)	Instabant instanter ammo- nebant (5, 13) In malo in tribulatione (5, 19) Fetere pro displicere (5, 21) Cōm domibus suis cum ge- nerationibus suis (1, 1)	460
[3 va]	Aedificauit illis domos id est terrenam substantiam dedit eis (1, 21)	237 Ergastulo carcere (6, 6)	
232	Scirpeam de iuncis factam (2, 3) Exposuit proiecit (2, 3)	238 Presertim maxime (6, 12) In circumeisis labiis in pollutis labiis (6, 12) Ingrauatum induratum & peccatis obpressum (7, 14)	
450	233 Carecto lisca (2, 3)		
	234 Crepidinem ripam (2, 5) Ingemiscente cum gemitu deprecante (2, 23) Instar niuis in similitudinem niuis (4, 6)	239 Lacus congregatio aqua- rum (7, 19) 236 Abigantur expellantur (8, 9)	465
	235 Ostia signa (4, 21)	240 Sponsione promissione (8, 12)	
455	236 Sollicitatis seducitis detra- hitis (5, 4) Prefectis prepositis (5, 6)	241 Aggeres acervos comulos (8, 14)	
		242 Scinifes cincellas (8, 16) 14	

441 Tischendorf *Nazaraei*, im App. ohne nähere Angabe *Nazareni*.

454 l. mit G. Paris *ostenta* wie Vulg.

463 l. *in politis labiis*; vgl. Nr. 865.

Inpollutus (für *Inpolitus*) *inperitus asper*.

469 und 279a *Cimex cincella*. S. Diez 14. 131. S. 22; *Cincellas* ist für Diez mit *zincilla*, *zinzila*, *zenzala* der Glossen identisch. Gegen diese Bildung vom lat. *zinzilulo* ist nichts einzuwenden (af. *cincelle*). Die zweite Glosse ist nach Diez verderbt. *cimex* aus *cinifex* entstellt und *cincella* mit *cincella* identisch, da nicht anzunehmen ist, daß *cincelle* zugleich Mücke und Wanze bedeutet haben sollte.⁴ Doch dürften die beiden Glossen nichts mit einander gemein haben. *Cincella* ist Diminutivum zu *cimex* (*cimicella*). Allerdings ist es sonst nicht nachzuweisen.

- 470 243 Corruptam dissipatam contaminatam afflictam (8, 24)
Superfuit remansit (8, 31)
Rennuit contradicit (9, 2)
244 Grando pluuiam mixta cum petris (9, 19) 227
245 Condita creata (9, 24)
475 246 Desinit cessat (9, 28)
Far genus frumenti 9, 32)
Contriuierim afflixerim percusserim (10, 2)
Uires uiridis (10, 15)
Festinus festinanter (10, 16)
[3vb] 247 Flare sufflare (10, 19)
248 Dense spisse (10, 21) 228
Palpari quaeant tangi possunt (10, 21)
Orribiles terribiles (10, 22)
In cultum ad uenerationem (10, 26)
485 249 Ritum consuetudinem (12, 5)
250 Intestinis intraneis (12, 9) 15
251 Uorabitis comeditis (12, 9)
Edibus domibus (12, 13)
Transibo pertransibo (12, 13)
490 In monumentum in memorie recordationis (12, 14)
Fermentum leuamentum (12, 15)
- Fase interpretatur transitus (12, 21)
252 Legitimum legale (12, 24)
253 Uictima sacrificia (12, 27)
Indigene qui inde est genitus (12, 48) 495
Benedicite mi orate pro me (12, 32)
254 Urgentur uexantur puniuntur (12, 33)
255 Consersam pistritam (12, 34)
256 Commodaret prestaret (12, 36)
Permixtum mixtum (12, 38) 500
257 Dudum antea (12, 39)
Cogentibus compellentibus (12, 39)
Sinentibus permittentibus (12, 39)
Pulmentum cibum (12, 39)
Religio obseruatio (12, 43) 505
In uestram coloniam in uestram legionem et cultura (12, 48)
Sanctifica uoue et separa (13, 2)
Uulua ostia (13, 2)
More sacrorum id iuxta consuetudinem sanctorum solempnitatem (13, 5)
Cultum obseruationem 13, 510
Statuta deputata (13, 10)

483 l. *terribiles*.498 F. *Consersam*; Hs. *conspasam*, welches Tischendorf im Texte hat, im App. *consarsam*.

	Primitium primo genitum (13, 12)		Tonsum contritum (16, 14)
	Mutabis commutabis (13, 13)	268	Scatere bullire (16, 20)
	Eferre exportare (13, 19)	269	Liquefiebant remittebant (16, 21)
515	Castra metati sunt (13, 20)		Sabbatizauit sabbatum cu- 535 stodiuit (16, 30)
	constricti coanguti (14, 3)	270	Alui nutriui paui (16, 32)
258	Magnalia mirabilia (14, 13)	271	Iurgauit contendit (17, 2)
259	Postergum p'. dorsum re- tro (14, 19)		Collis montis (17, 9)
	Leua sinistra (14, 22)		Subter subtus (17, 12)
520	260 Litus ripa (14, 31) 229	272	Fugauit fugire cepit (17, 540 13)
	Exercuerat ostenderat monstrauerat (14, 31)	273	In ore gladii in douoratione gladii (17, 13)
[4ra]	261 Cecinit cantauit (15, 1)		Prestolatur expectatur (18, 14)
	Carmen canticum (15, 1)		Disceptatio discordia con- tentio (18, 16)
	262 Submersi dimersi necati (15, 4) 230	274	Negotium opus causa (18, 18)
525	263 Spiritus uentus (15, 10)	275	Suggerat dixerat ortaret 545 (18, 24)
	Obriguerunt obstipuerunt (15, 15)		Strenuo animo fortes † con- stantes (18, 25)
	264 Timpanum genus organi (15, 20)	276	In caligine nubis in tene- brosa (19, 9)
	Congruum conueniens (15, 23)		Cauete preuidete (19, 12)
	265 Musitatis murmuratis (16, 7)		Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta (19, 13)
530	266 Coturnices qacoles (16, 13)		
	16		
	267 Operuisset cooperuisset (16, 14)		

545 l. mit der Vulg. Suggesterat.

515. 516 Hs. *Castra metati sunt constricti coanguti*. Doch sind zwei Glossen zusammengefloßen. *Castra metati sunt exercitum posuerunt* (vgl. dazu Goetz, C. Gl. L. V, 275, 22) und *Coarctati constricti coanguti* (?) zu Exodus 14, 3.

524 Über die Entwicklung in den rom. Sprachen s. Diez 230, S. 55. Daß *necare* die Bedeutung ‚ertränken‘ angenommen hatte, zeigt unsere Glosse; doch 1447 *Trucidabant occidebant necabant ingulabant* beweist, daß auch die klassische Bedeutung für unseren Glossator noch lebendig war.

550	277	Micare splendescere (19, 16)	Maleficos malefactores (22, 18)
		Prolixius longius (19, 19)	283 Mutuam prestitam (22, 25)
		Contestare dicere † testificare (19, 21)	284 Usuris lucris (22, 25) 17
		Insontem innocentem (20, 7)	285 Pignus uuadius (22, 26) 18 570
		Longeius longe uiuatis tempus (20, 12)	Diis sacerdotibus † iudicibus (22, 28)
555		Non mechaberis non adulterabis (20, 14)	286 Pregustata antegustata (22, 31)
	278	Sectis secatis (20, 25)	Auersior detestor abominor (23, 7)
	279	Reueletur manifestetur (20, 26)	Subuertunt destruunt (23, 8)
		Erit ei seruus in seculum id usque ad annum iubeleum (21, 6)	287 Molestus iratus grauis asper 575
	280	Spreuerit dispexerit (21, 8)	Externorum alienorum (23, 13)
560		Expetierit postulauerit requisierit (21, 22)	Seueris seminaueris (23, 16)
		Cornu petierit cornu percusserit (21, 28)	Omne masculini omne masculi (23, 17)
		Cornu peta cornu percutiens (21, 29)	Infecunda infructuosa (23, 26)
		Ad deos ad sacerdotes † iudices (22, 8)	288 Scabrones uuapces (23, 28) 580
		Perpetrandum perficiendum (22, 9)	19
565	281	Ius iurandum iuramentum (22, 11)	Paulatim parumper (23, 30)
[4rb]	282	Conductum locatum (22, 15)	Grateras uasa uinaria (23, 6)
			Ultroneus uoluptarius (25, 2)
			289 Iacinctinas persas (25, 5)
			20

554 1. *uiuantis* (?).

580 Diez 19, S. 23 sieht in der Übersetzung einen Mißgriff. Im Corp. von Goetz finden sich eine Anzahl Beispiele der gleichen Glossierung: II, 117, 33; III, 319, 17; IV, 218, 13; V, 353, 38; III, 376, 11 usw.

585	Concinnanda nutrienda (25, 5)	Insertas inmissas (26, 5)
	Effod uestis sacerdotalis (25, 7)	Aptari coniungi (26, 5)
	Conpingite componite (25, 10)	Queat ualeat possit (26, 10) 600
290	Semis dimidium (25, 10)	295 Uergit declinat (26, 18)
	Oratorium et propitiato- rium unum est (25, 17)	Bine due (26, 19)
590	Sethin genus ligni inter- pretatur (25, 23)	Subicientur subponentur (26, 19)
291	Interrasilem grinitam (25, 25) 21	Subputatis numeratis (26, 25)
	Subueendam subportan- dam (25, 28)	296 Lebetes ollas eneas (27, 3) 605
292	Acitabulum quasi achiti- ferum (25, 29)	297 Atrium porticum (27, 9)
	Libamina sacrificia quae fundi possunt (25, 29)	Oppansum contra exten- sum (27, 21)
595 293	Emunctoria forcipes (25, 38) 231	298 Saga cortina (36, 14) 22
294	Exempla similitudo (25, 40)	299 Conpago iunctura (36, 29)
	Coherebunt adhibebunt (26, 3)	Fungantur ministrantur 610 usitent (28, 1)
		300 Ora finis summitas (28, 7) 232
		301 Sculptare intaliare (28, 9) [4va] 23
		302 Uncinos hauos (28, 13) 24
		303 Celabuntur sculptentur (28, 21)

596 F. *similitudo*, handschr. -o; o war mit einem gelblichen Fremd-
stoff überdeckt und sah infolge dessen einem a ähnlich.

591 Diez, l. c. 21, S. 23 sieht in *grinitam* eine Ableitung von *crena*
(vgl. Georges s. o.). Die Bedeutung paßt gut, die Ableitung mit -itus gibt
zu denken. Das erste *i* erklärt sich leicht (Assimilation), *gr* für *cr*, welches
bei Diez Anstoß zu erregen scheint, ist nicht auffällig.

595 Man würde nach unseren Wtb. eher *forpices* erwarten, da *forceps*
,Zange' heißt; doch die Bildungen *forceps*, *forpex* und *forfex* sind ursprüng-
lich gleichbedeutend. Eine ähnliche Verwirrung tritt uns auch im Thes.
gloss. emend. von Goetz entgegen.

613 und 1695a. Diez l. c. 199, 24, S. 53. Er sieht in *hauos* das Pri-
mitiv von franz. *havet*, 'welches von „haben“ (halten, festhalten) herzuleiten
ist und mit *houe*, ahd. *houwa* ganz unverwandt ist'. Dagegen hält Förster
in der Zeitschr. für roman. Phil. V, 97 f. mit Recht an der Zusammengehörig-
keit von *houe* und *havet* fest. Auch Schade hat schon das Richtige gesehen,
vgl. Altd. Wtb. s. v. *houwan*.

- 615 Marginibus summitatibus
(28, 24)
Gestabit portabit (28, 30)
304 Capitium tunice id per unde
caput foris mittitur (28,
32)
305 Mala punica mala granata
(28, 33) **233**
Inminens apparens (28, 38)
620 306 Tiare cidarim (28, 37)
Placatus propitius miseri-
cors (28, 38)
307 Feminalia femoralia. Femi-
neas femorum partes qui-
bus tergis equorum in
equitando adheremus.
Femora dicta eo quod ea
parte sexus uiri ac fe-
mine discrepet. Sunt au-
tem ab inguine usque ad
genua (28, 42) **25**
Lagana panis tenuissimus
(29, 2)
Adplicabis adduces (29, 4)
625 308 Combures incendes (29, 14)
309 In frustra per partes (29, 17)
310 Seccabis incidēs (27, 17)
311 Aruinam seuum pinguedi-
nem (29, 22)
- 312 Uitalia uiscera intranea
(29, 22) **26**
Initiatus consecratus (29, 630
26)
Cedet cadet eueniet (29,
26)
Consecrentur sanctificen-
tur (29, 29)
313 Uestibulum porticus (29,
32)
Expandum mundandum
(29, 36)
Iugiter assidue (29, 38) 635
Summa totius numeri con-
prehensionem (30, 12)
314 Recensiti numerati (30, 12)
Siclus in scriptura diuina
pro una untia ponitur
(30, 13)
315 Addet adiungeat (30, 15)
316 Conlata conportata (30, 16) 640
317 Labium conca (30, 18) **27**
Successit aduenit. Succes-
sor obtinens locum (30,
20)
In pondere sanctuarii ad
mensuram sicli (30, 24)
318 Exterminabitur eradicabi- [4vb]
tur (30, 33) **235**

622 l. *Femina* wie Isid. XI, 106.626 l. wie F. *frusta*.

628 F. *se*: *um* ein Buchstabe, wahrscheinlich *u*, weggewischt, *u* ist ganz gut sichtbar. F. las *pingue*, hs. *pinguedinem*. 641 l. mit Diez und Vulg. *labrum*.

644 Vgl. dazu 712. *Erui eradicauit*; 1172 *Euellentur eradicentur*; 1540 *Efractum eradicatum*; 1913 *Euellere eradicare*; 2449 *Euulsa eradicata*; 2619 *Euellet eradicat*; 3108 *Euellatur eradicatur*; 560a *Euulsa eradicata*. Diese Glossen sind insoferne willkommen, als sie uns das Etymon des fr. *arracher* und pr. *arraigar* klarlegen. Es wird wohl Diez Recht behalten, der l. c. 235, S. 56 und im Etym. Wtb. s. v. *arracher exradicare* als Grundwort

645	319	Contuderis contriueris. Ad-	Dextralia (35, 22)	
		fixeris percusseris (30,	328	Prebuerunt donauerunt 665
		36)		(35, 22)
		Perfruatur utatur (30, 38)		Donaria dona (35, 22)
		Fabrefacte artificiose (31,	329	Abgetarii carpentarii (35,
		4)		35) 30
		Sabbatum interpretur re-		Uota dona (36, 3)
		qies (31, 13)		Indui inmitti (36, 34)
		Pactum constitutio (31, 16)	330	Conflans fundens (37, 3) 670
650		Precedant antecedant (32,		Ductile tundendo perduc-
		1)		tum (37, 17)
	320	Tumultum sonus (32, 17)	331	De stipite de astili l palo
	321	Arripiens adprehendens		(37, 19)
		(32, 20)	332	Appendebat pensabat (37,
		Siquomodo si aliquo modo		24)
		(32, 30)	333	Craticula ubi ligna desuper
		Quiueris poteris (32, 30)		ardet (37, 26)
655		Pro scelere pro peccato		Arula quae carbonibus subter 675
		(32, 30)		posita recipit (38, 4)
		Cultu ornatu uestitu (33, 4)		Egregius pulcher nobilis
	322	Papilionis trauis (33, 8) 28		(38, 23)
	323	In foramina in pertusio		Brateas laminas tenuissi-
		(33, 22)		mas (39, 3)
	324	Aras altaria (34, 13)	334	Rite consuetudine (40, 2)
660	325	Statuas simulacras (34, 13)		Coruscante splendescente
		Residebit remanebit (34,		(40, 33)
		25)		Ducto tracto extenso (40, 680
	326	Aes eramen (35, 5) 29		31)
	327	Sustentanda nutrienda (35,		Incubabit desuper pende-
		14)		bat (40, 36)

aufstellt, gegen Gröber, Neumann, Schwan-Behrens (*abradicare*), Körting (*adradicare*). Meyer-Lübke stimmt in der Roman. Gramm. II, S. 618 mit Diez überein; nur läßt er aus *esrachier* durch Assimilation *arracher* hervorgehen. Gegen die Erklärung von Diez, daß *e* vor *r* in unbetonter Silbe (Vorton) zu *a* geworden sei, kann man vielleicht einwenden, daß sonst direkt anlautendes *e* vor *r* nicht beeinflußt wird.

658 Vgl. dazu Gröber im Arch. für lat. Lex. IV, 433. Nach ihm ist *pertusiare* (zu *pertusum*) auf Frankreich beschränkt. Dürfen wir darum auf die Heimat des Glossars einen Schluß ziehen?

Incipiunt Glose de Levitico.

Leuita. Interpretatur minister.		Absumet consumet (7, 17)	
		Irrita uacua (7, 18)	
[5ra] 335	Uesiculum gutturis paparonem (1, 16) 31	Rea culpabilis (7, 18)	695
	Non secabit non incidet (1, 17)	Interibit peribit (7, 20)	
685	Memoriale qđ ob recordatione et propitiatione dei offertur (2, 2)	338 Subbucula linea tonica (8, 7)	
		339 Liniuit uxit (8, 10)	
		Patruus patris frater (10, 4)	
336	Sartago patella (2, 5)	340 Lucubri tristi (10, 19)	700
337	Torres siccabis (2, 14)	341 Mergulum coruum marinum (11, 17) 32	
	Alimoniam nutrimentum (3, 16)	342 Crura tibia (11, 21) 236	
	Cremebantur incendebantur (4, 12)	Cadauer corpus mortuorum (11, 28 oder 39)	
690	Inficiens corrumpens deteriorum reddens (6, 3)	343 Inolita increta manifesta (13, 11)	
	Peierant periurant (6, 3)	344 Flaueos rubeas candidos (13, 30)	705
	Uorans manducans (6, 10)		

683 F. *Uesiculum: gutturis paparonem*. Ich würde vorziehen, zu lesen: *Uesiculum gutturis: paparonem*, nach der Vulg. I, 16 (*Uesiculum uero gutturis*); so auch Diez 31. 687 Tischendorf *torrehis* im Text; im App. *torres* (pl. uett.). 690 Vulg. *Infilians*; Tischendorf bemerkt im App.: Ed. Franc. 1826 mendose: *inficiens*.

683 Diez 31, S. 25 erinnert an sp. *papera*, pg. *papeira* als Ableitungen von *pappa*, *papparius*. Die Bedeutung ‚Kropf‘ würde ausgezeichnet passen. Körting s. v. zieht dazu auch das lat. *papula*, welches mit *pāpa pappo* natürlich nichts zu tun hat. Diez gibt auch die Möglichkeit einer Ableitung von *papula* zu, Etym. Wtb. s. v. *papa*. Doch die Gestalt unserer Glosse wird sich schwer mit den vorgetragenen Etymologien einigen lassen. Es scheint, daß wir eine Ableitung mit dem Suffix -a, -onis von *papare*, *paparius* hätten, was der ‚Fresser‘ hieße. — Auffällig wäre nur die Übertragung eines persönlichen Begriffes auf einen Körperteil.

702 Wenn Diez l. c. 936, S. 57 meint, daß im afr. auch *tige* in der Bedeutung von *crus* vorhanden gewesen sein muß, indem er sich auf unsere Glosse und *tibia pein* des Kasseler Glossars stützt, ist er im Unrecht. Die gleiche ungenaue Interpretation findet sich im Corpus von Goetz: *crura tibias* IV, 326, 23; *crura gambae tibiae* V, 495, 59 usw.

	Contaminavit damnavit (13, 30)		349 Paria similia (18, 28) 237
	Haut dubie non dubie (13, 43)		350 Post biduum p' duos dies [5rb] (19, 7) Decidentia cadentia (19, 10)
	Conectum coopertum (13, 45)		351 Ultionem uindicationem (19, 18)
	345 Infecta tincta (13, 49)		Mechus adulter (20, 10) 730
710	A solido ab integro (13, 56)		Nouerca patris uxor secun- da dicta qđ ab eo noua superducatur (20, 11)
	Purificatus mundatus (14, 8)		Cicatricis signum plage (22, 22)
	346 Erui eradicauit (14, 40)		
	Ablati abstracti (14, 42)		352 Spatula rama palmarum (23, 10) 35
	347 Pabula uisica (14, 56) 33		Inrogauerit inmiserit inpo- suerit fecerit (24, 19)
715	Fedus umor turpis umor (15, 3)		353 Sponte nř (25, 11) 735
	348 Sagma soma ř sella (15, 9) 34		Metuitu temeo (25, 43)
	Iugi assiduo (15, 33)		Patruelus qui ex patruē progeneratur (25, 49)
	Rogans deprecans (16, 11)		Erecti liberi (26, 13)
	Inprecans orando optans (16, 21)		Prebebunt donabunt (26, 20)
720	Initiate consecrate (16, 32)		Stupebuntur mirabuntur 740 (26, 32)
	Aucupio ingenio aucupis (17, 13)		Tabescent langescunt. de- ficient consument (26, 39)
	Adfinitatem adpropinqui- tatem (18, 14)		Incircumcisa mens dura mens (26, 41)
	Nurus uxor filii (18, 15)		
	Pellicatum meretricem (18, 18)		
725	Mestrua superuacuus san- guis mulierum (18, 19).		

708 l. Conectum. 731 Hs. undeutlich: *noua superducatur* nach Isidor IX, 6, 20. 735 F. *Sponte ul Metuitu. temeo*. Es sind dies zwei Glossen, und zwar *Sponte ultro* und *Metuitu temeo* (wie zu lesen ist nach der Hs.).

716 *soma* kann aus *salma* (Diez) und *sauma* (vgl. *penma* für *pegma*, App. Probi 85) sich entwickelt haben. Für das franz. Sprachgebiet ist jedenfalls *sauma* (aus *sagma*) als Grundlage anzunehmen, da *au* aus *al* in so alter Zeit noch nicht monophthongiert wird.

Glose de libro Numeri.

	Excubent uigilent 1 custo-	Conpescens conquiescens	
	dias faciunt (3, 6)	(13, 31)	
	Battilla uasa unde carbones	358 Procere alte (13, 33)	
	foras portantur (4, 14)	359 Uociferans clamans (14, 1)	
745	Mancipari constringi (4, 27)	Lustraerunt circumierunt	765
		(14, 6)	
	Zelotipie suspicionis (5, 14)	Feriam percutiam (14, 12)	
	Toro lecto (5, 19)	Querelas murmuraciones	
	Exhauserit biberit (5, 24)	(14, 27)	
	Uua passa uua sicca (6, 4)	Luxit fleuit plorauit (14, 39)	
750	Epulum prandium (10, 10)	Corruatis cadatis (14, 42)	
354	Absomtus deglutitus (11, 2)	Super eo de eo (15, 34)	770
	Adficiar adfigar (11, 15)	360 Proceres principes (16, 2)	
355	Nausiam crapullam (11, 20) 36	Frequentia multitudine	
	Esum commestum manducatum (11, 21)	(16, 9)	
753	Cedetur occidetur (11, 22)	Coaceruassent congregassent (16, 19)	
	Inualida inpotens (11, 23)	Producat extendat (16, 38)	
356	Descripti inbreuiati conscripti (11, 26)	Uindicetis presumatis 1	775
	Contitatus prouocatus (11, 33)	per uim accipitis (16, 10)	
	Precoce uue qui ante maturescunt 1 solis calore 1	Deseuiet indignabit irascetur (16, 22)	
	ubertate terre (13, 21)	Cohibebo conpescam (17, 5)	
760	357 Palmitem flagellum uineae (13, 24)	361 Externus extraneus (18, 7)	
[5 va]	Stirpem progeniem (13, 29)	Egregia nobilia optima (18, 32)	
		Spurtitia inmunditia (19, 13)	780

751 l. mit Förster und Vulg. *Absorptus*.

753 Diez, l. c. 36, S. 26 findet es auffällig, daß das lat. *crapula* als Glosse verwendet ist. Man darf sich darüber nicht so sehr wundern, andererseits wird auch *crapula* erklärt 2169. *Crapula dicta quasi cruda epula*. Letztere Glosse ist uns auch in anderer Hinsicht willkommen. Sie zeigt uns nämlich, daß in Glosse 753 *ll* nur einem Zufall zu danken sind und nicht, wie Diez meint, die Fortrückung des Tones im Roman. ausdrücken.

	Contagione inmunditi (19, 18)	367 Pugione lancea (25, 7) 238	
	Cohiret conueniret (20, 2)	Lupanar habitaculum me- 800	
	Seditione perturbatione	reticum (25, 8)	
	dissensione disceptatione	Contitata commota (27, 3)	
	(20, 3)	Extimplo statim (30, 13) [5 v b]	
	Supercilio uertice summi-	368 Distulerit reuersauerit (30,	
	tate (20, 29)	15)	
785	Anathema perditio (21, 3)	369 Ulciscere uindicare (31, 2)	
	Prominet propinquet exten-	370 Iugulate occidite (31, 17) 805	
	ditur (21, 13)	239	
362	Scopoli saxa eminentia (21,	Lustrabitur aspergetur (31,	
	15)	19)	
363	Uia regia uia publica (21, 22)	Si uidebunt id non uide-	
	Internitione exsumatione	bunt (32, 11)	
	(21, 35)	Incrementa nutrimenta	
790	Ne cuncteris ne dubiteris	(32, 14)	
	(22, 16)	Alumpni filii (32, 14)	
	Uerberaret percuteret (22,	Necis mortis (32, 15) 810	
	23)	Expediti strenue preparati	
364	Detestare plasphemare	(32, 20)	
	(23, 7)	371 In presidium in adiutorium	
	Sublimem altum (23, 14)	(35, 11)	
	Rinocerotis in nasu cornu	372 Profugus fugitiuus (35,	
	habens (23, 32)	12)	
795	Complosis manibus per-	373 Ictus colpus (35, 17)	
	cussis manibus (24, 10)	Fortuitu subito (35, 22) 815	
365	Trieribus nauibus (24, 24)	Ultor uindicator (35, 26)	
366	Italia Longobardia (24, 24)	Insontium innocentem (35,	
	Initiatus est consecrauit	33)	
	(25, 3)	Promulgata manifestata	
		deuulgata (36, 6)	

781 l. *inmunditia*.782 Tischendorf im App. *coierunt* (pl.).

799 Da die Übersetzung durch *lancea* ungenau ist, denkt Diez l. c. 238, S. 57 an *lanceto*, welches der Glossator wegen der allzu „unlateinischen“ Diminutivendung nicht gebraucht habe. Gegen eine solche Erklärung muß man sich grundsätzlich erklären. Es ist eine der vielen ungenauen Glossierungen, wie deren nicht nur unser wackerer Mönch verbrochen hat. Vgl. den Thes. gloss. emend. von Goetz: IV, 382, 34. *Pugionem lanciam aut pugnum*; V, 378, 20. *Pugionibus gladiis* u. a.

Glose de libro Deutern.

	Deuteronomium dicitur se-	379 Machinas argumenta (20,	
	cunda lex uel noua.	20)	
820	Explanare exponere (1, 5)	380 Demicat pugnat (20, 20)	845
	E uobis ex uobis (1, 13)	Preferre componere (21, 16)	
	Procerior longior (1, 25)	381 Coercitus correptus casti-	
	Meatus mensus (1, 33)	gatus (21, 18)	
	Ad internitionem ad consu-	Uacat intentus (21, 20)	
	mationem (3, 3)	382 Plectendum puniendum [6ra]	
825	374 Inclita nobilis (4, 8)	uindic. (21, 22)	
	Sequester mediator (5, 5)	383 In precens deorsum (22, 8)	850
	Protelentur prolongentur	Obiciens obponens (22, 14)	
	(5, 33)	Manzer qui de scorta na-	
	Inibis coniungis (7, 2)	seitur (23, 2)	
	Subtritus subtertritus (8, 4)	Prostibuli meretrices (23,	
830	Contio multitudo (9, 10)	18)	
	Conglutinatus coniunctus	384 Sollicitans seducens distra-	
	sociatus (10, 15)	hens (24, 7)	
	Inuisit inquireret (11, 12)	Palmani uictoriam (25, 1)	855
	Obrutus oppressus (13, 10)	Laceratus delaniatus (25, 3)	
	Sus porcus (14, 8)	385 In cartallo in panario (26, 2)	
835	375 Fenerabis prestabis (15, 6)	37	
	376 Ambiguum dubium (17, 8)	Syrus aegyptus (26, 5)	
	377 Inliciant seducant (17, 17)	386 Funebri luctuosa (26, 14)	
	Lustrat perspicat (18, 10)	Inpollutus inperitus asper	860
	Institutus doctus (18, 14)	(27, 6)	
840	Confinxerat composuerat	Prurigine (28, 27)	
	(18, 22)	387 Suris posterior pars tibia	
	E uicino de proximo (19, 3)	(28, 35)	
	Exies requires (19, 21)	Frueris uteris (28, 41)	
378	Cedere fugire subponere	Procacissimam durissimam	
	(20, 3)	intemperatam superbam	
		(28, 50)	

821 *E uobis*, Tischendorf im App., im Text *ex uobis*. 841 Vulg.
E uicino. 846 Wahrscheinlich zu lesen: *preponere* statt *componere*.
850 l. *In preceps* wie F. 860 l. *Inpollitus* wie Vulg. *impollitis sacis*;
vgl. auch 463 *Incircuncisis labiis: inpollutus labiis*.

865	Non deferat non honorat (28, 50)	Transfretare trans fretum ire. id̄ trans mare (30, 13)	
	Sublimes alti (28, 52)	Obtinendam possidendam (31, 13)	
388	Inluuiae sordidate (28, 57)	Mole magnitudine (Iosue (3, 13)	
	Classibus nauibus (28, 68)	Intumescetes inflantes (Io- sue 3, 16)	
	Feminum femorum (28, 57)		
870	Adtrita disrupta (29, 5)		
	Fumet ad uindictam ex- heredet (29, 20)	389 Incedebant ambulabant (Iosue 3, 17)	880
	Penitudine penitentia (30, 1)	390 Arrentem siccum (Iosue 3, 17)	
	Situm positum (30, 12)	Illico statim (Iosue 6, 20)	
	Deferet deportet (30, 12)	Inprecatus optatus (Iosue 6, 25)	
875	Irritum uacuum (31, 16)		

Glose de libro Iosuae.

	Fateor confiteor (2, 4)	Inite coniungite (9, 11)	
885	Prodideris manifestaueris (2, 14)	Marcetis languetis (18, 3)	895
	Uulgatum diffamatum (6, 27)	Ternos tres (18, 4)	
	Usurpauerunt presump- serunt (7, 1)	Preteriit transgressus est (22, 20)	
	Perprona perdeclinata (7, 5)	Sobolem progeniem (32, 27)	
391	Liquefactum remissum (7, 5)	Iuris potestatis (22, 27)	
		Progressionis transgressio- nis (23, 2)	900
890	392 Conglobati coadunati (7, 9)	Precauet preuidete (23, 11)	
[6 rb]	Ex aduerso e contra (8, 5)	393 Sudes palus (23, 13)	
	Confestim statim (8, 19)	Optio electio (24, 15)	
	Perantiqua ualde antiqua (9, 5)	Potissimum maximum (26, 15)	
		394 Pergrandem ualde gran- dum (24, 26)	905

891 o e) undeutlich, doch wahrscheinlich.

901 l. *Precauete*.

De libro Judicū.

Pentateucum quinque uoluminum.	Exanimis sine anima (5, 27) 925
Eptaticum septem uoluminum.	Congeritur congregatur (5, 30)
395 Diripientium uastantium (2, 14)	Rutilant splendent (5, 31)
Pergirum percircutum (2, 14)	403 Prestolabor expectabor (6, 18)
910 396 Experiar probem (2, 22)	Ierobaal ultor baal (6, 32)
Ancipitem ex utraque parte acutum (3, 16)	Madens umida infusa (6, 330)
397 Capulum (3, 16)	404 Ploplite iuncture ianiculorum l reliquorum menbrorum (7, 6)
sagum sagellum (3, 16)	405 Fusi sparsi (7, 12) 39
Sica genus gladii (3, 21)	Laguena idriae id uasa aquarum (7, 16)
915 398 Alui uentri (3, 22)	Sectamini imitamini (7, 17)
399 Stercora femus (3, 22) 38	Bullas ornamenta regalium [6 va] camelorum (8, 21)
Posticum minus ostiolum (3, 23)	406 In uertice in summitate (9, 7)
Circiter fere prope (3, 29)	Promerear exalter (9, 9)
400 Uomere cultro (3, 31)	407 Ob metum propter timorem (9, 21)
920 401 Opertus coopertus (4, 18)	Palantes sparsi discurrentes (9, 44)
Discrimini periculo (5, 9)	Certatim festinante (9, 49) 940
402 Nitentes splendentes l ad montana trahentes (5, 10)	408 Iacientes iactantes (9, 53)
Conlisi confracti (5, 11)	
Hostium inimicorum (5, 11)	

912 F.: *Capulum* ist zu streichen; es ist Lemma zu 409 (950) und hier fälschlich geschrieben. Es sind vielmehr zwei Glossen, wie so oft kontaminiert, und zwar: *Capulum*: (*manubrium*)?, *Sagum sagellum*, beide zu III, 16.

931 F. *Poplite* und *reliquum*, während HD. richtig *reliquorum* lasen. Hs. *Ploplite* (ohne Tilgungspunkt) und *reliqorum*; or sind nahe aneinander gerückt, doch nicht u. *q* = *qu* wird öfters verwendet.
937 l. wie die Vulg. *Promouear*.

941 Handschr.: *Iaceni* iactantes; F. *Iaciens*: *iactantes*. Vulg. *iaciens*. Der Schreiber hatte aus der Vulg. als Lemma richtig *Iaciens* abgeschrieben

- Deutians declinans (11, 3)
 Indicens inponens (11, 27)
 Consita composita (11, 33)
 945 Sodalibus sotiis (11, 37)
 Mos consuetudo (11, 39)
 Disceptatio contentio (12, 2)
 Ingulabant interficiebant
 (12, 6)
 Inter nazarenum et naza-
 reum hoc inter est; Na-
 zareus consecratus, na-
 zarenus a ciuitate, quae
 nazaret dicitur nomen
 accepit (13, 5)
 950 409 Capulum spatia manubrium
 (?)
 410 Prolesma propositio para-
 bula (14, 12)
 411 Sindones linciolos (14, 12)
 40
 412 Querebatur causabatur
 (14, 16)
 Tandem aliquando (14, 17)
 955 Pronubis paranyphis I qui
 nuptiis auxilium dant I
 qui nubentibus presunt
 (14, 20)
 Concremata incensa (15, 5)
 Licet quamuis (15, 7)
 Expetam requiram (15, 7)
 Ad specum speluncam
 (15, 11)
 960 Silicis petram (15, 11)
 Uinciri ligari (16, 13)
 Abicere repellere (16, 19)
 Ediculam paruam domum
 (17, 5)
 Opulentam opibus abundat
 (18, 9)
 Haut procul non longe (18, 965
 17)
 Concitati commoti (18, 25)
 413 Obnix stricte (19, 7)
 Declinior declinator (19, 9)
 Queso prece (19, 20)
 Decernite definite ordinate 970
 constituite (19, 30)
 414 Uexantes adligentes (20, [6 v b]
 5)
 Piaculum peccatum. Aliter
 piaculum expiamentum
 sceleris (20, 6)
 Repertum inuentum (20,
 12)
 Perpetrarunt perfecerunt
 (20, 13)
 Baccati sunt contenderunt 975
 quasi bacco inebriati id
 uino (20, 25)
 Latibulum a latendo dictum
 (20, 37)
 Uorax manducans (20, 48)
 415 Torum lectum (21, 12)
 Ex more ex consuetudine
 (21, 21)
 Repente subito (21, 21) 980
 Ducebant choros faciebant
 (21, 23).

und dazu fälschlich den Pl. *iactantes* gesetzt. Dann besserte er, aber an unrechter Stelle. Die Buchstaben, die übergeschrieben sind, können ebenso gut *-tes* als *des-* heißen. Jedenfalls ist es natürlicher, *Iacientes: iactantes* zu lesen, wenn wir auch dadurch um einen schönen ‚Romanismus‘ kommen. 964 hs. abundt.

De libro Ruth.

	Sortiture consecutur (1, 9)	Congessit congregavit (2, 990
	Abite recedite (1, 12)	14)
	Apta conueniens (1, 12)	Cultioribus onestioribus 1
985	Pubertatis iuuentutis (1,	magis conpositis (3, 3)
	13)	Hilarior laetior (3, 7)
	Manus pro uindicta poni-	Superasti uincisti (3, 10)
	tur (1, 13)	Abnuo nego (3, 12)
	Reditum reuersionem (1,	Cedo concedo (4, 3) 995
	18)	Celebre uulgatum (4, 11)
	Percrebuit resonauit (1,	416 Gerule portatricis baiole
	19)	(4, 16) 41
	Magnarum opum multas	417 Congratulantes congau-
	habens diuitias (2, 1)	dentes (4, 17)

De libro Regum.

	Capiebat accipiebat (I. 1, 7)	Passim huc atque illuc (I.
1000	Emula inimica (I. 1, 6)	4, 2)
	Angebant affligebat (I. 1, 6)	Ingemuerunt cum gemitu
418	Nouacula rasorium (I. 1, 11)	plorauerunt (I. 4, 7)
	42	Demolitus est dissipauit
	Temulenta hebria. Temum	(I. 5, 6)
	dicebant antiqui uinum	Prominentes exeuntes (I. [7ra]
	(I. 1, 13)	5, 9)
	Belial absque iugo (I. 1, 16)	Fragore sonitus (I. 7, 10)
1005	Ammoueret separaret (I.	419 Ius lex 1 potestas (I. 8, 9)
	1, 23)	240
	Commodauit prestitit dona-	420 Starciis bulziolis (I. 9, 7)
	uit (I. 1, 28)	43

997 Diez will (41, S. 27) *portatrices* bessern; doch liegt dem Lemma der Genetiv zugrunde. 1013 I. wie F. *Sitarciis*.

1013 Dazu 1383 *Casidile bustiola* (hs. *bustiola*); 1487 a *Sarcinis saccus* 1 *bulzia*. S. Diez I. c. 181. 61. 43, S. 50. *Bulzia* und *bulziolis* sind zweifellos mit *bulga* verwandt. Diez, welcher *bulziolis* las, stellte es naturgemäß dazu: Förster sieht darin eine Ableitung von *bustia*, das man auf *πύζω* zurückführt. Obwohl das Französische keine entsprechende Form hat, ist

1015	Uidens propheta (I. 9, 9)	Restitit contradixit (I. 15, 2)
	Cluium ciuitatis latus ciui-	Demolire deuastare (I. 15,
	tatis (I. 9, 11)	3)
	Lenticula genus uasculi (I.	423 Fornicem arcem ubi uicto-
	10, 1)	ria scribebant (I. 15, 12)
	Intermissis dimissis (I. 10,	Triumphator uictor (I. 15, 1035
	2)	29)
	Statio conuentus (I. 10, 5)	Exagittabat uexabat (I. 16,
	Federatos coniunctos (I.	14)
	11, 1)	Sicine (I. 15, 32)
1020	Exasperaueritis dispexeri-	424 Ocreas husas (I. 17, 6) 44
	tis (I. 12, 14)	Falangas cateruas multitu-
	A tergo dñi a uestigiis dñi	dines agmina (I. 17, 8)
	(I. 12, 20)	tribunum qui super exer- 1040
421	In dominum contra domi-	citum est (I. 17, 18)
	num (I. 12, 23)	425 Sarcina bisatia (I. 17, 22) 45
	In arto in angusto (I. 13. 6)	Quispiam quiscumque (I.
	Cauerant prouiderant (I.	17, 25)
	13, 19)	Si noui non noui (I. 17, 55)
1025 422	Ensis gladius (I. 13, 22)	Amouit separauit (I. 18, 13)
	Scopulus excelsa petra (I.	Clam me nesciente me (I. 1045
	14, 4)	18, 22)
	Reptans trahens (I. 14. 13)	Nisus conatus temptatus
	Par boum duo boues (I. 14,	(I. 19, 10)
	14)	Cassa uacua (I. 19, 10)
	Reboare resonare (I. 14, 19)	Satelites socios (I. 19, 11)
1030	Absque retractatione sine	Apparitores ministros (I.
	mora (I. 14, 39)	19, 14)
	Recensui relegi i renume-	Lictores apparitores mini- 1050
	raui (I. 15, 2)	stros (I. 19, 20)

1029 Nach Tischendorf hat der Mediol. *reboabat*.
F. *arcum*.

1034 l. wie

die Möglichkeit eines vlt. *hustia* nicht zu leugnen. In unserem Falle hindert uns aber die Bedeutung, an diesen Zusammenhang zu denken *Cassibile* (= *pera marsupium*) ist eine Reisetasche, ein Sack, *buxida* bedeutet ein Gefäß aus Holz, eine Buchse. Ich möchte daher lieber einen Fehler in der Glosse sehen, *hustiola* statt *bustiola*. Vielleicht hat auch der Schreiber falsch korrigiert.

	In patrem tuum contra patrem tuum (I. 20, 1)	Diripiunt rapiunt uastant (I. 23, 1)
[7rb]	Ad uescendum ad comedendum (I. 20, 5)	Abegit eruit 1 deiecit (I. 23, 5)
	Contribulibus qui de eadem tribu sunt (I. 20, 6)	Uacabantur discurrebantur (I. 23, 13)
	Degenerare iterum iurare (I. 20, 17)	In colle in monte (I. 23, 19)
1055	Ignominiose blasphemiose (I. 20, 30)	Abstruxerunt incluserunt 1075 (I. 23, 23)
	Obnixe stricte (I. 20, 28)	Abrutissimis difficillimis (I. 24, 3)
	Ultro sponte uoluptariae (I. 20, 30)	Oram summitatem (I. 24, 5)
426	Iacio iacto (I. 20, 36)	Clamidis sagum (I. 24, 5)
	Penitus omnino (I. 20, 39)	429 Uicissitudinem uicem (I. 24, 10)
1060	Pariter simul (I. 20, 41)	Ad tutiora ad firmiora (I. 1080 24, 23)
	Cuiusmodi qualia (I. 21, 2)	Frustra sine causa (I. 25, 21)
427	Lucos popolare (I. 21, 4)	Mingentem (I. 25, 22)
	Sublati ablati tulti (I. 21, 6)	Singultum ploratum gemitum (I. 25, 31)
	Insanum male sanum (I. 21, 14)	Inscrupulum cordis in dolore cordis (I. 25, 31)
1065	Furiosi insani (I. 21, 15)	Hastam lanceam (I. 26, 7) 1085
	Fureret insaniret (I. 21, 15)	Decretum statutum (I. 27, 11)
	Aere alieno censo alieno (I. 22, 2)	Siquidem aliquando proqua (I. 30, 5)
	In presidio in tuitione (I. 22, 4)	Substituerunt remanserunt (I. 30, 9)
428	Super hoc negotio de hac causa (I. 22, 15)	
1070	Emisarius ab emitendo ad uindictam dictus (I. 22, 16)	

De libro Regum II.

	Casu subito (II. 1, 6)	Mucro gladius (II. 2, 26)
1090	In competis in uiis (II. 1, 20)	Crepusculum diei initium (II. 2, 32)

1054 l. *Deierare*.1062 l. wie die Vulg. *Laicos populares*.

[7 va]	Cesis occisis (II. 2, 22)	434 Fhelethi admirabiles l ex-	1110
	Ignauī inertes pigri segnes (II. 3, 33)	concludentes (II. 8, 18)	
1095	Congeminans duplicans (II. 3, 34)	Contraxit omnem isrl id congregauit (II. 10, 17)	
430	Conclaue locus conclausus l munitus l domus que multis conclauditur cel- sis (II. 4, 7)	Tela iacula (II. 11, 20)	
	Premium donum (II. 5, 8)	Exhiberet prepararet (II. 12, 4)	
	Mello turris (II. 5, 9)	In oculis solis in manifesto (II. 12, 11)	
	Temeritatem presumptio- nem (II. 6, 7)	Seorsum semotim (II. 12, 1115 16)	
1100	Deuertere declinare (II. 6, 10)	Profectus perrexit (II. 12, 29)	
431	Subsiliētem sallientem (II, 6, 16)	Circumegit circumduxit (II. 12, 31)	
432	Colliridam turtam (II. 6, 19) 46	435 Ferrata carpenta ferrea carrea (II. 12, 31)	
433	Scurris ioculator (II. 6, 20)	436 Laterum teularum (II. 12, 31) 47	
	Potius magis plus (II, 6, 21)	Deperiret in eam id propter 1120 eam (II. 13, 2)	
1105	Orribilia terribilia (II. 7, 23)	Cuba iace (II. 13, 5)	
	Arma aurea faretras aureas (II. 8, 7)	437 Onerati carcati (II. 16, 1) 48	
	Subegerat subiugauerat (II. 8, 11)	Languescens deficiens (II. 13, 20)	
	Scriba legis peritus (II. 8, 17)	Uiolasset corrupisset (II. 13, 22)	
	Cerethi dissipantes uel in- terfectores (II. 8, 18)	Roboramini confortamini 1125 (II. 13, 28)	
		Deuium absque uia (II. 13, 34)	

1118 F. *carra*.

1096 F. [celsis] l. clavibus? G. Paris¹. Vgl. Goetz, C. Gl. L. IV, 321, 33:
Conclaue locus clusus uel munitus uel domus quae multis concluditur cellis. Ent-
weder müssen wir hier auch *cellis* lesen oder *celsis* lassen, welches im Sinne
von *excelsum* zu nehmen wäre, das in der Bibel = *murum* ist. Der Besse-
rungsversuch von G. Paris ist abzuweisen.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII. Bd. 6. Abb.

	Uersum conuersum (II. 14, 1)	Concito gradu cito gradu ueloci cursu (II. 17, 18)	
	Retractat recogitat (II. 14, 14)	Uestibulum ingressus l in- 1145 troitus ianue l aditus (II. 17, 18)	
[7 vb]	Placatus delinitus * sine ira quietus tranquillus (II. 14, 21)	Residuus fuit remansit (II. 17, 22)	
1130	Cesaries coma (II. 14, 26)	Uasa fictilia quae de terra fiunt (II. 17, 28)	
	Sollicitabat a rege distrahebat et ad se adtrahebat (II. 15, 6)	442 Suspicati sunt estimauerunt (II. 17, 29)	
438	Ualida fortis (II. 15, 12)	443 Condensam nemorosam spissam (II. 18, 9)	
	Concurrens conueniens (II. 15, 12)	Quispiam aliquis (II. 18, 1150 10)	
	Effugium locus qui effugientem recipit (II. 15, 14)	Adgredior inuado (II. 18, 14)	
1135	Exsequimur obediemur (II. 15, 15)	Palpitat tremit agitur commouetur (II. 18, 14)	
	Infatua non fatuabit fatue efficit (II. 15, 31)	444 Fastigium pinnaculum templi res alta l summa pars edificii l altitudo culmen l capita montium (II. 18, 24)	
439	Palate masse caricarum quae de recentis fiunt (II. 16, 2)	Properante festinante (II. 18, 25)	
440	Restituet reddet (II. 16, 3)	Speculator qui de alto res- 1155 picit. Contemplator considerator (II. 18, 26)	
	49	Tumultum seditionem l terram congeriem <super defunctum> sepulchrum (II. 18, 29)	
	Per iugum per summitatem (II. 16, 13)		
1140 441	Solutis laxis l infirmis (II. 17, 2)		
	Calculus lapillus (II. 17, 13)		
	Nutu uoluptate (II. 17, 14)		
	Absque dilatione sine mora (II. 17, 16)		

1137 Schon Diez hat nach den Instr. des Euch. Lugd. die Glosse berichtet: ... quae de recentibus ficiis compingi solent. 1156 Hs. undeutlich *Supducti*, welches nach Goetz l. c. V. 487, 43 *Tumulus terrae congeries super defunctum, id est sepulcrum, fossa uel monumenta*, mit *super defunctum* aufzulösen ist.

Confudisti conturbasti Con-
fodisti uulnerasti (II. 19,
5)

Satan transgressor l aduer-
sarius (II. 19, 22)

In lotis non lotis (II. 19, 24)

Vient possent (II. 19, 35)

Uicisitudine retribucione
(II. 19, 36)

Uir gemineus de * tribu
beniamin (II. 20, 1)

Moliebat disponebat temp-
tabat parabat meditabat
conabat (II. 20, 16)

Oraculum diuinum unde re-
sponsa dantur l unde sor-
tes accipiuntur (II. 21, 1)

Relique residue partes (II.
21, 2)

Piaculum expiamentum
sceleris. Piaculum scelus
flagitium (II. 21, 3)

Questio contentiones (II.
21, 4)

Repropitiatus misertus (II.
21, 14)

445 Deficiente laxiscente (II.
21, 15) 50

Nisus conatus (II. 21, 16)

Senos senes (II. 21, 20)

Euellentur eradicentur (II.
23, 6)

Cessorum occisorum (II.
23, 10)

Optio electio potestas arbi-
trium libera uoluptas (II.
24, 12)

446 Delibera cogita definita (II. 1175
24, 13)

447 Area dansia (II. 24, 18)
51

Gratuita non uindicta id
gratia data (II. 24, 24)

1165 l. *Reliquiae residuae partes.*

1171 l. *Senos septem.*

1176 F. *dansi* ,i(?) von *dansi* ist unten bauchig und geschweift, wie sonst keines im Cod.; oder ist *ji* = *k*? Sicher *danea* vgl. 851 sicheres *danea*; hs. *dansia*, mit dem Zeichen 2 für *ia*, welches besonders in *qr* = *quia* gern verwendet wird.

1169 Diez l. c. 50, S. 29 faßt *laxiscente* als Ableitung von *larnus*, welche Ableitung aber, wie er selbst sagt, weder im Lateinischen vorhanden ist, noch im Romanischen eine Spur hinterlassen hat. Wie sonstige Erscheinungen im Texte beweisen, waren für unseren Autor -xi- und -ssi- phonetisch gleichwertig (vgl. 432 a *Lacesciens prouocans*). So werden wir mit größerer Wahrscheinlichkeit in der Glosse eine Ableitung von *lassus* sehen, nämlich *lassisco* = *lassesco*, welches Georges anführt (Plin. und Ekkl). -isco für -esco ist nicht auffällig, wie 416 *Ingrauiscente* zeigt. Vgl. noch Goetz im Thes. gloss. emend.: *Lassescere (uel lassiscere) lacare* IV. 359, 29; 414, 29; V. 462, 48; 505, 40.

1176 und 117 a *Area danea*. An der Identität von 117 a *danea* mit germ. *danni* ,Tenne' (Diez l. c. 126. 51, S. 41) ist nicht zu zweifeln. Siehe auch Kluge im Grundriß von Paul I², S. 333. Welchem Umstande aber *dansia* sein Entstehen verdankt, ist völlig unklar.

Glose de Regum . LiB . III .

	Foueat nutriat (III. 1, 2)	Laqueria sunt tabulata
	Ignorante nesciente (III. 1, 18)	quae ab inferiore parte
1180	Submisso inclinato (III. 1, 31)	trabibus adfiguntur (III. 6, 15)
	Testificatus sum iuraui (III. 2, 42)	Anaglif * fa grece latine [Srb] dicunt celature id sculpare (III. 6, 32)
	Supputare numerare (III. 3, 8)	Restis funis (III. 7, 17)
	Docilis non qđ sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus l docibilis qui bene discere l intellegere potest (III. 3, 9)	Ambiens circumiens (III. 1195 7, 24)
	Intempesta certum tempus noctis idē ante gallorum cantum l media nocte (III. 3, 20)	Erugo ab erodendum dictum (III. 8, 37)
		Rubigo (III. 8, 37)
		Classem nauem l multitudinem nauium (III. 9, 26)
		Peltas (III. 10, 17)
		Talentum (III. 10, 14) 1200
		Fuluum flauum rubicundum (III. 10, 18)
1185	Prefectus prepositus (III. 4, 6)	Super quibus de quibus (III. 11, 2)
	Indicione inpotestate (III. 4, 21)	Fanum templum (III. 11, 7)
	Disseruit exposuit (III. 4, 33)	Indoles inuentus l incrementum (III. 11. 28)
	Inminencia incumbentia (III. 5, 3)	Fefellit mentitus est (III. 1205 13, 18)
	Biblos est ciuitas felicitas (III. 5, 8)	Deuulgauerunt diffamauerunt (III. 13, 25)
1190 448	Obliquas tortas (III. 6, 4)	Profecto procerto (III. 13, 32)
449	Trabem trastrum (III. 6, 6) 52	

1189 Tischendorf hat im Text *Giblii*, im App. bemerkt er: *Biblii A cum pl.* Notat Hieronymus III, 175: „*Biblos est ciuitas Phoenicis, pro qua in Hebraico continetur Gobel.*“ 1193 l. *sculpture*, vgl. Isid. XX, 4, 8.

Armamentaru locus ubi
arma ponuntur (III. 14,
28)

Maturium nauium

1210 Effeminatus mollis exina-
nitus I in quo nulla est
uiriditas (III. 15, 12)

450 Roma interpretatur excel-
sum (III. 15, 17)

Si erit non erit (III. 17, 1)

Abnui denegaui (III. 20, 7)

Comminus contra (III. 20,
39)

1215 Si lapsus fuerit si euaserit
(III. 20, 39)

Commodius utilius (III. 21,
2)

Benedixit pro maledixit
(III. 21, 10)

Dimisso inclinato (III. 21,
27)

Casu euentu (III. 22, 34)

1220 Auriga gubernator cur-
ruum (III. 22, 34)

Perlatus perportatus (III.
22, 37)

451 Abenas retinacula iumen-
torum (III. 22, 38) 53

Queam possim ualeam (IV.
1, 2)

Turbinem uim uentorum
tempestatem caliginem
procellam (IV. 2, 1)

Sermocinarentur loqueren- 1225
tur (IV. 2, 11)

Conseruus simul seruus
(IV. 2, 16)

452 Coegerunt compulerunt
anetsauerunt (IV. 2, 17)

453 Statuas simulachras (IV. 3,
2)

Inde perinde (IV. 4, 4) [8va]
Animaduerto intellego (IV. 1230
4, 9)

Deuertit declinat (IV. 4, 11)

Oscitauit os aperuit (IV.
4, 35)

Onus pondus (IV. 5, 17)

Innitente incumbente (IV.
5, 18)

454 Desiliuit salluiuit (IV. 5, 21) 1235

455 Mutuo acceperam inprum-
tatum habebam (IV. 6,
5) 54

Robor fortitudo (IV. 6, 14)

Premisit antemisit (IV. 6,
32)

Aula domus regalis (IV.
7, 9)

Fore esse (IV. 8, 13) 1240

1211 *Roma*, *m* undeutlich. Förster: *Ropia*. 1227 *F. anetiauerunt*.
s etwas ausgekratzt doch sicher. 1235 *F. Desiliuit* 1236 *F. habebē*.

1208, 1209 *Maturium nauium* ist ganz sinnlos und jedenfalls verderbt.
Vielleicht haben wir hier nur eine Glosse vor uns wie im Corp. gloss. lat.
I, 168, 24. *Arma belli sunt, armenta uero nauium* und V, 267, 53 *Armamentum*
instructio uel cuiuslibet nauis, locus autem in quo omnia reponuntur arnamen-
tarium dicitur. Darnach wird zu lesen sein: *Armamentarium locus ubi arma*
ponuntur Armamenta nauium (scil.) instructio.

	Inuisere uisitare (IV. 8, 29)		Adquieuit adsensit (IV. 16, 9)
	Subsistes remaneas (IV. 9, 3)		Ueneratus est honorauit adorauit (IV. 16, 12)
	Preceps citatus uelox (IV. 9, 20)		Celate sculpte. Item celate uelate cooperte (IV. 16, 17)
1245	Maleficia quae per uenenum fiunt (IV. 9, 22)		Nitens uolans certans (IV. 17, 4)
	Precipitate deicite proicite (IV. 9, 33)		Fanum templum a faunis dictum (IV. 17, 29)
	Deorsum inferius (IV. 9, 33)		Preter gressi sunt transgressi sunt (IV. 18, 12)
	Optimates principes (IV. 10, 1)		459 Ualve fenestre ianne postes ostie (IV. 18, 16)
	Plausus suffragia alarum Plaudet gaudet l manum percutit (IV. 11, 12)		Indixit instituit (IV. 18, 14)
456	Septa claustra (IV. 11, 15)		Arundo canna l sagitta (IV. 18, 21)
1250	Instaurent restaurent (IV. 12, 5)		Demolire uastare (IV. 18, [8vb] 25)
	Sarta tecta restauratio templi (IV. 12, 5)		Siquidem quia (IV. 18, 36)
	Gazofilatium (IV. 12, 9)		Fertilem habundantiam a ferendo dictum (IV. 18, 32)
457	Distribuerat dispensauerat (IV. 12, 15)		Spreuit dispexit (IV. 19, 21)
458	Iaculum telum asta sagitta (IV. 13, 18)		Arefacta sicca (IV. 19, 26)
1255	Contentus esto libenter usus (IV. 14, 10)		Conflauerat funderat l in unum colligerat (IV. 22, 9)
	Superare uincere (IV. 16, 5)		460 Cōmentariis macionibus (IV. 22, 6) 55
	Restituit reddit (IV. 16, 6)		

1244 Das Lemma ist ausgefallen; l. *Ueneficia maleficia*, quae... vgl. Goetz l. c. IV, 295, 14. *Ueneficia maleficia*. 1264 F. *innue*, hs. *ianne*; a ist verwi-cht doch sichtbar, F. sah einen etwas verunglückten Punkt für i an; *postes* oder *portes* (= *portas*)?

1273 und 319 a. *Cementarii nationes*. Germ. Ursprung hatte schon Diez für prov. *massos*, fr. *maçon* angenommen, aber ohne sich bestimmter auszusprechen. Gröber, im Arch. für lat. Lex. III, 519 glaubt an Zusammenhang

1275	Crebrius sepius (IV. 21, 13)	461	Concidit taliauit (IV. 24,
	Indixisset precipiendo in-		13) 56
	posuisset (IV. 23, 35)	462	Uinxit ligauit (IV. 25, 7)
	Propiciari misereri (IV. 24,		
	4)		

De libro . Iob .

	Us aram nepussem conditor		Confutaberis uinceris con-
	traconitidis qui palesti-		funderis (11, 3)
	nam et coelem syriam		Difosus transfixus (11, 18) 1290
	tenuit principatum unde	464	In neruo in cippo (13, 27)
	fuit iob unde scriptum	465	Predonum latronum (12,
	est: Uir erat in terra us		6)
	nomine iob (1, 1)		Adluuione inundatione (14,
1280	Sospitate incolomitate		19)
	uiuus hic sanus (5, 11)		Tumet inflat (15, 13)
463	Onager asinus saluaticus		Aruina adeps pinguis (15, 1295
	(6, 5)		27)
	Raptim rapide (6, 15)	466	Ruge rume l gule unde
	Suspendium suspensionem		ruminare potest (16, 9)
	strangulationem (7, 15)	467	Decipula laqueus (18, 10)
	Scirpus iuncus (8, 11)		Inquilini dicti serui eo quod [9ra]
1285	Carecta herba aquatica que		incolentes aliena et pro-
	ante omnes herbas ares-		pria non habent (19, 15)
	cit (8, 11)		Pacate leniter l mitis (21,
	Arcturum septemtrionem		9)
	(9, 9)		Congeries acervus uite
	Oriona stella in septem-		multitudo (21, 32)
	trione (9, 9)	468	Glareis scrupulis (21, 33) 1300
	Iiadas stellas in septemtri-	469	Coquitus fluuius apud in-
	one in specie littere (9, 9)		fernum (21, 33)

1300 l. *acervus* sive (?) *multitudo*.

mit *maceria*. In neuester Zeit hat R. Meringer die Herleitung aus dem Germ. wieder zu Ehren gebracht und unzweifelhaft dargetan (vgl. Indog. Forsch. XVII, S. 149).

1296 In der Glosse steckt ein Fehler, da die Erklärung für *Ruge* nicht paßt. Isid. und Goetz lassen uns leider hier auch im Stiche.

- 470 Lacertos brachia prope
 musculos id murices in
 brachia (22, 9)
 Nutum magestatem l potes-
 tatem (26, 11)
 1305 Aurum obrizum id splen-
 dissimum (28, 15)
 Squalentes sordidantes
 (30, 3)
 Calamitate labore infelici-
 tate (30, 3)
 Sentibus spine (30, 7)
 Efferbuerunt erumpunt
 (30, 27)
 1310 Estuant prae caumate gre-
 co est (30, 30)
 Seram seminabo (31, 8)
 Nefas peccatum (31, 11)
 Genimina generatio (31, 12)
 Disceptarent contenderent
 (31, 13)
 1315 471 Sulci rige (31, 38) 57
 Magnari sapientes (?)
 Effeminatos moles (35, 14)
 Pliades stelle splendide
 apluritate diete (38, 31)
 472 Centrum pontus in caelo
 ubi totus uergitur (38,
 37)
 Hibicum betia est dicta eo 1320
 quod alta et excelsa ad
 instar auium teneant
 (39, 1)
 473 Lora ligamina l retentacula
 iumentorum (39, 10)
 Strution auis est (39, 13)
 Bethemon ex hebreo in
 latina lingua anima sona
 et est diabolus eo quod
 caelo descenderit ad ter-
 ram ipse est et leuathan
 (49, 10)
 Cartilago os similitudinem
 sed mollior (40, 13)
 Sudibus pali acutissime 1325
 (40, 19)
 Armilla propria uirorum [9rb]
 sunt (40, 21)
 Gurgustium gutture (40, 26)
 Tede lampade (41, 10)
 474 Torax brunia pectus grece
 (41, 17) 58

De libro Hester.

- 1330 Exordium principium (1,
 2)
 Fulciebantur subponeban-
 tur (1, 6)
 Parius genus lapis mar-
 moris candidi dictum ab
 insula paron (1, 6)
 Ilarior letior (1, 10)

1309, 1310 l. *Efferbuerunt erumpunt Estuant; Prae caumate greco est.*
 1323 *Behemoth . . . animal sonat . . . leuiathan* (nach Isid. VIII. 11, 27)

1303 Anzumerken ist die Form *murices*, die auch bei Goetz im Thes.
 gloss. emend. s. v. *lacertus* anzutreffen ist. Vielleicht haben wir darin eine
 Anbildung an *sorices* zu sehen.

	Merum unum (1, 10)	Insolescat insuperbiat (3, 8)	
1335	Edictum preceptum (1, 19)	Archarus custodes archa-	1350
	Diuiulgetur manifestetur (1, 20)	rum (3, 9)	
	Sugresserant exortauerant (2, 4)	Corrigantur emendantur (8, 5)	
	Parentes proprie apellantur pater et mater (2, 7)	Tripudium ilaritas gau-	
	Percrebuisset innotuisset (2, 8)	dium exultatio (8, 16)	
1340	Triclinium (2, 13)	Relatus reportatus (9, 11)	
	singulorum annorum con-	Cedem occisionem (9, 12)	
	tinentur (2, 13)	Direpta predata (9, 15)	1355
	Scita decreta l iuditia (3, 8)	Sanceire statuere (9, 29)	
	Decernere definere (3, 9)	475 Ueru spidus ferreus (10, nach 3; Anmerkung des Hieronymus) 59	
	Docma doctrina (4, 3)	Questiones inquisitones (12, 3)	
1345	Inuocata non uocata (4, 16)	Nefarii scelerati nec nomi- nandi (13, 7)	
	Consistorium rupis alta l sedis regalis (5, 1)	Gratis suauis dulcis ac-	1360
	Insomnem sine somno per- uigilem (6, 1)	cepta amantissima (15, 8)	
	Suggereret prestolaret exortaret (6, 4)	Macedo grecus (16, 14)	
		Meruit postolauit (16, 18)	
		Inuium ubi non est uia [9 va] (16, 24)	

De libro . Tobie .

	Deseruit dereliquit (1, 2)	et obseruationes legales	
1365	Inpertiret partiret (1, 3)	custodit et circumciditur (1, 7)	
	Puerile infantile (1, 4)	Exhiliens descendens (2, 3)	
	Consortia sotietas (1, 5)	Cyrografum cantio (1, 17)	1370
	Proselitis aduena qui ad leges iudeorum transit		

1340, 1341 Zwei Glossen kontaminiert: *Triclinium (coenaculum a tribus lectulis discumbentium)* nach Isidor XV.3,8, und *Annalibus: singulorum annorum (historiam) continent(es)*; nach Goetz l. c. V. 166, 19 *Annales: libri antiqui singulorum annorum historiam continentes.* 1350 l. *Arcarius.* 1357 F. *Ueru spidus ferreus* (Ester?); es gehört zur Anmerkung des Hieronymus im Kapitel X nach Vers 3 (s. Tischendorf). 1362 *Meruit* unsicher.

	De accubitu de mensa de domo (2, 3)	Gerere portare (7, 14)	1380
	Ingemuit suspirauit (3, 1)	477 Tedium tristitia accedia (7, 20)	
	Sinceriter pariter integre (3, 5)	Perpressa es sustinuisti (7, 20)	
	Expedit prodest 1 melius est (3, 6)	478 Casidile bustiola (8, 2) 61	
1375	Exintera uiscera extranea (6, 5)	Instanter perseueranter (8, 6)	
	Extricat effugat depellat (6, 8)	Exclusisti separasti (8, 18)	1385
	476 Iecore ficato (6, 19) 60	Instrueret prepararet (8, 21)	
	Discumbere sedere (7, 9)	Exerciebant faciebant (9, 12)	
	Nutaret hesitaret dubitaret (7, 11)	Statuta definita (10, 3)	
		Reuertendiremeandi (10, 7)	
		Lento gradu lento incessu	1390
		(11, 3)	

De libro . Judith .

	Uicinorum uiginti pedes (1, 3)	Tibia genus musicorum (3, [9vb] 10)	
	Obtinuit cepit (1, 5)	Lòcos siluiculos apud pa- ganos sanctificatos (3, 12)	
	Misterium secretum ocul- tum (2, 2)	Exterminata qui deicit 1	1400
	In expeditione in prepara- tione (2, 7) Expeditus alacer fortis paratus ue- lox ilaris	expellit a terminis ciui- tatis Exterminatus habeo qd sit extra terminos eiectus (3, 13)	
1395	Opinantissimam laudantis- simam nominantissimam (2, 13)	Deicit uicit (4, 13)	
	Sata seminata messis (2, 17)	Hinc inde ex utraque parte (5, 12)	
	Indignatio ira (3, 2)	479 Solidate sunt firmate sunt (5, 12)	

1383 hs. *buffioli*. F. ,H. Diez *bultiola*: — letzterer behandelt es S. 50, wo unser Wort überall zu streichen ist; denn *bustiola* kommt von *büstia*, das man zurückführt auf *πύσιδα*. Siehe 1013. 1400 l. *Exterminator*, *qui* . . . ; *Exterminatus*, *ab eo, quod* . . . nach Isid. X, 87, woher die Stelle verkürzt, sonst genau ausgeschrieben ist. 1403 F. *solidates firmates*; hs. *Solidates firmates* (*s* = *sunt*).

	Insultaret derideret uince-	Contulit donauit (10, 4)	
	ret (5, 17)	Incomparabili inestimabili	
1405	Seccessissent recessissent	(10, 4)	
	(5, 22)	Quo aditu per qđ introitu	
480	Inermes sine arma (5, 27)	(10, 13)	
	Peritia sapientia doctrina	Conopeum stragulum uel	
	(5, 27)	suppellectilem (10, 19)	
	Fallit mentitur (5, 28)	Constat manifestum est	1425
	Disperietur peribit (6, 3)	(11, 8)	
1410	481 Rerum causarum (6, 10)	Copia licentia oportuna	
	62	(12, 5)	
	Ac de causa pro hac causa	Baptizauit lauauit (12, 7)	
	(6, 13)	485 Reuereatur uerecundatur	
482	Tramitam uiam semitam	(12, 12) 242	
	(7, 5)	Sero uespertino (13, 1)	
	In precipitio (7, 8)	Sopitus hebruius (13, 4)	1430
	Congresione certamen (7,	486 Peram sportellam (13, 11)	
	9)	241	
1415	In ariditate in siccitate (7,	Congirauerunt circumdederunt	
	17)	in circuitu uenerunt	
483	Comminabit minabit (8, 15)	(13, 16)	
	Ambram nomine ancillam	In eminentiori in altiori	
	(10, 2)	(13, 16)	
	Abscedentibus discedenti-	Proferens extrahens (13,	
	bis (10, 2)	19)	
484	Discriminauit uitauit (10,	Recreatus refocilatus (13,	1435
	3) 63	30)	
1420	Mitram genus ornamenti	Plausus percussio manuum	
	(10, 3)	(14, 13)	

1419 Diez I. c. 63, S. 30. Er hätte nicht so viel Gewicht darauf legen sollen, daß hier vom Scheiteln der Haare die Rede sei. *Discriminare* hat ursprünglich ‚scheiteln‘ bedeutet und *discriminale* ist das Band, das dabei verwendet wird. Doch später heißt es allgemein ‚sich das Haupthaar künstlich anordnen‘. *Discriminale* wird das ‚Haarnetz‘ oder allgemein der ‚Kopfschmuck‘. So im Cod. Paris. 2685: *Discriminalia, ut nobis uidebatur ibi uidimus et sunt in modum retis facta et cooperiunt faemine totum capud desuper* (veröffentlicht von Holtzmann in der Germania VIII, S. 394). Vgl. auch Isidor XIX. 31, 8. *Uittare*, ursprünglich mit Binden versehen, heißt dann ebenfalls ‚sich das Haupthaar mit Bändern schmücken‘ (*uittatus* im klass. Latein, s. Georges s. u.) und dann überhaupt ‚schmücken‘.

Callis semita paruula dicta eo qđ quasi calle mensu- retur (15, 2)	487 Modolamine suauiter can- tate (16, 2)
Onustati sunt onus accepe- runt (15, 7)	Titan gygas uel sol (16, [10ra] 8)
	488 Cincinnos capillos (16, 10)

De lib Mchab'.

	Gimnasium exercitio pue- rorum l locus ubi aliquid docetur l priores conue- niunt de ambulatorum (I. 1, 15)	Emulatores imitatores (I. 2, 50)
	Munitas instructas (I. 1, 20)	Testamentum pactum (I. 2, 51)
	In abditis in absconditis (I. 1, 56)	Exacerbabat affligebat (I. 3, 7)
1445	Casleu (I. 1, 57)	Auertit excludit (I. 3, 8) 1455
	Abominandum damnan- dum negandum exse- crandum detestandum anathematizandum (I. 1, 57)	Insiluit inruit (I. 3, 23)
	Trucidabant occidebant necabant iugulabant (I. 1, 60)	Pentecontarcos (I. 3, 55)
	Concitauerunt commoue- runt (I. 2, 35)	Prospiciens speculans (I. 4, 19)
	Opilauerunt clausuerunt. Subuenerunt adiuuaue- runt (I. 2, 36)	Pastoforia. Eodem tem- plum (I. 4, 38)
1450	Sinagoga congregatio (I. 2, 42)	Fausta iocunda leta. Pro- 1460 spera benigna (I. 5, 64)
	Additi adiucti congressi (I. 2, 43)	Diruerunt detraxerunt deiecerunt subuerterunt (I. 6, 7)
		Reminiscor recorder (I. 6, 12)
		Obsequi seruire obedire (I. 6, 23)
		Constipati condensi repleti (I. 6, 38)
		Conlisiones confractiones 1465 (I. 6, 41)

1442 l. *deambulatorium*.1444 *absconditis* aus *absconsis* gebessert.1457 l. *Pentecontarchus* (*quinquagenarius*) (s. Goetz, Thes. gloss. emend.)1459 l. *Pastoforia* (*atrium templi uel sacrarium*) nach Goetz l. c. Vielleicht auch zwei Glossen. *Pastoforia*: . . . I, 4, 38 und *Aedem templum* I, 4, 48.

Redierunt receperunt re-
uocauerunt (I. 8, 10)

Curiam cum ambitione
cum honore cum super-
bia (I. 9, 37)

Tegumentum (I. 9, 38)

Dissiluit descendit (I. 9, 47)

Exercerent agerent cele-
brarent ducerent (I. 9, 51)

Exenia dona (I. 11, 24)

Celebri preclari uenerabili
(I. 11, 37)

Teopartias piromidas (I.
13, 28)

Peribulo deambulatorio (I.
14, 48)

De Machabeor · II ·

[10rb] Cassam uanam inanam (II.
1, 20 ?)

Abolende delende (II. 2,
23)

Oblectatio delectio blandi-
tio ꝛ qđ animum pascit
ꝛ increpat (II. 2, 25)

489 Negotium opus (II. 2, 27)

490 Obstruxerunt obclauserunt
(II. 2, 5 ?)

1480 Obsessa occupata circum-
data possessa. Obsessa
ostibus circumdata ꝛ
inimicis (?)

Dilate deportate (II. 3, 7)

Adplicitenonlongeducti(?)

Delatio proditio Delatori
defertor (II. 4, 1)

Indicio ingenio argumento
(II. 3, 9)

1485 Obsistente obuiante resi-
stente. Obsit inclusit (II.
3, 4)

Deposita conseruata (II. 3,
10)

Eudentiam manifestatio-
nem (II. 3, 24)

Perspicuum manifestum
clarum apertum

Elisit exprimit reppulit (II.
3, 25)

In suppremo spiritu in 1490
ultimo spiritu (II. 3,
31)

Repedebat repetebat reuer-
tebat (II. 3, 35)

Delator diabolus conmina-
tor ꝛ qđ detegit qđ late-
bat (II. 4, 1)

491 Ambiebat rogabat circum-
dabat ostabat (II. 3, 7)
243

Sancibat confirmabat dice-
bat (II. 3, 11)

Epheborum adolescentium 1495
(II. 3, 12)

1475 Vulg. *crassam*. Der Glossator hat *cassam* gelesen und infolge dessen falsch interpretiert. 1493 l. mit F. und D. *ortabat* (*rt*, *st* sind leicht zu verwechseln).

	Lupanaribus domus meretricum (II. 3, 12)	Deiectos ordinatos dispositos (II. 5, 3)
	Seditionem perturbationem. Dissensionem discordiam. Disceptionem tumultum (II. 4, 30)	Excessisset effugisset (II. 5, 5)
492	Suffectus uicarius. Administrator subrogator ꝛ fauens (II. 4, 31)	493 Efferatus mente faerina Effectus extra humanum modum excedens. Ferox inmansuetus (II. 5, 11)
	Sacrilegus profanus (II. 4, 38)	Sceleratus qui scelus admittit uel patitur (II. 5, 16)
1500	Conatum temptatum cummotum (II. 4, 41)	Scelus flagicium malum
	Agitari cogitari (II. 4, 43)	Reuersus regressus (II. 5, 21)
	Adiit intrauit ꝛ sinit (II. 4, 46)	Inminebat incumbibat (II. 5, 23)
	Scitas doctas eruditas peritas (II. 4, 47)	Secessit loco remouit (II. 5, 27)
	Extiterunt constiterunt (II. 4, 49)	Edicto precepto future regi (II. 5, 27)
[10va]	Cohors multitudo castra uel numero militum (II. 5, 2)	Decussio scortantium (II. 6, 3)
	Congressiones iunctiones (II. 5, 3)	Delate deducte prodite (II. 6, 10)

1498 F. *Suffectus nicarius*. 1509 F. *ferina* (*e* aus *a* korrigiert); *hs. faerina*. Daß *ferina* zu lesen und *effectus* geht aus Isid. X, 32 „*Efferatus, mente ferina effectus, et ultra humanum modum excedens*“ hervor. Die vermeintliche Korrektur des *e* aus *a* ist die Ligatur von *a* und *e* = *ae*, welche zum Zeichen des offenen *e* öfters verwendet wird.

1503 Der Glossator hat das *Scythas* der Vulgatastelle mißverstanden und ein vermutliches *scitas* (von *scio*) interpretiert. Denn daß wir eine Erinnerung an die im Altertum oft erwähnte Schlaueit der Scythen hätten, geht nicht gut anzunehmen. Goetz gibt zwar ein Beispiel: V, 624, 4 *Scitae sunt callidi homines uel ingeniosi. unde legitur „si dirisset causam apud Scythas“*. Der Herausgeber glaubte, das Zitat sei aus Cicero, Vers V, 150 geflossen, welche Stelle folgendermassen lautet: *Si haec apud Scythas dicerem . . .*, was doch von der Glosse bedeutend abweicht. Die Bezugstelle ist vielmehr unsere, nämlich Macch. II, 4, 47: „*si apud Scythas causam dixissent*“.

	Precipitauerunt deiecerunt (II. 6, 10)		Exprobrantis prouocantis increpantis conuincientis uociferantis (II. 7, 24)
	Uerebantur timebantur (II. 6, 11)		Effectus exsanguis qđ sit extra sanguine (II. 7, 36)
1520	Non sinerent non permit terent (II. 6, 13)		Inuentor repertor (II. 7, 31)
	Amouet abducet subtrahit (II. 6, 16)	495	Solues debilitates relaxes (II. 1535 7, 36)
	Prouectus auctus ante po- situs proficiens (II. 6, 18)		Desinet quiescet absistet (II. 7, 38)
	Hians os aperiens (II. 6, 18)		Deseuiet ad iracundiam ^{et} leniter persequitur cru- deliter † seuire desinet (II. 7, 39)
1525	Excedendo egrediendo (II. 6, 27)		Ferens sus *tinens (II. 7, [10vb] 39)
	Abire effugare (II. 5, 7 ?)		Efficiebatur sufficiebatur (II. 8, 5)
	Prolatos nobiles (II. 6, 29)		Effractum eradicatum (?) 1540
	Flagris flagellis uerberibus † uentus (II. 7, 1)		Habite diete facte posse (II. 8, 17)
	Admoueri adplicari (II. 7, 5)	496	Nutu signu † de ore † de manu (II. 8, 18)
	Torreri siccari. Cremari as- sari (II. 7, 5)		Epicinia innouationes † ta- bernaculorum (II. 8, 33)
1530 494	Conpegi coniunxi (II. 7, 22)		Congestorum collectorum (II. 9, 14)
	Uexabant adffigebant uer- beribus fatigabant (II. 7, 13)		Congeriam conportatum 1545 congregatum (II. 9, 4)

1535 F. *„debil“*; es; statt des Radierten vielleicht *debil[it]es* zu lesen⁴. Es wird wohl sicher sein. Vgl. Goetz IV. 173, 39 *Soluuntur debilitantur*.

1537 vgl. Goetz IV. 48, 41, und andere Stellen: *Desaeuit ab iracundia lenitur* und IV. 503, 10 *desiuit ab iracundia leniuit vel desinit (desiuit? mixta ui-
dentur desaeuit et desiuit)*⁴. Dies ist nicht der Fall; es ist zu lesen: *Deseuit
ab iracundia lenitur (persequitur crudeliter) † seuire desinit*. Der Glossator
hat die beiden Bedeutungen von *desaeuio* (s. Georges s. u.) ganz gut ge-
troffen. 1541 vielleicht *poste* (= *posite*) zu lesen.

De Euangelio.

497	Genuit generauit (1, 2)	Defuncti sunt mortui sunt	
	244	(2, 20)	
	Oculte abscondite. Uelate	Habitaui conuersauit (2,	
	cooperte secretae (1, 19)	23)	
	Pariet generabit (1, 21)	Nazareus Christus (2, 23)	1565
	Emmanuel interpretatur	Semitas eius uias eius (3, 3)	
	nobis cum deus (1, 23)	Confitentes dicentes (3, 6)	
1550	498 Peperit infantem habuit (1,	Sciscitantes interrogantes	
	25) 245	(?)	
	Iesus interpretatur saluator	Securis unde ligna ceditur	
	(1, 25)	(3, 10)	
	Principes sacerdotes (2, 4)	500 Excidetur talietur (3, 10) 64	1570
	Propheta predicator (2, 5)	501 Uentilabrum uelectorium l	
	Antecedebat anteibat (2, 9)	uentilatorium (3, 12) 65	
1555	Gauisus letatus (2, 10)	Prohibebat retinebat ueta-	
	Ne redirent ne reuerterent	bat (3, 14)	
	(2, 12)	Sine per mitte l dimitte (3,	
	Uocauit clamaui (2, 15)	15)	
	499 Pueros infantes (2, 16) 246	Decet oportet (3, 15)	
	A bimatu et infra. Infans	Inplere statuere (3, 15)	1575
	qui duos annos habet et	Aperti sunt euidunt patunt	
	de tertio aliquid (2, 16)	(3, 16)	
1560	Rama excelsa (2, 18)	Pinnaculum templi culmen	
	Ululatus fremitus (2, 18)	templi (4, 5)	
	Rachel (2, 18)	Tollant portant (4, 6)	

1571 *Uentilabrum* und *uentilatorium* machen keine Schwierigkeit. Doch was ist *uelectorium*? Diez sagt 65, S. 30 kurzweg: „Das unlateinische *uelectorium* ist auch in neuen Mundarten unnachweislich“. Rünsch l. c. suchte durch Konjektur der Schwierigkeit beizukommen, indem er *selectorium* (Werkzeug des Absonderns, Sichtens) las. Man wird darin gewiß nicht eine coniectura palmaris finden. Bei Goetz findet sich *uelectorium* auch nicht, aber die Glosse *Uentilabrum uelabrum uelatorium uel uentilatorium* V. 681, 66 gibt uns einen Fingerzeig. Vielleicht haben wir auch *uelatorium* zu lesen. Paläographisch ist es möglich, da *cc* (*a*) *ec* ähnlich sieht. Zu *uelabrum* siehe Georges *uēlābrum*, pl. *uelabra* (Planen?), *quibus frumenta uentilantur*, Paul. ex Fest. 77, 15. Die aus Goetz ausgeschriebene Glosse zeigt, daß Georges' zweifelnde Anmerkung unbegründet ist. Es heißt natürlich „Wurfschaufel“.

- [11ra] Tollant portant (4, 6)
- 1580 502 Ofendas abattas (4, 6) **66**
 Excelsum altum (4, 8)
- 503 Ostendit monstrauit (4, 8)
 Procidens cadens adorans
 (4, 9)
 Cafarnaum ciuitas (4, 13)
- 1585 504 Orta nata (4, 16)
 Agite facite (4, 17)
 Procedens ambulans (4, 21)
 Sinagoga conuenticula con-
 gregatio (4, 23)
 Opinio rumor fama (4, 24)
- 1590 505 Euanuerunt saporem perdi-
 derunt (5, 13)
 Gehenna duplex pena ubi
 mentem urit tristitia et
 corpus flamma (5, 22)
- 506 Munus donum (5, 23)
 Reconciliare repacare (5,
 24)
 Erue euelle (5, 29)
- 1595 507 Expedit prodest (5, 29)
 Abscide trunca (5, 30)
 Tronus sedes (5, 34)
 Resistere contradicere (5,
 39)
- 508 Secessit abiit ambulauit (2,
 22) **247**
- 1600 509 Zona cingulum (3, 4)
 Copiosa multa magna (5,
 12)
 Racha frustra uacuuus l ina-
 nis id absque cerebro (5,
 22)
 Fatue stulte stolidie insen-
 sate (5, 22)
 Mechabis adulterabis (5,
 27)
- Repudiis diuortii exordii (5, 1605
 31)
- 510 Angariauerit anetsauerit
 (5, 41)
- 511 Ethnicus paganus (5, 47)
- 512 Nent filant (6, 28) **67**
- 513 Apex summa pars cuius-
 cumque regi (5, 18)
- 514 Uorat gluttit sorbit (?) 1610
 Sata seminata messis (13,
 33)
- 515 Secus iuxta (13, 1)
- 516 Litore ripa (13, 2)
- 517 Nosse scire (13, 11) **248**
 Incrassatum induratum 1615
 (13, 15)
- 518 Suffocat strangulat (13, 22)
- 519 Sinite permittite (13, 30)
 Disserere exponere (13,
 36)
 Etiam utique procerte (13,
 51)
- Oblati adducti (19, 13) 1620
 Difficile graue (19, 23)
 Aspice uide intue prospice
 (19, 26)
 Nouissimus ultimus (19,
 30)
- 520 Conducere locare (20, 1)
- 521 Procurator maior (20, 8) 1625
- 522 Arbitrat autumat estimat
 (20, 10)
 Pondere grauidine (20,
 12)
- 523 Ad deludendum ad dega- [11rb]
 nandum (20, 18) **68**
 Licet quamuis (20, 15)
 Betfage ciuitas (21, 1) 1630
 Seudo falsi (24, 24)

1635	524 Spelunca concauata saxa (21, 13)	532 Alioquin quodsinon (6, 1) Tuba pro manifestatione ponitur (6, 2)
	Fulgor coruscatio (24, 27)	533 Canere cantare (6, 2)
	Morem consuetudinem (?)	534 Hypocrite simulatores (6, 2)
	Ignorat nescit (24, 50)	535 Uicis uillis minores ciuita- 1655 tibus (6, 2)
	Obuiam contra (25, 1)	536 In abdito in absconso (6, 4)
1640	Subiugalis (21, 5)	249
	Nummolarium (21, 12)	Platea (a) latitudine dicta (6, 5)
	Continuo statim (21, 19)	537 Exterminant discolorant (6, 16) 71
	Osanna saluifica (21, 15)	538 Tesaurozare tesaurum colli- gere (6, 19)
	525 Non hesitaueris non dubi- taueris (21, 21)	Contempnet despiciet (6, 1660 24)
1645	Accesserunt uenerunt (21, 23)	Mammone diuitiae inter- pretatur (6, 24)
	526 Segregat seperat (25, 32)	539 Induere uestire (6, 25)
	527 Prebe dona (5, 39)	Serunt seminant (6, 26)
	528 Pallium drappum (5, 40) 69	540 Clibanus furnus l mutile (6, 30) 72
	529 Mutuari prestari (5, 42) 70	
1650	Auerteris prohiberis (5, 42)	
	530 Calumpniantibus accusan- tibus (5, 44)	
	531 Oriri nasci (5, 45)	
	Publicani qui publice pec- cant (5, 46)	

1655 l *minoribus*.

1657 a verwischt.

1632 F. *concauea* e in *concaua* undeutlich und unsicher; *t* und *n* sind ganz sicher, also kann es nur *concauata* heißen; vgl. dazu Isid. XVI, 3, 2 und 3; *Sropulus a saxo . . . Spelea Graece, spelunca Latine. Est autem rupes cauata . . . Cantes aspera sunt saxa in mari, dictae a cavendo quasi canatas.*

1655 Zu beachten ist *uilla* in der dem Französischen eigenen Bedeutung. Wie sie sich allmählich entwickelt, zeigt uns schön eine Glosse im Corp. von Goetz III 267, 14: *ἀσπίς uicus uilla id est habitatio muro non circumdata.*

1658 Dietz ist, l. c. 71, S. 31, mit der Übersetzung nicht zufrieden. Die Bezugstelle in der Vulgata heißt: *Cum autem ieiunatis, nolite fieri sicut hypocritae tristes: exterminant enim facies suas.* Darauf hat Dietz anscheinend keine Rücksicht genommen. *Discolorare* 'entfärben' (s. Georges s. v.) ist ganz am Platze. Auch Rünsch hat sich l. c. gegen eine Änderung ausgesprochen.

1664 *Clibanus* hat, wie Dietz, l. c. 72, S. 31 bemerkt, zwei Bedeutungen, Gefäß zum Brot- und Kuchenbacken und Ofen. In *mutile* findet er *modulus*,

1665	541	Conculcent calcant (7, 6)	Fretum mare dictum eo	1685
		Nostis scitis (7, 11)	qd ferueat (8, 18)	
	542	Arca angusta stricta (7, 14)	Foueat nutrias (8, 20)	
	543	Spaciosa ampla (7, 13)	Permitte sine (8, 21)	
	544	Uuas racemos (7, 16)	Fluctibus undis (8, 24)	
1670	545	Tribulis spina (7, 16)	Imperauit precepit (8, 26)	
	546	Excidetur truncabitur (7, 19)	Tranquillitas serenitas (8, 1690 26)	
	547	Flare suflare (7, 25)	Grege congregatio (8, 30)	
		Inpigerunt inruerunt (7, 25)	Impetu uelocitate (8, 32)	
	548	Arenam sabulonem (7, 26)	Per preceptum precipitatus (8, 32)	
[11va]	549	Ruina casus (7, 27)	Obuiam contra (8, 34)	
	550	Consummasset finisset (7, 28)	Grabatum lectum (9, 2)	1695
	551	Suis si uoles (8, 2) 73	Discite interrogate (9, 13)	
	552	Nemini nulli (8, 4)	555 Auferetur tolletur (9, 15)	
		Centurio qui super centum homines est (8, 5)	556 Scissura ruptura (9, 16)	
1680	553	Paraliticus octuatus (8, 6) 74	Constans perseuerans (?)	
		Torquetur affligetur (8, 6)	Tubicines qui cum tuba canunt (9, 23)	1700
		Curabo sanabo (8, 7)	Tumultuante id sonum faciente (9, 23)	
	554	Fletus planctus (8, 12) 75	Utique certe (9, 28)	
		Febricitantem febre laborantem (8, 14)	Statim ilico mox (?)	
			Comminatur minatur (9, 30)	

1667 F. *Arca*; l. *Arta*. Ich glaube, er hätte schreiben sollen l. *Arcta* wie die *Vulgata*: der Schreiber hat *h* statt *t* übergeschrieben. 1676 F. *Consumasset*, Hs. *Consumasct*.

wodurch *clibanus* in der ersten Bedeutung übersetzt sei. *Modulus* in der so abgeblaßten Bedeutung ‚Gefaß‘ (und hier mußte es sogar ein besonderes Gefäß bedeuten) ist zwar nicht sehr einleuchtend, aber doch möglich. Dem Buchstaben würde eine andere Herleitung, auf welche mich Herr Professor R. Meringer aufmerksam gemacht hat, besser entsprechen, nämlich aus dem ahd. *muttili*. Diminutiv zu *mutti* = *modius*. Das Wort kommt im Slawischen in der Bedeutung ‚Topf‘ vor. Vgl. Schade, Altd. Wtb. s. v. *mutti* und Miklosich, Et. Wtb. s. v. *mǫtlǫ*.

1680 l. *ictuatus* wie F. zur Stelle (nach Thielmann, ALL. VII, 268). Die Konjekturen von Diez 74, S. 31 . G. Paris sind somit überflüssig ebenso wie die von Rönisch, welcher a. *uatus* (von der Gicht zusammengekrümmt) vorschlug.

- 1705 Diffamauerunt diuulgaue-
runt (9, 31)
Uexati adflicti fatigati (9,
36)
Ne abieris ne ambulaueris
(10, 5)
557 Potius amplius l magis (10,
6)
Suscitate excitate (10, 8)
1710 558 Gratis sine pretio (10, 8)
Tolerabilis leuius (10, 15)
559 In conciliis in conuentibus
(10, 17)
Non consummabitis non
finietis (10, 23)
Opertum absconditum (10,
26)
1715 In aure secrete (10, 27)
Tecta domus (10, 27)
560 Numerati computati (10, 30)
Confitebitur laudabitur (10,
32)
Domestici famuli (10, 36)
1720 561 In uinculis in ligaminibus
(11, 2)
Euangelizantur predican-
tur (11, 5)
Abeuntibus recedentibus
(11, 7)
Indutus uestitus (11, 8)
562 Uorax manducator (11, 19)
1725 563 Potator bibator (11, 19)
[11vb] 564 Plurima maxima (11, 20)
Reuelasti manifestasti (11,
25)
Beneplacitum quod bene
placet (11, 26)
Traditas donatas (11, 27)
Onus pondus (11, 30) 1730
Propositiones qui propone-
bantur in mensam do-
mini (12, 4)
Crimine peccato (12, 5)
Condempnassetis iudicas-
setis ad mortem (12, 7)
Preuulgare manifestare
(12, 16)
565 Fumigantem fumantem 1735
(12, 20)
566 Oblatus offertus (12, 22)
567 Ita sic (12, 22) 251
568 Stupebant mirabant (12, 23)
Diuisum separatum (12, 25)
569 Ideo propter ea (12, 27) 1740
252
Dicipiet rapiet disperdet
(12, 29)
Remitetur dimittetur (12,
31)
Inuenturo infuturo (12, 32)
Profert dicit (12, 35)
570 Cetu genus pisci (12, 40) 1745
Ad ultimis a nouissimis (?)
Estuare siccare (13, 6)
571 Nosse cognoscere (13, 11)
Uolumptas delectatio carnis
(?)
Adferet adponat (13, 23) 1750
572 Zizania lolium l uitia (13,
25)
A constitutione ab origine
(13, 35)
573 Eduxerunt extra id foras
duxerunt (13, 48 ?)

- 574 Id hoc (?) 253
 1755 575 Adlatus adportatus (14, 11?)
 576 Optimos meliores (?) 254
 577 In caminum in elibanum
 (13, 50) 255
 Tetharcha quarta pars
 principatus (14, 1)
 Fama opinio (14, 1)
 1760 578 Triclinio ubi tres lecti ha-
 bentur (?)
 578 Postolare precare (14, 7)
 Pre monita ante monita
 (14, 8)
 Recumbens iacens l sedens
 (14, 9)
 Curauit sanauit (14, 14)
 1765 579 Pertransiit preteriit (14, 15)
 579 Escas cibos (14, 15) 256
 580 Discumbere sedere l super
 cubitum iacere (14, 19)
 581 Cofinos banstas (14, 20) 76
 582 Constantes firmi l perse-
 uerantes (?)
 1770 583 Iube precipe (14, 28)
 583 Ualidum fortem (14, 30)
 257
 584 Mergi subaqa cadere (14,
 30) 258
 Modice fidei qui modicam
 fidem habet (14, 31)
 585 Transfretauit transnaui-
 gavit (14, 34)
 1775 586 Transgrediunt transuadunt
 (15, 2)
- Quodecumque qualecumque
 (15, 5)
 Hypocrite simulators (15,
 7)
 Plebs mixtus populus [12ra]
 (15, 8)
 Sine permitte (15, 14)
 587 Fouea fossa (15, 14) 1780
 In recessum in secessum
 deorsum (15, 17)
 Inquinat immundum faciat
 (15, 20)
 588 Hedunt manducant (15, 27)
 589 Debilis infirmus (15, 30)
 590 Deficient sufragant l 1785
 pereant (15, 32)
 Fermentum sig doctrinam
 (16, 6)
 Bariona filius columbae.
 Bar enim filius iona co-
 lumba (16, 17)
 591 Solueris disligaueris l di-
 miseris (16, 19) 77
 592 Lucretur adquirat (16, 26)
 593 Detrimentum damnum (16, 1790
 26)
 594 Patiatur sustineatur (16,
 26)
 In maiestate in gloria (16,
 27)
 Resplenduit reluxit (17, 2)
 595 Oportet conuenit (17, 10)
 Aliquotiens aliquando (?) 1795
 Vehementer fortiter (17, 22)

1767 F. cubitu, Hs. cubitū.

1786 l. significat.

1768 Vgl. den interessanten Artikel bei Diez, Et. Wtb. s. v. *benna*.
 Nach ihm ist *bansta* ein gotisches Wort. Wunderlich ist, daß Kluge es l. c.
 nicht für das Gotische in Anspruch genommen hat.

- Didraema qui duo dragma habet (17, 23) 602 In foro in mercato (20, 3) 1820
 260
 Efficiamini facti sitis (18, 3) 603 Procurator minister (20, 8)
 596 Demergatur submergatur Arbitrati sunt estimauerunt
 (18, 6) 259 (20, 10)
 1800 597 Abscide amputa (18, 8) Colonis aduenis (Lucas 20,
 Erue euelle (18, 9) 9)
 Contempnatis despiciatis Reprobauerunt reiecerunt
 (18, 10) dispexerunt (21, 42)
 Pusillis minimis (18, 10) Altilia uolatilia (22, 4) 1825
 Lucratus adq̄isitus (18, 15) Contumelia iniuria (22, 6)
 1805 598 Adibe adiunge (18, 16) Affectos afflictos (22, 6)
 Ethnicus paganus gentilis Neq̄itia malitia (22, 18)
 (18, 17) Nomisma census denarium
 599 Quotiens quodcumque uici- unde censum soluebatur
 bus (18, 21) (22, 19)
 Uenundari uendere (18, 25) Non opmittere non dimit- [12rb]
 Remisit ei dimisit ei (18, tere (23, 23)
 27) 604 Parapsidis genus uas (23,
 1810 Oportuit conuenit (18, 33) 25)
 Tortoribus crutiatoribus A modo ab hoc tempore
 (18, 34) (26, 29)
 Aderebit adiungit (19, 4) Donec usquedum (26, 36)
 Non expedit non prodest Ullo modo aliquo modo (?)
 (19, 10) Opiniones estimationes 1835
 Capiunt accipiunt (19, 11) (Marcus 13, 7)
 1815 600 Spadones castradi (19, 12) Inpenetrabilibus interiori-
 Reliquimus dimisimus (19, bus (24, 26)
 27) Obscuratum obtenebratum
 Centuplum centiestantum (24, 29)
 (19, 29) Prodierunt exierunt (25,
 601 Conuentione conuenientia 1)
 (20, 2) 605 Eme comite conparate (25,
 Diurno unius diei spacio 9)
 (20, 2) Euge bene gaude (25, 21) 1840

1823 Im Evangelium des Lukas wird an der betreffenden Stelle die gleiche Parabel erzählt wie im Kap. 21 des Matthäus. Es ist zu beachten, daß die Evangelien unserem Glossator in einer von der heutigen abweichenden Form vorgelegen sind.

	Metis colligis (25, 24)	616	In loculum in sarcophagum (27, 7)	
	Nequam malum (20, 15)		Figuli qui de luto uasa fingunt (27, 10)	
606	Dolo insidiis (26, 4)	617	Presidem iudicem (27, 11)	1865
	Alabastrum genus uas mar-		Uehementer fortiter (27, 14)	
	morei (26, 4)		Insignem magnum (27, 16)	
1845	Molesti irati (26, 10)		Pro tribunali in iuditio (27, 19)	
607	Oportunitatem gaforium (26, 16) 78	618	Cesum flagellatum (27, 26)	
	Patiemini sustemini (26, 31)	619	Pretorio locus iuditio (27, 27)	1870
	Predium agrum (26, 36)		Cohortem congregationem populi (27, 27)	
	Mestus tristis (26, 36)	620	Exuerunt expoliauerunt (27, 31) 263	
1850	Progressus porro ab eis digressus (26, 39)		Clamidem uestem (27, 28)	
608	Prumtus paratus (26, 41)		Angariauerunt conpulerunt (27, 32)	
	Confestim statim (26, 49)		Inproperabant exprobrabant (27, 44)	1875
	Iniecerunt immiserunt (26, 50)		Scisse sunt rupte sunt (27, 51)	
	Exemit extraxit (26, 51)	621	Sindone linciolo (27, 59)	
1855	609 Rei culpabiles (26, 66)		80	
610	Rei causa (?) 261		Memento sepulcro (27, 60)	
611	Egemus necesse habemus (26, 65) 262	622	Exciderat taliauerat (27, 60) 81	
612	Colafis colpis (26, 67) 79			
613	In atrio in portico (26, 69)			
1860	Noui cognoui (26, 72)			
614	Deuotare maledicere (26, 74)			
615	Rememoratus recordatus (26, 75)			

1843 F. las *ansidiis*, doch das vermeintliche *a* ist *i* und ein Klecks; *a* wird ganz anders geschrieben. 1846 F. *Oportunitate*. 1847 l. *sustinemini*. 1878 l. *Monumento*, wie die Vulg. und *sepulcro* verlangen.

1846 und 308a. *Gaforium* weist unser Glossar in das französische Sprachgebiet, wie afr. *jafuer* zeigt, worauf Förster in der Anm. zu 607 aufmerksam macht (s. auch Rom. XXI, 293).

1857 Da *necesse habere* in der besten Latinität vorkommt und später immer häufiger wird (s. Georges s. v. *necesse*), war es nicht notwendig, auf prov. *aver necieira* hinzuweisen, wie es Diez l. c. 262, S. 60 getan hat.

	Corban donum (7, 11)	Animequior leciior anime (10, 49)
	Rescidentes disrumpentes (7, 13)	Pastinauit plantauit (12, 1) 1970
1950	Superauerat superfuerat (8, 8)	Erodianis * erodi ministris [13ra] (12, 13)
	Conquire temptare (8, 11)	Capere decipere (12, 14)
	Ingemiscunt suspirant (8, 12)	Uersutias insidias (12, 15)
	Si dabitur non dabitur (8, 12)	Inquiens dicens (12, 26)
	648 Restitutus restauratus (8, 25)	Scriba legis doctor (12, 31) 1975
		Cauete preuidete (12, 38)
		Stolis uestimentis (12, 38)
1955	Reprobari despici (8, 31)	651 Sub obtentu sub occasione (12, 40)
	Sapis intellegis (8, 33)	652 Gazofilatium archa ubi pe- cunia iactabant (12, 41)
649	Confusus uerecundatus (8, 38)	Abominationem desola- 1980 tionem idolum significat (13, 14)
	Exterriti ualde territi (9, 5)	653 Tectum solarium (13, 15)
	Continuerunt celauerunt (9, 9)	87
1960	Conquirentes querentes (9, 9)	Condedit constituit (13, 19)
	Stupefactus stupore perter- ritus (9, 14)	654 Ianitori ostarii (13, 34)
	Elisus proiectus (9, 19)	655 Repente subito (13, 36) 268
	Discerpens disrumpens (9, 25)	Post biduum p'duos dies 1985 (14, 1)
	Repudi deiectionis (10, 4)	Dolo insidiis (14, 1)
1965	Precedat antecedeat (10, 30)	Ferentes sustinentes (14, 4)
	650 Damnaunt diiudicabunt (10, 33)	Fremebant dentibus stride- bant (14, 5)
	Proficiscente pergente (10, 46)	Preuenit antecessit (14, 8)
	Bar interpretatur filius	Proderet traderet (14, 10) 1990
	Bartimeus filius timei (10, 46)	Singillatim singulariter (14, 19)
		Catino genus uas (14, 20)
		Precedam antecedam (14, 28)

1951 1 *Conquirere*.
andere Hand.

1960 Von *Conquirentes* bis 1976 *preuidete* eine

1995	656 Tedere tristare (14, 33) Sustinete expectate (14, 34)	659 Inluserunt deganauerunt (15, 20) 89
	657 Transfer transporta (14, 36) Calix compassio (14, 36) Denuo iterum (14, 40) Obiciuntur obponuntur (14, 60)	Angariauerunt compulerunt (15, 21) 660 Mirratum amaratum (15, 2010 23) Titulus superscriptio (15, 26)
2000	Anathematizare detestare (14, 71) Uincientes ligantes (15, 1) Solemnis festis (15, 6) Seditio inter ciues contentio inter extraneos (15, 7) Concitauerunt prouocauerunt (15, 11)	Conuitiabantur destruebantur (15, 32) 661 Calamo uirga (15, 36) Sinite expectate (15, 36) Expirauit spiritum emisit (15, 37) 2015
2005	Plectentes flectentes (15, 17) Aue salue (15, 18)	662 Sero uespera (15, 42) 369 Parascheue preparatio pasche (15, 42) Nobilis de optimo (15, [13rb])
	658 Arundine ros (15, 19) 88	43)

2007 und 40a *Arunda rosa*; 73a *Arunda rosa vel garlosa*; 235a *Calamus ros* Diez 88, S. 34. Kluge nimmt das Wort *ros* für das Gothische in Anspruch: „Alt sind *ros* „Rohr“ mit der Nebenform *rosa* ohne Rhotazismus; es ist das got. *raus*“. Das Fehlen des Rhotazismus ist kein Beweis. Das Wort kann ja aus einem anderen germanischen Dialekt vor dem Eintreten des Rhotazismus aufgenommen sein. Köting nimmt im lat.-rom. Wtb. für die rom. Sippe mit gleichem Rechte ein altniederfr. *raur*; an. Daß die latinisierende Endung in zwei Fällen nicht gesetzt ist, kann uns nicht so wundernehmen, da die Vokale im Auslaut schon stark verblaßt und sogar verstummt waren (vgl. *anortetiz* der Glosse 54a). Die Formen auf *-a* möchte Diez mit ahd. *rosa* zusammenbringen. Kluge fragt: „Sollte *rosa* Neutrum Plur. zu **rosun* sein“. O nein! Der auslautende Vokal war so unbestimmt geworden, daß er durch den der benachbarten Wörter leicht beeinflusst werden konnte. So wirkte hier beide Male das Lemma *Arunda* ein.

Schwierig ist es, für die Erklärung von *Garlosa* etwas plausibles vorzubringen. Das auslautende *a* kommt nicht in Betracht. Diez erinnert zweifelnd an das sp. *garlocha* (*garloza*?). Man braucht sich dabei nicht aufzuhalten. Eine entfernte Möglichkeit der Erklärung schienen mir die von Goetz gesammelten Glossen zu bieten, und zwar IV, 249, 39 und öfter: *Galorum pillem pastoralium de tunco factum* und besonders IV, 604, 10 (*gerelum*), V, 363, 49 (*garilum*) (Vgl. Thes. gloss. emend. s. v. *galenus*). Die lautliche Entwicklung wäre dann: *galenus* > *garelus* > *gerelos* > *gerlos*. *Galenus* bedeutet einen Hut aus Binsen; man mußte nun annehmen: Binse für Binsenhut wie

	Audacter audaciter (15, 43)	663 Mercator comparator (15, 46)
2020	Accersito aduocato (15, 44)	Effigie similitudine (16, 12)

Secundum Lucam.

	664 Conati sunt temptati sunt (1, 1)	Conferensconportans(2,19)
	Processissent pertransissent (1, 7)	Purgationis mundationis (2, 22)
2025	665 Fungeretur ministraretur (1, 8)	Ut sisterent ut presenterent (2, 22)
	Euangelizetur adnuntietur (1, 19)	Par turturum duas turtures (2, 24)
	Innuens manu insinuens (1, 22)	Consummatis finitis (2, 43)
	666 Officio ministerio (1, 23)	670 In comitatu in sotietatu (2, 44)
	667 Occultabant abscondebant (1, 24)	Regressi reuersi (2, 45)
		Postridium post /// (2, 46)
2030	Cognati parentes (1, 57)	Genimina generatio (3, 7)
	668 Congratulabant congaudebant (1, 58)	671 Agebatur ducebatur / (4, 1)
	In cognatione in parentela (1, 61)	In momento in paruissimo spacio (4, 5)
	669 Pugillarem tabulam (1, 63)	Mittite dimittite (4, 9)
	Edictum predictum (2, 1)	Intendentes aspicientes (4, 20)
2035	Diuersorio ospicio (2, 7)	Supercilium summitatem (4, 29)
	Multe seruitutis (2, 13 ?)	

z. B. Pelz für Pelzrock. Doch ist hier *gerlosa* Glosse zu *Arundo*, welches nach der anderen Glosse *rosa* eben nur das ‚Rohr‘ heißen kann. Möglich wäre es auch, daß wir in dem Worte eine Verballhornung einer Bildung wie *gerilo* von ahd. *gēr* ‚Spieß‘ haben, welches mit got. *gairu* ‚Stachel‘ und ahd. *gart* ‚Stachel‘ möglicherweise verwandt ist (vgl. Schade, Althd. Wtb. s. v.). Die Bedeutung von *arundo* spricht wenigstens nicht gegen diese Erklärung. Die Form *gerlosa* müssen wir dann der Einwirkung des vorausgehenden *rosa* zuschreiben.

2036 Wahrscheinlich fehlerhaft für *Militiae* der Vulg. 2046 F. *Agebatur*: *ducebatur*; hierauf Rasur, *f* ist noch sichtbar *faciebatur* (?): dann wegen der ungrammatischen Form radiert.

- 672 Precipitarent deorsum iac-
tarent (4, 29)
Stagnum aqua dicta a
stando (5, 1)
- 673 In altum in profundum (5, 4)
Preceptor magister (5, 5)
2055 Annuerunt innuerunt (5, 7)
[13va] Procidit occidit (5, 8)
Stupor admirabor (5, 9)
Secedebat seorsum ibat (5,
16)
Obscraciones orationes (5,
33)
- 2060 674 Ablatus tollitus (5, 35)
Pernoctans tota nocte uigi-
lans (6, 12)
- 675 Mutuum dare id prestare
(6, 34) 90
- 676 Gratia merces (6, 34) 91
Feneratur prestatur (6, 34)
2065 Ingratus qui gratiam agere
nescit (6, 35)
Confersam mensuratam (6,
38)
Prospicies uidebis (6, 42)
Inclitus pretiosus carus (7,
2)
Sollicite studiose (7, 4)
2070 Prestes inpendens faciens
(7, 4)
- 677 Uexari grauari (7, 6)
Arbitratur estimatur (7, 7)
Constitutus positus (7, 8)
- 678 Milites seruientes (7, 8)
- 2075 679 Deinceps postea (7, 11)
Efferebatur portabatur (7,
12)
- Loculum sarcophagum cum
quo ad sepulchrum por-
tabatur (7, 14)
Adolescens iuuenis (7, 14)
Discedere recedere (7, 24)
Tibiis genus musicorum (7, 2080
32)
Uorator manducator (7, 34)
His ille (7, 39)
Properarent festinarent (8,
4)
Adire eum ire ad eum (8,
19)
Agebatur ducebatur (8, 29) 2085
680 Ingredi intrare (8, 32)
Fere prope (8, 42)
681 Erogare dispensare (8, 43)
Ob quam causam propter
quam causam (8, 47)
Adsumptis acceptis (9, 10) 2090
682 Deuertere declinare (9,
12)
683 Sublatum subportatum (9,
17) 92
Necui nec alicui (9, 21)
Oportet conuenit (9, 22)
Excessum recessum (9, 31) 2095
684 Magestas potestas et gloria
(9, 32)
Elidit confringit (9, 39)
Patiar sustinear (9, 41)
Uelatum absconditum (9,
45)
Sentirent intellegerent (9, [13vb])
45)
Proibuius uetauimus (9,
49)

- 685 Remissus leuius (10, 12)
 Olim aliquando (10, 13)
 spernit despicit (10, 16)
 2105 Subiciuntur subponuntur
 oboediuntur (10, 17)
 Semiuiuo proximo morte
 (10, 30)
 Relicto (10, 30)
 Accidit euenit (10, 31)
 686 Commoda presta (11, 5)
 93
 2110 Inprobitatem inportuni-
 tatem (11, 8)
 Porro certe (11, 20)
 687 Uacantem ociositatem (?)
 688 Nequiores peiores (11, 26)
 Nouissima ultima (11, 26)
 2115 689 Extollans eleuans (11, 27)
 Reputans estimans (11, 38)
 Baptizatus lauatus (11, 38)
 Preteritis dimittitis (11, 42)
 Omittere dimittere (11, 42)
 2120 In foro in conuentu (11, 43)
 Quidam aliquis (11, 45)
 Legis peritus in lege doctus
 (11, 45)
 690 Contemeliā uerecundiam
 (11, 45)
 Sarcinas pondera (11, 46)
 2125 Edem templum (11, 51)
 Uenundant uendunt (12,
 6)
 Dipondio duo nummi genus
 mensure (12, 6)
 Magistratus magistrōs prin-
 cipes (12, 11)
 Diuisorem dispertitorem
 (12, 14)
 Ubere fertiles habun- 2130
 dantes (12, 16)
 Baptisma hoc loco pas-
 sionem (12, 50)
 Coartor angustor (12, 50)
 Nimbus pluuiā (12, 54)
 Da operam id certa (12,
 58)
 Debitores peccatores (13, 4) 2135
 Reuerebatur onorabatur
 (13, 2)
 Contendite certate (13, 24)
 Expelle eice (13, 28)
 Non capit non permittit (13,
 33)
 Rubore uerecundia (14, 9) 2140
 Emi comparaui (14, 18)
 Supmtus stipendia (14, 28)
 691 Adolescentior iuuenior (15,
 12)
 Contigit euenit (15, 12)
 692 Saginatum crassum (15, 2145
 23)
 Uilicus iudex (16, 1)
 Apicem minimam partem
 littere (16, 17)
 Splendide diliciose (16, 19)
 693 Epulabatur manducabatur
 (16, 19) 270
 Ulcera scabies (16, 21) 2150

2102 l. mit Vulg. und F. *Remissus*. 2104 *spernit* als Lemma mit
 Minuskel. 2112 Vgl. 1823 Anm. 2126 Aus *ueniunt* verbessert *uenundant*
 Der Schreiber (oder Korrektor) bemerkte, daß die Glossierung *Uenunt* : *uendunt*
 nicht stimme, und hat an der falschen Stelle gebessert; denn die Vulg.
 liest *uenunt* 2142 l. *Sumptus*.

	Cahos constitutio l profun-	Crapula dicta quasi cruda	
	dum (16, 26)	epula (21, 34)	
[14ra]	Regresso reuerso (17, 7)	Pacti sunt promiserunt	2170
	Reuelabitur manifestabitur	spoponderunt (22, 5)	
	(17, 30)	Stratum ornatum (22,	
	Sugillet strangulet (18, 5)	12)	
2155	Aspernantur despicie-	Agonia certamina (22,	
	bantur (18, 9)	43)	
	Pretereuntem transeuntem	Intuita inspecta (22, 56)	
	(18, 36)	Constanter perseueranter	
	Precurrens antecurrens	(23, 10)	
	(19, 4)	Spreuit dispexit (23, 11)	2175
	Suspiciens sursum aspi-	Spectaculum a spectando	
	ciens (19, 5)	dictum (23, 48)	
	Excepit suscepit (19, 6)	Decurio qui curam habet	
2160	Hauteis durus crudelis	super decem homines	
	(19, 21)	(23, 47)	
	Exegissem requisisem (19,	Siluerunt tacuerunt (23,	
	23)	56)	
694	Solutis disligatis (19, 31)	Una sabbati una die sab-	
	94	bati (24, 1)	
	Uallo [V] [V] (19, 43)	Consternate metu perter-	2180
	Suspensus intentus (19, 48)	rite l mente confusac (24,	
2165	Caedentes affligentes (20,	4)	
	11)	696 Stadium do milia passum	
	Dolum deceptionem (20, 23)	(24, 13)	
	In stolis in pretiosis uesti-	Confertis conquiritis l trac-	
	bus (20, 46)	tatis (24, 17)	
695	In ore gladii in deuoratione	697 Coegerunt anetsauerunt	
	gladii (21, 24)	(24, 29)	

Secundum Johannem.

Ex sanguinibus id ex an-	Quasi non semper pro simi-	2185
guine maris et femine l,	litudine sed pro adfirma-	
13)	tione (1, 14)	

2151 Wahrscheinlich für *confusio* (s. Goetz, Thes. Gloss. emend. s. v. *Chaos*). 2160 l. mit Vulg. *austerus*. 2162 l. mit Vulg. und F. *Solutis*

698	Peribet perportat (1, 15) 95	Litigabant contendebant (6, 53)
	In sinu patris in secreto patris (1, 18)	Abire recedere (6, 68)
	Enarrauit exposuit manifestauit nuntiauit (1, 18)	Palam manifeste (7, 4)
	Betsaida interpretatur domus uenatorum (1, 44)	Uentre pro mente ponitur (7, 38)
2190	Mirratas amaratas amaratas (?)	Arguet reprehendet (8, 46) 2205
	Tulerunt portauerunt (2, 8)	Samaritanus interpretatur custus (8, 48)
	Gloriam uirtutem suam (2, 11)	Scisma diuisio (9, 16)
	Soluite destruite (2, 19)	Conspirauerant coniurauerant (9, 22)
	Iterato iterum (3, 4)	Confitetur laudetur (9, 22)
[14rb] 699	Fatigatus lassus (4, 6)	Mactet occidet (10, 10) 2210
	Quo utuntur simul utuntur (4, 9)	Incenie noue dedicationis templi (10, 22)
	Prodigia signa que contra natura ueniunt (4, 48)	Glorificetur laudetur (11, 4)
	Probatia piscina quasi pecualis quia in ea sacerdotes ostias lauare consuerunt. Probatia quippe greco oues dicuntur (5, 2)	700 Institis fasciis l. naseulis (11, 44) 96
	Deterius peius (5, 14)	701 Sudario fanonem (11, 44) 97
2200	Remigassent nauigassent (6, 19)	Mandatum preceptum (11, 2215 56)
		Pisticum interpretatur fidelem (12, 3)
		Uenit uendit (12, 5)
		Exportabat furabat (12, 6)
		Abibant recedebant (12, 11)

2135 Vgl. 2015 *Mirrotum amaratum*. 2213 Diez 96, S. 35 leitet *naseulis* vom deutschen *nestel* ab und meint, daß die richtigere Form *nastulis* wäre. Körting bildet für rum. *nastur* ‚Knoten‘, ital. *nastro* ‚Band‘, wall. *nüle* ein *nastulus* als Diminutiv von lat. *nassa* ‚Fischreuse‘. Wenn nun auch *nassa* eine ‚geflochtene‘ Fischreuse bedeutet, ist die Bedeutungs-entwicklung doch unmöglich, während das germ. *nestula* wunderbar paßt. Es ist gewiß weniger bedenklich, anzunehmen, daß ein germanisches Wort auch ins Rumänische gekommen ist, als eine Neubildung anzunehmen, deren Bedeutung ganz und gar nicht paßt. Ganz ähnlich unserer Glosse findet sich im Thes. gloss. emend. von Goetz: V, 504, 39 *Institis nastalis (nastulis?) ligamina mortuorum*, wo auf *nastalis* im lib. Gloss, Maius VII, 568 (zu unserer Stelle) aufmerksam gemacht wird.

2220	Processerunt exierunt (12, 13)	702 Palmitem flagellum uineae (15, 2)	2225
	Processit iuit contra (?)	Expedit utile est (16, 7)	
	Peluem uas (13, 5)	Pressura tribulationes (16, 21)	
	Paracritus consolator (14, 16)	Coortem congregationem (18, 3)	
	Suggeret subministret (14, 26)	Fores ianue (18, 16)	

De actus apostolorum.

2230	Repente subito (2, 2)	Punirent occiderent (4, 21)	
	Baiolabatur portabatur (3, 2)	Conscia consentanea (5, 2)	
	Consolidate solidate firmate (3, 7)	Efferentes exportantes extraferentes (5, 6)	
	Extasi stupefacti i mente excessi (3, 10)	703 Omni diligentia omni custodia (5, 23) 271	2245
	Magistratus iudices senatores principes dominatores uel genus curia (4, 1)	Ambiebant dubitabant (5, 24)	
		Sine ui sine fortitudine (5, 26)	
		Dissecabant scindebant (5, 33)	
[14va]	Iniecerunt inposuerunt (4, 3)	Ab re circiter prope (5, 34)	
	Quodquod quodcumque (4, 6)	704 Cesis flagellatis (5, 40) 272	2250
	Constantiam perseuerantiam (4, 13)	Emulantes inuidentes (7, 9)	
	Conperto cognito (4, 13)	705 Exponerent proiecerent (7, 19)	
	Idiote qui proprietate lingue et naturali scientiae. Greci enim idion uocant (4, 13)	Gratus acceptus amabilis (7, 20)	
2240	Conferebant conquirebant (4, 15)	Sustulit accepit (7, 21)	
	Deuulgetur manifestetur (4, 17)	706 Recuntiliabat pacabat (7, 26)	2255
		Neci mortis (7, 59)	
		707 Uastabat desertum faciebat (8, 3) 273	

2233 zu ergänzen: *privati sunt.*
Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CIII Bd 6 Abh.

2249 l *Ad breue* mit der Vulg.
5

	Adsignauit monstrauit (9, 41)	Manus pro uirtute ponitur 2280 (11, 21)
	Accola aduena (7, 6 ?)	Processit exiuit (12, 13)
2260	Amota separata (13, 22)	709 Alerent pascere (12, 20)
	Arbitramini estimamini (13, 25)	274
	Ita sicut (13, 34)	Statuto constituto (12, 21)
	Notum cognitum (13, 38)	Contionabatur sermocinabatur loquebatur (12, 21)
	Extremum ultimum (13, 47)	Conlacteneus qui de eodem 2285 lacte nutritur (13, 1)
2265	Concitauerunt prouocauerunt (13, 50)	Auiditate cupiditate (17, 11)
	Increduli non credentes (14, 2)	In foro in conuentu (17, 17)
	Inlustris nobilis (?)	Uacabant intendebant (17, 21)
	Diruta disrupta distructa (15, 16)	710 Supersticiosos superfluos (17, 22) 98
	Docmata doctrina (16, 4)	Discedere abire recedere 2290 (18, 2)
2270	Spiritum fitonis spiritum diuinatoris (16, 16)	Instabant perseuerabant (18, 5)
	Questum lucrum (16, 16)	Tribunal locus iudicii (18, 12)
	Lietores ministros (16, 35)	Facinus crimen peccatum (18, 14)
	Domestici famuli (10, 7)	Semicintia quasi medium cingulum (19, 12)
	Parebant oboediebant (10, 7)	Propellentibus expellentibus eicientibus (19, 33) 2295
2275	Initiis summitatibus (10, 11)	Proles generationes (19, 35)
	Communem inmundum (10, 28)	Obnoxius culpabilis (19, 40)
[14vb]	Accersiret aduocaret (10, 22)	Prolixius longius (?)
708	Nudius quartana die preteritum tempus significat (10, 30)	Proposuerat disposuerat ordinauerat (19, 15)
	Disceptabant murmura- bant (11, 2)	

2272 Unter der Kolumne nachgetragen. 2278 F. liest *Nudius: quartana die*; es ist zu lesen: *Nudius quartana die: preteritum tempus significat*. Vgl. Goetz V. 338, 28 *A nudius quartana: a die quarta* (cf Act apost. 10, 30; unsere Stelle).

2390	Pentecosten quinquaginta dies (19, 16)	Annunte concedente (24, [15ra] 10)
	Protestatur adfirmat dicit (20, 23)	Distulit dissimulauit (24, 2320 22)
	Contestor testificor (20, 26)	Maturius celerius (25, 4)
	Subterfugisubtraxi (20, 27)	712 Superstitiones superflui- tates (25, 19)
711	Regere gubernare (20, 28)	Hesitans dubitans (25, 20)
2395	Expositura proiectura (21, 3)	Cum multa ambitione cum multa potentia (25, 23)
	Explicita explicata finita (21, 7)	Coortis multitudinis 1 nu- 2325 mero militum (27, 1)
	Emulatores imitatores ex- quisitores sequitores (21, 20)	Humane misericorditer (27, 3)
	Expletionem finitionem (21, 26)	Tuta firma (27, 9)
	Uiolauit maculauit conta- minauit (21, 28)	Nauclero domino nauis (27, 11)
2310	A comitibus a sotiis (22, 11)	Aspirante flante (27, 13)
	Fas licitum (22, 22)	Legebant percurabant 2330 transiebant (27, 13)
	Resciuit sciuit (22, 29)	Euro et aquilo nomina uentorum (27, 14)
	Discerperetur dissiparetur disrumperetur (23, 10)	Syrtes riui rapaces petra in mare (27, 17)
	Necui alicui (23, 22)	Iacturam dampnum (27, 21)
2315	Inquid dixit (23, 35)	Sub obtentu sub occasione (27, 30)
	Orator doctor (24, 1)	De puppi de posteriore 2335 parte nauis (27, 29)
	Diutius longius (24, 4)	
	Pestiferum maledictum (24, 5)	

2306 Vulg. *Expleta*.2330 l. *percurrabant*.

2322 und 2289 *Supersticiosos superfluos*. Darüber sagt Diez, l. c. 98, S. 35: „*Superstitio* kommt von *superstes*, womit *superfluus* begriffsverwandt ist. Isidorus 8, 3 sagt: *superstitio dicta eo quod sit superflua aut superinstituta observatio* etc.“ Ich glaube nicht, daß diese Begriffsverwandtschaft Einfluß auf die Glossierung hatte, sondern die Glosse ist mangelhaft. Im *Thes. gloss. emend.* von Goetz finden wir: *Superstitio superflua observatio, superflua institutio, superfluitas religionis*. Wir müssen also in unserer Glosse *religionis* ergänzen. 2289 ist eigentlich sinnlos und erklärt sich nur im Zusammenhang mit 2322. Goetz gibt auch kein Beispiel von *superfluus* = *superstitiosus*.

	A prora a posteriore parte naui (27, 30)		cum uero ardet pyra ex greco pyro qđ ignis dici- tur (28, 2)	
	Sumere acipere (27, 33)		Amisio perditio (27, 22)	
	Animaequiores quietiores animo (27, 36)		Submittentes mittentes (27, 28)	
713	Artemon malus mastus nauis (27, 40) 99		Sibimet sibi ipsi (28, 16)	
2340	Inpegerunt (27, 41)		Alloqi conloqi (28, 20)	2345
	Pira ara lignis altioribus composita cum adhuc non ardet rogos dicitur		Sentis intellegis (28, 22)	
			Conducto locato (28, 30)	

De Mach • beorum.

	Agitare regere (II. 9, 4)		Tela flumina tela sagitta	
	Modeste uerecunde (II. 9, 27)		iacula arma fulmina ia- culum flamma ictus (II, 10, 30)	
2350	Delubra templa ara fana idola. Puluinaria quic- quid in idolum colitur (II, 10, 2)		Incedentes ambulantes (II. 10, 35)	
	Creditas commissas com- mendatas. Creditum de- positum in manum fide- traditum (II. 10, 13)		Adgressi adorti conati sunt (II. 10, 36)	
	Depellebat excludebat (II, 10, 14)		Nitentes incumbentes (II, 2360 11, 13)	
[15rb]	Confisi fatis presumentes (II, 10, 34)		Annuat oculis consentit 1 promittit. Fauet uenit heret (II. 11, 15)	
	Detrusus inmissus (?)		Consolens preuidens (II. 11, 15)	
2355	Barbaris indoctis incundi- tis Obtusis moderatis inpertis (II. 10, 4)		Senatores patres conscripti. Senatus nobilissimi uiri populo romano iudices 1 magistratus (II. 11, 27)	
	Oportunitates occasiones (II, 10, 15 [?])		Accedimus ingredimus (II. 11, 36)	

2353 Steht als Nachtrag über der Kolumne *fatīs* oder *salīs*?
2357 1 *Tela fulmina* wie die Vulg.

- 2365 Pactiones institutiones.
 Pactum iudicium decretum (II. 12, 1)
 Residerant remanserant
 (II. 12, 2)
 Cognatus afinis proximis
 coniunctus (II. 11, 35)
 Lacescentes prouocantes
 detrahentes (II. 12, 14)
 Stratis occisis iugulatis (?)
 2370 Infectum corruptum dissolutum tinctum (II. 12, 16)
 Deicerentur delerentur prostarentur deruerentur (II. 12, 22)
 Conantibus uulneribus percussit ictibus (II. 12, 22?)
 Iconia figura imago ictes (?)
 Molestes dolentes. Egre acerue indigne grauiter iniquo animo (II. 4, 35)
 2375 Incussit inepigit (II. 12, 37)
 714 Conlatio conferentia (II. 12, 43)
 Sacrificium honorem (II. 12, 43)
 Salubris bonis et utilis *con-[15va] gruis. Sanum incolorem. Salubriora meliora (II. 12, 46)
 Soluerentur desinerentur cessarentur (II. 12, 46)
 Aggestum congregatum (II. 13, 5)
 Obtineret uinceret (II. 13, 13)
 Sedauit mitigauit. Placauit liniuit (II. 13, 26)
 Demens id quod amens et sine mente et qui deminutionem habet mentis. Demencia uerordia inana stulticia (II. 14, 5)
 Euidetibus manifestantibus (II. 14, 15)
 Conperit inuenit cognouit. 2385 Conseruit scit et dicit (II. 15, 1)
 Competitor amicus (?)
 Uerecundum pulchrum (II. 15, 12)
 Habitudo species fortitudo corporis moles farine. Abitus corporis potio et qualitas uestium seu acceptis (II. 15, 13)

2371 *prostarentur deruerentur* undeutlich, i. *prosternerentur deruerentur*.
 2373 *Iconia*, ni undeutlich. *ictes* oder *ictus*? Vielleicht gehören 2372 und 2373 zusammen; vgl. Isid. I. 36, 32: *Icon est imago, cum figuram rei ex simili genere conatur exprimere* etc. 2378 *Salubris, utilis* undeutlich.

2388 Mit *moles farine* weiß ich in dem Zusammenhang nichts anzufangen. L. *positio* . . . *acceptus* und vgl. Goetz s. v. *Habitus*. Vielleicht ist *moles farine* auch eine Glosse zu *Habitudo*.

De libro Daniel.

	Obsedit circumscedit (1, 1)	Pollicens promittens (3, 36)	
2390	Tirannorum crudelium (1, 3)	Conteratur comminatur (3, 44)	
	Inposuit inmisit (1, 7)	Hepta (?)	
715	Macillentiores magiores (1, 10)	Malleolis (3, 46)	2410
	Coeus coetaneus (1, 10)	Intulit inmisit (3, 50)	
	Corpulentior crassior (1, 15)	Excelsi alti (3, 93)	
2395	Sciscitatis interrogatis (1, 20)	Saraballa (3, 94)	
	Decuplum decem tantis (1, 20)	Adustus incensus (3, 94)	
	Mente confusus mentem plenam angustii habens (2, 3)	Promouit anteposuit (3, 97)	2415
	Coniecturam interpretationem (2, 5)	Quietus tranquillus (4, 1)	
	Publicabuntur diripientur.	Collega socius (4, 5)	
2400	Solutionem interpretationem.	Proceritas altitudo (4, 8)	
	Negotium opus et causa (2, 17)	Terminos fines (4, 8)	
	Non queunt non possunt (2, 27)	Edicere exponere (4, 15)	2420
	Fictilis de luto fictus (2, 32)	Hostibus inimicis (4, 16)	
	Contrita comminuta (2, 35)	Pabulum uictum (4, 20)	
2405	Sub ditione sub potestate (2, 38)	Quamobrem propter quam rem (4, 24)	
	Solidam firmam (2, 42)	In aula in domo regali (4, 26)	
	In foribus in conuentibus (2, 49)	Ruit cecidit (4, 28)	2425
[15vb]	Preco nuntius (3, 4)	716 Infectum tinctum (4, 30)	
	Ualenter fortiter (3, 4)	Obtimatibus principibus (5, 1)	
	Tiaris ornamentum capitis (3, 21)	Temulentus hebrius (5, 2)	
	Quesumus precamus (3, 41)	In superficie id desuper (5, 5)	
		Preloquens loquens (5, 7)	2430
		Praefatus prolocutus (5, 13)	
		Nequieverunt non potuerunt (5, 15)	
		Obscura oculata (5, 16)	
		Flatum uentum (5, 23)	
		Exaratum scriptum (5, 24)	2435
		Digesta disposita ordinata (5, 24)	

- 717 Adpensum pensatum (5, 27)
- 718 Diuisum partitum (5, 28)
Successit p' alium uenit (5, 31)
- 2445 Statutum constitutum (6, 8)
Constituisti precepisti (6, 12)
Inlati inportati (6, 18)
Summatim breuiter (7, 1)
Euulsa eradicata (7, 4)
- 2450 Ingentia magna (7, 8)
Rapidus uelox (7, 10)
Aspiciebam uidebam (7, 11)
Corrumpetur dissipabitur (7, 14)
Horruit timuit (7, 15)
- 2455 Ortum natum (7, 20)
Insigne magne l nobile (8, 5)
Effertatus crudeliter inlatus (8, 7)
Resistere contradicere (8, 7)
Prosternitur ad terram deicitur (8, 12)
- [16ra] Inpudens sine uerecundia (8, 23)
Dolus insidie l fraus (8, 25)
Recessimus discessimus (9, 5)
Stillauit pluit (9, 11)
Detestatio abominatio (9, 11)
- 2465 Scito scies (9, 25)
Platea grecum est a latitudine uocata (9, 25)
- Relictus sum solus remansi (10, 8)
Species facies (10, 8)
Uirium fortitudinis (10, 8)
Consternatus mente confusus (10, 9)
Articulos digitos (10, 10)
Conpage iuncture (10, 16)
Expressum dictum (10, 21)
Inualuerit preualuerit (11, 2)
- 2475 Posteror posteriora successores (11, 4)
Lacerabitur dissipabitur (11, 4)
Federabitur copulabitur (11, 6)
Obtinebit continebit preualebit (11, 6)
Preualebit superabit (11, 8)
Congredietur contestatur (11, 10)
- 2480 Aggerem terre congeriem (11, 15)
Placitum uoluptatem (11, 16)
- 719 Regius regalis (11, 20)
In fraudulentia in dolo (11, 21)
Hinniet concertabit (11, 24)
- 2485 Desolationem destructionem (11, 31)
Adplicabuntur adiungentur (11, 34)
- 720 Perpetrata pacta perfecta (11, 36)

2457 Vielleicht *inflatus*.2485 l. *Iniet*, Tisch. *inibit*. im App. *iniet*.2488 l. mit F. *peracta*.

	Gratuitu (11, 39)	Condemnauerunt indicauerunt (13, 41)	
2490	Frequentabant sepe ueniebant (13, 6)	721 Conpusuerunt exposuerunt [16rb] (13, 43)	
	In concupiscentia in amore (13, 8)	Com festinatione cum uelocitate (13, 43)	2505
	Erubescabant uerecundabant (13, 11)	Innocentes iustos (13, 53)	
	Concumbere in coitu commiscere (13, 11)	Manet est (13, 59)	
	Sollicitus curiosus (13, 12)	Conuiuia simul manducans (14, 1)	
2195	Adferrent adportarent (13, 18)	Contemnebat despiciebat (14, 12)	
	Ingemuit suspirauit (13, 22)	Diluculo primo mane (14, 15)	2510
	Undique ex omni parte (13, 22)	Dolus fallace (14, 17)	
	Sermo huiuscemodi sermo talis (13, 27)	Aspectus intuitus (14, 17)	
	Cognatis amicis uicinis l qualicunque societate coniuncti sunt (13, 30)	Animaduerte diligenter intellege (14, 8)	
	Insurgentes consurgentes (13, 34)	Euertit destruxit (14, 21)	
	Non quiuimus non potuimus (13, 39)	722 Conpulsus anetsatus (14, 29)	2515
2500	Huius rei huius causa (13, 40)	723 Intriuerim contriuerim confrixerat (14, 32)	
		In impetu in fortitudine (14, 35)	
		Confestim statim (14, 38)	
		In momento in paruissimo Intervallo spatio (14, 41)	

Ione prophetae.

2520	Periclitabatur in periculo erat (1, 4)	724 Inferi inferni (2, 3)	2525
	Conteri confregi (1, 4)	Gurgites profunditas aquarum (2, 4)	
	Ad collegam ad sotium (1, 7)	Abiectus proiectus (2, 5)	
	Intumescibat inflabat (1, 11)	Rursus iterum (2, 5)	
	De utero de uentre (2, 3)	725 Uallauit circumdauit (2, 6)	
		Pelagus profunditas aquarum (2, 6)	2530

Preoccupai antecessi (4, 2)	Exaruit exsiccauit (4, 6)	
Ignosce indulge (4, 2)	Urenti incendenti (4, 8)	2535
Urenti siccanti (4, 8)	Estuabat calorem patiebat (4, 8)	

De Jeremie prophetae.

	Constuprauerunt commaculauerunt (2, 16)	ExeDatam absidam lucidam (35, 2)	
	Stinio color est (4, 30)	Delubris idolis (43, 12)	
	Decias ornamentum est (?)	Celeuma uox cantantium (48, 33)	
2540	Frutecta rami (11, 16)	Aculeus stimulus (51, 27)	2550
	Senopide genus coloris (22, 14)	Creacras. Tridentes (52, 18)	
	Rura terra (23, 3)	Cyatus genus mensure (51, 19)	
	Inpellentur inpingentur (23, 12)	Lamie genus monstri (Threni 4, 3)	
[16va]	Arepticium * a demonio uexatum (29, 26)	726 Croceis flauis rubicundis (Threni 4, 5)	
2545	Auriginem morbus regius (30, 6)	Ebore ossa elephantina (Threni 4, 7)	2555
	Iuencus taurus (31, 18)		

De psalmis.

	Beatus felix (1, 1)	Lactantium qui lactant (8, 3)	
	Regredere reuertere (7, 8)	A facie tua coram te (9, 4)	
	Lacus fouea fossa (7, 16)	Dereliquisti dimisisti (9, 11)	
2560	Incidit precidit (7, 16)	Passer omnis minuta auis (10, 2)	2565
	Psallam cantabo (7, 18)	Ago facio. Egit fecit (14, 3)	
	Magnificencia magnitudo (8, 2)		

2544 Von *a demonio* bis hinunter mit späterer Tinte nachgezogen, wie fast die ganzen Kolumnen 16va und b.

2547 I. *Exedram. at* ist über altes noch sichtbares *r* geschrieben. Vgl. Isid. XV. 8, 7: *Alsida Graeco sermone, Latine interpretatur lucida* etc. *lucida* findet sich im klass. Latein nicht in dieser Bedeutung (s. Georges s. v.). Vgl. auch Thes. gloss. emend. s. v.

- Prodeat exeat (16, 2)
 Examinasti probasti (16, 3)
 727 Uestigia gressus passus (16, 5)
 2570 728 Pupillam nigrum in oculo (16, 8) **275**
 Protege defende l cooperire (16, 8)
 Affligo tribulationem facio (16, 9)
 729 Adeps caro pinguis (16, 10) **276**
 Abditum absconsum (16, 12)
 2575 730 Exurge leua (16, 13) **277**
 Preuenio antecedo (16, 13)
 Subplanto decipio (16, 13)
 Eripe libera (16, 13)
 Paruulus modicus (16, 14)
 2580 Conspectu facies (16, 15)
 Apparet manifestat (16, 15)
 Preoccupauerunt anticipauerunt antecesserunt (17, 6)
 Successi accessi (17, 9)
 [16vb] 731 Caligo tenebre (17, 10)
 2585 Latibulum repositorium (17, 12)
 Aer spatium (17, 12)
 Fulgor coruscatio (17, 13)
 Reuelare manifestare (17, 16)
 Adsumpsit accepit (17, 17)
 Peruersus malignus pessimus (17, 27)
 Pollutus immundus (17, 31)
 732 Statuo starefacio (17, 34) **278**
 Indicat insinuat (18, 3)
 733 Thalamus domus maritalis (18, 6) **279**
 Gigans terrigena l grande- 2595
 uus homo terre filius (18, 6)
 Egressus exiuit (18, 7)
 734 Fauum frata mellis (18, 11) **100**
 Propono mitto (?)
 Pretioso bono (20, 4)
 Uirtus fortitudo (20, 14) 2600
 Confusio uerecundia (21, 6)
 735 Ubera mamilla (21, 10)
 736 Pinguis crassus (21, 13)
 Obsiderunt circumsederunt (21, 13)
 737 Effundere iactare in mo- 2605
 dum aque (21, 13)
 738 Liquescere remittere (21, 15)
 Cetum conuentum concilium (21, 17)
 Glorificate laudate (21, 24)
 Sperno despicio (21, 25)
 Reminiscor recordor (21, 2610
 28)
 739 Regit gubernat (22, 1) **280**
 Deest non est (22, 1)
 740 Pascua ubi uoltas est (22, 2)

2613 Hs. *uoltas*, das mit *uoluntas* aufzulösen wäre. Wahrscheinlich hat aber der Glossator *uoluptas* schreiben wollen, das sich aus dem Sinne der Vulgatastelle ergibt, nämlich Ps. 22, 2: *Domínus regit me, et nihil mihi deerit: in loco pascuæ ibi me collocauit* = ‚Ort der Lust‘ (?).

- 2615 Educat nutrit (22, 2)
 Memento recordo (24, 7)
 Mitis mansuetus (24, 9)
 Testamentum pactum amicitiam l carta dictum eo qđ non ualet nisi p' testatoris monumentum (24, 10)
 Propitiaberis misericors eris (24, 11)
 2620 Euellet eradicat (24, 15)
 Unicus unde non est amplius quam unum (24, 16)
 Aderere adiungere (24, 21)
 Uro incendo (25, 2)
 Gero ago facio (25, 4)
 Decor pulcritudo (25, 8)
 2625 Repleta inpleta (25, 10)
 Trepido timeo (26, 1)
 741 Tabernaculum mansio (26, 5)
 Immolare occidere dictum eo qđ in mole altaris ostia ponuntur (26, 6)
 [17ra] 742 Uocifero altum clamo (26, 6)
 2630 743 Sileo taceo (27, 1)
 Adsimilabor similis ero (27, 1)
 744 Extollo eleuo (27, 2)
 745 Reprobat reiaetat (32, 10)
 Singillatim per singulos (32, 15)
 2635 Eruo eripio (32, 19)
 Alo nutrio (32, 19)
 Condensum obscurum tenebrosum (28, 9)
 Conscindo dirumpo (29, 12)
 Accedo adpropinquo (33, 6 ?)
 Confundar uerecundia ha beam (30, 2)
 Accelera celeriter fac (30, 3)
 Eguerunt pauperes fuerunt (33, 11)
 Spatio amplum (30, 9)
 Inlustra inlumina (30, 17)
 746 Esurio pham habeo (33, 11) 2645
 747 Tego cooperio (31, 1)
 Custodit saluum facit (33, 21)
 Oportuno congruo conuenienti (31, 6)
 Uerumtamen sedtamen (31, 6)
 748 Tereo tribulo (33, 21 ?) 2650
101
 749 Instruo doceo (31, 8)
 Delinquent peccant (33, 22)
 750 Camus frenum camaelorum (31, 9)
 Thesaurum repositio aurum l pecunia. Thes positio dicitur (32, 7)
 Coartans constringens (34, 5) 2655
 Dissipat disperdat (32, 10)
 Interitus mors (34, 7)
 Gratis sine causa (34, 7)

2634 l. *Sigillatim* wie die Vulg. 2643 l. *Spatioso* wie die Vulg.
 und die Glosse verlangen. 2654 l. *Thesis* nach Isid. XVI. 18, 6.

- Superuacuum superfluum
 (34, 7)
 2660 Exprobrare inproperare
 (34, 7)
 Frendo dentes stringo (34,
 16)
 Restituo restauro (34, 17)
 751 Annuant cinnant (34, 19)
281
 752 Euge bene gaude. Eu bene
 (34, 21)
 2665 Discedo recedo (34, 22)
 Deuorare manducare ꝛ occi-
 dere (34, 25)
 Gratulor letor (34, 26)
 Tegmine operimento (35, 8)
 753 Poto do tibi bibere (35, 9)
 2670 754 Ceciderunt caderunt (35,
 13)
 Emulor duobus modis in-
 telligitur id inuideo ꝛ
 imitor id sequor (36, 1)
 Aresco sicco (36, 2)
 Reuela manifesta dic (36, 5)
 755 Meridiem diem medium
 (36, 6) **282**
 2675 Subditus subpositus (36, 7)
 Esto sis (36, 7)
 Pusillum paululum (36, 10)
 Observabat custodiebat
 (36, 12)
 [17rb] 756 Stridebit * cum stridore
 sonabit sicut cardo ostii
 ꝛ carris (36, 12)
 2680 757 Trucidat occidit (36, 14)
 758 Mutuare inpruntare (36,
 21) **102**
- Conlido confringo (36, 24)
 Punio interficio (36, 28)
 759 Mortificare mortuum facere
 (36, 32) **283**
 Damno condemno id ad 2685
 perdendo diiudico (36,
 33)
 760 Transire transuersare (36,
 36) **284**
 Innocentia sanctitas (36,
 37)
 Putruerunt computruerunt
 (37, 6)
 Cicatrices signum plagarum
 (37, 6)
 Inlusionibus inrisionibus 2690
 (37, 8)
 Uim uirtutem (37, 13)
 Inquirebant exquirebant
 (37, 13)
 Redargutiones increpa-
 tiones (37, 15)
 Commoneantur mouentur
 (37, 17)
 Uanitates inutilitates (38, 2695
 6)
 761 Remitte relaxa (38, 14)
 Refrigerer requiescam (38,
 14)
 Discesseris discedas (37,
 22)
 Delinquam peccem (38, 2)
 762 Abeam uadam (38, 14) **285** 2700
 763 Ore bucce (38, 2)
 764 Amplius ulterius (38, 14)
286
 Consisteret staret (38, 2)

	Intendit adtendit (39, 2)		Conglutinatus coniunctus (43, 25)	
2705	765 Aduersum contra (38, 2)		Reuereantur reuerentiam habeant (39, 15)	
	Preces orationes (39, 3)		Auferant tollant (39, 15)	
	Obmutui uocem perdidit (38, 2)		771 Calamus penna unde litteras scribuntur (44, 2)	
	Silui tacui (38, 3)		289	
	Respexit uidit (39, 5)		Confestim statim ilico mox 2735	
2710	Insanias amentias (39, 5)		protinus (39, 16)	
	Exardescet inflammabitur (38, 4)		Sollicitus qui curam habet (39, 18)	
	766 Notum cognitum (38, 5)		Egenum pauperem indigentem (40, 2)	
	Mensurabiles id qui mensurari possunt (38, 6)		Opem adiutorem (40, 4)	
	767 Nihilum nihil (38, 6) 287		Egrediebatur exiebat (40, 7)	
2715	Eduxit extraxit (39, 3)		Suisurrabant murmura- 2740	
	Uniuersa cuncta omnia (38, 6)		bant (40, 8)	
	De lacu de fouea (39, 3)		Supplantationem deceptionem (40, 10)	
	Imagine similitudine (38, 7)		Retribuam reddam (40, 11)	
	Thesaurizat id congregat (38, 7)		Fiat sit l ita sit (40, 14)	
2720	Insipienti stulto (38, 9)		Epulantis letantis l manducantis (41, 5)	
	768 Luto fecis (39, 3) 103		Caracta ostium l fenestre l 2745	
	Statuit constituit (39, 3)		aquarum decursus (41, 8)	
	Inmisit intramisit (39, 4)		Diripiebant rapiebant l proprios uindicabant (43, 11)	
	769 Aranea genus uermi (38, 12)		772 In commutatione in cambiis (43, 13) 104	
2725	Abscondi recondi (39, 11)		773 Femur coxa l a renibus usque ad genua (44, 4)	
[17va]	Egimus fecimus (43, 18)		Prosperare bene (44, 5)	
	A concilio a conuentu (39, 11)		Procede exi (44, 5) 2750	
	Semitas uias (43, 19)			
	Miserationes misericordias (39, 12)			
2730	770 Conplaceat placeat (39, 14) 288			

2734 F. Calam'. penna' . . unde litteras scribuntur. In der verwischten Stelle steht l = *uel*. 2738 oder *adiutorium*? mit frischer Tinte, vielleicht falsch überzogen. 2745 l. *Caturacta* wie N 26.

- 774 Gutta genus pigmenti (44, 9)
 775 Cassia similiter (44, 9)
 776 Eburneis de ebore factis (44, 9)
 Decore pulcritudine (44, 12)
 2755 777 Fimbriis amicta uestimenta indumenta (44, 14)
 777 Transferent transportent (45, 3) **290**
 Prodigia signa (45, 9)
 Plaudent manus simul conlident (46, 2)
 Iubilate inenarrabili letitia exultate (46, 2)
 2760 778 Parturientis infantem habentis (47, 7)
 [17vb] Percipe accipe et audite (48, 2)
 Orbem mundum (48, 2)
 Terrigene terreni et ex terre generati (48, 3)
 779 Comparati adsimilati (48, 13)
 2765 780 Testificabor testificando loquor (49, 7)
 780 Fere bestie (49, 10)
 Concinnabat concrepabat (49, 19)
 Hisopum genus erbe unde medici pulmones curant (50, 9)
 Dolum fraudem simulationem (51, 4)
 2770 Precipitationis inconsiderationis (51, 6)
 Emigrabat transire faciebat (51, 7)
 Oliua genus arboris (51, 10)
 Trepidauerunt timuerunt (52, 6)
 Preposuerunt anteposuerunt (53, 5)
 Formido timeo (54, 5) 2775
 Usura lucrum (54, 12)
 Capiebas accipiebas (54, 15)
 781 Bellantes pugnantes (55, 3) **291**
 Alienati sunt alieni facti sunt (57, 4)
 782 Moles maxillares dentes 2780 (57, 7)
 783 Absorbet deglutiet (57, 10)
 Direxi prosperatus sum (58, 5)
 Patienter sustinenter (58, 15)
 Sicima (59, 8)
 Moab nomen gentis (59, 10) 2785
 784 Anxiaretur angustaretur (60, 3) **105**
 Protegar defender (60, 5)
 Effundite proicite (61, 9)
 Effluent abundant (61, 11)
 Fluctum undarum (64, 8) 2790
 Exasperant prouocant (65, 7)
 Euangelizantibus bona predicantibus et adnuntiantibus (67, 12)
 In limo in luto (68, 3)

2775 *timeo* mit späterer Tinte: wahrscheinlich *timor* zu lesen
 2784 Vulg. *Sichinum*.

785	Absorbuit deglutiuit (68, 16)	Pene prope (72, 2)
2795	Urgeat constringat angustat (68, 16)	Respectus respectio (72, 4)
	Pudore uerecundia (70, 13)	Plaga tribulatio afflictio (72, 4)
	Senium senectutem (70, 18)	Prodiit exiit (72, 7) 2815
	De abyssis de profunditatibus aquarum (70, 20)	In affectum in desiderium (72, 7)
[18ra]	Calumniatorem * falsum acuatorem (71, 4)	Existimabam sperabam (72, 16)
2800	Uellus glob' lana (71, 6)	Redies reuocabis (72, 20)
	Domnabitur dominatio-nem t̄ potestatem habebit (71, 8)	Redactus reuocatus (72, 22)
	Orbis terrarum rotunditas terrarum (71, 8)	Aderere adiungere (72, 28) 2820
	Ethiops nigris populus (71, 9)	Summum maximum (73, 5)
	Lingent cum lingua lambent (71, 9)	Ascia genus ferramenti (73, 6)
2805	Tharsis nomen loci (71, 10)	Inproperabit exproperabit in rite prouocabit (73, 10)
	Insule dicte eo qđ in sale sint posite id̄ in mare (71, 10)	Contribulasti confregisti (73, 13)
	Arabum nomen gentis. Arabiae nomen patriae (71, 10)	Ethan nomen loci (73, 15) 2825
	Inopes pauperes (71, 13)	Aurora initium diei (73, 16)
	Exciderunt preciderunt (73, 6)	Uer unus ex ^{or} temporebus anni (73, 17)
2810	Magestatis potestatis (71, 19)	Plasmasti formasti fecisti (73, 17)
	Replebitur inplebitur (71, 19)	Liquefacta soluta (74, 4)
		Extollere eleuare (74, 6) 2830
		Meri puro (74, 9)
		786 Fex lias (74, 9) 106
		Exinanita uacua (74, 9)
		Externus sempiternus (75, 5)
		Rennuit contradixit (76, 3) 2835

2800 l. *glob'* (= *globus*) *lanac*.
und *t*; *b* und *h* vertauscht. l. *Ethan*.

2825 Hs. *Ethan*. Ligatur von *E*
2834 l. *Aeternus*.

Antecipauerunt antecesserunt (76, 5)
 Conplatiior magis placens (76, 8)

Adinuentionibus compositionibus (76, 13)
 Coruscationes fulgorationes (76, 19)

Adtendite

2840 Intellegite (77, 1)
 Praua peruersa mala (77, 8)
 Effrem effraim (77, 9)
 Interruptit disruptit (77, 13)
 In inaqosa ubi non est aqua (77, 17)
 [18rb] 787 Accensus inflammatus (77, 21)
 788 Cibaria cibus uiuendi (77, 25) **107**
 Austrum nomen uenti (77, 26)
 Africa similiter (77, 26)
 Festinatione uelocitate (77, 33)
 2850 Habiti sunt inuenti et probati sunt (77, 37)
 789 Quotiens quod uicibus (77, 40) **292**
 790 Exacerbauerunt exasperauerunt (77, 40) **293**
 791 Recordati rememorati (77, 42)
 Erugo genus uermis (77, 46)
 2855 Grandini pluua mixta cum petris (77, 48)
 Indignationem furorem (77, 49)
 In sculptilibus in simulacris (77, 58)

Prouoca [//////] (77, 58)
 Spreuit dispexit respuit (77, 59)
 Silo nomen loci (77, 60) 2860
 Non sunt lamentate non plorauerunt (77, 63)
 Sanctificium sanctificationem (77, 69)
 Crapulatus ebrius (77, 65)
 Sustulit abstulit et tulit (77, 70)
 Morticina mortalia (78, 2) 2865
 Ne memineris ne recorderis (78, 8)
 Propter gloriam propter honorem (78, 9)
 Innoscat cognoscat (78, 10)
 In nationibus in gentibus (78, 10)
 792 Ulcio uindicta (78, 10) 2870
 Conpeditorum conligatorum (78, 11)
 Septuplum septies tantum (78, 12)
 Cibabis cibum dabis (79, 6)
 Subsanauerunt deriserunt (79, 7)
 Cedrus genus arboris (79, 2875 11)

2840 *Intellegite* ist Glosse zu *Adtendite*
 Tinte. 2858 l. mit Vulg. *Prouocauerunt*.

2846 *uiuendi* mit frischer

	Pretergrediunt transeunt (79, 13)	Abomnationem obprobrium dispectionem (87, 9)
	Exterminavit ex termino eiecit (79, 14)	Egrediebar exiebar (87, 9) 2900
	Depastus (79, 14)	Inopia paupertas (87, 10)
	Jubilum immensa letitia quae uoce explicare non potest (80, 2)	Expandi extendi (87, 10)
2880	Sumite accipite (80, 3)	Elongasti longe fecisti (87, 19)
	Tymphanum genus organi (80, 3)	Equabitur adequabitur (88, 7)
	793 Neomenia noua luna (80, 4)	Thabor nomen montis (88, 2905 13)
	Dilata os tuum amplifica cor tuum (80, 11)	Ermon similiter (88, 13)
	Conpescaris mitigaris (82, 2)	Precedant antecedant (88, 15)
2885	Conburit incendit (82, 15)	Bene placitum bene placet (88, 18)
	Ignominia confusio uere- cundia (82, 17)	Adsumptio acceptio (88, 19)
	794 Dilecta amata (83, 2) 291	In uisione in somnio (88, 2910 20)
[18va]	Indignationis furoris (84, 4)	Adponet ad///oret (88, 23)
	Obuiauerunt obuiam uene- runt (84, 11)	Concidam minutatim inci- dam (88, 24)
2890	795 Benignitate bonitate (84, 13) 295	Profanauerunt polluerunt (88, 32)
	Gressus uestigia (84, 14)	Uerberibus plagis uirgarum (88, 33)
	Suauis dulcis (85, 5)	Dispergam auferam (88, 2915 34)
	Mitis mansuetus (85, 5)	Diripuerunt rapuerunt (88, 42)
	Inuocantibus clamantibus ad te (85, 5)	Transeunt pretereunt (88, 42)
2895	796 Coram te ante te (85, 9)	Emundationem purga- tionem (88, 45)
	Ad precem ad depreca- tionem (87, 3)	798 Usquequo quousque quam diu (88, 47)
	Lacum fossam profundam (87, 5)	
	797 Uulnera plaga (87, 6)	

2911 l. *adportet*.

- 2920 Exardescet inflammabitur
(88, 47)
Eruit liberauit (88, 49)
Antique uetuste ueterane
(88, 50)
Exprobrauerunt inpropera-
uerunt (88, 52)
Refugium presidium adiu-
torium (89, 1)
- 2925 Dies esterna eri (89, 4)
In potentatibus in potentia
‡ sanitate (89, 10)
Mansuetudo quietudo (89,
10)
Eruditos doctos (89, 12)
Repleti inpleti refecti (88,
14)
- 2930 Protectione coopertione ‡
defensione (90, 1)
- [18vb] Conpeditorum conligato-
rum (101, 21)
Uenantium uenatorum (90,
3)
- 799 Aspero amaro duro (90, 3)
- 296**
Longitudinem longiqui-
tatem (90, 16)
- 2935 Decacordo qui ·X· cordas
habet (91, 4)
Exornati nati (91, 8)
Intereant pereant (91, 8)
Fluctus undas (92, 3)
Gloriabuntur letabuntur
(93, 3)
- 2940 Uexauerunt affixerunt
(93, 5)
Sapite intellige (93, 8)
- Misereberis misericordiam
prestaberis (101, 14)
Finxit fecit formauit (93,
9)
Stientiam intellegentiam
(93, 10)
Malignantes male agentes 2945
(93, 16)
Fingis formas (93, 20)
Preocupemus antecipemus
(94, 2)
Interemptorum interfec-
torum (101, 21)
Sanctimonia sanctitas (95,
6)
Insule sunt loca terrarum 2950
in mare dicta eo qđ in
sale sunt id in mare (96,
1)
- 800 Uulciscens uindicans (98, 8)
Immaculati sine macula
(100, 2)
Defecerunt euauerunt
(101, 4)
Gremium siccitas arborum
‡ sinus (101, 4)
Pelicanus auis nocte uolans 2955
(101, 7)
Solitarius solus (101, 8)
Allisisti confregisti (101,
11)
Miserator propitiator (102,
8)
Comminabitur minabitur
(102, 9)
Corroborauit confirmauit 2960
(102, 11)

- Uehementer fortiter (103, 1)
 Stabilitatem firmitatem
 constantiam (103, 5)
 Rigans infundens (103, 13)
 Semper sine fine (104, 4)
 2965 Satiabitur saturabitur exal-
 tabitur eleuabitur (103, 13)
 Exilaret letificet (103, 15)
 Erinaciis catuli leoni minores
 leones (103, 18)
 In cubilibus mansionibus
 locis (113, 22)
 Spatiosum amplum (103, 25)
 2970 Fremet frendet (111, 10)
 Delectabor delectationem
 habeo (103, 34)
 Acola aduena peregrinus
 (104, 23)
 Anxit aumentauit multiplicauit
 (104, 24)
 Inpenetrabilibus in interioribus
 (104, 30)
 2975 801 Coturnix quaccola (104, 40) **108**
 Hetnicus paganus (?)
 [19ra] In solitudine in heremo
 (106, 4)
 Internitionibus in mortis
 (106, 20)
 In inuio ubi non est uia
 (106, 40)
 2980 Nutantes uacillantes titubantes
 (108, 10)
- 802 Fenerator mutuator pre-
 stator (108, 11) **109**
 Nati filii (108, 13)
 Deploide duplici uestimenta
 (108, 29)
 Dominare dominationem
 habere (109, 2)
 Luciferum stella matutina 2985
 in splendoribus (109, 3)
 A solis ortu ab oriente in
 splendoribus (110, 3)
 Semen generationes (111, 2)
 Rectorum iustorum (111, 2)
 Exortum natum ortum
 (111, 4)
 Miserator misericordiam 2990
 habebis (111, 4)
 Iocundus letus (111, 5)
 Commodat fenerat prestat
 (111, 5)
 Disponat ordinat (111, 5)
 Non commouebitur non
 mouebitur (111, 6)
 Ab auditione ab auditu 2995
 (111, 7)
 Donec quousque (111, 8)
 Usque ad occasum usque
 ab occidente (112, 3)
 Dispersit distribuit (111, 9)
 Manet permanet (111, 9)
 Laudabile laude dignum 3000
 (112, 3)
 Excelsus altus (112, 4)
 Respicit prospicit (112, 6)

2967 Zwei Glossen: Erinaciis 103, 18, Catuli leonum minores leones
 103, 21. 2997 l. *ad occidentem*.

- Suscitans eleuans excitans
(112, 7)
A lapsu a casu (114, 8)
3005 803 De stercore ex femo (112,
7)
Salutaris salutem ferens
(115, 13)
Erigens eleuans (112, 7)
Sterilem qui infantem non
habet (112, 7)
In exitu israel in exicione
id cum exirent filii israel
(113, 1)
3010 Barbaro gentili feroci (113,
1)
Instagna congregationes
aquarum (113, 8)
804 Rupem petram (113, 8) **297**
Da dona (113, 1) **298**
805 In guttere in gule in fauces
(113, 7)
3015 Palpabis tangis (113, 7)
Protector adiutor defensor
(113, 9)
Pusillis minimis (113, 13)
Sacrificabo sacrificium of-
ferens (115, 17)
Adiciet adiunget (113, 24)
3020 Dilexi amaui (114, 1)
806 Atriis porticibus (115, 19)
Pericula angustia (114, 3)
Tribulationem angustiam
(114, 3)
[19rb] Confitemini laudate (117,
1)
3025 Confidere fidutiam habere
(117, 8)
Ultus uindicatus (117, 10)
Genus auium sunt aues
(117, 12)
Exarserunt arserunt (117,
12)
Ingressus intratus (117,
19)
Inluxit luxit (117, 27) 3030
Solemne festicum sancti-
ficatum (117, 27)
807 Condensis spissis (117, 27)
Scrutentur exquirunt que-
runt inuestigent (118, 2)
Utinam obtantis sensum
tenet (118, 5)
808 Dirigantur rectifiant (118, 3035
5)
Confundantur uerecunden-
tur (118, 6)
Cum perspexero cum in-
spexero uidere (118, 6)
Didici sciri (118, 7)
Usquequaque per omnia
(118, 8)
Iustitias iustificationes 3040
(118, 7)
809 Adolescentia iuuentus
(118, 9) **299**
Repellas reicias (118, 10)
Abscondi reposui (118,
11)
Eloquia sermones (118, 11)
Pronuntiaui dixi locutus 3045
fui (118, 13)
Retribue redde (118, 17)
Uiuifica me uiuum me fac
(118, 17)

- 810 Reuela aperi discooperi
(118, 18)
Considerabo uidebo l per-
spiciam (118, 18)
3050 Concupiuit desiderauit
(118, 20)
Aufer tolle (118, 22)
Pre tedio pre adfectionem
l tepiditatem (118, 28)
Amputa precide (118, 39)
Suspiscatus sum suspicio-
nem habui (118, 39)
3055 In conspectu in presente
(118, 46)
Memor esto memento (118,
49)
Defectio tedium (118, 53)
Circumplexi sunt me am-
plexi sunt me (118, 61)
Particeps partem capiens
(118, 63)
3060 Scientiam intelligentiam
(118, 66)
Ut discant memorent // //
(118, 71)
Fabulationes fabulas (118,
85)
811 Pruina gelata (118, 83)
110
Narrauerunt dixerunt (118,
85)
3065 Consummauerunt finierunt
(118, 87)
[19va] Fundasti * stabilisti firma-
sti (118, 90)
Perseuerat permanet (118,
91)
Perissem perditus essem
(118, 92)
812 Faucibus gutture (118, 103)
813 Odiui hodie habui (118, 3070
104) **300**
Statui constitui ordinaui
distitui (118, 106)
Ab expectatione mea ab eo
qd̄ expectaui (118, 116)
Confige infige (118, 120)
Tobazion genus lapidis pre-
tiosi (118, 127)
814 Labescere adtenuare defi- 3075
cere (118, 139)
Ignitum igne plenum (118,
140)
Inmaturitate in uelocitate
(118, 147)
Preuaricantes precepta
transgredientes (118, 58)
Formidauit timuit (118,
161)
Abominatus sum odio habui 3080
l dispexi (118, 163)
Scandalum offendiculum
(118, 165)
Eructuabunt ructabunt
(118, 171)
In ymnum canticum laudem
dei (118, 171)
Adponatur adiciatur (119,
3)
Dolosum dolum l insidiis 3085
plenum (119, 3)
815 Heu ue (119, 5)
Incolatus peregrinatio (119,
5)

	Pacificus pacem faciens (119, 7)	Memento memor esto (131, 1)
	Impugnabant expugnabant (119, 7)	Tabernaculum tentorium mansio (131, 3)
3090	Atrius porticus (121, 2)	Induam uestiam (131, 16)
	Confitendum laudandum (121, 4)	Pre omnibus super omni- bus (134, 5)
	Repleti sumus supleti sumus (122, 3)	Ab extremo ab ultimo (134, 3115 7)
	Insurgent consurgent (123, 2)	Diuisit separauit (135, 13)
	Deglutissent inglutissent (123, 3)	Memoriale euacuate (134, 13)
3095	Forsitan fortasse (123, 4)	Magnificasti magnum fecisti (137, 2)
	Obsorbuissent deglutissent (123, 4)	Ades presens es (138, 8)
	Torrentem aquam de pluuīs h̄ n̄iue factam (123, 5)	Sumpsero accepero (138, 9)
	In captione in acceptione (123, 6)	Diluculo ualde mane (138, 3120 9)
	Erepta liberata (123, 7)	Acuerunt exacuerunt (139, 4)
3100	Contritū comminutū (123, 7)	Linguosus qui multum lo- quitur (139, 12)
	In austro in meridie (125, 4)	Dirigatur prosperabitur 3125 (139, 12)
	Flebant plorabant (125, 6)	Retiaculo rete (140, 10)
816	Manipulos segetes garbas (125, 6) 111	Obsecratio oratio (142, 1)
	Sepe frequenter (128, 1)	Collocauit conlocauit (142, 3)
[19vb]	Prolongauerunt protraxe- runt (128, 3)	Bellum pugnam (143, 1)
3105	Concidit incidit (128, 4)	Decacordo decim corda- 3130 rum (143, 9)
817	Retrorsum retro (128, 5)	818 Prumptuaria cellaria (143, 13)
	Euellatur eradicetur (128, 6)	819 Fetose pregnantēs (143, 13)
	Exaruit siccauit (128, 6)	Narrabunt dicent (144, 5)
	Preteribant antetransibant (128, 8)	Nota cognita (144, 12)
3110	Copiosa multa magna (129, 7)	Alleuat subleuat erigit 3135 (144, 14)
		Corruunt cadunt (144, 14)

	Elisos proiectos eictos (144, 14)		Precinite precinite precan- 3145 tate l antecanite (146, 7)
	Escam cibum uictum (144, 15)		Cristallum genus lapidis que ex glatie fit (147, 17)
	Oportuno congruo conue- nienti (144, 15)	820	Bucellas frustas panis (147, 17) 112
3140	Inuocantibusdeprecantibus (144, 18)		Statuit * constituit ordi-[20ra] nauit (148, 6)
	Esurientibus famem patien- tibus (145, 7)		Preteribit transibit (148, 6)
	Soluit dissoluit disligauit (145, 7)		Adligandos ligandos (149, 3150 8)
	Conpeditos peditos conli- gatos (145, 7)	821	Cymbalis cymbilis (150, 5) 113
	Contritos contractos l // /// infirmos (146, 1)		Iubilationis inexplicabilis letitie (150, 5)

Alphabetisches Glossar.

822	Aridam sicam	Amisso dimiso perduto	10
	Abhorret displicet	824 Axis ascialis 114	
	Abyssus profunditas aqua- rum	Amnis fluuius	
	Auxilium subsidium	825 Aper saluaticus porcus 115	
5	Amenissimus iocundissi- mus	Algor frigus	
	823 Astutus ingeniosus	Acer ager	15
	Anagogen spiritalis sensus	Apifer qui apem fert	
	Adiecit adauxit adiunxit	Adiciantur adiungantur	
	Aeps pinguis	Adtonitis intentis	
		Agere facere	
		826 Aurire scabare 116	20

3144 In der Rasur stand wahrscheinlich auch *infirmos*, welches wegen des folgenden überflüssig war.

16 Ein *apifer* kommt sonst nicht vor; vielleicht steht es fehlerhaft für *dapifer* wie 379 a *Dapifer qui dapem fert*.

20 und 97 a *Exaurire scunare*. Diez, l. c. 116. 141, S. 39 sieht in der Glosse das lat. *excauare*. Die Bedeutung paßt zwar nicht besonders gut, doch wäre es nicht unmöglich. Der Ausfall des anlautenden *e* (die Umkehrung zur Prothese) wäre nichts absonderliches; vgl. 1433 a *Succedunt spendunt* (= *expendunt*). Mit mehr Wahrscheinlichkeit leitet Kluge, l. c.

	Ara altare		Antropum dicunt greci. An-
	Arenam sabulonem		tropu morfyti dicunt he-
	Ariolos incantatores eo		retici
	quod circa aras auguria-	832	Atram nigram 45
	bant	833	Apotecha cellarius
	Altercantes litigantes		Abiit perexit ambulauit
25	Apocrifas repudiatas		iuit
	Agnitione cognitione		Aduectit adiungit
	Agerem congregationem	834	Aceruus comolus inma-
827	Adiuuare sustenere		turus
	Adteritis adfligitis		Aptare conuenire 50
30	Amplector stringor		Absurdum dispar incon-
828	Abio uado		gruum
	Adtulit adportauit		Acommodatum aptum con-
	Apicem summitatem		gruum conuenientem
829	Auortiuus auortetiz l alia-		Absquolibet sine aliquo
	natus a luce		Absque iniuria sine iniuria
35	Arrogans superbus		Affectus afflictus 55
	Alienigene alterius gentis		Aruspices horarum inspec-
	Aptius conuenientius		tores
	Abicit proicit		Adscitis aduocatis
	Amoue expelle		Aluntur nutriuntur
40	830 Arunda rosa 117		Agonem certament
	Adquiescunt consentiunt		Amplectus constrictus 60
831	Angariauerunt compulle-	835	Arbusta arbriscellus 119
	runt anetsauerunt 118		Antro spelunca
[20rb]	Absurde inconuenienter		Abuti male uti perdere

21 *Ara* aus *are* verbessert.

44 l. *Antropomorphytae dicuntur heretici*.

Es ist auffällig, daß der Glossator den Isidor hier nicht benützt hat.

49 F. *Aceruus* : *comolus*.

52 Hs. *conuenient* ; *e* unsichtbar.

56 *ha-*

rarum aus *horarum* verbessert; Schwanken zwischen *horarum* und *ararum* zugleich auch in den Handschriften Isidors; vgl. Goetz, Thes. gloss. emend. s. v., wo immer *arae inspector* steht.

das Verbum vom germanischen Stamm *skap-* ‚schöpfen‘ her, was der Bedeutung und Form nach vorzuziehen ist.

61 Es ist auffällig, daß Diez (l. c. 119, S. 39) die Ungenauigkeit der Übersetzung nicht angemerkt hat. Körting setzt **arboriscellus* mit einem Kreuz an. Wir haben nun in unserem Glossar einen Beleg für das Vorkommen des Wortes im Spätlatein.

	Almis sanctis	842	Appetitum desiderium	
65	836 Ab his ab istis		Alumnus seruus	
	837 Ab oc ab isto	843	Alere pascere	85
	Animositas numerositas		Adpetentes desiderantes	
	praesumptiositas		Addidit adiunxit	
	Amaricatio tristicia		Abscisus pretisus	
	Areticius furiosus iracundus	844	Arguit reprehendit	
70	Ancilla uernacula		Apocalypsis reuelatio	90
	838 Armilla baucus 120		Afectus voluptas	
	Aspidis genus serpentis		Addicit adfligit	
	839 Arunda rosa l gerlosa:	845	Amoto separato	
	121		Aldipem alaues 122	
	Accitus aduocatus	846	Adepti consecuti	95
75	840 Aumentare incrementare		Armenta maior pecunia	
	id crescere		Archuius liber secretus	
	Adtingere contingere		Affectamus desideramus	
	Adeptus consecutus		Aceruus crudelis	
	Accersiuu mandauit		Agnati cognati	100
	Aptotun indeclinabile		Anathema perditio	
80	Abigo repello		Aboleret deleret	
	Arcebat constringebat		Accitis aduocatis	
	841 Adipiscuntur adsecuntur	847	Anchro serricellus 123	
		848	Angare angustiae	105

67 Vielleicht *morositas* zu lesen (?). 83 F. *Appetitu*, Hs. *Appetitū*.

90 In *Apocalypsis* ist aus *y* durch Rasur ein *i* gemacht, doch ist *y* noch gut sichtbar.

94 Diez, l. c. 122, S. 39 weiß mit der Glosse nichts anzufangen. *Alanes* ist natürlich der aus den obliquen Kasus auf folgendem Wege gebildete Nominativ: *alipis* > *aleues* > *alanes*. Das zweite *a* ist durch Assimilation entstanden. *Aleps* kann keine Schwierigkeit machen, es ist die ältere Form für das klass. *aleps* (vgl. ἀλεΐω). *Alipe* hat Goetz in zwei Fällen: III. 350, 8 *Alipe* πυχς; III. 393, 13 *Alipe* ficar. Die von Diez herangezogene Glosse der Keronischen Sammlung Hartemer I, 142^b *aleps alapi* ist natürlich ebenso zu erklären.

104 Diez, l. c. 123, S. 39 vermutet *ancora* und in *serricellus* die Grundlage zu span. *sarcillo*, neupr. *sarcel* ‚Jathane‘ (von *sarculum*), ohne selbst sehr von der Richtigkeit seiner Aufstellung überzeugt zu sein. Eine entfernte Möglichkeit der Erklärung wäre folgende: *Ancora* heißt im Lateinischen auch ‚Klammer‘ und berührt sich darin mit *unus*, *ancon* (ἄγκων). S. Thes. gloss emend. s. v. *ancora*. *Serricellus* wäre also eine Ableitung von *sericula*

	Adamans lapis ferro durior	850 Absintio aloxino 125
	Achariter insipienter	851 Area danea 126
	Ascalon ciuitas	Abrenuntians abnegans
	Alimenta nutrimenta	(B. R. prol. 6)
110	Ambicio desiderio l concu-	A conspectibus a uisibus
	piscentia	(B. R. prol. 56)
849	Aculeus aculionis 124	Anachorite remote (1, 4) [20vb]
	Adtestantes testificantes	Abba syrum nomen est la-
	Animositas audatia spiritus	tine pater dicitur (2, 7)
	l temeritas	Absit longe sit (2, 9)
	Archanum secretum	Adtributa data (2, 17)
115	Auspiciis requiris	Aptet conueniet (2, 71)

113 Die Glosse steht genau bei Goetz IV. 309, 8 (Glossae Abauus)

118 B. R. bezeichnet die Benediktinerregel, die folgenden Zahlen Kapitel und Zeilen der Ausgabe Wölfflin Lips. 1895.

(= *securiculla*) ‚Beil, Pflugmesser‘, bei Vitruv eine beilförmige Art Verklammerung, der ‚Schwalbenschwanz‘ (aus Georges). Eine unzweifelhafte Erklärung wird sich erst geben lassen, wenn die Bezugsstelle gefunden und das Lemma erklärt ist.

111 Vgl. Diez, l. c. 124, S. 40. Er leitet pr. *agulion*, fr. *aiguillon* von *acucula* ab. Erst in neuester Zeit sind die Schwierigkeiten, die sich der Erklärung von fr. *aiguille*, *aiguillon* und der dazugehörigen Sippe entgegenstellten, gelöst worden. D'Ovidio hat im Arch. glott. XIII, 389 das richtige Etymon gegeben, nämlich *aculea* (und entsprechend *aculio*). Diez meinte hier das romanische Wort mit einer latinisierenden Endung vor sich zu haben. Kürting konstruiert sich eine Form **acuculio*, ohne daß dazu irgendeine Notwendigkeit vorläge. Er hätte unser *aculio* als Etymon für *aiguillon* annehmen sollen. Im Corpus von Goetz finden sich *aculeo* und *aquilio* (s. Thes. gloss. emend.), welche leider zu unsicher sind, um als Belege gelten zu können.

116 *Aloxino* ist nach Diez, l. c. 125, S. 40 das Etymon zu sp. *alosna*, pr. *losna*, afr. *aloisne*, *alogne*, alt-neufr. *aluine*. Über die Herkunft gibt er keine Auskunft. Du Cange glaubt, *aloxinium* sei mit *alosanthum* (ἄλοςάνθος) identisch. Aufklärung bringt, wie so oft, eine Glosse im Corp. gloss. von Goetz, nämlich III, 587, 24 *absintius aloxinus* (aus dem Cod. Vat. Reg. Christinae 1260, 10. Jahrh.). Ebenso III 616, 36 *absintius id est aloxanus*; III. 608, 19 *Absentius id est alosanus*. Dazu vgl. die Anmerkung im Thes. gloss. emend. (= ἄλος ἄθος?, ἄλος ὀξίνης Hatzfeld-Darmsteter 78). Die Erklärung von H.-D. ist ohneweiteres anzunehmen. Daß *axines* nicht unbekannt war, zeigt wieder eine Glosse im Corpus, nämlich V. 128, 9 *Ocines uappa graece*. Natürlich bedeutet *absintius* in unserer Glosse das aus der Pflanze bereitete Getränk.

- 125 Arduam angustam (2, 67)
 Adibendis conuocandis (3.
 Überschrift)
 Arripiunt adprehendunt (5,
 18)
 Almitati sanctitati
 Adforet adesset
 130 Amato separato
 Adoleret incenderet
 Adumbrata significata
 Arma ab arcendo dicta qđ
 per eam ostem uolentis-
 simum arceamus (B. R.
 Prol. 8)
 Abbas syrum nomen est
 l hebreum pater autem
 dictus eo qđ patritionem
 peractam filium procreat
 (1, 4)
 135 A quoquam a nullo (3, 15)
 852 Allidere percutere (4, 31)
 Adibenda exhibenda admi-
 nistranda (36, 2)
 Apostatare retrorsum ire
 (40, 14)
 Adsignata deputata (53, 37)
 140 Accediosus tristis (48, 33)
 Accediam tristiciam
 Acommodentur adiungan-
 tur (53, 36)
 Annus autem dictus qui
 mensibus in se recurren-
 tibus uoluitur (53, 29)
 Annuaturs concedatur (58,
 8)
 Aptus conueniens (58, 11) 145
 Abita definita (58, 24)
 Altiori consilio id profun-
 diori (63, 12)
 Anxius angustiosus (64, 30)
 Absurdum inconuenientem
 (65, 9)
 Aduertitur !!! !!!!! (65, 9) 150
 853 Adredet delectet
 Adseuerant adfirmant
 Autumant estimant
 Astutus ingeniosus
 Absonat * incongrue *[21ra]
 A facie terre super terram
 (Ps. 1, 4)
 Adstiterunt iuxta fuerunt
 (2, 2)
 Aduersus iuxta (2, 2)
 Aduersus contra (3, 2)
 Aduersantes mi contradi- 160
 centes mi (3, 8)
 Adstabo praesenstabo (5.5)
 Abominabitur respuitur (5.
 7)
 Arguas reprehendas (6, 2)
 A facie tua coram te l ante
 faciem tuam (9, 4)
 Aufferuntur tolluntur (9, 5) 165
 854 Auertit distornat (12, 1)
 Abominabiles odibiles quos
 homines odio habent (13,
 1)
 Aspis genus serpentis (13,
 3)
 Ago facio (14, 3)

128 Von *Almitas* gibt Georges ein Beispiel Anecd. Helu. 164, 19; vgl. Thom. thes. p. 52 (b). 134 l. *patritione peracta* nach Isid. IX. 5, 3.

143 l. *quia* wie Isid. V. 36, 1.

170	Accelerare celery iter facere (15, 4)	Coercuit constrinxit	
	Adsum presens sum	Coerentes adiungentes	
	Auidus cupidus	Contentus libenter usus	
855	Austum potationem	861 Contemptus dispectus	200
	Abigere reicere	Caret non habet indiget	
175	Addicit adfligit	Consistere esse perma- nere	
	Adibendis ad consilium frā (B. R. 2. Überschrift)	Callidus insidiosus	
	Abiit (Ps. 1, 1)	Conantur laborant	
		Cōriosus qui multum cupit	205
		scire	
[21rb]	Beneficus benefaciens	Contegerunt cooperierunt	
	Bases pedes columpne	Contigit euenit	
180 856	Bilis colera	Caritas amor	
	Bosforus lucifer	Contumax superbus	
	Bariona interpretatur filius columbe	Condidit creauit generauit	210
857	Bucella fracmen panis	Calcis finis	
	B ^{ear} is beatus efficeris	Candor albor	
185	Biuium ubi due uie coniun- guntur	Cruor sanguis	
	Binas duas	862 Compellit anetset	128
858	Botrus racemus	Commodum utilitatis	215
859	Bracis bragas	127	
	Baaen genus uestimenti	Correptio castigatio	
190	Baiolans portans (B. R. 2, 44)	Coeuis coetaneus	
	Bibliotecha librorum repo- sitio (48, 28)	Corpulentus crassus	
	Beatus felix (Ps. 1, 1)	Condi conponi	
860	Brachia lacertas	Congesta congregata com- posita	220
		Cedo percutio	
[22ra]	Connectunt coniugunt	Cydarim ornamentum ca- pitis	
195	Canorum cantorum	Collocati conlocati	
	Caluarie locus decollatorum	Concinnantes	
		Cauerna foraminapetrarum	225
		Carismata dona spiritalia	
		Cultum ornatum	

175 vgl. 92, 176a, 177a Die beiden Glossen von gleicher Hand in
feineren Zügen nachgetragen. 184 *Bearis* ist zur Not zu entziffern.
206 In *Contegerunt* ist *e* ausgekratzt.

	Corruet cadet		Clementer misericorditer	
	Conuiuium prandium		Conlidit confringit	
230	Contemplare sursum aspi- cere		Contio multitudo	
	Cassa uana uacua		Classis nauis	265
	Conpesco constringo		Ceco obscuro	
	Conflagrate incense		Carmentum canticum	
	Concremat incendat		Caterua multitudo	
235	863 Calamus ros 129		867 Cogor anetsor 130	
	Capatius intellegentius		Conperta cognita inuenta	270
	Contero contribulo		Caligo tenebre	
[22rb]	Contionatus * iudicatus l ad populum fatus		Celitus de celo	
	Consors qui mecum debet		Caduca a cadendo dicta	
240	Clerus sors	868	Cummertium pretium	275
	Celestis qui in caelo est		Catalogo ordo l numerus	
	Copiosus multus		Cibaria uictum l cibus	
	Cenum lutum	869	Caligas calciarius	
	Cicatrix signum plage	870	Cimex cimcella 131	
245	864 Cauteria ferri ad quoquen- dum		Consitum compositum	280
	Conpinguntur simul con- pinguntur	871	Commissum commenda- tum	[22va]
	Crescit propagat		Comes sotius	
	865 Cis ultra		Crepido ripa	
	866 Citra de ista parte	872	Contestatus est iurauit	
250	Confusio uerecundia		Caseum formaticum 132	285
	Clam occulte		Colles monticuli	
	Cliens filius l seruus		Conroboraret	
	Contempnere despicere		Communicantes participan- tes	
	Crebrius sepius		Carpat detrahat accipiat	
255	Coeuis coetaneis		Consummauit finiuit	290
	Condi conponi		Conditus factus creatus	
	Circumdatus circumcinctus		Cogitus simul conuentus	
	Compes unde pedes ligantur		Copulata coniuncta	
	Conlapsus est cecidit		Cenodoxia uana gloria	
260	Conpago iunctura		Cesores precisores	295
	Cognomento illo nomine		Comesta manducata	
			Contigerunt tetigerunt	
			Copiam licentiam	

	Crepere dicebant antiqui decrepitum † senem		Commissi commendati	
300	873 Catulus catellus		Creditis commendatis	
	Cede pugna		Cauere uidere † obseruare	
	Cacuminae summitate		Commorantibus manenti- bus	
	Conlatio conferentia		Cepta incepta	330
	874 Castro heribergo 133		Correctam emendatam	
305	Conbuserunt incenderunt		Circumacta circumducta	
	Cacabus genus olla		Clangentibus bucinantibus	
	Consternatus timore perter- ritus	881	Calx calcaneum 138	
	875 Conpendium gaforium 134		Cenobite commune uiuent.	335
	Cummine inmundum		Cenobium, ex greco et latino uidetur esse com- positum est enim habi- taculum plurimorum in communem uiuentium (B. R. 1, 2)	
310	Conticuo presenti		Coerceat constringat (2, 62)	
	Celebus sanctus		Committitur commendatur (2, 66)	
	Caliditas insidiositas		Contempnentes despicien- tes (2, 21)	
	Circumuenit deceptit		Contraria contra salute ani- marum suarum (2, 28)	
315	Cinomia musca canina		Communiter pariter (5, 15)	340
	Contestans testificans		Casu euentu (38, 3)	
	876 Culmen spicus 135		Contuenda adsidue agenda (51, 8)	
	877 Coturnices quacules		Conlatio conferentia (42, 7)	
	Consummasset finisset			
	878 Cementarii nationes 136			
320	879 Crebro criuolus 137			
	880 Clangore sonum bucinæ			
[22vb]	Conitio estimo			
	Corie purgamentu ferri † alicuius metalli			
	Caractas ostia † fenestras			
325	Cappatius intellegentius			

304 Hs. (wie F.) *Cyastro*.310 l. *Contigno*.323 l. *Scorie*.324 l. *Cataractas*.335 *communem*, von *m* ist nur *n* sichtbar; wahr-
scheinlich ausgekratzt; l. *commune* wie Isid., l. c. XV. 4, 6.342 l. *Con-**tinuanda*; nicht sicher.

320 Diez. l. c. 137, S. 42 sieht in *criuolus* einen Beweis, daß im Fran-
zösischen eine Form mit erweichtem *b* vorhanden gewesen sei (analog *diavle*,
diaule). Doch zeigt uns die Glosse nur, daß im gesprochenen Latein ein
cribulum, *cribolium*, *criuolum*, neben *cribrum* aus *criblum* (durch Dissimilation)
vorhanden war. Für das rom. (franz.) beweist die Glosse natürlich nichts.

882	Culicet culcet (43, 17) 139	Confitebor laudabo (9, 2)
345	Congrua digna (43, 39)	Contere confringe (9, 15)
	Certis deputatis l statutis (48, 3)	Conuenticulo conuentio (15, 4)
	Condere constituere (52, 3)	Communicantes participan- 365 tes
	Congruus condignus (53, 4)	Cetus conuentus
	Causentur murmurent (55, 10)	Cratera uas uinarium
350	Conferre prestare l preesse (57, 5)	Cenobitarum commune ui- uentium (B. R. 1, 3)
	Curioso sollicito studioso (48, 12)	Contuentes conspicientes l considerantes (40, 5)
	Clarescentibus patentibus l manifestis (62, 16)	Cherubim plenitudo scien- 370 tiae
	Concors unicors unanimes (64, 3)	Cenodoxia uana gloria
[23ra]	Costruprare adterrare	Cesores precisores
355	Constitutus missus (Ps. 2, 6)	Contigerunt tetigerunt
	Circumdatis circumcingunt (3, 7)	884 Culmen spicum
	Contriuisti confregisti (3, 8)	Dm patrem Dpm filium [23va] uult intellegere
	Corripias castigas (6, 2)	Diuisit separauit
	Confitebitur laudabitur l confessionem donat (6, 6)	Discernit separauit
360	883 Conuertantur conturnent (6, 11)	Distinxerunt decreuerunt separauerunt
	Conculcet concalcet (7, 6)	Dapifer qui dapem fert Deterius peius 380

351 l. *Curiose* : *sollicite* wie die Bezugstelle verlangt. 364 l. mit der Vulg. *Conuenticula*. 365 Von *Communicantes* bis zum Schluß des *C* in feineren Zügen von derselben Hand. 371—373 vgl. dazu 294a—297a.

344 Die Annahme einer Rückbildung, die Diez, l. c. 139, S. 42 mit folgenden Worten ausgesprochen hat: „Der Verfasser lies sich durch das rom. *culcer*, *colcer*, neufr. *coucher*, pr. *colcar* zu dem barbarisch lat. *culicare* verleiten. *Culicare* für *collocare* haben auch Handschriften der lex Salica, ist natürlich zurückzuweisen. Der Codex Tegernseensis gibt ebenfalls zur betreffenden Stelle die Regel die Form *culicet*. Gleichermaßen der Leidener Voss. Q. 69 zur gleichen Stelle: *Reculicet reculcet reu* (vgl. Corp. gloss. lat. V. 414, 33). Der Autor hat das Lemma *Culicet* aus der ihm vorliegenden Handschrift abgeschrieben und durch die ihm geläufige Form *culcet* interpretiert, welche Form die vlt jener Zeit darstellt

	Docmata doctrina	Documenta doctrina	
	Dicit infit	Disceptare disrapere	
	Dixisset indicasset	Destruitur uenditur	
	Decretum preceptum	Diuortium est quotienscum-	
385	Derogant detrahant	que matrimonium uel al-	
	Depromit manifestat	teras nuptias facit	
	Degunt habitant	Digamus et trigamus a nò-	415
	Distantia discretio	mero uxorum uocantur	
	Decus pulcritudo	Dromeda	
390	Dedecus inhonestus	Decidentibus cadentibus [23vb]	
	Digerat dicebat	885 Denudare discoperire 140	
	Discriminalia uitae	Decore turpitudine	
	Diuturna longa	Discribere inbreuare	420
	Deinceps postea	Dediti donati	
395	Dimissus quasi de alto	Disponuntur ordinantur	
	missus	Dinoscendi deprecandi	
	Dicione potestate	Deriuatiua deductiua	
	Dispondebatur spondeba-	Demere amputare	425
	tur	Decrepitus senex	
	Deseruit derelinquit	Disferre demonstrare	
	Ditauit diuitem fecit	886 Diferbuerat exbuliret	
400	Dictio loquela	Desinit cessauit	
	Discrepat discordat	Disposcendi deprecandi	430
	Difficultas grauitas	Distribuit dispensauit	
	Desiit cessauit	Diffusa sparsa	
	Degens habitans	Discrimen distancia l peri-	
405	Dele indulge	culum	
	Duram spacium	887 Depositis commandatis	
	Degerant furant	Demens sine mente	435
	Degenerare innobilit	Diuinus quasi deo plenus	
	agere	Dissertus doctus	
	Disserere exponere	Desidia pigritia (B. R. prol.	
410	Destinare transmittere	5)	

406 *Duram* unsicher. 412 Hs. *distungere*; *inungere* ist noch gut sichtbar. 414 Nach Isid. IX. 7, 25 zu ergänzen: . . . *quotienscumque dissoluto matrimonio alter eorum alterus (nuptias) sequitur.* 418 Jedenfalls *Dedecore*.

406 *Duram* ist Verbalsubstantiv zu *durare*. Georges und Goetz haben es nicht.

	Dolum fraudem l insidiam (prol. 33)	Domesticis familiaris (53, 4)
440	Diuerse declina (prol. 33)	Disciplina custodia (56, 6)
	Deteriores peiores (1, 25)	Difficile operosum id dure (58, 6)
	Disponendum ordinandum (1, 29)	Deliberatione definitione 465 (58, 24)
	Discussiones inquisitiones (2, 13)	Degradauerit deposuerit (63, 14)
888	Demum denique postea (2, 2)	Diocesim gubernatione (64, 10)
445	Detrimentum dampnum (2, 72)	Demendo auferendo
	Delictum peccatum (7, 107)	891 Deprauata uiciata
	Damnamus obstruamus (6, 19)	Decursus aquarum ubi 470 aque decurrunt (Ps. 1, 3)
	Direximus transmisimus	Defluet decadet (1, 3)
	Destinantibus transmitten- tibus	Diligitis amatis (4, 3)
450	Deluat lauat	Dolosum insidiosum (5, 7)
889	Desidia ^{pa} gritia l negglegen- tia (prol. 5)	Decidant decadant (5, 11)
	Deposcas depreceris (pr. 10)	Diligunt amant (6, 12) 475
	Dissimulantes fingentes (2, 74)	Discedite recedite (6, 9)
890	Difficilem grauem (2, 67)	Diriges directum facies (7, 10)
455	Discernatur diiudicatur (2, 36)	Dereliquisti dimisisti (9, 11)
	Deo applicetur deo reputetur (4, 24)	Dolus insidia l fraus (14, 3)
	Deserentes derelinquentes (5, 11)	Deponere dimittere 480
	Delinquitur negligitur (36, 19)	Difert elongat
	Denuo iterum (42, 17)	Decreuit statuit
460	Decreuerit statuerit (44, 10)	892 Detegere discooperire (B.R. 46, 12)
[24ra]	Diluere delere l abluere (49, 6)	Desidiosus neglegens l piger (48, 41)
		Dilatasti amplificasti (Ps. 485 4, 2)
		Enigmata oculata similitudo [24va]
		Estus calor

451 F. *neglegentia*, Hs. *neg glegentia* (Zeilenende); das übergeschriebene *pa* ist undeutlich

	Explendi perficiendi	Exactor exquisitor	
	Erudita docta	Erga circa	510
490	Eua mater interpretatur	Eruet eripiet liberet	
	Euum tempus futurum	Ebrei iudei	
	Effusa sparsa	E iure ex potestatae	
	Epulum prandium	Ex prefectura ex ministerio	
	Exigitur requiritur	Editus conpositus	515
495	Emuli inimici	Exprobrantes inprobrantes	
	Eminentioribus excelsioribus	Exeredatur extra ereditatem eicitur	
893	Exaurire scauare 141	Exerior inuestigor † inuenio	
	Exibita ministrata	Expiatur mundatur	
	Enfulcire auxiliare	Emarcuit elanguit	520
500	Etursam maculatam	Equalitatem equitatem	
	Exigua parua	Estuantes calore patientes	
	Exultatio leticia	Euitant declinant	
	Eligit extrahit	Exuret incendet	
	Erumpna miseria	Euidētissime manifestissime	525
505	Effabiliter qđ dici potest	Exprobratio reprobatio	
894	Ebitatum bulcatum 142	Exuerunt despoliauerunt	
	Eclesiastes latine contionatus	Enixa partu liberata	
	Execrare abominare		

499 l. *Effulcire*. 500 Vielleicht *Exritam* (?) 506 l. *Edictatum vulgatum*.

499 *Effulcire* hat auch das Corp. gloss. lat V, 293. 55. Bis jetzt ist es an zwei Stellen nachgewiesen: Blümner zu Apul. Metam. II, 21, p. 31, 7 ff. und im C. N. T. tab. 721^b aus dem Leidener Vossianus 994, fol. 36^a (vgl. Schmitz, Arch. f. lat. Lex. IX, S. 308).

506 Diez, l. c. 142, S. 43 las als Lemma *hebetatum*. Das Glossenwort leitet er ab von *bullicare* ‚abstumpfen‘ (*bulle* ‚Kopf, Hut des Nagels‘). Ich sehe keine Möglichkeit der Bedeutungsentwicklung von ‚Blasen werfen‘ zu ‚abstumpfen‘. Rönsch erkannte die Schwierigkeit und suchte anders ans Ziel zu kommen. *Bullicare* hat die Bedeutung des franz. *bouger*, das Lemma ist *euitatum*, dessen Bedeutung der des franz. *bouger* so ziemlich entspräche. Bei dieser vagen Behauptung ließ er es bewenden. Ich lese *Edictatum vulgatum*. *d* und *b* werden in der Handschrift öfter verwechselt, *c* vor *t* ist palatalisiert, *b* im Anlaut für *u* nichts Absonderliches, *c* ist umgekehrte Schreibung, wie 1175a *Promulcat profert* auch. Über *edicto* vgl. Georges s. v., über *vulgatum* Goetz IV, 196, 53; V. 337, 14 u. a.

	Exactio exquisitio	Eligans nobilis	
[24vb]	Exigitis requiritis	Ethnicus paganus	
	Exosus odiosus	Experientia industria	
	Erogare distribuere	Elatio superbia	
895	Exules peregrini	Euulsa eradicata	560
	Eque equaliter	Emulum inuidum	
535	Exuberat	Esitans dubitans	
	Exaceruat perturbat	Excipe suscipe (B. R. prol. 3)	
	Elatus superportatus	Efficaciter uelociter (prol.4)	
	Excellentiam altitudinem	Exibita ministrata (2, 18)	565
	Existunt permanent l sunt	Excitante oriante (prol. 18)	
540	Eterna permansura	Expediat prosit (prol. 89)	
	Erudiret doceret	Exigitur requiritur (2, 67)	
896	Eburneis iuorgiis 143	Equissime iustissime (3, 21)	
	Euidenter manifeste	900 Exocubatis exuacuatis (5, 570 11)	
545	Effudit sparsit	Explicantur adimplentur (5, 16)	
	Eximii nobiles l maximi	Exibetur prebetur (5, 29)	
	Emissus dimissus	Esus commestio (36, 14)	
	Exustas incensas	Exposcit petiit requirit (40, 15)	
897	Ea tempestate eo tempora	Epta in greco dicitur septem 575	
	Expositus proiectus	Eptaticum septenarium siue septem (42, 8)	
550 898	Eagi manducare 144	Extensus stratus (44, 6)	
	Educauit nutriuit		
	Exagittare commouere		
	Efficitur fit		
	Eucharus qui beni		
555 899	Emuncturia forcipes		

550 Vgl. F. Anm. 1. *Fagi*.554 l. *Eucharis*, qui bene (gratias) agit.

550 Förster hat richtig *Fagi* aufgenommen, was schon Mussafia im Jahrb. VII, S. 119 vorgeschlagen hatte. Diezens Vermutung (l. c. 144, S. 43): *eh age manducare* ist abzuweisen. Wie kommt aber *Fagi* (φαγεῖν) in den lateinischen Text? Ich glaube, daß irrtümlicherweise eine Glosse zerteilt worden ist. Denn 1562a lesen wir: *Sepulchrum sarcophagum Sarcos dicunt greci carnem*. Daran schließt sich ausgezeichnet: *Fagi manducare*. Der Glossator schrieb die Erklärung aus einem Hilfsbuch, z. B. Isidor XV, 11, 2 oder XVI, 4, 15 ab, trennte den zweiten Teil ab und trug die neue Glosse irrtümlich unter E statt unter F ein. Vgl. 693 *Faginmandurare*.

576 Beachte die Umstellung von Lemma und Glosse. Von 577 bis 580 (*grece*) eine andere Hand, stärkere Züge und anderes *g*

[25ra]	Excesserit oblitus fuerit (46, 5)	Exultamini letamini (2, 11)
	Exigerit poposcerit petierit (48, 13)	Exaltans eleuans (3, 4)
	Extollit abstrait (48, 35)	Expelle proice l eice (5, 11)
580	901 Epta VII grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem luces; nam mane lux est (38, 4)	Exultabunt letabunt (5, 12)
	Exibeatur prebeatur (53, 4)	Erubescant uerecundentur 605 (6, 11)
	Eoloias benedictiones (54, 4)	Exaceruat prouocat (9, 4)
	Extollitur eleuatur (57, 4)	Eges necesse habes (15, 2)
	Erigatur suspendatur (57, 5)	Ethemoloia origo uocabu- lorum
585	Egredi discedere (58, 27)	Estus calor
	Exuatur expoliatur (58, 50)	Esuriens famelicus 610
	Exutus expoliatus (58, 53)	Exercuit exercitauit
	Experimentum probamen- tum (59, 17)	Efferat exportat
	Exibeat prebeat l demon- stret (63, 26)	Eroget dispenset (B. R. 58, 46)
590	Erogauit dispensauit (64, 41)	Eripe libera (Ps. 6, 5)
	Exutum alienatum (65, 11)	Futurum uenturum [26ra]
	Equor mare	903 Fissura crepatura
	Euersione destructione	Flatus sufflatus
	Ebes uanus	Fluidum decurrentem
595	Execrandis abominandis	Ferarum bestiarum
	Eronei errantes	Feruentior callidior 620
	Equiuerat equat	904 Framea gladius bisacutus 145
	Erassisse delesse	Fundus fortune possessio
902	Ereditatem possessionem l alodem (Ps. 2, 8)	Festinus uelox
600	Erudimini docti sitis (2, 10)	Furiosus iracundus
		Festinus citatus 625
		Figulus qui uascula de terra fingit
		Fictilis opus figuli
		Filo amator
		Filosophus amator sapientia

580 Daß damit *hebdomada* glossiert wird, ergibt sich aus Isid. V, 32, woraus die Glosse ausgeschrieben ist. 609 Von *Estus* bis Schluß des E Nachtrag des Schreibers.

630	Fitones diuinatores	Fouere nutrire	
	Fos ignem	Fructiferis fructis portan-	
	905 Fauilla scintilla	tibus	
	906 Flasconem buticulam 146	Fecunditatem ubertatem	
	907 Flagremus oderemus	habundantiam	
635	908 Fusiles fundutas	Filargilia amor pecuniae	665
	909 Fatui stulti	Fisica naturalis	
	Fateor dico	Fulciebantur adiuuabantur	
	Frueretur uteretur	Fur latro l a fur(uo) id̄ [26rb]	
	Facundiam habundantiam	niger	
	eloquentiam alicuius rei	Formidosus id̄ timidus	
640	910 Forum mercatum conuen-	Ferme prope	670
	tum	Fatentes confitentes dicen-	
	911 Fores ostia	tes	
	912 Fefellit fallit	Forens est exterior est	
	Fore esse	Ferox crudelis	
	913 Fauor laudis	Fetor pudor	
645	914 Facilius uix	917 Fauum frata mellis 147	675
	915 Frustra sine causa	Fluxerunt currerunt	
	916 Feniculum nigra tinctura	Fictor compositor	
	Fleblile plorabile	Fedare sordidare	
	Fatendo loquendo	Funestus crudelis	
650	Feditatem turpitude	919 Frondes ramos l folia	680
	Fertur dicitur	Flumina persecutiones (B.	
	Flagitium peccatum	R. prol. 69)	
	Feruet bullit	Fermentum leuamentum	
	Ficmentum compositiones	(2, 10)	
655	Fauente concedente	Fortuitu subito (38, 3)	
	Frendere (in)sanire	Ferie non(cupa)te sunt qđ	
	Fecunda plena	sit in eis nobis tempus	
	918 Feta pregnans	dictionis id̄ in diuino l	
	Fratris uxor fratrisa uo-	uno anno officio fari (41,	
	catur	5)	
660	Fulgus quia tangit	Fomitern occasionem l ori-	685
	Fulmen quia findit	ginem (43, 6)	

659 Vgl. Isid. IX, 7, 17. 660. 661 Isid XIII, 9, 2. 684 Aus
diuino scheint mir *decimo* gebessert zu sein, infolge des fehlerhaften *uno*
anno, welches in *humano* zu bessern ist, wie Isid. V, 30, 12 hat.

	Facilis levis (58, 3)	Gignuntur generantur	
	Fongi (62, 3)	Gegitur agitur	
920	Fuscaret macularet	Gratus acceptus	
	Fastu superbia	Gaze diuitiae ⁊ tesauri	715
690	Facinora peccata	Gentaculum primum cibus	
	Fremuerunt fremitum fecerunt (Ps. 2, 1)	931 Gleba blista 150	
	Furore graui ira (2, 5)	Geruntur arguitur ⁊ portatur	
921	Fagi manducare (5, 11 ?)	932 Gecor ficatus 151	
922	Faretra teca sagittarum id cupra (10, 3) 148	933 Galle semite	720
695	Fluctuans undans	934 Giro circuitus	
923	Fenix nigra auis	935 Gehenna duplex pena	
	Fessi lassi	936 Gallia frantia	
		937 Girouagus circuitur (B. R. 1, 21)	
[27ra] 924	Gesta facta	Gerat agatur (2, 75)	725
	925 Gradiatur ambulatur	Genui generaui (Ps. 2, 7)	
700 926	Gerebantur agebantur faciebantur	Guttur fauces (5, 11)	
	927 Gutur gula	Gloriabuntur gaudebunt (5, 12)	
	928 Gigno genero	Gloriam honorem	
	929 Gemini gemelli	Gladium arma	730
	Gestamini portamini	938 Grex pecunia 152	
705 930	Galea helmus 149		
	Gessi feci	939 Hiems ibernus	[27vb]
	Gregatus congregatus	His istis	
	Garrit	Hos istos	
	Gereret ageret faceret	Hunc istum	735
710	Gamur nuptiae interpreta-	Hi isti	
	tur	Habita definita (B. R. 58, 24)	
	Gastrimargie uentris ingluuies		

693 Ich finde *Fagi* in den Psalmen, woraus es der Stellung nach entnommen sein sollte, nicht; es müßte denn sein, daß es zu 5, 11 *Sepulchrum* gehört (durch die Erklärung mit *Sarcophagus*). 710 l. *Gamus*. 713 l. *Geritur*.

717 Diez las *blista*, welches er l. c. 150, S. 44 auf griech. *βῶλος* zurückführt. Es gibt nun allerdings ein altfranzösisches Wort, welches lautlich entspricht, nämlich *blestre*, *bleste* vom ahd. *blister* „Blase“. Doch wie sind die Bedeutungen von *gleba* und *blister* zu vereinigen?

	Heremitae hi sunt qui et anachorite ab omine a- spectu remoti, heremos enim et desertas solitu- dines abitantes nam here- mum quasi remotum (B. R. 1, 5)		Indicasset dixisset Inlidebant compungebant 948 Irsutus ispidus pilosus Inculcem insinuem 765 Innexa inligata 949 Industria ingenia 950 Inliciar implicer Imbribus pluuiis Immolatio ab antiquis dicta 770 eo qđ in mole altaris Intimat demonstrat Ideo propterea Informis qđ male Inconuenienter absurde Intucor uideo 775 951 Illut ipsum Iure iurando iuste iurando 952 Ius iurandum iuramentum In struem congeriem Instrue doce 780 In contra Inpegi inrui Inprobis inportunus Ingulante interficiente Induti uestiti [28va] Impudens inuerecundus 953 Inopinata inspirata 954 Incus incubus Inflectit inclinat 955 Inpellit inpingit 790 Insipidus 956 Inlustrat inluminat
[28rb]	940 Inferior subtus		
740	Inuadit adprehendit Insigniter nobiliter		
	941 Is ille Iure iuste Inlecebra delectatio illicita		
745	Inputatur reputatur Insane non sane Iubente precipiente		
	942 Inprobis delectus Ignorantes nesciente		
750	Inrita consuetudine		
	943 Insignis magnis † nobilis Inquinet polluet		
	944 Imperat cummendat		
	945 Intimi interioris		
755	Indesinenter incessanter		
	946 Iactare uanare Imaginabantur figuraban- tur		
	947 Imum quod iusum est Israhel uir uidens deum		
760	Interdum aliquando Infirmit dicit		

738 Bessere nach Isid. VII, 13, 4 *hominum* . . . 750 Wahrscheinlich zu lesen: *In ritu*.

788 Vielleicht ist *incudis* zu lesen *h* und *d* werden öfter vertauscht, im Auslaut sind die Vokale abgeschwächt und undeutlich. Möglicherweise ist auch *Incus* fehlerhaft und *Innus* zu lesen; vgl. Georges s. v. und Isidor VIII, 11, 103.

	Infaustam infelicem	Insignauit demonstrauit	
957	Instrumenta utensilia	Inrigando infundendo	
795	Intermittere	Imbrem pluuiam	
	Indolis nobilis	Indicat demonstrat	
	Inluster nobilis	960 Ignominia haut tes	[28yb]
	Inmanis sine mensura	Interempta interfecta	
	Intrepidus sine timore	Inmunis integer	
800	Incestum concubitum inlicitum	Inrogare inportare	
	Interitum mortem	961 Inserti inmissi	
958	Instantia perseuerantia	962 Ignitores ostiarii	830
	In supercilio montis insumitate montis	Insolescat insuperbiat	
	Innotuit cognitum fecit	Inuaserat adprehenderat	
805	Inanescunt uani fieri incipiunt	Iure potestate iuste	
	Inuictis non uictis	Iniquitas iniusticia	
	Idonea digna	Intemerata inuiolata	835
	Iudaismus observatio Iesus iudeorum	963 Iuger iornalis 153	
	Inuiolatum immaculatam	Inlecebras inlicitas	
810	Incidit precidit	964 Insiliuit salliuat	
	Insultaret inrideret	Inmensa inmensurata	
	Innotescit cognoscit	Incubaret supercubaret	840
	Interdicitur prohibetur	965 Incentor exortor	
	In tempestate	Inquietissimi impatientissimi	
815 959	Innocuum innocentum	Insolens superbus	
	Indumentum uestimentum	966 Incolumes sanus	
	Internitionem mortem	Iopites gentes	845
	Incoante incipiente	967 Is ille I iste	
	Inquiens dicens	968 Inpenetrabilibus interioribus	
820	Inrigant infundent	Indefessus lassus	
		969 Insultaret inganaret 154	
		Inducias spacium (B. R. 850 prol. 75)	

815 F. „m in innocentum ist durchstrichen“, Hs. *innocentū*.

825 F. „oder haut (?); H. . . ittes (*hacittes?* *harittes?*)“. *haut tes* steht ganz deutlich in der Handschrift; l. *honestas* für *inhonestas* (?) oder *haunita* (*hauniha*, fr. *honte*) wie F.? 830 l. *Ianitores*. 837 l. *Inlecebras delectationes inlicitas* wie 744a. 845 l. *Iopite sunt* (*s*) *gentes*. 847 F. *Inpenetrabilis*.

	Incessabiliter sine cessatione (4, 51)	973 In ore in bucca (5, 10)	
	Imitantur sequantur (5, 23)	Iustus bonus (5, 13)	
	Inferere inmittere	Irritauerunt prouocauerunt (5, 11)	
	Iniunctum cummendatum	974 Incidit intus cadit (7, 16)	
855	In tempestate sine tempora	975 In uniuersa terra in tota terra (8, 2)	880
	Innumeris sine numero	In eternum semper (9, 6)	
	Incumbit inclinat (5, 17)	In interitu in afflictione (9, 16)	
970	Immo magis (5, 35)	Inquinat immundum facit (9, 5)	
	Indiget necesse habet (36, 6)	Insidiatur decipitur (9, 9)	
860	Indicta instituta (49, 12)	976 In circuitu in giro (11, 9)	885
	Inprobitas inopportunitas (53, 6)	Inops pauper sine ope (13, 6)	
	Inferre inmittere (57, 9)	Inutiles sine utilitate (13, 3)	
	Inlatas inrogatas et inmissas siue inpositas (58, 6)	Ingreditur intrat (14, 2)	
	Inlicent implicat	Ignarus nescius	
865	Inpudentia inuerecundia	Interibit morietur	890
	Inperitum insipientem	Icoas incipis (B. R. prol. 9)	
971	Impiorum non piorum (Ps. 1, 1)	Id hoc (2, 1)	
[29ra]	Inania uacua (2, 2)	Incedit ambulat	
	Inridebit deganabit (2, 4)		
870	Insurgunt eleuant (3, 2)	977 Kalende conuentiones	[29vb]
	Iniusti pessimi (5, 6)	Latente occultante	[30rb]
972	Iniquitatem malitiam (5, 7)	978 Labere exlubricare	
	Innocens quod nulli nocet (10, 8 ?)	Lues mortalitas	
	Introibo intrabo (5, 8)	979 Lites contentiones	
875	In conspectu meo ante me (5, 9)	980 Limitem limptarem	

891 bis 893 in feineren Zügen nachgetragen. 894 F., *e* in *Kalende* ‚unleserlich‘; es ist ganz gut sichtbar.

899 *Limitaris* ist im prov. *lindar*, südostfr. *lendar*, afr. *lintel* für **linter*, ferrar. *censdal* enthalten. Das Adjektiv ist an die Stelle des Substantivs getreten wie bei den Metallbezeichnungen u. a.

900	Legio sex (milia) populi	Ludrica iocatio	
	Leuita minister	Latibulum a late(ndo) dictum	
	Laquear(ia) celatura	Lucubribus luctuosis	925
	Libenter uoluptarie	Lacinium laniare	
	Lauacrum baptismum a lauando dictum	Latro a latendo dictus	
905	981 Lota lauata	Ludibriis inrisiones	
	982 Lepusculus leprisculus	Lasciuiae incontinentie	
	155	Liberi filii	930
	Libidinoſe luxurioſe	Litum lotatum. Uunctum	
	983 Luctus planetus	Lacesciens prouocans	
	Ludentem iocantem	Largiente donante	
910	Liur plaga	Labe corruptio	
	Leuiathan diabolus	Luculento claro	935
	L(uerit io) cauerit	985 Licet quamuis (B. R. 37, 2)	
	Lixatus luxoriosus	Latens (46, 10)	
	Litus ripa	986 Lena toxa lectarium (55, 25) 156	
915	L(ia) interpretatur laborans	Lex constitutio populi	
	984 Lamento ploro	quam maiores natu cum	
	Lectito frequenter lego	plebibus sanxerunt (58, 18)	
	Lacus (u)bi ci(ster)na habet aquam	Lex a legendo uocata quia [30va]	
	Lucubratione uigilia	est	
920	Logus sermo	Lignum arbor fustis (Ps. 1, 3)	
	Liquidum purum		
	Locuples diues		

900 Vgl. dazu N. 1937 *Legio sex milia* und Goetz, C. Gl. L. *Legio sex milia* V. 369, 41 und sonst; von 900 an ist die ganze Kolumne L stark verſchmiſcht und nur mit Mühe zu entziffern. 918 unſicher. 926 *laniare* unſicher.

938 Diez, l. c. 146, S. 45 las *lectorium*, was ihn zur Konjektur *lectorum* verführte. Rönſch hingegen wollte l. c. *teclorium* für *lectorium* leſen. Die Bildung *lectarium* iſt ganz regelrecht, obwohl ſie ſonſt nicht nachzuweiſen iſt (vgl. *lectarius* bei Georges). Zur Erklärung von *toxa* hat Diez eine Anzahl von Gloſſen beigebracht, woraus hervorgeht, daß das Wort häufig vorkam (*toscia*, *tuscia*, *toxa*, abd. *zussa*). Gegen eine Identifizierung mit *toga* wehrt ſich Diez mit Recht. Zur gleichen Stelle der Benediktinerregel hat der Leidener Voſſianus Q 69 *Laena toscia*, was im Thes. gloſſ. emend. zu *toga* geändert iſt. Richtiger iſt Kluges Vorgang, welcher in *toscia* angſtysce findet. S. Thes. gloſſ. emend. s. v. *Laena*.

	Lacus fouea fossa (7, 16)		Momentum a motum side-
	Lactantium <q>ui l<acta> nt		rum
	(8, 3)		Metet recipiet
	Lustrauit circumiuit		Misellis miseris
945	Lapatei genus erba	993	Meditare cogitare
987	Labentibusexlubricantibus		Miscere cummiscere 975
	Libenter volumptariae		Monagamus qui primas
			nuptias habet
[31ra]	Misticis spiritalibus		Mono enim apud grecos uno
	Modolaturus suauiter can-		dicitur
	taturus		Mariti frater leuir dicitur
950	Merito iusto		Matrimonium iuxta con-
988	Metuo timeo		uentio et condicio
	Modestia iniuria		Mactus <u>magis</u> actus
	More consuetudo		Messias xpl 980
	Merore tristitia	994	Marsupius saccus
955	Margo ripa		Migrare de loco in locum ire
	Monstris signis		Mitra uicta regalis
989	Machinas ingenias		Moliebantur machinaban-
	Misterium recunditum sa-		tur
	cramentum		Macedones greci 985
	Munita firmata		Mercatores negotiatores
960	Mediator qui inter medium		Militat seruit [31rb]
	discurrit		Moliens festinans
	Metior mensuror		Migrabunt transeunt
	Menia murorum edificia		Merens tristis 990
	Meta finis		Mutuis alternis
	Medetur medicinam facit	995	Morent demorent
965	Miles seruus	996	Mares masculus
990	Morus consuetudo		Misericors a conpatiando
991	Mechus adulter		dicitur
	Meministis memorastis		Mos consuetudo (B. R. 2, 995
992	Mandragora genus pomis		63 ?)
	similis peponis		Malac enim hebraice, latine
970	Madescunt umectant		regum interpretatur

942 Fast ganz ausgewischt. Doch nach 2563 *Lacus fouea fossa* zur gleichen Psalmenstelle nicht zu bezweifeln. 943 Daß so zu ergänzen

ist, beweist 2562 *Lactantium qui lactant* zur gleichen Psalmenstelle.

978 l. *iusta* nach Isid. IX, 7, 19.

989 kann auch *Migrabunt* heißen

	Mane autem dictus a manu manu enim antiqui bo- num dicebant (48, 6)		Monasterium unius mona- chi habitatio est (B. R. passim)
	Munuscula parua dona (54, 5)		Musitatio murmuratio (38, 11)
	Meditet <per> discat (58, 10)		Monos enim aput grecos [31va] solus, sterio statioso est solitarii habitatio
1000	Militare seruire (58, 18)		Minuisti minorem fecisti (Ps. 8, 6)
	Morosa diuturna longa (58, 29)		
	Materia origo l initium (65, 10)		Numerositas multitudo [32ra]
	Mancipatus ///: ///		Neminem nullum
	Meditabitur cogitabitur (Ps. 1, 2)	998	Nonnullae multe
1005	Meditati sunt cogitauerunt (2, 1)		Nosco scio 1025
	Mandatum preceptum		Nequeunt non possunt
	Mirificauit mirabilem fecit (4, 4)	999	Nouissimus ultissimus
	Malignus qui malum facit (5, 6)		Numerosiora conplura
	Merito iuste (7, 5)		Nathanei subdiaconi
1010	Magnificentia magnitudo (8, 2)		Nitente fulgente 1030
	Magnificat laudat (11, 5)	1002	Nouacula ratorium
	Multiplicasti multos fecisti (11, 9)		158
997	Minas manaces 157		Nardus genus pigmentu
	Mulier a mollitia dicta est	1000	Nitit trait
1015	Mentionem cummemora- tionem	1001	Nuper nouiter
	Manes dii infernorum	1003	Neotericus nouitius l neo- 1035 ficus
	Munitio firmatio	1004	Nutare cancellare 159
		1005	Nituntur trauntur l labo- rantur
		1006	Nuncupat nominat
			Nouit cognouit
			Nuge uanitas 1040
			Necem mortem
			Nectum adiunctum

999 *per* undeutlich und unsicher; von 1014 bis zum Schlusse des M Nachtrag. 1018 und 1020 gehören zusammen, wie Isid. XI, 4, 5 zeigt. Auffällig ist, daß *Musitatio murmaratio* dazwischen steht 1024 F. *Nonnulli multi*. 1035 F. *Neotericius*.

	1007	Nondine mercati conuen- tiones	1011	Opusculum paruum opus [32vb]	
	1008	Non pepercit non spar- niauit		Obtegunt cooperiunt	1060
1045	1009	Nemus arbuscula		Obscurum tenebrosum	
		Nexum ligatum		Oblectetur delectetur	
		Nazarei sanctificati		Obturantes claudentes	
		Necare interficere	1012	Offendas abattas	1065
		Nomisma id denarius et		Ostie inimici	
		dictus eo qđ nomen	1013	Obuiare incontrare	
		principis ibi sit scriptum		Ostia sacrificia	
1050		Non agenda non facienda		Obstruxerunt clausurunt	
		(B. R. 2, 30)		Ora finis	1070
		Ne quando ne aliquid (2,	1014	Olfactariola bis modis	160
		31)	1015	Opansa extensa	
		Ne fandum nec nominan-		Orior nascor	
		dum		Opibus diuitiis	
		Nouit scit (Ps. 1, 6)		Olim aliquando	1075
		Nequitia malitia (Ps. 7, 10)		Olocaustum totum com-	
1055		Narrabo enarrabo dicam		bustum	
		(9, 2)		Ob contra id propter	
		Nouerunt cognouerunt (9,	1016	Obstruxerunt incombuse-	
		11)		runt	
		Nam qđ rex id imperator		Obstipuit stupefactus est	
		edicit, constitutio id edic-		Obtimates principes	1080
		tum uocatur		Opinio laus uituperium	
	1010	Negotium causa		Otium spacium licenciam	
				Ocius citius	
				Obruatur claudatur	

1057. 1058 Nachtrag.

1059—1092 die zweite Hand.

1071 Diez, l. c. 160, S. 47. Sein Erklärungsversuch muß schon daran scheitern, daß er in *Olfactariola* die Bezeichnung eines wohlriechenden Stoffes fand, während es ein Gefäß zum Aufbewahren solcher Stoffe bezeichnet. Vgl. auch Isid. XIX, 31, 19. In der Glosse sah Diez das *bisamo* oder *bismo* der altdutschen Glossare. Ich glaube nicht an die Möglichkeit. Auch mit *bisamuaz* wird die Sache nicht besser. Eine sehr entfernte Möglichkeit der Erklärung wäre es, wenn wir in *bismodis* eine Zusammensetzung von *bis* und *modius* (vgl. *lisaccium*) ‚Doppelgefäß‘ annehmen. *Modius* müßte seine Bedeutung verallgemeinert haben. Ferner ist nicht klar, warum gerade ein Doppelgefäß zur Aufnahme der Salbe gebraucht würde.

1085	Opes diuitiae		crepare bonos incre-
	Obponendum contradicen-		pare contemptentes qui
	dum		scienter peccant (B. R.
1017	Obest nocet		2, 50)
	Obsetrix qui infantem		Opera diligentia (49, 9)
	nascentem recipit		Obstruatur includant (59,
	Obiurgatio increpatio		15)
1090	Opinatissimum famosissi-		Obstinatus inreuocabilis
	mum		(64, 30)
	Obprobrium inproperium		Ortodoxorum 1115
	Obtemperandam obedi-		Obscenitate inmunditiae
	tem	1020	Ostendit monstrat (Ps. 4,
	Oraculum sermonem		6)
	Ostium inimicorum	1021	O<disti> hadisti (5, 7)
1095	1018 Oues berbices 161		Obscuro tenebroso (10, 2)
	Obsidio circumsidio		Obprobrium inperium (14, 1120
	Obfuscatus obtenebratus		3)
	Obtinuit cepit		Otius citius
	Oborrescant despiciant		Oblectetur delectetur
1100	1019 Onustus carcatus 162		
	Opulenti diuiti		Prefatio prelocutio [33vb]
	Ouans gaudens		Prolixitate longitudine
	Oraculum sermonem †	1022	Pridem antea 1125
	templum		Precedente antecedente
	Ouilibus caulis † stabulis		Prebendo donando
1105	Opitulante adiuuante	1023	Patitur sustinetur
	Obnixis adtentis		Pecus a pascendo dictus
	Obstaculum repugnacu-		est
	lum		Perpetrandi perficiendi 1130
[33ra]	Occubante moriente	1024	Proibet uetet
	Obtinet tenet	1025	Penetrare intus perintrare
1110	Obaudiens obediens	1026	Pollicitare promittere
	Obsecrare seniores, incre-		Persuadunt inortant
	pare iuniores it est in-		Paries generabis 1135

1088 l. *Obsetrix*; vgl. aber Goetz II, 371, 3 *Obsetrix quae corrupte obsetrix nuncupatur*, so öfter. 1111 l. *id est (item?) obsecrare bonos* . . .

1118 F. ,vielleicht *Odlisti*; dieses ist nun durch die Auffindung der Bezugs-

stelle sichergestellt. 1120 l. *inproperium* wie 1091 a. 1121. 1122 Nach-

trag des Schreibers.

	Punire uindicare	1034	Prumptus paratus	
1027	Profugus fugitiuus		Perfuncte peracte	
	Progenies generatio		Propera manifesta	
1028	Palestra locus in quo iocantur		Pridie antediem	[34ra]
1140	Pirata pugna nauium in mare		Protinus statim	1165
			Preposuit anteposuit	
1029	Parris genus liguminis		Purificare quasi purum facere	
	Priuatus alienatus		Penitus omnino	
	Prestantior qui plus prestat		Preoccupatus preuentus cessus	
1030	Profectus alatus factus		Preuaricator transgressor	1170
1145	Pulsus eiectus	1035	Pustula malis clauus	164
	Pruina gelata		Perfidia infidelitas	
	Patriarcha princeps patrum		Plastes plasmates	
	Pati sustinere	1036	Pando aperio	
	Posteritas generatio quia post patrem ueniunt filii		Promulcat profert	1175
1150	Potabitur bibitur	1037	Palpat tangit	
	Purgare mundare		Preter excepto	
	Procedit exiit		Prolem progeniem	
1031	Poderem lineam sacerdotalem		Pene prope	1180
	Prominentis exigentis	1038	Profectum procertum	
1155	Pampinus folia uitis		Palam manifeste	
	Perualida ualde ualida	1039	Pupbis puer inbarbis	
	Perspectus perspicuus	1040	Puppis posterior pars nauis	
1032	Palliurus cardonis		Pollicere promittere	1185
1033	Procelles tempestates	1041	Propera festina	
1160	Procliuius inclinatus	1042	Papilio trauis	165
		1043	Perterrui tremui	
1141 F. l. <i>Porris</i> , vgl. N. 1244a.		1144 l. <i>alatus . factus</i> (?).		
1171 l. <i>malus</i> .		1173 l. <i>plasmator</i> .		

1158 Es geht nicht an, wie Diez, l. c. 163, S. 47 in der Form *cardonis* das Bestreben des Verfassers zu erkennen, die Fortrückung des Akzentes durch die verlängerte Form auszudrücken, sondern wir haben den im Vlt. aus den obliquen Kasus neugebildeten Nominativ vor uns. Ebenso ist 1187 a *Papilio trauis* und 1210 a *Pes pedis* zu erklären.

	Premium donum	Proibeamus uetamus	
1190	Pabulum uictum	Prouectus proportatus	[34rb]
	Pacificus pacem habens	Prauitas malitia	
	Propicius misericors	Presul sacerdos epreus	
	Popularem populus	Pugionem gladius	1220
	Peribere perportare	1046 Pomelio nanus	
1195	Prediti ditati	Profectores ambulatores	
	Profluunt currunt	Paulatim modicum	
	Placare mitigare	Perimi interfici	
	Pedor squalor	Predestinanturordinantur	1225
	Proletarii filios generantes	Perfidia infidelitas	
1200	Presagium enigmata	1047 Pignarus uuadius	
	Pepercisse indulsisse	Paruulum pusillum	
	Pullulabant crescebant	Pauere timere	
	Pandunt manifestant	Presunt supersunt	1230
	Patulo manifesto	Patraret perficeret	
1205	Perennis perpetuis	Proponitur anteponitur	
	Poculum uas a potanto dict'	Promit dicit	
	Prolatis proportatis	Profluunt currunt in modum aque dictum	
1044	Pincerna scantio 166	Patibulum a patendo dictum	1235
	Plaustrum carrum	1048 Pauimentum astrum 168	
1210	1045 Pes pedis 167	Promuscidis nasus elephantis	
	Parricida qui patrem aut fratrem occidit	Pulempta farina	
	Puerile infantile	Paruipendent pro nihilo ducent	
	Preco prenuntiator	Pertinax inreuocabilis	1240
	Perfidus infidelis		
1215	Postremus ultimus		

1227 F. *Pignarus* (?), Hs. *Pignarus*, *Pignerarius* (?).

1227 Der Strich, welcher über *gn* steht, scheint mir nicht ohne Bedeutung zu sein. Ich möchte daher *Pignerarium uuadium* lesen. Die Endung *-us* kann uns nicht befremden. *Pignerarium* findet sich einmal im Corp. gloss. lat. II, 150, 33 *Pignerarium πικερύριον*.

1236 In *astrum* haben wir das Grundwort zu afr. *astre*, *aistre* und zum deutschen ‚Estrich‘. Diez, l. c. 168, S. 48 gibt mit einigem Zweifel als Etymon das lat. *atrium* an, was lautlich unmöglich ist. *Astrum* hängt vielmehr mit griech. *ἀστράζον* zusammen, welches G. Meyer als Grundwort für deutsches ‚Estrich‘ aufgestellt hat. Vgl. seine Anal. Graec. S. 3.

	Primatus principatus	Peribulum deambulato-
	Presagus prescius	rium
	Pentecontarcus quinquagenarius	Primates principes
1049	Parrus corium siue brittoni 169	1052 Parilitatem equalitatem
		Parendum obediendum
1245	Profanatum inmundum	Processum anteriora 1260
	Peremerunt interfecerunt	Preualetur potest
	Perimo interficio	Procaciter presumptiose
	Pronoxium signum curationis	Proterue superbe
	Pastoforia thalami	Precipua maxima [34va]
1250	Promentes dicentes	Patefacere aperire 1265
1050	Polito limtario 170	Professi sunt promiserunt
	Preferens dicentes	Peragendum perficiendum
	Prebuit a terram proicit	Polorum caelorum
1051	Propinatur porrigit l mi-	Peruicax contentiosus
	scit	Passi sunt sustinuerunt 1270
1255	Piromidas sepulchrum	Precepta accepta
		1053 Profugus porro fugatus

1244 l. *Porrus cromium siue brittola*. 1248 l. *Prognosium* wie
Isid. XII, 7, 19 (= *prognosis*). 1260 l. *Praecessor* (?).

1244 Die Glosse hat Diez, l. c. 169, S. 48 viele Schwierigkeiten gemacht. „*Parrus* könnte sein *parus* Meise oder *parus* ‚barbo‘ Barbe, Gloss. Trev. Hoffm. p. 4, 13; dazu paßt jedoch *corium* nicht. *Brittoni* ist nicht minder dunkel.“ Die Lösung gibt wieder das Corp. gloss. lat. Daß *Porrus* zu lesen ist, macht schon 1141a unseres Glossars klar, wo es heißt: *Parris genus liguminis*. Im Thes. gloss. emend. findet sich: II, 355, 37 *Cepa xqóμuvor*, so des öfteren; III, 540, 13 *Cepula xqóμuvor*; also ist *corium* = *cromium* = *xqóμuvor*. Weiters findet sich im Corp. gloss. lat. II, 587, 49; 608, 40 *Cepa minuta brittola*; III, 589, 3; 610, 32 *Cepulas brittola*; also auch in unserem Glossar *brittola*. Was ist aber *brittola*?

1251 Diez, l. c. 170, S. 48 sieht zwei Möglichkeiten, *limtario* zu erklären; *limtario* ist verschrieben aus *limpidato* (*limpidare* = *polire* belegt er durch einige Glossen); dann könnte es von *limitare*, einer Weiterbildung von *limare* kommen. „Doch ist dies wenig ratsam, da es mit *limitare* von *limes* zusammengetroffen wäre, die Sprache aber solche homogene Bildungen meidet.“ Ich möchte nicht gerne einen Fehler in der Schreibung annehmen, sondern die überlieferte Form beibehalten. *limtarius* wäre dann aus *limatarius limitarius* (von *limare* ‚feilen‘) entstanden. Eine Form *limitus* = *limatus* findet sich bei Uenant. Fortun., carm. 2, 16, 153 (Arch. f. lat. Lex. III, 258).

	Precepta mandata (B. R. prol. 1)	Pene prope (48, 6)
	Poena sit eis preualens ipsa mors Poena erit eis eterna mors. Preualens in eis uel pena. Poena dicta qđ puniat hoc est interficiat (B. R. 2, 23)	Pusillanimes mente uacua (48, 17)
1275	Pater autem dictus eo qđ patricionem peracta filium procreat (3, 7)	Pensum censum (50, 8)
	Procaciter presumptose (3, 9)	Perpendit considerat (50, 5)
	Prouidete considerate (3, 13)	Proficiscuntur perguntur 1290 (51, 2)
	Proueant antecedant (37, 6)	Promouere (62, 11)
	Prospiciat prouideat (37, 4)	Prouidet preponatur tante indicetur (63, 11)
1280	Parcitas abstinentia (39, 18)	Pretulerit preposuerit (63, 13)
	Poposcerit petierit (40, 9)	Pari simili (64, 9)
	Preuaricare (42, 18)	Proibebant uetabant (64, 1295 12)
	Psalmus cantus (43, 21)	Prodest esse utile esse (64, 18)
	Pronus infaciem prostratus (44, 6)	Pontus mare
1285	Prodiderit manifestauerit (46, 8)	Perpetis perpetuis
		Pentapolim
		1054 Ponderatus oneratus grauiatus 1300 171
		Pellices meretrices
		1055 Pestilentia gladis (Ps. 1, 1) 172

1275 vgl. 134a. 1278 sehr undeutlich, lies *Praeueniant*.

1292 l. *Praeiudicet*, wie die Bezugstelle aus der B. R. verlangt.

1296 l. *Prodesse* wie die B. R.

1302 Diez, l. c. 172, S. 49 gibt eine doppelte Erklärung: *gladis* = *clades*, wogegen nichts einzuwenden ist, oder *gladis*, pr. *glai* ‚Schrecken‘. afr. *glaiue* ‚tödlicher Schrecken‘, auch ‚Niedermetzelung‘, beide von *gladius*. Glücklicherweise haben wir hier die Bezugstelle, nämlich Psalm I, 1: *Beatus uir, qui non abiit in consilio impiorum, et in uia peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentiae non sedit*. Da hier *pestilentia* nur die Bedeutung ‚Verderben‘ haben kann, müssen wir in *gladis* das klass. *clades* wiederfinden; daß es die romanischen Sprachen (mit Ausnahme des Rumänischen) nicht besitzen, ist kein Gegengrund.

	Prosperabuntur bene pro-	Patet apertum est (13, 3)	
	ueniet (1, 2)	Preclarum ualde clarum	
[34rb]	Proicit porro facit (1, 4)	Prodeat exeat	
1305	Peribit perditus erit (1, 6)	Pereo perditus sum	
	Principes seniores (2, 2)	Prestolare expectare	1325
	Postulare precare (2, 8)		
	Pereatis perditis sitis (2, 12)	Quaedam aliqua	[35va]
1056	Percussisti feristi occidisti	Quo ubi	
	(3, 8)	1058 Quatiuntur conquassantur	
1310	Percipe suscipe (5, 1)	Quibuslibet quibuscum-	
	Per singulas noctes per	que	
	omnes noctes (6, 7)	Quodammodo aliquomodo	1330
	Parturit generat (7, 15)	Quemadmodum sicut	
	Peperit infantem habuit	Quamuis nisi	
	(7, 15)	Quatenus sicut	
	Psallam catabo (7, 18)	Quidam aliquid	
1315	Paulo minus parum minus	1059 Quin unoni 173	1335
	(8, 6)	Quibant poterant	
	Pupillus orfanus qui fra-	Quid est aliquid	
	trem aut matrem non	Quamquam quamuis	
	habet (9, 18)	Quispiam aliquis	
1057	Passer musco † omnes	Quelibet quaecumque	1340
	minute aues (10, 2)	1060 Quadrie currus cum ^{or} III	
	Procella tempestas (10, 7)	rotis	
	Pono mitto (12, 2)	Quasi sicut	
1320	Prospexit uidit (13, 2)	Quotiens quandocumque	

1314 l. *cantabo*.1324. 1325 Nachtrag.
lumne Qu ist von der zweiten Hand geschrieben.1326 Die ganze Ko-
1335 l. *ut non* wie

N. 140.

1335 Diez, l. c. 173, S. 49 will *quin immo* (wobei das angehängte *-ni* zweifelhaft bleibt) lesen. Rünsch findet in *unoni* gar ein germanisches Wort, und zwar *uuni* für *unoni* der Handschrift, *quin* hat die Bedeutung 'warum nicht?'. Zum Vergleich zieht er die Glossen 185. 187 *unde* = *unana* und 219 *quare non* : *unana ni* des Kasseler Glossars heran. Auf die einfache Besserung *ut non* ist merkwürdigerweise niemand verfallen. Ein germanisches Wort in der Glosse zu sehen, geht deswegen nicht an, weil dergleichen Partikeln nicht aus einer fremden Sprache entlehnt werden. Mein Vorschlag wird auch durch die Glosse 140 *Quin ut non* unseres Glossars gestützt. Das *i* am Schlusse kann ich freilich auch nicht erklären.

	1061	Quisquilias paleas	1063	Rerum causarum	[36rb]
1345		Quandoque aliquando		Rubore fortitudine	
		Quociens quandocumque	1064	Rubor uerecundia	
		Qualis debeat esse abb.	1065	Rubur rubrus	
		(B.R.2.Aufschrift:) prae		Rea culpabilis	1355
1062		esse superesse (2,2) Te-	1066	Redeant reuertant	
		stamentum placitum †		Remota separata	
		pactum (2, 32) arguere		Resistendo contradicen-	
		coequales, qui ignoran-		do	
		tes obsecrare seniores	1067	Rita maceria incastrata	
		increpare iuniores. Itē		174	
		increpare bonus incre-	1068	Rigor rigidum	1360
		pare contempnentes qui		Rancor inuidia † dolor	
		scienter peccant (2,		animi	
		50 ff.)		Ruder stercus	
		Quare propter quid (Ps.		Reprobus deiectus	
		2, 1)		Repellitur reicitur	
		Quum quia (2, 13)		Restaurauit reddidit	1365
1350		Quamdiu usquequando		Rixati sunt contenderunt	
		(12, 2)		Reliqua tota	
				Rutilat splendet	

1347 vgl. dazu 1111 a, wo der zweite Teil unserer Glosse genau zu lesen ist. Auffällig ist es, wie hier *Testamentum* . . . darunter gekommen ist. Es sind vier Glossen vereinigt. Der Glossator scheint ganz vergessen zu haben, daß *praesesse*, *Testamentum* in eine andere Kolumne gehören. Förster hat nur *Testamentum* . . . ausgehoben, was sich zwischen Q und R sehr selten ausnimmt. 1359 F. *inaceria* (so!); nach der Handschrift kann es ebensogut *maceria* heißen, wie auch H., D. gelesen haben; l. *Ruta*.

1359 Was soll *Rita* heißen? fragt Diez, l. c. 174 S. 49; in *maceria* sieht er das Etymon zu afr. *maisiere*; *incostrare*, afr. *encastrer* einfügen, dergleichen einfassen. Diez hat sich wie an anderen Stellen auch hier durch das Französische beeinflussen und beirren lassen. *Incastrata* heißt 'unbeschnitten, unbehauen, unbearbeitet' (*castratus* 'beschnitten' hat unser Glossar an mehreren Stellen). In *Rita* glaubte ich zuerst *rudera* sehen zu dürfen. Herr Professor Schenkl machte mich auf *ruta* aufmerksam. Nun ist die Glosse klar: *Ruta maceria incastrata*. *Ruta* heißt Baumaterial, welches noch nicht behauen ist, *maceria* (oder auch *materia*), *incastrata* ist eine vollständig befriedigende Interpretation dazu. Vgl. Georges s. v. *ruo* : *ruta* (*et*) *caesu* 'alles, was auf einem Grundstück ausgegraben (*ruta*) und gefällt (*caesu*) worden ist, ohne verarbeitet zu sein, und vom Besitzer beim Verkauf zurückbehalten wird, rohes Material, Cic. Crass. und Iureconsulti.

	1069	Ruga fruncetura	175		1075	Respectant reuuardant	
1370	1070	Rete rit				Recissa dirupta	
		Robustus fortissimus				Repedo reuerto	
	1071	Rusticus tyrus				Remissio dimisio	
		Resistat contradicat				Recitare legere	[36va]
		Restat remaneat			1076	Rudi nouelli	
1375		Regiem regalem				Ratiociniis raciunculus (B.	
		Raptum rapere				R. 2, 88)	
		Radientia fulgentia			1077	Recreare refocilare (4, 10)	
		Rogitans fregenter				Ritus contentiones (4, 45)	
		Renitendo contradicendo				Recumpensare retribuere	1405
1380	1072	Rostrum beccus	176			(4, 53)	
		Roborabitur firmabitur				Reuera certe (36, 3)	
		Rogus ubi corpora mortuorum incendit				Responsum mandatum	
		Rachel				(40, 3)	
	1073	Rorate utate				Reuerentia honor (52, 8)	
1385	1074	Repende recogita				Rennuere contradicere	
		Regimen gubernatio				(46, 37)	
		Remeauit rediit				Rebellis repugnans (62, 1410	
		Rite recte				14)	
		Ritus consuetudo				Rudentes funes	
1390		Requiritis perquiritis				Resurgunt releuant (Ps.	
		Restis funis				1, 5)	
		Rea culpabilis				Reges gubernabis (2, 9)	
		Rancor tepiditas				Rigabo humiliabo (6, 7)	
		Reuereatur uerecundatur				Rapiant accipiant (7, 3)	1415
1395		Ruina casus				Retribuentibus reddentibus (7, 5)	

1378 ergänze *rogans*. 1392 Hs. *culpa pabilis*. 1402 Hs. *raciuncul*
 1404 l. *Rixam : contentionem* (?), wie die Stelle in der B. R. verlangt. Lemma und Glosse sind vertauscht.

1369 Diez, l. c. 175, S. 49. Diez im etymol. Wtb und Körting im lat.-rom. Wtb. nehmen als Grundlage des afr. *fronir* usw. eine Bildung **frontiare* von *frons* an. Man kann eigentlich nichts dagegen einwenden. Doch besonders einleuchtend und schlagend ist die Herleitung auch nicht. Eine annehmbarere Etymologie suchte Scheler im Anhang zu Diez 728 zu geben, nämlich vom deutschen *runze*. So sieht auch Kluge, l. c. in unserem *fruncetura* ein germanisches Wort, nämlich eine Ableitung von germ. *hrunkjan*, wovon auch das an. *hrukka* kommt.

	Regredere reuertere (7, 8)	Statuatis constituatis	
1078	Requiescit repausat (14, 1)	Spernit contempnit	1450
1079	Refellit fallit	Sponte uolumptariae	
1420 1080	Rima crepatura	Sodalis socius	
		Scorta meretrix	
[37rb] 1081	Succincta breuiata	Scelera peccata	
	Sane plane ð certe	Siquidem quia	1455
	Si non	Solida firma integra	
	Sumpta accepta	Stilio genus lacerte	
1425	Superferebatur superpor- tabatur	Sciſus genus uas	
	Superlatus superportatus	Supplicium penam	
1082	Subsistentes manentes	1090 Spado castradus	1460
	Subsidium auxilium	Sacramentum misterium	
1083	Senex piger 177	Sino permitto	
1430	Suspicientes sursum aspi- cientes	Speciem similitudinem	
	Scrutantes inuestigantes	Sospis incolomis ð sanus	
	Subditus subpositus	Secundum iuxta	1465
1084	Succendunt spendunt 178	Sciſus sapiens	
	Subicitur subponitur	Secubo seorsum cubo	
1435	Suffocare strangulare	Sciolus qui parum scit [37va]	
	Supernum qđ super est	Seuis crudelis	
1085	Salsugo salsa causa	1091 Suggere exortare ð precare	1470
	Sentis spine	Seuerus atrox crudelis	
1086	Sudis palus	1092 Sciscitantes interrogantes	
1440	Subripiat subito rapit deci- piat	1093 Sterilis qui infantem non habet	
	Spondeo promitto	1094 Supplici humili	
	Subiciat uincat	Stipatum circumdatum	1475
1087	Sin autem si non est	Speculata	
	Sordida imunda	1095 Stilum grafium	
1445	Superat uincat	Sectare sequere	
1088	Smaracodus lapis	Summopere summo studio	
	Similago farina	Simulatio finctio	1480
1089	Spera rotunditas	Sortilegus sorcerus 179	
		Sudam compositam	
		Spretis dispextis	
		Seuit furit	

1485	Si quit sine aliquid	1103	Stema uestimenta regalis	1505
1097	Stipulam stulus 180	1104	Semis dimidium	
1098	Sarcinis saccus † bulzia		Secus iuxta	
	181		Sedule assidue	
1099	Supplicium penam	1105	Solitudo heremus	
1100	Sectis taliatis		Sacrilegium sacrarum re-	1510
1490	Scenopheia tabernacula-		rum furtum	
	rum dedicatio		Sarcos carnes	
	Satapres principes	1106	Sculpare contaliare	
	Sobolem progeniem		Suppreum nouissimum	
	Seditio contentio	1107	Sartago patella	[37vb]
	Subiciendum supponen-	1108	Spirante anelante	1515
	dum		Sentiuntur intelleguntur	
1495	Succedere p' alium uenire	1109	Subtilis gracilis	
	Siluerunt tacuerunt	1110	Scaturit uermes bulliunt	
	Superficiem qđ super est	1111	Scafa parua nauicula	
1101	Sopor sumpnus		Susceptum receptum	1520
1102	Superare uincere		Scrutans inuestigans	
1500	Suggestio exortatio	1112	Sinceram integram	
	Subsidium auxilium	1113	Subuenite succurrite	
	Sentiat intellegat	1114	Solatum adiutorium (B.	
	Subicit supponit		R. 1, 7)	
	Scita consilium	1115	Sarrabitis rennuitis (1, 25)	1525

1525 l. *Sarabaitis*.

1486 Diez, l c. 180, S 17 sieht in *stulus* die latinisierende (nicht folgerichtige) Wiedergabe von fr. *éteule*. Davon kann natürlich nicht die Rede sein. Der Glossator hat nicht wie ein moderner Philologe rekonstruiert. Kluge ist geneigt, in *stulus* ein germanisches Wort zu sehen: „*stulus* „Stoppel“ ist vielleicht verwandt mit angl. *stela* „Stengel“ (got. **stula*, germ. **stola*?)“. Nicht sehr wahrscheinlich! Es gibt ein afr. *estoule* und ein rtr. *stula*; das erste ist aus *estouble*, das zweite aus *stubla* hervorgegangen. Konnte am Beginne des 9. Jahrhunderts die Entwicklung schon abgeschlossen sein? Vielleicht ist nur aus Versehen ein Buchstabe ausgefallen, sodaß man für unseren Text ein *stupla* oder *stubla* annehmen müßte. Die Endung macht keine Schwierigkeit. Wir hätten also nichts anderes als *stupula* (s. Kötting s. v) mit dem regelmäßigen Ausfall der unbetonten Silbe vor uns.

Einfacher würde sich die Erklärung nach einem Vorschlage des Herrn Professor Cornu gestalten. Er meint, in *stulus* das ins Volkslatein übertragene griech. *στύλος*; sehen zu dürfen. Es ist nur zweifelhaft, ob sich die Bedeutungen von Lemma und Glosse dann vereinigen lassen.

	Spreuerunt dispexerunt (2, 22)		Solempniter firmiter (58, 47)
	Subsistere esse		Simpliciter absque pretio 1550
	Salubrius melius		pariter (59, 18)
	Subruit cadit		Sin aliter sin alias (62, 13)
1530	Sustulerunt leuauerunt		Si qua aliqua (61, 8)
	Summatim breuiter		Suadeatur ortetur (61, 18)
	Sectam elationem		
	Scola uacatio (B. R. prol. 91)	1118	Saniore meliore plus sano (64, 5) 182
	Solummodo tantummodo (2, 45)		Spectantibus uidentibus 1555
1535	Salubrius utilius (3, 11)	1119	Socors stultus
	Solatia adiutoria (35, 5)		Subsannare oculte ridere (Ps. 2, 4)
	Solitudo consuetudo (36, 16)		Salus saluatio sanitas (3, 3)
	Summum maximum (38, 10)		Susceptor receptor (3, 4)
	Subripiat decipiat (39, 13)		Scitote amate (4, 4) 1560
1540	Seruetur custodiatur (39, 16)	1120	Singulariter sola mente (4, 10) 183
	Scrupolositas dubietas (40, 3)	1117	Sepulchrum sarcophagum (5, 11) Sar*cos dicunt [38ra] greci carnem
1116	Studere studium habere (42, 3)		Stratum lectum (6, 7)
	Seorsum separatim (43, 11)		Synagoga agregatio (7, 8)
	Sub uno simul (43, 27)		Secundum iuxta (7, 9) 1565
1545	Suadeamur exortamur (49)		Subiecisti subposuisti (8, 8)
	Suggestet postulet (48, 6)		Studia certamina (9, 12)
	Sollicitus studiosus (58, 12)		Spelunca fouea latronis (9, 9)
	Solito cotidiana consue- tudo (55, 22)		Sus porcus
			Squalor sordis 1570
			Suppleret adiuuaret

1537 l. *Solito*, B. R. hat *more solito*. 1560 Die Glosse ist fehlerhaft und aus zwei entstanden. *amate* sollte jedenfalls das *diligitis* von Vers 3 interpretieren. 1562—1571 Nachtrag.

[38va]	1121	Talpas muli qui terram fodunt	184	Torrere siccare	
	1122	Tedet anoget	185	1127 Tedio tepiditas	187
	1123	Tumentes infantes		Temere presumptiose	
1575		Tipum figuram		1128 Tetigit tangit	
		Testificantem testimonium dantem		1129 Tabefactus adtenuatus	1590
		Teno magister meretrico		Trenuae fortis utilis	
1124		Transgredere ultra alare		Tributum datum	
		Tranquillitas serenitas		Tumulus sepulchrus	
1580		Triumphus uictoria		Tribunal locus iudicium	
	1125	Truncare amputare		1130 Tamdiu tam longe	1595
		Torpor pigritia		Torrens siccans	
	1126	Turibulum incensarium		1131 Transmeare transnotare	
		186		Trophaea signum uictorie	
		Tirorum latronum		Tetrarcha quarta pars principatus	
1585		Tirannidem iniquam potestatem		Temeritas presumptiositas	1600
				Tabescit adtenuat	
				Tramitem uiam semitam	

1577 l. *Leno* : *magister meretricum*.
Tetrarchia.

1591 l. *Strenue*.

1599 l.

1572 Schon Diez, l. c. 184, S. 51 macht auf ndl. *mol*, engl. *mole* aufmerksam. Kluge l. c. sieht darin die Kurzform zu einem Kompositum wie ahd. *moltwerf*.

1578 und 1609a *Transfretauit transalaret*; 1610a *Transiliuit transalauit*; vielleicht auch 1141a *Profectus alatus factus*. Förster hat in der Anm. zu 1132 Diez (l. c. 189, S. 51) berichtet, der an pr. *trassalhîr*, fr. *tressaillir* gedacht hatte. Förster sieht in unseren Glossen vielmehr fr. *aller*. Es sind ihm darin alle gefolgt. Und doch ergeben sich gewisse Schwierigkeiten. Kann die lange Entwicklungsreihe von *ambulare* zu *allare* (*alare*) im Beginne des 9. Jahrhunderts schon durchlaufen sein? Wenn man die Frage bejaht, muß man Schuchardts Meinung (vgl. den reichhaltigen Artikel in Körttings lat.-rom. Wtb., s. v. *ambulo*) beitreten, daß nämlich bei dem häufig gebrauchten Wort ungewöhnliche Lautwandlungen und Kürzungen eingetreten sind. Weiters fällt auf, daß es in unserem Glossar in ganz bestimmtem Sinne gebraucht ist für *transfretare*, *transilire*, *transgredere*, *profectus*, wofür gerade die Bedeutung von *ambulare* am wenigsten berechtigt, während in einer Anzahl von Glossen *ambulare* in der lateinischen Form vorhanden ist (s. 100, 223, 885, 1592 u. a.). Daneben dienen auch noch *uadere* und *ire* zur Interpretation. Jedenfalls gibt diese Erscheinung zu denken. Unsere Glossen fördern so die Frage der Etymologie von *aller* nicht.

	Tamquam sicut		Temum uinum
	Transmigrare de loco ad		Temerantes presumptiose
	locum uenire		Testamentum dictum est 1625
1605	Texit cooperuit		quia ualet nisi p'testato-
	Tardi gradu tarde ambu-		ris monumentum (2, 32)
	lant		Trepide tarde (5, 26)
	Tripudium gaudium		Turbolentus tristis (64, 29)
	Tirannus crudelis	1139	Tamquam quasi (Ps. 1, 3)
1132	Transfretauit transalaret		Terminus finis (2, 8)
	188		Tribulant tribulationem 1630
1610	1133 Transiliuit transalauit 189		faciunt l adfigunt (3, 2)
	Tes positio		Turbata conturbata (6, 4)
	Tapitudo defectio		Tronum grecum est, latine
	Tipica figuraliter		sedes dicitur (9, 5)
	Tifus inflatus	1140	Transmigrat de loco in
1615	Textus ordo l numerus		locum uadit (10, 2)
1134	Tutamenta defendamenta		Tribuo dono (12, 6)
	190		Trepidare timere (13, 5) 1635
[38vb]	1135 Tebrebat perforat	1141	Tolerantia sufferentia
	1136 Torris ticio		Tolle accipe
	1137 Tugurium cauanna 191		Torum lectum
1620	Teterrimum nigerrimum		Tenus usque
	(B. R. 1, 12)		
	Testamentum pactum ami-	1142	Uespertiliones calues sori- [39va]
	citia (2, 32)		ces 192
1138	Tuere defendere		Ualido forti

1611 vgl. N. 2654. 1625 l. . . . *quia non ualet* . . . vgl. Isid. V, 24, 2

Von 1636 bis Schluß des T Nachtrag Zwischen 1640 und 1641 hat F. noch die Glosse *Uicinus : esca*. Ich kann sie in der Handschrift nicht finden. Wahrscheinlich hat er das *dictus est* von 1642 (*dict' est*), welches ein wenig verwischt ist, falsch gelesen.

1611 Die Glosse wäre unverständlich, wenn wir nicht 2659 hätten: *Thesaurum repositio aurum l pecunia*. *Thes positio dicitur*. Vgl. auch Isid. XVI, 18, 6.

1640 Mit Recht sieht Diez, l. c. 192, S. 52 in unserer Glosse das Etymon zu fr. *chauc-souris*. Grandgagnage hatte auf Grund der wall. Mundart eine andere Deutung versucht. nämlich aus *choue-souris* 'Eulenmaus' (s. Körting s. v), und zwar 'weil sie in der Nacht liegt'. Eine merkwürdige Begründung! Körting, der unwahrscheinliche Etymologien gerne um eine vermehrt, hat die Schwierigkeit verdoppelt, indem er nicht etwa den an-

	Uir a uirtute dictus est	Uersantur conuersantur	
	Uersutiā a uertendo dicta	Uulgus minutus populus	
1645	1144 Uultus uulturius	Uorantes deuorantes	1665
	Uiror fortitudo	Ulta uindicata	
	Uector portator	Uincti ligati	
	1145 Ulcer plaga	Uitauit declinauit	
	Uitans declinans	1150 Uespes serabrōnes uuap-	
	1146 Uectigal tributum	ces 193	
1650	Uberrimum abundantissi-	Uic isti	1670
	mum	Uelox pronus inclinatus	
	Ueternosus uetustus	1151 Urguet adastet 194	
	Uehementer fortiter	Uenditur destraitur	
	Uotum uolumptas	Uiuiicat uiuus efficit	
	Uiolare contaminare	Ue heu	1675
1655	1147 Uallauit circumdauit	Minus uel minus	
	1148 Urinam mingere	Uereatur timeatur	
	1149 Uuscionem incensionem	Usquequaque per omnia	
	Uenundat uendit	Uergit declinat	
	Uirginalis utero uirginis	Ualde multum	1680
	utero	Uniuersus totus	
1660	Ualuit potuit	Uterus uenter ubi infans	
	Ualentes potentes	iacet	
	Uacat licet	1152 Umanus omnici 195	

1644 l. *Uultur*. 1673 könnte auch *destruitur* heißen; doch Goetz C. Gl. L. IV, 191, 46 *Uendit distractus est*; IV, 490, 24 *Uendidit : distraxit*; 913a heißt es allerdings *Destrutur : uenditur*. Vielleicht ist auch hier zu verbessern.

gegriffenen ersten Teil des Wortes zu erklären suchte, sondern den zweiten. Er sieht in *souris* das lat. *saurex* 'eine Eulenart' (nach Georges kommt es zwei- oder dreimal vor). Wenn irgendein Zweifel bestand, muß ihn unsere Glosse zerstören. Sie beweist, daß im gesprochenen Latein um 800 ein *calva sorex* (besser *soricis*) vorhanden war. Eine Rückbildung ins Lateinische wird wohl niemand in *calves* sehen wollen. Unsere Glosse ist nicht vereinzelt, wie Karlsruhe 86 (Rz), bei Förster, Altfranz. Übungsb. Sp. 39, 67 *Stelio : uespertilio id est calua soricis* zeigt.

1644 Körting setzt im lat.-rom. Wörterbuche für ital. *avoltojo* usw. **uulturius* mit einem Stern an. Georges hat das Wort als ein altlateinisches. Auch das Corp. gloss. lat. bietet einige Beispiele.

1683 Vgl. Diez, l. c. 195, S. 52. Er will eine Bildung wie *hominicius* nicht annehmen; daher meint er, daß ein Schreibfehler vorliege. Ich weiß nichts besseres.

	Utique pro certo	1163	Uttere usitare	
1685	Utro sponte		Uir homo a uirtute dictus	
	1153 Ueredarii discussores		Uincula ligamina	1710
	Ueritus est timuit		Usquequo usque quando	
[39vb]	Uenundati sunt uenditi		(Ps. 4, 3)	
	sunt		Uirum sanguinum homi-	
	Ualida munda		nem qui sanguinem	
1690	1154 Ualitudo infirmitas		fudit (5, 7)	
	1155 Uiscera intralia et dicta		Ut quem admodum sicut	
	eo qđ ibi uita continetur		(5, 17)	
	196		Uibruit concutiet (7, 13)	
	1156 Uecors esdarnatus	197	Uertix summitas capitis	1715
	1157 Uectum tinalum	198	(7, 17)	
	Uligo sordes t aque		Ultorem uindicatorem (8,	
1695	1158 Uncinus hauus	199	3) Uleiscitur	
	1159 Uixillum signum		Uolucres aues (8, 9)	
	1160 Uagus uacatus		Utquid propter quid (9, 1:	
	1161 Utilitas profectus		nach 21)	
	Uelociter cito		Usura ubi minus datur et	
1700	Uentilare inquirere		amplius recipitur (14,	
	Uectionem portationem		5)	
	1162 Uicisitudinem per uices		Uultus facies et dictus eo	1720
	Uastitatem profunditatem		qđ ibi uoluptas osten-	
	Uenti temptationes (B. R.		datur (15, 10)	
	prol. 69)	1164	Umerus scapula	
1705	Uiolentia uirtute	1165	Uexati cruciati	
	Uacat intentus est (43,		Ueru set (B. R. 46, 10 ?)	
	18)		Uelociter cito (Ps. 6, 11)	
	Ubi et ubi ubique (63,		Uehementer fortiter (6,	1725
	33)		11)	

1721 bis zum Schluß Nachtrag.

1692 Diez denkt l. c. 197, S. 53 an die von Roquefort verzeichneten *aiaralé, adaurac, niais, étourdi*. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhanges ist nicht eben groß. Rönisch l. c. hat das Richtige gefunden, nämlich *esdarnatus* . *externatus*. Zu vergleichen ist im Thes. gloss. emend. *Externatus* *ἐξτὸς ᾠρεῖν* und *Externare*. *d* für *t* ist freilich auffällig, während *a* nach den sonstigen Beispielen zu keinem Bedenken Anlaß gibt.

Das Alter der Reichenauer Glossen, Zweck und Art ihrer Abfassung.

In der Einleitung seines oben genannten Werkes spricht Diez von der Entwicklung der lateinisch-französischen Glossare. S. 5 sagt er: ‚Wenn man nun in früherer Zeit, bevor das romanische Idiom in Frankreich alle Stürme überwunden und sich grammatisch geklärt und als Nationalsprache festgesetzt hatte, Bedenken trug, dieses Volksidiom, diese *rustica romana lingua*, wie es offiziell genannt ward, in die Lexikographie einzuführen, sollte es niemandem eingefallen sein, die lateinischen Vokabeln mit Hilfe solcher Vokabeln dieser Sprache zu erklären, welche dem Volksidiom, freilich in veränderter Gestalt, aber immer noch erkennbar, verblieben waren? Jedesfalls war ein unter der Leitung dieses Gesichtspunktes abgefaßtes Glossar praktischer als diejenigen, welche ohne Rücksicht auf die Bildungsstufe des Lesers sich nur der Umschreibung oder Synonymik bedienten. Ein solches Glossar aber, und zwar ein sehr altes, hat sich gefunden.‘

Dann verweist er auf die Veröffentlichung Holtzmanns, spricht vom biblischen Glossar und vom alphabetischen, welches ‚aus allen Begriffssphären ohne Beziehung auf einen bestimmten Text schöpft‘.

S. 6: ‚Ich nehme vorläufig an, das Ganze rühre von demselben Verfasser her; doch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß das zweite Glossar manche Widersprüche enthält und minder korrekt ist.‘ Und weiter: ‚Man vermutet, der Kodex sei im achten Jahrhundert, genauer, gegen das Ende dieses Zeitraumes geschrieben.‘

Von S. 7—15 geht seine Auswahl aus den Glossen. Dann erörtert er vorerst einige allgemeine Fragen. So sagt er S. 15: ‚Die Absicht des Glossators war, seinen romanisch redenden Landsleuten das Lesen der Bibelübersetzung zu erleichtern. Es wäre möglich, daß ihm die lateinisch-deutschen Glossare, die er in den Händen der Franken wußte, zu diesem Unternehmen den Anlaß gegeben. Er wagte jedoch nicht, die lateinischen Vokabeln in das eigentliche Volksidiom zu übertragen, welches ihm, dem geschulten Lateiner, barbarisch scheinen

mochte und von dem er, wie die Sachen damals lagen, vielleicht nicht einmal glaubte, daß es jemals von der gesamten Nation, Gelehrten wie Ungelehrten, Franken wie Romanen, angenommen werden würde. Er schlug, wie schon oben angedeutet, einen anderen Weg ein, indem er diejenigen lateinischen Wörter, deren Kenntnis er bei seinen Lesern nicht voraussetzen zu dürfen glaubte, entweder umschrieb oder durch ein in der Volkssprache, wenn auch in einer etwas abweichenden Gestalt, bekanntes lateinisches erklärte.⁴

Diez läßt nun Beispiele zur Stütze seiner Ansicht folgen und fährt dann fort: ‚Zuweilen freilich entsprechen die interpretierenden Wörter in ihrer Bedeutung dem lateinischen Worte nicht, dessen Gestalt sie tragen, sondern einem aus dem Latein genommenen romanischen, welches hier auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt erscheint. Beispiele dieser Art sind: *uitiosus* für *callidus* aus dem altfr. *voiseus*, welches die letztere Bedeutung hat; *ficatum* für *jecur* aus dem franz. *foie*; usw.

Es folgen einige Bemerkungen, die uns anderswo beschäftigen werden. Auf S. 18 ist für seine Auffassung des Glossenwerkes noch folgendes charakteristisch: ‚Wir finden nicht selten, daß ein dem Romanen aus seiner eigenen Sprache hinlänglich bekanntes lateinisches Wort gleichwohl mit einer Erklärung begabt wird . . . ja, daß das erklärende Wort nicht einmal ein romanisches ist . . .‘ Diez erklärt sich diese sonderbare Tatsache durch das Bedenken des Glossators gegen ‚allzu unlateinisches‘.

Diezens Meinung vertritt auch Nyrop in der kurzen Geschichte der französischen Sprache, womit er seine *Grammaire historique de la langue française* I² einleitet. Vgl. p. 16: ‚Le glossaire de Reichenau, composé au VIII^e siècle probablement dans le nord de la Gaule, mérite une attention particulière. Le glossateur, qui a eu pour but de faciliter la lecture de la Vulgate, a placé, en regard des mots jugés les plus difficiles du texte sacré, soit une périphrase explicative, soit un autre mot latin d’une allure plus populaire.‘ Er zählt dann Beispiele auf. Zum Schlusse sagt er: ‚On voit que le glossateur n’a admis aucun mot sous sa véritable forme romane; à quelques exceptions près (*ros*) ils ont tous subi une latinisation plus ou moins forte (*helmus*), mais c’est bien la forme populaire qui

sert de point de départ (*sorcerus*). Notons encore que quelques-uns des mots interprétants sont propres au domaine gallo-roman et complètement inconnus aux autres parties de la Romania (*fulcos, brunjà, mationes*); ce fait désigne la France comme la patrie probable du glossaire; le développement *au)o* (*sora, soma*), ainsi que la conservation du *h* germanique (*husas, helmus*), nous permettent encore de supposer qu'il a été composé dans le nord et non pas dans le midi de la France.⁴

Ich mußte viel aus Diezens Bemerkungen wörtlich anführen, ja ich hätte sie gerne vollständig ausgeschrieben, um zeigen zu können, daß seine Ansichten aus mehrfachen Gründen falsch sein mußten. Der größte Fehler, den auch alle seine Nachfolger machten, ist der, daß immer nur eine Auswahl aus den Glossen gegeben wurde und diese für die Beurteilung maßgebend war. Mit demselben Rechte könnte jemand die Vulgarismen aus Ciceros Briefen herausklauben und darauf den Schluß gründen, daß Ciceros Briefe im Vulgärlatein geschrieben seien.

Wie schon Diez bemerkt, rühren beide Teile des Glossars von derselben Hand her (mit wenigen Ausnahmen, die gleich zur Sprache kommen). Man kann noch weiter gehen und beweisen, daß wir das Original und keine Kopie vor uns haben. Dies läßt sich aus der Beschaffenheit des alphabetischen Teiles nachweisen. Es wurde den einzelnen Buchstaben des Alphabets von vornherein eine bestimmte Anzahl von Kolumnen zugewiesen. Als nun die Glossierung vorgenommen wurde, wurden nach und nach die Glossen nach ihren Anfangsbuchstaben in die bestimmten Kolumnen eingetragen. So mußte naturgemäß freier Raum übrig bleiben. Wäre unsere Handschrift eine Abschrift, so hätte man jedenfalls das teure Pergament gespart. Will man aber dies nicht als Grund gelten lassen und eine sklavische Abschrift annehmen, so gibt es noch einen Beweis. Es sind nämlich mitten in den Kolumnen eine Anzahl Glossen von einer anderen Hand geschrieben und zwar:

von 1050a bis 1056a,

„ 1093a „ 1121a,

die ganze Kolumne Q, der Anfang von R. und

von 1351a bis 1401a.

Am Schlusse der Kolumnen, auch wenn die von der zweiten Hand geschriebenen Glossen vorausgehen, sind Nachträge von der ersten Hand zu finden. (Ich habe sie jedesmal im Apparat verzeichnet.) Sie sind deutlich durch ihre feineren Züge zu erkennen. Es ist, als ob der Schreiber eine frisch gespitzte Feder genommen hätte. Und was am schlagendsten ist, diese Nachträge beziehen sich auf den gleichen Text, der auch einem Teil der vorausgehenden Glossen zugrunde liegt.

Es ist natürlich von größter Wichtigkeit, zu wissen, auf welchen Text sich ein Glossar bezieht. Man hat dadurch jedesmal für das Lemma und so indirekt auch für die Glosse ein Korrektiv in der Hand. So ist es ganz günstig, daß wir im ersten Teile jederzeit die Bibel zur Hand nehmen und mit unseren Glossen vergleichen können. Welche Rezension der hieronymianischen Bibelbearbeitung unserem Denkmal zugrunde liegt, konnte ich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht untersuchen. Es kommen zwar nicht allzu zahlreiche Abweichungen von der Ausgabe Tischendorfs vor, doch zweifle ich nicht, daß sich irgendein Resultat gewinnen ließe, ähnlich wie Arevalo die Grundlage der Glossen des Pariser Kodex 2685 in der sogenannten gotischen Bibel von Toledo gefunden hat. Vgl. Holtzmann, l. c. S. 401.

Manche Glossen werden erst verständlich, wenn man die Bezugsstelle dazu hat. Ein Beispiel kann es am besten zeigen:

95. Muliebria tempus infantem habenti (= habendi) id menstrua, zur Genesis 18, 14.

Die Erklärung wird erst verständlich, wenn man den Bibelvers liest:

Erant autem ambo senes, prouectaeque aetatis
et desierant Sarae fieri muliebria.

So beklagte es schon Diez, daß das alphabetische Glossar infolge des Mangels eines zugrunde liegenden Textes bei weitem mehr Schwierigkeiten darbierte. Ich habe daher ziemlich viel Zeit darauf verwendet die Grundlage zu finden; denn daß die Glossen des alphabetischen Teiles nicht aus allen Berufssphären ohne Ordnung zusammengetragen seien, war mir schon beim Lesen der Försterschen Auswahl klar geworden. Bei der Arbeit leistete mir das Corpus Glossariorum latinorum von Goetz

außerordentliche Dienste. Ihm verdanke ich auch die Entdeckung, daß ein Teil der Glossen sich auf die *Regula Sancti Benedicti* beziehen. 1525a lesen wir *Sarrabitis rennuitis*. Die gleiche Glosse findet sich bei Goetz vor, der im 5. Bande seines *Korpus Glossen des Codex Leidensis*, Voss. Q 69 saec. VIII/IX veröffentlicht hat, leider nur ein Specimen. Da findet sich auf S. 414, 44 *Sarabaita rennuita* und 50 *Sarabaite lingua egyptiaca*; in lat. dicitur *rennuita qui refutant abb habere*. Durch Vergleich mit der *Benediktinerregel* (Ausgabe von Ed. Wölfflin, Lips. 1895) fand ich das folgende Glossem des alphabetischen Glossars sich auf die *Benediktinerregel* beziehen (mit einzelnen Unterbrechungen): 118—150; 190—191; 335—353; 438—467; 563—591; 681—687; 724—725; 737—8; 850—863; 936—939; 997—1002; 1050—1; 1111—1114; 1273—1296; 1347; 1402—1410; 1524—1554; 1620—1627; 1704—1707. Im allgemeinen ist die Aufeinanderfolge der zu erklärenden Wörter gewahrt. Woher die Glossen, die z. B. beim Buchstaben A die Reihe der *Benediktinerregelglossen* unterbrechen, geflossen sind, konnte ich leider nicht entdecken. Auffällig ist es, daß die Kapitel 7—35 vollständig übergangen worden sind. Sie enthalten einiges Allgemeine, z. B. Kapitel 7: *de humilitate*, dann rituelle Vorschriften über den Gottesdienst (bis 20). Belehrungen über Vergehen und Strafen, über die Eigenschaften, die man von den Würdenträgern im Kloster (Kellermeister usw.) verlangen muß. Vielleicht läßt sich das Fehlen von Glossen zu diesen Kapiteln daraus erklären, daß das Buch zum Unterricht der Novizen bestimmt war, für die ja der Inhalt dieser Kapitel nicht so wichtig war, wie der der glossierten. Es wäre darin ein neuer Beweis zu sehen, daß wir ein Buch vor uns haben, das beim Unterrichte entstand oder zu Unterrichtszwecken angefertigt wurde.

Auf die zur *Benediktinerregel* gehörigen Glossen folgen einige unbekannten Ursprungs; hierauf werden die ersten fünfzehn Psalmen mit einer Erklärung bedacht in ähnlicher Weise, wie dies im biblischen Glossar der Fall ist. Es folgt dann ein Nachtrag des Glossators, worin er zum Teile schon früher gebrachte Glossen berichtet. Man kann an einzelnen Beispielen zeigen, daß dieser Nachtrag sich mit den gleichen Texten beschäftigt wie die vorausgehenden Glossierungen. Nr. 176a z. B.

kann nur zur Benediktinerregel gehören: *Adibendis ad consilium frā* (Kapitel 2, Aufschrift). 177a *Abiit ambulauit* gehört wieder zu den Psalmen, nämlich 1, 1. Ähnliche Verhältnisse sind auch in den anderen Kolumnen festzustellen. Daß der Glossator im Nachtrage berichtigen wollte, sehen wir aus folgendem:

324a *Contuenda adsidue agenda*

unterbricht die Reihenfolge der Glossen in unliebsamer Weise (obwohl eine solche Erscheinung nichts Unerhörtes wäre), wenn wir die Glosse auf 41, 8 beziehen. Daher glaube ich, daß der Glossator *Contuentes* 40, 5 im Auge hatte. Im Nachtrage ist berichtigt. 369a *Contuentes conspicientes † considerantes*. Oder 335a schreibt er *Cenobite*, womit er *Cenobitarum* im Kapitel 1, 2 erklärt; im Nachtrag schreibt er 368a dem Text entsprechend *Cenobitarum commune uiuentium*.

Es ist zwar für die Worterklärung durch die Auffindung der Grundlage zu einem Teile der alphabetischen Glossen nicht viel gewonnen. Man müßte auch die Herkunft der noch übrigen bestimmbar machen. Doch ist diese Auffindung in zweifacher Hinsicht wichtig. Erstens ist die Meinung, die Diez über das alphabetische Glossar geäußert, unhaltbar geworden, so daß man über Zweck und Anlage der Glossen nun wohl ganz anders denken wird. Zweitens ist es dadurch möglich, das Alter der Handschrift und somit auch der Glossen zu bestimmen.

Über das Alter der Handschrift und noch mehr über das Alter der Glossen haben die Gelehrten die verschiedensten Meinungen geäußert.

Diez setzt die Handschrift in das 8., genauer in die letzten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts, wahrscheinlich nach Holtzmann, der das 8. Jahrhundert (allerdings mit einem Fragezeichen) als Abfassungszeit annimmt. Förster sagt im Altfranzösischen Übungsbuch kurz und bündig 8. Jahrhundert. Kluge in Pauls Grundriß der germanischen Philologie I, S. 332 schreibt folgendes: „... Dieses zerstreute Material habe ich hier zusammengetragen, um die Wichtigkeit der in lateinischen Quellen steckenden germanischen Sprachmaterialien zu veranschaulichen. Wie notwendig eine eingehende Untersuchung ist, will ich hier noch an einem wertvollen Sprachdenkmal zeigen, in dem germanisches Sprachgut von hoher Altertümlichkeit steckt, an den von

Holtzmann, *Germania* 8, 404—413 exzerpierten Reichenauer Glossen, die Förster im Altfranzösischen Übungsbuch S. 1—27 vollständiger mitteilt. Die Sammlung wird dem 6./7. Jahrhundert ihr germanisches Sprachgut verdanken und in Südfrankreich entstanden sein . . .⁴ In ähnlich frühe Zeit kommt Gröber hinauf, der sich bei Besprechung des Wortes eboreus im Arch. für lat. Lex. II, 276 in folgender Weise äußert: „ . . ich glaube, die Vorlage der Reichenauer Glossen ins 7. Jahrhundert setzen zu dürfen . . .⁴

Die Textesgeschichte der Benediktinerregel ist eine der interessantesten philologischen Fragen. Wölfflin hat in der Einleitung zu seiner schon erwähnten Ausgabe versucht, sie aufzuhellen. Daß er auf ganz falscher Fährte war, hat L. Traube gezeigt in einer der schönsten und scharfsinnigsten Untersuchungen auf dem Gebiete des Spätlateins, nämlich in den Abhandlungen der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften III. Kl., XXI. Bd., III. Abt., auch in einem Sonderabdrucke erschienen unter dem Titel: „Textesgeschichte der Regula S. Benedicti.“ München 1898. Er hat das Märchen von den von Benedikt selbst veranstalteten mehrfachen Ausgaben seiner Mönchsregel zerstört und eine gründliche und richtige Einschätzung der Handschriften ermöglicht. Ich kann hier nicht die ganze durchaus überzeugende Darlegung wiederholen und will daher nur seine Resultate anführen.

Traube unterscheidet zwei Klassen von Handschriften; die erste enthält den reinen Text, die zweite einen interpolierten.

Die erste Klasse bilden:

A. St. Gallen 914, saec. IX in. (von Wölfflin nicht benutzt)

B. Wien 2232 saec. IX in.

T. Tegernsee, jetzt München lat. 19408 saec. IX in.

Dazu einige jüngere Handschriften:

P. Paris lat. 13745

Z. Zürich, Kantonalbibl. Hist. 28 (aus Reichenau)

K. Karlsruhe, Augiensis CXXXVIII.

Der interpolierte Text findet sich in folgenden Handschriften:

O. Oxford, Bodl. Hatton 42, saec. VIII (von Wölfflin zur Grundlage seines Textes gemacht)

V. Verona LII (50), saec. VIII/IX

S. St. Gallen 916, saec. IX in.

W. Würzburg, Mp. th. 9. 22, saec. VIII/IX.

Es handelt sich nun darum, festzustellen, zu welcher Gruppe der Text der Benediktinerregel gehörte, der glossiert wurde. Die Bestimmung wird insofern erschwert, als Wölfflin nicht alle Handschriften, die maßgebend sind, heranzog; doch seine Ausgabe wird für unsere Zwecke genügen.

Ein wichtiges Kriterium bei der Zuweisung zur einen oder anderen Klasse war für Traube die Feststellung, ob die betreffende Handschrift den Prolog der Regel in längerer oder kürzerer Fassung enthielte. Er sieht den längeren Prolog als den ursprünglichen an im Gegensatz zu Wölfflin (vgl. unter anderem l. c. S. 625 f.).

Nun bezieht sich unsere Glosse

567a *Expediat prosit*

unzweifelhaft auf das *expediat* im Prolog 89 (der längeren Fassung). Dies wäre schon genug, um zu beweisen, daß eine Handschrift mit dem reinen Text der Regel unseren Glossen zugrunde lag. Ebenso gehört wahrscheinlich zum Prolog 91 die Glosse:

1533a *Scola uacatio.*

Wir wollen nun noch unsere Lemmata textkritisch bewerten. Fälle, in welchen der Nominativ einen im Text der Benediktinerregel befindlichen Obliquus oder ein Infinitiv irgend eine Verbalform vertreten, bleiben naturgemäß unberücksichtigt.

Mit den Handschriften, die den reinen Text enthalten, stimmen überein:

344a *Culicet culcet* zu 43, 17 (Wölfflin hat *recollocet* im Text)

T *collocet* (Grundlage von *culicet*), *re supr. scr.* 1. m.
O *conlocet*.

Der Leidener Codex Voss. Q 69 hat *reculicet reculcet reu.* Beweisender ist folgende Glosse:

369a *Contuentes conspicientes † considerantes* zu 40, 5.

Hier verzeichnet Wölfflin in seinem Apparat:

T s *marg. contuentes*
O *cogitantes continentiae*
S *radiert.*

Unsere Handschrift geht also mit dem reinen Text.

584a Erigatur suspendatur zu 57, 5, wo sich die handschriftliche Überlieferung folgendermaßen stellt:

erigatur T (s), A, B. Paul. Diak., Smaragdus
egrediatur O
segregatur O¹
euellatur S (St. Gallen 916)
(egeratur Wölfflin).

Hier geht doch die Handschrift, die der Glossator seiner Arbeit zugrunde legte, ausgesprochen mit der besseren Klasse, da die Lesarten der schlechteren Klasse alle sehr weit abliegen. Unsere Glosse stimmt vollständig mit der Erklärung des Smaragd, welche Traube l. c. S. 620 anführt:

erigere atque suspendere unum intelligitur esse.
1620a Terrimum nigerrimum zu 1, 12
terrimum OTH et codd. aliquot Hieronym. epist.
22, 34
derrimum S. Cass. conl. 18, 7. 1.

Nicht sehr in Betracht kommen:

682a Fermentum leuamentum zu 2, 10
fermentum S, T
fermento O

und 1289a Perpendit considerat zu 1, 5

Perpendit S
perpendet T¹
perpenderit O.

Es ist der Apparat Wölfflins zu mangelhaft, um eine Entscheidung zu treffen. Übrigens kann der Glossator perpenderit vor sich gehabt, und doch den Indikativ als Normalform geschrieben haben. Immerhin geht er nicht mit O.

Wir haben noch eine wichtige textkritische Stelle in

1707a Ubi et ubi ubique.

Man kann zwei Stellen als Grundlagen anführen 46, 5 und 63, 33. An der ersten Stelle sind die handschriftlichen Verhältnisse folgende (nach Traube):

ubiubi A, B, T, Bened. von Aniane, Smar.
ubi et S
ibi O.

An der zweiten (nach Wölfflin):

ubiubi T

ubi et ubi S

ubique O in ras.

T hat also beide Male das Richtige, unser Text würde mit S (Sang. 916), einem Vertreter der interpolierten Klasse gehen. Traube spricht über S (S. 659f.) ausführlich und kommt zu folgendem Schlusse: ‚Vielmehr gibt sich S durch diesen Umstand und auch in Einzelheiten des Wortlautes als das mißglückte Resultat eines Versuches, der aus dem interpolierten Text einen reinen zu gestalten bezweckte.‘ Der Kodex ist um 800 geschrieben (S. 660). Wenn also auch der unserem Glossator vorliegende Kodex dieser oder ein nächstverwandter gewesen wäre, so ist unser Zweck doch erreicht, nämlich zu zeigen, daß die Reichenauer Glossen erst geschrieben wurden, als die reine Version der Benediktinerregel wieder an Boden gewann.

S. 695 bespricht Traube die Stelle 63, 33. Gegen Schluß sagt er: ‚In der Interpretatio de regulis in der Handschrift Leiden, Voss. Q 67 saec. VIII/IX (Glossar ed. Goetz V, 415, v. 58) wird erklärt ubi et ubi ubicumque. Wölfflin (Arch. für lat. Lex. X, 550) hat erkannt, daß zu den in diesem Glossar herangezogenen Mönchsregeln auch die des heil. Benedikt gehöre. Es ergibt sich aber schon aus dem eben ausgeschriebenen Lemma, daß ein Exemplar der interpolierten Fassung benutzt wurde, wie voranzusetzen war.‘ Dieser Schluß scheint doch etwas voreilig zu sein. Unser Glossar hat das gleiche Lemma und gehört doch, wie die angeführten Stellen beweisen, zu einer Handschrift mit reinem Text.

An zwei Stellen geht anscheinend unser Glossar mit der schlechteren Klasse.

578a Exigerit poposcerit petierit zu 48, 13

exigerit O T; Wölfflin exegerit.

Wie die Glossierung poposcerit petierit zeigt, ist natürlich das Lemma Exegerit zu lesen.

1410a Rebellis repugnans 62, 14

O pr. m. rebellis, die anderen Handschriften rebellio.

Wölfflin hat gerade die bessere Klasse mit Ausnahme von T nicht benützt, so daß man keine Entscheidung treffen

kann. Und wenn wir hier die Lesart von der schlechteren Klasse hätten, so wäre sie so geringfügig, daß sie den anderen, oben behandelten gegenüber kaum in Betracht käme.

An einigen Stellen stehen die Reichenauer Glossen allein:

443a Discussiones inquisitiones zu 2, 87 (discussionem)

453a Dissimulantes fingentes zu 2, 74 (dissimulans)

1277a Prouidete considerate zu 3, 13 (prouide)

Vielleicht wurde beim Erklären der Regel, da der Lehrer sich an mehrere Schüler wendet, der Plural gesetzt. Es ist sehr auffällig, daß in allen drei Fällen die gleiche Erscheinung zu verzeichnen ist.

1295a Proibebant uetabant zu 64, 12 (prohibeant). Da hat sich der Schreiber verlesen. *b* und *h* sind außerordentlich ähnlich. Außerdem nahm er eine Umstellung der Buchstaben vor. So interpretierte er das aus der Vorlage herausgelesene proibebant naturgemäß mit uetabant.

1551a Sin aliter sin alias zu 60, 9

wo alle von Wölfflin benützten Handschriften sin alias, nur S sin aliquid geben. Es ist darin eine Vertauschung von Lemma und Glosse zu sehen.

Aus den voranstehenden Ausführungen ergibt sich wohl mit Sicherheit, daß die Handschrift, nach der der Glossator seine Arbeit ausführte, den Text der Benediktinerregel in seiner reinen Gestaltung enthielt.

Mit ebenso scharfsinniger und kühner Beweisführung, als er die Textgestaltung der Benediktinerregel feststellt, schreibt Traube ihre Textgeschichte (S. 627 ff.). Ich gebe im folgenden seine Resultate.

Die Benediktiner besaßen auf Montecassino das eigene Exemplar des heil. Benedikt, das nach manchen Wanderungen und Schicksalen im Jahre 896 mit dem Kloster Teano verbrannte. Der zweite Nachfolger Benedikts in Montecassino, Simplicius, gab eine neue Fassung der Regel des Ordensstifters heraus um das Jahr 560; diese Ausgabe ist die Grundlage der interpolierten Exemplare. Man zog bei strittigen Fragen in der Folgezeit allerdings das Exemplar des heil. Benedikt hie und da zu Rate; doch herrscht im 7. und 8. Jahrhundert allgemein die interpolierte Rezension. Erst Karl der Große verbreitete die reine Fassung, indem er den Abt Theodemar im Sommer

787 um eine Abschrift aus dem Normalexemplar der Regula ersuchte (Traube, S. 629). Vielleicht hat Paulus Diakonus selbst die Abschrift überwacht, wie ja der Begleitbrief für den Kaiser aus seiner Feder stammt. Jedenfalls wurde aber das Original möglichst genau abgeschrieben. Dieses Exemplar war nun der Archetypus für alle Exemplare der reinen Fassung und bei den Debatten auf den Synoden zu Aachen (802) und Mainz (813) lag dieses Exemplar den Erklärungen jedenfalls zugrunde. Ludwig der Fromme setzt die Bemühungen seines großen Vaters um die Hebung des Benediktinerordens fort. Sein Berater, Benedikt von Aniane, erklärte 817 auf dem Reformtag zu Aachen die Regula. Wie sich die Benediktinerklöster bemühten und bemühen mußten, die Regel in der besseren Fassung zu erhalten, zeigt die Absendung der beiden Mönche Tatto und Grimalt aus der Reichenau nach der Schule des Benedikt von Aniane in Inda bei Aachen durch den Abt Haito (nach 817). Der Brief, den die beiden an ihren Lehrer Reginbert samt der Abschrift sandten, ist erhalten. Ihre Abschrift sieht Traube mit größter Wahrscheinlichkeit im St. Gallener Kodex 914 (s. Traube, S. 664 ff.).

Den gleichen Entwicklungsgang zeigen auch die Kommentare, die schon früh zur Regel verfaßt wurden.

Das Jahr 800 bezeichnet so einen Wendepunkt in der Textgeschichte. ‚Bis dahin herrscht die interpolierte Fassung in Frankreich, Deutschland und England. Erst in den nächsten Jahrzehnten ziehen in Deutschland Exemplare mit dem reinen Text ein.‘

Für uns ergibt sich nun mit Notwendigkeit der Schluß, daß die Reichenauer Glossen, da sie sich auf den reinen Text der Benediktinerregel beziehen, nicht vor 800 geschrieben sein können. Es hindert uns nichts anzunehmen, daß die Handschrift in Reichenau selbst geschrieben wurde, welches damals an Ansehen alle Klöster, auch St. Gallen übertraf. So können wir den terminus post quem genau festsetzen. Ich sehe ihn in der Übersendung der Abschrift durch Tatto und Grimalt (etwa 818). Leider ist in keinem der erhaltenen Kataloge der Reichenauer Bibliothek (s. Becker, *Catalogi antiqui* Nr. 6 und andere) ein zwingender Hinweis auf unsere Handschrift zu finden. Wir werden also mit großer Wahrscheinlichkeit sagen

können, daß die Handschrift um 820 verfaßt wurde. Jedenfalls aber ist ihre Entstehung nicht unter 820 hinab zu setzen. Paläographisch steht dieser Altersbestimmung nichts im Wege, ja Herr Professor H. Schenkl hat die Handschrift in den Anfang des 9. Jahrhunderts gesetzt, bevor ich ihm noch Mitteilung von der vorangehenden Untersuchung gemacht hatte.

Doch wie bringen wir damit die Aufstellungen Kluges, l. c. in Einklang? Wenn es nicht gelingt, seine Ansicht zu widerlegen, so sind die Zweifel größer denn je. Um über die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit seiner Behauptung urteilen zu können, ist vor allem notwendig, daß wir das gesamte germanische Sprachmaterial, welches sich in unserem Glossar findet, vor Augen haben. Ich lasse also die betreffenden Glossen folgen.

187 *Rufa sora*. 214 *Inludere deganare* (?), ebenso 1628, 2008, 849a; 869a; 277 *Turmas fulcos*. 379 *In manipulos redacte in garbas collecte*; dazu 3103. 450 *Carecto lisca*. 570 *Pignus uuadius*; dazu 1227a. 580 *Scabrones uuapces*; dazu 1669a. 591 *Interrasilem grinitam* (? Sievers, Engl. Studien VIII, 155). 613 *Uncinos hauos*; ebenso 1695a. 1038 *Ocreas husas*. 1176 *Area dansia* (?); 117a. *Area danea*. 1227 *Coegerunt compulerunt. anetsauerunt*; dazu 1606, 2183, 2515, 42a, 214a, 269a. 1329 *Torax brunia pectus grece*. 1357 *Ueru spidus ferreus*. 1645 *Pallium drappum* (?). 1664 *Clibanus furnus l mutile*. 1768 *Cofnos banstas*. 1846 *Oportunitatem gaforium*; dazu 308a. 2007 *Arundine ros*; vgl. 40a, 73a, 235a. 2213 *Institis fasciolis l nasculis*. 2214 *Sudario fanonem*. 2597 *Fauum frata mellis*; ebenso 675a. 2975 *Coturnix quacola*; dazu 317a. 304a *Castro heribergo*. 599a *Ereditatem possessionem l alodem*. 694a *Faretra teca sagittarum id cupra*. 705a *Galea helmus*. 938a *Lena toxa lectarium* (?). 1369a *Ruga fruncetura*. 1396a *Respectant reuuardant*. 1572a *Talpas muli qui terram fodunt*. 1672a *Urguet adastet*.

Kluge nimmt für das Gotische in Anspruch: *ros* (er schreibt *rôs*) und *rosa* (ohne Rhotazismus⁴); *fulcus*; *husa*; *muli* (wegen *u* statt westgerm. *o*); *brunia*; *danea* (ohne die westgermanische Konsonantengemmination⁴). *stulus* könnte nach ihm ein got. **stula* = germ. **stola* (dazu angls. *stêla* ‚Stengel‘) sein (das *u* got. wie oben). *danea*, *scancio*, *matio* zeigen den westgermanischen Umlaut nicht. Auffällig ist allerdings auch Kluge das *a*

in zweimaligem *frata* für zu erwartendes *ê*. Seine sonstigen Bemerkungen beziehen sich auf die Formenlehre. In der Beilage 12 der ‚Allgemeinen Zeitung‘, Jahrgang 1897 hat sich Kluge ähnlich ausgesprochen. Der Karlsruher Kodex 115 gehört dem 8. Jahrhundert an und ist die Abschrift einer älteren Vorlage. Es steckt germanisches Sprachgut (speziell gotisches) als Vulgärlatein darinnen.

Schon in der Beilage 14 der ‚Allgemeinen Zeitung‘ 1897 wird diese Ansicht zurückgewiesen: ‚Die Bevorzugung von *uapces* vor *uuespes* „Wespen“ und überhaupt der stärkere Gehalt an germanischen Lehnwörtern deutet auf die am stärksten germanisierten Gebiete hin, *spicarium* „Speicher“ speziell auf den Nordosten, wo uns allein auf romanischem Boden in Volkssprache und Urkunden das Wort entgegentritt; im Osten scheint auch die Wiedergabe von germanischem *h* vor *r* durch *f* zuhause, wie *froc* „Rock“. Das Deutsche der Glossen ist demnach salfränkisch in französischer Form.‘

Streitberg berührt in der Geschichte der gotischen Literatur (Pauls Grundriß 2. Bd., S. 28) die Frage, wo er Kluges Ansicht zurückweist, ohne sich auf eine Widerlegung einzulassen.

Gegen Kluge läßt sich nun folgendes einwenden: Die germanischen Wörter unseres Glossars zeigen eine Gestalt, nach der wir sie in das 5., 6. Jahrhundert versetzen könnten. Wir kennen das Westgermanische aus dieser Zeit nicht, allerdings das Gotische aus dem 4. Jahrhundert. Im Anfange des 9. Jahrhunderts, zur Zeit, als unser Denkmal entstand, war das Gotische so gut wie verschwunden. Der lebendigen gotischen Sprache also können die Wörter nicht entnommen sein. Das Westgermanische, welches zunächst in Frage kommt, hatte eine Gestalt, die von der unserer Glossen bedeutend abweicht. Die Schwierigkeit löst sich sehr einfach. Die betreffenden Wörter waren in der Umgangssprache der Mönche oder, wenn man will, im Vulgärlatein in der uns vorliegenden Form vorhanden, das Romanische hatte sie ebenfalls, in anderer Gestalt. Es hängt also die Frage nach der Herkunft unserer germanischen Glossen mit der Frage der Herkunft des betreffenden germanischen Etymons der in den romanischen Sprachen vorhandenen Nachkömmlinge zusammen, mit anderen Worten, es ist nicht statthaft, für unsere Glossen allein irgendeinen germanischen

Dialekt als Grundlage zu suchen. Ich will damit nicht leugnen, daß sie zum Teile wenigstens gotisch sein können. Kluge hätte für sich *banstas* 1768 in Anspruch nehmen können und ich wundere mich, daß er es nicht getan hat. Es ist ganz gotisch.

Dagegen sind sicher nicht gotisch: 1664 *mutile* (? wenn es vom ahd. *mutti* kommt), 304a *heriberqo*, 705a *helmus*.

Man kann allerdings auch mit der Art jener, die gegen Kluge auftraten, nicht einverstanden sein, wenn sie auf Grund des Vorkommens irgend eines Wortes, z. B. *spicarium*, die Glossen einem bestimmten Gebiete zuweisen wollen. Kurz zusammengefaßt lautet meine Ansicht in Bezug auf die vorgelegten germanischen Elemente folgendermaßen: Sie waren seit Jahrhunderten im gesprochenen Latein vorhanden, als unser Glossar geschrieben wurde, sind also keinem damals lebenden germanischen Dialekte entnommen. Sie können gotisch sein; doch ist die Annahme nicht zwingend. Schließlich können sie nur im Zusammenhange mit den übrigen im Romanischen vorhandenen germanischen Elementen und nicht für unser Denkmal gesondert behandelt werden. Gegen die von Kluge angeführten gotischen Merkmale läßt sich nichts einwenden, nur können sie in den übrigen in Betracht kommenden germanischen Dialekten ebenfalls vorhanden gewesen sein, als die Wörter ins Latein aufgenommen wurden. Schließlich geht es nicht an, daraus auf die Heimat unseres Glossars irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

Ich habe mit gutem Grunde der Altersbestimmung der Reichenauer Glossen einen breiteren Raum gewährt. Es ist doch ein bedeutender Unterschied für die Beurteilung eines Sprachdenkmals, ob es in das 6./7. Jahrhundert (Kluge, Gröber) zurückgeht oder in den Anfang des 9. Man wird auch die Romanismen und die germanischen Bestandteile anders beurteilen, als es bis jetzt ausnahmslos geschehen ist. Wäre als Grundlage der Glossen das Romanische der vermeintlichen Bibelleser anzunehmen, wenn auch in latinisierter Form, so müßte doch die Sprache wohl anders aussehen, wie der Zustand der Straßburger Eide beweist, die um etwa 20 Jahre jünger sind. Für mich ist es ausgemacht, daß der Glossator bewußt Latein schreibt, in den Glossen wie in den Lemmata, freilich nicht ciceronianisches Latein, sondern beeinflußt von der Umgangssprache der Mönche im Kloster. Daß sich dieses Umgangs-

latein von der Wirkung der weitergegangenen Entwicklung des Lateins im Volksmunde nicht freihielt, ist nur ganz natürlich, und man müßte sich wundern, wenn es nicht so wäre. Es finden sich auch alle sprachlichen Erscheinungen in anderen vulgärlateinischen Quellen, wie man bei Behandlung der Laut- und Formenlehre sehen wird.

Diez hat geglaubt, die Absicht des Glossators war, den Gläubigen das Lesen der Bibel zu erleichtern. Dies ist richtig, wenn er unter den Gläubigen die Mönche im Kloster meint, da sie jedenfalls so ziemlich die einzigen waren, die lesen konnten. Ich glaube auch nicht, daß die lateinisch-deutschen Glossare jemals einen anderen Zweck gehabt haben, als dem Studium der Mönche zu dienen. Diez hat sich von der Bildung der Gläubigen jener Zeit eine zu hohe Meinung gemacht.

Daß unser Glossar Unterrichts-, also wissenschaftlichen Zwecken diene, sehen wir auch daraus, daß der Glossator wissenschaftliche Quellen benutzt hat, daß er sich nicht begnügt, einen unverständlichen Ausdruck durch einen verständlichen zu erklären. Nur so werden die manchmal recht langatmigen etymologischen Erklärungen begreiflich.

Hauptsächlich sind die Etymologien des Isidorus Hispalensis benützt. An vielen Stellen ist er wörtlich ausgeschrieben. Ich will die hauptsächlichsten Beweisstellen anführen.

Im bibl. Glossar:	Isidor:
121 Ablactatus a lacte ablatu8.	X, 11 Ablactatus quasi a lacte ablatu8.
324 Arra dicta ara Inter arra et pignus hoc inter est arra non recipitur pignus recipitur.	V, 25, 20. 21.
622 Feminalia femoralia Femineas femorum partes quibus tergis equorum in equitando adheremus.	XI, 1, 106 Femora dicta, quod ea parte a femina sexus uiri discrepet. Sunt autem ab inguinibus usque ad genua.
Femora dicta eo quod ea parte sexus uiri ac femine discrepet. Sunt autem ab inguine usque ad genua.	Femina autem per deriuationem femorum partes sunt, quibus in equitando tergis equorum adheremus. Unde olim prae-

Im bibl. Glossar:

725 Mestrúa supernacúus sanguis mulierum

1183 Docilis non quod sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus et docibilis qui bene discere et intellegere potest.

1262 Fanum templum a faunis dictum.

1298 Inquilini dicti serui eo quod incolentes aliena et propria non habent.

1318 Pliades stelle splendide a pluritudine dicte.

1320 Hibicum bestia est dicta eo quod alta et excelsa ad instar auium teneant.

1323 Bethemon ex hebreo in latina lingua *anima sona* et est diabolus eo quod caelo descenderit ad terram ipse et leuathan.

1400 Exterminata qui deicit et expellit a terminis ciuitatis. Exterminatus habeo quod sit extra terminos eiectus.

Isidor:

liatores sub feminibus equos amisisse dicebantur.

XI, 1, 140 Menstrua superuacuum mulierum sanguis. Dicta autem . . . Haec et muliebria uocantur.

X, 66 Doctus a docendo dictus. Dicitur et docibilis, non quod sit doctus, sed quod doceri potest; est enim ingeniosus et ad discendum aptus.

XV, 4, 8 Fana dicta a Faunis, quibus templa error gentilium construebat, inde . . .

IX, 4, 37 Inquilini uocati quasi incolentes aliena. Non habent propriam sedem, sed in terra aliena inhabitant.

III, 70, 13 Pliades a pluralitate dictae, quia pluralitatem Graeci . . .

XII, 1, 16 . . . eadem ibices, quasi auices, eo quod ad instar auium ardua et excelsa teneant, et in sublimi inhabitant . . .

VIII, 11, 27 Behemoth ex Hebraea lingua in Latinam linguam *animal sonat*, propter quod de excelsis ad terrena cecidit, et pro merito suo ut animal brutum affectus sit. Ipse est et Leuiathan, id est . . .

X, 87 Exterminator non ille, qui uulgo dicitur *ἄναρχος, μάταιος*, sed qui deicit et expellit a terminis ciuitatis.

Im bibl. Glossar:

Isidor:

- 1509 Efferatus mente faerina
Exffertus extra humanum mo-
dum excedens Ferox inman-
suetus.
- 1685 Fretum mare dictum eo
qđ ferueat.
- 2169 Crapula dicta quasi cruda
epula.
- 2211 Incenie noue dedicationis
templi.
- 2330 Legebant percurabant
transiebant.
- 2341 Pira ara lignis altioribus
composita cum adhuc non
ardet rogos dicitur cum uero
ardet pyra ex greco pyro
qđ ignis dicitur.
- 2383 Demens id quia amens l
sine mente l qui deminutio-
nem habet mentis.
- 2617 Testamentum pactum ami-
citiam l carta dictum eo qđ
non ualet nisi p' testatoris
monumentum.
- Exterminatus ab eo quod sit
extra terminos suos eiectus.
Sic et . . .
- X, 92 Efferatus, mente ferina
effectus, et ultra humanum
modum excedens.
- XIII, 18, 2 Fretum autem appel-
latum, quod ibi mare semper
ferueat. Nam fretum est an-
gustum.
- XX, 2, 9 Crapula inmoderata
uoracitas. quasi cruda epula,
cuius cruditate . . .
- VI, 18, 12 Encaenia est noua
templi dedicatio. Graece enim
ἐγκαίνια . . .
- X, 154 Lector a legendo dicitur,
id est percurrendo. Unde et
naus dicitur legere, quicquid
transit. Nam legit, transit,
praeterit . . .
- XX, 10, 9 Pira est, quae in mo-
dum arae ex lignis construi
solet, ut ardeat, πῦρ enim ignis
dicitur, sed pira est ipsa li-
gnorum congeries, cum non-
dum ardet, rogos est, cum
ardere coepit, bustum uero
iam ustum uocatur.
- X, 79 Demens idem quod est
amens, id est sine mente,
uel quod diminutionem habet
mentis.
- V, 24, 2 Testamentum uocatum,
quod nisi testator mortuus
fuerit, nec confirmari potest,
nec sciri quid in eo scriptum

Im bibl. Glossar:

2628 Immolare occidere dictum
eo qđ in mole altaris ostia
ponuntur.

2654 Thesaurum repositio aurum
† pecunia Thes positio dicitur.

2806 Insule dicte eo qđ in sale
sint posite id in mare.

2950 Insule sunt loca terrarum
in mare dicte eo quod in sale
sunt id in mare.

Im alphabetischen Glossar:

134a Abbas syrum nomen est †
hebreum pater autem dictus
eo quod patritionem peractam
filium procreat.

143a Annus autem dictus, qui
mensibus in se recurrentibus
uoluitur.

335a Cenobium ex greco et
latino uidetur esse composi-
tum est enim habitaculum

Isidor:

sit, quia clausum et obsigna-
tum est; et inde dictum est
testamentum, quia nec ualet
nisi post testatoris monumen-
tum, unde et . . .

VI, 19, 31 Immolatio ab anti-
quis dicta, eo quod in mola
altaris posita uictima caede-
retur.

XVI, 18, 6 Thesaurus iuxta
Graecam proprietatem $\theta\epsilon\sigma\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$
 $\theta\epsilon\sigma\tau\epsilon\omega\varsigma$, a positione, hoc est a
reposito nominatur. Nam $\theta\epsilon\sigma\tau\epsilon\varsigma$
positio dicitur, et est nomen
a Graeco Latinoque sermone
compositum. Nam $\theta\epsilon\varsigma$ Graeci
repositum dicunt, Latini au-
rum, quod iunctum sonat
repositum aurum.

XIV, 6, 1 Insulae dictae, quod
in salo sint, id est in mari.

XIV, 16, 1 . . .

IX, 5, 3 Pater est Pater
autem dictus eo quod patra-
tione peracta filium creat.
Patratio enim est

V, 36, 1 Annus est solis an-
fractus Annus autem
dictus, quia mensibus in se
recurrentibus uoluitur. Unde
et . . .

XV, 4, 6 Cenobium et ex Graeco
et Latino uidetur esse com-
positum. Est enim habitacu-

Im alphabetischen Glossar:

plurimorum in communem uiuentium.

414a Diuortium est quotiens cumque matrimonium uel alteras nuptias facit.

415a *Digamus* et *trigamus* a numero uxorū uocantur.

575a Epta in greco dicitur septem Eptaticum septenarium sine septum und dazu

580a Epta VII grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem luces Nam mane lux est.

659a Fratris uxor fratrisa uocatur.

660a Fulgur quia tangit

661a Fulmen quia findit.

684 Ferie non cupa)te sunt qđ sit in eis nobis tempus dictionis id in diuino (decimo) l uno anno officio fari.

939 a Lex constitutio populi quam maiores natu cum plebibus sanxerunt.

940a Lex a legendo uocata quia scripta est.

Isidor:

lum plurimorum in commune uiuentium. *κοινόν* enim Graece commune dicitur.

IX, 7, 25 Diuortium est, quotienscumque dissoluto matrimonio alter eorum alteras (Uulg. add. nuptias, quod om. Gu. 1) sequitur Diuortium autem dictum

IX, 7, 15 *Bigamus* autem et *trigamus* a numero uxorū uocatus

V, 32 Hebdomada dicta a numero septem dierum, quorum repetitione et menses et anni et secula peraguntur; *ἐπτά* enim Greci septem dicunt; hanc nos septimanam uocamus, quasi septem luces. Nam mane lux est . . .

IX, 7, 17 genau.

XIII, 9, 2 . . . Tria autem sunt nomina eius, fulgor, fulgur, et fulmen. Fulgor, quia tangit; fulgur quia incendit et urit: fulmen quia findit ideo et cum trinis radiis finguntur.

V, 30, 12 A fando autem feriae nuncupatae sunt, quod sit in eis nobis tempus dictionis, id est in diuino, uel humano officio fari. Sed . . .

V, 10 Lex est constitutio quam maiores natu simul cum plebibus aliquid sanxerunt.

Im alphabetischen Glossar:

Isidor:

- | | |
|----------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| | V, 3, 2 Lex est constitutio . . .
Nam lex a legendo uocata,
quia scripta est. |
| 1018—1020a Monasterium u-
nius monachi habitatio est. | XV Monasterium unius mona-
chi habitatio est. Monos enim |
| Musitatio murmuratio. | apud Graecos solus, sterium |
| Monos enim aput grecos solus. | statio, id est habitatio soli- |
| sterio statioso est, solitarii ha-
bitatio. | tarii. |
| 1057a Nam qđ rex † imperator | V, 13 Constitutio uel edictum, |
| edicit, constitutio † edictum | quod rex uel imperator con- |
| uocatur. | stituit, uel edicit. |
| 1642a Uir a uirtute dictus est. | X, 274 Uir a uirtute. |
| 1720a Uultus facies et dictus | XI, 1, 34 Uultus uero dictus eo |
| eo qđ ibi uoluptas osten- | quod per eum animi uoluntas |
| datur. | ostenditur . . . |
| | ficus conpingi solent Palathae |
| | Graecum est. |

Ich könnte die angeführten Beispiele noch um ein beträchtliches vermehren, doch werden auch die ausgehobenen Glossen und ihre Quelle bei Isidor genügen, um zu zeigen, wie der Glossator vorging. Naturgemäß wird Isidor vor allem zur Sach-erklärung benützt; oft läßt der Glossator das etymologische weg, ein andermal wieder nimmt er es mit auf. Vor allem hütet er sich vor griechischen Wörtern.

Neben Isidors Werk hat der Verfasser wahrscheinlich noch andere Hilfsmittel benützt. Vielleicht die Schriften des Hieronymus und andere. Aus den Instructiones des Eucherius stammen wahrscheinlich folgende Erklärungen:

- | | |
|--------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 42 Ebrei ab heber cognominati
sunt. | Euch. ¹ 151. 10 Hebraei cogno-
minati sunt ab Heber, qui
pronepus fuit Sem. |
| 1137 Palate masse caricarum
quae de recentis fiunt. | 147, 4 Palathae in Regnorum
massae quae de recentibus |

¹ Nach der Ausgabe der Wiener Akademie
Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII Bd. 6. Abb.

1787 Bariona filius columbae.	143, 21 Bariona filius columbae,
Bar enim filius iona columba.	Syrum pariter et Hebraeum.
2198 Probatica piscina quasi	153, 6 Bethsaida piscina in
pecualis quia in ea sacerdotes	Hierusalem in quam aegri
ostias lauare consuerunt. Pro-	deferebantur, ideo et proba-
batica quippe grece oues di-	tica, id est pecualis appellatur,
cuntur.	quod hostias in ea quondam
	sacerdotes lauabant.
3083 In ymnum canticum lau-	160, 20 hymnus carmen in lau-
dem dei.	dem dei
240a Clerus sors.	160, 8 Clerus sors.
370a Cherubim plenitudo scien-	146, 13 Ch . . . scientiae multi-
tiae.	tudo, ceterum . . .

Eine eingehendere Untersuchung würde noch manche interessante Resultate ergeben. Eines aber muß aus dem Gesagten hervorgehen, daß der Verfasser mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln arbeitet, seine Absicht also nicht die von Diez angenommene gewesen sein kann. Auch die Beschaffenheit des größeren Teiles der Glossen rechtfertigt meine Behauptung. Wenn wir Erklärungen wie folgende finden: 51 Quam ab causam propter quam causam. 73 Saltim uel. 74 Fugam iniiit fugire cepit. 118 Scito scies. 158 Totidem eiusdem numeri. 296 Sin autem quod si non, so kann man darin doch gar nichts romanisches finden. Oder wenn eine Reihe von synonymen Ausdrücken verwendet wird, wie: 470 Corruptam dissipatam contaminatam adflictam. 783 Seditione perturbatione dissensione disceptatione. 864 Procacissimam durissimam intemperatam superbam. 970 Decernite definite ordinate constituite. 1163 Moliebat disponebat temptabat parabat meditabat conabat.

Wenn ich das Ergebnis vorliegender Untersuchung kurz zusammenfassen soll, so lautet es ungefähr folgendermaßen: Wir haben in der Karlsruher Handschrift 115 ein Original vor uns. Sie ist höchst wahrscheinlich nach 818, jedesfalls aber erst nach 800 geschrieben. Man hat keinen Grund, die Glossen romanische zu nennen, sie sind lateinisch-lateinisch. Die Handschrift entstand beim Unterrichte oder wurde für Unterrichtszwecke abgefaßt.

Der Lautstand der Reichenauer Glossen.

Man hat sich seit Diezens oft erwähnten Arbeit allzusehr gewöhnt, ein romanisches Denkmal in den Reichenauer Glossen zu sehen und sie so vom Standpunkt der romanischen Sprachen aus zu betrachten.

Nachdem nun die Glossen vollständig vorliegen, ihr Alter, die Art des Entstehens dargelegt sind, muß sich naturgemäß auch das Urteil über ihren Lautstand ändern. Ich habe zu wiederholtenmalen betont, daß die Reichenauer Glossen lat.-lat. sind und daß die vorkommenden Romanismen eben im Umgangsatein unseres Autors vorhanden waren. Daß das Latein, das die Mönche beim Unterricht und wohl auch im Umgange miteinander sprachen, nicht hätte von der Umgangssprache der Romanen beeinflusst sein sollen, wird wohl niemand glauben. Wenn wir Laut- und Formenstand der Straßburger Eide, die um einige Dezennien jünger sind, vergleichen, merken wir den Unterschied. In unserem Texte sind romanische Erscheinungen die Ausnahme, der lateinische Formenstand ist erhalten. Fast alle Erscheinungen finden sich in jedem beliebigen vulgärlateinischen Texte auch. Die Romanismen drängen sich so wenig vor, daß es für mich gar nicht ausgemacht ist, daß der Verfasser ein Romane war. Er kann ebenso gut ein Germane gewesen sein, und wenn wir den Glossen in Reichenau ihre Heimat anweisen wollen, ist das letztere sogar wahrscheinlicher.

Bei der Beurteilung unseres Textes muß man auch in Betracht ziehen, daß er kein zusammenhängendes Denkmal ist. So sind eine Anzahl von Entwicklungen und Erscheinungen überhaupt ausgeschlossen, während andererseits äußerliche Angleichungen, die uns nur hinderlich sein können, begünstigt werden.

Daß sich der Verfasser bemüht, lateinisch zu schreiben, sehen wir aus Erscheinungen, die in der romanischen Sprachentwicklung unbegründet sind; so z. B. eine Reihe von historischen Schreibungen:

49 *subportata*; 253 *adportauit*; 3128 *Collocauit conlocauit* und eine große Anzahl von Beispielen, die alle aufzu-

führen ich mir füglich ersparen kann. Das letzte Beispiel ist besonders beweisend, da, wie das afr. *colchier*, rum. *cule* usw. beweisen, im gesprochenen Latein in vorromanischer Zeit das Gefühl der Komposition verloren war, und so die Schreibung *conlocavit* eine bewußt gelehrte, etymologisierende ist.

Ferner geben uns einen Beweis von dem Bestreben des Autors, die historische Schreibweise festzuhalten, folgende Fälle, in denen die Kontraktion zweier benachbarter gleicher Vokale nicht durchgeführt ist, obwohl diese Erscheinung in die ältesten Zeiten des gesprochenen Lateins zurückgeht und teilweise auch in die Schriftsprache Eingang gefunden hatte (vgl. lat. *pren-dere* = *prehendere*). 531 *Operuisset cooperuisset*. Ebenso 708; 920; 1260; 1547: 2571; 2646; 2930; 206a; 1060a; 2228 *Coortem*; ebenso 2325. 652 *adprehendens*: desgl. 89a; 127a; 163a.

Dagegen stehen zwei Beispiele mit durchgeführter Kontraktion: 1899 *discoperierunt*; 418a *discoperire*.

Bemüht sich so der Verfasser, an der historischen Schreibung festzuhalten, trotz der Veränderung der phonetischen Grundlage, so finden wir doch auch, besonders in stehenden Verbindungen, phonetische Schreibung: 113 *Postergum p'dor-sum*; ebenso 518. 161a *Adstabo praesenstabo*.

Außerordentlich häufig ist Beeinflussung durch eine benachbarte Form festzustellen. Es entstehen so, wohl deswegen, weil die lateinischen Formen für den Autor nicht mehr lebendig waren, ganz unmögliche Bildungen, was oft bei der Behandlung des Auslautes sehr mißlich ist, da man nicht weiß, ob man eine romanisch-sprachliche Erscheinung oder eine äußerliche Angleichung vor sich hat. Ich lasse einige Beispiele folgen.

80 *Federe sempiterno lege perpetuo*; 135 *Uepras spinas* (= klass. *uepres*); 213 *Lenus purus sine pilis (lenis)*; 356 *Palustris umectis erbosis* (Vulg. *palustribus*); 443 *Aromatibus unguentibus*; 570 *Pignus uuadius*; 705 *Flau eos rubeos candidos* (dagegen richtig 2554 *Croceis flauis rubicundis*); 1118 *Ferrata carpenta ferrea carrea*;¹ 1412 *Tramitam uiam semitam*; 2042

¹ Wie leicht eine derartige Einwirkung einer benachbarten Form stattfindet, zeigt uns der Irrtum Försters 153 *Sorbendum bñendum*, *Sorbeo*

In comitatu in societatu; 2378 *Salubris bonis t utilis congruis*; 2456 *Insigne magne t nobile*; 663a *Fructiferis fructis portantibus*; 751a *Insignis magnis t nobilis*; 815a *Innocuum innocentum*.

Wichtiger sind folgende Fälle:

530 *Coturnices quacoles*; 530 *Scabrones uuapces*; 2780 *Moles maxillares dentes*. Haben wir es hier mit einer äußerlichen Angleichung zu tun oder hat uns der Schreiber damit die romanischen Formen gegeben? Zeitlich wäre es ja möglich, daß hier das *a* der Endung *-as* bereits zu *e* geworden wäre.

Ein Gegenstück bietet die Glosse:

135 *Urpras spinas*, die allerdings bestätigen würde, daß wir eine rein äußerliche Angleichung vor uns haben. Unentschieden muß es bleiben in 1859 *In atrio in portico*.

Noch mehr Beispiele gibt uns die Konjugation, besonders deswegen weil die Deponentia längst verschwunden waren und die alte Bildungsweise des Futurums und Passivums nicht mehr lebte. So werden sehr häufig aktive und passive Formen verwechselt und einander angeglichen, was vor allem beim Participium perf. pass. auffällt. Ich greife aus der Masse folgende Beispiele heraus:

3 *Producat germinat*; 47 *Ingrederetur intraretur*; 89 *Adferam adportam*; 173 *Largior donor*; 269 *Necetur occidetur*; 312 *Nitebatur certabatur*; 352 *Edisserat exponerat* (statt *exponat*); 388 *Molimur preparamur meditamur*; 630 *Initiatus consecratus*; 740 *Stupebuntur mirabuntur*; 838 *Lustrat perspiciat* (Vulg. *lustret*); 883 *Inprecatus optatus*; 2105 *Subiciuntur subponuntur oboediuntur*; 2149 *Epulabatur manducabatur*; 3024 *Ingressus intratus*; 511a *Eruet eripiet liberet*; 612a *Efferat exportat*; 896a *Labere exlubricare*; 1150a *Potabitur bibitur*; 1244a *Proibeamus uetamus*; 1374a *Restat remaneat*; 1672a *Urquet adastet*.

Andere Fälle, die mit größerer Wahrscheinlichkeit auf sprachliche Veränderungen zurückzuführen sind, werden bei der Darstellung der Konjugation zur Sprache kommen.

bibo, wo er *bibeo* las und unsere Stelle, wo er *carra* hat, während die Handschrift ganz deutlich *carrea* gibt.

Die Vokale.

a) Betonte und schwachbetonte Vokale.

a.

Freies *a* unter dem Hochtton ist im französischen zu *e* geworden, und zwar nach Meyer-Lübke, Gram. der rom. Spr. I, S. 199, § 225ff seit dem 7. Jahrhundert. Ebenso ist es *e* geworden im Centrum und Westen des rätischen Gebietes. Andere Gebiete mit der gleichen Entwicklung kommen für uns nicht in Betracht. Die Straßburger Eide, das älteste französische Denkmal, lassen es unentschieden, ob *a* bereits *e*, ein Zwischenlaut zwischen *a* und *e*, oder noch *a* war, die Eulaliasequenz, welche ungefähr 50 Jahre jünger ist, zeigt *e*; dabei sind dialektische Verschiedenheiten immer möglich.¹ In unserem Denkmal stellen sich die Dinge folgendermaßen: 1491 *Repedebat* (= *repedabat*). Es ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da die Verbalform irgendwie beeinflußt sein kann. Interessant ist folgendes Beispiel:

1481a *Sortilegus sorcerus*.

Suffix *-arius* ist, wie man nun das *e* erklären mag (vgl. Gröber, Arch. f. lat. Lex. V, S. 474, anders Meyer-Lübke, Rom. Gram. II, § 467, S. 509) darin vorhanden.

Damit ist zu vergleichen:

In cartallo in paner de uirgis, aus dem Karlsruher Glossar 86 (Rz) bei Förster, Altfr. Übungsb., Sp. 31, 87, ungefähr gleichaltrig mit unserem Glossar; und

Fiscellam ponaer (= *panaer*) *in modum nauis*, ebenda Sp. 28, 29 und aus einem Pariser Kodex 2685, Förster, l. c. Sp. 36, 14.

Cartallum est uas quod nos uocamus paner.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir in *sorcerus* und den anderen angeführten Formen die ältesten Belege für frz. *ier* aus *-arius* haben, ältere als das *Luhder* der Eide, das ja außerdem germanisch ist. Die Entwicklung des Suffixes *-arius*,

¹ Den ältesten Beleg für *e* aus *a* hat Meyer-Lübke in jüngster Zeit im Polyptychon von St. Germain aus dem ersten Viertel des 8. Jahrhunderts gefunden, wo *Nodelus* für *Natalis* steht. Vgl. Gött. gelehrt. Anz. 1905, S. 726.

-arius gehört zu den meist besprochenen in der romanischen Philologie. Unsere Belege tragen zur Lösung nicht bei; daher hier auch nicht der Ort ist, die Frage zu erörtern. Nur das eine mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß der Gegensatz von *caldaru*, *sestar*, *paioari* einerseits, *manueiras* andererseits in den Kasseler Glossen nichts besagt. Die Kasseler Glossen sind verwildert und es erscheinen verschiedene Formen nebeneinander, z. B. *siluarius* neben *manueiras*. Sie können höchstens dafür zeugen, daß der Halbvokal im Konsonanten aufgegangen war und der Vorklang (wenn er eingetreten war) orthographisch nicht ausgedrückt würde, z. B. in unserem Glossar:

1350 *Archarus custodes archarum* (= *arcarius*); 1442 *deambulatorum* dagegen 1474 *deambulatorio*; 150 *Idria uasa aquarum*, wenn, wie ich vermute, *uas aquarium* zu lesen ist.

214a *Conpellit anetsset*.

Die Glosse, welche noch öfter vorkommt, bedeutet ‚zwingen, antreiben‘. Diez leitet es her von ahd. *ánazan* (siehe 128, S. 41): ‚Bei dieser Annahme müßte allerdings ursprüngliches *a* der Ableitungssilbe in *e* geschwächt sein, aber dies konnte im Munde der Romanen um so leichter vor sich gehen, als man für den Imperativ *ánazi* auch das assimilierte *anizi* sowie *ánezi* hörte, s. Graff. I. 339.‘ Daß die Form des Imperativs eingewirkt haben soll, ist unwahrscheinlich. Doch könnte das Wort sein *e* aus *a* aus den endungsbetonten Formen haben, wo naturgemäß *a* früher zu *e* wurde, z. B. 1227 *anetsauerunt*.

Vielleicht aus der Einwirkung des folgenden Labials erklärt sich *o* für *a* in 1211 *Roma interpretatur excelsum*. Doch wird eher ein Fehler anzunehmen sein, da wir die erwartete Form in

1560 *Rama excelsa* haben.

Es ist eine vulgärlateinische Erscheinung, die besonders in vortoniger Silbe eintritt, daß vor *r*, *a* aus *e* wird. Schuchardt, Vokal. I, S. 206: *pareat*; *paereat*; *nourca* App. Probi; *quarcus* usw.

In unserem Glossar: *Boanarges* (Vulg. *Boanerges*).

Auffällig ist zweimaliges *Parrus* für *Porrus* 1141a und 1244a.

Einer befriedigenden Erklärung harrt noch immer *notare* = *natare* im gallischen Latein:¹ 1597a *Transmeare transnotare*.

Im Anlaut unter dem Nebenton ist der Eintritt des *a* für *e* nichts seltenes: 439 *Carastas* (Vulg. *Cerastas*); 451a *Desidia pagritia*. Doch merkwürdigerweise die historische Schreibung in:

640a *Forum mercatum conuentum*, obwohl frz. *marché* usw. und das deutsche ‚Markt‘ auf ein früh vorhandenes *marcatum* hinweisen. Vgl. auch Schuchardt, Vokal. I, S. 209.

Daß im Anlaut *a* eintritt, ist oft beobachtet:

931 *ianiculorum*, was freilich auffällt, da gerade *j* und *n* die Entwicklung eines *e* aus *a* fördern, wie Schuchardt, Vokal. I, S. 185 ff. an einer großen Anzahl von Beispielen zeigt:

1013a *Minas manaces*;² 1573a *Tedet anoget* (= *inodiat*).

Dagegen kann es nur Schreibfehler sein, wenn wir *u* für *a* lesen in 379 *municipulos* (= *manipulos*).

Sehr interessant wäre in 1725 *Potator bibator* der Eintritt der Endung *-ator* in andere Konjugationen, was uns auf das französische Gebiet weisen würde, wo dies Regel ist; vgl. afr. *bevere*, *bureour* usw. Doch wird jedenfalls nur eine äußerliche Angleichung an *Potator* vorliegen.

au.

Ohne Bedeutung ist 979a *Mactus magis actus*; vgl. Isidorus X, 165, *Mactus magis auctus gloria* usw. Goetz, C. Gl. L. V, 114, 41; V, 82, 17; IV, 112, 28; doch V, 464, 17 *Mactus magis superactus*. Obwohl Schuchardt in Vokal. II, S. 306 ff. eine große Anzahl von Beispielen dieser Erscheinung bringt, wovon das erste gleich *actus* ist, und auch Stolz, Histor. Gramm. der lat. Sprache I, 212 *actionatur* für *auctionatur* beibringt, glaube ich doch darin nur einen Einfluß des vorausgehenden *Mactus* sehen zu müssen. Vgl. in diesem Sinne jetzt auch Niedermann, Contributions à la critique et à l'explication des glosses latines. Wichtig ist dagegen, daß die Entwicklung des *au* zu *o* bereits Spuren in unserem Denkmal hinterlassen hat.

¹ Schwan-Behrens, Gram. des Altfr. § 87 A ‚Bereits dem gallischen Volkslatein gehören an *notare* für *natare* usw.‘

² *a* in *manaces* kann auch einer Assimilation zu verdanken sein.

187 *Rufa sora* (von germ. *saur-*); 716 *Sagma soma t sella* (aus *sauma*); 2007 *Arundine ros* (viermal von germ. *rauþ-*).

Doch ist es natürlich nicht überall durchgeführt.

71a *Armilla baucus*.

Da im Provenzalischen, West- und Mittelrätischen *au* nicht in *o* verwandelt wird, bleibt nur das französische Sprachgebiet als mögliche Heimat unseres Glossars übrig, dem man also die Reichenauer Glossen zuweisen kann, wenn man dies versuchen will. Diese von Diez ausgesprochene Ansicht bleibt also immer noch aufrecht. Er sagt bei Besprechung der lautlichen Verhältnisse S. 66: „Man wird nicht übersehen, daß das erste französische Schriftdenkmal für *causa* bereits *cosa* setzt, dem auch das ahd. *kôsa* entspricht. Es versteht sich, daß auch diese Wortformen für die nördliche Heimat des Glossars oder seines Autors beweisend sind.“

ē.

Daß *ē* besonders auf fränkischem Boden mehrfach durch *i* ausgedrückt wurde, ist oft bemerkt worden. Unsere Handschrift gibt zahlreiche Fälle:

138 *ministirio* (doch 343 *ministerium*, 2028 *ministerio*); 339 *Uridine*; 714 *Pabula uisica*; 802 *Ex timplo*; 1129 *Placatus delinitus*;¹ 1272 *colligerat* (= *collegerat*); 2223 *Paraclitus* (*παράκλητος*);² 2604 *Obsiderant circumsederant*; 787a *Inspirata*; 1141a *liguminis*; 1370a *Rete rit*.

So sind auch die Vorsilben *de-* und *di-* einigermmaßen durcheinander geraten.

524 *Submersi dimersi necati*; 845 *Demicat pugnat*; 1231 *Deuertit declinat* (Vulg. *diuertit*); 440a *Diuerte declina* (B. R. *deuerte*). Sogar *dis-* statt *de-*:

430a *Disposcendi deprecandi* (= *deposcendi*)

e im Anlaut unter Nebenton ist wie *a* Einflüssen der umgebenden Konsonanten unterworfen. So haben wir zweimal *douoratio* (= *deuoratio*) nämlich 541; 2168; doch kann auch graphische Angleichung an das folgende *o* vorliegen.

¹ Schon Klass. Lat. s. Georges *delinitor* neben *delenitor*.

² *η* wird allerdings später der griechischen Aussprache entsprechend durch *i* wiedergegeben.

ë.

Wir haben nur ein Wort anzuführen, da der vlt. Zustand sonst erhalten ist, und zwar:

542a *Eburneis iuorgiis* (vgl. fr. *ivoire*).

Diez bespricht 143, S. 43 das Wort, ohne sich über das anlautende *i* zu äußern, auch bei Schwan-Behrens und Meyer-Lübke findet sich keine Erklärung. Darf man *Yverdon* aus *Eburodunum*, *Ivry* aus *Eburiacum* (neben *Ervy*, *Evreux*) und afr. *iwel* aus *aequale* vergleichen?

eu.

eu ist durch *eo* ausgedrückt in 582a *Eolias benedictiones*.

Zu vergleichen ist die Wiedergabe des germ. *eu* durch *eo* in Wörtern wie *Theudoric-Theodoricus*.

ĩ.

Daß für *ĩ e* eingetreten ist, ist allen romanischen Sprachen außer dem Sardischen eigen, und somit muß die Erscheinung sehr alt sein. Ich führe einige Beispiele an.

246 *sterelis*; 736 *temeo*; 916 *femus*; 3005 *ex fmo*; 608a *Ethemoloia*; 1673a *destraitur*.

ö; ù.

Verwickelt liegen die Verhältnisse bei den *o*- und *u*-Lauten. *u* zu *o* ist vlt.; somit genügen einige Beispiele:

697 *Tonica*; 787 *Scopoli*; 898 *Sobolem*; 1237 *Robor*; 1319 *pontus* (= *punctus*).

ö durch *u* dargestellt.

277 *fulcos*; 1038 *husas*; 1063 *tulti*; (= *tölliti*); 1102 *turtam*; 1930 *spunte*; 2225 *Recuntiliabat*; 2355 *incunditis*; 2504 *Conpusuerunt*; 275a *Cummercium*; 309a *Cummine*; 344a *Culicet culcet* (*cölloco*); 854a *cummendatum*; 958a *recunditum*; 1015a *cummemorationem*; 1572a *muli* (verwandt mit ahd. *molt-wërf*; eng. *mole*).

Davon sind die germ. *fulcos*, *husas*, *muli* auszuscheiden, da sie möglicherweise das *u* aus dem Gotischen erhalten haben, wie Kluge, l. c. angenommen hat. Freilich hätte dieses *ù* im vlt. *o* geben sollen; doch Kluge kann immerhin Recht haben. In *turtam* (Marx und Körting *törtus*, Meyer Lübke trennt *törtus*

gedeckt und *torta* oder *tirta* ‚Kuchen‘, vgl. Grundr. für rom. Phil. I², 667), *culicet* (*culcet*) (klass. *cölloco*) ist *u* nach der französischen Entwicklung berechtigt, da ein *ō* erfordert wird. Die Beispiele gehören also eigentlich unter *ō*. *Compusuerunt* ist durch das erklärende *exposuerunt* wirkungslos gemacht, endlich vor gedeckten Nasalen ist fast auf dem ganzen galloromanischen Gebiete *ō* mit *ū* unter *o* zusammengefallen.

ō durch *u* dargestellt.

1236 *inprumtatum* (von *prōmutuus*); 1851 *Prumtus*; 3131 *Prumptuaria*; 555a *Emuncturia*; 1161a *Prumptus*; 1352a *Rubore* (= *robore*). Und die schon oben erwähnten *turtam*, *culicet*;

Assimilation an *susum* (= *sursum*) verdankt 758a *iusum* (= *deorsum*) sein *u*. Sehr begreiflich ist *u* für *ō* im Auslaut: was vorgreifend hier erwähnt sei: 2206 *custus*; 724a *circuitur*; 1219a *sacerdus*.

ū durch *o* wiedergegeben.

155 *Cuncti*; 684a *noncupate*; 1399 *Locus* (= *lūcus*); 5a *iocundus* (schon klass.); 205a *Coriosus*; 687a *Fongi*.

Daß im Gebrauch von *ō*, *ō*, *ū* Unsicherheit herrschte, zeigen die vielen Besserungen, die gerade bei diesen Lauten häufig sind. Denn daß *ō* eine Art Diphthongierung ausdrücke, ist nicht anzunehmen. Freilich muß es auffallen, daß umgekehrt niemals *ū* vorkommt.

Zum Vergleich können wir wieder die Eide heranziehen. Koschwitz erörtert im Kommentar zu den ält. franz. Sprd. S. 10 ff. die Frage ausführlich: ‚lat. *ō* in offener Silbe erscheint als *o* *poblo*, *volo*; auch vor Nasal in *om*; dem entspricht *pois* mit seinem Diphthong, nebetonisch steht *o* in *podir*. In geschlossener Silbe hat *nōo* = *nostro* *o* wie überall. *o* bleibt auch, wo der Silbenschuß durch Nasal bewirkt wird: *contra*, *commun conseruat*. Doch ist nach ihm anzunehmen, daß die Diphthongierung nur unbezeichnet geblieben ist. ‚Bei *podir* -*contra*, *commun*, *conseruat* kann die spätere Hinneigung zu *o* (*u*) bereits vorhanden gewesen sein und nur wie bei *non*, *son* unberücksichtigt geblieben sein‘.

So wird man in unserem Denkmal anzunehmen haben, daß *u* (vgl. das Anglonormannische) die geschlossene Aussprache des *o* in geschlossener Silbe und unter dem Nebenton bezeichnet.

So bleibt nur *tulti*, das sich aber bei einen doch im ganzen die lateinische Orthographie bewahrenden Autor leicht erklärt, da ja seit der Kaiserzeit das Lateinische vor *l* + Kons. nie *o* schreibt. *u* = *ō* behandelt Schuchardt, Vokal. II, S. 91 ff.

Die Schreibung *u* beweist jedenfalls die geschlossene Aussprache des *o*; ob in unserem Texte die Bedingungen zur Diphthongierung vorhanden waren (wenn *ō* überhaupt diphthongiert wurde, was von einigen bestritten, von Schuchardt, l. c. S. 146. 147 angenommen wird), können wir nicht sagen. Ähnlich ist es in den Eiden (s. Koschwitz, l. c. S. 9 f.), wo wir *amur*, *dunat*, *nun*, *cum*, *returnar* haben. Koschwitz sagt: ‚Nach der Schreibung ist für vlt. *o* die Aussprache eines zu *u* (*u*) neigenden *o* das wahrscheinliche; auch sprachhistorisch ist sie natürlich.‘

Über *o* = *ū* Schuchardt, Vokal. II, S. 180 ff. Er sagt dort: ‚Nicht selten mag die Schreibung *o* = *ū* sich auf die entgegengesetzte Aussprache beziehen, besonders da sie nach dem 7. Jahrhundert n. Chr. immer mehr um sich greift und da doch die romanischen Sprachen nur wenige Belege für den Wandel von *ū* zu *o* bieten.‘ Mit dieser allgemeinen Bemerkung müssen wir uns auch zufrieden geben. Ein sprachliches Moment ist in der Schreibung *o* für *ū* sicherlich nicht zu suchen, da gerade auf dem Gebiete, das für uns in Betracht kommt, in Frankreich und Mittel- und Westrätien *u* zu *ū* geworden ist (s. Meyer-Lübke, l. c. S. 68).¹

b) Unbetonte Vokale.

Die Vokale werden in unbetonter Stellung (vor dem Hauptton, in der Paenultima) nicht gleich behandelt. *a* wird *e*, *o* und *u* zuerst zu *ə*, welches mit dem aus *i* und *e* entstandenen *ə* dann ausfällt.

Von Erscheinungen wie 558 *seclum* soll als allgemein vulgärlateinisch und selbst klassisch abgesehen werden.

a.

31a *Auortiuus auortetiz* (aus *abörtaticius*); 1643 *Segregat seperat*; Unsicher 1251a *Polito limtario* (siehe S. 113).

¹ Diez spricht l. c. S. 66 von *u* für franz. *ou*, *o*, doch sehr allgemein und unbestimmt.

Nicht *a*, sondern *o*, oder besser gesagt *ə*, das sich aus *o* entwickelt hat, fiel aus in 814 *Ictus colpus*; 1858 *Colafis colpis*, da eine vlt. Form *colopus* schon längst vorhanden war, wie *percolopabant* in Petrons Satiren, 44 beweist.

Liegt hier Angleichung an den Tonvokal vor, so zeigt 3151 *Cymbalis cymbilis* (aus einem **cymbulum* oder **cymbolum*) Suffixtausch.

e und *ĩ*

sind am leichtesten und frühesten geschwunden: 629 *intranca* (= *interanea*); 894 *limptarem* (= *limitarem*); 1063 *Tulti* (= *Tol-liti*); 1122 *carcati*; 279a *cimcella* (aus *cimicella* von *cimæx*);

o, *u*

geschwächt zu *e*: 634a *oderemus* (= *odoremus*); 2123 *Contemeliā*; 3014 *guttere* (= *gutturē*); 344a *Culicet culcet*.

Das letzte Beispiel ist interessant, da uns die Entwicklung schön gezeigt wird. Aus *collōco* wird *colleco* (hier geschrieben *culicet* = *culecet*) und *colo*, s. franz. *coucher*.

u ist geschwunden in: 498 *pistritam* (= *pisturitam* von **pisturio*); 1236 *inpruntatum* (= *inpromutuatum*); 2681 *inpruntare* und öfter dieses Wort; *o* in 61a *arbriscellus*.

c) Vokale im Auslaut.

Die Schwierigkeiten, die sich wegen der Beschaffenheit unseres Denkmals der Beurteilung von lautlichen und formalen Erscheinungen entgegenstellen, sind am größten bei der Beurteilung der Verhältnisse im Auslaut. Hier waren die Vokale in erster Linie dem Untergange geweiht. Andererseits blieb die lateinische Schreibweise erhalten, was bei der Unbestimmtheit der Vokale die Verwirrung nur noch größer machte. Äußerlichen Einflüssen (benachbarter Wörter) war hier noch mehr Raum gegeben als sonst irgendwo. Auch an den Eiden können wir dasselbe beobachten, obwohl sie von wenigen Latinismen abgesehen französisch sind. Es wird im Auslaut noch *a*, *o* geschrieben, wo sehr wahrscheinlich bereits *e* oder *ə* gesprochen wurde. Wir müssen also in manchen Fällen darauf verzichten, zu entscheiden, ob wir es mit romanischen Entwicklungen oder mit aus äußerlichen Gründen (Verschreiben, An-

gleichung) entstandenen Bildungen zu tun haben. So sind ohne jedes Gewicht:

1870 *Pretorio locus iuditio*; 629a *Filosophus amator sapientia*; 1171a *Pustula malis clauus*;

a im freien Auslaut

ist (in der Schrift wenigstens) erhalten, da Fälle wie 490 *in memorie*; 3014 *in gule* als vereinzelt nichts beweisen können.

Auf Schwanken der Vokale im Auslaut deuten:

658 *In foramina in pertusio*; 855a *sine tempora*; 40a; 73a *Arunda*; 548a *Ea tempestate eo tempora*.

Anders ist es, wenn *a* vor *s* steht. Das Frankoprovenzalische, sowie einzelne Fälle des Französischen zeigen, daß *a* vor *s* früher zu *e* wurde als im wirklichen Auslaute (vgl. franz. *la les*; *alas als*, *as*).

Wir haben aus unserem Glossar zu erwähnen: 1013a *manaces*;¹ 1159a *Procelles tempestates*. Da aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle *as* erhalten ist, können wir nicht mit Bestimmtheit in den angeführten Formen romanische Entwicklungen sehen.

a vor *t* in der Konjugation zu *e*

in einem einzigen Falle, 545 *Suggerat dixerat ortaret* (= *hortaturat*) vielen anderen gegenüber, in denen der lateinische Lautstand erhalten ist, kann kaum in Betracht kommen.

i und *e*

wurden im Auslaute schon längst nicht mehr geschieden.

325 *Intumescere inflare*; 378 *Poleos ciuitates*; 549 *Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta*; 2106 *Semiuino proximo morte*; 353a *Concors unicors unanimes*; 844a *Incolumes sanus*; 1570a *Squalor sordis*. Schreibfehler ist 966a *Morus consuetudo* (*moris?* *mores?* *mos?*).

o und *u*

erfahren im Auslaute die gleichen Schicksale, daher der häufige Wechsel. 39 *loco* (= *locum*); 146 *cingolo* (= *-um*); 329 *filo* (= *-um*); 736 *Metuitu temeo*; 2587 *Fulgor coruscatio* (= *fulgur*).

¹ *e* könnte sich auch aus der Wirkung des *ei* erklären, vgl. in den Eiden *fazet* (= *faciat*). Ähnlich könnte man 2511 *fallace* erklären, wenn es nicht einfach Schreibfehler ist.

Daß im Munde der romanischen Zeitgenossen unseres Autors *o* und *u* im Auslaut *e* geworden und teilweise auch geschwunden waren, ist ebenso unzweifelhaft, als nicht zu beweisen. Einzelne Beispiele weisen darauf hin: 737 *Patruelus qui ex patruē progeneratur*; 3037 *Cum perspexero cum insperexero uidere*; 34a *auortetiz*; 836a *Iuger iornalis*, vielleicht das eben erwähnte *morus*.

Die Halbvokale *i̇* und *u̇*.

i̇ ist in der Lautgruppe *dj* zu *y* (dargestellt durch *i* oder *g*) worden: 758a *Imum quod iusum* (= *deosum ḋiosum*) *est*; 836a *iornalis* = *ḋiurnalis*; 1573a; *Tedet anoget* (= *inodiat*).

u̇ ist geschwunden:

759 *Precoce uue* (= *praecoquae*); 1236 *inprumtatum*; 1580 *abattas*; 2681 *inprumtare*; 7a *spiritalis*;¹ 226a *spiritalia*; 82a *adsecuntur*; 1065a *abattas*; 1158a *Palliurus cardonis*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *uacuatus* (= *uagatus*); 1298a *Perpetis perpetuis*. Die letzte Glosse ist besonders interessant, da die vulgäre Form durch die schriftlateinische erklärt wird.

In anderen Fällen bleibt *u̇*: wie 2981 *mutuator*.

Prothese von *e* vor *s* *impurum*.

1471 *Exenia dona*, dazu Schuchardt, Vokal. II, S. 362. *Exenia* auf einem Steinfragment; Constanzo I. Rufino Uesc. di Assisi, S. 512. *exenio* Ed. Roth (643 n. Chr.) 15, 60. 46, 53. 57^{ve}.

Haben wir in diesen Formen den Beweis, daß *cs* und *sc* vor palatalen Vokalen gleichmäßig als *s'* gesprochen wurden, wie es z. B. die Entwicklung von afr. *laissier* aus *lavare* verlangt?

Die Konsonanten.

In bezug auf den Konsonantismus treffen wir ähnliche Verhältnisse wie bei den Vokalen. Der lateinische Lautstand ist erhalten, doch ist die stetige Weiterbildung des gesprochenen Wortes nicht ohne Einfluß geblieben. Ein Teil der Erscheinungen ist rein graphischer Natur.

¹ Bei den Kirchenschriftstellern ganz gewöhnlich.

Die Doppelkonsonanz, die lange erhalten bleibt, ist in unserem Texte schon erschüttert. Beweis dafür sind folgende Schreibungen:

22 *Consumentur finientur* (doch 1676 *Consummaset*); 93 *peccora*; 480 *suflare*; 503 *permitentibus* (doch 1573 *permitte dimitte*); 627 *Seccabis*; 753 *Crapullam*; 1101 *sallientem*; 1173 *Cessorum occisorum*; 1290 *Difosus Transfixus*; 1580 *ofendas*; 1742 *Remitetur dimittetur*; 2583 *Successi accessi* (= *succensi accensi*) 570a *Exocubatis*; 1399a *Remissio dimisio*.

Rein orthographisches Interesse beanspruchen Schreibungen wie: *mpn* = *mn*; *mpt* = *nt*; Beispiele: 161 *uolüptatem* (= *uolumptatem* für *uoluntatem*)¹ 212 *uolumptarie*; ebenso 903a; 1451a; 809 *Alumpni*; 253a *Contempnere*; 1238a *Pulempta*; 1498a *sumpnus* (= *somnus*).

Umgekehrt *nt* für *mpt* in 1851 *Prumtus paratus*.

Die Labialen *b* und *p*.

Intervokales *p* ist *b* und mit ursprünglichem *b* zu *v* geworden: 263; 657 *trauis* (= *trabis*); 714 *Pabula*; 2538 *Stiuio color est*; 3074 *Tobazion*; 94a *alaues* (= *adipes*); 497a *scauare* und 20a *scabare* (vom germ. Stamm *scap-*); 542a *Eburneis iuorgiis*; 570a *Exocubatis*; 597a *Equiuerat equat*; 1714a *Uibrait concutiet*.

Der Wandel ist vorhistorisch und Frankreich und Rätien gemeinsam. Vgl. Meyer-Lübke, l. c. S. 358.

Als umgekehrte Schreibung oder Assimilation wird man aufzufassen haben: 421 *puplicum* (= *publicum*); 792 *plasphe-mare* (doch 1055 *blasphemiose*); 1219a *epreus* (= *hebraeus*); 506a *Ebitatum bulcatum* (l. *Edictatum uulgatum*); 1183a *Pupbis puer inbarbis*. Dann auch 49a *Aceruus comòlus inmaturus*, da *rb* aus *rv* nicht aber *rv* aus *rb* französisch ist.

pt = *et* und dieses mit altem *et* zu *t* (mit Entwicklung eines *i*?). 69a *Areticius furiosus iracundus* (dagegen 2544 *Arepticium*); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

¹ Vgl. die französischen Schreibungen *dompter*, *compter* und ähnliche. Darin eine Kontamination von *uoluptas* und *uoluntas* zu sehen, verbieten Beispiele wie *Pulempta*.

In griechischen Lehnwörtern fällt *p* von *ps* (*ψ*) im Anlaute ab; vgl. altfr. *saltier* (*ψαλτήριον*), *salme* (*ψάλλα*):

1631 *Seudo falsi*.

In zwei griechischen Fremdwörtern steht *ph* für *p*, was wohl wieder angelehnte Schreibung ist, da gr. *ph* in volkstümlichen Wörtern als *p* gesprochen wurde; vgl. 1858 *Colafis colpīs*. 1490a *Scenopheia* = *Scenopegia*; 2881 *Tymphanum*.

Die Gutturalen (Palatale und Uelare) *c* und *g*.

Zuerst sind einige orthographische Erscheinungen zu besprechen. *h* könnte vielleicht ein diakritisches Zeichen sein in folgenden Beispielen:

593 *Acitabulum quasi achitiferrum*; 1350 *Archarus custodes archarum*; 46a *Apotecha*; 191a *Bibliotheca*.

ci und *ti*, *ei* und *ce* sind in früher Zeit assibiliert worden. Den Beweis geben Schreibungen wie:

82 *Prepucium*; 746 *suspitionis*; 952 *linciolos* (= *linteolos*); 1041 *Sarcina bisatia*; 1751 *Zizania lolium t uitia* (= *uicia*); 113a *audatia*; 236a *Capatius* (von *capax*); 282a *sotius*; 723a *Gallia frantia*.

ti steht auch für *ci*, wo es diese Aussprache nicht angenommen hat:

329 *Coctinum*; ¹ 753 *Contitatus*; 801 *Contitata*; 88a *pretisus*.

c im Anlaut

erscheint öfters als *g* (besonders *cr* = *gr*, vgl. fr. *gras*, *grille*, *glas*). 582 *Grateras uasa uinaria* (doch 674 *Craticula*); 591 *grinitam* (von *crena*); 720a *Galle semite* (= *calles*).

Analoge Erscheinung im Innern: 2392 *Macillentiones magriores* (fr. *maigre*).

Umgekehrte Schreibung: 2551 *Creacras* (= *creagras*). — Nicht hieher gehört 2954 *gremium siccitas t sinus*, denn die Existenz von *cremia* ist sehr fraglich, wahrscheinlich handelt es sich um eine gelegentliche Umdeutung von *gremia* nach *cremare*, vgl. Thes. gloss. emend. s. v. *cremium*, wo auch die einschlägige Literatur einzusehen ist.²

¹ Förster hat unnütz *coccinum* gebessert. Es ist ja selbstverständlich so zu lesen.

² Wie vorsichtig man bei der Beurteilung solcher Erscheinungen sein muß, beweist uns 1156 *Tumultum seditionem t terram congeriem super-*
sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII Bd. 6 Abb

c im Inlaut.

Intervokales *c* ist *g* geschrieben, ob es die Aussprache *y* hatte, läßt sich aus dem Texte nicht entscheiden: 15a *acer ager*; 188a *Bracis bragas*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *Uagus uacuatus* (= *uagatus*); 700 *Lucubri*; 1073 *Uacabantur discurrebantur*; 310a *Con-ticuo presenti*; 1697a *Uagus uacatus*.

Intervokales *ci* (*ki*) wird *ts*: 2511 *dolus fallace* (*fallacia*); 1013a *Minas manaces*.¹

c + Konsonant.

ct, *net*; *c* geschwunden: 1319 *pontus* (= *punctus*); 2132 *Coartor* (schon klass. neben *coarctor*); 2294 *Semicintia quasi medium cingulum*; 69a *Areticius* (*arrepticius* zu *arrecticius* geworden); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

Umgekehrte Schreibung: 584 *Iacinctinas* (= *hiacynthinus*); 983a *Mitra uicta regalis*.

g im Anlaut.

ge, *gi* im Anlaut geben vlt. *y* (Spirans). Beispiele in unserem Texte: 931 *ianiculorum* (*genuculorum*); und die umgekehrten Schreibungen: 1162 *Uir gemineus* (= *Iemineus*); 716a *Gentaculum* (= *ientaculum*); 719a *Gecor ficatus*. In der Mehrzahl der Fälle ist in der Schrift *g* erhalten.

g im Inlaut.

Intervokales *g* = *y* und dieses weiter entwickelt zu *j* oder vor Gutturalen geschwunden (*j* wird nach Vokalen nicht geschrieben).

264 *Abieres tolleres abstraeres* (= *abigeres*); 842 *Exics requires*; 1119 *Laterum teularum*; 1160 *Uient possent*; 1466 *Redierunt* (= *redegerunt*); 1507 *Deiectos ordinatos dispositos* (= *digestos*); 2246 *Ambiebant dubitabant*; 2818 *Redies reuo-*

exstructum sepulchrum, da doch *tumultus* und *tumulus* nie gleich gesprochen wurden, also eine lautliche Ercheinung ausgeschlossen ist. Wahrscheinlich hat der Autor zwei Glossen kontaminiert.

¹ Vgl. das *manatce* der Eulalia, was man also zur Lokalisierung des Glossars verwenden könnte.

cabis; 2832 *Fer lias* (vom kelt. Stamm *lig-*); 1341a *Quadrie currus cum 11^{or} rotis*.

Die gleiche Entwicklung zeigt intervokales *gi*: 1490a *Scenopheaia*; 582a *Eoloias benedictiones*; 608a *Ethemoloia*.

Jedenfalls schon die weitere französische Entwicklung des *y* haben wir zu sehen in: 1013 *bulziolis*: 1487a *bulzia*; 1383 *bustiola* (zu verbessern in *bulziola* oder *bultiola*). Diez spricht davon 181; 61; 43 S. 50: „*Bulzia* ist der einzige Fall, worin das schwer auszudrückende palatale *g* mit *z* oder eigentlich *zi* geschrieben wird“.

Daneben bleibt die historische Schreibung erhalten: 69 *Abigbat*; 424 *Redigatur*; 466 *Abigantur*; 1841 *colligis*: 1941 *adfligis*.

Infolge der geänderten Aussprache dient *g* auch dazu *j* auszudrücken: 1304 *Nutum magestatem*; 1515 *Edicto precepto future regi* (= *rei*); ebenso 1609; 2096 *Magestas*; 292a *Cogitus simul conuentus* (= *coitus*).

i bleibt aber auch als Zeichen für den zwischen Vokalen entstandenen Jotlaut: 1288 *Iiadas*.

Auffällig ist es, daß der Jotlaut nicht ausgedrückt ist, wo ihn die französische Entwicklung bestimmt erwarten läßt: 264 *Abieres tolleres abstracres* (vgl. fr. *traire*).¹

Auch der Halbvokal *i* wird durch *g* oder *gi* dargestellt: 667 *Abgetarii* (= *abietarii*); 542a *iuorgiis* (= *eboreis*).

Über die Entwicklung des *g* spricht Diez, l. c. S. 67 f., wo er auch noch Beispiele aus den lateinischen Messen, den Kasseler Glossen, der *Eulalia* (*pagiens*) anführt.

g + Konsonant.

Eine bereits vlt. Erscheinung ist *um* aus *gm* in: 716 *Sagma soma t sella* (*soma* aus *sauma*); 2973; 75a *Anmentare* (= *augmentare* über *auumentare*).

Als reaktionäre Schreibungen sind anzusehen: 1344 *Docma*; so auch 2269; 381a; 183a *fracmen*; 654a *fimentum* und

¹ *abstracres* kann man doppelt erklären, eine analoge Bildung **tragere* oder ein **traiere*, wie frz. *aire* aus lat. *aere* (vgl. Meyer-Lübke, Einf. S. 87). Obwohl ich nun die letztere Erklärung vorziehen möchte, gibt unsere Form doch keine Möglichkeit der Entscheidung, da nach den oben angeführten Beispielen sowohl ein **trageres* als ein **traieres* durch *traeres* dargestellt werden konnte.

zweimal nach *l*. Unerklärt muß das *c* bleiben in: 506a *bulcatum* (= *uulgatum*); 1175a *Promulcat*.¹

Die Dentalen.

Intervokales *t* = *d*; 440 *castradus*; ebenso 1815; 1460a; 1482a *Sudam* (= *sutam* von *suere*).

Umgekehrte Schreibung (?): 95 *Muliebria tempus infantem habenti* (= *habendi*) *id menstrua*.²

Ob intervokales *d* geschwunden war, können wir aus dem einzigen Beispiele nicht entscheiden:³

9a *Aeps pinguis* (dagegen 2573 *Adeps*; 94a *Aldipem*).

Daß sich *l* und *d* ersetzen, ist in der Sprachentwicklung nicht so selten. In den Reichenauer Glossen haben wir: 94a *Aldipem alaues* (= *adipes*).⁴

tj.

Siehe dazu auch *cj*; vereinzelt kommt die Schreibung *ts* für intervokales *tj* vor. 42a *anetsauerunt* und öfters in diesem Wort.

s.

Eine merkwürdige Erscheinung ist der Abfall des *s* in *st* im Anlaut: 1591a *Trenue fortis utilis* (= *strenue*).

Eine lautliche Entwicklung scheint nicht zugrunde zu liegen, da man im Gegenteile den Vorschlag eines *e* (*i*) erwarten würde.

rs = *ss* (schon früh im Vlt.): 1516 *Decussio* (zu lesen *decursio*, Vulg. *incursio*); 758a *iusum* (= *deorsum*).

¹ *Promulcat*, eine Schreibung, die auch sonst vorkommt, zeigt vielleicht Verwechslung mit *mulcare*, *mulcere* (?).

² *habenti* wäre vielleicht unter dem Auslaut zu behandeln gewesen, da *habente* und *habendo* unter *-nt* zusammenfielen.

³ Es ist dies um so zweifelhafter, da auch *t* zweimal nicht geschrieben ist: 243 *potius* (= *potitus*); 823 *Meatus* (= *metatus*), wo an eine lautliche Erscheinung nicht gedacht werden kann.

⁴ *Aleps* war vielleicht in der Volkssprache immer vorhanden; vgl. gr. ἀλείψω, *aleps* der App. Probi. S. Meyer-Lübke, Einf. S. 140, wo Beeinflussung durch gr. ἀλείφα angenommen wird; vgl. jetzt auch Walde, Etym. Wtb. s. v. An Beeinflussung durch ἀλείφα zu denken, ist nicht nötig, da auch sonst Wechsel von *d* und *l* im Lateinischen sich findet; vgl. Sommer, Handb. der lat. Laut- und Formenlehre, § 113, S. 193.

Doch bleibt in anderen Fällen die klass. lat. Schreibung erhalten: 1781 *deorsum*; 2158 *sursum*.

sci = *sti* = *sci* = *ssi* = *csi*.

314 *Sciscis ruptis* (= *scissis*); 11a *Axis ascialis*; 932a *Lacesciens prouscans*.

n.

Die Reduktion des *n* vor *s* geht ins Altlatein zurück. In unseren Glossen: 478 *Uires uiridis*; 725 *Mestrua*; 2583 *Successi accessi* (*Succensi accensi*) 354a *Costrupare*.

Umgekehrte Schreibungen: 2070 *Prestes inpendens faciens*; 672a *Forens* (= *foris* > *fores*).

In den Formen der Zeitwörter *iungere* und *ungere* (vgl. *coniunx*, *coniugis*): 241 *coniunctiones*; 286 *coniuncti*; 698 *uxit* (= *unxit*); 1451 *adiucti*; 194a *coniugunt*. Doch auch *n* erhalten: 1530 *coniunxi*; 1938 *adiunxit*.

Vielleicht nur ein Schreibfehler liegt vor in: 1189 *Biblos est ciuitas felicitis* (= *Phoenicis*).

* Die Konsonanten im Auslaut.

Was wir über die Vokale im Auslaut gesagt haben, gilt auch von den Konsonanten. Wenn wir z. B. 1323 lesen: *Bethemon ex hebreo in latina lingua anima sona et . . .*, so können wir sehen, wie groß die Verwirrung ist; denn erst die Stelle bei Isidorus VIII. 11, 27 lehrt uns, daß *animal sonat* zu lesen ist und von einer lautlichen Entwicklung nicht gesprochen werden kann. So sind die Fälle, die angeführt werden können, entweder so gewöhnlich, daß sie in jedem gleichaltrigen Texte auch auftreten oder so unbestimmt, daß sich keine Folgerung daraus ziehen läßt.

Zum Schlusse haben wir noch einige allgemeine Erscheinungen zu besprechen.

Assimilation.

220 *Minatus manatiat*; 1281; 13a *saluaticus*; 34a *alianatus*; 94a *alaues*; 245a *quoquendum*; ¹ 1013a *Minas manaces*.

¹ *quoquendum* ist auffällig, da man die umgekehrte Assimilation erwarten würde zu *cocere*, wie das Altfranzösische erfordert. Es kann auch nur rein graphisch sein wie in 2196 *Quoutuntur simul utuntur*. Doch lautlich

Dissimilation.

580 *Scabrones* (= *crabrones*, *scrabrones* wie es 1669a vorkommt ist): 988; 1339 *Percrebuit*;¹ 1758 *Tetharcha* (= *tetrarchia*); 181a *Bosforus*; 320a *criuolus* (= *criblum* aus *cribrum*); 634a *Flagremus oderemus*; 665a *Filargilia amor pecuniae*.

Dissimilation und Assimilation (schon vlt.) in 320 *berbicularius*.

Metathese, Vor- und Nachklang (*l* und *r*). 1323 *Bethemon* (= *Behemoth*); 1543 *Epicinia* (= *epinicia*); 2357 *Tela flumina*; 923a *Ludrica* (= *ludicra*); 1491a *Satapres principes*; 1617a *Tebrebat perforat*; 626 *In frustra*; 931 *Ploplite*; 1919 *tronitruui*.

Orthographie der germanischen Lehnwörter.

Sie folgen im allgemeinen den lateinischen Gesetzen. Doch gibt es einige Besonderheiten, auf welche zum Teil Kluge aufmerksam gemacht hat.

Über sein gotisches *u* wollen wir nichts mehr sagen.

In Pauls Grundr. I, S. 375f. bespricht Kluge anlaut. *hl-* und *hr-* in den ältesten Lehnwörtern aus dem Germanischen. Sie werden im französischen zu *fl-* und *fr-*. Beispiele: *flanc* (aus *hlanca*); *freux* (= *hrôc*); *froc* (= as. *hroc*); *flou* (= *hluo*); *frimas* (= *hrîm*). Zu ergänzen ist, was Schwan-Behrens, Gram. d. Altfr.⁶ § 30, 5 sagt. Frk. *xl*, *xr* in älteren Worten = vlt. *cl*, **cr* oder = *fl*, **fr* z. B. *Hlupawing* — vlt. *Flotawingu* (altfr. *Floovent*). Der Beleg für das mit Stern angesetzte *fr-* ist also in unserem Texte vorhanden in:

2597; 675a *frata* (= mhd. *rîze*) und 1369a *fruncetura* (germ. *hrunkjan*). Zu erwähnen ist auch noch (vgl. Diez S. 68), daß germanisch *w* erhalten ist und nicht den gutturalen Vorschlag (des Vlt., Schwan-Behrens § 30, 3) erhalten hat. Vgl. 570; 1227a *uadius*; 580; 1669a *uapces*; 1396a *reuuardant*. Vielleicht erlaubt uns diese Erscheinung das Glossar einiger

ist *qui* für gr. *zu* in 1302 *Coquitus pluvius apud infernum*; über *qui* = *zu* siehe Meyer-Lübke im Grundr. für rom. Ph. I², S. 468, § 18.

¹ Häufig, siehe Georges s. v.

massen zu lokalisieren. In den an das germanische Sprachgebiet grenzenden Gegenden (wallonisch, lothringisch) bleibt *w* auch in französischer Zeit. Also wird unser Glossar auch an der Sprachgrenze entstanden sein. Verschiedene Anzeichen weisen nach Frankreich. Ich komme nun eigentlich mit meiner Meinung, daß Reichenau die Heimat sei, ins Gedränge. Doch ist die Sache nicht so kurzer Hand abzutun. Es können für uns nicht mehr erfassbare Verhältnisse maßgebend gewesen sein, die dem Denkmal die französischen Spuren verliehen haben, trotzdem es in Reichenau entstanden ist. Derartige Fragen sind sehr heiklich und können nur im Zusammenhang mit anderen Denkmälern entschieden werden. Vielleicht ließen sich aus einer Vergleichen anderer Reichenauer Handschriften der Ursprung und die Heimat des Glossars unzweifelhaft festlegen.

Formenlehre.

Bei der Beschaffenheit unseres Denkmals als eines Glossenwerkes läßt sich von vorneherein für die Formenlehre nicht viel erwarten, da die meisten ihrer Erscheinungen nur in zusammenhängender Rede möglich sind. Trotzdem ergeben sich einige interessante Fälle.

Die lateinische erste Deklination ist auf mehrfache Weise bereichert worden. Aus dem Neutrum plur. der *o*-Deklination entstanden feminine Substantiva, z. B. in unserem Glossar: 150 *Idria uasa aquarum* (? viell. *uas aquarium*); 508 *Ulua ostia* (vielleicht nur äußerliche Anbildung wie 244 *Uluam ostiumuentris* beweisen würde); 674 *Craticula ubi ligna desuper ardet*; 733 *Spatula rama palmarum* („Astwerk“); 852 *Manzer qui de scorta nascitur* (1453a *Scorta*, doch 303 *Scorto*); 1406 *Inermes sine arma*; 1569 *Securis unde ligna ceditur*; 3147 *Bucellas frustas panis*; 133a *Arma ab arcendo dicta quod per eam ostem uiolentum arceamus*; 730a *Gladium arma*.

Neubildung des Nominativs.

In manchen Fällen ist im Vulgärlateinischen aus den obliquen Kasus ein neuer Nominativ gebildet worden, da dieser zu sehr von den übrigen Kasus abwich. Der Vorgang hat sein

Gegenstück in der lateinischen Entwicklung der *i*-Stämme (*urbs* aus *urbis*, *trabs* aus *trabis*, welches sowie *trabes* noch anzutreffen ist). Diez, S. 17 hat die Sache anders beurteilt. Wir können in *aculionis cardonis pedis* usw. keine absichtlichen Rückbildungen des Verfassers aus dem Romanischen sehen, da eine solche Ansicht allen Prinzipien der Sprachentwicklung zuwiderläuft, sondern die erwähnten Formen sind vulgärlateinische Neubildungen, die den romanischen Nominativen zugrunde liegen. Wir haben zu erwähnen: 263 *travis*; 111a *aculionis*; 215a *utilitatis*; 644a *laudis*;¹ 993a *Mares* (= *maris*); 1158a *cardonis*; 1187a *travis*; 1210a *pedis*.

Die vulgärlateinische Reduzierung der lateinischen Deklination auf zwei Kasus kann in unserem Denkmal nicht gut beobachtet werden.² Immerhin haben wir einige Beispiele: 56 *Oppidis castellas(?) t cinctatibus*; 292 *In dolo in insidias*; 3014 *In guttere in gule in fauces*; 188a *Bracis bragas*; 928a *Ludibriis iurisiones*.

Der Glossator vermag auch nicht mehr die einzelnen lateinischen Deklinationen auseinander zu halten: 28 *Uirentibus uiridis*; 1137 *Palate ucasae caricarum quae de recentis fiunt*; 1475 *Cassam uanam iuanam*; 1909 *Utres folli*; 1399a *Rudi nouelli*. Doch ist kein Gewicht darauf zu legen, wie 969a zeigt: *Mandragora genus pomis similis peponis*.

Daß das Neutrum in der Volkssprache nicht mehr vorhanden war, braucht nicht erwähnt zu werden. In unserer Handschrift bleiben die lateinischen Verhältnisse mit Ausnahme einiger bedeutungsloser Fälle, wie 1593a *Tumulus sepulchrus*.

Komparation.

Neubildungen mit *plus* und *magis*: 991 *Cultioribus onestioribus t magis conpositis*; 2837 *Conplatitior magis placens*; 1554a *Saniore meliore plus sano*. Daneben ist die alte Bil-

¹ Was man nach afr. *los* nicht erwarten würde.

² Daß das Unterscheidungsvermögen für ‚wo‘ und ‚wohin‘ verloren war, beweist der Gebrauch von *ubi* in: *Gazoñilatum archa ubi pecunia iactabant*; Abl. und Acc. waren also in Präpositionalausdrücken zusammengefallen.

ungsweise erhalten. Sie treibt sogar neue Blüten: 2143 *Adolescentior iuuenior*.

Der Superlativ ist untergegangen: 34 *Optimum ualde bonum*; 417 *Optimus bonus*; interessanter sind die folgenden zwei Fälle: 1756 *Optimos meliores*; 754a *Intimi interioris*, wo die romanische Art den Superlativ aus Komparativ und Artikel (welcher als allzu ‚unlateinisch‘ freilich fehlt), nicht zu verkennen ist.

Analogische Neu- und Doppelbildungen, die besonders bei den christlichen Autoren beliebt sind, finden sich auch im Glossar: 2047 *paruissimo*; ebenso 2519; 1027a *Nouissimus ultissimus*.

Adverbium.

Ein hübsches Beispiel der vulgärlateinisch-romanischen Bildung des Adverbiums in: 1561a *Singulariter solamente*.

Pronomina.

Quanti = *quot* in 418. *Quod sunt quanti sunt. Alius = alter* in 81. *Iterum alia uice*. Den Obliquus *quod* zu *qui* könnte man sehen in 1423 *Quo aditu per quod (qđ) introitu*. Der Artikel könnte allenfalls *ille* sein in 261a *Cognomento illo nomine* (doch 305 *Cognomento nomine*).

Konjugation.

Das allgemeine ist schon in der Einleitung zur Lautlehre gesagt worden. Formen, die nach dem Lateinischen und Romanischen unmöglich sind und so äußerlicher Angleichung ihr Dasein verdanken, sind z. B.: 1343 *Decernere definere*; 853a *Inferere inmittere*.

Die Endungen *-ant*, *-ent*, *-unt*, welche im Französischen gleichlautend wurden, wechseln: 497 *Urguentur uexantur punientur*; 1160 *Uient possent*; 1576 *Aperti sunt euidunt patunt*; 335a *Cenobite commune uiuent*; 385a *Derogant detrahant*; 407a *Degerant furant*; 820a *Inrigant infundent*; 1134a *Per-sudunt*.

P. Marchot, der in seiner erwähnten Arbeit die Reichenauer Glossen in seiner Art zum Beweis heranzieht, nimmt S. 39 an, daß *e* in 366a *conturnent* die lautliche Entwicklung von *-ant*

darstelle. Man könnte ebenso gut sagen, es sei *-ent* oder *-unt*, da man keines von beiden beweisen kann.

An Neubildungen sind zu erwähnen: 416 *Ingrauiscente* (doch 550 *splendescere*); 2330 *transiebat*; 2485 *Hinniet* (Tischendorf hat in den Text der Vulg. *inibit* gesetzt); 1572a *fodunt*.

Das von den romanischen Sprachen geforderte *fugire* geben uns: 843 *Cedere fugire subponere*; 540 *Fugauit fugire cepit*.¹

Eine hübsche vulgärlateinische Neubildung ist *uoles* in 1677 *Si uis si uoles*.

Analogische Neubildungen im Perfektum sind: 130 *Strauit sterniuit*; 192 *Spondidi* (doch 2170 *spoponderunt*); 1235 *Desiliuit salluiuit* (doch 1456 *Insiliuit*); 1449 *adiuuauerunt*; 2101 *uetauimus*; 2221 *Processit iuit contra* (doch 2220 *exierunt*); 2281 *exiuit*; 2529. 1655a *circumdauit* (aber 106 *circumdedeunt*); 2596 *exiuit*; 2670 *Ceciderunt caderunt*; 3070 *Odiui*; 47a *iuit*; 206a *Contegerunt* 642a *Fefellit fallit*; 838a *Insiliuit salluiuit*; 944a *circumuiuit*; 1610a *Transiliuit*.

Im Participium perfecti: 136 *Erentem adersum*; 307 *Sepulta sepelita*; 516 *coanguti*;² 556 *Sectis secatis*; 1063 *Sublati ablati tulti* (= *tolliti*); 1656 *In abdito in absconso* (öfter); 1736 *Ob-latus offertus*; 2060 *Ablatus tollitus*; 635a *Fusiles fundutas*; 931a *Litum lotatum unctum*.

Zwei Beispiele würden, wenn sie nicht unsicher wären, die Endung *-ans* für das Part. praes. aller Konjugationen beweisen: 554 *Longevis longe uiuatis* (= *uiuantis*) *tempus*; 2368 *Lacessantes prouocantes detrahentes lacerantes*.

Ein schönes, unzweifelhaftes Beispiel der romanischen Praeteritalbildung gibt uns 1236 *Mutuo acceperam inprumtatum habebam*.

Auch die analytische Bildung des Passivums mit *esse* und dem Part. perf. zeigt sich in einigen Spuren: 600a *Erudimini docti sitis*; 1798 *Efficiamini facti sitis*. Vielleicht ist etwas ähnliches zu sehen in: 1305a *Peribit perditus erit*; 1308a *Pereatis perditu sitis*; 1324a *Pereo perditu sum*.

¹ *Fugare* und *fugire* (*fugere*) werden nicht auseinander gehalten; vgl. auch 1525 *Abire effugare*.

² Ist nicht sicher (bei Georges findet sich kein *coango*).

Verbalsubstantive.

658 *In foramina in pertusio* (von **pertusiare* fr. *pertuis*);
1315 *Sulci rige*.

Das Futurum vertritt den Imperativ in: 118 *Scito scies*;
148 *Proficiscaris perges ibis*; 2465 *Scito scies*.

De- und Rekompotion.

Eine wichtige Rolle spielt in der romanischen Sprachentwicklung die sogenannte De- und Rekompotion. In unserem Texte haben wir: 109 *Infringerent infrangerent*; 1096 *conclausus concluditur*; 1479 *obclausurunt*; 1785 *sufragant* (= *suffragant*); 2252 *Exponerent proiecerent*; 2633 *reiatat*; 3145 *ante-canite*; 361a *Conculcet concalcet*; 474a *Decidant decadant*; 109. 28a, 474a sind sehr wertvoll.

Dagegen steht begreiflicherweise eine Anzahl von Fällen, wo die Rekompotion bei denselben Bedingungen nicht durchgeführt wird: 7 *Conteret confringet*; 1110 *exconcludentes*; 1455 *excludit*; 1485 *inclusit*. Etwas der Rekompotion ähnliches haben wir in: 246a *Conpinguntur simul conpinguntur*.

Rekompotion beim Adjektivum: 1183a *Pupbis puer in-barbis* (für *inberbis*).

Berichtigung und Nachtrag.

Durch einen Irrtum in der Zählung, der erst während des Druckes behoben werden mußte, sind leider mehrere falsche Zahlen im Texte stehen geblieben. Ich bitte daher folgendes berichtigen zu wollen:

S. 4 zu Anm. 49: l. 1353 statt 1351; 537a statt 527a;
1905 statt 1915; 3051 statt 3046; 1736 statt 1737. Zu streichen ist 2214.

S. 5 zu Anm 364: l. 1064 statt 1069.

S. 35 zu Anm. 1169: l. 932a statt 432a.

S. 64 zu Anm. 2195: l. 2010 statt 2015.

S. 87 zu Anm. 20: l. 497a statt 97a.

S. 112 zu Anm. 1611: l. 2654 statt 2659.

Während des Druckes vorliegender Arbeit habe ich meine Bemühungen, die Quellen zum alphabetischen Glossar zu finden, fortgesetzt und es ist gelungen, zu folgenden Glossen die Herkunft nachzuweisen:

1—10; 86—94; 194—210; 290—293; 372—373; 375—378; 421—423; 486—494; 537—538; 615—621; 663—664; 739—751; 822—824; 948—951; 1059—1062; 1123—1138; 1232—1235; 1326—1331; 1351—1358; 1421—1435; 1494—1500; 1641—1643; 1680—1684.

Sie gehören zu den Kapiteln 1—6 der *Quaestiones in vetus Testamentum* (In Genesin) des Isidorus Hispalensis, abgedruckt bei Migne, *Patrologia*, ser. lat. 83 p. 207 ss. Es ist vorderhand dadurch für die Erklärung der Glossen nicht viel gewonnen. Wenigstens aber haben wir so eine Stütze mehr gegen die Aufstellungen Diezens, l. c. erhalten. Die noch übrigen Glossen gehören wenigstens teilweise zum gleichen Texte; doch eine strenge Abfolge in den einzelnen Kolonnen konnte ich noch nicht feststellen. Ich hoffe, daß es mir in nächster Zeit möglich sein wird, durch Vergleichung der Lemmata mit der handschriftlichen Überlieferung der Texte, zu denen sie gehören, auch den Ort, wo die Reichenauer Glossen abgefaßt wurden, zu bestimmen und so ein für allemal den Vermutungen über den in ihnen zutage tretenden romanischen Dialekt ein Ende zu machen.

Zum Schlusse genüge ich noch einer angenehmen Pflicht, indem ich Herrn Professor W. Meyer-Lübke meinen besten Dank dafür ausspreche, daß er nicht nur die vorliegende Arbeit einer genauen Durchsicht unterzog, sondern sie auch durch manche schätzbare Bemerkung bereicherte.

Graz, im Dezember 1906.

Dr. Josef Stalzer.

VII.

Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt.

Von

Anton E. Schönbach,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Fünftes Stück:

Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Dezember 1905.)

Die deutschen Predigten des Minderbruders Berthold von Regensburg sind zuerst durch Christian Friedrich Kling (Berlin 1824) der wissenschaftlichen Welt bekannt geworden. Sein Buch brachte nur zwölf Stücke aus dem *Palat. germ.* 24 in Heidelberg (vgl. Bartsch, *Die altdutschen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Heidelberg*, S. 8f.) vollständig, die anderen in Auszügen. Dieser Ausgabe ist die berühmte und überaus inhaltreiche Besprechung durch Jakob Grimm zuteil geworden in den *Wiener Jahrbüchern der Literatur* 1825, Band XXXII, S. 194—257 (= *Kleine Schriften* 4, 296—360). Dort finden sich *Kl. Schr.* 4, 355f. auch die Nachrichten zusammengestellt, die damals über die lateinischen Predigten Bertholds zu haben waren; Jakob Grimm wirft schon die Frage auf, in welchem Verhältnis die Fassungen in diesen beiden Sprachen zu einander stünden (S. 356; „ich will nicht leugnen, daß von Berthold selbst lateinisch abgefaßte Predigten existieren, nur keine *sermones rustici*“), und verweist bereits auf die analoge Beziehung zwischen den lateinisch und altfranzösisch aufgezeichneten Reden Bernards von Clairvaux. Hermann Leyser hat dann 1838 zuerst auf die wichtigen Leipziger Handschriften Nr. 496 und 497 aufmerksam gemacht (*Deutsche Predigten des 13. und 14. Jahrhunderts*, Einleitung

S. XVII. XXX ff.), doch hat er sich nicht weiter mit ihnen befaßt und nur ein paar auf die deutsche Heldensage bezügliche Notizen daraus an Wilhelm Grimm gegeben.

Nach der Bearbeitung von Franz Gübel (zuerst 1850/51, dann 1857. 1873. 1884) wurden Bertholds deutsche Predigten durch Pfeiffer (1862) und Strobl (1880) herausgegeben (vgl. Bartsch in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1881, Stück 5 und 6, wieder abgedruckt mit Vermehrungen in den Beiträgen zur Quellenkunde 1886, S. 107—156; meine Besprechung im Anzeiger für deutsches Altertum 7 (1881), 337—385; Johann Schmidt, Zeitschr. für österr. Gymnasien 1881, S. 661—667). Schon vorher (1871) war die erste lateinische Predigt Bertholds ans Licht getreten, der Sermon über das Ave Maria (= Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis) in der Studie von Johann Schmidt: Über Berthold von Regensburg (Programm des k. k. Realobergymnasiums auf der Landstraße), S. 15—26. Im Jahre 1876 hat dann Josef Strobl in den Wiener Sitzungsberichten, Band LXXXIV, S. 87—128, reichliche Auszüge aus der Wiener Handschrift Nr. 3735 mitgeteilt. 1880 folgte das lang vorbereitete Buch von Georg Jakob, Die lateinischen Predigten des seligen B. v. R., das eine große Reihe von Handschriften ausbeutet und durch seine Verzeichnisse und Untersuchungen noch immer die wichtigste Grundlage unserer Studien bildet (vgl. meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 7, 385—404). Angeregt durch diese Arbeit hat 1882 Petrus de Alcantara Hützl (als Bischof von Augsburg verstorben) zwanzig Sermones ad religiosos aus der Erlanger Handschrift Nr. 407 veröffentlicht (vgl. Edward Schröder in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1883, S. 724—732; meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 10, 31—56). Karl Unkel benutzt in seiner Schrift ‚B. v. R.‘ 1882 außer den deutschen Stücken nur das von Jakob beigebrachte lateinische Material. 1890 erschien meine Arbeit ‚Über eine Grazer Handschrift lateinisch-deutscher Predigten‘, die sich hauptsächlich mit den Problemen der Bertholdforschung befaßte (vgl. die Besprechungen von Johann Schmidt, Literaturblatt für germ. und roman. Philol. 1891, S. 257—260; Franz Jostes im Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft 1891, S. 358—371; Friedrich Kauffmann, Theolog. Literaturzeitung 1891, S. 252 ff.; Ernst Voigt, Berliner Philol. Wochenschrift

1891, S. 343 ff.). Seither habe ich noch das zweite, dritte und vierte Stück meiner ‚Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt‘ im 142. (1900), 147. (1904) und 151. (1905) Bande unserer Sitzungsberichte den lateinischen Reden Bertholds von Regensburg gewidmet, allein nur einzelne Handschriften und Partien des Inhaltes dabei verwertet und die Frage nach der Überlieferung und ihren Verhältnissen nicht erörtert. Das soll hier geschehen.

Will man sich darnach erkundigen, auf welche Weise die Sammlungen lateinischer Predigten des Bruders Berthold entstanden seien, so bot sich bisher ein fester Ausgangspunkt für die Forschung dar: eines dieser Werke, der *Rusticanus de Dominicis*, enthält eine Vorrede Bertholds und kennzeichnet damit die nachfolgenden Predigten als eine zur Veröffentlichung bestimmte Arbeit, von der eigenen Hand des Verfassers redigiert. Nun ist dieser Prolog nicht in allen Handschriften dieses Rusticanus überliefert: der uns als ältester bekannte Linzer Kodex (aus Baumgartenberg, vgl. Jakob S. 45 ff. und meine Angaben im 2. St., S. 1 f. — für die jetzige Abhandlung habe ich die Handschrift neuerdings durchgenommen) enthält ihn nicht, desgleichen die aus dem Linzer abgeschriebenen Codices des Stiftes Lilienfeld Nr. 53 (vgl. diese Studien 4, 116 ff.) und des Stiftes St. Florian XI, 257 (über ihn vgl. Adolf Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, 1902, S. 645 f.). Dagegen findet er sich in den Handschriften zu Salzburg (woher ihn Jeiler veröffentlicht hat, Literarische Rundschau für das katholische Deutschland 1881, Nr. 3 = Unkel S. 20), Sevilla (publiziert von Denifle, Zeitschr. für d. Altert. 27, 303 ff.) und Sitten (die Varianten sind sehr gering, vgl. P. Hilarin Felder in meinem 2. St., S. 5). Da ich auf dieses Stück im Zusammenhange meiner Darlegungen noch öfters zurückkommen werde, drucke ich hier zur Bequemlichkeit des Lesers die wenigen Zeilen nochmals ab.

Istos sermones ea necessitate coactus sum notare (cum tamen invitissime hoc fecerim), quod, cum predicarem eos in populo, quidam simplices clerici et religiosi. non intelligentes, in quibus verbis et sententiis veritas penderet, voluerunt notare sibi illa, que poterant capere, et sic multa falsa notaverunt.

quod cum ego deprehendissem, timui, ne. si talia populo predicarentur, qualia ipsi notaverant, populus in errorem duceretur per falsitates illas, et hac necessitate coactus sum ipse notare, quod predicavi, ut ad istorum sermonum exemplar alia falsa et inordinate notata corrigerentur. nec est necesse, ut alii litterati et periti eos conscribant, cum multo meliores sermones a magistris facti sint, qui sufficiant ad omnem edificationem et eruditionem fidei et morum, et ideo relinquunt istos rudibus et simplicibus mei similibus et qui alta ac subtilia non possunt capere, quia nec in sentiis nec in dictamine aliquid pretendunt, quod sit a litterationibus appetendum vel curandum. --

Es soll hier zunächst nicht auf die Schlüsse eingegangen werden, welche sich aus dieser Vorrede auf die Beschaffenheit der Überlieferung von Bertholds Predigten ziehen lassen (vgl. darüber Anz. f. d. Altert. 10, 40 ff.), sondern nur ein paar Bemerkungen möchte ich an den Wortlaut des Stückes anknüpfen. Wichtig ist und muß im Gedächtnis behalten werden, daß der Prolog keinerlei Bezug auf die Sammlung enthält, der er vorangestellt wurde: von dem Inhalt der Predigten ist gar nicht die Rede, und daß der Rusticanus de Dominici unter *istos sermones* verstanden wird, läßt sich nur aus dem Nacheinander von Vorwort und Sammlung erschließen. Das ist eben kein feierlicher Prolog, auch keine Widmung, sondern wirklich nur eine dem Werke vorangestellte einfache Notiz für den Leser, die das Entstehen der Sammlung rechtfertigen soll. Daher ist sie auch ganz schlicht abgefaßt, in sehr lockerer Satzfolge (*necessitate coactus sum notare* steht zweimal) und in bequemer sachlicher Ausdrucksweise. *notare* bezeichnet hier nicht, wie Berthold es sonst häufig gebraucht, ‚nachschieben‘, sondern die von dem Redner selbst ausgehende Aufzeichnung der früher von ihm gehaltenen Predigten. Aus dem Schlußsatze, der mit geziemender Demut den Wert der Sermone herabdrückt (ob darnach die Sammlung bereits mit der Überschrift *Rusticanus* versehen ward, wissen wir nicht), geht zugleich hervor, daß Berthold den Eindruck erwecken will, er gebe in seinem Werke die vor dem Volke gehaltenen Predigten so getreulich wieder, daß sie schon deshalb hinter den Sammlungen gebildeter und gelehrter Kanzelreden zurückstehen müssen. Weder in bezug auf den Inhalt (*sentiis*) noch auf die kunstvolle Sprechweise

(*dictamine* = Cursus, Reimprosa oder überhaupt nur berechnete Form der Darstellung) erheben seine Predigten höhere Ansprüche. Es ergibt sich somit aus Bertholds Worten, daß er den Rusticanus de Dominicis, vor dem sich seine Mitteilung findet, als eine getreue, genaue, durch ihn selbst hergestellte Wiedergabe seiner deutsch gehaltenen Volkspredigten angesehen wissen will. Die Zuverlässigkeit dieser Angaben muß geprüft werden, gewiß aber ist schon jetzt das eine, daß Berthold der Predigtsammlung, die er mit solchem Vorwort ausstattete, damit etwas Autoritatives, den Charakter der Authentizität, verliehen hat. Und davon darf die Untersuchung ausgehen.

Denn nunmehr erhält sie an dem Rusticanus de Dominicis einen festen Maßstab: solchergestalt wünscht Berthold seine Predigten der Mitwelt und Nachwelt überliefert zu wissen. Es muß sich ermitteln lassen, welche besonderen Eigenschaften die Sermone dieses Sammelwerkes besitzen, aus denen sich also eine Charakteristik des ‚Landpredigers für die Sonntage‘ ergibt. Zwar habe ich in dem ersten Teile dieser Abhandlung schon verschiedene Stücke aus der Sammlung vorgelegt, doch darf ich es nicht den Lesern überlassen, daraus selbst ihr Urteil über Bertholds Predigtweise zu schöpfen, sondern muß deren Merkmale hier kurz zusammenstellen.

Jede Predigt des Rusticanus de Dominicis beginnt mit dem Textspruch, dem Anfang des Evangeliums des bezüglichen Sonntages; dazu tritt ein Satz aus der Epistel zu demselben Tage, der jedoch nicht immer der erste des Abschnittes zu sein braucht, sondern nur diesem überhaupt entnommen ist. Zuweilen wird im allgemeinen durch einige Worte der Inhalt der Epistel gekennzeichnet: Hauptsorge bleibt immer, daß Evangelium und Epistel in innere Übereinstimmung gebracht werden. Dabei hilft die *Glosa*, mittels deren diese Textstellen regelmäßig erklärt werden, jedoch nicht diese allein, sondern auch die übrigen im Kontexte der Predigt vorkommenden Zitate aus der heil. Schrift. Es wird kaum ein biblisches Zitat in der ganzen Sammlung geben, das nicht in seiner Gesamtheit oder in Teilen und einzelnen Worten durch die *Glosa* interpretiert würde. Steht *Glosa* allein, so ist man nicht ganz sicher, welches Glossierungswerk gemeint ist, doch hat man in

der Regel die *Glossa ordinaria* des Walafrid Strabo zu verstehen; wird *Glossa interlinearis* gesagt, so bezieht sich dies schon an sich auf das Erklärungswerk des Anselm von Laon, bisweilen wird aber dieser Kommentar auch unter *Glossa* schlechtweg verstanden. Öfters wird zu *Glossa* der Name eines Kirchenvaters gesetzt, z. B. *Bede*, *Jeronimi* usw., dann ist die *Glossa ordinaria* benutzt. Das geschieht aber auch häufig, wenn der Name der kirchlichen Autorität ohne den Beisatz *Glossa* angeführt wird; diese muß also für mehr Zitate als Quelle gelten, denn aus ihrer Erwähnung sich ergibt. Vielmals werden Anführungen aus den Vätern dadurch von Anführungen aus der *Glossa* unterschieden, daß dem Namen des Autors der Titel der Schrift beigefügt wird, aus welcher das Zitat schöpft.

Schon bei der Besprechung der sonntäglichen Schrifttexte werden Einteilungen und Distinktionen vorgebracht, die jedoch nicht immer mit den Ausführungen der Predigt zusammenhängen. In der Regel aber nehmen diese Divisionen nur die Stelle des *prothema* der späteren Predigttechnik ein, den eigentlichen Ausgangspunkt der Disposition des Sermons bildet die *historia*. Das ist ein Stück Erzählung aus den Büchern des Alten Testaments (z. B. die Sonnenuhr des Achaz, die Wahl der Kämpfer Gedeons, die Stämme der Israeliten u. a.), das irgendwie die Möglichkeit zu einer Aufteilung der Predigtmaterie bietet, die natürlich von so allgemeinem Gehalt sein muß, daß sie allen für die Übersicht des Predigtstoffes nötigen Sonderungen in Punkte sich willig anbequemt. Diese Divisionen werden dann bei der Ausgestaltung der Sermonen sorgfältig und korrekt durchgeführt. In der ganzen Sammlung des Rusticanus de Dominicis der Linzer Handschrift habe ich einen einzigen Dispositionfehler gefunden: es mangelt nämlich in der 57. (55.) Predigt = 20. Sonntag nach Pfingsten, Blatt 150, 1, das sechste unter den sieben Siegeln, nach denen der Stoff eingeteilt wird, nebenbei derselbe Stoff mit derselben Ausführung aus der Glosse zu Daniel, der auch in den beiden berühmten Antichristpredigten Bertholds verarbeitet wurde.

Das Material der Darstellung im Rahmen der angeführten Dispositionen gewähren Glauben und Leben. Es muß aber sofort und mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß im Rusticanus de Dominicis die Realität des Lebens, die gemäß der Vor-

stellung. die wir von Berthold haben, in seiner Predigtweise eine so hervorragende Rolle spielt, ungemein zurücktritt. So wird z. B. in der 13. Predigt = Domin. 5. post Epiphaniam, Blatt 43^a, 1, im Anschluß an eine Bibelstelle über *mensura* und *pondus* gehandelt, ohne daß kaufmännische Praktiken dabei erwähnt würden. Ein Beispiel, wie blaß und abstrakt hier die Berufungen auf lebende Menschen und ihre Art ausfallen, mag aus der 19. Predigt = Domin. 3. in Quadragesima, Blatt 61, 2, vorgelegt werden: sunt enim plerique, qui optime salventur, si timorem inordinatum a se rejicerent. et quia pauci hoc faciunt, multi dampnantur. exemplum de quibusdam, qui libenter essent humiles et virtuosus, sed quia timent derideri, erubescunt Deo servire et retrocedunt. sunt similiter quidam, qui tantum timent iras aliorum vel superiorum, quod retrocedunt. exemplum de uxoribus quorundam malorum maritorum et de servis quorundam malorum dominorum et de subditis malorum prelatorum, qui plus timent iram temporalem hominum quam iram Dei eternam. sunt similiter quidam, qui tantum timent res perdere vel, nisi injuste lucrentur, in rebus deficere, qui hoc timore retrocedunt, cum tamen melius esset, hic breviter paupertatem parvam pati quam eternaliter paupertatem durissimam. — Werden die Zustände des wirklichen Lebens hier selten berührt und kurz verhandelt, so muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß ein guter Teil der Bemerkungen, durch welche Berthold in diesem Werke sich selbst von zu großer Ausführlichkeit abmahnt und zurückhält, gerade Stellen betreffen wird, in denen die Fülle seiner immer bereiten Beobachtungen der Wirklichkeit sich in den strengen Aufbau seiner Sermones eindrängen wollte. Noch sei erwähnt, daß trotz alledem kirchliche Zustände in diesem Rusticanus öfters angezogen werden, vornehmlich tadelnswerte Mißstände und üble Gewöhnungen.

Einen sehr breiten Raum nimmt bei den Predigten dieser Sammlung die kirchliche Überlieferung ein, ja es sieht bisweilen aus, als wenn sie um ihrer selbst willen erörtert würde. Das geschieht z. B. deutlichst dort, wo verschiedene Fassungen biblischer Texte gegeneinander gestellt werden. So heißt es in der 16. Predigt = Domin. Quinquagesima, Blatt 50, 1: legitur ibidem in Josue (7, 18—26). quod *Achor* vel, ut dicit

ibi Glosa, *Achera* vel *Achar* (er heißt in Wirklichkeit *Achan* [vgl. 1 Paral. 2, 7] und *Achor* ist das Tal der Steinigung) tulit aliquid de anathemata, videlicet pallium coccineum vel dextraria (!) et ducentos siclos argenti, regulam quoque auream (alles Jos. 7, 21), vel secundum aliam translationem: ‚linguam auream‘, que concupiscens abstulit et abscondit. — In der 29. Predigt = Domin. infra Octavam Ascensionis, Blatt 88, 1: Genes. (25, 22): collidebantur in utero ejus parvuli; *Septuaginta*: ludebant vel calcitrabant; *Aquila*: confringebantur; *Symmachus*: in superficie ferebantur, in similitudine navis legitimo pondere carentis movebantur enim mixtim pueri, ut vicissim alter prior altero videretur posse prodire ad ortum. Unter *Aquila* und *Symmachus* sind hier die beiden bekannten Bibelübersetzer verstanden, deren Arbeiten mit Vulgata und Septuaginta in Vergleich gesetzt werden. — In der 31. Predigt = Infra Octavam Pentecostes, Blatt 93, 1 f.: Apoc. I (1, 7): venit et videbit eum omnis oculus. Interlinearis: tam bonus quam malus. *alia translatio habet*: videbit eum omnis caro talem, scilicet qualem impii venturum non credebant, talem videbunt. — In der 47. (45.) Predigt = Domin. 10. post Pentec. Blatt 124, 1 heißt es über die Salbung Davids: *Josephus* dicit, quod tunc accepit spiritum propheticum. *Jeronimus* dicit, quod cepit psalmos canere. *Hebrei* dicunt: spiritus ille est quedam gratia, qua huc usque Saul victor extitit, que recessit a Saul et data est David, Saule reprobato.

Wird an diesen Stellen gelehrtes Material aus Bibelstudien ausgebreitet, so wird in der ganzen Sammlung noch umfassender die kirchliche Überlieferung der älteren Väter ausgewertet, sogar das theologische Schrifttum der neuesten Zeit zur Unterstützung herangezogen. Ich greife den späteren Teilen meiner Untersuchung vor, wenn ich hier schon den gelehrten Apparat kurz beschreibe, dessen Berthold sich im Rusticanus de Dominicis bedient, doch kann ich eben hier dieser Ausführungen bei der Charakteristik des Werkes durchaus nicht entbehren. Ich zähle im folgenden die zitierten Schriftsteller dem Alphabete nach auf, nenne aber genauer nur die Werke, die auch Berthold ausdrücklich anführt, für die übrigen Stellen genügt die Blattzahl des Kodex, zumal ich mehrfach gar nicht in der Lage bin, festzustellen, ob ein

solches knappe Zitat aus einer Schrift selbst stammt oder nur der Glosse verdankt wird.

Alexander (von Hales).

Ambrosius: 114, 2 (super Beati immaculati). — 59, 2. 71, 1. 81, 1. 97, 2.

Anselm von Canterbury: 70, 1 (in libro de medit. = Liber meditationum et orationum).

Augustinus: 35, 2 (in tractatu de castitate). 104, 1 (super Johannem). 110, 2 (de disciplina christiana). — 22, 1. 2. 29, 1. 32, 2. 33, 2. 43, 2. 47, 1. 54, 1. 2. 56, 1. 57, 1. 64, 2. 65, 2. 71, 2. 73, 1. 81, 1. 86, 1. 99, 2. 102, 2. 109, 2. 110, 2. 111, 1. 119, 1. 126, 1. 2. 135, 1. 136, 2. 140, 1. 143, 2. 152, 1.

Beda: 34, 2. 132, 2. 133, 1. 135, 1.

Bernard von Clairvaux: 113, 2 (ad quendam in sua epistola). 129, 2 (super Cantica). — 6, 2. 13, 2. 23, 1. 55, 1. 64, 2. 70, 1. 2. 71, 1. 82, 2. 98, 2. 99, 1. 109, 1. 110, 2. 119, 1. 125, 1. 137, 2.

Cassian: 117, 2.

Cassiodor: 59, 1.

Chrysostomus (Johannes): 70, 2. 109, 1. 125, 1. 136, 2. 145, 1.

Clemens von Alexandrien: 77, 1 (hoc argumento usus est Barnabas Rome, sicut in libro Clementis legitur).

Dyonisius Areopagita: 49, 1.

Eusebius von Emisa: 71, 2.

Gregor der Große: 2, 1 (super illud verbum Luce). 77, 2. 78, 1 (super Ezechiel). 88, 1 (omelie super Evangelium). 102, 1 (in quarto Moralium). 108, 2 (in Moralibus). 114, 2 (super Ezechiel). 133, 1 (super illud Deuteronomii). 140, 1 super Ezechiel in omelia XIX). — 2, 1. 2. 26, 1. 2. 27, 1. 2. 30, 2. 40, 1. 2. 44, 2. 47, 2. 55, 1. 70, 2. 72, 1. 74, 1. 82, 2. 85, 2. 91, 1. 92, 2. 102, 2. 103, 1. 109, 1. 110, 2. 112, 1. 119, 1. 124, 2. 125, 1. 126, 1. 142, 2.

Hieronymus: 12, 2. 22, 2 (super Psalmos). 36, 1. 46, 2. 108, 2. 112, 2. 114, 2. 122, 2. 124, 1.

Hugo von St. Victor: 130, 2 (in libro de sacramentis). 131, 2 (in Sententiis). — 22, 2. 40, 1. 131, 2.

Isidor von Sevilla: 42, 2 (in libro de summo bono). 64, 2. 121, 2 (justa illud = De summo bono cap. 25, sent. 5 ff.).

Johannes de Alta Rupella: 69, 1 (hec, que secuntur, sunt verba fratris Johannis de Rupella).

Origenes: 54, 2. 59, 1. 117, 2 (in Exod. XIII).

Rabanus Maurus: 105, 1.

Die Zitate aus Alexander von Hales' *Summa theologiae universalis* hat schon Jakob S. 132 namhaft gemacht. Unter *Summa* (z. B. in mendacio 136, 1) ist die des Raimund von Pennaforte zu verstehen. Die Anführungen in *historiis*, in *cronicis* beziehen sich meistens noch auf des Petrus Comestor *Historia scholastica*, indes unter dem *magister in historiis* sowohl dieser als vielleicht auch — sicher läßt sich das nicht immer feststellen — das *Speculum historiale* des Vinzenz von Beauvais gemeint wird. *Josephus* und die *Hebrei* werden mehrfach (30, 1. 64, 1. 124, 1. 135, 1) angeführt, Adams Klage 118, 2 (Adam pro terrestri regno flevit centum annis). Der *poëta* ist zweimal (47, 1. 121, 2) mit dem Zitate: *inquinat egregios adjuncta superbia mores* Claudian, *De consulatu Honorii* 4, 304; einmal 54, 1: *principiis obsta, sero medicina paratur* Ovid, *De remediis amoris* 91. Memorialverse religiös-praktischen Inhaltes kommen mehrmals in kleineren und größeren Gruppen vor: 111, 1. 119, 1. 127, 2. 130, 2. 131, 2. 133, 1; manche werden von Berthold selbst herrühren, andere entstammen der Schulpraxis. — Wird *philosophus* genannt, so ist damit Aristoteles gemeint, der übrigens 22, 2 auch mit Namen sich angeführt findet. Seneca ist 50, 2 zitiert, Plinius 132, 2. Das Zitat aus dem Arzt *Ysac* 135, 2 ist wohl durch den *Liber de proprietatibus rerum* des Bartholomaeus Anglicus vermittelt. — Hie und da werden Erklärungen mit *doctores* oder *quidam* schlechtweg angeführt. —

Für meinen gegenwärtigen Zweck genügt es vollständig, wenn man aus dieser Übersicht der Gelehrsamkeit des Rusticanus de Dominicis den Eindruck gewinnt, dieses Werk sei — wenngleich als Nachwirkung tatsächlich gehaltener Predigten — am Schreibtisch entstanden, unter einem Vorrat von Büchern. die jederzeit nachgeschlagen werden konnten. Nur dann erklärt sich die Form, welche weitläufige Zitate aus derselben Schrift annehmen, die nacheinander ausgeschrieben werden und an deren Ende es dann immer heißt: *huc usque Gregorius* — *Hugo* (de Scto. Victore) — *Alexander* (de Hales).

Hierher wird auch die Wahrnehmung gehören, daß ein großer Vortrag in zwei Predigten zerlegt wird: das geschieht bei der Abhandlung über den Antichrist und bei der über die zehn Gebote, welche beiden Paare ich aus dem Rusticanus de Dominicis in den ersten Teil dieser Abhandlung S. 5—31. 39—54 aufgenommen habe.

Für ganz besonders wichtig aber halte ich die Beobachtung, daß in dem ganzen Rusticanus de Dominicis kein einziges deutsches Wort vorkommt, und zwar in allen Handschriften, die ich davon benutzt habe. Der Linzer Kodex bringt nach dem Sachregister zum Rusticanus, Blatt 174^{ab} ein Traktätlein *De multiplici errore Romanorum*, das sachlich mit den Versen 43—208 der Kaiserchronik ed. Schröder übereinstimmt, aber reichlicher ist in seinen Angaben, vgl. dazu Maßmann, Kaiserchr. 3, 308. 318 f. Dort trifft sich bei der Schilderung der Lustbarkeiten im Pantheon das einzige deutsche Wort der Handschrift: *bûhurten* (vgl. Kaiserchr. V. 181) Stud. 4, 2.

Und doch enthält auch der Rusticanus de Dominicis eine ganze Reihe von Bemerkungen, aus denen hervorgeht, daß Berthold sich in steter Beziehung fühlt zu einem hörenden Publikum, und daß er beständig an die Benutzer des Werkes denkt, die später darnach selbst predigen sollen. Das beruht alles auf der natürlichen Voraussetzung, daß auch die Predigten, welche Berthold uns in dieser Sammlung vorlegt, früher von ihm selbst wirklich gehalten worden sind. Ich stelle nun eine Anzahl von Notizen und Anweisungen aus dem Rusticanus de Dominicis zusammen, welche das Verhältnis Bertholds zu Lesern und Publikum beleuchten.

Am Eingange der Predigt spricht der Redner gerne die Absicht aus, die er in seinem Vortrage durchführen will. In der 1. Predigt, Domin. 2. Adventus (5, 1): duo igitur de hoc adventu *dicere propono*: primo de multis beneficiis incarnationis Christi; secundo, quomodo pro hiis a nobis sit benedicendus et gratiarum actiones ei sint referende. In der 7., Nativitas Domini (21, 1): de hac igitur nativitate hodie tria *dicere propono*. In der 18. Predigt, Domin. 2. Quadrag. (57, 1): aliqua de illa *dicere propono*, in quibus scilicet fides Ecclesie prececit omnem fidem aliorum. Diese Beispiele genügen, die Belege sind sehr häufig.

Die Zuhörerschaft wird in der Regel nicht besonders bezeichnet, doch in einzelnen Fällen fühlt sich Berthold bewogen, seine Voraussetzungen über das Publikum mitzuteilen. 49 (47). Predigt = Domin. 12. post Pentacosten (129, 2): hoc dico propter quosdam *rusticos simplices*, non intelligentes liberationem (aus der Vorhülle). 59 (57). Predigt = Domin. 22. post Pentecosten (153, 1): hic instruendi sunt et admonendi *simplices laici*, quomodo baptizare debeant parvulos, cum necessitas requirit, ne ex culpa eorum in grave dispendium inducantur. Knechte und Mägde nimmt er unter seinen Zuhörern an in der 43 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (119, 2): unde vos, *servi et ancille*, quando domini vestri recipiunt aliquos pauperes, libenter debetis eis servire.

Notare heißt in den Stücken dieser Sammlung nur ‚aufmerken‘, z. B. 3. Predigt = Domin. 2. Adventus (9, 2): *notate diligenter et sollicitè implete*, que hic dicimus. Fragen an das Publikum, Wechselreden mit den Zuhörern, kommen im Rusticanus de Dominicis nicht vor.

Dagegen setzt sich Berthold mit den Predigern, welche aus seinem Werke lernen und vortragen wollen, unmittelbar in Bezug. Er stellt ihnen die Wahl der Behandlung frei, z. B. 7. Predigt = Nativitas Domini (23, 1): *si vero vis de carnali nativitate loqui*, ommissa nativitate spirituali, dic, quod in die nativitatis sue, id est hodie, verus Pharaon, id est Christus, fecit grande convivium pueris, id est fidelibus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (36, 1): quantum Deus alias virgines diligit, ostendit multipliciter. *dic, si vis, in quibus* usf. — Er weist sie zu Ausführungen an: 13. Predigt = Domin. 5 post Epiphaniam (44, 1): hic dic aliqua inductiva ad penitentiam. 42 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (118, 1) wird von den zwölf Wegen nur der erste ausführlich beschrieben, bei den übrigen sagt Berthold: *ita dic ad quodlibet*. — Er unterscheidet selbst zwischen dem, was knapp und was ausführlich zu behandeln ist: 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (1, 2): obmissis autem primis duobus signis propter prolixitatem vitandam, de tertio prosequemur latius. 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): de hac corona, que post victoriam temptationum datur, latius aliquantulum prosequamur. — Er kürzt selbst und schlägt vor zu kürzen: 2. Predigt = Domin. 2. Ad-

ventus (7, 1. 2): quas prolixitatis vitande causa nunc subiticeo. — de hiis gratiarum actionibus breviter tangemus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (35, 2): de matrimonio hec sufficiant propter prolixitatem vitandam. 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): que omnia causa brevitatis obmitto. Er fügt eine sehr merkwürdige Begründung bei, 18. Predigt = Domin. 2. Quadrag. (56, 2): de patientia et humilitate nunc subticemus, *eo quod sepe de moribus predicamus*, sed aliquantulum hodie de fide sancte Ecclesie loqui proponimus. — 22. Predigt = Domin. Palmarum (70, 1): breviter tamen tangam paucas utilitates hujus sacramenti, in Gruppen zu je fünf, et hec breviter nominabo. Und noch viele Fälle: 82, 2. 83, 2. 88, 1. 91, 2 (ut breviter me expediam). 101, 2. 102, 1 (de patientia in miseriis tacet apostolus. unde et nos de illa tacebimus, maxime propter prolixitatem vitandam). 132, 1 (quomodo in matrimonio vivere debeat, ut salvetur, propter prolixitatem ad presens subiticeo). 133, 2. — Er warnt und mahnt zur Vorsicht, z. B.: 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 1): man soll nicht zu viel davon sprechen, daß die Mehrzahl der Menschen verdammt wird: unde hic caute est loquendum, ne homines desperent. 34. Predigt = Domin. 2. post Pentecosten (101, 1): von der Unwürdigkeit zum Empfange des Altarssakramentes: et hanc similiter caute expono. Dabei rechnet er auf theologisch wenig gebildete Priester, 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 2): in quoto autem numero iste decem (Verdammten) excedant illas duas partes (Seligen), quas Dominus habebit, nullus scit. *ut sepe dixi. et propter simplices predicatores*. Er weist Prediger zurecht, die falsche Auffassungen vortragen. 31. Predigt = infra Octavam Pentecostes (93, 2): predicti facinorosi, quos nominavi, non venient quasi duces aut signiferi aut capitanei seu productores societatis sue ad iudicium. *etiam falsum nec justitiam predicaret*. qui predicaret eos esse duces aut signiferos aut capitaneos seu productores illorum, cum quibus illuc venient, quia erunt tantum eorum socii et simul cum eis condemnandi ac eternaliter cruciandi.

Berthold zitiert im Rusticanus de Dominicis seine eigenen Predigten, und zwar solche, die der Anführung vorhergehen: in der 7. Predigt -- Nativitas Domini (23, 2): de hiis decem ferculis, si loqui volueris, *require in sermone secundo*. et ibi

dicatur panis, hic dicatur ferculum. In der 12. Predigt = Domin. 4. post Epiphaniam (39, 1): sed si scire cupis, quando veniat Antichristus et unde et de ejus precursoribus et de multis aliis, *require in septimo sermone per totum*. In der 24. Predigt = Domin. 1. post Pascha (78, 2): de quarto vero et ultimo propter prolixitatem subiceo. *hoc quere in sermone XX.* und noch 114, 1. 139, 2. 142, 2. — Er zitiert eine Predigt, die später in der Sammlung folgt: 8. Predigt = Epiphania (29, 2): *quere infra sermone XI* (hier 12): Ascendente Jhesu in naviculam. — Einmal wird auch eine Predigt angeführt, die nicht im Rusticanus de Dominicis steht. In der 44. (43). Predigt = Domin. 9. post Pentecosten (120, 2): de hiis (mendaciis) quere in sermone: ‚Die nobis, quando hec fient‘ in Vigilia apostolorum Petri et Pauli; wohlgemerkt, wird aber nicht der Rusticanus de Sanctis angeführt, sondern nur dieses einzelne Stück.

Zwingt uns all das Vorgebrachte anzunehmen, daß Berthold seine Redaktion des Rusticanus de Dominicis als Schriftsteller ausgearbeitet hat, so verstärkt sich dieser Eindruck, wenn wir sehen, daß er gelegentlich die Leser seines Werkes anweist, seine Darlegungen durch eigene Lektüre zu ergänzen. In der 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (4, 1): multa de hac materia bei Gregor in den Moralien. In der 48. (46). Predigt = Domin. 11. post Pentecosten (126, 1): de hiis quere in libro sacramentorum Hugonis. 29. Predigt = Dominica infra Octavam Ascensionis (88, 1): — ante omnia autem mutuam in vobismetipsis caritatem continuam habentes, quia caritas operit multitudinem peccatorum, et quod non scandalizari debeamus, sed potius persecutores caritative et patienter tolerare, ostendit Gregorius multipliciter in Omeliis super evangelium, quod loquitur de rege, qui fecit nuptias filio suo, dicens —. quam plurima ibidem, que causa brevitatis obmitto. —

Überblickt man die technischen Besonderheiten der Predigten im Rusticanus de Dominicis, wie sie hier aufgezählt wurden, so lassen sie sich unschwer in zwei Gruppen sondern, die auf den Ursprung des Werkes hinweisen: die Grundlage der Sammlung bildeten wirklich gehaltene Predigten Bertholds, vermutlich von ihm selbst aufgezeichnet, bevor sie gehalten wurden oder darnach; dieses Material hat der Verfasser dann,

um es für eine Mustersammlung zuzubereiten, sehr sorgsam revidiert und mit gelehrten Mitteln überarbeitet, hat ihm nach Kräften das Individuelle und Zufällige benommen und das Allgemeingültige herausgestellt. Damit ist allerdings auch die persönliche Farbe stark eingeschwunden und auf dieses Werk hin wäre Berthold von Regensburg nicht der berühmteste Kanzelredner Deutschlands im Mittelalter geworden, ja selbst den Ruf als ‚der gute Landprediger‘ vermöchte man sich aus diesen sehr achtenswerten, aber keineswegs durch Originalität und Kraft überwältigenden Sermonen kaum zu erklären.

Es verhält sich demnach bei Berthold ganz ähnlich wie bei seinem heiligen Vorgänger, dem italienischen Volksredner, dem Portugiesen S. Antonius von Padua. Auch dieser stellte auf Verlangen seiner Freunde zunächst einen Jahrgang von Sonntagspredigten zusammen, und zwar Entwürfe (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 21). Über die erhaltenen Niederschriften äußert sich nun Lempp a. a. O. S. 29 dermaßen, daß die schlagende Analogie zu unserem Falle deutlichst heraustritt: ‚Wie Antonius gepredigt hat, davon geben uns nun freilich die von ihm niedergeschriebenen Predigten kaum einen Begriff. Schon weil sie lateinisch geschrieben sind, während Antonius sicherlich lombardisch predigte; aber auch deshalb, weil Antonius den größten Teil der Etymologien, Allegorien und Beispiele aus der Naturgeschichte, welche die geschriebenen Predigten so sehr überfüllen, offenbar erst nachträglich beim Niederschreiben hinzugefügt hat [als gewiß bezeugt durch die von Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 534, Anm. 4 zitierte Stelle aus dem Vorwort zu den Sonntagspredigten], was uns eine wahre Erleichterung für das Verständnis seiner Predigterfolge bietet; endlich aber und namentlich, weil gerade das, was das Hinreißende ist bei jeder Volkspredigt, die Ausführung, in jenen geschriebenen Predigten fehlt, die eben nur Skizzen, Skelette ohne Fleisch und Blut sind und daher geradezu langweilig wirken. Soviel aber sehen wir wenigstens aus jenen Skizzen, daß Antonius ein Prediger der Buße und der Weltverachtung war, welcher schonungslos die Sünden der Zeit aufdeckte und unermüdlich zum Bekenntnis der Sünden aufforderte, damit die Schuld vergeben sei am Tage des Gerichtes.‘

Dieser jetzt besprochene Rusticanus de Dominicis war bisher die einzige Sammlung lateinisch aufgezeichneter Predigten Bertholds von Regensburg, welche in ihrem Vorwort ein verlässliches Zeugnis der Verfasserschaft beibringt, allen übrigen Handschriften lateinischer und deutscher Sermonen fehlt ein solches. Und doch habe ich im zweiten Teile meiner ‚Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters‘ (Sitzungsber., 140. Bd., 1899), S. 14 von der zweiten Partie der dort beschriebenen Vorauer Handschrift Nr. 412 behauptet: ‚Diese zweite Partie, das mangelhaft erhaltene Vorwort und die fünf Predigten, bilden den Rest eines bisher unbekannten Jugendwerkes Bertholds von Regensburg.‘ Dieser Satz ist wahr und nicht wahr. Richtig ist, daß die dort in eine Lage vereinigten fünf Predigten Berthold zum Verfasser haben; das Vorwort jedoch, dessen Schluß von derselben Hand die letzte Seite vor Beginn der Sermonensammlung bedeckt, stammt nicht von Berthold. Wie geht das zu? Daß ich diesen Prolog zu Bertholdschen Reden für Bertholdisch halten mußte, erklärt sich nicht bloß aus seiner Stellung in der Vorauer Handschrift, sondern auch aus dem Inhalt des dort allein vorliegenden Schlusses: ein junger Minoritenbruder, der von seinen Fähigkeiten sehr bescheiden denkt, ist veranlaßt worden, eine Sammlung seiner Sonntagspredigten aufzuschreiben und zu veröffentlichen, obzwar es nach seiner Ansicht viel bessere Werke dieser Art gibt (der Gedanke findet sich auch in Bertholds Vorwort zum Rusticanus de Dominicis). Er fügt sich aus Gehorsam im Vertrauen auf göttliche Hilfe und das Gebet der Brüder, überliefert sein fertiges Werk dem Generalminister des Minoritenordens,¹ empfiehlt es zur Durchsicht und Zensur und bittet endlich die Leser, um Maria und des heil. Franziskus willen, das Buch mit Nachsicht und Wohlwollen zu beurteilen in Erwägung des Nutzens für weniger gebildete und im Predigen ungeübte Brüder. Wenn auf eine solche Vorrede als Anfang

¹ Salimbene erzählt in seiner Chronik zum Jahre 1254 (Monumenta Parmensia 3, 236): occasione enim istius Ghirardini (de Borgo San Donnino) ordinatum est, ut de cetero nullum novum scriptum extra ordinem publicetur, nisi prius fuerit per ministrum et diffinitores in provinciali capitulo approbatum; quod si quis contra fecerit, tribus diebus in pane tantum et aqua jejunet, et careat illo scripto.

einer Sammlung fünf Predigten folgen, die wirklich von Berthold herrühren, so hätte wohl jeder ebenso wie ich den Prolog für eine Arbeit Bertholds gehalten und darob die Inkongruenz übersehen, daß die folgenden Stücke nicht gerade Sonntags-, sondern Festpredigten sind. Ja, ich glaubte wahrscheinlich heute noch an die Zusammengehörigkeit von Vorwort und Sammlung im Vorauer Kodex (obzwar mich jetzt der Umstand bedenklich machen möchte, daß dieser Prolog im Kursus geschrieben ist, den Berthold nicht anwendet), sofern mir nicht ein ganz besonders glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. B. Hauréau bespricht in seinen *Notices et Extraits de quelques manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale* 5, 61—65 die Handschrift Nr. 15958 und bestimmt sie als eine Sammlung von Predigten des Minderbruders Lucas, eines Italieners von Geburt, aus dem 13. Jahrhundert. Bei dieser Gelegenheit teilt er Anfang und Schluß des Vorwortes zu dieser Sammlung mit und da fand es sich zu meiner höchsten Überraschung, daß der Schluß mit dem des Prologs in der Vorauer Handschrift wörtlich übereinstimmte. Die genauere Untersuchung dieser Pariser Handschrift bestätigte das Ergebnis: ich drucke den vollständigen Prolog daraus in der Beigabe, den ursprünglich geplanten Abdruck der Predigten des Vorauer Kodex unterlasse ich jetzt als überflüssig. Eine zweite Handschrift dieser Predigten des Bruder Lucas, von denen es, wie Hauréau nachweist, auch einen Druck aus dem Jahre 1433 gibt, besitzt die Wiener kaiserliche Hofbibliothek unter Nr. 1356 (Denis hat über sie im *Catalogus* II. 2. 1857 f. unter Nr. DCCLXXI gehandelt), die ich ebenfalls geprüft habe, desgleichen die Exzerpte aus Lucas im Kodex Nr. 1364 derselben Bibliothek (Denis a. a. O. Nr. DCCLXXII); eine andere Sammlung enthält Nr. 1349 (vgl. Denis Nr. DCCLXX). Daraus erhellt nun ganz unzweifelhaft, daß die Vorrede, deren Schluß auch die Vorauer Handschrift bringt, nicht von Berthold verfaßt ist, sondern vom Bruder Lucas und zu dessen Sammlungen von Sonntagspredigten gehört. Wie jedoch ist sie vor die Berthold'schen Predigten des Vorauer Kodex zu stehen gekommen? Ich weiß für diesen seltsamen Vorgang keine andere Erklärung als diese: Der Schreiber der Sammlung Berthold'scher Predigten, von denen eine Lage in die Miszellenhandschrift zu Vorau

eingegangen ist, wollte für seine Kollektion eine Vorrede haben. Irgend ein Zufall machte ihn mit der Vorrede der Predigten des Bruder Lucas bekannt, und da auch diese von einem Minderbruder an den Generalminister des Minoritenordens gerichtet war, schien es ihm paßlich, sie den Bertholdischen Predigten voranzustellen, deren Verfasser, wie er wußte (die bezügliche Partie des Vorauer Kodex ist gewiß noch im 13. Jahrhundert geschrieben), demselben Orden angehört hatte. Der ganze Fall mahnt zur äußersten Vorsicht, denn, falls uns irgendwie die Kenntnis der Predigten des Bruder Lucas entzogen geblieben wäre, müchte kaum jemand daran gezweifelt haben, daß die Vorrede im Vorauer Kodex und die darnach folgenden Predigten Bertholds von Regensburg Bestandteile eines und desselben Werkes bildeten. (Ganz ähnlich verhält es sich mit der *Legenda trium sociorum* des heil. Franziskus und dem in der Überlieferung ihr vorangestellten Schreiben, vgl. W. Götz, Die Quellen zur Geschichte des heil. Franz v. Assisi, 1904, S. 91 ff. 173 ff.) —

Bruder Lucas war übrigens kein unbedeutender Mann. Das erhellt schon aus dem specimen eruditionis seines Prologs, aus den Predigten selbst und wohl auch aus den Mitteilungen Salimbenes über ihn, deren eine aus Sbaralea auch Hauréau schon bekannt ist. Wie er zum Leichenredner für König Heinrich VII. bestimmt ward, findet sich berichtet zum Jahre 1235 (Monum. Parmensia 3, 45): porro millesimo supraposito, scilicet anno Domini MCCXXXIII, tempore papae Gregorii noni, in mense Maji, tempore Allelujae, Fridericus imperator Romanorum cepit Henricum regem Alamanniae, filium suum, rebellem sibi, eo quod contra voluntatem suam Lombardis adhaeserat (vgl. meine Beiträge zur Erklärung altdentscher Dichtwerke 3, 4 ff.), quem diu in vinculis tenuit. cumque a castro Sancti Felicis duceretur, ad aliud castrum, ut adhuc in vinculis teneretur, affectus taedio et tristitia, praecipitavit seipsum per quoddam praecipitium, et mortuus est (später, S. 163 z. J. 1250 zählt Salimbene den Tod Heinrichs als das erste auf unter den Unglücken Kaiser Friedrichs II.). congregati sunt igitur principes et barones, milites et iudices, ut sepelirent eum absente imperatore. cum quibus etiam affuit frater Luchas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est ‚Ser-

monum Memoria', ut secundum consuetudinem Apuliae praedicaret ad funus. et ex libro Geneseos XXII (22, 10) proposuit thema, dicens: 'arripuit Abraham gladium, ut immolaret filium suum'. et dixerunt iudices et litterati, qui ibi erant: 'taliam dicet hodie frater iste, quod ipse imperator aufert ei caput.' sed aliter se negotium habuit. nam ita pulchrum fecit sermonem justitiam commendando, quod. cum commendaretur coram imperatore, voluit ipsum sermonem habere. — Zum Jahre 1247 zählt Salimbene die berühmten Gelehrten aus dem Minoritenorden auf, darunter: et tunc vivebat frater Luchas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est 'Sermonum Memoria', qui fuit scholasticus et ecclesiasticus litteratus homo (ob der nächste Satz noch auf Lucas sich bezieht, ist zweifelhaft). Salimbene hat auch die Predigten des Frater Luchas gelesen, das ergibt sich aus einer späteren Erwähnung S. 89 f.: nota exemplum illius sutoris sive cerdonis, qui in terram Saracenorum transtulit montem et christianos liberavit. require in illo sermone fratris Lucae: 'Salvatorem expectamus . . .'. (Diese Predigt steht in der Wiener Handschrift 1356, f. 168^d — 169^e, zum 23. Sonntag nach Pfingsten, enthält aber natürlich jenes Geschichtchen nicht, sondern nur den energischen Hinweis darauf, daß man nichts Falsches von Gott erwarten dürfe.)

Nunmehr kann ich mich zur Untersuchung der beiden übrigen Rusticani de Sanctis und de Communi wenden. Ich verweile zunächst auf dem Titel dieser Sammlungen nicht länger, weil sich noch später zeigen wird, daß sie zusammen mit dem Rusticanus de Dominicis als Teile eines großen Predigtwerkes für das ganze Kirchenjahr geplant und ausgeführt worden sind. Daß die allermeisten Handschriften diese beiden Rusticani nicht mit dem Vorwort überliefern, welches an der Spitze des Rusticanus de Dominicis sich findet, benimmt ihnen nichts von ihrer Authentizität, denn dieses Vorwort brauchte nur einmal und am Eingange des gesamten Werkes zu stehen, das mit den Sonntagspredigten anfangt; wo man ein Interesse daran besaß, einen der beiden anderen Teile vollständig oder mit Auswahl abzuschreiben, dort bedurfte es des Vorwortes nicht, weil nicht mehr das Ansehen des als Verfasser bekannten Rusticanus in

Frage kam, sondern nur noch das praktische Bedürfnis nach dem Gebrauch einer der Sammlungen. Es darf daher ohne- weiters für den Rusticanus de Sanctis und de Communi in Anspruch genommen werden, was oben S. 5 über den Rusticanus de Dominicis gesagt wurde, daß wir nämlich auch an ihnen beiden gleichermaßen einen festen Maßstab dafür besitzen, in welcher Weise Berthold von Regensburg einen gesicherten Bestand seiner Predigten seinen Ordensgenossen überliefert zu wissen wünschte.

Auch die allgemeinen Eigenschaften, welche ich früher S. 5f. aus dem Rusticanus de Dominicis abgezogen und dargestellt habe, gelten in demselben Maße noch für die beiden anderen Rusticani. Das Interesse für die Überlieferung der Heiligen Schrift zeigt sich hier nicht geringer als dort. Sanct. 89, 2 (Nr. 42, Agnes) heißt es: unde etiam Tullius, quod ‚virtus‘ a ‚viro‘ dicitur (Tusc. 2, 18f.), et hec virilitas sive fortitudo spiritus in multis locis Scripture dicitur ‚virtus‘. nam idem est virtus et fortitudo secundum philosophos, et in Scriptura unum pro alio frequenter ponitur. unde ubi nos habemus: ‚Domine, in virtute tua letatur rex‘ (Psalm. 20, 2), alia littera (= Handschrift) habet: ‚in fortitudine‘; et ubi habemus: ‚ibunt de virtute in virtutem‘ (Psalm. 83, 8), alia habet: ‚de fortitudine in fortitudinem‘. Sanct. 5, 2 (Nr. 2, Michael II.): hec tria faciunt et fecerunt angeli, quia nunquam temptationem cogitationis male habuerunt, ipsos etiam malarum cogitationum incentores diabolos viriliter a se eiecerunt de celo, ut ita dicam. Apoc. (12, 7): factum est praelium magnum in celo etc. non quod aliquo modo ibi preliarentur vel eos dejicerent, sicut modus est loquendi, et etiam mystice loquitur ibi Joannes, sed etiam in ejectione Domino perfectissime consenserunt, et ita eos dejecisse dici possunt. — Sanct. 177, 1 (Nr. 89, Vigilia S. Petri et Pauli): ideo dicit David (Psalm. 111, 5): jucundus homo. Glosa: suavis, ut dicit alia translatio, vel jocundus, id est: Deo gratus. — Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice). Quod vobis dico, omnibus dico: Vigilate (Marc. 13, 37). quidam libri falso habent: ‚quod uni dico‘, sed verus textus habet: ‚quod vobis dico etc.‘, apostolis enim dixit, vigilandum contra insidias diaboli multiplices. (Vgl. Denifle, Die Handschriften der Bibelkorrektoren des 13. Jahrhunderts im Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des

Mittelalters 4, 362 ff. und über die Freiheit der Textbehandlung Felder, Geschichte der wissensch. Studien im Franziskanerorden, S. 368 Anm.) — Aus vielen Stellen läßt sich entnehmen, daß Berthold die Bibel sehr genau kannte und vollkommen beherrschte. Gleich auf den oben besprochenen Passus folgt 90, 1 ein anderer, der dies bezeugt: es wird die *historia* gegen Ende des Sermons erzählt: die Makkabäer und die sieben von ihnen besiegten Feldherrn als Beispiele des Kampfes der *virtutes contra vitia*: de quorum septem diffuse tractatur in libris Machabaeorum. — Sanct. 62, 2 (29. Predigt: In Nativitate Domini): Christus altius habet privilegium, ut verus Deus et verus homo. mirabile enim fuit apud angelos, homines et demones. nam tam altum angelis videbatur, Deum hominem factum, quod, cum ante incarnationem angeli sepius ab hominibus se permittebant adorari, nunquam postmodum *in textu biblie* se adorari permiserunt, immo potius perhibuerunt. — Berthold macht die Stellen der Heiligen Schrift zum Gegenstande selbsttätigen Überlegens, wie Sanct. 69, 2 am Eingange seiner Predigt Nr. 33 auf Johannes den Evangelisten: nota signa dilectionis majoris, quod solus supra pectus Domini recubuit, item quod ei matrem singulariter commendavit, item quod sic eum manere voluit, donec veniret et sine tormento mortis assumeret. sufficienter ei mors intentata fuit, nam exterius in ferventis olei dolium missus, illesus exivit, cum tamen oleum fervens calidissimum sit. interius etiam sumpsit venenum, quo jam duo extincti fuerunt. neutrum vero Johanni nocuit. item archana sue divinitatis ei plus ceteris revelavit et hujusmodi. sed quare sic singulariter dilexerit Johannem? hoc non casu fortuito contigit, sed ex causa rationabili. celestia enim Dominus non dat casu fortuito, sed ex causa rationabili, non enim dormiendo obtinetur premium celeste, sed bonis operibus insistendo. nullum enim in celo in puncto alteri superponit, nisi qui hoc hic meruit. et sunt quatuor cause — für diese ruft Berthold Zeugen auf: has causas assignant sancti doctores, Beda unam, Crisostomus duas, magistri unam. — Die Angaben der Heiligen Schrift vervollständigt der Prediger aus der Historia Scholastica des Petrus Comestor und führt z. B. Sanct. 85, 1 (Nr. 40, In Epiphania Domini) zu den drei Weisen aus dem Morgenlande ihre Namen an: nomina trium magorum hebraice: Apellius, Amerus, Damasius; grece: Galgalad, Magalad, Sera-

chim (die Verwechslung der beiden Namensgruppen geht schon auf Petrus zurück bei Migne 198, 1542, Kap. VIII); latine: Baltassar, Gaspar, Melchior. — Bertholds eigentümliche Auffassung wird auch Sanct. 235, 1 (Nr. 118: In Nativitate beate Virginis) durch einen merkwürdigen Passus bezeugt. Er vergleicht dort Maria mit dem Thron Salomonis 3 Reg. 10, 18—20 (der Vergleich ist häufig, s. Salzer, Sinnbilder und Beiworte Mariens S. 38f.) und fügt dessen biblischer Beschreibung den Satz bei: *miror, quis historiographus hoc dixerit, si unquam omnia regna pertransivit et omnes tronos regum viderat; sed verissime dixit per significationem.* Der Prediger hielt also die Beschreibung des Thrones Salomonis gar nicht für historisch wahr, sondern nur seiner Auslegung halber für wichtig. — Hier mögen diese Beispiele für Bertholds Verhältnis zur Bibel einstweilen genügen, die Sache muß später noch eingehend erörtert werden.

Ergibt sich schon daraus, daß die *Rusticani de Sanctis* und *de Communi* auf dieselbe Weise die theologischen Studien des Predigers verwerten, wie das im *Rusticanus de Dominicis* der Fall war, so breitet sich in den beiden jüngeren Sammlungen gleichfalls jene Gelehrsamkeit aus, welche wir aus der älteren bereits kennen. Ich habe ähnlich, wie ich es für den *Rusticanus de Dominicis* oben S. 9f. getan hatte, auch für die beiden anderen die von Berthold zitierten Autoritäten zusammengestellt und lasse die alphabetischen Verzeichnisse nun folgen.

Im *Rusticanus de Sanctis* (Leipziger Handschr. 498) werden genannt:

Albumasar: quemadmodum dicit Albimasar astronomus 220, 1.

Alexander de Hales: Summa 49, 2. 115, 2. 181, 1.

Ambrosius: 10, 1. 32, 1. 48, 1. 57, 2. 89, 2. 114, 1. 125, 1. 176, 1 (Glosa).

Anselmus (von Canterbury): 39, 1. 41, 2. 43, 1. 212, 1. in libro de si. 41, 2. de similitudinibus 47, 1. in libro: Cur Deus homo 115, 1.

Aristoteles: nur genannt: *de Aristotile* 28, 2.

astronomi: juxta assertionem astronomorum (discordant—concordant) 220, 2.

Augustinus: 3, 1. 11, 2 (3mal). 13, 1. 15, 2. 17, 1. 41, 2. 43, 1. 45, 1. 54, 2. 55, 2. 56, 2. 58, 1 (mehrmals, auch super illud Rom.). 2. 59, 1. 63, 2. 73, 2. 82, 1. 83, 2. 84, 2. 88, 1 (2mal). 92, 2. 93, 1. 102, 1. 112, 1 (3mal). 114, 1. 116, 2 (2mal). 120, 2 (3mal). 121, 1. 132, 1. 136, 2. 139, 2 (3mal). 140, 2. 145, 1. 149, 2 (2mal). 155, 1 (2mal). 156, 2. 165, 2 (2mal). 171, 1. 174, 2. 179, 1. 190, 1 (2mal). 193, 2. 194, 1. 199, 1. 212, 1. 213, 1. 2. 215, 2. 216, 2 (3mal). 218, 2. 219, 1. 226, 2. 233, 2. 235, 1. 2. 236, 1. 237, 1. 239, 2. 240, 1. 241, 1. 246, 2. 249, 1. 2. glosa 110, 2. in sermone 118, 2. in quodam sermone 27, 1. in sermone omni domine d. 221, 2. in libro de virginitate 54, 2. 212, 1. super illud: Dederunt 124, 2. contra Phil. 194, 1. in libris confessionum 40, 2. de civitate Dei 88, 2. 165, 1 (5mal). 166, 1 (2mal). de moribus ecclesie 166, 1. super Joannem 39, 1. 51, 1.

Beda: 38, 2. 69, 2. glosa 80, 2. 147, 2. super Lucam 61, 1. 245, 2.

Bernardus (von Clairvaux): 5, 1. 6, 2. 10, 2. 11, 1. 12, 1. 13, 2 (2mal). 16, 2. 29, 2. 45, 2. 47, 2 (2mal). 48, 1. 51, 2. 55, 2. 62, 1. 70, 1. 80, 2. 82, 1 (2mal). 86, 2. 92, 1. 96, 1 (3mal). 108, 2. 118, 1. 2 (mehrmals). 120, 2. 121, 1 (2mal). 124, 2. 126, 1. 127, 2. 132, 1. 141, 1. 146, 2 (2mal). 148, 2. 151, 2. 155, 1. 156, 1. 161, 1. 170, 1. 178, 1. 201, 1. 212, 1. 213, 2. 217, 1 (mehrmals). 219, 1. 2. 220, 2. 221, 1. 2. 222, 1 (5mal). 224, 1. 227, 1. 233, 2. 236, 2. 237, 1 (3mal). 238, 1. 2 (mehrmals). 239, 2. 240, 1 (mehrmals). 2. 241, 1. 242, 2. ad fratres de monte Dei 148, 1. 170, 1. super: omnia 141, 2. 142, 1. super: ecce nos reliquimus omnia 90, 4. super cantica 51, 1. 166, 1. in cantica sermo XX. 240, 1. 241, 1. in sermone 84, 2. 118, 2. in sermone: Magnum est angelo. 219, 1 (3mal). 221, 1. in sermone: Virgo hodie gloriosa 219, 2. de consi. 1, 2.

Boetius: 4, 1.

Cassiodorius: ut sentit C. 140, 1. glosa C. 110, 2. 177, 1.

Cato: 173, 2 (quod tibi nolueris etc.).

Chrysostomus (Johannes): 12, 1. 54, 2. 69, 2. 70, 2. 92, 1. 109, 2. 111, 1. 112, 2 (2mal). 155, 1. 243, 1 (2mal). 245, 2. in prima omelia de laude Pauli.

Dionysius (Areopagita): 1, 2. 3. 2. 12, 1. seine Legende 14, 1. *doctores* (secundum d.): 87, 1.

Fulgentius: 97, 1.

Galenus (Galienus): 112, 2.

Gratian (Canones): 103, 2 ff.

Gregorius (Magnus): 2, 2. 10, 1 (4mal). 11, 2. 13, 2. 17, 2. 18, 2. 43, 2 (3mal). 51, 1. 55, 1. 92, 2. 95, 1. 2. 96, 2. 97, 2. 100, 2. 111, 2. 113, 2 (glosa). 116, 1. 135, 1. 148, 1. 159, 1. 169, 2. 175, 2 (2mal). 193, 1. 198, 2. 200, 2. 201, 1. 234, 1 (2mal). 242, 2. *Dialogi* 116, 1. 160, 1. 177, 1. in *Moralibus* 43, 1. 47, 2. super illud Job 59, 1.

Hieronymus: 2, 1. 55, 1. 79, 1. 112, 2. 113, 1. 118, 2. 120, 2. 140, 2 (2mal). 146, 2. 168, 2. 174, 2. 175, 1. 185, 1 (4mal). 188, 2. 214, 1. 233, 2. 239, 2. ad Paulam 156, 1.

Hippokrates (Ypocras): 116, 2.

Historia ecclesiastica: 136, 1 (lege in h. e.) 197, 1. ut dicitur in h. 84, 1. 210, 2. h. scolastica 132, 1. h. tripartita 113, 2. in historiis Grecorum 144, 2. Greca narrat historia 146, 2.

Horatius (Oracius): 131, 1. 142, 1. 146, 1. 148, 1.

Isidorus (von Sevilla): 162, 2. 202, 2. 228, 1. 250, 1. glosa I. 197, 1.

Josephus: 134, 2. 159, 1. 178, 2. 249, 1. ut videtur J. dicere 67, 1.

Macrobius: 165, 1.

magistri: 13, 1. 69, 2. 70, 2. 92, 2. 114, 1.

Maximus (von Turin): in sermone (Stephanus) 61, 1.

naturales: secundum n. 250, 1. secundum alios n. 186, 1.

Origenes: 155, 2. 174, 2. 175, 1. 176, 1. Origenis glosa 80, 2. 242, 2.

Ovidius: 4, 2 (os hominis sublime etc.). 101, 2 (Principiis obsta etc.).

philosophus: 8, 1. 87, 1. 185, 2. 192, 1. 250, 1. ut dicit ph. vel ethicus 88, 2. secundum philosophum terra ovo comparatur 42, 1 (2mal). secundum philosophos 89, 2. ut et ipsi sapientissimi philosophi 140, 2.

poëta: 33, 2. 97, 2. 125, 1. 245, 2.

Prosper (von Aquitanien): 1, 2.

Prudentius: 246, 2.

putant: sicut pie putatur 26, 2. secundum quosdam 112, 1. ut dicitur 103, 2.

Rabanus (Hrabanus Maurus): 220, 1.

Seneca: 2, 1. 5, 1 (3mal). 10, 1. 33, 2. 109, 2. 142, 1. 169, 2. 170, 2.

Solinus: 245, 1.

Tullius (Cicero): 89, 2. nur genannt 28, 2.

versus: 32, 1. 41, 2. 95, 2. 98, 1. 102, 2. 106, 2 (2mal). 107, 2. 108, 2. 130, 2. 148, 1. 153, 1. 154, 1. 2. 155, 1. 161, 2. 179, 1. laudator quidam magnificus 118, 2.

Ysaac: 229, 2.

Der dem Umfange nach viel kleinere Rusticanus de Comuni (Leipziger Handschrift 497) enthält natürlich auch entsprechend weniger Zitate, und zwar folgende:

Ambrosius: 4, 6. 6, 6. 21, 2. 31, 4. exameron 18, 6. 35, 1. Gebete 7, 1.

Aristoteles: 25, 2. 46, 2.

Augustinus: 1, 6. 5, 3. 9, 1. 12, 2. 3. 16, 1. 20, 2. 4. 21, 1. 3 (2mal). 26, 5. 27, 3. 28, 1. 29, 1. 30, 6 (glosa). 36, 4. 37, 6. 38, 4. in libro de virginitate 31, 3. 6. de castitate 34, 5. de civitate Dei IX 19, 2 (4mal). nota de versibus Augustini 5, 6. 30, 6.

Bernardus (von Clairvaux): 1, 6. 5, 5. 6, 2. 7, 5 (mehrmals). 8, 2. 5. 9, 3. 4. 11, 2. 14, 4. 15, 6 (2mal). 16, 2. 21, 2. 3 (2mal). 27, 2. 28, 4. 30, 6. 31, 6. 32, 1. 3. 4 (mehrmals). 5 (öfters). 6 (öfters). 35, 2. 4 (mehrmals). 5, 6 (mehrmals). 37, 5. 39, 2. 42, 5 (2mal). 6. 44, 4. 47, 3 (2mal). in epistolis 31, 4. de castitate 31, 5. sermo in Cantica XI 36, 1 (öfters).

Bonaventura: 2, 2.

Caesarius (von Arles): 9, 1.

Cassiodorius: zu den Psalmen 6, 5. 46, 3.

Chrysostomus (Johannes): 1, 2. 11, 1. 12, 1. 47, 3 (2mal).

Cyprianus: 31, 5.

Dionysius (Areopagita): 28, 3 (2mal).

doctores: 22, 3.

Gregorius (Magnus): 25, 1. 26, 5. 6. 27, 5. 6. 31, 6. 32, 2. 5 (mehrmals). 36, 4. 42, 6. Dialogi 40, 6. scribens regi Anglorum 20, 1. Gebete 7, 1. 9, 4. 17, 6.

- Hieronymus*: 26, 5. 29, 1. 31, 4 (mehrmals). 42, 6. ad Natoliam 31, 5. 32, 1. 33, 5 (2mal).
- historia ecclesiastica*: 38, 2. in historiis 44, 3. de quo in historiis Grecorum 5, 2.
- Horatius* (Oracius): 25, 4.
- Innocentius III.*: 32, 4.
- Isidorus* (von Sevilla): 4, 6. 20, 3 (2mal).
- Josephus*: 23, 6. 38, 5.
- naturales*: 29, 4.
- Orosius*: 23, 6.
- Ovidius*: de remediis 31, 6.
- philosophus*: 5, 4. secundum philosophos 43, 1.
- physicus*: secundum phisicos 43, 1.
- putant*: 9, 2. 3. sic quidam dicunt 22, 1. secundum quosdam 12, 2. ut dicitur 21, 2.
- Rabanus* (Hrabanus Maurus): 34, 1.
- Richardus de sancto Victore*: 43, 2 (ausführlich).
- Romanus poenitentialis Herbarius*: 34, 1 (Ehesachen).
- Seneca*: 17, 6 (4 Sprüche). 20, 4. 28, 1. 42, 6 (2mal).
- versus*: 3, 4. 4, 4. 33, 5. 36, 4. 5.
- Vitae Patrum*: 5, 3.

Es erwächst wohl aus diesen Listen derselbe Eindruck wie oben beim Rusticanus de Dominicis: auch die beiden anderen Rusticani sind mit Hilfe des vorhandenen und geordneten Materiales auf dem Wege gelehrter und schriftstellerischer Arbeit von Berthold abschließend redigiert worden. Es zeigt sich auch innerhalb der beiden Sammlungen, daß sie nicht in einzelne Stücke zerfallen, die von einander unabhängig wären, sondern daß sie schon als Ganzes entworfen sind. Einen glänzenden Beleg dafür bilden die vier Predigten über das Symbolum apostolicum, Nr. 7—10 des Rusticanus de Comuni, dann verschiedene geteilte Predigten in beiden Rusticanis, z. B. Sanct. Nr. 10 + 11, 69 + 70. Comm. 55 + 56. 66 + 67 usw. Reihenpredigten Sanct. Nr. 49—52. 107—111. Nicht minder wichtig scheint es mir, daß innerhalb der verschiedensten Partien der beiden jüngeren Rusticani Verweise und Berufungen auf vorhergehende und nachfolgende Predigten stattfinden, aus

denen dann die bezüglichen Stellen ergänzt werden mögen: diese ganze Praxis ist auf das Nachschlagen in einem oder zwei Bänden, also auf das Studium dieser Handschriften berechnet. Zugleich gestatten diese Zitate den Schluß, daß die Predigten dieser Rusticani in der Folge, welche uns überliefert ist, auch von Berthold zusammengestellt und unter sich verknüpft wurden. Sanct. 89, 2 (Nr. 42: Agnes): *sed dicit aliquis: ex quo virtus est adeo utilis et pretiosa, quomodo posset eam aliquis attingere? de hoc require in sermone precedente* (auch im Baumgartenberger Rust. de Sanct. 33^c). *ubi respondendum est per unum modum.* Das trifft zu, denn Nr. 41: Sebastian handelt davon: *Quod virtus est melior super omnia bona et de quatuor signis virtutis.* — Sanct. 101, 1 (Nr. 48: Agathe): *sed dicis: quomodo resistam? respondeo: optima ars preliandi contra vitia vel decens est, cum percutiunt cor ictu temptationis alicujus, statim sine mora resistere in capite, id est in principio. Principiis obsta etc. require historiam supra in Sermone primo.* Das Zitat bezieht sich auf Nr. 1, die erste Michaelspredigt, und ist ganz zutreffend. Es beweist nicht bloß für die Reihenfolge der Leipziger Handschrift (eine andere Gruppe hat umgeordnet und beginnt den Rusticanus de Sanctis mit dem Apostel Andreas, 30. November), sondern auch dafür, daß hier die eigene Niederschrift Bertholds zugrunde lag, denn sonst hätte schwerlich jemand darauf kommen können, dort in der *historia* von den neun Chören der Engel das Beispiel für den Kampf wider die Sünden zu suchen. Vgl. Studien 4, 124ff. — Sanct. 171, 1 (Nr. 84: Trinitas): *sed cogitare de peccatis, non pro delectatione, sed cum dolore, plurimum utile est; de quo supra dictum est.* Bezieht sich auf Nr. 83. — Sanct. 222, 1 (Nr. 111: in Octava Assumptionis b. Mariae): *require in precedenti.* Daraus und aus anderen Stellen ergibt sich, daß die ganze Suite der sechs Predigten auf das Fest Maria Himmelfahrt, Nr. 106—111, in einem Zuge nach einander ausgearbeitet worden ist. Dasselbe läßt sich von den drei Predigten auf Maria Geburt Nr. 117—119 behaupten, wo es Nr. 118 (236, 1^b) heißt: *require in sermone tertio: Maria operatur, in tertio membro,* denn das bezieht sich auf den nächstfolgenden Sermon Nr. 119. — Sanct. 242, 1^a (Nr. 121: in Exaltatione S. Crucis I.): *et in Sermone proximo supra,* das ist

Nr. 120, die erste Predigt auf Kreuzerhöhung. — Comm. 10, 4 (Nr. 25: de uno Martyre): *post hanc sequatur triplex misericordia, ut predixi*, nämlich im vorhergehenden Stück Nr. 24. — Comm. 18, 2 (Nr. 36 A: de pluribus Martyribus): *de inordinato timore require per totum sermonem sequentem*, das ist Nr. 36 B (vgl. Jakob, S. 80, Anm. 1). — Comm. 19, 6 (Nr. 38: de pluribus Martyribus): *de pace require supra in proximo sermone*, Nr. 37. — Comm. 40, 5 (Nr. 74: in Dedicatione ecclesie): *de his* (Bestimmung der Kirche) *require supra in proximo sermone*, das ist Nr. 73. — Auf später folgende Predigten wird verwiesen: Sanct. 3, 1 (Nr. 2: Michael) heißt es über die Namen der Engel in der himmlischen Hierarchie: *quomodo primo modo, dictum est sermone proximo; quomodo autem secundo modo, dicetur hic*. Beide Stücke sind somit im Zusammenhang mit einander entworfen. — Sanct. 126, 2 (Nr. 61: in Paraseve): *in quibusdam peccatis inveteratissimi. de quibus nunc taceo, de his conquire in prosequenti*. Das ist Nr. 62 und deshalb konnte auch Nr. 61 so kurz bleiben. — Sanct. Nr. 100, S. Dominicus) ist ein Stück, das durch seinen Inhalt ausdrücklich mit der vorangehenden Nr. 99 (Inventio S. Stephani) verknüpft wird. Denn es heißt Sanct. 199, 1: *heretici. membra precisa; peccatores, arefacta. nota: hujus corporis membra sunt fideles, Christus autem caput*. Damit wird der Gedanke wieder aufgegriffen und nunmehr weitläufig ausgeführt, der Nr. 99, S. 198, 1 bereits angegeben war. Dieses Verhältnis wird noch durch eine Rückverweisung gekennzeichnet. Nr. 100, S. 199, 2 heißt es: *nota diversos, quorum aliquos cotidie per portam amare mortis dejicit in fetorem inferni, tandem omnes in judicio. hoc require diffusius in proximo sermone supra*, das ist eben Nr. 99. — Sanct. 209, 2 (Nr. 104. S. Clara I.): *hic sponsus beate Clare letus hodie transiens ministravit ei de tertia et maxima. require in sequenti sermone de aliis*, das ist Nr. 105, S. Clara II. Unbestimmte Anführung von Stücken derselben Sammlung findet sich im Rusticanus de Sanctis achtmal, de Communi viermal. — Dem Wesen nach schließen sich diese Zeugnisse den später zu erörternden Stellen an, in denen von einem Rusticanus zum anderen, oder auch innerhalb eines Rusticanus, Predigten mit ihrem Titel ausdrücklich zitiert werden. Beide Gruppen von Zitaten wirken zu dem Eindruck zusammen, daß diese Rusti-

cani als ein Gesamtwerk durch Berthold von Regensburg er-
sonnen und ausgeführt worden sind.

Es stimmt damit überein, daß sich die oben S. 11 f. ange-
führten Merkmale des Rusticanus de Dominicis auch für die
beiden Rusticani de Sanctis und de Comuni aufzeigen lassen.
Was das Vorkommen deutscher Worte in den lateinischen
Texten anlangt, so fehlen sie hier zwar nicht so vollständig
wie im Rusticanus de Dominicis, aber sie sind doch ungemein
spärlich, zumal wenn man sie mit den sonstigen Überlieferungen
Bertholdscher Predigten vergleicht. Der Rusticanus de Sanctis
enthält folgende: 19, 2 (Nr. 9, Simonis et Jude): *indignum,*
unbilllich. 31, 1 (Nr. 15, Martini II.): *tercia* (ars mechanica)
navigatio, choufhandwere, hec omnia comprehendit, que ad
vecturas et mercatum in emendo et reuendo. commutando rebus
(pertinent). Sanct. 144, 1 f. (Nr. 72, in Inventione S. Crucis II.):
o dampnati homines, quare mordetis matres vestras umbe den
acker, an dem velde, sicut catulus, daz welf, mordet matrem
sub mensa pro ossibus. Sanct. 145, 1 (dasselbe Stück): *decimum*
(praeceptum). hic prohibetur concupiscentia rei aliene mobilis.
sed dicet aliquis: frater, gravis est hec sententia; si hoc verum
esset, nullus salvaretur. dic mihi: si fur de nocte intraret do-
mum tuam, quem comprehenderes super arcam, in qua esset
thesaurus tuus, furem ipsum reputares. duceres ad iudicium et
dampnaretur. si interrogarem, quare moritur, cum nihil tibi
furatus sit, diceres: libenter fecisset, si potuisset! ita et tu
libenter fecisses, si potuisses, quare dampnaberis. et hec est
causa, quare omni die tot descendunt ad mortem eternam, zu
der ewigin martyr. An diesem Passus, der sehr kräftig an das
persönlichste Interesse der Bauern und kleinen Bürger sich
wendet, ist auch interessant, daß der bloße Versuch des Dieb-
stahles mit dem Tode bestraft wird.

Über die Stelle *ein helleceichin, ein diepceichin* vgl.
Studien 2, 117 f. Sanct. 194, 1 (Nr. 98) wird aus der Legende
von Petri Kettenfeier mitgeteilt: *illa igitur boias et vincula*
sancti Alexandri sepius osculabatur, das Wort *boia* kann aber
ebenso gut lateinisch sein. Sanct. 200, 2 (Nr. 100, Dominicus):
cum stomachus nimis retinet, fit apostema quandoque; cum epar,
fit ydropicus et generatur ycteria, gelsucht. — cum intestina,
ibidem in potentia, paralis, wutende giht. Sanct. 202, 2 (Nr. 101,

S. Sixtus): *sunt enim injuste res ut piscis, qui dicitur echinus, modicus, via duarum forte spannarum vel unius, qui tam magnam navim, quam vulgo kil dicimus, etiam in impetu euntem, se subtus appendens sic immobiliter sistit, ut procedere nequaquam possit. sic modicum rerum injustarum hominem celum conscendere non permittit.* Sanct. 222, 2 (Nr. 111, in Octava Assumptionis): *cubitus duos palmos habet, quod vulgo duas spannas sive pedem et dimidium vocamus.* 223, 2 (lebenda): *secundus aspectus tristis et miserabilis, cum vidit (Maria) Filium in cruce pendentem. ibi habuit quatuor colores: album, rufum, blauum (fehlt dem Baumgartenberger Kodex) seu lividum et croceum. — ubi blauus (fehlt Baumgb.) vel lividus. ubi ex flagellis livorem habuit.* Sanct. 246. 1 (Nr. 123, Matthaei II.): *ideo, ne precludat viam salutis, sufficit ei, ut predicta tria (dixitias, amicos, seipsum) quis retineat et unicum tantum relinquat, quod illi adheret quasi quedam putredo carni, quasi quedam lepra cuti, quasi quiddam immundum prepucium, unrein ubereluz carni, quasi quidam vermes adherentes cadaveri, quasi quedam sanies adherens membris. — masculus, cujus prepucii caro, id est, unrein ubereluz, circumcisa non fuerit (Gen. 17, 14) —.* Comm. 42, 4 (Nr. 71, in Ded. Eccl.): *item alio malleo, quem vocant securim lapidum, quod vulgo dicitur steinax vel steinbil (fehlt der Freib. Hs.), habens ex una parte acutum, cum quo rudis materia de lapide tollitur, etiam finem habet latum, cum quo planatur, et quandoque est illa pars dentata, quandoque non. item quodam instrumento parvo ferreo, quo lapis circa omnes fines planatur, quod latine dicitur dolatus, vulgo maizel appellatur, cum quo lapides circa fines omnium laterum adaequatur. — sicut lignum tabularius tribus instrumentis solet complanare, videlicet securi, dolabro, id est, barth (parth Freib.) vel scalpro vel alio hujusmodi instrumento, quod vulgo dicitur stozbane (stozborn Freib.), vel etiam hobel utuntur.* Comm. 46, 6 (Nr. 34, de plur. Mart.): *hereticus in lingua nostra dicitur ketzer. —* Ausdrückliche Anweisungen, deutsch zu sprechen, wie sie sich in den bezeugten autorisierten Sammlungen von Reden Bertholds finden. begegnen in den Rusticanis nicht, sehr begreiflicherweise, denn diese wenden sich an die Minderbrüder aus verschiedenen Nationen, die in anderen Sprachen als der deutschen vor ihren Volksgenossen zu predigen pflegten.

Daß Berthold einzelne seiner Reden für ein ganz einfaches und ungelehrtes Publikum entworfen hat, sieht man aus einer Stelle des Rusticanus de Comuni, wo auch ganz lehrreich die Sprache des Laiengebets erörtert wird: es heißt dort 7, 1 (Nr. 16, de Apostolis): *ita, quia tam efficax est oratio [lege per totam Bibliam, nämlich die Beispiele dafür], dicere propono de ipsa aliquid, videlicet, quid orandum, qualiter et quantum orandum, ad instructionem simplicissimorum, qui se orationi dare proponunt.* Das Übrige dieser Stelle Stud. 2, 54. Eine Predigt, die von vorneherein, schon wegen ihres überwiegend medizinischen Inhaltes, nur für Frauen bestimmt gewesen sein kann, ist Sanct. Nr. 47, de Purificatione b. Marie Virginis. Jakob hat S. 62 in der Anmerkung angenommen, dieses Stück sei nicht für Laien, sondern für Kleriker oder Religiösen verfaßt, allein sowohl in der Vorzeichnung als in der Überschrift der Codices heißt es *feminarum spiritualium*, also für Klosterfrauen, und das ist auch das Richtige. Nur für Prediger bestimmt ist Sanct. Nr. 50, in Kathedra s. Petri I, welches Stück ich wegen seiner Benutzung des kanonischen Rechtes im Anhang unterbringe. Auch Sanct. Nr. 55, Gregorius, war vornehmlich Priestern zgedacht, wie die umfangreichen Zitate aus der Summa des Alexander von Hales annehmen lassen, die allerdings zum Teil nur das zivilrechtliche Verfahren der damaligen Zeit behandeln. Eine Predigt kann auch, je nach Bedürfnis, an verschiedene Zuhörerschaften gerichtet werden, so Sanct. Nr. 53, in Capite Jejunii (109, 1): *vix propono, ut peccata deserant. nota de proprietate ad religiosos, de beneficiis, luxuria etc. ad laicos.* Sanct. 145, 1 (Nr. 72, in Inventione s. Crucis II.) wird vom siebenten Gebot gesprochen und dann fährt der Prediger fort: *nota, quod dicit „unusquisque“, et alloquere caupones, carnifices et huiusmodi, furtum committentes, prout videris expedire, et accipe auctoritatem Pauli (1 Thess. 4, 6): „ne quis supergrediatur“.* —

Notare in dem oben S. 12 behandelten Sinne wird im Rusticanus de Sanctis oft gebraucht, und zwar an die Zuhörer gewendet, z. B. 81. 1 (Nr. 38, in Circumcisione Domini II.): *notate ergo diligenter: concupiscentia carnis, in quibus pro magna parte consistit. hec caveat, qui mortem vult evadere, videlicet in cibo, in potu inordinato, in tactu turpi, in concubitu.*

83, 2 (Nr. 39, in Epiphania I.): *tertia via paupertas*. — Cor. VI (vielmehr Ephes. 5, 5): *hoc scitote intelligentes, quod omnis avarus. nota: omnis!* 106, 1 (Nr. 51, Matthie): unde confessio sic describitur: confessio est dolor pro peccatis (106, 2) assumptus cum proposito confitendi. vel sic: confessio est debita delicti accusatio. *nota: debita!* Sehr häufig gilt das *nota* dem Prediger selbst, z. B. 88, 1 (Nr. 42, Agnes): *tantum in fortitudine spiritus principaliter studuerunt et profecerunt (sancti), ut multas derisiones et opprobria sustinerent patienter. unde et multa verba virtuosa, cum injuriam paterentur, responderunt. nota de dominio lingue. item de una lingua et duabus auribus.* 127, 1 (Nr. 62, in Parasceve II.): *quis deliciosior educatus fuit ipso Jhesu Christo? nota ibi, si vis, multa de hac materia.* 129, 1 (Nr. 63, in Pascha I.): *cibi nocivi sunt peccata. exemplum de filio prodigo. nota et expone.* 161, 2 (Nr. 80, de Pentecoste I.): *nota, quod tria sunt, que lectum inquietum reddunt. primum: si stridet, quando movetur (die krachende Bettstatt, vgl. F. Liebrecht, Germania 24, 21 ff.). secundum: si nimis est angustus. tertium: si nimis apud ipsum est strepitus transeuntium, clamantium et hujusmodi.* Zu der Praxis des *notare*, die vorzüglich an den höheren Schulen erlernt wurde, vgl. Felder, Franziskanerstudien, S. 371 f.

Auch die Anweisungen, den gegebenen Text durch Lektüre zu ergänzen, begegnen oft im Rusticanus de Sanctis. 67, 2 (Nr. 32, Johannes Evang. I.): *quod valde in amore Dei arserit. patet in doctrina ejus et vita luce clarius. doctrina enim ejus tota spirat incendium amoris et caritatis. lege omnes ejus epistolas.* 107, 2 (Nr. 52, Matthie): *in signum cujus in dedicatione ecclesie XII loca crucibus perunguntur, ut per hoc demonstraretur, quod XII apostolis omnes sui labores, qui per crucem significantur, quos pro crucifixo pertulerunt, per unctionem gratia, quam a Spiritu Sancto habuerunt, dulces fuerunt, licet in se plurimum essent graves. valde enim grave fuit bono Petro seni post multos labores et flagella crucifigi, Paulo decollari, et sic de singulis apostolis. qui hec scire voluerit, legat Ecclesiasticam Historiam.* 116, 1 (Nr. 56, Benedicti): *hec verba congrue legimus de sancto Benedicto, qui vere justus fuit, quia, ut hodie dicitur, cor suum tradidit ad vigilandum etc. nam cum puer esset et studiis liberalibus traditus, mundum fugit ad*

Dominum, in specu artissimo se conclusit, ubi omnibus, preterquam Romano monacho, incognitus multis temporibus, annis scilicet tribus, permansit, corporis exterius et multis virtutibus proficiendo interius in tantum, ut de eo dicat Gregorius, quod omnium justorum spiritu plenus fuit. *de quibus omnibus longum esset enarrare per singula, cum beatus Gregorius integrum librum de eo et virtutibus ejus in Dialogo conscripserit.* 132, 2 (Nr. 65, infra Octavam Pascha): *hic, si vis, nota de Historia Scolastica de transitu Maris Rubri.* 136, 1 (Nr. 67, Marci evangeliste): — discipulos suos in Alexandria sic informavit, ut vita ipsorum tam subtilis esset, quod omnibus legentibus incutiat admirationem. *lege Ecclesiasticam Hystoriam.* 160, 1 (Nr. 79, de Ascensione II.): immo dicit Gregorius in Dyalogo: ego patientie virtutem etc. *nota ibidem de libertino.* 190, 2 (Nr. 95, Marie Magdalene II.): item hodie in Magdalena, que inter omnes feminas cujuscunque conditionis sive virtutis post Dei genitricem summe in ecclesia honoratur, cui primo post resurrectionem apparuisse legitur, et cui inter omnes feminas post ascensionem, *ut vita ejus narrat*, summam gratiam contemplationis contulit. *dic breviter, si vis, quid quilibet predicatorum in sua conversione et contritione fecit.* 198, 2 (Nr. 100, Dominici): quantum Dominum diligeret, *patet ex sua legenda.* 201, 2 (ebenda): in hoc, sicut in aliis bonis, profecit beatus Dominicus. *lege ejus vitam.*

Hier darf eine Beobachtung vorgebracht werden, welche deutlich zeigt, wie eng die Fassung von Bertholds Predigten in den Rusticanis zusammenhängt mit ihrer schriftlichen Aufzeichnung, nicht mehr mit mündlicher Rede. Berthold zitiert Sätze aus den Kirchenvätern an vielen Stellen nur mit ein paar und oft keineswegs charakteristischen Anfangsworten, z. B. Sanct. 73, 2 (Nr. 34, Innocentium I.): scitote, Christum istum laqueum dilationis tantum odire, ut, cum diu exspectavit peccatorem, quandoque, ut infinitis contigit, convertere dedignetur. *Augustinus; hac animadversione etc.* Will man nicht annehmen, daß Berthold solche gebräuchliche Väterstellen auswendig wußte und dies auch von seinen Lesern erwartete — was übel angeht — so wird kaum etwas anderes erübrigen als die Vermutung, er habe ein in sachliche Gruppen geordnetes Zitatenbuch besessen — wie es ihrer unzählige gab —

und mit solchem Schlagwort darauf verwiesen. Wiederholt schreibt Berthold in den Rusticanis Zitate zwischen Teile seiner eigenen Sätze, solche Fälle zeugen für sein Diktat oder seine Niederschrift, z. B. Sanct. 98, 1 (Nr. 46, in Purificatione B. Marie I.): *exemplum de Adam, pro cuius unico peccato omnes homines, quantumcunque boni fuerant, et per quinque millia et CC uno minus — Versus: „ante Jhesum duo .C. minus uno M^a Vⁱ — satisfacere potuerunt.* Ein paarmal begegnet es, daß in zitierten Texten Lücken bleiben, die von den Kopisten nicht ausgefüllt werden konnten; sie sind wahrscheinlich Versehen der Schreiber zuzurechnen, z. B. Sanct. 230, 2 (Nr. 116) fehlt ein Stück aus der Legende von der Enthauptung Johannes des Täufers; 247, 1 (Nr. 124) ein Stück aus der Legende des heil. Mauritius; 28, 2 (Nr. 14, Martini I.) findet sich ein Fall, daß eine durch Versehen entstandene Lücke am Rande vom Schreiber ergänzt wurde. Dagegen kommt, was mir sehr bezeichnend und wichtig scheint, in den Rusticanis kein Beispiel vor, daß ein Zitat durch den Namen des Autors begonnen wird, dann jedoch ein Raum frei bleibt, weil der Schreiber den fehlenden Passus nicht zu ergänzen wußte; Fälle dieser Art sind in den Handschriften von Bertholds Predigten ohne Autorisation gar nicht selten.

Es bedarf schon für die erörterten Beispiele gar keines besonderen Nachweises, daß ihr Vorkommen sich nur erklären läßt, wenn man Ausarbeitung dieser Rusticani sozusagen am Schreibtisch mit Benutzung eines gelehrten Apparates voraussetzen darf. Noch bestimmter zeugen Stellen dafür, aus denen hervorgeht, daß Berthold die Schrift, welche er zitiert, im Augenblick vor sich liegen hatte. Sanct. 17, 2 (Nr. 8, Simonis et Jude I.) wird die Legende dieser Apostel ausgeschrieben und da heißt es: *coram angelis, nam angelus eis visibilter in die martirii eorum apparuit et eos comfortavit et eis magna nunciavit, ut legitur in legenda ipsorum.* Gleich darauf 18, 1 (Nr. 9, Simonis et Jude II.) beginnt die Predigt: *isti beatissimi apostoli, sanctus Symon et Judas, illud vere impleverunt, ut de eis legitur.* Und in demselben Stück 19, 2 heißt es: *non tales fuerunt sancti apostoli Symon et Judas, ut de eis legitur,* darauf aber folgt wieder wörtliche Kopie der Legende. An einer größeren Anzahl von Stellen schließt ein längeres Zitat

mit dem Vermerk *huc usque*; so Sanct. 229, 2 (Nr. 115, Augustini II.), wo ein großes Zitat über die medizinischen Eigenschaften der Linse mit den Worten endet: *huc usque Ysaac*. Daß bei der Ausarbeitung einzelner Stücke Berthold schon das Ganze der Sammlung im Auge gehabt hat, ergibt sich aus einer Stelle wie Sanct. 142, 2 (Nr. 71, in Inventione s. Crucis I.): *octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. nota aliqua de illis in festo Petri apostoli* (Nr. 90). Es muß da Nr. 68, Petri Martyris bereits vorhanden gewesen sein, sonst hätte er nicht *Petrus* durch den Beisatz *apostolus* zu unterscheiden gebraucht.

Die Wendungen, welche das persönliche Verhältnis Bertholds zur Aufgabe seiner Predigt kennzeichnen, treffen sich in den beiden jüngeren Rusticanis ebenso wie früher in dem de Dominicis. Was der Prediger an Disposition beabsichtigt, spricht er aus, z. B. Sanct. 59, 1 (Nr. 28, in Nativitate Domini): *et quia cras omnes refici eo consuevimus (Weihnachtskommunion), ideo nunc tria de hac materia dicere propono*. Diese Disposition gerät zuweilen in Unordnung, so fehlt Comm. 34, 5 (Nr. 60, de Virginibus) die vierte und fünfte Feder im zweiten Flügel der Anordnung des Stoffes. Der Prediger legt sich Beschränkung auf, Sanct. 26, 2 (Nr. 13, in die Animarum II.): *ut de parvulis in limbo taceam, de quibus nihil ad nos*. Sanct. 79, 2 (Nr. 37, in Circumcisione Domini I.): *si autem sic dure, qui sua non dederunt, impetet, quam dure ergo, qui aliena sibi injuste usurpaverunt vel rapuerunt. sed de hiis jam nihil ad nos*. Andeutungen, daß der Redner absichtlich zurückhalte und für jetzt den Stoff nicht ausführlich erörtere, finden sich an ungezählten Stellen des Rusticanus de Sanctis und de Communi, und zwar in den verschiedensten Formeln, am kürzesten: *et hujusmodi; hec hodie breviter doceo; hec omnia transco; ut breviter concludam; breviter; sed longum esset; hec enim non hic dico propter prolixitatem; ad presens obticeo; quorum nisi quedam tangam; post aliquantulum tangam; transilio; non persequaris*. Wiederholt äußert sich der Prediger, daß er mit Absicht etwas verschweige: *de hiis taceo; ut de aliis taceam; transeo; sed obmitto etc.* Zumeist handelt es sich dabei um heikle Themata, bei deren Behandlung Berthold überhaupt zur Vorsicht mahnt. So ganz vorzugsweise betreffs der Sünden

wider den heil. Geist. Da sagt er z. B. Sanct. 15, 2 (Nr. 7, Lucas): *ab hoc caveat nobis Dominus, hoc est peccatum in Spiritum Sanctum, peccatum videlicet gravissimum inter cetera. consulo, ut de hoc non multum predicetur, quia non expedit. rari hospites sunt tales in celo, qui ab hoc convertantur. hec igitur vitia, sicut et quedam alia, in consuetudinem longam ducta. per incurabiles infirmitates significata, vix aut raro curantur. de nullo tamen peccatore desperandum est in vita. medicinas vero, quas peritus medicus animarum infirmis suis adhibere debet, que per medicinas corporales significantur, ne nimis protraham, nunc obmitto. det nobis Dominus sic curari, ut eternam vitam valeamus adipisci. Sanct. 67, 1 (Nr. 31, Stephani II.): — peccatum in Spiritum Sanctum, a quo vix quis avellitur. consulo autem doctoribus, ut de illo peccato proprio nequaquam predicent, cum vix possit enucleari, et ne populus cadat in desperationem. Comm. 24, 3 (Nr. 53, de Confessore Pontifice): de his taceo, qui peccant in Spiritum Sanctum, cum illi sint rari. Comm. 25, 3 (Nr. 54, de Confessore Pontifice): *hec* (Sünden wider den heil. Geist) *autem specificare nullus debet in populo*, ne desperent homines, et quia vix vulgari modo exponi possunt. putant enim quidam simpliciores, cum *legunt* (vielleicht auf jüngere Kleriker, Minderbrüder, zu beziehen) *impugnationem veritatis agnate vel desperationem aut aliquid talium, quod intelligant, cum nequaquam intelligere possint fines illorum, quorum quidam ducunt ad peccatum in Spiritum Sanctum, nisi per multum studium vel per revelationem. Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice): consulo omnibus predicantibus, ut raro de eo* (Sünden wider den heil. Geist) *predicent, ne homines desperent. si Judas, Herodes, Pilatus penituisse, gratiam obtinuissent* (diese aber nicht) —. dividitur autem in sex peccata. quicumque illorum facit aliquid. vix revertitur et vix ei remittitur. *qui hec sex cult in predicatione specificare, se decipit et alios.* Dann aber auch in bezug auf verschiedene andere Punkte. Comm. 23, 6 (Nr. 50, de Confessore Pontifice) wird die Kreuzigung Christi durch die Juden erzählt, die dafür (nach Augustinus) gestraft wurden: *expone caute, ne offendas* (wegen der Judenverfolgungen). Sanct. 15, 2 (Nr. 8, Simonis et Judae I.: quatuor mirabilia Dei): primo igitur essent levantes oculi ad mirabilia predestinationis, videlicet, quomodo*

sit aliquis predestinatus, aliquis prescitus vel reprobatus. *sed de hac materia periculosum est profunde rimari, periculosissimum vero multa de hac predicare. ideo nunc transeo.* Comm. 31, 4 (Nr. 57, de Virginibus): *dic caute hoc verbum: renuit angelus adorari a Johanne Virgine.* Sanct. 124, 2 (Nr. 60, in Coena Domini II.): *secundi (sacerdotes) sunt, qui indigne tradunt vel licentiant. simile scelus (ut Judas), immo quodammodo majus, eum dare constitutis in mortali fornicatione, avaritia, invidia et hujusmodi. pro vano amore, timore vel adulatione. Augustinus super illud: Dederunt: magnum peccatum etc. caute cepone hanc auctoritatem.* Sanct. 119, 1 (Nr. 57, de Annuntiatione Mariae): *item habuit (Maria) similiter plenitudinem sapientie ab instanti conceptione, quia in Verbo incarnato Christo, scilicet Domino, fuit omnis sapientie plenitudo. non quantum ad cognita, verum etiam quantum ad cognoscendi modos et doctrinas, quas transilio. fuit omnis meriti perfectio et plenitudo, quam similiter transeo propter materie difficultatem.* Sanct. 153, 2 (Nr. 76, in Rogationibus I.): *quia plus peccat (im Eheleben). qui tempore sacro vel jejunio vel in diebus sollempnibus peccat, quam in tempore alio. quomodo? nam diversi sunt modi peccandi in eodem genere peccati, et unus multo gravior est alio. sed de hoc membro (dispositionis) caute loquendum in predicatione et caute inquirendum in confessione, ne excitemus canem dormientem, ut quidam incauti faciunt.* Über denselben Gegenstand im zweiten Ehesermon Comm. 34, 5 (Nr. 64, de Virginibus): *ante omnia, quotiens dies dominicus an alie festivitates venerint, uxorem suam nullus cognoscat, et quotiens fluxum sanguinis patiuntur mulieres. nam qui uxorem suam tunc cognoverit aut in die dominico vel in alia qualibet sollempnitate se continere noluerit, qui tunc concepti fuerint, an leprosi, an epilentici, an forte demoniosi nascuntur. denique quicumque leprosi, non de sapientibus hominibus, qui et in aliis diebus et festivitibus castitatem custodiunt, sed maxime de rusticis, qui se continere non sapiunt, nasci solent. de disciplina vel taceat vel cautissime loquatur et breviter predicator, cum etiam ipsum solum nomen, videlicet nomen discipline, verbis coopertis proponi debeat.*

Hinwiederum werden in diesen beiden Rusticanis die Prediger recht häufig angewiesen, etwas näher auszuführen, was

im Text nur angedeutet wird, zumeist einen Teil der Disposition so eingehend zu behandeln, wie das mit anderen Teilen bereits geschehen ist. Das kleidet sich in Formeln: *dic; nota; expone; dic aliqua; dic multa; enumera; descende paulatim per numerum; sic dic ad omnia, ubi expedit; dic omnia, in quantum vis; ita dic aliunde, ubi vis; hec aggrava, quantum potes! u. dgl.* Verschiedene Male wird so dem Redner freigestellt, knapper oder ausführlicher zu sprechen, durch Formeln wie: *vel dic; vel, si vis, diffusius; dicendum, vel, si vis exponere, hoc fac.* Es wird die Wahl zwischen verschiedenen Dispositionen offen gelassen, z. B. Sanct. 9, 2 (Nr. 5, in Octava S. Francisci): *si vis, dic hic gradus VIII*, statt der bisherigen Einteilung des Stoffes.

Noch sei hinzugefügt, daß in bezug auf Schilderungen des realen Lebens, der Handwerkerkniffe, der Einzelheiten aus Familie und Haus, die Rusticani de Sanctis und de Comuni nicht ganz so zurückhaltend sind, wie das (vgl. S. 6f.) beim Rusticanus de Dominicis der Fall war. Es finden sich immerhin Ausführungen, die den aus den deutsch überlieferten Predigten uns bekannten ähnlich sehen, ja hie und da sogar mit mehr drastischen Details ausgestattet werden als jene. Doch gewähren sie auch für diese Sammlungen keineswegs so sehr das Besondere und Auszeichnende der Predigtweise, als wir sonst es Berthold von Regensburg beilegen.

Es hat sich somit gezeigt, daß in allem Wesentlichen, in allen charakteristischen Eigenschaften der technischen Behandlung die drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Comuni vollkommen übereinstimmen, sie bilden ein Werk. Zu diesem Schlusse drängen noch andere Erwägungen.

Für die Bestimmung der Reihenfolge, in welcher Berthold die drei Sammlungen seiner Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Comuni hergestellt hat, scheinen mir zunächst die Stellen maßgebend, an denen er in diesen Sammlungen sich selbst, d. h. seine Predigten zitiert. Im Rusticanus de Dominicis wird noch dreimal (vgl. oben S. 13f.) auf Stücke dieser Sammlung verwiesen: 114, 1 (40. Predigt = Domin. 6. post Pentecosten) heißt es: *require in sermone: Nemo potest duobus dominis servire. Dominica XIII^a*, das ist die 50. Predigt dieses

Rusticanus. 139, 2 (53. Predigt = Domin. 15. post Pentecosten) steht: *de tribus primis* (Beweisen für die Auferstehung) *quere in octava Paschae in sermo XXIII^o*; das stimmt, denn dieser 24. Sermo = Domin. in Albis handelt davon: *quod resurrectio nostra probatur per quinque*. 142, 2 (54. Predigt = Domin. 17. post Pentec., die 16. fehlt) liest man: *De hoc modo require in sermone: Dirigit viam Domini* (Joann. 1, 23), *Dominica tertia in Adventu*. Auch diese Anführung paßt, obgleich die zitierte Predigt im Linzer Rusticanus de Dominicis den Textspruch Matth. 11, 10 trägt; daß dieselbe Predigt mit zwei verschiedenen Textsprüchen versehen wird, geschieht häufig, hier gibt *via* das Thema für das Stück. Wenn bei diesen Zitaten die einzelnen Stücke nicht mit dem ausdrücklichen Beisatz *in Rusticano de Dominicis* angeführt werden, so spricht dieser Umstand an sich noch nicht dafür, daß der Name der Sammlung nicht feststand, als die Zitate vorgenommen wurden: innerhalb derselben Sammlung mußte es genügen (man denke an moderne Analogien), wenn das Stück durch seinen Platz in der Ordnung gekennzeichnet wurde. Dagegen wird der Rusticanus de Dominicis in den beiden anderen Rusticanis ausdrücklich als Sammlung mit seinem Namen angeführt. Und zwar im Rusticanus de Sanctis 217, 1 (Nr. 108 = De Assumptione B. Mariae V.): *Require in Rusticano in sermone ‚Ave Maria‘*, das ist Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis, der hier noch schlechtweg *Rusticanus* heißt, vielleicht weil er eben noch der einzige war. Jakob ist dieses Zitat nicht entgangen, er bringt es S. 46, Anm. 1 bei, und zwar in vollerer Form aus der Leipziger Handschr. 497: *De hac materia et de tota salutatione multa pro simplicibus invenies utilia in Rusticano de Dom. in V. serm.* Für die Priorität eines der beiden Leipziger Codices 497 und 498 ergibt sich aus diesem Verhältnis nichts. Noch ein Stück des Rusticanus de Dominicis wird im Rusticanus de Sanctis angeführt, und zwar 61, 1: *tanta bona in hoc cibo digne sumentibus conferuntur. de hac materia require plura in sermone: Homo, qui fecit cenam magnam*. Das Zitat ist richtig, denn Nr. 34 des Rusticanus de Dominicis (= Domin. 2. post Pentec.) mit diesem Textspruch hat folgenden Inhalt: *Quod coena Corporis Christi dicitur magna propter tria: instituentis scilicet charitatem, credentium fidem, et multiplicem effectum in sumente*. Hier fehlt

der Anführung die Beigabe *in Rusticano de Dominicis*. — Im Rusticanus de Comuni werden Stücke des Rusticanus de Dominicis dreimal angeführt, und zwar in jedem Falle mit der ausdrücklichen Bezeichnung dieser Sammlung. 9, 5: *de reliquis autem angelorum beneficiis require multa in Rusticano de Dominicis, Dominica III^a*; das Zitat trifft zu, obgleich Nr. 4 des Rusticanus de Dominicis für den dritten Adventsonntag bestimmt ist, denn dieses Stück handelt: *de duodecim beneficiis angelorum*. 11, 4: *de istis tribus supradictis, videlicet quomodo spoliant hominem omnibus bonis, que supra ipsum et intra ipsum sunt, require multa in Rusticano de Dominicis in sermone XXVI^o post Penthec.*; das Zitat stimmt nicht, weil der Rusticanus de Dominicis nur Predigten für 23 Sonntage nach Pfingsten enthält, doch wird wahrscheinlich ein Irrtum anzunehmen sein, denn in der 26. Predigt des Rusticanus de Dominicis (zum 3. Sonntag nach Ostern) begegnen Stellen, auf welche die Anführung sehr gut paßt. 17, 1 heißt es, nachdem vom Glauben an die göttliche Abstammung Christi die Rede war: *require in Rusticano de Dominicis*, ein Zitat, das ich schon deshalb nicht verifizieren kann, weil an verschiedenen Stellen des Rusticanus de Dominicis dieses Thema besprochen wird.

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich meinem Ermessen nach, daß der Rusticanus de Dominicis, in welchem seinerseits kein anderer Rusticanus als Sammlung zitiert wird, der älteste, d. h. der frühest durch Berthold hergestellte, unter den drei Rusticanis ist. Das scheint mir auch ganz sachgemäß, denn sobald Berthold es plante, aus seinen Predigten eine Sammlung herzustellen, welche die Feste des ganzen Kirchenjahres umfassen sollte, war es nur natürlich, daß er mit den Reden auf die Sonntage den Anfang machte.

Im *Rusticanus de Sanctis* werden Stücke aus dem *Rusticanus de Sanctis* zur Ergänzung einer Stelle aus der anderen angeführt, und zwar in folgenden Fällen: in Nr. 2 (zweite Michaelspredigt) heißt es 5, 1: *de oratione invenies multa in Rogationibus*, das ist Nr. 77, die zweite für dieses Fest, mit der Überschrift: *De oratione*. Dagegen wird die erste Predigt an den Bittagen, Nr. 76, über die Beichte, zitiert in Nr. 55, S. Gregorii (115, 1). In Nr. 15, der zweiten Martinspredigt

(32. 1) wird angeführt: (*tercius ordo, videlicet nobilium sive iudicium, similiter tria habere debet*) de hiis require Omnium Sanctorum, das ist Nr. 10, die erste Predigt auf Allerheiligen, welche über die Rechte von Adel und Geistlichkeit handelt. Die 21. Predigt, S. Andreas, zitiert (44, 2) über Häretiker: *require de hac materia Silvestri*, das ist Nr. 36, wo die Ketzer mit den vier lichtscheuen Vögeln verglichen werden. In der 24., der zweiten Nikolauspredigt (52. 1), findet sich angeführt: *de vilitate peccati inuenies multa Mauricii*, das ist die erste Predigt auf das Fest dieses Heiligen, Nr. 124, welche die Sünde unter dem Bilde der Krankheit erörtert. Ebenda (52, 2) findet sich anläßlich der Nachsicht bei der *restitutio* angeführt: *de hoc require in secundo sermone de Purificatione*, das ist Nr. 47, wo die drei Hauptzustände der Seele beschrieben werden. Die 26. Predigt, die zweite am Feste des Apostels Thomas, zitiert 56, 1: *fides foris est ore confitenda, cum necessitas requirit. de hoc require supra Andree*, das ist die erste für diesen Apostelstag, Nr. 21, deren Thema die Eigenschaften des rechten Glaubens ausmachen. Nr. 55, S. Gregorii, zitiert noch (115, 1): *unum, ut satisfaciat Deo, secundum, ut proximo, quod Deus vult prius fieri quam sibi; de hoc require Nicolai*, das ist wieder Nr. 76, die besonders von der *restitutio* handelt. Nr. 71, die erste Predigt auf Kreuzerfindung, führt an (142, 2): *octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. nota aliqua de illis in festo Petri apostoli*, das ist Nr. 90, das erste Stück auf Peter und Paul, über die neun fremden Sünden. (Nebenbei: das Stück zum Feste des Petrus Martyr muß sich bereits in der Sammlung befunden haben, sonst hätte das Zitat Petrus nicht ausdrücklich durch den Beisatz ‚Apostel‘ unterschieden, vgl. S. 35.) In Nr. 76, der ersten Predigt auf die Bitttage, heißt es (152, 2): *de secundo, id est, de confessione, require in die Gregorii*, das ist Nr. 55 über die Reinigung der Sünder. Endlich begegnet in der 84. Predigt, der zweiten auf das Dreifaltigkeitsfest, (170, 2) das Zitat: *seit quicunque habet sensum Christi. require in Exaltatione sancte Crucis*, das ist die erste Predigt für dieses Fest, Nr. 120, mit dem Inhalt: *Quod debemus ea, quae Christus per nobis sustinuit, in nobis sentire*.

Es weist sich aus dieser Zusammenstellung, daß innerhalb des Rusticanus de Sanctis die verschiedenen Stücke der Samm-

lung nach rückwärts und vorwärts mit voller Sicherheit zitiert werden, was mir nur unter der Annahme möglich scheint, daß sie dem Verfasser, zugleich Redaktor, bei seinen Anführungen fertig vorlag. Und zwar, wie ich ausdrücklich hinzufüge, in einem Umfange, wie er dem der Leipziger Handschriften, besonders Nr. 498, entspricht, nicht aber in einer kürzeren Auswahl, wie z. B. die Baumgartenberger, Lilienfelder und Wiener Codices sie darboten. Denn es werden nicht bloß Predigten auf Heiligenfeste angeführt, welche den kürzeren Redaktionen mangeln, sondern es wird auch vorausgesetzt, daß für eine größere Anzahl wichtiger Feste zwei Predigten vorhanden sind, was nur bei jenen größeren Sammlungen der Fall ist, die somit dadurch und nicht bloß durch die bessere Beschaffenheit des reicheren Textes sich als die älteren darstellen, als die, welche aller Wahrscheinlichkeit nach aus Bertholds eigener Zeit stammen und seine eigene Redaktion wiedergeben. Die sonst vortreffliche und alte Fassung des Baumgartenberger Rusticanus de Sanctis tritt schon deshalb an Wert hinter die Leipziger Handschriften zurück, weil sie, wie sich bereits zeigte (Studien 4, 54 ff.) im Interesse der Abneigung des Zisterzienserordens gegen die Minoriten mannigfache Veränderungen des ursprünglichen Bestandes erlitten hat.

Auch im *Rusticanus de Communi* werden verschiedene Stücke des *Rusticanus des Sanctis* angeführt. Die 21. Predigt, De uno martyre, zitiert solche nicht weniger als dreimal, und zwar: de hiis require diffuse in Purificatione XLVI. — require in translatione S. Francisci. LXXXV^o (über die Freuden des Himmels). — De hac materia (efficacitas penitentie) require multa in Capite Jejunii. LIII^o (handelt De penitentia). Nr. 30, De pluribus martyribus, wird angezogen: de nobilitate anime require multa Margarete, das ist Nr. 93 des Rusticanus de Sanctis, wo de anima gehandelt wird. Nr. 39, De pluribus martyribus, führt an: de his duobus predictis require multa in Parasceve, was sich auf die Nummern 61 und 62 des Rusticanus de Sanctis bezieht. Nr. 66, De virginibus, wird zitiert: require historiam in festo beati Petri de octo principibus, quomodo venerunt cum Nabuchodonosor et obsederunt portas; das trifft genau zu auf S. Petri ad Vincula, Nr. 98 des Rusticanus de Sanctis. Nr. 71, In Dedicatione ecclesie, zitiert: de omnibus

tribus predictis require diffuse Bartholomaei; das stimmt genau für Nr. 112 des Rusticanus de Sanctis. Nr. 75, De Dedicatione ecclesie, führt an: juvenes incestu vivere — de hoc require De Innocentibus, das ist Nr. 34 des Rusticanus de Sanctis.

Auch diese Anführungen sind also ganz genau, ja einige Stücke werden mit denselben Nummern zitiert, die sie in der Leipziger Handschrift tatsächlich tragen. Es wäre ja möglich, daß diese Nummern erst in den Leipziger Handschriften eingetragen wären und also bei den Zitaten nicht von Berthold selbst herrührten. Allein dafür gebricht es vorläufig an Beweis und bis auf weiteres wird man zugeben dürfen, daß auch die bisweilen gebrauchte Anführung des Rusticanus mit Nummern bis auf Berthold zurückgehen kann. Jedesfalls scheint mir das eine sicher: als der Rusticanus de Communi redigiert wurde, befand sich der Rusticanus de Sanctis bereits in dem Zustande, wie die großen Leipziger Handschriften ihn aufweisen. Ich schließe daraus, daß die Zusammenstellung des Rusticanus de Sanctis, auch wenn er nicht als solcher ausdrücklich angeführt wird, sehr bald nach der des Rusticanus de Dominicis vollzogen wurde und aller Wahrscheinlichkeit auch gleichzeitig mit der Redaktion des Rusticanus de Communi.

Stücke dieses Rusticanus de Communi werden in dieser Sammlung selbst richtig angeführt. Nr. 27, De uno martyre heißt es: require (de justitia) in Communi Virginum; das ist Nr. 60 (bei Jakob S. 83) dieses Rusticanus und der Inhalt des Stückes wird durch dessen Überschrift genügend erkennbar: Quod sex sunt, quibus tenemur jus suum dare, ut simus justi —. Nr. 56, De confessore pontifice wird angeführt über Sünden in der Kirche: de hac multa require in Dedicatione; das ist Nr. 73 des Rusticanus de Communi, mit dem Inhalt: Quod ecclesia est terribilis tribus generibus hominum, et quod triplex timendum de ea. 34, 5 (Nr. 64, de Virginibus): de viduis vero et virginibus require hic inde (das sind die Nummern 57—70) in Communi Virginum. — Auch im Rusticanus de Sanctis wird die Sammlung des Rusticanus de Communi bereits angeführt. Das geschieht dort in der 98. Predigt, S. Petri ad Vincula, wo über sechs Punkte der Gerechtigkeit mit den Worten: nota VI in Communi Virginum, si vis, wieder die schon erwähnte Predigt Nr. 60 des Rusticanus de Communi gemeint ist.

Im Rusticanus de Dominicis hingegen wird auf keine Predigt aus dem de Communi verwiesen. Das bestätigt meine eben geäußerte Vermutung, der Rusticanus de Dominicis sei früher redigiert als die beiden anderen und diese ziemlich gleichzeitig. Die Sammlung de Communi wird nicht als ‚Rusticanus‘ zitiert, das war allerdings nicht nötig, weil an dem Beisatze *Communi* schon der dritte Teil des ganzen Predigtwerkes zu erkennen war. Da es in dem Rusticanus de Communi bei jeder Gruppe (z. B. de uno martyre, de virginibus) eine größere Anzahl von Stücken gab, so war es nicht leicht ein Zitat aufzufinden, wofern ohne Nummer zitiert wurde, wie es hier geschieht; die Überschriften der Stücke mußten aushelfen.

Die drei Rusticani machen zusammen ein vollständiges, großes Predigtmagazin aus, und zwar nicht bloß für ein Kirchenjahr, denn, obzwar es für sehr viele Sonn- und Festtage nur je eine Predigt darin gab, so waren doch wieder für viele Feier- und Heiligentage zwei, ja auch mehr Stücke darin zu finden. Das entspricht dem Gebrauche derartiger Sammlungen, die zwar nicht erst im 12. Jahrhundert in Frankreich aufgekommen sind, wohl aber in dieser Zeit häufiger zu werden anfangen: in der Regel sonderten sich die großen Predigtmagazine in zwei Teile: De Tempore und De Sanctis, die Bertholds Rusticanis de Dominicis und de Sanctis entsprechen, indes eine Auswahl de Communi in der Regel dem Jahrgang der Heiligenpredigten angeschlossen wurde. Sachlich konnte man das Werk Bertholds von Regensburg sowohl als *Rusticanus* schlechtweg zitieren, das war hinlänglich genau, sofern man noch den Tag der Predigt angab; aber auch *Rusticani* im Plural mochten angeführt und durch Beisätze unterschieden werden. Der rühmende Name für Berthold: ‚der gute Landprediger‘ gibt jedesfalls den Titel *Rusticanus* wieder, welchen der Verfasser, wie sein Vorwort lehrt, aus Bescheidenheit gewählt hatte, um sich selbst als einen Einfältigen, Bildungsarmen zu kennzeichnen, aber auch, um das Publikum zu charakterisieren, vor welchem seine Predigten gehalten werden sollten. Als Prediger hat er sich dabei zunächst seine Ordensgenossen, die Minoriten, gedacht, dafür zeugt schon die Art, wie die Heiligen seines Ordens im Rusticanus de Sanctis bevorzugt wurden (was dann z. B. bei den Zisterziensern Anstoß erregte, vgl. Studien 4, 75 ff.). Das Vor-

wort, womit er seine Sammlungen ausgehen ließ, stand, wie wir wissen, zunächst nur vor dem Rusticanus de Dominicis. Daraus wird man aber nicht entnehmen dürfen, nur dieser Teil sollte dadurch autorisiert werden (für die praktischen Zwecke meiner Untersuchung habe ich das oben S. 3 ff. vorausgesetzt), sondern vor diesem Teile hat sich das Vorwort in den meisten Handschriften erhalten, weil dieser eben der erste des gesamten Magazins war, die beiden anderen bedurften dessen nicht mehr. Das berechtigt zu dem Schluß, daß Berthold sein Werk zwar in drei Teilen, aber doch als ein einziges ganzes geplant und ausgearbeitet hat. Trotzdem hat sich wenigstens in einem Falle dieses selbe Vorwort auch vor dem Rusticanus de Sanctis und dem Rusticanus de Communi erhalten (Studien 4, 79), das war somit eine Handschrift, in welcher die Rusticani drei gesonderte Bände ausmachten. Nach der Zahl der Handschriften zu urteilen, hat sich der Rusticanus de Sanctis des größten Beifalles erfreut; allerdings muß beachtet werden, daß nur wenige Codices bis ins 13. Jahrhundert zurückführen. Darnach der Rusticanus de Dominicis, zuletzt der Rusticanus de Communi, und zwar, wie sich annehmen läßt, aus einem sehr einfachen Grunde, weil das Bedürfnis nach Predigten für solche Tage, die nicht bestimmte Feste bildeten, in der Praxis am geringsten war. Mehrmals finden sich der Rusticanus de Sanctis und der de Communi beisammen in einer Handschrift, noch häufiger eine Auswahl von Stücken aus beiden, bisweilen auch im Text verkürzt, wie der Wunsch nach knapperen Redestücken, der besonders im 14. Jahrhundert sich zeigte, als geraten scheinen ließ. —

Steht es nunmehr fest, daß die drei Rusticani durch Berthold von Regensburg als ein Werk gedacht und ausgeführt wurden, so scheint mir noch die Frage erwägenswert, ob sich vielleicht Anhaltspunkte dafür finden, die Zeit der Abfassung dieser Redaktion festzulegen oder doch wenigstens ungefähr zu begrenzen. Im Sermo 36 des Rusticanus de Sanctis für den Tag des heil. Papstes Silvester begegnet (77, 1 f.) in der Ausführung des Vergleiches Christi mit der wahren Sonne der Passus: — *sicut autem sunt quatuor genera avium, que de mortali sole non letantur nec ipsum diligunt, sed potius fugiunt, videlicet noctua, bubo, nicticorax, vespertilio. — bubo, qui magni est corporis, gentiles significat, qui magni valde sunt*

in divitiis et potestate temporali, *ut patet in Tartaris, qui desiderant nocere universo orbi. heu, peccatis nostris exigentibus hii verum solem Christum non diligunt, ipsum nihil vel modicum reputantes.* Etwas später heißt es in demselben Stück: *pagani enim, licet sint luxuriosi, non tamen plures ducunt uxores, quam pascere possunt, et adulterium plurimum detestantur, ut patet in Tartaris, qui illud inter se morte puniunt.* In Nr. 16, der Predigt auf die heil. Elisabeth von Thüringen, findet sich (35, 1) die Stelle: *multum enim disponitur status familie secundum dispositionem hospitum (hûswirte) et dominorum. sicut enim omnia ista inferiora naturalia se disponunt secundum solem et lunam, que ipsis presunt, sic et familia secundum suos superiores. et sicut crescente luna crescit omne humidum et mare, et sicut revertente sole revirescunt vel revertuntur virgulta terre et econtra, sic disponitur tota familia secundum patresfamilias, maxime autem juvenes et proles, ut fere in omnibus animalibus videmus. nam asinam sequitur asellus, corvum corvellus etc. hinc est, quod videmus juvenes Tartaros vivere pro magna parte, ut vixerunt senes Tartari, accipientes formam vivendi ab eis.* sic Gallici ut antecessores eorum, Teutunici, clerici, monachi nigri et albi. ex convictu enim formantur mores. unaqueque arbor similem sibi profert, et alia similem, et herba, et est in paucis instantia. Ich schließe hier noch eine Stelle an, die in dem ersten Bande der Freiburger Handschrift, Nr. 41, sich trifft (61^d), wo davon die Rede ist, wie schnell viele Christen den Trugworten eines Ketzerlehrers Vertrauen schenken: *nec mirabilia coram te facit, nec mortuum suscitavit, et ita cito dimisisti (fidem tuam) pro doctrina anguli unius trugnerii. quid fecisses, si Antichristus venisset cum gloria, cum miraculis? ubi tam cito sic? ecce rex Tartarorum etc. rogo, non eos audire, sed iudicio spirituali tradite, nec tam gloriosam, tam nobilem fidem abjicite, etiam si angelus veniret!*

Das schwer begreifliche Interesse des Predigers für die Tartaren und ihre Sitten erklärt sich nicht bloß dadurch, daß seit den Vierzigerjahren des 13. Jahrhunderts die Einfälle der Tartaren = Mongolen dem Osten Europas furchtbar geworden waren, sondern hauptsächlich durch die Reise, welche der Minderbruder Joannes de Plano Carpini im Auftrage des

Papstes Innozenz IV. als Legat des heiligen Stuhles und Nuntius zu den Tartaren unternommen hatte. Am Ostersonntag, 16. April 1245 war die Gesandtschaft von Lyon aufgebrochen, am 22. Juli 1246 traf sie bei dem Kaiser der Tartaren Kujuk Khan ein, auf den Heimweg begab sie sich am 13. November 1246, gelangte am 9. Juni 1247 wieder nach Kiew, und nach längerem Aufenthalte dort und mit weiteren Zwischenstationen im Herbst 1247 nach Frankreich zurück. Joannes de Plano Carpini (ein Italiener aus der Nähe von Perugia) hat über diese schwierige und gefährliche Reise bei der Rückkunft (wahrscheinlich bereits in Kiew) einen Bericht verfaßt, der ein paar Jahrzehnte später in das letzte Buch von des Vinzenz von Beauvais *Speculum Historiale* größtenteils aufgenommen wurde und jetzt am besten in der Ausgabe von M. d'Avezac vorliegt: *Recueil de Voyages et de Mémoires par la Société de Géographie*, 4. Band (Paris 1839), S. 397—779 (der Text von S. 603 ab). In dem Epilogus de toto libello S. 773 sagt Joannes de Plano Carpini über diesen Reisebericht und seine endgültige Redaktion: — sed quia illi, per quos transitum fecimus, qui sunt in Polonia, Boemia et Teutonia, et in Leodio et Campania, supra scriptam historiam libenter habebant, idcirco eam rescripserunt, antequam esset completa et etiam plene contracta, quia nondum tempus habueramus quietis, ut eam possemus complere plene. ideo nemo miretur, quod in ista plura sint et melius correcta, quam sint in illa; quoniam istam, postquam habuimus qualecunque otium, correximus ad plenum et perfecimus illa, que nondum erant completa. Daraus geht hervor, daß es schon im Herbst 1247 in Deutschland eine Abschrift des ersten Entwurfes von diesem Reisebericht gab, die selbstverständlich zunächst in den Kreisen der Minderbrüder hergestellt und gelesen wurde. Nun ist es eben dieser Bericht, den Berthold in den angezogenen Stellen über die Tartaren benutzt hat. Die wichtigste darunter, über die Zucht im Eheleben der Tartaren, schöpft aus dem Bericht Kap. 2, § 2 (S. 612f.): De conjugio eorum. uxores vero habet unusquisque, quot potest tenere (vgl. den Wortlaut bei Berthold, Sanct. 77, 2): aliquis quinquaginta, aliquis decem, aliquis plures, aliquis pauciores. Wenn Berthold diese Heiden sonst *luxuriosi* nennt, so entspricht das im Bericht Kap. 3, § 2 (S. 626): — fornicari — nullum peccatum

est apud eos. Ferner vgl. Kap. 4, § 1 (S. 635): De bonis moribus Tartarorum. — mulieres eorum castae, neque de impudicitia ipsarum aliquid inter eos auditur; verba tamen quaedam ex eis in joco satis habent turpia et impudica. § 4 (S. 641): De consuetudinibus eorum et legibus. Legem autem sive consuetudinem habent occidendi virum et mulierem, quos in adulterio invenerint manifeste; similiter et virginem, si fornicata fuerit cum aliquo, virum et mulierem occidunt. — Die Stelle von der Feindseligkeit der Tartaren wider die Christen könnte schon aus der Antwort Kujuk Khans an den Papst geschöpft sein (S. 594f.), wo es heißt: Sed vos, habitatores occidentis, Deum adoratis et solos vos christianos esse creditis et alios contemnitis; sed quomodo scitis, cui gratiam suam conferre dignetur? nos Deum adoramus et in fortitudine ipsius ab oriente usque ad occidentem delebimus omnem terram. Vgl. Kap. 5, § 1 (S. 663f.): aliud statutum est, quod sibi subjugare debeant omnem terram, nec cum aliqua gente pacem habere debeant, nisi prius subdatur eis, quousque veniat tempus interfectionis eorum (dasselbe Kap. 7, § 1, S. 699). Kap. 8, § 1 (S. 715ff.): Quid intendunt Tartari. — (S. 717) intendunt etiam delere omnes principes, omnes nobiles, omnes milites et honestos viros de terra —. § 3 (S. 727f.): — quia Tartari vigilant semper, ut videant, *quomodo possint nocere* (vgl. den Wortlaut Bertholds). Für die Abneigung der Tartaren wider das Christentum, deren Berthold gedenkt, liefert der ganze Reisebericht reichliche Zeugnisse, besonders Kap. 3, § 1: De cultu Tartarorum (S. 622): et quia de cultu Dei nullam legem observant —. Auch die Stelle von der Hartnäckigkeit der Lebensgewöhnungen bei den Tartaren (Berthold, Sanct. 35, 1) findet zahlreiche Entsprechungen in den Einzelheiten des Reiseberichtes, z. B. Kap. 5, § 1 (S. 663): et inde (Chingiscan) in terram propriam est reversus et ibidem suas leges et statuta multiplicia fecit, quae Tartari inviolabiliter observant. Wenn ferner bei Berthold, Freib. 1, 61^d, der *rex Tartarorum* in einem Zusammenhange erwähnt wird, der darauf schließen läßt, daß von ihm Wunderbares erzählt wurde, so bietet in demselben Kapitel der Reisebericht so viel Wundertaten des Dschingiskhan, daß diese sehr wohl dort gemeint sein mögen.

Eines ergibt sich aus diesen Daten mit Bestimmtheit: die vorliegende Reduktion von Bertholds Rusticanus de Sanctis kann

nicht vor dem Jahre 1247 unternommen worden sein, obwohl natürlich einzelne Stücke daraus schon früher vorhanden gewesen sein können. Doch läßt sich die Grenze für die Zeit des Entstehens der *Rusticani*, besonders des *Rusticanus de Sanctis*, noch um etwas hinaufschieben, wenn man die modernen Heiligen in Betracht zieht, für deren Festtage Berthold in dieser Sammlung besondere Predigten eingestellt hat. Dem heil. Franziskus von Assisi widmet Berthold von Regensburg in seinem *Rusticanus de Sanctis* nicht weniger als fünf Predigten (nebenbei: der klarste Beweis, wie auch die folgenden Beispiele ihn bieten, daß diese Sammlungen zunächst nur für die Ordensgenossen des Verfassers bestimmt waren): zwei, die Nummern 3 und 4 zu seinem Feste am 4. Oktober (unter den übrigen Heiligen werden nur die Apostelfürsten Petrus und Paulus dermaßen bedacht), Nr. 5 zur Oktav (kein anderes Heiligenfest wird so ausgezeichnet). Der heil. Franz ist 1226 gestorben, 1228 heilig gesprochen worden. Der *Translatio* seiner Gebeine, die am 25. Mai des Jahres 1230 stattfand, sind zwei Nummern 74 und 75 gewidmet (nur S. Stephanus hat Nr. 99 eine Predigt zur Feier der *Inventio*), in welcher der Vorgang der Übertragung nicht ausdrücklich erzählt, sondern nur die Gestalt des Heiligen selbst vorgeführt wird. Wichtiger noch ist folgendes: in diesen fünf Predigten Bertholds kommen verschiedene Bruchstücke aus dem Leben des heil. Franz vor, die sein Wirken und seine Persönlichkeit charakterisieren. Da noch bei weitem nicht alle Fragen über das Verhältnis der Überlieferungen geklärt sind, die sich auf Franz von Assisi beziehen, will ich auch hier die Beziehungen nicht genauer erörtern, in denen Bertholds Zitate zu den älteren Nachrichten stehen, sondern spare mir dies für eine besondere Darlegung. Doch kann ich mein Erstaunen darüber nicht unterdrücken, daß ein so alter und durch seine Stellung gewichtiger Zeuge wie Berthold von Regensburg überhaupt noch gar nicht befragt worden ist. Einstweilen möchte ich nur so viel feststellen, daß, soweit ich ermitteln konnte, die Angaben Bertholds zum größeren Teile auf die erste Vita des Thomas von Celano (geschrieben vor 1230; ihrem Wortlaute kommt die Bedeutung nicht zu, die ihm noch allgemein beigegeben wird, weil der Text im strengen Kursus mit bestimmten und gleichmäßigen Prozentsätzen der verschiedenen Arten von

Klauseln abgefaßt ist und sogar die Anführungen aus den Evangelien und die Reden des heil. Franz stilisiert) zurückgehen, zum kleineren Teile auf die zweite Vita des Thomas von Celano aus dem Jahre 1247, nicht auf spätere Quellen, vor allem nicht auf die Bearbeitung der Vita des Heiligen durch S. Bonaventura, die 1263 offiziell approbiert wurde und der die älteren Lebensbeschreibungen weichen mußten. Wir gelangen also vermittels dieser Wahrnehmung wieder dahin, daß Bertholds Rusticanus de Sanctis nicht vor 1247 redigiert sein kann.

In dieselbe Zeit führt der Umstand, daß Berthold seiner Sammlung unter Nr. 82 eine Predigt auf den heil. Antonius von Padua einverleibt hat, in deren Eingange er ein Stück aus der Legende anführt. Der Heilige ist am 13. Juni 1231 gestorben, am 30. Mai 1232 kanonisiert worden. Berthold führt die Erzählung an, wie der Teufel des Nachts den Heiligen habe erwürgen wollen, jedoch nach dessen Anrufung Marias durch Lichtglanz vertrieben worden sei (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 34). Ferner das Wort des Sterbenden, der auf die Frage, wornach er aufblicke, antwortete: *video Dominum meum*. Endlich gedenkt Berthold der *miracula plurima super modum*, welche Antonius verrichtet habe, und bezieht sich am Schlusse seiner Predigt wieder auf den Anfang: *die vitam suam ut supra*. Was Berthold berichtet, schöpft er aus der wahrscheinlich ältesten Gestalt der Antoniuslegende, Portugaliae Monumenta historica, Scriptores 1 (1856), 116 ff. Die Angabe über die Wunder bezieht man am besten auf den Anhang dieser Vita, der die Mirakel befaßt, welche Papst Gregor IX. bei der Kanonisation des heil. Antonius vorlas. Diese Vita setzt ihr Herausgeber vor 1253; Lempp meint (Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 181) mit Recht, daß man sie für erheblich älter halten müssen. Jedesfalls fällt Bertholds Predigt vor 1263, da er der Translation der Gebeine des heil. Antonius nicht erwähnt, die in diesem Jahre stattfand. Doch wird sich über diese literarischen Bezüge erst dann Endgültiges sagen lassen, wenn die Vitae duae S. Antonii de Padua, quarum altera hucusque inedita erschienen sein werden, deren Veröffentlichung Paul Sabatier für seine Collection d'études et de documents sur l'histoire religieuse et littéraire du Moyen-âge 1905 in Aussicht gestellt hat.

Nr. 100 bildet eine Predigt auf den heil. Dominikus, der am 6. August 1221 gestorben, im Juli 1234 heilig gesprochen worden ist. Berthold führt im Eingang ein Stück aus der Legende an und verweist auf diese nochmals am Schlusse mit den Worten: *lege ejus vitam*. Diese Legende ist der Bericht des Jordanis de Saxonia († 1237) über das Leben des heil. Dominikus, aufgenommen in die Schrift: *De initiis ordinis* (ed. Berthier, Freiburg in der Schweiz 1891, S. 1—40), und zwar benutzt Berthold hauptsächlich die Nummern 6, 8, 23 dieses Textes, während er ein andermal von *quidam sanctus* die Versuchung des heil. Dominicus beschreibt, die Nr. 32 im Text des Jordanis bildet.

Nr. 16 (die Wiener Handschrift teilt diese Predigt in zwei Stücke) ist der heil. Elisabeth von Thüringen gewidmet, die 1207 geboren, 1220 vermählt wurde, 1231 starb, die Heiligsprechung erfolgte 1235. Aus der legendarischen Überlieferung, die bald entstand und sich weit verzweigte, hat Berthold gar nichts aufgenommen, was um so mehr auffällt, als er sonst wiederholt der Wallfahrten gedenkt, die zum Grabe der heil. Elisabeth nach Marburg in Hessen unternommen wurden.

Dagegen stellt Nr. 68 zu Ehren des heil. Petrus Martyr eine wirkliche Festpredigt dar. Dieser Heilige des Dominikanerordens war 1206 geboren und wurde am 29. April 1252 von oberitalienischen Häretikern erschlagen, gegen die er gewirkt hatte. Interessant ist, daß Bertholds Lobpreisung des neuen Heiligen sich nur auf die Kanonisationsbulle des Papstes Innozenz IV. vom 23. März 1253 beruft und aus ihr auch verschiedene Sätze und Ausdrücke wörtlich anführt, nicht aber auf die etwas spätere Lebensbeschreibung des Heiligen von Thomas de Lentino, herausgegeben *Acta Sanctorum*, April III, S. 686 ff. Die Heiligsprechung des Ketzermissionärs Petrus Martyr erregte auch in deutschen Ländern starkes Interesse, das entnimmt man z. B. aus dem Umstande, daß die Kanonisationsbulle sogar in das Baumgartenberger Formelbuch, ed. Baerwald, Nr. 24, S. 148 ff. eingegangen ist.

Nr. 104 und 105 (in der Wiener Handschr. 88 + 89) feiern das Fest der heil. Klara, die am 11. August 1253 gestorben, im August oder September (AASS. August 2, 749) heiliggesprochen worden ist. Nur die erste der beiden Pre-

digten (*cum ritu duplici* nach der Bulle Alexanders IV. von 1256, AASS. a. a. O. 740) teilt über das Leben der Heiligen etwas mit, und zwar folgendes: una ex hiis virginibus, que parate erant, fuit beata Clara, que per XL annos diutius labore et omnibus exercitiis virtutum sic studiose se preparaverat, ut dominus Papa (Innozenz IV.), cum ejus exequiis interesset et officium mortuorum inciperetur, repente officium de sanctis virginibus fieri debere proloqueretur. sed respondente domino Ostiense (Kardinal Raynald von Ostia, vom 25. Dezember 1254 ab Papst Alexander IV.), morosius (= genauer, aufmerksamer) in hiis agendum, missa consueta de mortuis est celebrata. unde et multis claruit miraculis, tam in vita quam in morte. nec mirum, que se sic preparaverat a juventute, ut, antequam nasceretur, mater ejus vocem in oratione audiret: ‚lumen paries, quod mundum clarius illustraret.‘ unde et filiam jussit Claram nominari presagio claritatis. unde et postmodum corpore existens beata Clara in terra, animo versabatur in celis. nudum collum (l. *nudam humum?*) vel interdum saramenta (wohl = *sarmenta*, vgl. aber *saramantica* etc. bei Diefenbach, Gloss. 512, Nov. Gloss. 327 = *wítsak*) pro lecto habebat et pro pulvinari sub capite durum lignum. aspero cilicio induebatur. longo tempore tribus diebus in ebdomada nihil gustabat, reliquis diebus adeo ciborum se parcitate tenens, ut alie, quomodo posset subsistere, mirarentur. vigiliis et orationibus cotidie dedita, amatrix precipuo paupertatis, nunquam aliquibus induci potuit suasionibus, ut suum claustrum proprias haberet possessiones. et multa alia virtutum exercitia in se habuit, que obmitto. unde et inter cetera sanctitatis ejus insignia de ea legitur: cum jam in extremis ageret, quadam die candidus beatarum virginum cetus micantibus coronis visus est domum intrare et usque ad lectum ejus procedere. quarum una, eminentior et fulgentior ceteris, mater Christi Maria, accessa (Hs. *accessus*) ad lectum ejus, suavem prestabat amplexum. proferunt cetere pallium mire pulchritudinis, certatim cunctis deservientibus corpus beate Clare tegitur et thalamus adornatur. et sic crine (l. *templo carnis*) soluto intravit ad nuptias veri sponsi, Domini nostri Jhesu Christi. — Dieser Bericht schließt sich so genau an die namenlose Vita S. Clarae (AASS. a. a. O. S. 754--767), daß es möglich ist, aus dieser den mangelhaft

überlieferten Text Bertholds zu berichtigen. Diese Vita nun ist eine offizielle Arbeit, im Auftrage des Papstes Alexander IV. verfaßt, den das Vorwort anspricht. Ergibt sich daraus, daß die Vita während der Jahre 1254–1261 geschrieben sein muß (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 182), so ist es ferner sehr wahrscheinlich, daß sie mit der Heiligsprechung selbst zusammenhängt und gleichzeitig mit dieser veröffentlicht wurde. Das wird durch die Beobachtung bestätigt, daß in Bertholds Bericht noch verschiedene Ausdrücke wörtlich aus der Kanonisationsbulle (a. a. O. S. 749 f.) aufgenommen (z. B. *amatrix precipue paupertatis*) sind. Dagegen enthält die Predigt keinen Hinweis auf die Translation der Gebeine der heil. Klara, welche 1260 erfolgte. Es ist sehr möglich, daß der von Berthold gebrachte Auszug der Legende, verbunden mit Wendungen der Kanonisationsbulle, gar nicht von dem Prediger selbst hergestellt wurde, sondern aus dem Schriftstück stammt, mit welchem die Leitung des Minoritenordens die Heiligsprechung ihrer Genossin den auswärtigen Brüdern mitteilte. Diese Art Bericht über ein Heiligenleben steht in Bertholds *Rusticanus de Sanctis* ganz vereinzelt und wird dadurch verständlich, daß die Predigt, unmittelbar nach der Kanonisation verfaßt, die neue Heilige der Zuhörerschaft gewissermaßen vorstellte oder bekannt machte.

Das Datum, Herbst 1255, welches sich aus der Predigt auf S. Klara schöpfen läßt, ist das am weitesten vorgeschobene in bezug auf die Zeit der Redaktion des *Rusticanus de Sanctis*, der jedesfalls nach dem *Rusticanus de Dominicis* entstanden ist. Wir dürfen demnach annehmen, daß diese drei *Rusticani* zwischen 1250 und 1255 oder gegen die Mitte des 5. Jahrzehntes hergestellt wurden. Nun teilt v. Rockinger, Abhandl. der bayr. Akad. der Wissensch., Hist. Kl., XIII (1877), 3, 210 eine Notiz vom Jahre 1256 aus einer gleichzeitigen Eintragung in einem Passauer Kodex mit, wonach ein *dominus Reinold* dem Passauer Bischof Otto von Lonsdorf *pro memoriali dedit sermones fratris Bertoldi*; der Bischof erwidert dieses Geschenk durch eine Predigtsammlung *Sermones per se loquentes*. Ich kann mir nicht denken, daß dieses Werk eine Sammlung unauthentischer lateinischer Aufzeichnungen von Predigten Bertholds befaßt habe, geschweige denn deutsche Niederschriften.

sondern vermute, daß darunter schon ein Rusticanus oder alle drei zu verstehen sind. In diesem Falle böte die Notiz ein Zeugnis für einen terminus post quem non der Redaktion dieser Sammlungen.

Aber auch wenn man nicht geneigt wäre, diese Notiz so aufzufassen, müßte man bei dem von mir vorgetragenen Ansatz der Abfassungszeit bleiben. (Johannes von Winterthur erwähnt die Kompilation von Bertholds Rusticanus zum Jahre 1255, vgl. Pfeiffer I, XXIII.) Die Grenze nach unten ist vollkommen sicher, aber auch für die Grenze nach oben läßt sich hohe Wahrscheinlichkeit annehmen: daß Translationen, die 1260 und in den nächstfolgenden Jahren stattfinden, zumal von Heiligen aus dem Minoritenorden, in Bertholds Predigten unberücksichtigt bleiben, scheint mir ein durchschlagendes Argument.

Und so wird es wohl bei der Annahme sein Bewenden haben dürfen, daß Berthold von Regensburg seine drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi während der Jahre 1250 bis 1255 redigiert hat.

Georg Jakob verzeichnet in seinem Buche S. 14--24 die Handschriften der lateinischen Predigtwerke Bertholds von Regensburg, handelt S. 25—42 über sie im einzelnen und analysiert S. 42—106 ihren Inhalt. In diesen Partien seines Werkes behandelt er fünf Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds als unter einander vollauf gleichwertig: nämlich die drei Rusticani, dann die Sermones ad Religiosos und die Sermones Speciales. Die Frage, ob die beiden letzten Sammlungen ebenso von Berthold selbst redigiert und herausgegeben seien als die Rusticani, streift Jakob kaum S. 36 f., 39 f. Ihm ist es hauptsächlich darauf angekommen, nachzuweisen, daß diese Sammlungen und Handschriften wirklich Predigten enthalten, die von Berthold herrühren; die Art und Weise, wie diese Überlieferungen entstanden sind und inwieweit Berthold an ihrer Aufzeichnung selbst beteiligt war, interessierte ihn wenig. Und da Jakob der erste war, der sich überhaupt mit Bertholds lateinischen Predigten genauer beschäftigte und ihre Bedeutung vor Augen stellte, so wird man es ihm nicht verargen dürfen,

wenn er bei seiner grundlegenden Arbeit nicht sofort Probleme in Betracht zog, die erst bei fortgesetztem Studium der Werke Bertholds wichtig werden.

Schon aus den vorangehenden Darlegungen wird es deutlich geworden sein, daß eine Gewähr für die Redaktion und Herausgabe durch Berthold von Regensburg selbst nur den drei Rusticanis zukommt, die durch ihr Vorwort, die sich zu einer Gesamtheit ergänzende Anordnung und durch allenthalben gleichmäßige Ausarbeitung auf solche Echtheit und Gültigkeit Anspruch haben und bereits im Mittelalter besaßen. Weshalb hat nun Jakob die *Sermones ad Religiosos* und die *Sermones Speciales* neben die drei Rusticani gestellt und fünf selbständige lateinische Predigtwerke Bertholds angenommen? Der für ihn entscheidende Grund war, daß er die Sammlungen seiner vierten und fünften Gruppe gleichfalls wie die drei Rusticani in einer größeren Anzahl von Handschriften erhalten fand. Die Unterschiede, welche zwischen den unautorisierten *Sermones ad Religiosos*, *Sermones Speciales* und den Rusticanis stattfinden, waren ihm nicht völlig entgangen, er hat sie jedoch im Verhältnis zu der Tatsache, daß auch jene beiden unzweifelhaft Eigentum Bertholds enthalten, gering angeschlagen. Für ihn genügte es, daß in je einer Handschrift die *Sermones ad Religiosos* und die *Sermones Speciales* als Schriften *Fratris Bertholdi* bezeichnet waren, um sie den Rusticanis gleichzustellen. Was die *Sermones ad Religiosos* anlangt, so sind sie überhaupt nur in einer einzigen Handschrift unter diesem Titel zusammengeordnet, obgleich noch in anderen Codices (z. B. im Graecensis 1502, über welchen ich Anz. f. d. Altert. 7, 336—398. 10, 34—38 gehandelt habe) sich größere Gruppen von Predigten für Ordensbrüder beisammen finden. Es ist gar keine Autorisation dafür vorhanden, daß die Zusammenstellung der *Sermones ad Religiosos* durch Berthold selbst unternommen worden ist; ja wenn man erwägt, daß in den Rusticanis eine große Anzahl von Reden sich befindet, welche insbesondere einer geistlichen Hörerschaft zugedacht sind, und daß ferner die Rusticani überhaupt in erster Linie vom Verfasser für seine eigenen Ordensgenossen redigiert waren, dann dünkt es von vornherein ganz unwahrscheinlich, Berthold solle noch außerdem selbst eine solche Kollektion wie die *Sermones ad Religiosos* zurechtgemacht

haben. Noch übler steht es in diesem Betrachte um die *Sermones speciales*. Auch diese verdanken nicht nur ihren Titel allein der einzigen Leipziger Handschrift Nr. 496, sondern sie sind auch bloß in dieser wirklich überliefert, denn die beiden anderen, von Jakob herangezogenen Handschriften Clm. 8738 und 8739 enthalten in der Tat (ich habe mich davon überzeugt), wie er selbst S. 99 angibt, „nur mehr oder minder gute Skizzen der Sermones“. Aus dieser angeblichen Sammlung ‚Sermones speciales sive extravagantes‘ mußte Berthold alsbald eine Anzahl von Stücken ausscheiden, die sich schon in den Sermones ad Religiosos vorfinden, es bleibt aber dann noch eine ziemliche Reihe darin übrig, die theils in den Rusticanis stehen, theils für bestimmte Sonn- und Festtage abgefaßt sind, so daß es an der Berechtigung, sie für ‚Predigten bei besonderen Gelegenheiten‘ zu erklären, gänzlich gebricht. Vielmehr wird man die Sermones ad Religiosos für eine Sammlung halten dürfen, die sich jemand zu dem besonderen Zwecke als Predigtmagazin aus bestehenden, unautorisierten Handschriften zusammengestellt hat; die Sermones speciales jedoch stellen überhaupt keine eigentliche Sammlung vor, sondern gehören in eine Reihe mit den Handschriften, in denen Bertholdsche Predigten, wie man sie erlangen konnte, zusammengetragen wurden. Solche Handschriften können sehr alt und wertvoll sein, sie können möglicherweise in der Fassung ihrer Texte den wirklich gehaltenen Reden Bertholds näher stehen als die Texte in den Rusticanis. Doch entbehren sie an sich jeder Autorität, und ob ihnen eine solche und in welchem Ausmaße sie ihnen zukommt, das läßt sich erst durch eine Untersuchung ausmachen, der jede dieser Handschriften für sich unterzogen werden muß. Von allen unautorisierten Codices Bertholdscher Predigten in lateinischer Sprache scheint mir weitaus der wichtigste die in zwei Bänden uns erhaltene Handschrift des Minoritenklosters zu Freiburg in der Schweiz zu sein. Diese habe ich daher auch besonders untersucht und ebenso die Sermones speciales der Leipziger Handschrift Nr. 496, die ich auf gleiche Linie stellte. Von den Sermones ad Religiosos habe ich nur die Partie genauer untersucht, welche P. Hützl 1882 aus dem Codex Erlangensis herausgegeben hat (vgl. meine Rezension im Anz. f. d. Altert. 10, 31—50), und außerdem den Graecensis 1502 gelegentlich

beigezogen. Dagegen habe ich die Grazer Handschrift 730, die ich 1890 zum Gegenstande einer eigenen Abhandlung gemacht hatte, diesmal bei Seite gelassen, weil sie auch viele Stücke von anderen Verfassern enthält, die zur Zeit noch nicht genau unterschieden werden können, zumal die bezüglichen Predigtsammlungen weder veröffentlicht noch überhaupt wissenschaftlich geprüft sind. Andersfalls müßte man eine große Reihe von Mischhandschriften in die Untersuchung aufnehmen (z. B. die Graecenses 1505 und 1531), die wichtiger sind für die Verbreitung Bertholdscher Predigten und die Geschichte ihres Einflusses als für die Erkenntnis des Entstehens der alten Sammlungen; das aber mag späterer Forschung vorbehalten bleiben.

In den zwanzig von Hötzl herausgegebenen *Sermones ad Religiosos* werden folgende Autoren zitiert:

Anselmus (von Canterbury): 32, 12.

Anticlaudianus des Alanus ab Insulis: 66, 29.

Aristoteles: 19, 23.

Augustinus: 10, 10. 12, 20. 20, 36. 28, 12. 28, 30. 34, 31. 37, 45. 39, 14. 42, 3. 11. de fide ad Petrum 48, 16. 60, 25. 27. de civitate Dei 62, 9. 91, 12. 107, 11.

Beda: super Joh. (wahrscheinlich aus der Glosse) 45, 22.

Bernard von Clairvaux, zumeist Sermonen: 7, 31. 33, 9, 25 (2mal). 12, 27. 13, 25. 14, 1. 9 (2mal). 30, 1. 31, 16. 32, 8. 33, 3. 35, 31. 40, 37, 14. 38, 20. 39, 14. 19. 41, 39. 47, 34. 56, 11. 60, 20. 61, 13. 21. 29. 66, 6. 43 (*bene* ist verlesen). 69, 4. 35. 75, 33. 77, 32. 78, 37. 46. 79, 23. 80, 32. 43. 86, 9. 88, 27. 91, 5. 7. 102, 4. 106, 35.

Boëthius: 105, 36.

Chrysostomus: (Über das Johannesevangelium) 24, 35. 72, 13. 90, 33. 105, 4. 40.

Decretum Gratiani: 68, 25 ff. (l. *Innocentius* statt *Innocentia*).

Dionysius (Arëopagita): 37, 36.

Donat (und Lesetafeln): 18, 1.

Franciscus: 90, 3.

Glossa ordinaria, woraus auch eine Anzahl der Zitate von Kirchenvätern, z. B. Cassiodor 42, 2. Isidor 9, 6. 12. 43. Rabanus 13, 35.

Gregorius: 20, 23. 21, 21. 28, 18. 22. 34, 11. 40, 14. 43, 13. 60, 38. 61, 17. 40f. 69, 37. 74, 24. 92, 6f. 95, 37. 101, 39.

105, 33. 107, 11. Sonst wird Interlinearis (scil. Glossa) öfters angeführt.

Hieronymus: 82, 2. 107, 15.

in historiis (= Petrus Comestor): 10, 38.

Isidorus: 28, 36. 64, 1. 24.

Lucanus: 91, 6.

Ovidius (Remedia amoris): 17, 23. 30, 17.

Richardus von St. Victor: 20, 28.

Seneca: 28, 37. 60, 27. 99, 15.

Tullius Cicero: 91, 10.

Versus: 98, 29.

Einmal 25, 12 heißt es: *dic in isto sermone alias istarum auctoritatum* und 27, 12: *sicut talis et talis sanctus*. Ferner: die exemplum de fratre morituro 11, 22. Hirsch und Schildkröte 22, 3ff. exemplum de sole 37, 35; de fonte 37, 37; de cribro 38, 30; de cervis 106, 10.

Deutsche Worte finden sich in der gedruckten Partie der Sermones ad Religiosos ziemlich viele (vgl. über sie Edward Schröder in den Göttinger Gel. Anz. 1883, 729ff.): 19, 45: tantum fac duo: honora eum, reverere, *schon sin.* 24, 40: in homine, qui est valde famelicus, *vil heizhungrich.* 36, 14f.: facit ut nobilis: accipitri carnem vel falconi *luoder* ostendit, ut advolet; et pia mater parvulo *mueleich*, nolenti domum intrare, ne ab equis conculcetur vel curru conteratur aut in foveam cadat, ut domum ingrediatur, pomum vel ovum offert. 46, 22: equus semper currere vel arare non potest sine pabulo, ideo dicitur, quod equus stramineus, id est, *stroein*, in multo labore parum valet et cito in illo lassatur. 89, 24: quando super te precipiat, *über dich gebiete.* 98, 9: abrenuntio, *ich entsage.* 99, 2: (et uxor, si socerum honorat) cor viri lucratur ab eo, *unde gewint im sin herze an.* 23: quantum (quod uxor faciat): gubernare domum, ut sit in domo operosa, sed provida, ne res pereant et dilabantur ex ejus negligentia: *geschäftlich, verrichtich, vorsichtich, sinnich, unversumich.* 28: (non vana), sed matura, *durnehtich.* 100, 42: de quo habent honorem et commodum, *êr und gewâr.*

Die Formeln der Anweisung an den studierenden Prediger sind im Verhältnis sehr gering an Zahl, sie betreffen beinahe nur die Durchführung einzelner Punkte der Disposition, nach Maßgabe der vorher gegebenen Beispiele: die per omnia

vitia; die per omnes quatuor officinas; expone. Es fehlen beinahe ganz Bezüge auf das Publikum, Fragen, *notare* etc. Zur Verkürzung wird ebenso wenig aufgefordert, wie andererseits zur Ergänzung des Gebotenen durch Lektüre. Warnungen für den praktischen Gebrauch sind nicht vorhanden.

Schon aus diesem Material wird klar, daß hier nicht ein Autor mit Überlegung und mit steter Rücksicht auf die Benutzung seines Werkes durch spätere Prediger den Text redigiert hat. Auch fehlt es an zwingenden Gründen dafür, die Ausarbeitung sich am Schreibtisch vorgenommen zu denken. Die Zitate sind allesamt kurz, beinahe nur Sprüche (auch aus den Canones), und längere, ausgeschriebene Stellen (etwa mit dem Vermerk: *huc usque*) kommen nicht vor. So wird man glauben dürfen, daß die Sermones ad Religiosos der Erlanger Handschrift nicht auf dieselbe Weise entstanden sind wie die drei Rusticani. Gewiß gehen auch sie auf Berthold zurück, aber nicht auf seine Redaktion, sondern vielleicht auf seine Brouillons oder auf Nachschriften seiner Predigten. Diese könnte er ja theoretisch vor deutschen Religiosen in lateinischer Sprache gehalten haben, doch wird er in seiner Praxis sich auch dabei des Deutschen bedient haben, dafür zeugt die ganze Haltung dieser Reden und die eingeflochtenen deutschen Worte. Dies alles stimmt vortrefflich zu meiner Annahme, daß es eine von Berthold für Religiöse veranstaltete Auswahl oder Ausgabe seiner Predigten nicht gegeben hat — wenigstens im Erlangensis liegt eine solche nicht vor —, sondern daß nur jemand aus vorhandenen Sammlungen die besonders für Religiösen geeigneten Stücke zusammengestellt hat. Und zwar keineswegs mit behutsamer Wahl und geschicktem Urteil. Denn die Behandlung des Predigtstoffes ist in den verschiedenen Nummern sehr ungleich. Einzelne Stücke können gar nicht als wirkliche Predigten angesehen werden, sie bilden bloße Gerippe oder Dispositionen, andere sind nur zum Teil ausgeführt, zum Teil nicht. Es muß ferner bemerkt werden, was ich schon andeutete, daß eine größere Anzahl von Stücken der Sermones ad Religiosos sich auch in anderen Sammlungen finden, sogar in den Rusticanis, bisweilen mit dem ausdrücklichen Beisatz *ad Religiosos*, vgl. z. B. Comm. 21, 6 (Nr. 43, de pluribus Martyribus); auch Comm. Nr. 22 wendet sich hauptsächlich an Religiöse usw.

Nur damit sie nicht unrichtig ausgelegt werde, bespreche ich schon hier eine Stelle aus den *Sermones speciales* 68, 3 (Nr. 18): nota, quod sunt (religiosi) ut Esau inter filios Dei, ut lignum vitis, ut idola, ut es, ut lutum, ut bestie. *omnia hec require in religio*. Damit ist nicht etwa auf eine Sammlung von Predigten unter dem Titel *Religiosus* hingewiesen, sondern es sollen, gemäß der stark abgekürzten Ausdrucksweise der Aufzeichnung, die Eigenschaften der vorbenannten Objekte von einem Religiösen verlangt werden.

Gewiß befinden sich unter den *Sermones ad Religiosos* auch wertvolle Stücke, welche unsere Vorstellung von Berthold bereichern und in ein Corpus seiner Predigten aufgenommen werden müssen. Aber nicht ohne sorgsame Prüfung (vgl. Anz. f. d. Altert. 10, 32). Wie die ersten zwanzig Predigten aus der Erlanger Handschrift nun gedruckt vorliegen, damit ist allerdings Berthold von Regensburg sein Recht nicht widerfahren. Es darf jetzt, wo es niemand mehr kränkt, mit allem Nachdruck gesagt werden, daß diese Ausgabe keiner wissenschaftlichen Anforderung genügt, daß sie ohne Sachkenntnis, ohne irgend nennenswerte Vorbereitung unternommen wurde und daher für die kommende Edition von Bertholds lateinischen Predigtwerken eher ein Hemmnis denn eine Förderung bildet.

Es sollen nunmehr die *Sermones speciales*, das fünfte der von Jakob verzeichneten großen Predigtwerke Bertholds genauer untersucht werden. Darin finden sich (Leipziger Handschrift Nr. 496, bei Jakob S. 98ff.) folgende Autoren zitiert:

Ambrosius: 60, 2. 66, 3. 67, 5. 6. 68, 5. 75, 2. 77, 3. 81, 4. 5 (mehrmals). 84, 1. 86, 6. Hexameron 57, 6. de Sacramentis 76, 4.

Anselm von Canterbury: 50, 4. 59, 1. 3. 4. 6. 80, 2. de Similitudinibus 58, 6. 59, 2.

Aristoteles: 78, 6. 84, 4. in libro de causis elementorum 49, 6. *astronomi dicunt*: 48, 6. 50, 1.

Augustinus: 48, 3. 49, 3. 4 (5mal für *caritas*). 51, 2. 6. 54, 1. 2 (5mal für *caritas*). 56, 1. 58, 3. 5. 59, 2. 4. 5. 60, 2. 4 (mehrmals). 63, 6. 66, 2. 6. 69, 3. 73, 1. 75, 2. 76, 4. 5. 6.

80, 2. 81, 4. 83, 1. 84, 1. 3. 89, 1. 91, 1. 2. 4. 92, 3. 95, 5. 96, 4. IX. de civitate Dei 92, 1.

Basilius: 80, 2.

Beda: 48, 4. 71, 5. 86, 6. Glosa 64, 3.

Bernard von Clairvaux: 48, 2. 4 (2mal). 49, 4 (Raum für Zitat frei). 52, 5. 53, 5. 58, 5. 6. 59, 2 (mehrm.). 3 (mehrm.). 61, 4. 63, 1. 2. 64, 1. 66, 5. 68, 3. 69, 1. 70, 6. 71, 6. 72, 4. 74, 5. 75, 2. 3 (3mal). 4. 76, 6. 78, 1. 3. 79, 1. 2. 80, 2. 81, 4 (mehrm.). 83, 4. 84, 2 (mehrm.). 85, 1. 2. 87, 6. 90, 6. 91, 4. 5. 96, 2. Vita s. Bernardi 54, 5. Bernardus de monte Dei 72, 1. de XII. gratia. 51, 3 (3mal). 54, 2 (3mal für *caritas*). 4. 56, 1. in sermone de omnibus sanctis 59, 6. Miserere anime t. 60, 2 (mehrm.). de conscientia 70, 4. super: Ecce nos reliquimus omnia 90, 4.

Caesarius von Arles: 66, 2.

Chrysostomus: 54, 4. 59, 3. 60, 2. 67, 6. 69, 3. super Mattheum 51, 2. Gebet 70, 5. in sermone V. 73, 5.

Damascenus Joh.: 49, 4 (2mal).

Dionysius: proprietates ignis, quas tangit D. in Ierarchia angelica XII. 54, 2.

Gregorius: 48, 1. 3. 5 (2mal). 53, 4. 54, 2 (2mal für *caritas*). 58, 4 (2mal). 59, 6. 60, 2 (2mal). 63, 2. 4. 6. 66, 5. 67, 6. 68, 4. 69, 3. 71, 6. 74, 1. 75, 4 (2mal). 77, 6. 81, 4. 5. 83, 4. 85, 2. 86, 1. 2. 90, 2. 5. 93, 1. Dialogi 64, 1. in Moralibus 64, 4. super Ezechiel 67, 5 (2mal). 70, 6. in omelia 70, 5. in omelia de turri edificanda 90, 3.

Hieronymus: 67, 6. 69, 3. 71, 6. 85, 2. 3. 86, 6. 92, 1. Glosa zu I. Reg. 59, 6 (2mal). 60, 3. super Psalmos 78, 6.

in historiis legitur: 85, 5 (Palästina).

Horatius: 64, 6.

Hugo von St. Victor: 78, 6. cum Hugo dicat in Sententiis vel in libro de Sacramentis 96, 4. 5. 6 (mehrm.).

Innocentius III.: (über Höllestrafen) 81, 6.

Interlinearis: 60, 4. 91, 1 u. o.

Isidor von Sevilla: 49, 4. 56, 1 (aes). in tractatu de diis gentium et demonibus 50, 2. in sinonimis 85, 1.

Johannes de Rupella frater: 69, 1.

Jorath: 61, 2.

Josephus: 64, 3. 65, 3. 68, 5. 75, 5. 80, 3 (2mal).

Leo papa: 71, 2.

Macrobius: 72, 4.

in naturalibus legitur: 85, 6 (taurus). 92, 5 (strucio).

Ovidius: in arte amatoria 51, 6.

philosophus quidam: 58, 3. 62, 1. 77, 4. 92, 3. secundum philosophos 89, 4.

poëta: 60, 4. 87, 6. 88, 2. 95, 5.

Ptolomaeus: 79, 5 (mehrm.).

quidam dicunt: 70, 3.

Rabanus: (utens verbis Basilii in Exameron) 49, 4. 70, 4.

Seneca: 57, 2. 59, 2. 85, 6.

sententia: 78, 3.

versus: 55, 3. 67, 5 (2mal). 75, 2. 76, 1. 2. 77, 2. 96, 5.

Vitae Patrum: 64, 1. 70, 5. 91, 6.

Die Zahl der gebrauchten Schriftsteller ist ebenso im Verhältnis beschränkter als die Menge der Stellen überhaupt (sogar aus Bernard von Clairvaux). Ein einziger Zeitgenosse wird angeführt: Johannes de Alta Rupella. Ausführliche Zitate finden sich nicht, nirgends eine Spur des Ausschreibens (etwa durch *huc usque*). Die angezogenen Stellen bilden meistens kurze Sprüche oder Sentenzen, nur Hugo von St. Victor wird genauer zitiert.

Sichere Bibelkenntnis erweist sich aus der Stelle 81, 6: et quia in tantum nos magnificavit, idcirco angeli, qui patribus Veteris Testamenti sepius apparuerunt, ut Abrahae, Loth, Josue, et etiam valde magnis sanctis, ab illis se adorari permiserunt, *sed post incarnationem in Biblia non legimus per totum Novum Testamentum*, aliquem hominem angelum adorasse. 59, 6 handelt die *historia* von Sauls Salbung durch Samuel, dieser sagt zum König: cum abieris hodie a me, invenies duos viros, salientes magnas foveas (*sic habent quidam libri*), dicentque tibi: 'invente sunt asine'. Das steht 1 Reg. 10, 2; in der Vulgata heißt es aber: invenies duos viros juxta sepulchrum Rachel in finibus Benjamin, dicentque tibi: —. Die beiden *foveae* des anderen Bibeltextes werden auf *peccata* gezogen. Dazu 60, 1: *unde quidam libri habent magnas fossas*. si parvas, id est venialia, non vis transilire, studiosissime tamen vita, ne magnas fossas

mortalium peccatorum incidas. Gerne stehen. wie das auch bei den Rusticanis der Fall ist, größere Gruppen von Bibelstellen beisammen.

Deutsche Worte kommen in der Sammlung der Sermones speciales häufig vor. 48, 1: prima vita vocatur laboriosa, *rehtiu arbeit*, secunda contemplativa, *röwe in got* vel *gotlich röwe*. — huic (den Werken der Barmherzigkeit) dantur a Domino multa castra et civitates et terre, *lant*. in celo. 50, 5: nota, quod cum vendidisset (Esau) primogenita, *die ersten erbe* —. 53, 1: sicut nobis ostendit in Biblia, sic ostendit vobis expresse in sole, qui circuit, *umb get* (*umbe get* Freib. 1, 131^b), cum sex generibus siderum —. 53, 2: cancer est quoddam peccatum plurimos dampnans, hoc est apostasia, *abtrunne* (*abtrunneheit*, Freib. 1, 131^b). 53, 3: scorpio — in faciem est valde blandus, sed retro aculeo suo gravissime pungit, ita quod mors illius puncture est durissima. hec est fraudulentia, *trugheit*. 53, 4: hec nunc de celo multos dejecit, qui facti sunt *trugnarii* (*piccarii*, Freib. 1, 132^b) sive trutanni, qui se ostendunt peregrinos Dei vel infirmos, et sunt omnino deceptores. hec similiter dampnat et questuarios, qui etc. 53, 5: sextum est sagittarius. illum non queras inter communes dampnatos in inferno, sed juxta fundum, *grunt*, inferni. ita dic ad alia quandoque. 55, 2: una valde eis utilis *lage* est, quod quis opere non peccat, sed hoc pro Deo non dimittit, immo libenter faceret, sed alia quacunque de causa. — hoc pro magno dono habet, ut voluntatem, quam jam habet ad peccatum, hoc vel hoc, des sibi pro munere, quod ei illam sacrifices, et vult, tibi pro illa sola voluntate fieri amicus et claudere infernum et dare tibi tot et tot milia annos gaudiorum. cum tamen voluntas sit omnino modicum quid, vult illam acceptare pro omni passione sua etc., pro morte sua, pro omni labore. qui sibi tantillum non vult dare, illi est male *geraten* (vielleicht war der Aufzeichner verlegen um ein deutsches Wort) servus domino suo, filius patri suo. 56, 4: quedam credas expresse et explicit, ita *schinperlich* et proprie et totaliter —. 57, 1: in die vix boni faciunt, quod valeat quinque Pater Noster. sunt ut asini, sicut dicit Dominus. dic de asino. sunt ut aridi, *lam gurren* in servitio Dei. 58, 1: hoc dicitur abstinentia, *enthaldung*, a peccato. 60, 1: tam malum enim est et tam peri-

culosum est mortale, quod omnes boni mundi omni bonitate sua, nec omnes sancti potuissent satisfacere pro unico mortali, *gebüzet haben* unicum mortale, si ipse Deus non juvisset cum passione sua *büzen*. 62, 2: tales sunt *lecker*, qui ut canes post assaturam lambunt vel lingunt veru vel etiam scutellas post cibum sanguinum. 65, 1: et mirum, quod tota superbia vestra quasi sepe est in panniculis, pro quibus dampnamini. aliquando, que etiam videntur bone, ardent pro vilibus suis panniculis, qui quandoque vix valent unam marcam vel dimidiam vel quinque solidos, decem vel quadraginta vel centum annos. vel valde superbe, licet non agnoscunt, mille millia et in eternum. miserabile; si pro castro, si pro comitia tantum vellent ardere, aliquid esset. si pro provincia, principatu, pro regno, pro decem regnis, pro centum, pro mille, hoc tamen esset magna fatuitas. sed quod pro vili panniculo et pro *hederlino* vult tantum et tantum ardere, et insuper tanto et tanto bono carere, hoc maxima stultitia est omnium stultitiarum. 67, 1: — ubi est tenebrosa terra, *lant* — unam versus austrum, versus terram, *lant* —. 69, 3: benedictio sinistre est necessaria vite, quam etiam det brutis, *lipnar*, ex largitate sua. 72, 5: caput debet habere verus et bonus religiosus (ut equus) parvum et macilentum, et clunes latos, *weitvalde*. 72, 6: ut habeat oculos etc. hoc est, ut magnam habeat puritatem *lutercheit*, in conscientia. — longa latera, ut sit longanimis, *langstet*, in bono, non brevis, sunt quidam, qui, ut ita dicam, vix sunt longanimes in bona ut *spanna*. in nullo bono perseverant, nunc volunt esse boni, nunc mali, cum infirmantur etc. hujusmodi. — 73, 1: quantumcunque bona alia faciant, non manet apud eos, vel sic: incipe quodlibet illorum a bono contra vitium. unum est, quod faciliter cum freno ducatur. unde in ostensione nobiles *ersprengent* equos suos, hoc est, quod sit valde obediens et non habeat ita durum etc. 73, 2: in aquam se immergunt, *scheuchent* quidam (equi) et dominos periclitant. 73, 2: quantum est plane ire, non cespitare, ut quidam equi, quos oportet semper in custodia teneri, aliter graviter cespitant, id est, aliter sepe cadunt, illi sunt in statu periculoso. 73, 3: quidam enim nostrum taliter vivunt, quod sunt Deo accepti et hominibus inaccepti, *got genem, den luten ungenem* vel *widerzem*. — quidam econtra pro vita sua sunt Deo inaccepti et hominibus

multum accepti, *got ungenem*. 74, 2: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durchnehtik*, in verbis et in factis, ad omnes homines stabiliter. 74, 4: ut homo sit lenis et tractabilis, *vertregenlich*. 74, 6: a mille marcis usque ad sex *hallern*, descende per numerum, omnes dampnantur. 75, 1: si octo *hallern* scienter et injuste detinent, et sciunt, cui debent reddere, et possunt, et sic decedunt, omnes ibunt in infernum, et massa plumbea ardens mittetur in os et nervos et ossa eorum. 75, 5: (in Noahs Arche) homines significant clericos, qui ceteris omnibus presunt dignitate et sapientia. aves, quas Dominus pascit, religiosos. quadrupedia, *vihe*, laicos —. 75, 6: ideo oportet, ut Deum imploret, ut secum faciat misericordiam, et supplicet, *vleh*, et etiam roget amicos Dei —. 76, 4: dicendum, quod non petimus, ut ipse plus sanctificetur, qui sanctior esse non potest, sed nomen suum, hoc est, nomen christianitatis, *der cristen namen*, quod nos christianos, ab eo sic nominatos, sanctos faciat. 77, 5: sed postquam anima est cocta, malleata, *geblowen*, infernalibus ignibus centum annis arsit, ita est anima immunda ut nunc, et nihil ad unum sionem (kleinstes Maß, vgl. Du Cange 7, 499) consumptum est de peccato. 80, 4: tam gravis est peccator. ut, si acciperet totum globum terre, id est *ertpodem*, et unam puellam, que semel fornicatur, non tam profunde caderet globus ille ut illa, quia cadit in infernum, statim cum moritur, quod non ille. 83, 1: novitius debet quatuor exstirpare —. primum est, quod debet destruere, *ab brechen*, a se omnia peccata mortalia, tam spiritualia quam carnalia. 83, 5: honora omnes, cum quibus conversaris, *und schon ir*. — quod, cum eum honoras et *schonst*, et ipse in nullo te vult honorare nec *schonen*, tunc sis patiens. 85, 5: cenaculum, *solerlin*, quod in alto solet fieri, significat sublimem religiosorum conversationem, desiderium et comparisonem. 88, 4: sunt decem milia in inferno, quibus omnibus tantum *zertelt*, blandiebatur, ut tibi nunc. cogitant: „tanta bona fecit mihi!“ scias, quod, quanto plura bona tibi facit, tanto gravius puniet. 88, 6: — et quia oculi nostri sunt debiles, ideo non possunt videre tam tenuem et *zarten*, lumen sic remotum. 89, 2: qui per ignem significantur, qui tam tenuis est et subtilis, *zart*, quod non potest videri. sic et hii a mortalibus quidem quiescunt, sed sunt sibi ipsis tam teneri, *zart*, et dilecti, quod

ita parva bona faciunt, que vix reputantur, et quasi nihil volunt laborare. — 74, 4: *owe!* —

Aus dieser Menge deutscher Worte innerhalb des lateinischen Textes ergibt sich zunächst, daß die Aufzeichnung dieser Predigten für jemand brauchbar sein sollte, der zu seiner Zuhörerschaft in deutscher Sprache reden mußte; ganz anders als in den drei Rusticanis, wo Prediger und Publikum verschiedenen Sprachen außerhalb der deutschen angehören mochten. Die Bestimmung dieser deutschen Worte ließe sich auf mehr als eine Weise auslegen, wenn nicht die Beobachtungen, welche ich im folgenden vorlege, dazu nötigten, sie unmittelbar Berthold selbst zuzuschreiben, der sie deshalb, vorerst zu eigenem späteren Gebrauche, eingetragen hat.

Die 28. und 29. Predigt der *Sermones speciales* behandeln jede das Vaterunser. Doch stehen die Aufzeichnungen beider Stücke in genauem Bezug zu einander, indem bei dem zweiten wiederholt darauf verwiesen wird, daß Abschnitte aus dem ersten zu entlehnen und einzuschalten seien. 77, 3 heißt es (Nr. 29): *et hanc laudem obtinet (Paternoster) ex tribus: ab auctoritate, a brevitatem, et ab utilitate. ab auctoritate, quia auctor ejus fuit ipse Deus. Ave Maria, nobilem orationem Angelus, Symbolum apostolicum etc. usque ibi: primo e. pe. per XV lineas.* Das heißt: aus Nr. 28 ist (Lips. 76, 3) das Stück herüberzunehmen, welches von der *utilitas* der Oratio dominica handelt und lautet: *commendatur etiam ab utilitate. hec oratio continet utilia et necessaria corpori et anime, vite presenti et future. in illa enim septem petimus, que omnibus, que peti possunt, utiliora sunt. primo enim petimus* — damit ist die Einschaltung vollständig, welche Berthold will. Und nochmals auf derselben Spalte der Handschrift: *dicimus ergo Pater noster etc. per decem lineas usque ,cum Deus‘.* Dieser Passus steht in der 28. Predigt (S. 76, 4) und soll hier eingeschaltet werden. Es wird sich nicht leicht annehmen lassen, daß jemand anders als der Verfasser selbst bei der Niederschrift zweier auf einander folgender Predigten über denselben Stoff sich solchermaßen zu behelfen wünscht. In Nr. 42 der *Sermones speciales* begegnet 86, 6 der Passus: *nota, quod alius evangelista dicit illum ,principem‘, alius ,adolecentem‘. dic tantum latine, quod sequitur per quatuor lineas.* item *nota, quod Jeronimus et Ambrosius improbant*

eum, plane asserentes, quod accessit animo temptandi. Beda vero approbat eum, dicens, quod simpliciter accesserit, quod ex eo probat, quod ibi ‚magister‘ dicitur: intuitus eum etc. plene ergo dissentare videntur, sed potuit in primis modo temptationis accessisse, postea verbis Jhesu animum humiliasse, et sic uterque potest verum dixisse. Die evangelische Erzählung, die hier behandelt wird, bezieht sich auf den reichen Jüngling, der vom Herrn wissen will, wie er das ewige Leben gewinnen könne, und steht bei Matth. 19, 16—26 (adolescens), Luc. 18, 18—27 (princeps) und Marc. 10, 17—27 (quidam). Diese Stelle ist sehr merkwürdig. Aber nicht wegen der Bemühung Bertholds, die Auslegungen der Kirchenväter zu harmonisieren, die Migne, Patrol. lat. 114, 149. 324 unvermittelt neben einander stehen: solche Kunst mag der Prediger sich am Minoritenstudium aus einer Vorlesung über die Heilige Schrift angeeignet haben. Sondern, weil der Hinweis auf die vier Zeilen, welche mit Rücksicht auf die anwesenden Laien, denen die Diskrepanz der erklärenden Autoritäten Ärgernis bereiten könnte, zu unserer Handschrift nicht paßt, wo die Stelle acht Zeilen umfaßt. Sie stammt somit aus der Vorlage und kann wohl nur auf Berthold selbst zurückgehen. In der Predigt Nr. 41 sind 86, 2 andert-halb Spalten vom Schreiber für eine Einschaltung (über *sella* vor *triplex discretio* im Anschluß an *candelabrum*) offen gelassen worden. Der nachzutragende Rest war jedoch bei weitem nicht so groß als der dafür leer gelassene Raum, weshalb 1 $\frac{1}{4}$ Spalten frei blieben.

Es finden sich ferner in den Sermones speciales noch mehrere Stellen, die unmittelbar auf Noten des Verfassers zurückgehen müssen, welche dieser in sein Handexemplar von Entwürfen zuvörderst zu eigenem Gebrauch eingetragen hat. Am Schlusse von Nr. 1 (der ersten von den sechs zusammenhängenden Predigten über Himmel und Erde) ist 49, 3 ein Stück eingetragen mit dem Vermerk *nota* und mit der roten Inhaltsangabe am Rande *De restitutione*, das bestimmt war, nach Belieben eingeschaltet zu werden und auf das noch später Hinweise begegnen. Eine solche Einschaltung, die Jakob fälschlich als besondere Nr. 7 in sein Verzeichnis aufgenommen hat, ist 54, 5 das Stück: *De sex tribulationibus principalibus* (sogar mit einem Textspruch), vor dem steht: *vel dic aliquid aliud*

simile. Es ist aber ein Exkurs, denn erst 54, 6 folgt Schluß und Schlußformel zu Nr. 6, auch behandelt das Stück auf nur einer Spalte gar kein selbständiges Thema. Am Schlusse der Predigt Nr. 8 (55, 3) steht vor der letzten Formel: — *caute ambulare — dic de hoc aliquid, si vis*. Damit wird die Möglichkeit gegeben, eine Einschaltung vorzunehmen. Desgleichen schließt die neunte Predigt mit der Bemerkung: *repete, si vis, tantum nominando aliqua supra de celi quantitate, altitudine etc. et si vis propter prolixitatem, potes dicere de bono aëre*. Nach der elften Predigt findet sich 61, 5 ein selbständiger Exkurs mitgeteilt mit der besonderen roten Überschrift: *Qualiter prelati debent se habere ad subditos religiosos*. Dieses Stück, das einen heiklen Gegenstand behandelte, sollte wahrscheinlich nur bei seltenen Anlässen gesprochen werden. Es scheint die Verhältnisse bei Zisterziensern vorauszusetzen, z. B.: *unde propter suam stultitiam et superbiam, unde propter talem austeritatem et multitudinem preceptorum et propter modernas constitutiones amittunt regnum suum et populum suum, id est, multas animas, que de clauastro exeunt, multos monachos, qui intus in angustia et murmuratione vivunt. jam quidam (prelati) tot faciunt ordinationes et traditiones hominum, ut vix jam subditi possint loqui, comedere vel dormire sine peccato. nisi enim cum duabus manibus bibat, nisi taliter cinctus et caligatus dormiat, in capitulo verberatur. — sic nec cappa alba, nec cuculla nigra, nec tunica longa, nec superpellicium per se aliquid valet in Christo Jhesu, sed custodia mandatorum Dei. — (62, 1) sic ipsi, non ministrantur eis cibaria delicata et potus delicosi, comedunt detrahendo et murmurando fratres suos, comedunt abbatem cum priore, subpriorem cum cellerario, monachos cum conversis*. Am Ende dieses Stückes steht 62, 2 bemerkt: *et non dicas omnes predictas sententias morose delectationis in uno sermone, sed alias in uno, alias in alio*. Der Exkurs oder Traktat war also in der Aufzeichnung dazu bestimmt, daß Stücke daraus in einzelne Predigten aufgenommen werden konnten, je nach Bedarf. Den Umfang einer normalen Predigt hätte dieser Exkurs allerdings überschritten, er befaßt neun Spalten. — 63, 2 (Nr. 13 bei Jakob) sind zwei Stücke angegeben (bei dem zweiten ist sogar für den Miniator die Überschrift besonders ausgesetzt wie für den Anfang eines neuen Stückes), zwischen denen inner-

halb der Predigt nach Wunsch gewechselt werden kann. Das eine: *Quod religiosus evadat desidiā in Dei servitio, tria sunt necessaria.* Das andere: *De tribus generibus religiosorum, qui multum proficiunt.* 68, 3 (Nr. 18): — *vel dic thema: de sapientia vel scientia sanctorum.* — 78, 3 werden im Anschluß an die 32. Predigt zwei Stücke gegeben, die nur Dispositionen von Predigten enthalten. — Die Wahl zwischen zwei Darlegungen wird 87, 3 (Nr. 42) freigestellt: *nota, quot Dominus habuit altaria in Veteri Testamento. dic tantum de uno altari, scilicet exteriori, vel dic ambo breviter.* Desgleichen 88, 6 (Nr. 44): *et nota, quod tam bona quam mala secundum tria Dominus estimat, scilicet secundum numerum, pondus et mensuram. vel aliter, ut hic est* (das ist diese Predigt). *vel nomina sex portas in Jherusalem* (das ist die Predigt Nr. 14). Berthold stellt also frei, zwischen beiden Dispositionen zu wählen. — 89, 4 (Nr. 45) läßt die Aufzeichnung einen anderen Schluß zu: *vel, si vis per aliam viam, dic: patet, quia modicum est, quod plus diligit quam Deum. nam cum secundum philosophos* —. Diesen Beispielen füge ich bei, daß Jakob bei der Analyse der Sermones speciales sehr unsorgsam vorgegangen ist, Notizen, Überschriften usw. aus anderen Handschriften ohne Bemerkung übertragen, hingegen aus dem Leipziger Kodex 496 eine größere Anzahl von Stücken überhaupt fortgelassen hat.

Keine Belege dieser Art von Anweisungen, frei über das aufgezeichnete Predigtmaterial zu verfügen, kommen in den Rusticanis vor, sie würden auch dem Zwecke dieser redigierten Sammlungen kaum entsprechen und sind zunächst wohl nur als Notizen aufzufassen, die Berthold in seinen Brouillons für sich aufgezeichnet hat. Es stimmt zu dieser Sachlage, wenn sich in den Sermones speciales noch verschiedene Mahnungen und Hinweise finden, die von einer viel größeren Bewegungsfreiheit des Redners zeugen, als sie Berthold in den Rusticanis gestattet. Ich zähle eine Reihe von Fällen hier auf: die aliquas (penas), si vis, nominando. 64, 6: *non expone nomina portarum, ut hic sunt exposita, nam nimis protraheretur, ut expertus sum.* Für die 17. Predigt ist 68, 2 weder Schluß noch Schlußformel überliefert: dieser großartig leidenschaftliche Erguß Bertholds wider das Elend der kirchlichen Zustände seiner Zeit steht also hier wie ein Traktat. 69, 6: *et non dilata plus alia membra, quam*

hic sunt, ne nimis protrahatur. 87, 3: similiter dic omnia opera misericordie in singulari. 87, 4: dic de quolibet illorum breviter. 89, 1: dic, si vis, primo summos in celo, et ita descendendo, donec infimi omnium —. 92, 6: quod non possint peccato hoc vel hoc satiari, *hoc dic aliquando ad singula et incipe quodlibet membrum per illud, et etiam in secunda persona ad diabolos*. 96, 2: hoc dico propter simplices, non intelligentes liberationem. — dic de singulis latius, si vis.

Die übrigen Formeln, welche das Verhältniß eines benutzenden Predigers (zuvörderst des Autors selbst) zu dem Text im einzelnen Falle bestimmen sollen und in den Rusticanis vorkommen, fehlen natürlich auch den Sermones speciales nicht, ja sie scheinen mir auch hier beweglicher und freier gestaltet als in Bertholds Redaktionen. *notare* wird sehr häufig in der schon bekannten Weise gebraucht. Beschränkungen werden empfohlen: et non nomina menses, nisi aliquem aliquando; non dicas; hic dic ad minus, si vis. Kürzungen werden angeraten: breviter; ut breviter concludam; plus brevia; hec omnia transeo; hec enim non hic dic propter prolixitatem; non persequaris. Verschweigen: ut de aliis taceam; sed obmitto; non ultra descendam ad speciem. Warnungen sind merkwürdig selten: zweimal *expone caute* 80, 5. 84, 4. Wichtig ist die Stelle 53, 1 (Nr. 5): et dicas descensum solis primo secundum litteram, totum simul non exponendo, et iterando valde caute, *ne mentiaris*, et post, quodlibet in loco suo exponendo et iterando. Vermutlich hat Berthold diesen Satz zu eigenem Nutzen notiert: mit Rücksicht auf die vorhergehende Predigt braucht der Sonnenlauf nicht wiederholt beschrieben zu werden. Wenn aber, dann muß gemäß dem lehrhaften Charakter dieser ganzen Gruppe vorsichtig verfahren werden, damit sich nicht sachliche Irrtümer einstellen. Anweisungen zum Ausführen sind häufig: sic dic ad omnia, ubi expedit: dic aliqua; dic omnia, in quantum vis; nota plura, si vis; dic multa bona. Ungemein oft findet sich auch bei ganz kurzen Sätzen die Angabe: *vel sic*, entsprechend dem freieren Bewegen in dieser Sammlung. Nur einmal spricht der Prediger sein Vorhaben aus 91, 1 (Nr. 46): de duobus propono dicere. Unordnungen in der Disposition begegnen mindestens sechsmal, wo entweder ein Glied der Anordnung ganz ausgefallen ist, oder die Momente beim Durchführen ihre Stellung verändern.

Beachtenswert scheint mir, daß niemals in den *Sermones speciales* darauf hingewiesen wird, der Text sei durch Lektüre zu ergänzen. Desgleichen bezeugt die Raschheit des Entwurfes, wenn an mindestens einem Dutzend Stellen der Raum für einen Namen oder ein ganzes Zitat freigelassen bleibt; das geht wohl auf die Vorlage zurück, die von Berthold stammt, dem das Fehlende damals eben nicht zur Hand oder präsent war. Eigentliche Zitatengelehrsamkeit größeren Stiles, wie die *Rusticani* sie haben, weisen die *Sermones speciales* überhaupt nicht auf, deshalb kommt bei ihnen auch besondere Erörterung der *historia* nicht vor. Hie und da, z. B. 60, 5 bei der Aufzählung der Namen von Davids Söhnen, muß der Verfasser sein gelehrtes Material bei der Hand gehabt haben; sonst jedoch fehlt es an Spuren der Arbeit am Schreibtisch, wie sie in den *Rusticani* begegnen.

Ganz charakteristisch scheint mir das Verfahren der *Sermones speciales* in bezug auf Anführungen aus anderen Predigten Bertholds. Sie kommen an sich sehr selten vor: je einmal: in *precedenti sermone*; *predixi*. Predigten in Fortsetzungen finden sich nicht. Die *Rusticani* werden nicht zitiert, aber auch Predigten überhaupt nicht mit bestimmten Schlagworten, Textanfängen u. dgl., sondern ganz unbestimmt oder mit einer Beschreibung des Inhaltes: *require in hoc sermone*, *ubi*. Daraus ergibt sich, daß zur Zeit dieser Aufzeichnungen Bertholds, auf welche die Leipziger Handschrift Nr. 496 zurückgeht, weder die *Rusticani* noch die *Sermones ad Religiosos* vorhanden waren, obgleich in den *Sermones speciales* eine ganze Anzahl von Predigten unterläuft, die nur *ad Religiosos* sich wenden.

Schon früher (oben S. 69) habe ich auf Fälle aufmerksam gemacht, wo Berthold dieselbe Predigt in zwei Gestalten neben einander notiert hat. Das erklärt sich z. B. bei den Predigten über das Vaterunser, daß die eine Garnitur für Laien als Zuhörer, die andere für Religiösen entworfen ist. Bei der ersten heißt es denn auch: *dic statim vulgariter, ita dic ubique*. Heikle Stellen konnten lateinisch gesprochen werden, vgl. oben S. 68, kräftige, derbe konnten nach lateinischer Angabe deutsch ausgeführt werden, z. B. 53, 4: *nota, cum loqui volueris*, wo das folgende nur deutsch gegeben werden konnte. Bemerkens-

wert ist der Charakter des Latein in den *Sermones speciales*. Es ist ein sehr holpriger, ungrammatischer, das Deutsche schimmert so stark durch, daß man deutlich sieht: der Aufzeichner hat die lateinischen Sätze deutsch gedacht. Zum Beweise mögen die bereits beigebrachten Belege dienen. Viel strenger, sauberer, korrekter liest sich das Latein in den *Rusticanis*. Sogar daß die Schrift der Vorlage ungemein flüchtig war, eine rasche Kursiv, läßt sich dem Texte der Leipziger Handschrift noch an mehreren Stellen deutlich abmerken.

Fassen wir das Ergebnis aller dieser Beobachtungen zusammen, so liegt in den *Sermones speciales* eine Sammlung von Predigten Bertholds von Regensburg vor, die auf dessen eigene Niederschriften oder Diktate, Entwürfe zu Reden, zurückgeht, die jedoch durchaus nicht korrigiert oder vom Autor für eine Veröffentlichung durchgesehen waren. Die Entwürfe sollten als Predigten ausgeführt werden, zum guten Teile für Laien (z. B. ganz Nr. 9. 29 u. a.), zum Teile für Priester, Religiosen, zum Teile aber vor gemischtem Publikum (mehrmals: *nota ad laicos*), das gelegentlich recht zahlreich gewesen sein muß, wie eine Stelle der 4. Predigt (55, 2) anzunehmen gestattet: *quodcunque enim bonum facis vel quantacunque bona, si tot, ut nos omnes hic, vel sicut omnes in Ecclesia, Deus non acceptat pro celesti gloria, si habent maculam*. Demgemäß ist auch der Charakter der Stücke dieser Sammlung sehr verschieden: manche enthalten sehr reichlich die realistischen Details, die uns als ein Merkzeichen von Bertholds Art gelten, manche sehr wenig davon. Es kommen eigentliche Lehrpredigten für das Volk ebenso darin vor als solche Stücke, welche die Bildung des priesterlichen Standes beim Publikum voraussetzen. Worauf jedoch hier vor allem Wert gelegt werden muß, das ist der große Abstand, in welchem sich die Gestalt der Aufzeichnung der *Sermones speciales* von der in den drei *Rusticanis* befindet: es ist klar, daß der Irrtum von Jakob, der diese Sammlung den *Rusticanis* gleichstellte, hier noch größer war als bei den *Sermones ad Religiosos*.

In den beiden Bänden der Freiburger Handschrift Bertholdscher Predigten (Beschreibung in den Studien 2, 2 ff., In-

haltsverzeichnis in den Studien 4, 145—175) werden folgende Schriftsteller und Werke zitiert:

Alanus ab Insulis, Anticlaudianus: 2, 117^c.

Alexander von Hales: 1, 148^a; Summa 1, 46^b. 2, 119^b.

Ambrosius: 1, 46^b (2mal). 87^a. 99^c. 104^{cd} (3mal). 128^d. 135^c. 151^d. 205^a. 235^c. 2, 10^d (2mal). 39^b. 79^d. 84^b. 93^d. 153^c. 172^a. 212^b (2mal). De officiis 2, 43^a. 48^b. super Beati immaculati 2, 33^d.

Anselm von Canterbury: 1, 7^a. 8^a. 9^b. 10^a (3mal). 11^a. 12^a. 2, 15^b. 40^c. 42^c. 245^a. 246^a. De similitudinibus 1, 10^b. in libro de meditatione 1, 128^b. in orationibus 2, 182^a.

Aristoteles: 1, 24^a. Encheiridion 1, 46^b. 48^b in Ethica 2, 172^a. Topica 2, 222^d. de equa. 2, 153^d.

Augustinus: 1, 4^a. 7^a (2mal)^b. 8^a (2mal). 9^{ab} (3mal). 17^b (2mal). 19^a. 24^{ab}. 27^b. 30^b. 33^b. 35^b. 38^a (2mal)^b. 39^b (2mal). 40^b. 49^b. 53^b. 54^a (2mal). 56^b. 58^{ab}. 62^a. 76^c. 81^b. 83^b^d. 86^d. 87^b (5mal). 88^a (2mal)^c (3mal)^d. 89^b (4mal), ^d (2mal). 90^{bc}. 98^c. 102^c (2mal). 104^b (2mal)^c. 128^d. 130^{abc} (3mal)^d (2mal). 136^c. 139^{ab}. 140^a (3mal). 140^b (3mal)^{cd} (3mal). 143^{ad}. 146^b. 147^{ac}. 150^c. 154^d. 162^b. 163^a. 164^a. 165^d. 167^a. 171^b (3mal). 176^b (2mal). 180^b (3mal). 184^a. 185^d. 190^d (3mal). 192^a. 195^d. 196^{ab}. 211^a. 212^b. 213^a. 222^c. 223^d. 231^a. 236^b. 238^a. 2, 8^b. 13^c (3mal). 16^c. 19^a. 31^d. 43^a. 45^a. 46^c. 47^b. 51^b. 57^c. 66^{cd}. 75^{bcd}. 76^{cd}. 77^{cd}. 80^b. 82^d. 83^c (2mal)^d. 84^{bd} (2mal). 89^b. 90^d. 92^c. 93^d. 94^b. (3mal). 95^a. 112^{bc} (2mal). 124^a. 140^{cd} (2mal). 148^d. 153^c. 159^d. 178^{ac}. 179^a. 180^{ac} (2mal). 188^c. 190^a. 192^c. 202^d (2mal). 206^d. 211^b. 212^b (8mal). 213^d (2mal). 220^a. 256^b. X Confessionum 1, 11^a. De civitate Dei 1, 148^d. 151^a. 238^d. 2, 178^a. 179^a. super Joannem 1, 53^a. 116^b. 196^d. glosa Augustini 1, 63^b. 66^d. in omelia quadragesima super Joannem 1, 100^d. in libro soliloquii 1, 146^a. in Encheiridion 1, 222^c. de praedestinatione sanctorum 1, 222^c. in quarto libro sententiarum 2, 220^a. 256^b. in libro de virginitate 1, 235^b. 236^{cd}. super illud Psalm. 1, 94^c. 2, 256^c. super primam canonicam Joannis 2, 94^b. de penitentia 2, 94^d. super illo verbo Cor. XII. 2, 215^a. in libro de mortuis 2, 215^a.

Basilius: de tactu 2, 77^c. 127^c.

Beda: 1, 64^a. 211^d. 218^d. 235^c. 236^a. 2, 35^c. 45^b. 153^d. 156^c.

Bernard von Clairvaux: 1, 4^b. 8^a (3mal). 10^a. 12^a. 25^{ab}. 39^b.
58^a. 73^b (2mal). 76^c. 79^a. 81^a. 98^c. 104^{bc}. 116^c. 120^c.
124^b (2mal). 128^{bd} (2mal). 135^a (2mal) ^b (2mal) ^c (2mal)
^d (3mal). 136^a (2mal) ^b (2mal). 137^d. 139^b. 141^b. 143^{bc}.
147^c. 153^{bd} (2mal). 162^b (2mal). 163^a (2mal) ^c (5mal),
^d (2mal). 165^a. 167^{bd} (2mal). 174^c. 180^{bc}. 185^b. 187^{cd}.
190^d. 191^c. 193^a. 194^d. 198^c. 205^a. 211^b. 213^a. 221^c (2mal).
224^b. 226^a. 227^c. 228^d (2mal). 231^a. 235^a. 236^a. 242^c.
2, 10^d. 11^d. 12^a. 14^b. 17^{bc}. 40^a (2mal). 44^d. 45^b (2mal).
47^{cd}. 62^{ac}. 77^{ac}. 82^d. 92^{bc}. 93^b. 111^b. 140^d. 153^c. 166^d. 167^b.
176^d (2mal). 180^d. 212^b. 220^b (2mal). 245^a (2mal)^c. 251^{ad}.
253^a. B. de monte Dei 1, 162^b. Super illud: Letamini in
Domino 1, 8^a. super Cantica 1, 53^a. 54^a. 73^c. 163^{cd}. 164^a.
168^c (2mal). 2, 93^c. De consideratione 1, 186^c. 2, 43^a. in
epistola 1, 155^{bc}. 233^b. 235^c. 236^b (2mal). ad fratres de
monte Dei 1, 154^a. in sermone 1, 213^b. in sermone de
omnibus sanctis 1, 11^a. in sermone de adventu 2, 94^b (2mal).

Boëthius: consol. 1, 48^b. 2, 77^c.

Cassiodorius: glossa 1, 67^d.

Chronica: legimus in chronicis 1, 47^b. 2, 4^c.

Chrysogonus Petrus: 2, 170^a.

Chrysostomus Johannes: 1, 10^b. 54^a. 58^a. 88^a. 120^d. 135^b (2mal).
136^b (3mal). 154^{ad}. 155^b. 170^a. 187^a. 210^b. 212^a. 221^b.
224^c. 2, 9^a. 11^a. 25^a. 68^a. 84^a. 93^c. 115^b. 117^b. 119^d.
153^c. 188^c. 212^b. 246^c (2mal). 250^d. 253^b.

Cyprianus: 1, 236^a. 2, 58^d.

Dionysius: in ierarchia angelica 1, 47^b. 48^a. 83^a. 2, 9^b. in
divinis nominibus 1, 48^b. 172^a. 198^a. 2, 172^a.

doctores: ut tradunt d. 2, 233^c.

Donatus: 2, 255^c.

Eusebius: 1, 45^a. 129^a.

Gal(i)enus: 1, 106^d.

Gaufredus: 2, 69^c. 70^a.

Geroldus: in Geroldi (?) psalmo 1, 77^a.

Gratian: 1, 91^a. 116^b. 132^a.

Gregorius: 1, 2^a. 3^a. 4^a. 6^a. 7^a. 16^a. 18^a. 30^b. 32^a. 35^b. 48^b.
49^b. 58^a. 60^b. 81^{ad}. 82^a. 83^b. 88^c (3mal). 90^a. 102^b. 104^{cd}.

128^{ed}. 129^c. 135^a. 153^c (3mal). 155^a. 166^{ab}. 167^a. 172^b. 180^b. 181^a. 187^d. 191^c. 196^{ab}. 197^a. 198^c. 209^d. 211^{ac} (2mal). 221^c (2mal). 229^d. 231^a (2mal). 236^c. 237^{ac}. 238^c. 2, 2^a. 9^a. 10^d (2mal). 14^b. 16^{bc}. 28^b. 29^a. 31^d. 32^a. 33^b. 45^d (2mal). 47^a. 51^d. 63^b. 76^d (2mal). 82^b. 84^c (3mal). 92^c. 93^d. 94^b. 95^a. 142^d. 153^c. 154^a. 170^a. 172^b. 188^a. 211^b. 213^d. 214^a. 219^d (3mal). 222^a. 234^a. 245^a. 246^a. 249^c. 255^a. Dialogi 1, 4^b. in Moralibus 1, 187^a. 221^b. 2, 6^c. 49^c. 75^c. in X^o Moraliū 1, 199^c. super illud Job 2, 27^c (2mal). in omelia Eph. 1, 31^c. 53^b. in omeliis 2, 11^a. in omelia super Pascha 2, 226^d. super Ezechiel 2, 33^d.

Hieronymus: 1, 13^b. 21^a. 39^b (3mal). 49^a. 116^c. 149^a. 170^b. 218^a. 221^b. 231^d. 235^{bc} (2mal). 236^{bc}. 237^b. 239^b. 240^a. 2, 8^c. 10^d. 12^c. 13^b. 19^a. 25^b. 30^b. 33^{ab}. 40^a. 62^c. 64^d. 75^c. 77^{acd}. 84^a. 93^b. 111^d. 153^c. 179^a. 250^d. glosa 1, 36^b. ad Natoliam 1, 236^a. in libro illustrium virorum 1, 191^d.

Hildegardis: huc usque de libro Hild. 2, 233^c.

Historia ecclesiastica: 1, 77^a. 205^d. in historiis 1, 174^c. in antiquis historiis 1, 142^b.

Horatius: 1, 194^b. 231^d. 2, 48^b. 260^c.

Hugo de sancto Victore: 1, 8^a. 112^c. 113^a (2mal). 140^a. ut dicit Hugo: 2, 223^{bc}. in libro de sacramentis 1, 112^a.

Hugo de sancto Chero: frater Hugo cardinalis dicit 2, 211^d.

Interlinearis: überaus häufig; einmal zitiert als *Glosa ad litteram* 1, 19^a.

Isidorus: 1, 25^a. 55^a. 64^a (glosa). 97^d. 154^c (2mal). 186^c (2mal). 187^d (2mal). 221^a. 213^a. 222^a. 2, 3^a. 43^a. 56^b. 76^{cd} (2mal). 77^b. 82^d. 93^c. 116^c. 206^b (mehrmals). 214^a. 253^b. in sinonimis 1, 187^c. de summo bono 1, 187^c.

Johannes de Rupella Frater: 1, 123^b.

Jorath: ut dicit J. 2, 94^d.

Jordanis: magister Jordanis 1, 15^a.

Josephus: 1, 41^b. 44^b. 64^a. 136^d. 138^b. 207^b. 2, 35^d. 80^{dff}. 135^b. 208^c.

Leo papa: 2, 38^a.

liber de mystica theologia: 1, 100^a.

Lucanus: 2, 253^d.

Marquardus: magister M. 2, 70^a.

naturales: in naturalibus legitur 1, 150^a. 2, 77^a.

- Origenes*: 1, 164^a. 2, 14^a. 88^d. super Numeri 2, 212^b.
Orosius: 2, 80^d ff.
Ovidius: 1, 68^b. 187^a. 211^b. 2, 13^d. 48^b. 77^a (2mal). 253^b. in
 epistola 2, 255^b. sine titulo 2, 220^a. 253^d. 255^b.
philosophus quidam: 1, 149^c. vel ethicus 1, 188^c. 190^a. philo-
 sphi 1, 150^d.
poëta: 1, 19^a. 237^c. 2, 220^a.
Prudentius: 2, 220^c.
quidam sanctus dicit: 1, 117^c.
Rabanus: 1, 45^a. 68^b. 115^d. 129^a. 186^c. 2, 113^d.
Remigius (von Auxerre): 1, 233^c.
Richardus de sancto Victore: 1, 96^b.
Romanus Penitentialis: 2, 68^b. 112^b (2mal)^c. 116^b.
Seneca: 1, 30^b. 165^b. 239^b. 2, 16^c. 27^d. 78^d. in epistola 1, 155^b.
 in *Sententiis* (des Petrus Lombardus): 1, 64^c. 115^d. 116^c. in
 primo Sententiarum 1, 84^d.
Strabo (Walafrid): 1, 226^b.
Sybilla: in vaticinio Sybille 2, 231^d.
Theodorus: Th. in suo Penitentiali dicit 2, 116^b.
Valerius: narrat V. 1, 142^b. de memorabilibus mundi 2, 211^a.
versus: 1, 29^a. 92^b. 107^d. 112^a. 118^a. 133^c. 155^c. 228^c. 2, 48^b.
 49^c. 110^b. 128^c.
Virgilius: 1, 210^b.
Vitae Patrum: 1, 4^b. 37^a. 187^b. 278^d.

Die Bibelkenntnis Bertholds wird in dieser Handschrift, wie in anderen, schon durch Stellen erwiesen wie 2, 79^c: *dic exempla multa de biblia*. Oder eine Interpretation wie 1, 77^b: Para. XI (2 Paral. 9, 1 ff.), ubi legitur, quod regina Saba veniens Jerusalem mirabatur valde pulchritudinem et ornatum domus, quam edificaverat Salomon, et ordinem ministrantium et vestes eorum et cibos mense ejus et, ut dicitur in historia domus, saltus Libani, maxime autem et pre omnibus ipsum Salomonem. Lesarten werden verglichen und kritisiert 1, 88^d (Nr. 55): Ad mensam magnam sedisti, diligenter considera, que apposita sunt ante faciem tuam scito, quoniam talia oportet te preparare (zusammengesetzt aus Eccli. 31, 12 und Prov. 23, 1). verba sunt Salomonis, Proverb. XXIII a, *secundum aliam translationem, nostra vero littera sic habet* (stimmt mit der Vulgata): quando

sederis, ut comedas cum principe, diligenter attende, que posita sunt ante faciem tuam etc. si tamen habes in potestate animam tuam, id est, si diligis animam tuam —. Der Fall ist bei Denifle, Archiv 4, 512 nicht verzeichnet. Darauf bezieht sich noch 90^d: qualiter autem se probare debeat, manifesto declarat Salomon in hiis verbis: ‚ad mensam magnam sedisti etc.‘ nostra translatio habet: diligenter — tuam. 1, 195^d (Nr. 113): — unde etiam Salomon in Proverbiis durum et incompatientem mittit ad formicam dicens: ‚vade, piger, ad formicam et discite ab ea sapientiam‘ (Prov. 6, 6). alia translatio habet ‚ad apem‘, et utraque conveniens est (nicht bei Denifle, Archiv 4, 488). formica laborantem aliam totis juvat viribus; ut dicitur, mortuam ad sepulturam defert et sepelit. apes tante sunt compassionis, ut suum ducem deficientem in volatu propriis supportent humeris, eo moriente omnes secum moriantur. — Man entnimmt übrigens aus diesen Beispielen, daß Denifle mit gutem Bedacht die Proverbien zur Probe wählte, weil diese die stärksten Textvarianten darbieten. —

Es genügt, einen Blick auf die Liste der zitierten Autoren zu werfen, um wahrzunehmen, wie viel umfangreicher und inhaltsvoller sie ist als die zu den übrigen Sammlungen von mir beigebrachten. Das erklärt sich ja einestheils aus dem an sich größeren Umfang des Materiales in den beiden Bänden der Freiburger Handschrift, doch reicht diese Tatsache nicht dazu hin, die Mannigfaltigkeit der benutzten Literatur, in der es auch an ganz modernen Namen nicht fehlt, des Auffälligen zu entkleiden. Es kommt dazu, daß die Zitate nicht bloß häufig, sondern bisweilen auch lang sind, so daß ihr Ende mit *huc usque* erkennbar gemacht werden muß. An sieben Stellen ist Raum freigelassen für das Zitat aus einem Autor, dessen Name angegeben wurde. 2, 75^a heißt es: *require, si vis, aliquam auctoritatem de ore*. Konnten wir die *Sermones speciales* näher bestimmen als hervorgegangen aus einer Sammlung von Entwürfen (*Brouillons*) Bertholds, so lehrt hier schon die Übersicht der zitierten Autoren, daß diese Predigten der Freiburger Handschrift (vielmehr ihre Vorlagen) nicht ohne literarische Hilfsmittel aufgezeichnet worden sein können. Solcher Wahrnehmung entsprechen auch die weiteren Beobachtungen, die sich an dem Material dieser *Codices* anstellen lassen.

Da fällt zunächst die ungemein große Anzahl deutscher Ausdrücke auf, die sich im Kontexte finden. Ich verzeichne sie nunmehr, und zwar auch diejenigen, welche in Stücken anderer Handschriften bereits vorgekommen sind. Erster Band. 4^a: ideo, vos juvenes cavete, ne diabolus vincat vos, *überhant gewinne* in vobis, ne vos in peccata projiciat. 4^b: peccata semper adherent ut lappa vel *rosse egel*. — ita et quidam cives aliquando instituunt aliquid commune vel communitates, que fiunt contra Deum et proximum, ut *ungelt* vel *gemeinung* etc. huiusmodi, vel alia faciunt in communi vel rapiunt vicinis, quia quilibet, qui hoc personaliter non fecerit, licet juverit, de hoc conscientiam non habet, non conteritur, non satisfacit. 11^b: aliis est gravior et molestior, sine qua tamen nulla satisfactio, *bütze*; potest homo satisfacere, *bützen*. 13^a: nota: qui haberet speculum, in quo omnia videret, que letabilia in mundo sunt — nomina! — hoc faceret ei magnum gaudium et *kurzewile*. 13^b: nota, quod ita delectabilis est visio Dei, quod, si quis hic esset totus in (14^a) igne, sive ardenti fornace, quod ignis esset sub eo, super eum, contra eum, et plus, si mille starent retro eum cum gladiis et cultellis, et percuterent et figerent super ipsum, immo, si staret in medio flamme infernalis, si ille posset habere minimum aspectum a facie Dei, totus videretur sibi stare in floribus et quasi aqua rosacea perfusus, tanto gaudio perfunderetur et dulcedine, quod tantum sentiret, quantum si cum rosis projiceretur, ac si favo perungeretur; nunquam averteret faciem suam ab eo, ita pulchra et jocunda est facies Dei, *schön und wunnchlich*. 14^b: nota: si omnes flores, qui de arboribus processerunt unquam, de spinis et de terra, scilicet albi, rubi, blavei, crocei coloris et viridis etc. huiusmodi essent in unum congregati, hoc esset pulcher aspectus oculorum; item, si omne aurum et argentum, aurikaleum et stannum, quod unquam resplenduit, *geggleiz*, ibi esset; item, si omnes lapides pretiosi, scilicet iacincti, carbunculi, saphiri, smaragdi, sar. (*sardii* oder *sardonyces*) etc. — nomina! — que unquam lumen dederunt, ibidem essent; item, omne gramen viride, quando in Majo exirent etc.; item, omnium colorum — nomina! — lazurum, minium etc. huiusmodi ibidem essent, et tunc omnis splendor, qui de sole et luna et omnibus stellis processisset a principio mundi et luceret

supra predicta, hoc posset pulchra lux et lucens dies et jocundus aspectus oculorum esse. et nota, quomodo lux tenebrosa esset contra diem lucentem, sic totum illud contra minimum aspectum Dei. *Owe*, quod homo pro tam levi hoc totum perdit, quod nunquam videbit faciem Dei! 16^b: pulchritudinis amenitas, *wunnechliche schonheit*, sicut stella clara est. — sapientie subtilitas, *vollebrahte wisheit*. 17^a: caritatis puritas *gantzer minne lûterheit*. — voluntaria libertas, *nach allem vriheit*, secundum omnem libertatem. 22^b: *so verteil ich dir*, omnia predicta peccata repete, *und erteil dir* penas eternas in corpore et anima. 24^b: qui non manifestant, *niht offent* —. 27^a: quidam enim nostrum taliter vivunt, quod per vitam suam merentur, vel pro vita sua sunt Deo accepti et hominibus in accepti, *got genæm, dem lûten ungenæm* vel *widerzæm* — Deo inaccepti, *got ungenæm* (vgl. oben S. 64 f.). 30^b: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durnehtic*, in verbis et in factis ad omnes homines stabiliter, et semper circuit cum fide et veritate. 31^b: lenitas sive mansuetudo aut patientia, ut homo sit lenis et tractabilis, *vertægenlich* —. 32^b: que sunt rationabilia, *redlich*, et justa. 33^a: uni illorum (avarorum) sunt isti raptores, isti predones, isti advocati iniquissimi, *ungeltærii*, thelonarii, tyranni ecclesiarum etc. 33^b: similiter et isti infelices thesaurarii, *schætzælær, hurtælær, heuflær* qui nos perire permiserunt, cum habundarent. 35^a: unde quidam libri habent ‚magnas fossas‘ (vgl. oben S. 62 f.) — pro unico mortali *gebûzzet habn* — cum passione sua *bûzzen*. 39^c: vis scire, si Deum super omnia diligas. nam hoc dicit tibi cor tuum, quod sic. hoc est, si Deum tantum diligis, quod nulla re velis unquam facere, unde eum offendas, *erzûrnest*. vel sic: quod pro nulla re velis facere, que sunt contra gratiam suam, *hulde*. 42^a: currus Helye — qui non figitur, id est *besteket*, in luto. 42^b: si igitur vis celum conscendere, oportet, quod tu te de hoc *bewegest* pro ejus dilectione, etiam si tibi hec sunt gravia —. 55^a: nota: Dominus benedicit, *lobt und segent*, similiter et populus benedicit, *lobt*. — ipse benedicit, *segent*, quod nunquam de cetero aliquid incommodum, quod est in inferno, te accedere possit. 56^b: hic sunt superbi multi in Ecclesia. horum est magnus cumulus, *schober* vel *hauffe* semihereticorum —. 64^b: heresiarche eorum, *ir chetzermeister* —. 65^a: octavus cumulus

magnus, *schober*, *houff* est hereticorum. 67^b: ubi Deus habet unum botrum, ibi diabolus multos *schocche*. mittit diabolus suos, qui cottidie multos *schocche* ferunt ad torcular inferni. 68^a: nona semiheretici, hoc est divini, malefici. dic breviter alia. *luppine* etc. tales querites vos diaboli, in villis, silvis et montanis. 83^a (vgl. oben S. 65): globum terre, id est, *ertpodem*. 100^a: equorum multe *stut* sive exercitus fuerunt, quia diverse hereses surgent. — et est de prima *chetzerstut*. 100^b: secunda *stut*. 102^a: sed signum sive figuram, *bezeichenunge*. 104^a: maxime cum illarum multe nunc sint annihilate et *verwahsen* (vgl. Stud. 3, 81. 11). 112^a: nec *hulden* nec *unhulden*, nec *pilwiz*, *nahtvarn*, *nahtcrown*, *maren*, *truten* (Studien 2, 18). — falsas curas, *luppe*. 113^a: putatis, o boni fideles, si firmam fidem haberent in se, quod pro tam parvis rebus exponerent, *wagent*, omnia gaudia eternalia et Deum etc. 60^c: *chundigiu teidinch* — *suzziu cheiserinne* (Studien 3, 18). 61^c: clerici *widerzæm* — non scrutetur, *grüpelst* (Studien 3, 21). 61^d: *trugner* vel *trugnerinne* — *spel* — *trugnerii* (Studien 3, 22). 73^a: *wislôs* — *weglôs* — *unvoleh* (Studien 3, 45). 77^d: hic nuntius forsitan proficit, ut dicitur in evangelio Luce (20, 13), forsitan verebuntur, *entsitzent*, filium meum. 103^b: tertii sunt semiflui, fuerunt quidam et quedam, a quibus quedam fluxit *unsubercheit* (am Rande Magister Friedrich: ut viri polluentes et mulieres et etiam, que sunt menstruose). 106^d: — quia dat nobis (Christus) medicinas omnium medicinarum efficacissimas et facit illis, ut medici corporum efficacissimis medicinis facere consueverunt: invahunt enim illas nebulis, *oblaten*, ut natura illas possit pati. 109^d: tertia dicitur emendatio Deo et proximo secundum Dei gratiam et hominis facultatem, *staten*. audiat hoc avarus. 123^c: spiritualiter tamen quedam de illa universitate, *gmeinde*, que in mundo est, elegit pro suo singulari servitio. 124^a: unde tu, honesta domina, si habes bonum virum, qui ex bonitate et mansuetudine cordis sui non irascitur, *lazz in niht engelten*, sciens, quod in uno die potes ei facere, quod usque ad mortem tuam nunquam eris felix. ita similiter tu, vir, etc. 136^c: nota, quod in tribus locis, *drin enden*, habuerunt (die Seraphim bei Isaias) binas alas. 144^a: secundum est, quod verus amicus libenter illud facit, in quo putat amico amicitiam, *lieb*, ostendere 152^a: in hoc significat Spiritus Sanctus, quod, qui viriliter

pugnant contra vitia et maxime contra ista septem, cum nobis animam volunt *an gewinnen* vel occidere, fama virtutis eorum diffunditur ubique per universum celum in omnibus choris per omnes angelos, ut omnes angeli ab infimis usque ad summos habeant de eis cantare et narrare (*singen unde sagen*). 152^d: plus diligit Dominus et est homini utilis, ut quis modicum bonum faciat strenue, viriliter, *strennchlichen, reschlichen, wacherlichen, frumchlichen*. devote, quam in septem et plus cum tedio et accidia. 153^a: difficile est primo discere clericalem scientiam, post valde leve et delectabile. difficile est primo calcios facere (dic multa de hoc!), facilius est calcifici facere centum calcios quam mihi unum, quia se in hoc exercitavit, *hat geübet*, vel sellam vel gladium vel clavem vel hujusmodi. si autem consuescerem, ita esset mihi facile sicut tibi. 153^a: unde unus illorum, qui fortiter currunt contra, *gegen*, inferius celum, id est, contra desideria, plus habebit honoris quam ille, qui pigre in decuplo vel in centuplo vel in millesima parte. 159^d: item arbores seu ligna, que dicuntur *storrones* (mhd. *storre* swm., Baumstumpf), superius precise et arefacte, arbores trunci, hii significant hereticos, ab Ecclesia precisos et ab omni gratia arefactos. — item ligna impolibilia, id est *widerspænich*, que nullo modo possunt equari et poliri, sunt avari divites. 173^a: in signa, *daz si ein zeichemunge sin* (nämlich die Sterne), quomodo anima gloriose in superiori celo deducatur, et etiam signant tempora et dies et annos. 174^d: primum initium salutis est, si Deus, sicut in primo die conturbatam materiam mundi fecit, si tibi conturbationem et tristitiam sive dolorem, *leid*, omnium peccatorum tuorum dedit. 175^a: quantum opus, *tagwerch*, quod homo non tantum intendat bonis operibus penitentie, sed etiam virtutibus diversis —. 176^c: qui per ignem signantur (vgl. oben S. 29) — subtilis, *zart*, — teneri, *zart* —. 181^c: dicis: ‚non possum perficere bona opera.‘ respondeo: Dominus non spernit *drum*. nos ipsi multa *drum* facimus. dicimus nunc ‚Ave Maria‘ usque ‚tecum‘, aliquando ‚Benedictus tuus‘. ideo facit septem partes in Paternoster Dominus, ut, si non potes omnes partes habere, habeas quinque vel quatuor vel unam. hoc non ledit corpus. 188^d: contemptus enim et confusio *laster* reputatur, secundum statum hominis *ahht*. unde qui alapam dat rustico, debet ei satisfacere. sed si comiti, plus. si regi, plus.

190^c: debet omnia, que intro recepit, *in gnomen hat*, omnia eferre, id est, restituere. cave, avare, ne aliquid *ex* omnibus injustis remaneat! 192^b: turtur cantat canticum *der chlag, des jamers*, philomena cantat canticum letitie, similiter alauda, caladrión et hujusmodi. sed homo, ut turtur, absentiam gaudiorum. 200^b: quia tota curia celestis gloriosior est ejectis sordibus vilium, scilicet *gewihet*. 202^c: si igitur es *werrær* inter homines, in domo, villa, in capitulo, civitate etc., tunc diaboli facis summe voluntatem. 202^d: dicis: „quomodo possent mihi per alienum, quem nunquam vidi, tanta bona et dilectio, *lieb*, evenire?“ dico, quod compar tuus aliquando tibi ita fuit alienus, ut alius homo fuit, et filius tuus alienus ut alius, qui non est, et tamen de illo tanta habes bona et gaudia et jocunditates, quod nunquam credidisses. sed quid est filius tuus vel compar tuus hic respectu illorum sanctorum superius? nihil omnino. centies millesies, immo quasi incomparabiliter plus delectabit te infimus in celo, quam omnes pueri tui te nunc. sed quanto major, plus. ideo de isto sancto, qui de valde magnis est, habemus valde et magna gaudia. 203^c: et libenter debet homo indulgere, quia, qui ledenti dabit gratiam, *der in begnadet*, infinitas dat ei gratias et felicitates, ut in paradiso arbores —. 204^c: iniqua opera, *sündelichiu werch*, — opera iniqua, *sündleich*. 207^d (historia vom Weibe des Leviten und dem Stamme Benjamin): honorifice tractata est per totum diem illum a suo genere, id est, *geslæchte, sippe, mage* —. 208^a: jam nimis male et pessime tractatur per malam vitam in platea militum, et si non ab omnibus illis, tamen fere ab omnibus, civium, rusticorum, clericorum, religiosorum, servorum, feminarum. vos, milites, quomodo jam vivitis? ita dic. quia jam pauci sunt, qui non confundant *christenleben* per rapinam vel advocatias vel incendia vel mendacia, perjuriam, superbias et hujusmodi. 208^c: illud nefas, *daz umbilde*, conquerebatur —. vidistis umquam tale nefas, *umbilde*, in Ecclesia in diebus vestris —? 215^b: — bufonem, quem *bruderlin* vocaverunt (vgl. Stud. 2, 97). — nomina *bet, vogtstüwer*, tamen est immunda et vera rapina. 215^d: sunt ut lunatici, *lünich*. sicut luna nunc magna, nunc parva, sic ipsi in voluntate bona. 222^d: dent sibi servi sui serium cordis sui, strenuitatem, *strenncheit, wakerheit*, ardorem, *hitze*. 222^{1d}: sicut enim nigre littere in libro pulchre sunt et

sententiam auctoris ostendunt, auree essent tamen multo pulchriora, sic etc. similiter: licet calceus niger, *wintschaffen* vel *zerhöwen*, in pede multum ornet hominem, corona tamen aurea gemmata in capite multo amplius, sic etc. argentum et pulchrum et nobile, sed aurum plus, ita de viola et rosa, ita etc. 223^d: quod magnum gaudium et gloriam, licet in se (Deus) perfectam habeat, ex hoc habet, *daz er sihz an nimt* ex bonis, que facimus. 226^a: que jam virent in horto, postea in sero coquantur in olla in coquina. multi dicunt: „nos debemus *churtz-wilen*“, et nesciunt, quod tam breve erit tempus vite sue. 232^b (vgl. oben S. 64): et etiam quidam religiosi vel pro delectatione pulchras respiciebant, ut multi, qui sunt *lechær* diaboli, ut nos habemus nostros; nostri enim *lechær* lichirres dicuntur, qui, ut canes scutellas, ita illi illas, et picaria lingunt, ita isti quasi omnes facies juvenularum. 234^b: quicumque verbo vel facto illorum aliquem ducit, ut perdat castitatem suam, nunquam salvabitur, quia aufert ei premium, quod nullus potest *widerwegen*. 239^c: diabolus tuus astutiat, *listelt*, quomodo te ad infernum ducat. 240^b: habent diaboli institas, scilicet *chram*, mercimonia, scilicet *mertz*, *chaufschatz*, proponunt illi illa et illi illa. — nunc premoneo vos omnes, Dominus det, quod vobis caveatis. cavete! unos inter nos vocamus stultos, *tumbe leut*, secundos sapientes, tertios divites, quartos pauperes.

Zweiter Band. 2^d: (von Gelübden) verbi gratia: quidam in tribulatione positi vel quidam in clandestinis miseriis, vel in ludo aut in confessione, seu, ut claustrales, in professione, sacerdotes, diaconi et subdiaconi in ordinum receptione etc., vovent huiusmodi et huiusmodi. vult igitur Dominus, qui ita magnus est in maiestate et tam altus, ut omnes angeli mirentur, non esse *Gumpelmannus* (Deutsche Predigten: *gumpelliute* 1, 25, 5. 155, 18. *gumpelvolc* 1, 319, 18) tuus. vult aliquatenus non secum illusorie agere, ut cum puero. 4^a: dic: quantum rapuisti? dico, quantas et quotas dedit tibi exactiones, quas eum tibi dare oportuit, usuras, *ungelt*; nisi ei huiusmodi solvas et membris suis, tristis ante conspectum suum in morte venire poteris. 7^b: et de quolibet illorum potest homo lucrari tribus modis sive tripliciter, *drivaltichlichen*, *drier hand wise*, premium multiplex. 8^c: unde, fili Dei, rex coronande, duplicem habe intentionem in omni labore tuo: unum lucrum hic. hoc est interim,

Leitchouf vel *Miet*, et post premium verum. sic tu, o sutor, agricola, serviens etc. 9^c: castitas, que vermes turpium delectationum necat et putridum *uberfluz der uncheuschen lider* siccatur, unde multe pereunt. 18^c: scitis autem, in quo maxime ipsum ledere, *hertzenleit tun*, potestis. — locus negotii, ubi exercentur negotia, *hantwerch*, in quo loco necessaria vite debet sibi conquirere et sibi ac suis providere. 23^a: tertii; quod homo diligit et cupit ex corde malum. quod factum est, et dat favorem, *gunst*, in aliquo peccato vel gaudet. — quarti; hoc audite, qui peccata aliis libenter laudant et bona aliis *laident*. — ut faciunt adulatores, mimi, et *jaherren*: quicquid facit dominus, illi totum laudant. — ideo, tu *jaherre*, dampnaberis, quia aut tace aut detestare malum. — immo jam propter laudatores et adulatores peccatorum et risores bonorum homines de bono verecundantur, quod miserabile est auditu, et de malo gloriantur. — tales sunt questuarii, qui dant aliis audaciam peccandi pro muneribus. (23^c) quinti sunt, qui dampnantur pro peccatis alienis, ad quos habetur recursus. habet recursum ad te raptor vel alius vel ad te fugiunt, et ita non possunt haberi. similiter de fure, picarii, *muntmanni*. et tu es munus eorum, gladius, hasta, castrum, propugnaculum, scutum eorum. 24^d: sicut igitur cortex exterior, que est vestis arboris, defendens a frigore et estu, ostendit, qualis sit arbor, an sit pirus vel malus, prinus (= ilex) vel ficus, an sit *caulbaume*, que corticem habet fetidum, immo et tota fetet, an sit arbor cynamomi, que corticem habet omnino odoriferum. sic ostendit vestis exterior. ideo precepit Dominus, quod populus suus ab aliis distingueretur in vestibus, quia habere deberet hiacinthinas sive celestes fimbrias et colores in veste. scilicet maturas, *durnehtik*, planas, *sleht*. 15^a: sic homo, qui est arbor spiritualis, per folia sua, hoc est per linguam et locutiones et verba sua agnoscitur; lingua enim formam habet foliorum et sonat, *chlaffet*, in ore ut folia in arbore. 25^b: alios enim flores producit malogranatum, alios tilia, alios *blizbaum* etc. 25^d: semper sunt per aliquid mortale, illud vel illud, corrupti, putridi et vermosi, indativi, *ungab*, et omnino insipidi. 27^b: tot apostolos Dominus voluit eligere quot partes terrae. — et illas ab aliis significavit et *hat uz gemarht* ex aliis ad differentiam ovium diaboli, utrique signati sunt signis propriis. signa et *march* —. 27^d: si superbis de veste,

pone illas vestes super asinum, tamen est asinus ut prius. ita et tu noli inde superbire! sepe etiam vestitur simea scarleto, et tamen est simea. si ex multitudine familie (superbis), et musce multe secuntur, cum portatur mensa, et homines aurum et argentum, quod habes. est tantum ut sompnum. sompniat aliquis, quod volet, sed cum venit ad se, invenit se in palea, *in pakte* ita sompniavit dominus illorum diabolus, quod vellet esse similis Altissimo, sed invenit se in luto. est superbis ut vetule. dic de lacte (die Lafontainesche Fabel vom Milchmädchen, vgl. Max Müllers Essays 3, 303 ff.). 37^b: pro vili panniculo et pro *hæderlino* (2mal, vgl. oben S. 64). 37^c: novem ordines in Ecclesia christianorum officiorum dicuntur. officium clericorum, quod est summum in dignitate, religiosorum, nobilium sive militum, hii sunt superiores. alii septem sunt mechanicorum, id est, manualium. *hantwerch*. unum est lanificium. hoc est *gwantantwerch*. hii sunt, qui quocunque modo circueunt cum quacunque veste. armatura secundum, qui cum instrumentis ferreis edificant. tertium mercatio quecunque, sive in terra sive extra terram ducatur. quartum agricultura, qua terra excolitur. quintum venatio vel piscatio; hoc est, qualitercunque aliquis occupetur cum comestilibus vel potabilibus. sextum: medicina qualitercunque. septimum. quod jam perit, scilicet theatra, *behendicheit*, ut jugellare. sed hoc fere omnino ut decimus ordo angelorum. 38^b: mendacium et fraus, *liegen triegen lügen trügen* (vgl. oben S. 63). 38^d: Namen der Wochentage, vgl. Studien 2, 13. 40^d: nota, cum primogenita vendidisset (Esau), *diu ersten erbreht*. 42^d: unum est quoddam spirituale anima signum et character, *ein geistlich selzeichen*, quod datur in baptismo, confirmatione et ordine clericali, quod erit decus anime in celo et per quod, ut miles cognoscitur hic per suum signum, agnoscetur a ceteris homo baptizatus esse, confirmatus vel ordinatus, et e converso confusio in inferno inter daemones et infideles. — unum, hoc est, ut taliter vivas, quod semper habeas bonam conscientiam, hoc est, quod in te nihil sentias reprehensibile. propter quod a consortio Dei debeas excludi qui hanc habet ordinate, habet certam arram sive pignus et *mærel* (l. *merkel*, vgl. Du Cange s. v. *marcha*) aut cyrographum. qui dedit nobis pignus spiritus vitam eternam, habet quasi unum pedem in paradiso. 47^b: tertius ornatus, sine quo nihil valent quecunque bona opera.

est ornatus bone intentionis, *mainunge*, in bonis, que facimus. 48^a: est enim ut dolium, quod si totum sanum est nisi tantum fundus, totum vinum, quod intus est, exit; sic omne meritum et premium exit. est enim ut saccus, in quo colligis aliorum bonorum bona tibi, qui si fuerit pertusus, *durchel*, omnia perdes. 48^b: sic de omnibus aliis, que agimus: quando satis comedisti, tunc etiam cessa, *hór uf!* 48^d: item, omnia pura a mala intentione, *mainunge*: omnia facere debes pro hiis, que anime utilia, nihil pro humana laude. qui ideo bonum facit, ut at hominibus laudetur, maximum mercatum, *chaufschatz*, pro nihilo quasi vendit. 49^a: proximo tuo, *næhsten* —. 49^b: quicquid consulat, ut sibi in hoc sitis *gemeinær*, cogitetis, quod sibi non ita bene successit in hoc, quod velitis socii ejus fieri. 49^c: non vult Dominus aliquem appetere gloriam laudis, *eren und lobes geren*, pro bonitate vel alia quacunque probitate. 50^b: tria etiam habet proximus, *der næhst*, quorum nullum ei debes auferre, si vis salvari. unum illorum trium sunt res, scilicet *hab*, hoc est, *gût und ere*, secundum corpus, tertium anima. 50^c: acceptabile, *gnæm*, dies salutis, quia plus potest nunc vulnera anime sue *heilen*, sanare, quam post mortem in centum mille annorum in inferno. — due sunt vie tendentes ad celum: prima est valde bona, secunda multo melior. prima est penitentia, secunda innocentia, *unschult, reincheit*. 51^a: pro quo quis centum mille annorum libenter jejuna debet in pane et aqua vel in camino sedere, hoc viliter perdidisti et a te alienasti, *bist an worden*, pro brevi delectatione luxurie, pro parvis rebus, pro vili odio. 51^c: ut porci silvestres et cum eis currunt (canes). — qui silvestria faciunt peccata — vulpes usurarii, qui taxi domum sibi usurpant — talpa, *hurteler* et *schætzler*, qui totum studium suum ponunt ad hoc, quomodo hic unum cumulum, ibi unum, et ibi unum faciant. 51^c: tertia sententia est, ut septem tempora mutabuntur supra te. Glosa: septem anniversario cursu. septem *ubel zit* vel *marterzit* et *unverträglich zit* vel *jar* mutabuntur supra te, peccator, etsi non cures. primus *marterjar* est crudelis, secundus similiter etc. supra modum. 53^a: septem vel plures astutie diaboli. prima astutia sive fistula vel *seitspil* vel *blaterspil*, cum quo consolatur diabolus peccatorem vel inducit aut detinet in peccatis. cum vult homo peccatum cavere vel dimittere, dicit ad cor ejus, canit et cytharizat:

,quid vis facere? cum quo, stulte, occuparis? vis peccatum deserere? non est peccatum, quod dicunt esse peccatum. si enim esset totum peccatum, quod dicunt esse peccatum, nullus salvaretur'. 55^d: qui ita sunt *gængeleri*, nolite abduci. sed dicis: ,quomodo possum agnoscere? laicus enim sum'. 56^a: falsa devotio, *andaht*. 59^d: sepe sequitur hoc peccatum — perditio fortune, ut bella, ejectiones, sterilitas filiorum, indisciplina, *ungeratincheit* —. 60^a: secundum solatium parvulum, quod sibi remanet, hoc est, *jaherren, vederlesær*, adulatores, *smeicher* et mimi. 61^c: incantatrices pessime, *lupperinne* —. 61^d: ita infatuantur in dilectione, ut timorem Dei a se excludant. permittunt amorem suum silvestrare, *erwilden*, quocunque vult currere, quicquid vult facere; in quocunque delectatur, frena laxant et ducit eos quandoque in precipitium multorum peccatorum anime et eterne dampnationis. — 62^a: sane, primi sunt, qui virginitatem illegitime, *untugentlich*, impudenter, sine matrimonio ut bruta perdidierunt. 62^d: habet ibi Deus magnum et innumerabilem exercitum angelorum, hunc in tres *schâr* divisit. 67^b: non irasci debes, si vera es vidua, sed omnia viro tuo Christo committere pro peccatis tuis, cui es viduata, *gewitewet*. — modo es accepta domina, mortuo marito habebis triplicem despectionem. primo, despicient te amici ejus, dicunt, quod hereditas talis vel talis sit illorum jure hereditario, et vicini per falsa testimonia. secundo, tui proprii parentes, quia non potes eos honorare ut prius. cum venis, abscondunt se, timent, quod velis eos de aliquo rogare; quos si invenis, excusant se, quod non possint tibi assistere vel te juvare. etiam iste parvus, id est, ipsi parvuli, quandoque quos genuit, illi infideles catuli, *welfelin*, similes catulis: quamdiu lactat, secuntur matrem, blandiuntur cauda et pro ea vagiunt; cum cessat luctum et creverunt, non secuntur, sed mordent pro osse. sic et illi: primo oportet eos osculari, sed nunc mordent, et tunc ponit ei nurum unam, unde multa patitur. 69^a: sed ad hec tria propter prolixitatem non venio de facili (in lecto infernum, purgatorium, neutrum mereri). — secundus: modus, *mazze*, qui disciplinatus debet esse omnino et honestus. 72^a (*böse Weiber*): pejor est diabolo quo ad quid, ut lupa lupo, quia, ubi nec homo nec diabolus potest aliquid facere per se, ibi facit vetula, venaticus canis diaboli; quem ille non potest er-

louffen in longo tempore, illa cito. fistula diaboli et *wahtelbein*: aves, quas aucups per se non potest capere, per illud capit sufflatorium diaboli. 75^b: peccatum, quod est *schantflech* et *unflat* omnium peccatorum (Sodomie) —. 78^a: hi turbant totam ejus pacem, *ebenheuzzent* contra se. — vere pessimi, qui pro superbia sua *habent sich bewegen* —. sic vere pessimi, qui similiter pro parva re, pro superbia sua, *hat sich bewegen* etc. 80^a: et ideo sic care non debes te vindictam (80^b) permittere *chosten*. 83^a: exercent enim modo ludum consuetum in funiculo, qui dicitur *untrive*. 85^b: amara contritio — ita est de illa ut de amaro collirio, *ougentroutf*. 85^d: secundum: ut, qui gloriantur, qui volunt esse probiores, *di des getiwert wellent sin*, quod multas defloraverunt, cum multis mechatur. occidit, chorizavit, fornicatus est etc. 86^a: ut quidam, qui alios benigne salutant, assurgunt et dant pacem, et tradunt vel detrahunt, mordent, ut faciunt canes, *væringe*. 86^c: gula — qui semper se ingurgitant ut *zeche*. — qui occidunt homines per detractionem. nunc comedunt illum. nunc illum, nunc religiosum, nunc etc. isti sunt *werwolf*. 88^a: incontinentia. — item, si per fornicationem filios genuit, quantumcunque honeste vite et scientie, non potest filius ejus fieri papa, episcopus, abbas, prepositus nec patriarcha sine dispensatione pape. et digne odit tantum, cum et magnum *verren* faciat in sua sancta Ecclesia. 90^a: et choros, *freudenher*, choros ducentes in tibiis et tympanis. 96^c: primus illorum, qui jam Ecclesiam subintravit, est infidelitas, *ungeloubte* vel *ungeloubleih*. — dominas noctis, *nahtvarn* (vgl. Stud. 2, 21). 96^d: secundus est *verzwifel*, recta spes ad Deum — (das deutsche Wort ist irrig gesetzt, denn gemeint wird: vermessenliches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit). 97^a: similiter dicunt, qui habent *ungelt*, quia pauperes ab injuriis vel ab inimicis tueantur. 97^c: alii cum hac vel cum hac fraude, alii cum *ungelto* —. 109^b: modo ite *scherzen*. hec dicite. predicatorum, peccatorum. vos autem, justi, letanter facite bonum. 110^a: proprietarie, simoniace, avare, dubitator in omni pietate Dei, quid dicitis ad hoc? quomodo respondetis? maereri faciam super vos luminaria celi. discite cognoscere *den hinwurf der helle und den unflat all der helle*. perpendite, si aliquem videritis, qui quanto plus audit detestari avaritiam. tanto plus induratur. nusquam habet venam vel capillum, qui non sit

maledictus. 110^b: maledictus, qui errare facit cecum in via, *der den blinden irre machet an dem weg*. — maledictus, qui pervertit iudicium advene, pupilli et vidue, scilicet in iudicio spirituali sive seculari, sive sit ipse iudex. assessor, advocatus, sive amore sive timore, odio vel munere, ut quidam in spirituali iudicio, quidam in temporalis, prece vel pretio etc. ut quidam iudices vel advocati in causis vel testes vel *schepfen*. respondeo: Amen! quare? quia per tales inficitur Ecclesia, pereunt monasteria, pereunt pupilli et vidue. auditis hoc, iudices? omnia, que pro iudicio subvertendo recipitis, reddere teneamini sicut usurarius et predo. — sed inter cetera quatuor pre omnibus maledixit. olim fuerunt, sed forte, si Deo placet, modo non sunt. tamen ad cautelam dicit vigil: *hin dan baz! wer da? wer da?*, cum tamen nullum videt. — maledictus, qui cum aliena incontinentia peccaverunt. — est aliquis hic talis scolaris, puella, juvenis — *verfluchet si unedliu* (darnach Platz für ein Wort frei), *unflat der helle, unchraut* — ‚quid nominas, frater?‘ *den ubeln tiufel nomino*. — ‚quis est?‘ non nominabo. 111^b: vos, *trüllerinne*, tales sunt venatrices diaboli. — maledictus, qui non permanserit in sermonibus legis hujus, *der got abtrünne wirt*. 111^d: unum, per quod multi ignobilium ex vobis pauperibus animas perdunt, est maledictum, *ubel red, schelten oder fluchen*. 112^b: tertium, quod multos dampnat, precipue *hantwerchlút* et familiam innumerabilem, licet homines nesciant, est furtum. 114^a: confusio, *schande*, sed non *scham*. 114^d: simulatio, *trugheit*. ypocrite, *trugner*. — picarie, ut es unus ex illis, quos Deus pre omnibus peccatoribus maledixit. ita dic ad alia. *sterzel, glichsnær*. omne genus *fürtäter*, questuarii, heretici; ypocrite sunt omnes, qui vile pro bono *ân werdent* vel vendunt. — ypocrita, vere intromisisti te de *hantwerch* patris tui, diaboli. — fideles, et estis infideles; *trugnær* estis, et *durnæhtlich* vos ostenditis. 115^b: ve vobis, qui devoratis in feria sexta carnes, vel avari — longo *teidinge* et *helfe*. 117^d: currendum in malum, *dem gar not ist ze sunden* —. 120^a: juramentum sit rectum, et non *meîne*. 122^b: peccatum est gravius in modo, *an der aht, an der wis* peccati —. 122^c: incontinentia, *unchenscheit* —. 123^c: aliquando uno consilio sex vel octo consiliariorum fiunt *steure*, nova thelonia vel aggravatio antiquorum et hujusmodi. quibus multi spoliuntur, et diu durant. 123^d: omnes, qui hoc

(unrechtes Gut) scienter receperunt, sive sit abbas sive prior sive alius officiatuſ sive monachus sive conversus, *bruder* — *owe*, quam crudeliter ibi ardebunt! 129^b: in tantum gaudet, quod cuilibet angelo etiam in omnibus choris mittit singularem *vreudenschüzzel* magnam, in tanto gaudio confertam, *gehouffet*, quod est indicibile etiam gaudium angeli. 135^b: — donec vel Deo faciamus *herzeleit* vel proximo vel proprie anime. 135^c: Deum nequaquam debes graviter offendere, *nicht herzeleides tun*. 142^d: luxuria — jussit Spiritus Sanctus Paulum, ut scriberet, ut legeretur per totum mundum *ze umpilde*, et excommunicavit et dedit diabolo, ut torqueat. 153^d: primus obulus, quia facilius est *ze warten* uni Deo quam multis. 154^b: primum, gaudium et quietem, *gemach* mundi —. 155^a: *optio*, *wunsch-walt* (vgl. Stud. 2, 100). 157^b: est enim facilius *ze warten* uni Deo quam multis. 157^d: nec enim habebit insontem Dominus *vergebenes hin chomen*, eum, qui super re vana nomen ejus assumpserit. — immo sine estimatione, *acht*, aliqua, vel animadversione, *ruchunge*. — cum sit divinum omnino, *allen weis*, nisi ad divina est assumendum. dico vobis non jurare omnino, *allen weis*, omnino, id est, omni tempore, ibi prohibet assuefactum. 158^c: immo et asinus et jumentum tuum, vult Dominus. ut etiam illius festi *genüzzen*. 160^c: vos preemptores, vos pre-venditores, *vurdinges gebær* —. 163^c: obtinet *den pris*. 173^b: patiatur omnino magnam confusionem et verecundiam, id est, *schand unde laster*. 173^d: postquam inducitur ex nimio gaudio cum tota celesti curia, eum cum *antfange* recipit. 177^d: (Heiliger) non solum beatus est in se, sed omnem beatitudinem, quam mundus habuit, ex eo et ex sociis suis, *gnozzen*, habet. 178^b: etiam ipse Deus et omnes sancti debent te *ergetzen*. 183^a: *hærpfen*, *seitspil* cum fibra fit, *seitspiles* tunc multum fetet. — cytharam, *seitspil*. 183^d: satis etiam, ut vulgariter loquar, satisfaciunt, *büzent*. 184^a: — nam valde sepe differre per noctem est differre per annum, *jares vrist*, *immer vrist*. — pluri-
 rimi per hanc viam vadunt ad infernum *noch her nah*. 186^c: primum colligite zizania, id est, *daz vergiftig crät*, et alligate ea fasciculos ad comburendum, *ze brinnen und ze brennen*. 189^a: secundo ornantur floribus et gramine vel *varn* —. 192^c: proximo satisfaciat: *gilt und gib wider*. nulla (penitentia) sine hac valet. si dicis: ‚volo jejunare‘ — *gilt und gib wider*. ita

dic ubique. 192^d: bonum est multum orare, etiam *drâmer* (vgl. auch S. 81) placent Deo. 202^d: pessimum est, pro Deo confidentur, dicentes: „si Deus tam alonge (Du Cange 1, 198 = de longinquo) mihi non fatasset (Du Cange 3, 420 = fato destinare), *hîet beschaffen*, nunquam fecissem“. mentiris plane et peccas mortaliter et credendo et dicendo, et est heresis. 203^a: diminuta, *ungantz*, dimidiata (confessio). 204^a: quomodo? de hoc non audemus multum loqui, et hoc maximum est in luxuria. debes servare *din aht* (korr. aus *andaht*); Deus cuilibet creature posuit *sin aht* (korr. aus *andaht*): pisci *sin aht*, avi (sic dic ad quodlibet), ita et homini. 208^c: quadrupedia, *vîh* — supplicet, *vlehe* (vgl. oben S. 65). 219^c: vitrum blavium pro saphiro, berillum habent pro adamante, qui millies tantum valet, *bleiglas* pro smaragdo. ita multi putant se auxilia bona facere et opera: aurea, et sunt cuprea; argentea, et sunt stannea, plumbea etc. 221^d: sed si contingeret eos, exire de hoc obscuro *palge* in celum et videre illam patriam et habitatores ejus, vile videretur totum, quod hic est. 222^b: tam delectabile est illud gaudium celi, quod in inferno plus dolent de ejus solius amissione quam de tormentis inferni omnibus. dic, Nero miser, quis est major dolor, quem habes, *leide*? estne quod oportet te semper esse cum diabolis, quorum nullis potes consuescere? ,non“. quod semper ardes? ,non“. verecundia? ,non“. ignis? ,non“. vincula? ,non“. frigus? ,non, sed quod illud gaudium perdidisti ita viliter, ideo tantum plus me odio quam omnes diabolos“. 222^c: (im Himmel) similiter, quod tam impassibilis, *veste*, ut sol, quem nullatenus vulnerat, ut et tu corpore nulla infirmitate. 226^a: o homines, *bewegt iuch* etiam pro amico nostro, optimo et summo Domino, *ettewes!* ideo, vos rustici, non debetis cum lanceis illos juvare pro aliquo timore, vos armigeri, milites, cum dicunt: „juva me in hoc et in hoc!“ 232^c: nunc habet officium eorum duplicem respectum, *ûbunge*. 248^a: vindictam, *rache*. 248^b: primi sunt *ungloubig* — quarti *unwis* plurimi — quinti *unchreftic* — sexti *unmæzzig*. 249^a: — quia ille fletus finem non habet. hii sunt ut *putelinge*, qui etc. ut lucii, qui, licet multum devorent, semper sunt macri. ut renus (?), qui semper in medio pinguedinis est macer. 250^d: deberet homo, cum hic sint nundine Dei, remissionis peccatorum et glorie celestis, semper aliquid emere et reportare, saltim bonam voluntatem, ut de aliis nundinis, scilicet de

parinno (Du Cange 6, 174) vel parvo. — sed sunt quidam ut *buttelinge*, qui tantum ut alius puer comedit, nec proficit, et ut mala vinea, et ut malus ager, qui permittit sibi impendi multos labores, nec aliquem fert fructum. 253^a: acuta, *suht*, est corpori periculosa. 253^c: viri enim et mulieris societas non est nisi societas ignis et palee, que duo periculosissime simul sunt; non sic periculose commanet sola columba cum niso, lepus cum veltre, mus cum murilego, agnus cum lupo, onager cum leone, rana cum ciconia, *storchēn*, homo cum serpente, ut solus vir juvenis cum sola juvene muliere et e converso. 255^a: tertius inimicus valde gravis, qui supra modum multos regno privat, est expectatio sive dilatio, *bitunge*, *vristunge*, conversionis a peccatis et meliorationis vite. 257^a: secunda (pena inferni) frigus tam vehemens, ut mons totus igneus statim in ietu oculi esset glacies, et omnes fabri fabricantes non tantum facerent sonum ut *zantchlaffen* unius. ideo, quia cor eorum in frigidatum est hic, ut non gutta lacrimarum possit fluere, ut aque ille, que confluant, congelantur in christallum. immo, ut totus ignis, qui est super nos, qui est major ad minus 343 vicibus terra, non posset mitigare in aliqua parte. —

Die überraschend große Anzahl der in den Text verworbenen deutschen Worte läßt es von vornherein als zweifellos erscheinen, daß diese Predigten aufgezeichnet wurden, um in deutscher Sprache gehalten zu werden. Und zwar durch Berthold von Regensburg selbst, das geht aus der Beschaffenheit dieser deutschen Worte mit Sicherheit hervor. Ein Teil von ihnen bietet Übersetzungen der voranstehenden lateinischen Ausdrücke, ein größerer Teil jedoch, einzelne Worte und Wortgruppen, werden vorgebracht im Zusammenhange der lateinischen Sätze, um mit Schärfe und Bestimmtheit gerade jene Abstufung des Gedankens deutsch wiederzugeben, für welche im Augenblick eine lateinische Entsprechung nicht zu Gebote stand. Solches kann nur der Autor selbst angegeben haben. Nun fragt es sich, ob aus dem Texte sonst noch Anhaltspunkte zu gewinnen sind, in welcher Weise Berthold die Aufzeichnungen der Freiburger Handschrift — beziehungsweise ihrer Vorlage — zustande gebracht hat. Für die *Sermones speciales* ließ sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Entwürfe Bertholds für Predigten, die erst zu halten waren, Brouillons, zusammenge-

schrieben. mit oder ohne Mittelglieder, als Grundlage der Leipziger Handschrift gedient haben. Bei der Freiburger Handschrift liegt das anders. Schon die Angaben über die Beschaffenheit der beiden Bände, welche ich in mein Inhaltsverzeichnis, Studien 4, S. 145 ff. aufgenommen habe, lassen mit Gewißheit darauf schließen, daß die Vorlage der Freiburger Handschrift (direkt oder mittelbar überliefert) in kleinen Bündeln von Blättern, oder in Heftchen bestanden hat, die wohl von Berthold selbst geschrieben oder diktiert waren und dann dem Schreiber zugleich mit der Beistellung einer Lage von Pergamentblättern zur Kopierung überwiesen wurden. Die ursprünglichen Aufzeichnungen scheinen aber nach Predigten hergestellt zu sein, die bereits gehalten worden waren. Außer verschiedenen Einzelbeobachtungen spricht dafür auch der gesamte Charakter der Freiburger Texte. Während die *Sermones speciales* zum guten Teil aus abgerissenen, syntaktisch unvollkommenen Sätzen bestehen, sind die Freiburger Predigten viel vollkommener, abgeschlossener und gerundeter ausgearbeitet. Wo es möglich ist, sie mit anderen Texten zu vergleichen, besonders mit denen der Rusticani, da zeigt sich, daß sie viel reichhaltiger an den für Berthold so bezeichnenden Einzelheiten aus dem realen Leben sind als jene, auch die ganze Üppigkeit des Berthold'schen Ausdruckes, der Vergleiche, der Steigerungen, der direkten Fragen, der Dialoge, der Rollen, weisen sie in sehr viel höherem Grade auf und stehen deshalb in manchem Betracht den deutschen Fassungen näher, welche gerade diese Partien der Beredtsamkeit Bertholds als die beliebtesten herausgehoben und breit bearbeitet haben. Es versteht sich von selbst, daß die deutschen Worte der Freiburger Predigten, wo diese Texte mit denen der Rusticani genau übereinstimmen, bei der Aufnahme in diese offiziellen Redaktionen getilgt worden sind, und zwar vollständig im Rusticanus de Dominicis, unvollständig in den beiden anderen Rusticanis. Schon durch diese Umstände nehmen die Predigten der Freiburger Codices eine eigenartige und bedeutsame Stelle in der Überlieferung Bertholds ein. Das wird durch eine Reihe von Beobachtungen bestätigt, die sich an dieser Sammlung machen lassen.

Das Publikum, für welches die Freiburger Stücke bestimmt waren, ist verschieden. Ganze Gruppen von Predigten

wenden sich *ad simplices*. Einzelne sind zum Teil Laien zugedacht, so 1, 194^b, wo es mitten im Text heißt: *huc usque ad laicos*. 2, 20^b: *scitis omnes, quod missas celebrare bonum est, sed, laice vel diacone, cave, ne tu, quia tibi est prohibitum. ita dic de predicatione ad laicos, de confessione, de communione, de ordinatione*; hier wird über die Pflichten des priesterlichen Amtes vor Geistlichen gesprochen, aber die Anwesenheit von Laien vorausgesetzt. Ganz für Laien gehört 2, 163^a (Nr. 229 = Spec. 29), dagegen 1, 132^b (Nr. 77) eine Geschichte der Messe, nur für Priester, ebenso 2, 29^b (Nr. 160), wo es heißt: *de cyrurgia nihil dico, quia de hac in isto modo multum loqui ad sacerdotes non spectat*. Verschiedene Stücke sprechen nur zu Religiosen (2, 245^a: *ad monachos — vel si ad clerum sermo dirigatur, dic sic —*), wie denn eine ganze Anzahl der Freiburger Predigten sich in der Sammlung *ad Religiosos* wiederfinden. Die große Gruppe von Stücken, die nach einander mit dem apostolischen Symbolum und den Häresien sich befaßt, wird aus Predigten bei der Ketzermission erwachsen sein, bei anderen (z. B. Nr. 274) macht der ungewöhnlich große Umfang eine solche Aufgabe wahrscheinlich (übrigens war es auch möglich, die Predigt zu teilen).

Daß die Predigten in deutscher Sprache gehalten wurden, ergibt sich nicht bloß aus den deutschen Worten, sondern auch aus verschiedenen Bestimmungen innerhalb der Texte, durch welche das Latein als Ausnahme bezeichnet wird. Da heißt es: *in vulgari etiam dicimus*; *dic totum symbolum vulgariter et distincte*; *nota: dicit ‚victimat‘ vulgariter*; *dic latine*; *dic auctoritates latine tantum*; *illa tria dic tantum latine et non expone, sed dic, quod longum esset exponere*; *Paternoster, dic totum vel latine, vel vulgariter et latine*.

Der Redner spricht immer in erster Person von sich, nur in seltensten Ausnahmen begegnet der Plural, so 1, 75^b *sed cum predicamus*, wo nur der Priesterstand generalisiert wird; 2, 115^d: *de aliis in alio sermone loquimur*. Ganz persönlich klingt es 2, 124^c: *nunc dicere deberem de tribus premiis bonorum: minori, mediocri et valde magno — sed non possum* (wahrscheinlich, weil die Zeit zu kurz ist). Sehr merkwürdig sind die verschiedenen Fälle, in denen der Prediger von sich in der Vergangenheit spricht: 2, 147^d: *nam ille (adamas)*

frangitur duplici sanguine, scilicet hirci et quarundam virginum sanguine, *ut vidi* (damit geht Berthold auch über die Erfahrung des Bartholomaeus Anglicus hinaus, De proprietatibus rerum, lib. 16, cap. 9), sed ille (avarus) non. 1, 84^a: *hec predicta de loco non dixi*; 1, 88^c: *hoc quartum membrum* (der Disposition) *dixi pro magna parte in secunda persona*; 1, 130^a: *de missa sic processi*, darauf folgt eine Deutung der Mißbräuche; 2, 123^b: *sed non dixi propter prolixitatem*; 2, 128^a: *et nota, quod illa quatuor breviter nominavi, tantum sine interpretatione et sine processu, et post dixi de Edom, id est, de avaris*; 2, 129^a: nunc dicendum fuisset de triplici gaudio Dei et homine, sed, *quia nimis protraxi*, licet esset utile scire, ideo persequi non audeo. require breviter —, *ut predixi*. Solche Predigten sind sicherlich, erst nachdem sie gehalten waren, von Berthold diktiert worden.

Eigentümlich ist auch der Freiburger Handschrift die Art, wie Predigten darin zitiert werden. Einzelne Beispiele sind von einem späten Revisor ausgegangen, wie, wenn es 1, 52^a unten heißt: require de ista materia infra fol. VII ·; die Schrift rührt von der Hand her, die den Kodex rot durchdisponiert hat; desgleichen 1, 65^b: *require supra in VII^o folio per signum in margine ·*; das rote Zeichen · ist alt, die Notiz dagegen aus dem 15. Jahrhundert. So aufzufassen sind auch spätere Verweise auf die arabisch bezifferten Blätter oder auf die der Freiburger Handschrift eigenen Nummern der Stücke. Einzelne Zitate sind ganz allgemein und entstammen, wie sie im Kontext vorkommen, gewiß dem Diktat des Predigers, der den Inhalt seiner Reden genau kennt, z. B. *require* schlechtweg; *require supra*; *require alibi*; *quere alias*; *require supra in sermone*; *require, quod est infra in sermone*. Einige Male werden Predigten angeführt mit dem Festtag: *require multa in Vigilia Nativitatis*; *de hac materia require supra in Nativitate Domini*; *require in sermone Dyonisii* — das kann alles in der Handschrift selbst noch gefunden werden, auf den Bestand von Rusticanis weist keine Spur. Viermal wird mit *bloch* zitiert, darunter werden Lagen zu verstehen sein, die wir nicht mehr feststellen können, weil sie vor der Freiburger Handschrift bestanden haben. 2, 190^a wird zitiert: *ad religiosos*, doch braucht damit nicht die Sammlung gemeint zu sein, sondern bloß ein Sermo, der den Beisatz trägt *ad religiosos*, wie ihrer diese

Codices selbst mehrere enthalten. Beachtenswert ist, daß 1, 62^a auf eine Stelle, weshalb Gott die Bösen schont — darnach über Magdalena, Petrus etc. — die Notiz folgt: *tetigi breviter de Sanctis in Apo.* Das kann sich schwerlich auf etwas anderes beziehen als auf den bis jetzt noch nicht gefundenen Kommentar Bertholds zur Apokalypse, dessen Salimbene gedenkt, vgl. Studien 4, 5.

Wiederholt finden sich in der Freiburger Handschrift Reihenpredigten (ebenso in den Rusticanis und in den anderen Sammlungen), dann Predigten, deren zwei zusammen gehören, so daß die zweite die erste fortsetzt; auch treten einmal zwei Predigten als eine auf, die nach Belieben gesondert werden können. Sachliche Gruppierung zeigt sich etliche Male, z. B. stehen Predigten über das jüngste Gericht am Schlusse des zweiten Freiburger Bandes beisammen, darunter auch die berühmte 2, 239^b (Nr. 272 = Spec. 16), wo der Prediger in der Rolle Gottes und des Sünders redet.

Dasselbe Stück ist mit verschiedenen Textsprüchen ausgestattet achtmal, in einem Falle sogar mit sieben 2, 217^c (Nr. 261). Mit der Bemerkung *vel aliud thema* werden achtmal andere Möglichkeiten dargeboten. Exkurse sind beigegeben, die nach Belieben eingeschaltet werden mögen, an acht Stellen. Die Nummern 34 und 35 sind identisch, nur ist der Rahmen verschieden; auch dieser Fall deutet auf sachliche Anordnung in dieser Handschrift. Nr. 41 (1, 61^a) wird das neunte Horn mit denselben Worten begonnen und bekommt (ohne Ausführung) denselben Inhalt wie das vierte, es liegt also ein Fehler in der Disposition vor, der verschiedentlich erklärt werden kann. An einer Stelle 1, 24 ist ein größerer Passus zweimal geschrieben, das zweite Stück wird rot durchstrichen und an den Rand *vacat* gesetzt.

Der Prediger äußert sein Vorhaben in der aus anderen Sammlungen bekannten Weise: *ut post dicam; sed omnibus illis omissis dicere propono; hodie dicere volo; hanc igitur omnes docere hodie intendo; et hoc debet frequenter publicari* (Pflicht der Beichte und Kommunion). *notare* wird in allen Formen unzählige Male gebraucht. Der Benutzer wird durch eine große Mannigfaltigkeit von Formeln angewiesen zur Ausführung: *dic; expone; dic aliquando; dic multos; dic multa; dic plures; dic, ut seis;*

expone breviter, ut scis; sic dic quandoque; *dic aliquos notos in illa terra* (sehr beachtenswert!); *dic sepe*; *dic sexies*; *dic descriptionem*; *dic aliqua incommoda*; *descende ad species*; *nomina usw.* Der Benutzer wird überaus häufig zur Auswahl veranlaßt: *dic, si vis*; *vel dic, que sunt*; *hoc dic, ubi convenit*; *vel in alio sermone dic*; *dic in fine sermonis vel in medio et tamen in fine*; *ubicunque tractatur de pace, introduc hec, que secuntur*; *vel dic alia septem in aliqua historia.* Kürzung wird empfohlen, auch in erster Person: *sed hoc nunc transilio*; *ad presens subiteo*; *que ad aliud tempus reservo*; *omnia signa non nomino*, *sed, prout sufficiunt pro sermone*; *breviter autem, quasi more puerorum balbutiendo tangam*; *non est necesse, vobis de hoc predicare*; *hanc historiam propter prolixitatem obmitto*; *hoc faciliter reprobarem, sed longum esset*; *tange tantum quodlibet*; *dic breviter, ubi non est necesse.* Es wird gewarnt: *non dic qualia (de angelis)*; *non plus dic*; *noli de Saul prosequi*; *dic caute hoc verbum*; *expone caute (4mal)*; *supradicta caute loquere, ne offendas*; (1, 154^d) *de quo ydolo (Beelfegor) Augustinus tam turpiter scribit, quod predicator pro decem milibus marcarum exprimere non deberet*; *nostrum non est discutere*; *quod sequitur de sacerdotibus, hoc dic breviter vel tace.* Besondere Anweisungen für den Prediger werden zahlreich gegeben, ich führe aber nur ein paar Beispiele an, weil sich die Fälle wegen ihres engen Zusammenhanges mit größeren Textstücken nicht leicht zitieren lassen: 1, 183^b: *a ‚sapientia‘ incipe thema et dic primo*; 1, 104^b: *scio plurimos minus curare aliqua de fide in sermonibus proponere, sed pro communi utilitate nihil utilius judico in predicatione, quam quasi semper aliqua de fide inserere, maxime in mane, ut ardentius cordibus imprimatur.* —

Demnach liegt in den zwei Bänden der Freiburger Handschrift eine Sammlung von Predigten vor, die Berthold von Regensburg wirklich gehalten hat und die er darnach aufzeichnete oder — was wahrscheinlicher ist — aufzeichnen ließ, am einfachsten durch seinen Gehilfen, *socius*, wie David von Augsburg es für ihn durch eine Zeitlang war. Aus der größeren Breite Bertholds bei dieser Niederschrift, die für Minoritenprediger bestimmt war und im Besitz der Minoriten durch lange Zeit gebraucht blieb, erklärt sich die freiere

Sprache und, wie schon angedeutet wurde, die größere Verwandtschaft mit den deutschen Bearbeitungen. Das Latein, so holprig, so ungrammatisch es sein mag, so klar es aus deutschem Denken hervorgeht, es ist hier noch eine lebendige Sprache und fügt sich den Forderungen des Temperamentes, der Leidenschaft und Wucht des Predigers; selbst dann bewahren sich diese Eigenschaften, wenn der Diktator bisweilen durch rhythmisch gebaute Satzschlüsse seine Rede mit ungewohntem Zierat ausstatten will.

Gemäß den vorstehenden Untersuchungen haben sich in dem behandelten Material folgende Arten von Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds von Regensburg erkennen lassen:

1. Redaktionen durch den Verfasser selbst: die drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi.
2. Sammlungen, die auf Entwürfe Bertholds zurückgehen; Beispiel: *Sermones Speciales*.
3. Sammlungen, die auf Niederschriften zurückgehen, welche Berthold selbst von seinen gehaltenen Predigten veranstaltet hat; Beispiel: die Freiburger Handschrift.
4. Sammlungen, welche jemand aus Aufzeichnungen Bertholdscher Predigten zusammengestellt hat, mit Sonderzwecken; Beispiele: die *Sermones ad Religiosos* der Erlanger Handschrift, der Graecensis 1502 (vgl. Anz. f. d. Altert. 7, 386 ff.).
5. Sammlungen, die aus Bertholds Rusticanis mit besonderen Absichten hergestellt worden sind; Beispiele: die Lilienfelder Handschrift (Studien 4, 116 ff.), die Wiener Handschrift des Rusticanus de Sanctis und de Communi (Studien 4, 120 ff.).¹

¹ Durch Herrn Prälaten Dr. Adolf Franz bin ich auf die Handschrift Nr. 421 der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien aufmerksam gemacht worden (ich hatte gar nicht gewußt, daß dort Handschriften aufbewahrt werden), und die Güte des Herrn Regierungsrates Dr. Wilhelm Haas hat mir baldige, eingehende Untersuchung ermöglicht. Deren Ergebnis war: diese Handschrift stimmt nach Anlage und Ausführung so genau mit dem Kodex 3735 der Wiener kaiserl. Hofbibliothek überein, daß sie von diesem jedenfalls unmittelbar abhängt, wofern sie nicht einfach eine Abschrift davon genannt werden darf.

Mehrere der Handschriften, welche Jakob bei seinen Studien gebraucht und deren Inhalt er verzeichnet hat, werden zu dieser Gruppe gehören.

6. Sammlungen, welche Predigtmagazine darstellen, die für Kanzelredner und für ein Publikum berechnet sind, welche bereits unter dem Einflusse der Wirksamkeit Bertholds herangewachsen sind: in ihnen vereinigt sich das Gut Bertholds schon mit dem seiner Nachfolger und Nachbildner; Beispiel: die Grazer Handschrift 730 (über die ich 1890 besonders gehandelt habe) und manche andere.

Gewiß läßt sich schon bei dem gegenwärtig bekannten Material nicht ausmachen, ob sich nicht darunter Handschriften befinden, welche gar nicht auf den von Berthold selbst ausgegangenen Redaktionen, Entwürfen oder nachträglichen Aufzeichnungen beruhen, sondern auf unauthentische Niederschriften zurückgehen, das heißt auf solche, die von Bertholds Zuhörern theils aus sachlichem Eifer, theils berufsmäßig gegen Entgelt angefertigt worden sind. Daß es solche Niederschriften gab, steht aus Bertholds eigenen Angaben fest. Ob und welche von den uns zugekommenen Überlieferungen in dieser Weise entstanden zu denken sind, das kann erst eine sehr genaue Untersuchung der einzelnen Handschriften lehren; in dem von mir geprüften Material kann ich Sammlungen solcher Provenienz mit Sicherheit nicht nachweisen. Aber wir stehen auch, was die Erforschung der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg anlangt, sozusagen erst in den Anfängen: ich bin vollkommen überzeugt, daß unsere Bibliotheken noch gar manche Handschrift mit Sermonen dieses Volksredners bergen, die bis heute nicht als solche erkannt sind. Diese müssen sämtlich auf ihr Entstehen hin untersucht und der Abstand muß festgestellt werden, in dem sie sich von den Sammlungen befinden, die irgendwie auf Berthold unmittelbar zurückgeführt werden können. Dann erst und erst, wenn wir eine Übersicht des Einflusses gewonnen haben, den Berthold von Regensburg auf seine predigenden Zeitgenossen besaß, sowie auf die Prediger bis weit hinein ins 15. und 16. Jahrhundert, wird sich die Bedeutung dieses Mannes für die Geschichte der deutschen Kanzelberedbarkeit wirklich umschreiben lassen. Irre ich nicht, so wird sich weisen, daß er vor allem auf Süddeutschland gewirkt hat,

Österreich mit eingeschlossen, weniger auf den Norden Deutschlands. Außerhalb der deutschen Zunge wird er, vermute ich, trotz internationaler Berühmtheit, geringeren Einfluß geübt haben, zumal er dort nur durch die farblosen offiziellen Redaktionen seiner Rusticani vertreten scheint. —

Das Bild, das ich hier von der Überlieferung der lateinischen Predigten Bertholds entwarf, stimmt in allen wesentlichen Punkten mit dem, welches ich 1883/4 im Anz. f. d. Altert., S. 45 ff. teilweise hypothetisch zu zeichnen versuchte. Damals schrieb ich: „Somit können wir jetzt folgende Stadien der Überlieferung Bertholdischer Predigten annehmen: 1. Unberechtigte Niederschriften gehaltener Sermonen durch Geistliche, lateinisch und deutsch. 2. Diese einzelnen Stücke zu kleinen Gruppen, dann zu größeren Sammlungen vereinigt, deren wichtigste ein Rusticanus de Dominicis. 3. Berthold stellt zunächst einen korrekten Rusticanus de Dominicis zusammen, dann wahrscheinlich auch die beiden anderen Rusticani. 4. Diese authentischen Kollektionen werden späterhin durch Bertholdische Stücke erweitert, aber auch durch unechte, (ferner) umgearbeitet, verkürzt.“ Ob man einen Rusticanus de Dominicis vor Bertholds eigener Redaktion noch anzunehmen braucht, halte ich heute für zweifelhaft. Im übrigen hat sich mir durch die seit jener Zeit angestellten Studien das Bild nicht so sehr verschoben und geändert als bereichert und ist mannigfaltiger geworden.

Dabei bleibt es natürlich die Hauptsache, wie die Ergebnisse dieser Untersuchungen sich zu dem Problem der Herausgabe der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg verhalten, das doch einmal durch die nötigen großen Mittel und von einer dazu geeigneten Kraft wird gelöst werden müssen. Freilich wird zuvor noch eine Bedingung zu erfüllen sein, deren schon wiederholt gedacht wurde, nämlich die erschöpfende Ermittlung der Handschriften von Bertholds Predigten und die gründliche Untersuchung jeder einzelnen in bezug auf Entstehen und Zusammensetzung. Ist dieser Forderung genügt, dann mag das Programm der Herausgabe durchgeführt werden, das sich allerdings schon jetzt in den Grundlinien feststellen läßt.

Die Aufgabe wäre sehr leicht zu lösen, wofern man die lateinischen Predigten Bertholds nur in der Gestalt herausgeben wollte, in welcher ihr Verfasser sie der Nachwelt über-

liefert wünschte. Dann brauchte man nämlich nur die drei Rusticani nach den besten Handschriften, die wir bereits kennen, abzudrucken. Allein das reicht nicht aus, denn Berthold hat in seiner Redaktion dieser drei Sammlungen, wie sich zeigte, nicht bloß die umlaufende, fehlerhafte Überlieferung berichtigt, sondern sie auch beschnitten und vielfach der Farbe und Lebhaftigkeit beraubt, um derentwillen sie das besondere Interesse der Erforschung des deutschen Mittelalters auf sich zieht. Es müssen also auch die übrigen Handschriften von lateinischen Predigten herangezogen und es muß für jede einzelne dargelegt werden, ob und in welchem Grade sie echtes Gut Bertholds enthält, das anderwärts nicht überliefert ist. Aus einer solchen Liste des Bestandes sämtlicher Handschriften, die untereinander verglichen werden, muß sich eine Übersicht ergeben, welche die Überlieferungen nach ihrem Werte abstuft. Eine Anzahl von Handschriften wird ganz ausgeschieden werden können (nicht gerade die spätesten Handschriften wird dieses Schicksal treffen), andere werden teilweise, wieder andere ganz ausgenutzt werden müssen. Dabei wird man oft in die Lage kommen, unter einen aus guten Handschriften hergestellten Text Parallelen, Exkurse, variierende Sätze zu rücken, damit die Gefahr ausgeschlossen sei, daß echt Bertholdsche Darlegungen nicht aufgenommen würden.

Somit zerfiel eine Ausgabe der lateinischen Predigten Bertholds der Hauptsache nach in zwei Teile:

1. der kritische Abdruck der drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi;

2. eine Sammlung derjenigen Stücke aus den übrigen, genau untersuchten Handschriften, welche in den Rusticanis nicht vorkommen.

Daß für den zweiten Teil die Sammlung der Freiburger Handschrift in erster Linie auszunutzen wäre, ist heute meine feste Überzeugung, ebenso daß die in ihr enthaltenen Fassungen von Predigten, die schon von den drei Rusticanis gebracht werden, neben dem offiziellen Texte zum Vergleich heranzuziehen sind. Die Sammlungen *ad Religiosos* und *Sermones speciales* wird man nicht für sich zu drucken brauchen, sondern ihnen nur die sonst nicht überlieferten Stücke entnehmen.

Außer für gute Indices, die besonders in bezug auf Realien sehr ausführlich zu arbeiten sind, wäre meines Erachtens auch für einen Kommentar zu sorgen, der mit Rücksicht auf alle wichtigen Verhältnisse und Zustände der Religion und Kultur, welche Berthold berührt, das zu leisten hätte, was meine Studien 2 und 3 in Hinsicht auf Volkskunde und Ketzerwesen zu leisten versucht haben.

Soweit ich jetzt zu ermessen vermag, möchten zwei starke Bände zweispaltigen Druckes in der Ausstattung von Mignes Patrologia Latina ausreichen, um alles auf die Nachwelt zu bringen, was von den lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg dauernden Wert behalten kann. —

Mit diesem Programm stelle ich die Lösung der Aufgabe den Mitteln und Wegen einer günstigen Zukunft anheim und wende mich zu der näheren Pflicht, die deutschen Aufzeichnungen der Predigten Bertholds von Regensburg zu untersuchen und ihr Verhältnis zur lateinischen Überlieferung zu bestimmen.

B e i g a b e.

Die Vorrede zu den Predigten des Bruder Lucas.

Ms. latin 15958 der Bibliothèque Nationale in Paris, Pergament, 13./14. Jahrhundert, ehemals der Sorbonne gehörig, befaßt zunächst die Sammlung der Sonntagspredigten des Bruder Lucas aus Bitonto in Apulien. 2^a—8^a enthalten das Verzeichnis der Predigten, die bis zum 23. Sonntag nach Trinitatis reichen, bis f. 211^b. Mit 212^a beginnt eine Sammlung kleiner Predigten von *Dominica prima in Adventu* bis 258^b *Dominica XXV post Pentecosten*, von da ab Heiligenpredigten, beginnend *In festo beati Andree* bis 286^b *Barnabe*. 324^a steht ein Verzeichnis dieser Sermones de sanctis. Die kleinen Stücke, die mit Bruder Lucas nichts zu tun haben, machen im ganzen 200 Nummern aus, die Kollektion des Bruder Lucas enthält 181 Nummern.

Diese ist auch in der Handschrift Nr. 1356 der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien enthalten. Die Predigten sind

von sehr verschiedener Ausführlichkeit, mit strenger Gleichmäßigkeit disponiert, hauptsächlich in Dreiteilung. Sie enthalten zuerst wenige Exempla, später mehr, fast in jedem Stück eines, aber alle aus der wohlbekannten Literatur, von den Vitae Patrum an über die Historia Ecclesiastica des Eusebius hinauf bis zu den Mirakelbüchern der Zisterzienser (60^a, in die Cinerum, findet sich die aus Enikel geläufige Erzählung von den Jahreskönigen). Araber und Sarazenen werden häufig erwähnt. Der Prediger zitiert nicht gerade viel Autoritäten, von den späteren zumeist Bernard von Clairvaux, dann Petrus Cantor Parisiensis und einmal 42^b, de Innocentibus, auch mit lebhafter Zustimmung den Abt Joachim von Floris, qui persecutiones describit. Sehr scharf handelt er 98^a, Dominica II. post Pascha, contra malos prelatos. Die Wiener Handschrift ist noch im 15. Jahrhundert eifrig benutzt worden, das ersieht man aus einer Menge Noten am Rande, die auch Verdeutschungen schwieriger Worte enthalten, z. B. 45^a: *determinatio temporis, ain beschaidung der czeit*; 51^c: *swadibilis, gerolgi*; 83^c: *de non apparentibus, von unscheinperlichen dingen*. Dominica IV. post Pascha ist eine wirklich schöne Predigt, die hauptsächlich *de luce* handelt, das veranlaßt den Notator 100^{ab} zu dem Wortspiel: *vere, illud opus Luce habet nomen ex re*.

Im folgenden wird der Prolog zu den Sonntagspredigten des Bruder Lucas abgedruckt und dabei die unvergleichlich bessere Wiener Handschrift (V) zugrunde gelegt, dagegen die Lesarten der Pariser Handschrift (P) angemerkt; für den letzten Abschnitt treten dann noch die Varianten des Vorauer Kodex (Vor.) hinzu (vgl. oben S. 16 ff.).

„Narraverunt iniqui fabulationes. sed non ut lex tua, Domine.“ Tanta est divine legis excellentia, ut quicquid extra ipsam fabulatio censeatur, eo quod in ea sola veritas et utilitas anime edocetur, cum in aliis non sit nisi vanitas et curiositas intellectus humani. quod scire non expedit vel non licet avide inquirere. Eccli. III: „in supervacuis rebus noli scrutari multipliciter, et in pluribus operibus Dei non eris curiosus. plurima enim super sensum hominum ostensa sunt tibi, multos enim supplantavit suspicio eorum et in vanitate detinuit sensus eorum.“

1 Psalm. 118, 85. — iniqui fabulatores P. 6 Eccli. 3, 24—26.

Seneca: „invenissent necessaria, si non quesissent superflua“. unde Act. XIX: „multi ex hiis fuerant curiosa sectati, contulerunt libros et combusserunt coram omnibus“.

Precellit autem scientia legis divine multipliciter. Primo
 5 in auctore sive in causa efficiente, quia a Sancto Spiritu inspirata. unde II Pe. II: „non voluntate humana allata est aliquando prophetia, sed Spiritu Sancto inspirati, locuti sunt sancti Dei homines“. et licet scientia prophetica sit a Deo in hiis, que subnixa sunt veritati, juxta illud Ro. I: „Deus enim illis revelavit“, non tamen dicitur inspirata, quia sicut ait beatus Bernardus: „impie mentes contente sapientia, que inflat illas; que edificat, nescierunt. Spiritus enim Sanctus non solum illustrat ad agnitionem, sed accendit etiam ad amorem“. unde Baruc III: „viam sapientie nescierunt neque commemorati sunt semitas
 15 ejus“. et nota. quod, sicut ait beatus Augustinus: „a nobis habuerunt, que vera dixerunt de Deo: unde Plato nostris litteris imbutus fuit per Jeremiam; Pitagoras non exitit ante litteras Hebreorum, a cujus posteris Platonem asserunt theologiam didicisse“. Origenes etiam dicit, quod philosophi philosophiam
 20 dividunt in moralem, naturalem et etiam in speculativam, quam divisionem habuerunt in Salomone, qui ejus prior fuit et tempore et sapientia, et hanc divisionem tradidit in tribus libris suis.

Secundo precellit in causa materiali. quia, sicut ait magister Hugo de Sancto Victore, materia, id est, sacre scripture sunt
 25 opera restaurationis humane in Veteri Testamento prenunciata, in Novo per Christum exhibita. unde Ephe. I: „proposuit in dispensatione plenitudinis temporum instaurare omnia in Christo, que in celis et que in terra sunt“. Christus enim est subjectum sacre scripture. unde et de Moyse ait Jo. V: „de me enim ille
 30 scripsit“.

1 Epist. 45. — necessarie P. 2 Act. 19, 19. — hiis, qui sueverant curiosa sectari P. 4 sc. dominice legis P. 6 2 Petri 1, 21. — n. voce humana P. 7 habuit a S P. 8 sc. philosophica P. 9 Rom. 1, 19.

11 Zusammengezogen aus dem Sermo in Cantica Nr. 8, Abs. 5, bei Migne 183, 812 BC. 13 Baruch 3, 23. 15 Die Stelle bei Augustinus, De doctrina christiana lib. 2, cap. 28 (Migne 34, 56); später zurückgenommen, Retractationes, lib. 2, cap. 4 (Migne 32, 631 f.) und De civitate Dei lib. 8, cap. 11 (Migne 41 235 f.). 19 Zu der Einteilung vgl. Seneca, Epist. 89.

24 Hugo von St. Victor, De scripturis et scriptoribus sacris, cap. 17 de materia sacrae scripturae bei Migne 175, 24. 26 Eph. 1, 9 f. 29 Joann. 5, 46.

Tertio precellit in causa formali, que est spiritus sive vita vivificans audientes. unde Jo. VI: ,verba. que locutus sum vobis, spiritus et vita sunt'. quia, sicut ait beatus Augustinus, ,illuminat intellectum ad cognoscendum, quod est infra se, supra se, in se et juxta se'. cognoscit siquidem supra se Deum, se in se, 5 angelum juxta se, et quicquid celi ambitu continetur infra se. accendunt quoque affectum ad aliquid appetendum vel fugiendum, amandum vel odiendum, ut per odium mundi et sui proficiat in amorem Dei et proximi. per contemptum temporalium et inferiorum crescat in desiderium eternorum et supernorum. 10 et in hiis consistit vita gratie, que non est in aliis scientiis reperiri. Seneca: ,alie artes ad ingenium tote pertinent, hic animi negotium agitur'. Bernardus: ,multo melior et laudabilior est, si te cognoscis, quam si te neglecto cognosceres cursus siderum, vires herbarum, complexiones hominum, naturas ani- 15 malium, et haberes omnium celestium et terrestrium scientiam'.

Quarto precellit in causa finali, que est vita eterna. unde Jo. ult.: ,hec autem scripta sunt. ut credatis, quia Jhesus est filius Dei, et ut credentes vitam habeatis in nomine ipsius'. et hic est ultimus finis. de quo Ro. X: ,finis legis Christus est ad 20 justitiam omni credenti'. unde Augustinus: ,ipse est finis desideriorum nostrorum et erit, qui sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, sine fatigatione laudabitur'. propterea ipsa Sapientia dicit Pro. VIII: ,accipite disciplinam meam, et non pecuniam; doctrinam magis quam aurum eligit. melior est enim sapientia 25 cunctis opibus pretiositatis, et omne desiderabile ei non potest comparari'.

Quinto precellit in profunditate, quia intellectus humanus non valet comprehendere res divinas, nisi illuminatur per gratiam. unde Sap. IX: ,difficile estimabimus, que in terra sunt, et que 30 in prospectu sunt, invenimus cum labore. que in celis autem sunt, quis investigabit?' Aristoteles in libro de animalibus: ,qui volunt loqui de substantiis celestibus, loquuntur cum labore et difficultate, et in duobus est gravitas: primo, quia non com-

1 Tunc prec. — que cum sp. — virificatis P. 2 Joann. 6, 64.

3 De Trinitate, Migne 44, 130. P ist an der Stelle ganz korrupt. 12 Epist. 65.

13 Medit. cap. 5, Migne 184, 494. 18 Joann 20, 31. 19 Rom. 10, 4.

21 Augustinus super Psalm. 12, 1. 56. 24 Prov. 8, 10 f. 26 opibus pretiosissimis P. 30 Sap. 9, 16.

prehendimus ex eis nisi parvam notitiam propter magnitudinem nobilitatis; deinde, quia non vicinantur nobis sicut illa, que generantur et corrumpuntur, quorum nature appropinquant naturis nostris'. sequitur in Auctoritate: ,sensus autem tuum
 5 quis scit, nisi tu dederis sapientiam et miseris Spiritum Sanctum tuum de altissimis'. quod pronuntiat Psalmus: ,revela oculos meos, et considerabo mirabilia de lege sua'. ubi noster interpret ait: ,revelatione opus est, ut intelligamus et revelata facie gloriam Dei speculemur'. Dan. XII: ,pertransibunt plurimi, et multi-
 10 plex erit scientia'.

Sexto precellit in significatione, quoniam habundat in sensibus. nam in aliis scripturis sole voces significant, sed in hac non solum voces, sed etiam res inveniuntur significare. vox enim significat rem, unde Aristoteles: ,voces sunt note earum, que
 15 sunt in anima, passionum, et ex hoc genere significandi surgit historia'. item res significat rem, unde I Cor. X: ,petra autem erat Christus', id est, significat Christum. et ex hoc genere significandi surgit triplex intelligentia, scilicet allegoria, tropologia, anagogia. prima juxta nos, secunda ad nos, tertia supra nos.
 20 per historiam, quid factum sit discimus; per tropologiam, quid faciendum sit, cognoscimus; per allegoriam, quid per hoc figuratum sit, intelligimus; per anagogiam invisibilia Dei per ea, que facta sunt, intellecta conspiciamus. historia dicitur ab *hystoron*, quod est ,gesticulatio', vel a *theoron*, quod est ,videre', quasi
 25 ,res gesta vel visa'. allegoria dicitur ab *allon*, quod est ,alienum', et *gogos*, quod est ducere, quasi ,aliena ductio', et fit duobus modis: scilicet verbis mysticis, ut Ysa. VII: ,ecce virgo concipiet et pariet etc.'; et factis, ut liberatio filiorum Israel de Egipto significat liberationem fidelium de inferno. tropologia dicitur a
 30 *tropos*, que est ,conversio', et *logos*, quod est ,sermo', quasi ,sermo conversus ad nos', et fit duobus modis: verbis apertis, ut Exo. XX: ,non mechaberis', et mysticis, ut Eccli. X: ,omni tempore sint vestimenta tua candida', id est, membra corporis tui per continentiam munda. anagogia dicitur ab *ana*, quod est
 35 ,sursum' et *gogos*, quod est ,ducere', quasi ,sursum ducens' ad

2 nobilitas Dei non P. 4 Sap. 9, 17. 6 quod proinde orat Ps. P. — Psalm. 118, 18. Vgl. Cassiodor bei Migne 70, 842. 9 Dan. 12, 4.

15 V ist von einem *surgit* zum nächsten 18 gesprungen. 16 I Cor. 10, 1. 27 Isai. 7, 14. 32 Exod. 20, 14. — Eccli. 9, 8.

intelligenda celestia, et fit verbis apertis, ut Mat. V: ‚beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt‘; et mysticis, ut Apoc. VII: ‚hii sunt, qui venerunt ex tribulatione magna et laverunt stolas suas‘.

Septimo precellit in dignitate, quoniam ipsa est regina, 5 alie vero scientie tamquam pedissequae vel ancille, unde et famulantur ei tamquam superiori: grammatica in modo pronuntiandi; rethorica in ratione persuadendi; dialectica in scientia disputandi (que, ut beatus Augustinus ait, plurimum valet in dissolvendis questionibus sacre scripture, tamen ibi cavenda est 10 libido rixandi et puerilis quedam ostentatio decipiendi — Eccli. XXXVII: ‚qui sophisticè loquitur, odibilis est‘.); arismetica servit in numero, qui multipliciter sacramentatur in ipsa; musica in proportionem tonorum, in concordantia sive armonia sonorum; geometria in dimensione, ejus enim est inspicere, ‚que sit lati- 15 tudo, longitudo, sublimitas et profundum‘ (Ephes. III); astronomia in motu planetarum, in cursu siderum, que omnia mysticam in se continent rationem, si quis diligentem habeat inspectionem. hec sunt septem puellae speciosissime, que tradite sunt ad cultum et ornatum regine Hester. physica quoque servit et in conside- 20 randa interiorum rerum natura, similiter et juris scientia in morali doctrina; et ita patet, quod inferior sapientia ad superiorem conducit.

Octavo precellit in antiquitate, quia eterna prout in libro eternitatis contenta. unde Eccli. XXIII: ‚ego ex ore Altissimi 25 prodii primogenita ante omnem creaturam‘, quoniam inde prodii ad notitiam nostram. unde Exo. XXV: ‚inspice et fac secundum exemplar, quod tibi in Monte monstratum est‘. prout etiam est in apprehensione. primo movemur ad eam, quia, sicut ait Damasc., ‚cognitio essendi divini naturaliter est nobis insita‘. 30 ‚anima enim‘, sicut beatus Augustinus ait, videt Deum in se tamquam in imagine. verumtamen, sicut visus corporeus non exit in actum sine luce visuali, ita et cognitio naturalis non sufficit per se ad cognoscendum Deum sine gratia fidei. unde

1 Matth. 5, 8. — Apok. 7, 14. 9 Contra Cresconium lib. 1, cap. 13
bei Migne 43, 455. 11 Eccli. 37, 23. 16 Ephes. 3, 18. 20 Esther
2, 9. 21 et moralis doctrina P. 25 Eccli. 24, 5. 27 Eccli. 25, 40.
30 De Barl. et Jos. cap. 10. — essendi Deum P. 31 Augustinus bei Migne
34, 469. 33 sine luce materiali P.

eleganter dictum est Ysa. VII: „nisi credideritis, non intelligetis“. verum, quia „fides est ex auditu“: Rom. X.

Necessarii sunt doctores sive narratores divinatorum eloquiorum, qui de fide et moribus, qui consequuntur ad fidem, instruant audientes. hoc officium Deus commisit apostolis: Marc. ult.: „cuntes in mundum universum predicate evangelium omni creature!“ unde apostolus ait I Cor. I: „non misit me Christus baptizare, sed evangelizare“. ex hoc adverte, quanta ei debet inesse preeminencia boni operis. qui ministerium suscipit apostolice dignitatis. quinque (namque) predicatori sunt necessaria. primum est scientia divine legis, unde Eccli. V: „si est intellectus tibi, responde proximo; sin autem, sit manus tua super os tuum, ne capiaris in verbo indisciplinato et confundaris“. secundum est eloquentia dicentis enarrationes, unde Ysa. XLIX: „posuit os meum quasi gladium acutum“. tertium est vita precipue bone operationis, unde Ysa. XL: „super montem excelsum ascende tu, qui evangelizas Syon“. Gregorius: „illa vox libentius auditorum cor penetrat, quam dicentis vita commendat“. quartum est perfectio etatis. unde Deuter. XV: „non arabit in primogenito bovis“. primo-
 20 genitum bovis est bona operatio infirme etatis, in qua non est arandum, id est, predicandum vel predicationis officium exercendum, quia, sicut ait beatus Gregorius: „arbusta plantata, si prius in terra radicata non fuerint manu tacta, citius arescunt“. pulli avium, si ante perfectionem pennarum volare appetunt, ad
 25 ima cadunt. conceptas soboles feminarum, si prius quam plene formatas proferant, non domos, sed tumulos replent. si enim, ut Aristoteles ait, generatio filiorum non est conveniens nisi post tria septennia, quid iudicandum est de generatione spiri-
 30 tuali, que in infinitum nobilior est et dignior, in quantum spiritus precellit corpori? hinc ipse Dominus duodecimo anno, non docens, sed interrogans invenitur in templo. si vero objiciatur de Jeremia vel Daniel, quod prophetie spiritum perceperunt parvi, respondendum est, quod miracula non sunt in exemplum tra-

1 Isai. 7, 9. — bei P verderbt. 2 Rom. 10, 17. 3 Mark. 16, 15.
 4 1 Cor. 1, 17. 5 Eccli. 5, 14. 6 Isai. 49, 2. 7 bone fehlt P.
 8 Isai. 40, 9. 9 R^u ul. Past. cap. 3, Migne 77, 28. 10 Deuter. 15, 19
 (operaberis Vulg.). 11 predicandum vel fehlt P. 12 Hom. i. Evang. 31,
 Migne 76, 1228. 13 pennarum fehlt C. 14 formentur V. 15 corpus P.
 — mit ipse beginnt die Vorauer Handschrift.

henda. quintum est auctoritas mittentis. unde Ro. X.: „quomodo predicabunt, nisi mittantur?“ Hebr. V.: „nec quisquam sibi sumit honorem, sed qui vocatur a Deo“, tamquam Aaron. de quibus I. Esdr. VII: „dedit Esdras cor suum, ut investigaret legem Dei, et faceret et doceret in Jherusalem“. sed ad hoc quis ido- 5 neus? propter hoc monet Ja. III.: „nolite plures magistri fieri, fratres mei!“ unde summus doctor Augustinus ait de se: „magis volo discere quam docere“.

Quare et cum insufficientiam meam videam et imperitiam cognoscam et insipientiam, nisi mandato superioris urgente, 10 nec non quorundam fratrum desiderio impellente, opusculum Sermonum Dominicalium coactus sum annotare. et licet super hoc multorum preclara opera jam sunt edita, dignum duxi eorum satisfacere voluntati, ne viderer subterfugere, cum possem proficere, non meo confisus ingenio, sed de gratie celestis auxilio, de 15 obediencie merito, de fraterne suffragio caritatis.

Suscipe, digne pater, totius ordinis Minorum minister, auctoris tui licet inculti operis rudimenta, paternaue bene- 20 volentia quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum come, quod obscurum declara, quod vitiosum emenda, sic ibit opus per te sine menda. obsecro et lectorem hujus operis ob amorem Christi et gloriose Virginis, matris ejus, nec non beati

1 *quintum* — *mittentis* fehlt Vor. — Rom. 10, 15. 2 Hebr. 5, 4. 3 *est ut A. V.* fehlt Vor. — statt *quibus* haben PV *tribus primis*, was möglicherweise richtig ist 4 I Esdr. 7, 10. 5 in Vor. steht *Israhelem*, das aber zu *Jherusalem* korrigiert wurde, wie auch PV haben; trotzdem ist in *Israhelem* die Lesart der Vulgata. 6 Jakob 3, 1. 7 *unde* — *docere* fehlt PVor. — Mit diesem Satze schließt die Schrift des Augustinus: De octo Dulcitii quaestionibus bei Migne 40, 170. 10 *mihi mandato V.* 13 *m. predam opera V.* 16 *de superne suffragio V.* 18 *pater namque V.* 19 *hirtum*, vgl. Horaz, Epist. 1, 3, 22. 20 *sit ibi opus Vor.*, von *sit* — *menda* fehlt P. 22 von *beati* — *mirifici* ist in P radiert, dann durch Reagens wieder lesbar zu machen versucht.

Beachtenswert scheint mir, daß im Eingang dieses schließenden Absatzes der stark entwickelte Kursus des Verfassers in Verse übergeht. Schon *sās̄cipe dignē pātēr, ōp̄r̄is rūdīmenta* nehmen dazu einen Anlauf, dann aber stellen sich drei Hexameter ein:

quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum
come, quod obscurum declara, quod vitiosum
emenda, sic ibit opus per te sine menda.

Francisci, confessoris mirifici, quatenus affectum meum considerans, qui rudibus et nondum exercitatis fratribus prodesse volui, benivolum se exhibeat, meique laboris mercedem ab eo deposcat, qui omnis boni principium est et finis. cui laus sit et
5 gloria per infinita seculorum secula, Amen.

1 affectum nostrum P. 3 V. *numquid* statt *meique* — deprecite P.

Übersicht des Inhaltes.

Literatur über die Frage S. 1.

Der Rusticanus de Dominicis S. 3. — Sein Vorwort S. 3. — Dessen Bedeutung S. 4. — Aufbau der Predigten S. 5. — Bibelkenntnis S. 7. — Zitierte Autoren S. 9. — Keine deutschen Worte S. 11. — Arbeit am Schreibtisch S. 11. — Anweisungen für die Prediger S. 12. — Redaktion S. 14. — Ähnlich verfuhr S. Antonius von Padua S. 15. — Das angebliche Jugendwerk Bertholds S. 16. — Bruder Lucas S. 18.

Die Rusticani de Sanctis und de Communi S. 19. — Übereinstimmung der Eigenschaften S. 20. — Bibelkenntnis und Kritik S. 21. — Autoren im Rusticanus de Sanctis S. 22. — de Communi S. 25. — Verknüpfte Predigten S. 26. — Zitate aus den Rusticanis S. 27. — Deutsche Worte S. 29. — Publikum S. 31. — Anweisungen für Prediger S. 32. — Schriftliche Ausarbeitung S. 33. — Persönliches Verhältnis zur Predigt S. 35.

Reihenfolge der Redaktion der Rusticani S. 38. — Zitate S. 39. — Zuerst der Rusticanus de Dominicis S. 40. — Dann de Sanctis S. 40. — Dann de Communi S. 42. — Ein großes Predigtmagazin S. 44. — Zeit der Redaktion S. 45. — Tartaren, der Reisebericht des Johannes de Plano Carpinis S. 46. — Die Predigten auf die neuen Heiligen: S. Franciscus S. 49. — Antonius von Padua S. 50. — Dominicus S. 51. — Elisabeth von Thüringen S. 51. — Petrus Martyr S. 51. — Klara S. 51. — Begrenzung der Redaktionsjahre S. 53.

Die nicht authentischen Sammlungen S. 54. — Sermones ad Religiosos S. 55. — Zitierte Autoren S. 57. — Deutsche Worte S. 58. — Nicht von Berthold redigiert S. 59. — Sermones speciales S. 60. — Zitierte Autoren S. 60. — Bibelkenntnis S. 62. — Deutsche Worte S. 63. — Zitate innerhalb der Sammlung S. 66. — Anweisungen des Predigers S. 67. — Die Sammlung geht auf nicht korrigierte Entwürfe Bertholds zurück S. 72.

Die Predigtsammlung der Freiburger Handschrift S. 72. — Zitierte Autoren S. 73. — Bibelkenntnis S. 76. — Deutsche Worte S. 78. — Besondere Eigenschaften dieser Predigten S. 92. — Publikum S. 93. — Redner in erster Person S. 94. — Zitate der Predigten S. 95. — Reihen-

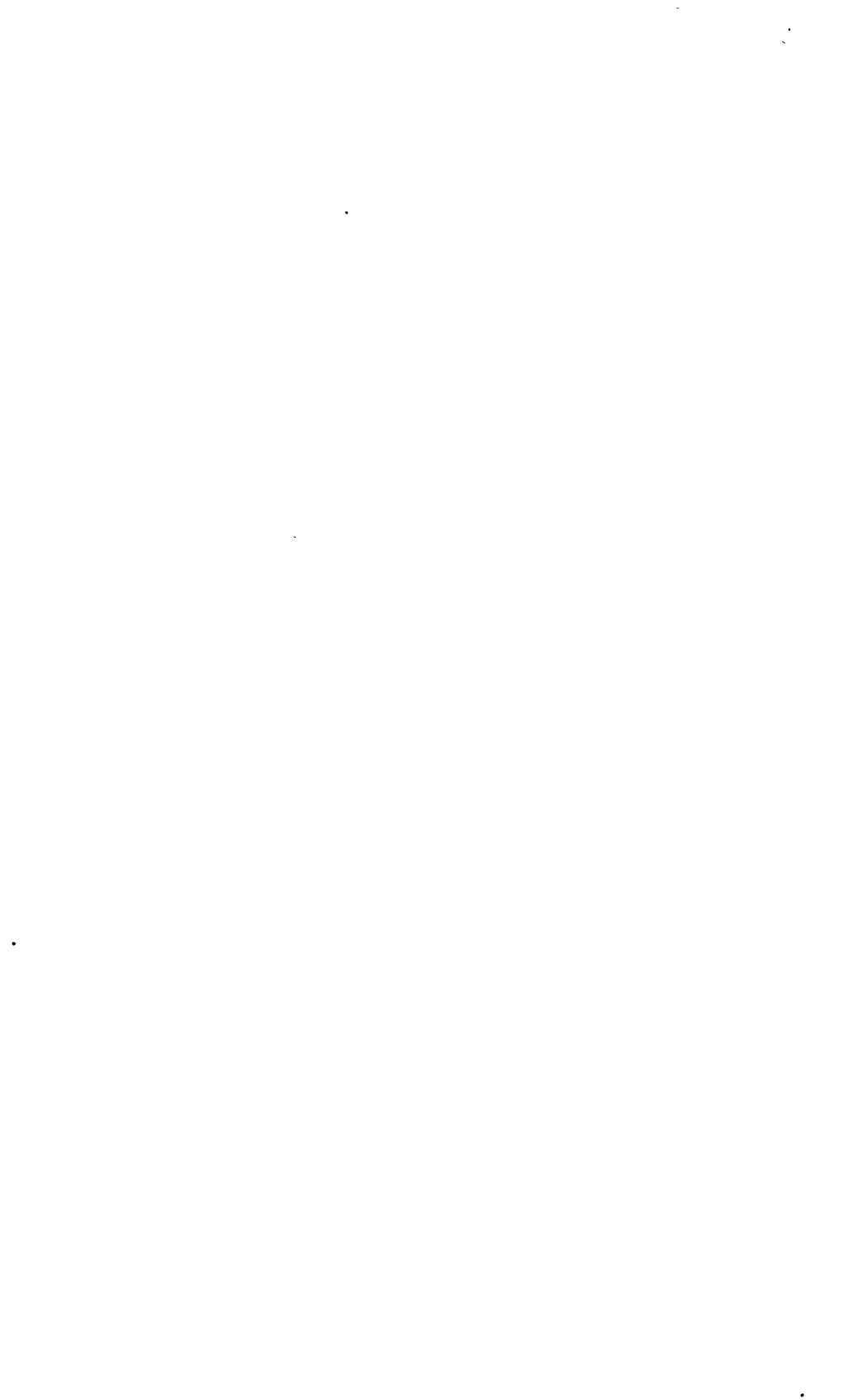
predigten S. 96. — Variabilität der Stücke S. 96. — Anweisungen des Predigers S. 96. — Die Sammlung geht auf Niederschriften gehaltener Predigten zurück, an deren Aufzeichnung Berthold beteiligt war, S. 97.

Verschiedene Arten von Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds S. 98. — Das Bild der Überlieferung S. 100. — Plan einer Ausgabe und deren Einrichtung S. 101.

Beigabe: Die Vorrede zu den Predigten des Bruder Lucas S. 102.

for

inc



卷之五

五

五

五

五

五

五

五

五

五

五

五

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY
GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B. 148. N. DELHI.